94

erth-
ter
eich
erie

40.6744
13

<36632765300013

<36632765300013

Bayer. Staatsbibliothek

Mühlwerth - Gärtner

Beiträge

zur

Geschichte der österreichischen Kavallerie.

Die österreichische Kavallerie

in Feldzügen des XVIII. Jahrhunderts und in jenen der neuesten Zeit (1859 und 1866).

Verfasst in der Abtheilung für Kriegsgeschichte des k. k. Kriegs-Archivs.

III. Lieferung.

(Mit vier Karten und Plänen.)

Wien.

Verlag des k. k. Generalstabes. — In Commission bei L. W. Seidel & Sohn.

1882.

3

48 g

Inhalt der III. Lieferung.

	Seite
Die k. k. Kavallerie im Feldzuge in Italien 1859	459
Ausbruch des Krieges	459
Die ersten Operationen bis zur Schlacht von Magenta	463
Das Treffen bei Montebello	468
Demonstrationen und Gefechte an der Sesia am 21. und 22. Mai	472
Flankenmarsch der Verbündeten längs der Sesia über den Ticino	477
Die Gefechte bei Palestro am 30. und 31. Mai	479
Der 1., 2. und 3. Juni	483
Die Schlacht bei Magenta	489
Das Gefecht bei Melegnano, der Rückzug hinter den Mincio	496
Streifzug des Majors v. Appel	506
Wiederaufnahme der Offensive	510
Die Schlacht von Solferino	515
Schlussbetrachtung zum Feldzuge 1859 in Italien	537
Der Doppelkrieg gegen Preussen und Italien 1866	558
Ausbruch des Krieges	558
A) Der Feldzug der Nordarmee	559
Das Treffen bei Wysokow am 27. Juni	577
Das Gefecht bei Čerwena Hura am 27. Juni	586
Das Treffen bei Trautenau am 27. Juni	588
Das Gefecht bei Oświęcim am 27. Juni	593
Das Treffen bei Skalitz am 28. Juni	597
Ereignisse am linken Flügel der Armee	599
Treffen bei Jičin	602
Die Schlacht bei Königgrätz	615
Die Kavallerie-Kämpfe im Zentrum	632
Die k. k. Kavallerie auf dem Rückzuge hinter die Donau	648
Gefechte bei Abtsdorf und Rudelsdorf am 8. Juli	651
Gefecht bei Saar	655
Gefecht bei Tischnowitz	656
Gefecht bei Tobitschau (Dub)	663
Gefecht bei Roketnitz und Dluhonitz	666
Gefecht bei Blumenau	673
B) Der Feldzug der Südarmee	676
Die Schlacht bei Custoza	688
Die Operationen nach der Schlacht bei Custoza	710
Abmarsch der Südarmee gegen Wien	713
Das Gefecht bei Nogaredo-Versa	716
Schlussbetrachtung zum Feldzug der Nordarmee	721
Schlussbetrachtung zum Feldzug der Südarmee	741
Schlusswort	744
Anhang III.	
Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung der k. k. Kavallerie 1859	41
Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung der k. k. Kavallerie 1866	60

Anmerkung. Titel und Inhaltsverzeichniss, dann Berichtigungen für das ganze Werk liegen dieser Lieferung bei.

½ pr. Crarno

Bayerische Staatsbibliothek München

Die k. k. Kavallerie im Feldzuge 1859 in Italien.

(Hiezu Tafel XV und XVI.)

Die folgende Skizze des Feldzuges 1859 in Italien dürfte unschwer erkennen lassen, dass die Misserfolge desselben in erster Linie auf die stets sehr unvollständige Kenntniss der feindlichen Stellungen und Bewegungen zurückzuführen sind, mit andern Worten darauf, dass man die Kavallerie nicht in der Weise zum Aufklärungsdienste verwendete, beziehungsweise wegen ihrer ungenügenden Ausbildung in diesem Dienste nicht verwenden konnte, die sich in den Kriegen des XVIII. Jahrhunderts so vorzüglich bewährt hat.

Der Feldzug 1859 zeigt ferner in besonders lehrreicher Weise den unheilvollen Einfluss, welchen mangelhafter Aufklärungs- und Meldungsdienst überhaupt auf das Resultat eines ganzen Feldzugs zu nehmen vermag.

Die Art und Weise, wie dieser Dienst damals versehen wurde, erscheint daher im Folgenden auch sehr eingehend geschildert.

Ausbruch des Krieges.

Am 1. Jänner 1859 brachten die bekannten Worte, die Kaiser Napoleon III. beim Neujahrsempfange an den österreichischen Gesandten Herrn v. Hübner richtete, die „italienische Frage“ neuerdings in Fluss. Sie liessen deutlich durchblicken, dass Frankreich die Bestrebungen der italienischen Propaganda zu unterstützen gedenke. Auch die Thronrede, mit welcher König Viktor Emanuel am 10. Jänner die sardinischen Kammern eröffnete, gab der zwischen den Kabineten von Wien und Paris-Turin herrschenden Spannung vollkommenen Ausdruck.

Oesterreich sah sich schon im Jänner veranlasst, das III. Armeekorps von Wien nach Italien zu verlegen, nach und nach die Truppen dieses Korps und jene der schon früher in Italien gestandenen V., VII. und VIII. Armeekorps auf den Kriegsstand zu setzen.

Piemont hatte Anfangs 15.000 Mann bei Novara aufgestellt; im März setzte es sein ganzes Heer auf den Kriegsfuss, traf auch Anstalten,

welche sich nur auf die baldige Ankunft eines französischen Heeres beziehen konnten.

Frankreich begann ebenfalls schon im Jänner zu rüsten, bedeutende Streitkräfte theils aus Algier, theils aus dem Norden im südlichen Frankreich zusammenzuziehen.

Während dieser allseitigen Kriegsvorbereitungen war die Diplomatie der nicht unmittelbar betheiligten Mächte bemüht, den drohenden Streit hintanzuhalten. Die Vorschläge eines allgemeinen Kongresses und einer allgemeinen Entwaffnung führten jedoch nicht zum Ziele. Oesterreich erkannte bald, dass Frankreich und Sardinien den Krieg wollten, glaubte daher die politischen Rücksichten den militärischen unterordnen zu sollen und liess am 23. April ein Ultimatum in Turin übergeben, womit es die unverzügliche Entwaffnung Sardiniens und eine Erklärung binnen drei Tagen forderte.

Piemont's ablehnender Bescheid langte am 27. April im österreichischen Hauptquartier ein, nachdem schon am 25. die Mobilmachung der ganzen österreichischen Armee angeordnet worden war. Neuerliche Vorschläge des britischen Kabinets, die man in Wien nochmals in Erwägung ziehen zu sollen glaubte, waren Ursache, dass der Befehl, in Piemont einzurücken, erst am 29. April gegeben und ausgeführt wurde.

Die österreichische Operations-Armee war schon am 25. in dem Raume konzentrirt worden, der nördlich vom Naviglio grande und der Eisenbahn Mailand-Brescia, westlich vom Tessin, südlich vom Po und östlich von der Adda begrenzt ist. Die Operationstruppen standen unter dem Oberbefehle des Feldzeugmeisters Grafen Franz Gyulai v. Maros-Németh und Nádaska:

1. aus dem V. Armeekorps Feldmarschall - Lieutenant Graf Stadion: 24 Bataillone, 1 Kompagnie, 4 Eskadronen, 64 Geschütze; circa 24.000 Mann und 600 Pferde streitbarer Stand, zwischen Pavia und Mailand;

2. aus dem II. Armeekorps Feldmarschall-Lieutenant Fürst Eduard Liechtenstein: 19 Bataillone, 1 Kompagnie, 40 Geschütze; 16.554 Mann streitbar, zwischen S. Angiolo und Lodi;

3. aus dem III. Armeekorps Feldmarschall-Lieutenant Edmund Fürst Schwarzenberg: 20 Bataillone, 1 Kompagnie, 8 Eskadronen, 56 Geschütze, mit einem streitbaren Stande von 22.511 Mann und 1255 Pferden, bei Pavia;

4. aus dem VII. Armeekorps Feldmarschall - Lieutenant Baron Zobel: 18 Bataillone, 1 Kompagnie, 4 Eskadronen, 48 Geschütze, mit

einem streitbaren Stande von 19.018 Mann und 683 Pferden, zwischen Abbiategrasso und Bereguardo;

5. aus dem VIII. Armeekorps Feldmarschall-Lieutenant v. Benedek: 20 Bataillone, 1 Kompagnie, 4 Eskadronen, 48 Geschütze, mit einem streitbaren Stande von 19.293 Mann und 510 Pferden, bei Piacenza;

6. aus der Reserve-Kavallerie-Division Feldmarschall-Lieutenant Graf Mensdorff, mit den Brigaden General-Major Graf Pálffy: 4 Eskadronen Haller-Husaren Nr. 12, 7 Eskadronen Civalart-Uhlanen Nr. 1 und eine Kavallerie-Batterie von 8 sechspfündigen Geschützen, und General-Major Prinz Holstein (da das Dragoner-Regiment Prinz Eugen noch nicht eingetroffen war) nur 6 Eskadronen Horváth-Dragoner Nr. 6 und 1 Kavallerie-Batterie à 8 Geschütze zusammen: 17 Eskadronen und 16 Geschütze, 2579 Reiter in Crema und Manerbio;

7. aus einer Armee-Geschützreserve von 92 Geschützen;

8. an technischen und sonstigen Truppen, 2404 Mann und 422 Pferde streitbarer Stand.

Die gesammten zum Einmarsche nach Piemont bestimmten Truppen hatten sonach einen streitbaren Stand von 106.631 Mann und 6068 Reitern (101 Bataillone, 14 Kompagnien, $35^1/_2$ Eskadronen) und 364 Geschützen.

Die aus $11^2/_3$ Bataillonen, 1 Kompagnie, $3^1/_2$ Eskadronen und 20 Geschützen bestehende, 11.573 Mann und 700 Pferde streitbaren Standes zählende Reserve-Division Urban, 1449 Mann Extratruppen, und die Besatzungen der festen Plätze 30.959 Mann und 247 Pferde blieben vorläufig hinter der Operations-Armee zurück. Die Division Urban hatte die besondere Aufgabe, allfälligen Insurrektions-Versuchen im Rücken der Operations-Armee entgegenzutreten. Sie stand mit einer Brigade bei Brescia, mit einer zweiten in Bologna, die dritte war schon zum II. Korps beordert und auf dem Marsche zu diesem.

Die für Operationen im freien Felde bestimmten, vom Könige Viktor Emanuel selbst befehligten sardinischen Streitkräfte bestanden aus 5 Infanterie-Divisionen: 1. General-Lieutenant Castelborgo, später Durando. 2. General-Lieutenant Fanti; 3. General-Lieutenant Durando, später Mollard; 4. General-Major Cialdini; 5. General-Major Cucchiari; aus der 2 Brigaden, à 2 Regimenter à 4 Eskadronen, formirenden Reserve-Kavallerie-Division General-Lieutenant Sambuy und einer Alpenjäger-Brigade unter Garibaldi.

Die Infanterie-Divisionen zählten 18 Bataillone und 4 Schwadronen, 2 bis 3 Batterien, die Kavallerie-Division 16 Eskadronen und 2 reitende Batterien, die Artillerie-Reserve 3 Batterien, die Alpenjäger 6 Bataillone und eine Eskadron Guiden zu Pferde — circa 60.000 Mann.

Die französische Operations-Armee bestand unter dem Oberbefehle des Kaisers Napoleon III. selbst aus dem Gardekorps Marschall Regnaud de St. Jean d'Angély, 24 Bataillone, 24 Eskadronen, 8 Batterien; dem I. Armeekorps Marschall Baraguay d'Hilliers, 41 Bataillone, 16 Eskadronen und $10^1/_2$ Batterien; dem II. Korps Mac Mahon, 24 Bataillone, 8 Eskadronen und 8 Batterien; dem III. Korps Marschall Canrobert, 39 Bataillone, 16 Eskadronen, 11 Batterien; dem IV. Korps General Niel, 39 Bataillone, 8 Eskadronen, 10 Batterien, endlich dem V. Korps Prinz Napoleon, 28 Bataillone, 8 Eskadronen, 9 Batterien, zusammen aus 195 Bataillonen, 80 Eskadronen, $56^1/_2$ Batterien, ausserdem aus einer Artillerie-Reserve von $15^1/_2$ Batterien und technischen Truppen. Die Infanterie mochte etwa 108.000 Mann, die Reiterei 10.000 Reiter, die Artillerie und Spezial-Korps 10.000 Mann zählen. Die Feldartillerie bestand aus 312 bespannten Geschützen.

Das französisch-sardinische Heer mochte 187.000 Mann zählen, war also dem österreichischen sehr bedeutend überlegen, dagegen war letzteres circa 40.000 Mann stärker als das sardinische.

In den letzten Tagen des April war erst ein französisches Korps (das I. Korps Baraguay d'Hilliers) in Genua ausgeschifft und nur die Spitze der aus Frankreich über die Seealpen dirigirten Korps in Susa eingetroffen. Die Piemontesen hatten 12.000 Mann an den Engpässen der Scrivia bei Novi zur Verbindung mit Genua; circa 900 Reiter zwischen Voghera, Tortona und Sale; 32.000 Mann hinter dem Po zwischen Alessandria und Casale in einer 7 Meilen langen Stellung; 20.000 Mann in Turin.

In dem Terrainabschnitte zwischen der Sesia und dem Ticino wurde das Reiter-Regiment Saluzzo (400—500 Pferde) mit der Bestimmung aufgestellt, den Beobachtungsdienst bis an den Ticino auszudehnen. Endlich wurden die Dora-Baltea-Linie zwischen der Mündung und Mazzè, und weiter rückwärts noch eine zweite Linie zum Schutze Turins verschanzt, und allenthalben die Kommunikationen thunlichst unpraktikabel gemacht.

Das österreichische Hauptquartier wusste die Hauptmasse der Piemontesen bei Alessandria und Casale, ebenso auch, dass die Franzosen theils zu Lande über Susa, theils zu Schiffe von Marseille und Toulon über Genua heranzukommen sich anschickten, dass aber kaum die Spitzen Susa und Genua erreicht haben konnten. Dem Feldzeugmeister Gyulai war über seine Anfrage von der „Zentral-Kanzlei“ schon am 24. März erwidert worden: „Die Armee hat sogleich konzentrirt zu werden, um auf den von Wien erhaltenen Befehl zuerst gegen die sardinische Armee offensiv vorzugehen, sie en détail zu schlagen oder wenigstens in ihre Festungen zu treiben, letztere zu zerniren, hierauf aber zugleich sich den gelandeten Franzosen entgegenzuwerfen und sie zu schlagen.“

„Zur näheren Erklärung der Absichten des Armee-Kommandos,“ sagt die offizielle Darstellung des Feldzuges 1859, I. Band, Seite 64, „ist anzuführen, dass der allgemeine Plan um diese Zeit dahin ging, 5000 bis 6000 Mann zur Deckung der Lombardei zurückzulassen, mit der Armee aber über Casteggio gegen Alessandria vorzurücken.“

Am 25. April aber äusserte das Armee-Kommando in einem an die Zentral-Kanzlei gerichteten Berichte:[1])

„Auch scheint es nach den bereits getroffenen Massnahmen der Franzosen etwas spät, durch ein energisches Vorgehen die Piemontesen, die sich jedenfalls in ihrer Zentralstellung Alessandria und Casale festsetzen werden, noch früher zu zertrümmern, als das französische Heer zu ihrer Unterstützung herangerückt ist.“

„Vor zwei oder drei Wochen wäre es möglich gewesen, jetzt dürfte es aber schwieriger werden.“

Die ersten Operationen bis zur Schlacht bei Magenta.

Am 29. April überschritt das III. Korps bei Pavia den Po und ging bis an die Linie Carbonara-Cava vor. Am 30. folgte das k. k. Heer über die Brücken bei Vigevano, Bereguardo und Pavia bis an den Terdoppio zwischen Vigevano und dem Po. Am 1. Mai rückte es in die Linie Mortara-San Nazzaro an die Agogna, am 2. in die Linie Torrione (Vercelli)-Pieve del Cairo an den Po und die Sesia vor.

Es sicherte sich während des Vormarsches im Allgemeinen in seinen Stellungen in der Front und linken Flanke nur durch stehende Vorpostenlinien und waren diese fast immer hinter der betreffenden Flusslinie,

[1]) Die mit „ “ bezeichneten Stellen sind dem vom k. k. Generalstabe herausgegebenen offiziellen Werke „Der Krieg in Italien 1859“ entnommen.

also immer sehr nahe, nur wenige Kilometer vor den Stellungen etablirt. Doch gingen schon am 30. Streifkommanden von Vigevano nach Mortara und Novara-Vespolate, am 1. Mai von Mortara abermals nach Novara und über die Agogna in die Linie Celpenchio-S. Alessandro. Am 2. wurde Vercelli besetzt, von hier gegen Casale und auf den gegen Trino, S. Germano und Gattinara führenden Strassen gestreift. Andere Abtheilungen streiften von Novara an den oberen Ticino, Garibaldi aufzusuchen, dessen Bestimmung, im Norden der Lombardei einzufallen, bekannt war; gegen den auch eine Brigade der Division Urban bei Como Stellung nahm. Noch andere Streifungen gingen bei Rivoltella über die Sesia gegen Pezzana.

Bis zum 2. Mai war nur das III. Korps, am 29. April in der Gegend von Seraino-S. Damiano, dann am 30. gelegentlich einer mit vier Eskadronen von Lumello aus in Mede durchgeführten Requisition bei Torre-Beretti auf schwache feindliche Reiter-Detachements gestossen.

Im Allgemeinen hatten die meist aus 1—4 Kompagnien Infanterie, $^1/_2$—2 Eskadronen, hie und da auch etwas Artillerie bestehenden Streifkommanden vom Feinde Näheres nicht erfahren.

Dieser stand mit dem sardinischen Heere theils hinter dem Po vorwärts der Linie Casale-Alessandria, theils hinter der Dora, Turin zu decken, theils bei Novi. Die Franzosen rückten von Genua gegen Alessandria und von Susa gegen Casale heran, hatten jedoch am 2. erst mit je einer Brigade Serravalle bei Novi und Casale erreicht. Das sardinische Heer hatte das österreichische durch Reiterpartheien beobachtet und zwar sowohl in der Front, als in der linken Flanke vom rechten Po-Ufer aus, wo die Kavallerie-Brigade Sonnaz von der Linie Casteggio-Sale aus eklairirte.

Am 3. wurden die feindlichen Befestigungen bei Valenza beschossen, bei Candia mehrere Streifkommanden zur Aufklärung des jenseitigen Ufers über die Sesia geschickt. Bei Frassinetto gingen einige Bataillone, die ein ganz ernstliches Gefecht bestanden, dann bei Gambio und Cornale ebenfalls Infanterie-Abtheilungen über den Po; alle diese Abtheilungen kehrten aber Abends wieder zurück, ohne dass sie nähere Aufklärung gebracht hätten.

Die gegen das sardinische Heer geplante Offensive geräth nun wenigstens in der ursprünglichen Richtung in's Stocken. Am 4. Mai geht das VIII. Korps bei Cornale über den Po, gelangt mit einer Brigade bis Castelnuovo-Scrivia und detachirt ein Kommando gegen Voghera, Eisenbahnen und Telegraphen zu zerstören. Es sollte wohl eine Offensive auf dem rechten Po-Ufer versucht werden; doch hatte das VIII. Korps erst

Aufklärung über die Sachlage auf dem rechten Ufer zu schaffen und den Feind zu veranlassen, seine etwa dort stehenden Kräfte zu zeigen. Obwohl nun das VIII. Korps Tags darauf je eine Brigade nach Tortona und Voghera vorschob, wurde doch über den Gegner nichts Wesentliches ermittelt. Da Hochwasser eintrat und die Brücken-Verbindung bedrohte, kehrte das VIII. Korps am 6. unverrichteter Dinge auf das linke Po-Ufer zurück. Ebensowenig gelang es den Streifkommanden, die am 4. und 5. Mai von Vercelli gegen Casale und S. Germano vorgeschickt wurden, bestimmte Nachrichten über den Feind zu erhalten.

Man hatte nirgends eigentliche Fühlung mit dem Gegner genommen. Derselbe hatte mittlerweile die beiden hinter der Dora gestandenen piemontesischen Divisionen und Garibaldi's Korps nach Casale gezogen, erst mit einem Theile des französischen III. Korps Alessandria erreicht und war mit der Spitze des I. Korps nur wenig über Serravalle hinausgekommen. Die Kavallerie Sonnaz' war am 4. vor dem österreichischen VIII. Korps in die Linie Alessandria-Tortona, am 5. in jene Alessandria-Novi zurückgewichen, ging aber am 6., dem VIII. Korps folgend, wieder in die Linie Sale-Novi vor.

Am 7. und 8. Mai versuchte das österreichische Heer über Vercelli in der Richtung gegen Turin vorzustossen. Am 1. Tage lässt das an der Tête marschirende VII. Korps von Vercelli aus zwei seiner Brigaden gegen die Linie S. Germano-Desana-Stroppiana vorgehen und bleibt mit einer Division bei Vercelli, lässt also zunächst theils in westlicher, theils gegen Casale in südlicher Richtung aufklären. Eine Division des VIII. Korps blieb, während die anderen Korps sich gegen Vercelli hin konzentrirten, zur Bewachung der Po-Strecke Sesia-Mündung, Mezzana-Corti zurück, Dieselbe sollte auf das rechte Ufer streifen lassen, im Falle die Verbündeten in grösserer Zahl über den Po gingen, Mortara besetzen und zur Sicherung der linken Flanke der Armee auf's Aeusserste vertheidigen. Am 8. erreicht das VII. Korps mit seiner Tête Santhià-Tronzano und wird das V. Korps von Vercelli zur Flankendeckung gegen Casale bis an den Rio Lampero vorgeschoben. Da aber das VII. Korps der überall abgegrabenen Strassen halber gegen die Dora hin nicht rekognoszirt, ja nicht einmal die auf dem linken Dora-Ufer zwischen Cavaglià und Cigliano zurückgelassene piemontesische Kavallerie-Division Sambuy auffindet, da ferner ein Streif-Kommando des V. Korps bei Casale und ein starkes Streif-Kommando, das bis Biella-Ivrea vorging, Näheres nicht ermitteln, so erfährt man nicht, ob sich der Gegner vor der Front, in der linken Flanke oder gar im Rücken befindet.

Am 9. sollte das VII. Korps sich bei S. Germano konzentriren. Die Reserve-Kavallerie-Division, welche seit dem Uebergange über den Tessin stets hinter der Armee marschirend endlich Vercelli erreicht hatte, sollte Streif-Kommanden nach Cavaglià, Cigliano und Bianzè vorsenden, ferner sollte das V. Korps gegen Casale vorgehen, das II. Korps bei Vercelli zur Unterstützung des VII. oder V. Korps bereit stehen.

Kundschaftsnachrichten, dass „die Franzosen sich von Turin nach Alessandria gewendet hätten, also eine feindliche Offensive auf dem rechten Po-Ufer ausgesprochen sein dürfte,“ bestimmten aber den Feldzeugmeister Gyulai, die weitere Vorrückung aufzugeben und „eine derartige Zentralstellung für die Armee zu wählen, dass dem Vordringen des Gegners sowohl über Turin, als über Vercelli, sowie bei einem Po-Uebergange zwischen Pavia und der Mündung des Tanaro, endlich auch über Piacenza entgegengewirkt werden könne.“

Die schon angetretene Bewegung wird sonach sistirt und finden wir am 10. das VII. Korps zwischen Vercelli und Robbio, das II., V. und III. Korps und die Division Mensdorff östlich Mortara, das VIII. Korps bei Lomello, eine Brigade am Brückenkopfe bei Vaccarizza unterhalb Pavia. Am selben Tage trifft Feldmarschall-Lieutenant Urban, der schon am 8. den Befehl erhalten hatte, einen möglichst starken Vorstoss auf dem rechten Po-Ufer über Stradella zu machen, um über die dortigen Vorgänge genügend orientirt zu sein, von Brescia mit der Brigade Wallon, bei welcher 2 Eskadronen Haller-Husaren, in Piacenza ein.

Der Gegner stand mit der Division Sambuy bei Cigliano, mit 4 piemontesischen Divisionen, Front nach Norden, bei Casale, mit dem III. und IV. französischen Korps hinter der Linie Pomaro-Bassignana, mit der Brigade Sonnaz zwischen Alessandria und Tortona, mit dem I. französischen Korps hinter der Linie Novi-Cassano-Spinola. Garibaldi, der mittlerweile die Bestimmung erhalten hatte, längs dem Fusse der Alpen gegen die rechte Flanke und den Rücken des österreichischen Heeres zu wirken, stand bei Chivasso.

Während nun das österreichische Heer am 11. und 12. stehen blieb, am 13. das V. Korps bei Trumello-Garlasco Stellung nehmen liess, auch in den Tagen vom 14. bis 17. seine Stellungen nicht wesentlich änderte, näherte sich Garibaldi und hinter ihm Sambuy Vercelli, und erreichte ersterer am 12. die Linie Olanengo-Salasco. Die piemontesischen Divisionen bei Casale verschoben sich zur Herstellung der Verbindung mit dem französischen III. Korps etwas nach rechts (11. Mai). Die vierte piemontesische Division ging bei Casale über den Po und nahm Candia gegenüber

an der Sesia Stellung (13. Mai). Ferner gelangte die Spitze des I. französischen Korps nach Castelnuovo-Scrivia, das II. Korps nach Alessandria und Tortona (15. Mai). Am 16. bewirkte endlich das französische Heer, durch die Brigade Sonnaz auf der Linie Pizzale-Montebello-Rivanazzaro gegen Stradella gedeckt, mit drei Korps zwischen Pomaro und Voghera in erster Linie, mit einem bei Alessandria und Tortona in zweiter Linie, und der kaiserlichen Garde bei Novi, seinen strategischen Aufmarsch.

Alle diese Bewegungen gelangten theils gar nicht, theils nur ganz unvollständig zur Kenntniss des österreichischen Hauptquartiers. Selbst Urban, der am 12. endlich Stradella erreicht, auch ein Streif-Kommando gegen die bei Bobbio vermutheten feindlichen Streitkräfte entsendet hatte, am 14. bis Casteggio vorging, mit einer Eskadron über Voghera bis Pontecurone streifen liess, traf zwar bei letzterem Orte auf stärkere feindliche Abtheilungen, ging aber nach Stradella zurück, ohne näheren Einblick in die Verhältnisse am rechten Po-Ufer genommen zu haben. Immerhin gab man für den Fall einer feindlichen Vorrückung über Frassinetto-Valenza oder über Voghera gegen Stradella eine Vertheidigungsdisposition heraus und rückte das VIII. Korps zur unmittelbaren Vertheidigung zwischen Breme und Sannazzaro-Zinasco wieder an den Po (16. Mai).

F. M. L. Urban wurde zwar am 16. durch 4 Eskadronen Haller-Husaren verstärkt, hatte somit im Ganzen 6 Eskadronen zur Verfügung, begnügte sich aber, 2 Eskadronen bei Broni, 2 bei Barbianello aufzustellen und scheint sich mit der Aufklärung nicht weiter befasst zu haben.

Obwohl sich aus allen eingelangten Berichten nicht mit Bestimmtheit entnehmen liess, dass das französische Heer im Laufe des 17. sich in dem Raume Valenza-Voghera-Tortona-Alessandria völlig konzentrirt hatte, nahm man dies doch an, und liess das Armee-Kommando am 18. das V. Korps nach Sannazzaro-Zinasco, das II. nach S. Giorgio südwärts rücken. Als aber am selben Tage ein von Vercelli ausgesandtes Streif-Kommando die Kavallerie Sambuy's und Garibaldische Abtheilungen bei S. Germano ermittelte, vermehrte und erneuerte dies die Zweifel über die Richtung, aus welcher der feindliche Angriff wahrscheinlich sein könnte. Eine neue Vertheidigungsdisposition fasste alle überhaupt möglichen, feindlichen Angriffsrichtungen über Vercelli, Frassinetto, Valenza, Gambio und gegen Stradella ins Auge. Um endlich Klarheit in die Situation zu bringen, wird ein Vorstoss des verstärkten V. Korps über den Po beschlossen.

Das Treffen bei Montebello.

Für den 20. Mai war dem Kommandanten des V. Korps, Feldmarschall-Lieutenant Graf Stadion, befohlen, mit 3 Brigaden seines Korps, einer des IX. Korps, einer der Division Urban und noch 3 Bataillonen der Brigade Boer des VIII. Korps, zusammen 6 Infanterie-Brigaden, 10 Batterien und 7 Eskadronen Kavallerie (4 des 12. Husaren- und 3 des 12. Uhlanen-Regiments) „eine forcirte Rekognoszirung über Casteggio gegen Voghera auszuführen. Es sei gegen den Gegner mit aller Entschiedenheit vorzugehen, so weit als möglich vorzudringen, um in Erfahrung zu bringen, ob der Feind nicht vielleicht einen Hauptangriff auf dem rechten Po-Ufer mittelst strategischer Umgehung und Uebergangsversuch bei S. Cipriano beabsichtige." Im Falle der Gegner mit überlegenen Kräften die Offensive ergriffe, sollte Stadion wieder über den Po zurückkehren und den Fluss zwischen Vaccarizza und Spessa nordöstlich Stradella bewachen.

Die gesammten zur Rekognoszirung gegen Voghera verwendeten Truppen betrugen 25 Bataillone, 2 Kompagnien, 9 Eskadronen und $8^1/_2$ Batterien; über 22.000 Mann Infanterie, zirka 1100 Reiter und 68 Geschütze.

Laut Disposition des Feldmarschall-Lieutenants Stadion sollten am 20. Feldmarschall-Lieutenant Urban mit den Brigaden Schaaffgotsche und Braun von Stradella über Broni auf Casteggio, rechts davon die Brigade Bils von Vaccarizza gegen Robecco, die Brigade Gáal über Pinerolo nach Casatisma, die Brigade Hessen über Verrua auf Calcababbio vorgehen. Urban sollte das laut Meldungen der Vortruppen vom Feinde besetzte Casteggio in der Front und rechten Flanke angreifen, Gáal und Bils ihm als Reserve dienen, Hessen durch Angriffe gegen linke Flanke und Rücken des Feindes mitwirken, der eventuelle Rückzug nach Vaccarizza genommen werden. Auch sprach die Disposition die Erwartung aus, „dass im Allgemeinen für gute Boten für die einzelnen Kolonnen vorgedacht wird" und bemerkt, dass das IX. mit seinen übrigen Brigaden bei Piacenza stehende Korps statt der Division Urban die Streifungen in das Gebirge gegen Bobbio fortsetzen werde.

„Die Vortruppen", meldete Stadion am 19. Abends an Gyulai, „sind heute Abends vorgeschoben nach Verrua-Barbianello und Broni". Sie bestanden aus 6 Eskadronen Husaren, $2^1/_2$ Bataillonen und 6 Geschützen.

Als am 20. Morgens der Marsch angetreten wurde, hatte die Brigade Gáal 1 Bataillon und 2 Eskadronen Haller Husaren; — die Brigade

Hessen 2 Eskadronen Sicilien-Uhlanen, von Verrua an ein dort postirt gewesenes Bataillon und 2 Geschütze zur Avantgarde. Ein Bataillon, das nebst der Artillerie und dem Train den Weg über Barbianello-Pinerolo einschlug, hatte 1 Eskadron zur Avantgarde. Die Brigade Bils, die anfangs letzterer Kolonne angeschlossen war, dann nach Robecco abbog, bestand, wie es scheint, nur aus Infanterie.

Die Division Urban hatte zwei Eskadronen Husaren zwischen ihren beiden Brigaden in der Marschkolonne eingetheilt, doch wohl auch einige Husaren bei der Avantgarde.

Obwohl die allgemeine Vorrückung erst auf 12 Uhr festgesetzt war, begann Urban, in richtiger Würdigung des Umstandes, dass das wichtige, noch schwach besetzte Casteggio ohne Zeitverlust besetzt werden müsse, schon um 11 Uhr den Angriff und besetzte den Ort. Die Avantgarde (3. Jäger-Bataillon) ging über den Ort hinaus und sah sich dort einer stärkeren piemontesischen Kavallerie-Abtheilung gegenüber. Es musste die an der Queue der ersten Brigade marschirende 3. Division Haller-Husaren erst vorgenommen werden. Die 5. Eskadron, Rittmeister Németh, stiess auf der Chaussée mit einer feindlichen Lanciers-Abtheilung zusammen und warf sie bis Montebello zurück. Der unter dem Major von Sztehlo nachtrabende Rest der Husaren-Division konnte sich an diesem Kampfe nicht mehr betheiligen.

Montebello und das vorliegende Gehöft Genestrello wurden von der Brigade Schaaffgotsche besetzt, letzteres durch das 3. Jäger-Bataillon, einige Grenzer und eine Eskadron Haller-Husaren.

Indessen näherte sich die Brigade Gáal von Casatisma her Montebello: 2 Bataillone, $^1/_2$ Batterie und 3 Eskadronen Haller-Husaren auf der Strasse über Casteggio, 2 Bataillone, $^1/_2$ Batterie und die 4. Eskadron Haller-Husaren (Oberstlieutenant Spielberger) über Veretto. Die Brigade Hessen war über Branduzzo, Calcababbio in der Vorrückung begriffen. Von dieser Brigade stiess der Major von Appel, der mit der 3. Eskadron Sicilien-Uhlanen Nr. 12 über C. Lausi streifte, bei Casa la Durona auf feindliche Reiterei, warf sie gegen Lazzaretto zurück und liess selbst Schienen der Eisenbahn Casteggio-Voghera ausheben.

„Da sich vor den bei Genestrello stehenden Truppen nirgends ein Feind zeigte, die Truppen sehr müde waren“, beschloss Stadion die Vorrückung für diesen Tag einzustellen und befahl dem Feldmarschall-Lieutenant Urban mit „einer Brigade Genestrello-Torrazza, mit der anderen Casteggio zu besetzen, auf der Strasse gegen Voghera Kavallerie

vorzuschieben, gegen Codevilla und im Schizzolathale Patrullen streifen zu lassen und S. Biaggio im Gebirge zu beobachten. Die Brigade Gáal sollte links und rechts die Verbindung mit Urban und Hessen aufsuchen, gegen Lazzaretto Vorposten vorschieben, mit dem Gros nach Casteggio gehen. Hessen sollte in Branduzzo bleiben, Bils von Robecco nach Casatisma rücken.

Gegen 2 Uhr bemerkte General-Major Graf Schaaffgotsche hinter dem Fossagazzo feindliche Truppen in grösserer Stärke. Nun wurden 2 Bataillone und $^1/_2$ Batterie zur Unterstützung der Jäger gegen Genestrello, in der rechten Flanke zur Herstellung der Verbindung mit der Brigade Gáal noch ein weiteres Bataillon längs der Eisenbahn vorgeschoben.

Der französische General Forey hatte nämlich hinter dem Uebergange über den Fossagazzo 2 Geschütze auf der Strasse, rechts und links derselben je ein Bataillon des 84. Regiments zum Gefecht entwickelt. Als er das Vorgehen der österreichischen Truppen längs der Eisenbahn bemerkte, liess er auch das Gehöft Cascina nuova an der Eisenbahn besetzen, die Kavallerie-Regimenter Montferrat und Novara unter Sonnaz rechts der Strasse Stellung nehmen. Bald kam das Gefecht auf der ganzen Linie in Gang.

Etwa um 2 Uhr waren auch die übrigen Truppen Forey's zur Stelle. Forey liess jetzt die Brigade Blanchard gegen Cascina nuova, die Brigade Beuret gegen Genestrello vorgehen. Gegen 3 Uhr sah sich Schaafgotsche bei Genestrello in der linken Flanke umgangen und räumte den Ort.

An der Eisenbahn hatte das dort stehende Bataillon des 59. Regiments sich ursprünglich mit 2 Divisionen gegen das nördlich der Strasse vorrückende Bataillon des feindlichen 84. Regiments gewendet und nur die 3. Division Cascina nuova gegenüber stehen lassen.

Die beiden ersteren Divisionen drängten das französische Bataillon zwar gegen die Strasse zurück, geriethen aber dabei selbst etwas auseinander. General Sonnaz benützte diesen Moment, setzte sich mit 4 Eskadronen des Regiments Novara in Trab und attakirte die beiden Divisionen des Bataillons Nr. 59 Erzherzog Rainer. Während nun letztere die feindlichen Reiter auf 40 Schritte herankommen liessen, erst dann ihr Feuer abgaben, fielen die beiden Eskadronen Haller-Husaren, die in dem Raume zwischen der Chaussée und Eisenbahn gestanden waren, auf die durch das erhaltene Feuer erschütterten Lanciers und schlugen sie in die Flucht. Auch ein zweiter sehr tapferer Angriff der Lanciers blieb ohne Erfolg. Das Eingreifen der Brigade Blanchard nöthigte jedoch

sowohl das Bataillon Rainer, als ein mittlerweile zur Unterstützung herangekommenes Bataillon Rossbach-Infanterie zum Rückzuge.

Etwa um 4 Uhr ging die Brigade Schaafgotsche, nur ein Bataillon, einige Geschütze und die Husaren zurücklassend, hinter die Brigade Braun und Gáal zurück, welch' letztere mittlerweile bei Montebello Stellung genommen hatte. Während Schaaffgotsche nach Casteggio retirirte, nahmen die Brigaden Braun und Gáal den Kampf von Neuem auf.

Forey liess jetzt die beiden Bataillone des 84. Regiments und die Kavallerie längs der Strasse, die Brigade Beuret von den Höhen herab gegen den Südausgang von Montebello vorrücken.

Obwohl nun die Montebello besetzt haltende österreichische Infanterie der Brigaden Braun und Gáal den Ort aufs tapferste vertheidigte, insbesondere zwei auf der Chaussée aufgefahrene Geschütze alle Angriffe der Franzosen auf selber vereitelten, endlich auch die Kolonnen Oberstlieutenant Spielberger und Prinz von Hessen in das Gefecht gegen die Brigade Blanchard eingriffen, so genügten doch alle diese Truppen, da sie nur vereinzelt in den Kampf geworfen wurden, nicht, den feindlichen Angriff abzuwehren. Die Angriffe Spielbergers und Hessens hinderten zwar die Brigade Blanchard, an dem Angriffe auf Montebello Theil zu nehmen, die Brigade Beuret nöthigte aber die österreichischen Truppen, etwa um 6 Uhr Montebello zu räumen. Endlich sahen sich auch die Abtheilungen Spielbergers und Hessens genöthigt, zurückzuweichen.

„Bei dem unerwarteten Eintritt der französischen Offensive gegen Genestrello und Montebello", sagt das offizielle Werk, „konnte von einer einheitlich geleiteten Abwehr weder auf dem einen, noch auf dem andern Punkte die Rede sein."

Endlich nahm die Brigade Bils, die bei Casteggio und an der Eisenbahn nördlich davon die Hauptreserve bildete, die weichenden Brigaden auf. Obwohl nun der Abschnitt hinter der Coppa der Vertheidigung sehr günstig ist, die Franzosen über Montebello hinaus gar nicht folgten, Stadion mindestens 16 Bataillone, darunter mehrere ganz intakte beisammen hatte, endlich auch Prinz von Hessen die rechte Flanke deckte, wurde doch um Mitternacht der allgemeine Rückzug nach Vaccarizza angetreten, das man am 21. Morgens erreichte.

Der österreichische Verlust betrug 1423 Mann todt, verwundet und vermisst, während jener des Gegners nur auf 723 Mann angegeben wird.

Feldzeugmeister Gyulai folgerte aus den Resultaten des Gefechtes bei Montebello noch am 23. Mai, „dass die Hauptmacht der Franzosen zwischen Alessandria und Voghera sich befindet, und dass der erste

grosse Stoss in der Richtung auf Piacenza vorbereitet wird." Er sagt weiter: „Diese Wahrnehmung allein, welche meine gegenwärtige Stellung als richtig bestätigt, betrachte ich daher als ein höchst lohnendes Resultat der Unternehmung."

Demonstrationen und Gefechte an der Sesia am 21. und 22. Mai.

Schon am 19. Mai hatte das V. Korps dem Armee-Kommando einen Kundschaftsbericht eingesendet, „laut welchem Kaiser Napoleon seine Massen gegen Valenza und Casale geschoben haben sollte." Die bei Vercelli zurückgelassene Halb-Brigade Ceschi hatte seit dem 20. Abends fortgesetzt über feindliche Truppenansammlungen bei Vercelli, über einen wahrscheinlichen feindlichen Uebergang zwischen Torrione und Palestro, endlich über den Marsch feindlicher Truppen von Vercelli in der Richtung gegen Stroppiana berichtet. Dies veranlasste den Marsch der Brigade Weigl des VII. Korps von Castel d'Agogna nach Palestro.

Ueber den diesfälligen Bericht bemerkte das Armee- dem VII. Korps-Kommando, es solle für den Fall, dass der Feind mit seinen Hauptmassen theils über Turin, theils über Casale hinter die Sesia rokirt wäre, trachten, sich sobald als möglich darüber die nöthige Auskunft zu verschaffen.

Thatsächlich hatte König Viktor Emanuel die IV. Division Cialdini beauftragt, den Sesia-Uebergang bei Vercelli zu erzwingen, sich des jenseitigen Ufers zu bemächtigen, um so den Bau der Kriegsbrücken zu decken, die man vorwärts Vercelli schlagen wollte, und den Uebergang des ganzen sardinischen Heeres zu erleichtern.

Am 21. Nachmittags überschritten von der piemontesischen Division Cialdini zwei Kolonnen ober- und unterhalb Vercelli bei Albano und Cappuccini vecchi die Sesia und nahmen, erstere 2 Bataillone und 2 Eskadronen, letztere ein ganzes Regiment stark, die Richtung auf Villata und Torrione. Albano war gar nicht, Cappuccini vecchi so oberflächlich bewacht, dass die hier gestandene Abtheilung völlig überfallen wurde. Die Halbbrigade Ceschi wurde so überraschend angegriffen, dass sie sich erst 7 Uhr Abends bei Orfengo vollständig sammeln konnte, und sich auch hier nicht sicher haltend, nach Novara zurückging. Die Unterstützung durch die Brigade Weigl kam zu spät.

Am Abende des 21. entsandte Mensdorff, dessen Division noch immer in den Kantonnements bei Mortara stand, die 5. Eskadron Civalart-Uhlanen nach Monticello an der Agogna, um daselbst Posto zu

fassen, durch Patrouillen die Gegend am rechten Agogna-Ufer zu durchsuchen und die Verbindung mit der Halbbrigade Ceschi herzustellen.

Am 22. Morgens rückten vom VII. Korps, nach Rücklassung einer Reserve bei Castel d'Agogna, von Robbio 4 Kompagnien gegen Orfengo, eine ganze Brigade und $^1/_2$ Eskadron gegen Borgo Vercelli, um in Verbindung mit dem hinter dem Roggione Busca vermutheten Oberst Ceschi einen Angriff zu unternehmen. General Weigl sollte mit $^1/_2$ Eskadron und 6 Kompagnien von Palestro aus gegen Vercelli vorgehen, um dem bei Borgo Vercelli zu werfenden Gegner den Rückzug zu verlegen. Weigl wurde aber auf dem Marsche plötzlich von einer piemontesischen Kavallerie-Abtheilung, die überraschend über die Sesia gekommen war, angegriffen und von einer jenseits abgeprotzten Batterie beschossen. Obwohl der Kampf bald beendigt war, und man nun die Vorrückung gegen Vercelli fortsetzen wollte, liess man auf die Meldung einer Husaren-Patrouille unter Oberstlieutenant Molnár, dass es nicht mehr besetzt sei, die Truppen in die alten Stellungen zurückgehen.

Indessen waren an der unteren Sesia vom Gegner an mehreren Punkten Vorbereitungen zum Brückenschlagen gemacht und bei Terrasa wirklich eine Brücke geschlagen worden. Die Brigade Dondorf, die hier auf 2 Meilen ausgedehnt, auf Vorposten stand, versuchte vergeblich, Widerstand zu leisten und konzentrirte sich endlich in Candia. Als später ausgesandte Patrouillen meldeten, dass der Feind bei Terrasa noch nicht übergegangen sei, schob Dondorf wieder Vorposten an die Sesia vor.

Das Armee-Kommando, welchem die Vorgänge des Tages zu beweisen schienen, dass „der Gegner an der Sesia nichts anderes, als unsere Truppen möglichst zu ermüden und von den wahren Angriffspunkten zu entfernen beabsichtige“, forderte den Kommandanten des VII. Korps auf, „der Wiederholung ähnlicher Vorfälle durch Handhabung eines genaueren und aufmerksameren Vorpostendienstes vorzubeugen und jederzeit die Absichten des Feindes früher in ein Stadium der Entwicklung gelangen zu lassen, in welchem man sie erkennen und dann mit vereinter Kraft verhindern kann.“

Uebrigens berichtete der Armee-Kommandant noch am 22. an den ersten General-Adjutanten Seiner Majestät: „Der Feind hat, wie aus der forcirten Rekognoszirung gegen Montebello klar hervorgeht, seine Massen von Alessandria bis Casteggio echelonnirt aufgestellt, um dort den Hauptangriff gegen Cipriano und Spessa zu unternehmen. Die Angriffe an der Sesia reducirten sich auf blosse Demonstrationen“.

Die Kavallerie-Division Mensdorff erhielt aber doch schon um 3 Uhr Morgens vom Armee-Kommando im Wege des VII. Korps den Befehl, die 1. und 4. Division Civalart-Uhlanen unter Oberst Mengen nach Novara zu entsenden, um von dort aus durch Streifungen gegen Borgo-Vercelli und Oleggio die rechte Armee-Flanke, sowie den Brückenkopf von S. Martino am Ticino zu decken. Eine Division Horváth-Dragoner wurde auf Ansuchen des VII. Korps um 8 Uhr Früh an der Agogna in der Höhe von Granozzo aufgestellt, um einen von der Division Reischach beabsichtigten Angriff zu unterstützen. Als jedoch eine Patrouille Mensdorff aus Robbio die Nachricht brachte, dass der Feind bei Palestro wieder über die Sesia zurückgewichen sei, wurden diese Dragoner nach Gravellona zurückgezogen.

Die 4. Division Civalart - Uhlanen machte Streifungen nördlich Novara von der Sesia bis an den Ticino, ohne etwas wahrzunehmen. Die 1. Division wurde der bei Orfengo stehenden Halbbrigade Ceschi zugetheilt und machte Streifungen in dem Terrainabschnitt westlich Novara bis an die Sesia. Eine Patrouille dieser Division (1. Zug der 2. Eskadron) stiess bei Borgo Vercelli mit einer stärkeren Abtheilung piemontesischer Lanciers zusammen und warf sie mit Verlust zurück.

Man erhielt trotzdem keine Kenntniss von dem, was hinter der Sesia, ja selbst schon diesseits vorgegangen war.

Die Brigade Schaafgotsche der Division Urban besetzte in Folge früherer Weisungen des Armee-Kommandos, „für den Fall eines allgemeinen Rückzuges die Brücken über die Adda bei Lodi und Bisnate zu decken, mit 1 Bataillon, $1/2$ Batterie und der 2. Division Haller-Husaren, Lodi, mit 1 Bataillon Crema, mit einem dritten Soresina.

Auf Seite der Alliirten hatte Cialdini sich des linken Sesia-Ufers bei Vercelli versichert, um die Herstellung der gesprengten steinernen, wie die Konstruktion einer neuen Brücke zu protegiren. Die übrigen Bewegungen der drei anderen Divisionen an der Sesia waren nur Demonstrationen gewesen, welche die Bewegungen der 5. Division auf dem linken Ufer erleichtern sollten.

Von der Kavallerie-Division Sambuy war je ein Regiment über Vercelli und Torrione in der Richtung gegen Novara und Mortara vorgeschoben. Die 3. und 2. piemontesische Division hatten bei Prarolo und gegenüber Candia je zwei Eskadronen Chevauxlegers.

Die französische Heeresleitung war durch das Gefecht bei Montebello — so sagt das französische offizielle Werk p. 107 — darauf aufmerksam gemacht worden, dass Gyulai für seinen linken Flügel fürchtete, und dass er glaubte, die französische Armee werde sich einen Uebergang auf das

linke Po-Ufer zu öffnen versuchen, Sie beschloss diesen Irrthum zu nähren und mit dem I., II., III. und IV. Korps so zu manövriren, als ob sie diese Absicht wirklich hätte. Sie erreichte damit den doppelten Zweck, die Oesterreicher fortwährend über ihre Absichten irrezuführen, und war doch bereit, wenn die „forcirte Rekognoszirung" die Einleitung (prélude) zu einer Hauptaktion gewesen wäre.

23. Mai. Oberst Ceschi, der wieder nach Orfengo vorgegangen war und von hier zur Rekognoszirung je $1/2$ Eskadron Civalart-Uhlanen über Vinzaglio gegen Borgo Vercelli und gegen Villata, auf der Strasse noch 1 Zug Kavallerie, 2 Kompagnien und 2 Geschütze gegen Borgo Vercelli entsendet hatte, schätzte die feindlichen Kräfte in diesem Orte auf 1000 Mann Infanterie, 8 Geschütze und 1 Division Kavallerie. Er meldete, dass der Gegner über Ponzana, Vinzaglio und Casalino streife. Leider wurde er jetzt mittelst Befehl des VII. Korps-Kommando nach Novara beordert und unter Kommando des Obersten Mengen gestellt. Letzterer sollte gegen den in Borgamanero „vermutheten" Garibaldi streifen, auch für die Sicherheit des Brückenkopfes zu S. Martino vorsorgen. Mengen liess noch am 23. von Novara nach Carpignano, Momo und Oleggio streifen, doch keine seiner Patrouillen stiess auf den Feind.

Da aber Kundschaftsnachrichten besagten, dass Garibaldi's Korps bei Pallanza, am Lago d'Orta und bei Arona-Castelletto am Lago maggiore stehe, wurde Oberst Mengen nach S. Martino an den Tessin disponirt und angewiesen, mit jenen vier Eskadronen den Ticino von S. Martino aufwärts zu beobachten. Gleichzeitig wurde Urban, der jetzt wieder bei Brescia stand, „um über die Bewegungen Garibaldi's weitere Aufklärungen zu erhalten" befehligt, mit einer Brigade gegen Cuggiono und Busto Arsizio, nordwestlich Mailand, mit den anderen Brigaden an der Adda streifen zu lassen.

Thatsächlich befand sich Garibaldi am 23. auf dem Marsche von Sesto Calende nach Varese, wo er Nachmittags eintraf.

Als die Halbbrigade Mengen (Ceschi) am 24. Früh von Orfengo nach Novara zurückging, entstand zwischen diesen Orten und dem rechten Flügel des VII. Korps bei Robbio und Mortara eine grosse Lücke. Feldmarschall-Lieutenant Mensdorff liess sie „durch Posten an der Agogna und fleissiges Patrouilliren über Granozzo und gegen Robbio ausfüllen.

Am 24. wusste endlich Feldmarschall-Lieutenant Urban Garibaldi in Varese und glaubte ihn 6000—8000 Mann stark.

Im Allgemeinen brachte am 23. und 24. Mai keines der zahlreichen Streif-Kommanden Wichtiges in Erfahrung.

Am 25. wurde auf Grund einer Meldung aus Cornale, wonach sich diesem Orte gegenüber kleine Abtheilungen französischer Truppen gezeigt hätten, auch Wagengerassel jenseits des Po wahrnehmbar war, ein Uebergangsversuch des Feindes bei Cornale für wahrscheinlich gehalten, daher das V. Armeekorps, nach Zurücklassung einer Brigade in Vaccarizza in die alte Stellung Pieve d'Albignola-Zinasco zurückberufen und angewiesen, die Position Sannazzaro de Burgondi energisch zu vertheidigen. Die Brigade bei Vaccarizza und das IX. Korps von Stradella sollte über Voghera die bei Cornale übergehenden feindlichen Kräfte in der Flanke fassen.

Um Näheres über Garibaldi zu erfahren, ging von Novara ein Detachement von 1 Bataillon, 2 Eskadronen Civalart-Uhlanen und $^1/_2$ Rakettenbatterie unter Oberst Bacalovich über Oleggio nach Borgo-Ticino; von Mailand ein anderes Streif-Kommando nach Sesto-Calende und Gallarate.

Oberst Bacalovich rückte, einen Zug Uhlanen nach Momo entsendend über Bellinzago nach Oleggio vor. Während die Infanterie hier als Reserve und zur Bewachung der Ticino-Uebergänge stehen blieb, gelangte die Reiterei bis Borgo-Ticino und erfuhr, dass nur Garibaldi mit 2000 bis 6000 Mann über den Ticino gerückt sei und bei Sesto-Calende stehe. Hierauf ging das Streif-Kommando nach Novara zurück.

Das V. Armee-Korps kehrte von Vaccarizza nach Sannazzaro zurück. Das IX. Korps erklärte wegen starker Entsendungen auf dem rechten Po-Ufer im Falle eines feindlichen Angriffes nicht viel einwirken zu können. Die Stärke des Feindes in Bobbio konnte es nicht näher ermitteln; es erhielt jedoch den Befehl, von Soriasco und Pianello Streif-Kommanden in der Richtung gegen Varzi und Pozzolo zu senden.

Am 26. Mai standen vom österreichischen Heere das V., VIII. und $2^1/_2$ Brigaden des VII. Korps zwischen Zinasco und Confienza hinter dem Po und der Sesia, vom VII. Korps eine Brigade in Mortara, $^1/_2$ in Novara, das II. Korps bei S. Giorgio-Cergnago, das III. Korps bei Trumello-Garlasco, das IX. Korps mit 1 Brigade bei Vaccarizza, mit den anderen zwischen Stradella und Piacenza. Die Kavalleriedivision Mensdorff noch immer bei Vespolate-Gravellona, 4 Eskadronen am Tessin.

Am 27. ward dem VII. Korps telegraphisch befohlen:

„Jedenfalls Streifungen gegen Borgo-Vercelli von Palestro aus, von Novara über Biandrate nach Romagnano, Borgomanero und Oleggio fortsetzen. Grösstentheils Kavallerie, dazu wenig Infanterie als Rückhalt. Ueber Borgo-Vercelli, wenn das Streif-Kommando zurückkommt, gleich berichten."

Flankenmarsch der Verbündeten längs der Sesia über den Ticino (28.—31. Mai).

Im Hauptquartier Kaiser Napoleon's hatte man sich indessen entschlossen, im Falle Feldzeugmeister Graf Gyulai sich ferner defensiv verhielte, mit Benützung der Strassen und Eisenbahnen auf dem rechten Sesia-Ufer über Valenza, Casale, Vercelli und Novara einen Flankenmarsch auszuführen, also den rechten Flügel der österreichischen Armee zu umgehen und ihr im Uebergange über den Tessin zuvorzukommen.

Kaiser Napoleon befahl demnach, dass die Armee des Königs sich auf den rechten Flügel der Oesterreicher werfen, Palestro und Robbio nehmen und dabei durch das III. französische Korps, das sich in Casale konzentriren sollte, unterstützt werde. Die Kavallerie-Division Partounneaux sollte am 29. in Casale, die Kavallerie-Division Desvaux am 31. in Vercelli eintreffen. Der Rest des französischen Heeres hatte nach Vercelli zu folgen.

Am 28. liefen folgende Meldungen im österreichischen Hauptquartier ein:

Oberst Mengen berichtete, dass ein nach Vercelli gesandter Kundschafter nur bis Borgo-Vercelli gelangen konnte, da dort der Feind stand und zeitweise selbst gegen Orfengo und Casalino streifte.

Die Kavallerie-Division schickte den Bericht eines vom G. M. Grafen Pálffy entsandten Kundschafters ein, laut welchem sich in Vercelli die Division Cialdini, vier piemontesische schwere Reiterregimenter, aber noch keine Franzosen befanden.

Das VII. Korps hatte mit frühem Morgen ein Streifkorps von Robbio über Vinzaglio-Fernasca nach Vercelli geschickt, um etwas über feindliche Vorbereitungen zu einem Uebergange bei Vercelli zu erfahren.

Bei Borgo-Vercelli stiess dieses, 2 Kompagnien und $^{1}/_{2}$ Eskadron Husaren starke Streifcorps auf überlegene feindliche Kräfte, bestand ein zweistündiges Gefecht, trat endlich den Rückzug an, erfuhr aber nichts über die Brücken des Feindes bei Vercelli, noch weniger über die Verhältnisse beim Gegner jenseits des Flusses. Die Division Reischach hatte zwei Jäger des 3. Kaiser-Jäger-Bataillons in bürgerlichen Kleidern nach Vercelli geschickt. Sie sahen keine französischen Truppen, doch aber, dass die früher gesprengte Brücke hergestellt worden sei.

Beim VIII. Korps bemerkte man auf feindlicher Seite einen besonders lebhaften Verkehr auf der Eisenbahn, sah auch bei Valenza und Monte zahlreiche feindliche Truppen. Das VIII. Korps und das Truppenkommando in Vaccarizza erhielten den Befehl „das rechte Po-Ufer fleissig durch Patrouillen durchstreifen zu lassen und sowohl die feindlichen Bewegungen erforschen, als auch mit dem IX. Korps in Verbindung zu bleiben.“

Nach einem Berichte des Major Rueber des Generalstabes hatte der Feind auf seiner Seite die Chaussée von Casteggio nach Mezzana-Cort ungangbar gemacht, und zwar so, dass es deutlich war, er könne nicht die Absicht haben, diese Strasse jemals zu benützen.

Das IX. Korps endlich meldete, dass die Franzosen Bobbio geräumt hätten und sich 6000 Mann stark bei Varzi und Zavatarello konzentrirten.

In Folge dessen berichtete Feldzeugmeister Graf Gyulai an diesem Tage nach Wien:

„Ich glaube nicht, dass ich von Vercelli einen Hauptangriff zu gewärtigen habe; ich glaube im Gegentheile, dass alle Demonstrationen daselbst und selbst Garibaldi's Zug keinen anderen Zweck haben, als mich von der Stellung abzuleiten, die die Armee einnimmt, und welche ich noch immer für die beste halte.“

Kaiser Napoleon hatte sich dagegen Sicherheit darüber zu verschaffen gewusst, dass die österreichische Armee sich wirklich gegen ihren linken Flügel konzentrirt habe, keine Offensive über den Po plane, und überhaupt bei den österreichischen Vorposten alle Anstalten nur auf defensive Absichten hinwiesen.

Um aber Gyulai noch mehr in dem Glauben zu bestärken, er wolle mit der französischen Armee über den Po gehen, liess Napoleon an der Mündung der Staffora bei Cervesina eine Brücke über den Po schlagen.

Am 28. begann hinter den Stellungen der Piemontesen der Linksabmarsch der Franzosen, das III. Korps erreichte auf der Eisenbahn mit 2 Divisionen Casale; die Kavallerie Sonnaz und eine Division des V. Korps wurden bei Voghera belassen. Das I. Korps wurde in die verlassenen Stellungen des III., das II. in seine ursprünglichen Stellungen gegenüber Bassignana, die Garde und die Division Partounneaux nach Occimiano, die Division Desvaux nach Tortona gezogen.

Die am 29. Mai einlaufenden Meldungen, dass Bobbio sowie auch Varzi vom Feinde geräumt seien, der Feind von Broni und Casatisma nach Casteggio, dann von Monte gegen Casale abmarschirt sei, machten nun das österreichische Hauptquartier in seinen bisherigen Anschauungen vollends wankend. Es fing an, an einen Angriff von Valenza und Monte und von Vercelli her zu glauben, verfügte neue Streifungen gegen Vercelli und Biandrate, liess den Raum Confienza-Novara durch Infanterie-Vorposten besetzen, die Kavallerie darüber hinaus patrouilliren, bei Langosco einen Generalstabsoffizier mit einigen Infanteristen und sechs Husaren über die Sesia und eine Patrouille bis Borgo-Vercelli gehen.

Im Ganzen wusste man aber am Nachmittage des 29. nicht mehr, als dass in der rechten Flanke bei Biandrate, Borgomanero, Romagnano und Oleggio kein Feind stehe, Borgo-Vercelli nicht besetzt sei und der feindliche rechte Flügel fortfahre, gegen Alessandria zu ziehen. Bei Vercelli glaubte man 38—39.000 Mann und 60—80 Geschütze.

Vom Feinde standen 2 Eskadronen und die 4. piemontesische Division bei Vercelli auf dem linken Ufer gegen Torrione, die 1. 2. 3. Division und die Kavallerie Sambuy's auf dem rechten Ufer bei Vercelli, die 5. piemontesische Division bei Gazzo, Frassinetto, Pomaro, Monte, das II. französische Korps bei Pomaro nnd Valenza, das I. bei Bassignana und Sale, die Division d'Autemarre in Tortona, die Division Desvaux und einige Garde-Kavallerie in Alessandria, die Garde und die Division Partounneaux rechts, das III. Korps links des Po bei Casale, die Brigade Sonnaz zwischen Sale und Pontecurone.

Die Gefechte bei Palestro am 30. und 31. Mai.

Am 30. Mai begann schon seit frühem Morgen die ganze piemontesische Armee (4 Divisionen) sich auf dem linken Sesia-Ufer bei Palestro festzusetzen. Das III. und IV. französische Korps hatten noch am 30. bei Vercelli einzutreffen, die übrigen unausgesetzt zu folgen, um gedeckt durch die Pimontesen, Novara und dann den Ticino zu erreichen.

Der Uebergang der Piemontesen über die Sesia, zuerst durch mehrere Stunden über eine unterhalb der Eisenbahnbrücke geschlagene Bockbrücke, dann noch über eine zweite Brücke, dauerte den ganzen Vormittag, ohne dass man auf österreichischer Seite etwas Bestimmtes darüber erfuhr.

Die Vorpostenlinie des österreichischen VII. Armeekorps von der Sesia-Mündung aufwärts bis Confienza, bestand nur aus wenigen in Vedetten und Feldwachen aufgelösten Kompagnien und schwachen

Reserven rückwärts. Die Kavallerie, wenige Eskadronen Husaren, stand, ausschliesslich bei den Reserven; hinter der Postenlinie der Rest der Brigade Weigl in Robbio, die Brigade Lebzeltern in Candia und Langosco, die Halbbrigade Gablenz in Cozzo, die Division Reischach durch Demonstrationen festgehalten an der unteren Sesia.

Als sich die piemontesische Armee etwa um Mittag mit der 4. Division Cialdini gegen Palestro, der 3. Division Durando gegen Vinzaglio, der 2. Division Fanti gegen Confienza-Casalino, mit der 1. Division Castelborgo gegen Casalino-Borgo-Vercelli entwickelte, traf Cialdini in Palestro nur auf 4 Kompagnien, 2 Geschütze und einen Zug Husaren, Durando in Vinzaglio gar nur auf eine halbe Kompagnie. Der Kampf war auf beiden Punkten längst im Gange, ehe die von rückwärts vordisponirten Verstärkungen: 4 Kompagnien, 4 Geschütze Palestro, 5 Kompagnien und 2 Geschütze Vinzaglio erreichen konnten. — Das Missverhältniss der Kräfte war so gross, dass die Truppen bei Palestro, sowie jene bei Vinzaglio bald weichen und bis Robbio zurückgehen mussten. Insbesondere wurden die Abtheilungen bei Vinzaglio, im Begriffe, sich nach Palestro zu wenden, in der rechten Flanke und im Rücken durch die Avantgarde der Division Durando überfallen, ungeachtet letztere in Borgo-Vercelli mit einem von Oberst Mengen aus Novara entsendeten, aus 1 Kompagnie und $^{1}/_{2}$ Eskadron Uhlanen bestehenden Streifkommando zusammengestossen war, und sich dadurch hatte lange Zeit aufhalten lassen. Meldungen über den Angriff wurden vom VII. Korps erst nach Mittag expedirt.

Bis zum Abende waren an Verstärkungen vom II. Korps: von der Brigade Szabó 3 Bataillone und eine Batterie bis Castel d'Agogna, der Rest und die Brigade Koudelka nach Mortara gelangt. Die Division Herdy dieses Korps brach erst um Mitternacht von S. Giorgio nach Mortara auf. 4 Eskadronen und 1 Batterie, die Feldmarschall-Lieutenant Graf Mensdorff, als er den Kanonendonner bei Confienza und Casalino vernahm, zur Unterstützung der dort kämpfenden Abtheilungen gegen die Sesia führte, rückten theilweise nach Torre di Robbio und blieben theilweise auf dem linken Agogna-Ufer. Da aber bei ihrem Eintreffen der Kampf schon verstummt war und Patrouillen Confienza und Casalino vom Feinde besetzt fanden, ging Mensdorff nach Vespolate zurück, wo er erst Nachts 12 Uhr eintraf.

Es geschah dies — wie das Operationsjournal Mensdorff's sagt, „weil man aus diesen Meldungen die Unmöglichkeit ersah, dem Feinde in die Flanke zu fallen, weil man ohne Infanterie Confienza und Casalino

nicht nehmen konnte, weil die Nacht schon hereingebrochen war und weil man für den morgigen Tag den Angriff des äussersten rechten Flügels erwarten konnte, und dem Feinde in diesem Falle über Monticello in die Flanke fallen wollte."

Am 30. Mai waren allerdings etwa 50.000 Mann österreichische Truppen auf der Strasse Vercelli-Pavia echelonnirt. Da aber ihre Stellungen sich auf einer Strecke von mehr als 27 Kilometer von Robbio bis Trumello hintereinander befanden, so waren sie am Morgen des 31. vom Feinde viel zu sehr entfernt. Im Hauptquartier des VII. Korps herrschte noch am Abend die Meinung, dass der Feind bei Palestro nur demonstrire, um einen Angriff bei Frassinetto zu maskiren.

Um endlich Klarheit zu erlangen, befahl Feldzeugmeister Graf Gyulai dem VII. Korps, am 31. Mai Morgens mit der Division Lilia und einer Division des II. Korps anzugreifen — gewissermassen gewaltsam zu rekognosziren; doch wurde besondere Vorsicht empfohlen.

Aber schon standen: das IV. französische Korps, Front nach Südost, rechts und links von Vercelli, Vortruppen bis Orfengo; das III. Korps, hinter ihm die Division Partounneaux, bei Prarolo und schlug in der Richtung gegen Palestro Brücken über die Sesia; die Garde, die links über Trino nach Vercelli dirigirt wurde, bei Trino; das II. Korps und die Division Desvaux nördlich bei Valenza. D'Autemarre blieb bei Tortona, Sonnaz auf der Linie Valenza-Pontecurone, die 5. piemontesische Division in den alten Stellungen. Gegen Mittag standen auf der Linie Cameriano-Confienza-Palestro vom Feinde etwa 90.000 Mann diesseits der Sesia und traf auch schon die Garde, ebenso auch das II. Korps Mac Mahon in Vercelli ein. Nur das I. Korps und die piemontesische Kavallerie Sonnaz' waren noch auf dem Marsche von Valenza nach Casale. Nachmittag lagerte Mac Mahon mit der Kavallerie-Division Desvaux westlich Borgo-Vercelli.

Das österreichische VII. Korps-Kommando disponirte 3 Kolonnen zum Angriff auf Palestro: 7 Bataillone, 4 Kompagnien, 2 Batterien sollten auf dem direkten Wege von Robbio die Ostseite; 5 Bataillone, 1 Batterie und 2 Eskadronen Sicilien-Uhlanen (Brigade Szabó) von Castel d'Agogna über Rosasco die Südseite des Ortes angreifen; 8 Kompagnien, 4 Geschütze und ein Flügel Husaren (Brigade Weigl) gegen Confienza-Vinzaglio vorgehen; 1 Bataillon, 2 Geschütze und 1 Flügel Husaren als allgemeine Reserve in Robbio bleiben.

Die mittlere Kolonne schlug anfänglich den linken Flügel der Division Cialdini, der in Folge Entsendungen gegen die Brigade Szabó einer

Reserve entbehrte, in die Flucht und brachte die genannte Division bald in eine kritische Lage. Der anfangs ebenfalls erfolgreiche Kampf der Brigade Szabó nahm aber in Folge eines Angriffes, den ein Zuaven-Regiment des schon hinter der 4. Division entwickelten III. französischen Korps gegen die linke Flanke Szabó's ausführte, eine unheilvolle Wendung. Auch General Weigl, der mit kaum 1000 Mann und 4 Geschützen auf wohl 20.000 Mann Infanterie, einige Eskadronen Kavallerie und 44 Geschütze stiess, konnte nichts ausrichten. Nach einem verlustreichen Kampfe musste um 3 Uhr der Rückzug nach Robbio, respektive Rosasco angetreten werden. Die Kavallerie, von welcher die 2. Eskadron Sicilien-Uhlanen auf dem Angriffsmarsche in die Mitte der Marschkolonne der Brigade Szabó eingetheilt war, ist in keiner Weise verwendet worden. „Von der Stärke des Gegners hatte keiner der Kolonnen-Kommandanten eine Ahnung."

„Um den Feind um jeden Preis nach Vercelli zurückzuwerfen", wurde im Laufe des Nachmittags und Abends die Division Herdy des II. Korps über S. Angelo gegen Robbio, die Division Schönberger des III. Korps nach Castel d'Agogna, die Division Martini des III. Korps nach Mortara, die Korps-Kavallerie nach M. del Campo herangezogen. Das II. Korps blieb schliesslich in Castelnovo Celpenchio und Castel d' Agogna, die Division des VII. in Robbio und Rosasco. Am folgenden Tage sollte mit diesen Kräften ein neuer Angriff unternommen werden.

Das VII. Korps erhielt den Befehl, erforderlichenfalls nach Nicorvo und S. Angelo zurückzugehen.

Erst um $7^3/_4$ Uhr Abends wurde auch die bei Novara stehende Halbbrigade Mengen alarmirt. Selbe hatte jedoch schon am Morgen berichtet, dass feindliche Patrouillen an der oberen Sesia streiften.

Die Division Mensdorff stand am 31. schon bei Tagesanbruch mit 7 Eskadronen und 2 Batterien bei Nicorvo und 5 Eskadronen bei Vespolate. Letztere dienten noch immer zur Beobachtung der Agogna und Erhaltung der Verbindung mit Oberst Mengen bei Novara. Nachmittags bezogen die bei Nicorvo gefechtsbereit stehenden Abtheilungen nach Beendigung des Gefechtes bei Palestro das Bivouac. Abends wurden sie noch durch eine aus Piacenza eintreffende Eskadron des 1. Uhlanen-Regiments verstärkt.

Das feindliche Heer hatte den gefährlichen Flankenmarsch nach Vercelli glücklich vollzogen und hatte Abends die Linie Cameriano-Palestro inne. Nur das I. Korps und der grösste Theil der Brigade Sonnaz

standen bei Casale; bei Pontecurone nur das halbe Regiment Montferrat-Kavallerie, in Alessandria die französische Garde-Kavallerie.

Das österreichische Hauptquartier war, wie die für den 1. Juni geplante Angriffsbewegung beweist, weit davon entfernt, die vereinigten feindlichen Armeen sich gegenüber zu wissen. Es hatte zwar Meldungen vom VIII. und IX. Korps, aus welchen eine Bewegung feindlicher Massen Po- und Sesia-aufwärts hervorging, liess aber sowie am 30. auch am 31. das VIII., V. und IX. Korps am Po stehen, wo diese Korps längst keinen Feind mehr gegenüber stehen hatten.

Das aus Böhmen über Sachsen, Baiern und Tirol im Anmarsche begriffene I. Armeekorps wurde nach Magenta bestimmt. Urban stand mit 3 Brigaden bei Varese.

Der 1., 2. und 3. Juni.

Am 1. Juni Morgens fanden unter Führung von Generalstabs-Officieren von der Division Lilia über Rivoltella, bis an die Sesia entsandte Detachements- und „Gegenpatrouillen“ nirgends den Feind, auch keine feindlichen Anstalten zu einem Uebergange in jener Gegend.

Bei der Division Reischach schwammen 11 Uhr Vormittags der dem General-Quartiermeisterstabe zugetheilte Lieutenant Baldissera, begleitet von 2 Korporalen und 10 gemeinen Husaren über die Sesia und fingen auf dem jenseitigen Ufer einen piemontesischen Korporal. Dieser gab an, dass seit drei Tagen die französische Armee auf dem Marsche nach Vercelli begriffen sei, glaubte auch mit Bestimmtheit versichern zu können, dass die feindlichen Armeen jedenfalls über die Sesia und nicht über den Po zu gehen beabsichtigten.

Bei der Division Mensdorff langte gegen $10^1/_2$ Uhr eine Meldung des Obersten Schindlöcker des 5. Dragoner-Regiments aus Vespolate ein, des Inhalts, dass der Feind Novara besetzt habe, und dass sich feindliche Abtheilungen bei Garbagna sehen liessen. In Folge dessen wurde die erste Division Horváth-Dragoner mit einer halben Batterie über Vespolate gegen Novara vorgenommen, der Rest der Kavallerie-Division nach Borgo Lavezzaro gesandt.

Schon früh Morgens hatten nämlich französische Truppen Novara angegriffen und die Brigade Mengen zum Rückzuge nach S. Martino gezwungen.

Zwischen 11 und 12 Uhr Mittags wurde „da der Feind von Vespolate vordringt“, also weil man einen Angriff durch die feindlichen Massen von

Norden her für wahrscheinlich hielt, die Division Martini des III. Korps gegen Vespolate vorgeschickt, die Division Schönberger desselben Korps als Unterstützung nach Mortara dirigirt, die Kavallerie-Division Mensdorff angewiesen, in der rechten Flanke der Division Martini zu wirken, dem II. Korps befohlen, sich bei S. Angelo zu konzentriren.

Die Division Mensdorff liess nun 1 Eskadron Horváth-Dragoner und 2 Geschütze auf dem Wege nach Garbagna, 2 Eskadronen Savoyen-Dragoner weiter rückwärts an der Strasse, 1 Eskadron Savoyen-Dragoner mit 2 Geschützen am Eingange von Vespolate, eine Eskadron Civalart-Uhlanen zur Beobachtung des nach Chiusa di Nicorvo führenden Weges hinter Vespolate, endlich zur Deckung der rechten Flanke eine Eskadron Horváth-Dragoner bei Terdoppiate Stellung nehmen.

Die Brigade Dürfeld der Division Schönberger wurde nach Vigevano gezogen, die dem III. Armeekorps unterstellte Division Mennsdorf angewiesen, weitgehende Streifzüge gegen Novara und das linke Ticino-Ufer zu machen, die Brigade Holstein nach Gravellona, die Brigade Pálffy nach Tornaco zu ziehen. Die Kavallerie des III. Armeekorps stand in Borgo Lavezzaro (Preussen-Husaren). Das V. und VIII. Korps wurden angewiesen, so wenig Truppen als möglich, meist nur Kavallerie zum Vorpostendienste zu verwenden, Reserveposten, aus 1 Eskadron und 1 Division Jäger bestehend, bei Pieve del Cairo und Torre Berretti aufzustellen, die übrigen Truppen bei Lomello zu konzentriren, endlich im Falle eines Rückzuges über den Ticino mit einem Korps bei Bereguardo, mit dem anderen dahinter bei Binasco Stellung zu nehmen.

Bei all dem war ungefähr um Mittag im Hauptquartier volle Klarheit über die Situation noch keineswegs erlangt. Man glaubte zwar auf Grund der Meldungen der Kavallerie-Division, „dass französische Abtheilungen Olengo südlich Novara besetzt hätten und bis Vespolate streiften“, an eine starke feindliche Macht, wohl mindestens 50.000 Mann, zwischen Vercelli und der Agogna vor Novara; ein zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags an Feldmarschall-Lieutenant Stadion erlassener Befehl, sprach aber noch von „der vorhandenen Möglichkeit“, dass der Feind „theils mittelst der Eisenbahn, theils über Casale, theils über Turin seine Hauptkräfte bei Vercelli konzentrirt hätte, das kaiserliche Heer durch Umgehung mit überlegenen Kräften zum Verlassen der jetzigen Stellung nöthigen könnte.“

Gegen Abend erfuhr man durch die Patrouillen, dass der Feind Garbagna verlassen habe. Eine Eskadron Horváth-Dragoner besetzte den Ort und liess von dort nach Olengo und Bicocca patroulliren.

Um $10^1/_2$ Uhr Abends meldete Gyulai nach Wien die Besitznahme Novara's durch den Feind. Am Schlusse des Telegrammes heisst es:

„Ohne Zweifel ist der Feind dort jetzt schon viel stärker, als ich heute früh gemeldet, mit Sicherheit eine einfache strategische Umgehung seine Absicht. Gefangene und Kundschafter bestätigen diese Ansicht, sowie die auffallende Ruhe von allen Vorposten, die nichts Wichtiges melden."

Thatsächlich erreichten am 1. Juni das II. französische Korps, die Garde und Desvaux Novara, das IV. Korps in südlicher Richtung la Bicocca. Das I. Korps blieb bei Vercelli, das III. Korps und die Piemontesen in Palestro. Die Division Partounneaux gelangte vor den äussersten rechten Flügel der Piemontesen. Garibaldi stand nördlich von Varese.

Am 2. Juni früh war der Rückzug hinter den Ticino beschlossene Sache, und in Ausführung desselben das VII. Korps von der Sesia und Robbio nach Olevano, das II. theils über Ceretto, theils über Castel d'Agogna auf dem Marsche nach Mortara. Neue Erwägungen veranlassten jedoch das Armee-Kommando, zu befehlen, dass das VII. Korps in Castel d'Agogna, Nicorvo, Robbio und bei Candia, das III. Korps, welches schon um 5 Uhr früh den Obersten und Kommandanten des Regiments Preussen-Husaren, Baron Edelsheim (4 Eskadronen), durch 2 Eskadronen und 2 Geschütze unterstützt, gegen Olengo entsendet und erfahren hatte, dass dieser Ort von feindlichen Bataillonen besetzt sei — in ihren innehabenden Stellungen Front nach Norden stehen bleiben sollten.

Schon Mittags wurde aber neuerdings der Rückzug hinter den Ticino verfügt. Gedeckt durch das III. Armeekorps, welches am Abend des 2. und in der Nacht zum 3. mit je einer Brigade in Vespolate, Tornaco, Borgo-Lavezzaro und Vigevano stand, und die Kavallerie-Division, die auf beiden Ufern des Terdoppio bei Villanova, Vignarello und Gravellona lagerte, ging das II. Korps hinter den Ticino nach Soria, das VII, dem die Kavallerie-Division Mensdorff zu folgen hatte, bis Vigevano zurück, wo beide erst spät in der Nacht anlangten. Das III. Korps hatte erst am 3. in die Stellung von Magenta nachzurücken. Das V. Korps kam mit der Division Sternberg nach Borgo S. Siro, mit der Division Paumgartten nach Garlasco. Brigade Bils blieb auf Vorposten an der Agogna. Zwei Streifkommanden, die das Korps über den Po geschickt hatte, fanden bis an den Curone keinen Feind. Das VIII. Korps stand in der Nacht bei Trumello, dessen Arrieregarde bei Lomello. Auch die von diesem Korps entsendeten Patrouillen hatten jenseits des Po keinen Feind gesehen. Das

IX. Korps war angewiesen, „Truppen" zwischen Stradella und Piacenza zu lassen, sonst aber sich auf dem linken Ufer zwischen Corte-Olona und Casalpusterlengo zu echelonniren.

Das I. Korps unter dem General der Kavallerie Grafen Clam, dessen Truppen erst successive aus Böhmen über Mailand mittelst Eisenbahn herankamen, ward angewiesen, mit der bereits eingetroffenen Division des Feldmarschall-Lieutenants Baron Cordon die Stellung bei Magenta am Naviglio grande zu besetzen. Eine Halbbrigade mit entsprechender Kavallerie war nordöstlich nach Castano abzusenden und durch selbe die Uebergänge bei Turbigo und Tornavento besetzen zu lassen. Die Vorposten waren am Ticino aufzustellen; der Brückenkopf bei S. Martino war zu besetzen und so lange als möglich zu behaupten, endlich südlich Tornavento der Ticino durch Kavallerie-Patrouillen „fleissig abstreifen zu lassen."

Nachdem sonach der Brückenkopf bei Magenta durch 5 Bataillone mit 17 Geschützen besetzt worden war, wurde eine Eskadron nach Turbigo geschickt, den Ticino bis gegen Somma abzupatrouilliren; eine Eskadron sollte vom Brückenkopfe aus das vorliegende Terrain gegen Trecate aufklären.

Feldmarschall-Lieutenant Urban blieb, nach gepflogenem Einvernehmen mit dem I. Korps, mit seinem Gros bei Varese, mit 1 Bataillon, 1 Eskadron und 4 Geschützen bei Somma, welches Detachement gegen Sesto Calende zu streichen hatte. Urban ward schon jetzt angewiesen, im Falle eines weiteren Rückzuges der Armee deren rechte Flanke „sowohl in der Front, als vom Gebirge her zu bedecken."

Es war also von Lomello angefangen, die Agogna aufwärts nördlich um Vespolate herum, von da an den Tessin, auf dessen linken Ufer aufwärts bis an den Lago Maggiore ein bedeutender Theil der Kavallerie zum Sicherungs- und Aufklärungsdienste verwendet.

Um $^3/_4$3 Uhr Nachmittags langte von S. Martino in Magenta im Hauptquartier die Meldung ein, dass eine Kavallerie-Patrouille in Trecate piemontesische Truppen in der Stärke „einer Division Infanterie gefunden hätte". Gegen Abend wurde gemeldet, dass der Feind auf der Chaussée von Trecate eine Batterie baue. Endlich traf nach 8 Uhr Abends von Turbigo der Bericht ein, dass der Feind dort bereits eine Brücke über den Ticino geschlagen und das linke Flussufer schon besetzt habe.

In Folge dieser Meldungen wurde im Laufe der Nacht der Brückenkopf bei S. Martino geräumt, auch die steinerne Eisenbahnbrücke über

den Ticino gesprengt, dies in so mangelhafter Weise, dass sie passirbar blieb.

Drei Bataillons und eine Kavallerie-Batterie unter Feldmarschall-Lieutenant Cordon wurden gegen Turbigo disponirt, noch andere Abtheilungen von Mailand, Magenta und Soria gegen Inveruno. Das II. Korps sollte von Soria die Richtung auf Menedrago-Marcallo nehmen.

Thatsächlich war eine Division des II. französischen Korps nach Trecate, die Gardedivision Camou in der Richtung auf Turbigo an den Tessin gerückt. Letztere hatte um 2 Uhr Nachmittags 200 Voltigeurs bei Turbigo überschifft und dort den Brückenbau begonnen.

Die 1. piemontesische Division ging nach Robbio vor. Das I. Korps und die Brigade Sonnaz nahmen bei Lumelongo, Sambuy bei Torrione und Vinzaglio Stellung.

Die Front der alliirten Armee hatte von Turbigo-Palestro eine Ausdehnung von 38 Kilometern. Garibaldi stand bei Como.

Während am Morgen des 3. Juni, das II. Korps gegen Menedrago, Theile des I. Korps und die Division Mensdorff nach Magenta, respective Corbetta, das III. Korps nach Abbiategrasso, das VII. als Reserve nach Gaggiano, das V. nach Morimondo und Besate, das VIII. theils nach Binasco als Reserve, theils nach Bereguardo rückten; während man also eine Stellung zu beziehen gedachte, in welcher man ebensowohl den Ticino in der Front vertheidigen, als den bei Turbigo-Tornavento übergegangenen Feind in der Flanke angreifen konnte: erliess Gyulai nach einer Besprechung mit dem von Mailand eingetroffenen General-Quartiermeister Seiner Majestät, Feldzeugmeister Baron Hess, einen Befehl, laut welchem das V. und VIII. Korps, wo sie der Befehl treffen würde, stehen bleiben, das III. Korps, falls es den Tessin schon überschritten, doch eine Brigade bei Vigevano lassen sollte.

Man berieth, ob die Verhältnisse darnach angethan seien, auf dem rechten Ticino-Ufer zu bleiben, respektive dort offensiv gegen die Umgehung aufzutreten, und hielt dies schliesslich für allerdings möglich.

In Folge um 9 Uhr Vormittags beim Armeekommando einlaufenden Meldungen des I. Korps von dem Uebergange der Franzosen bei Turbigo und der Räumung des Brückenkopfes bei S. Martino, Meldungen, welche die Stellung bei Magenta sowohl in der Front, als in der rechten Flanke bedroht erscheinen liessen, wurde man jedoch anderer Ansicht und hielt den Uebergang auf das linke Ufer für geboten. Es wurde das II. Armeekorps angewiesen, so schnell als möglich von Menedrago nach Magenta zurückzukehren, mehrere der nach Norden bestimmten Abtheilungen

wurden theils zurückbehalten, theils zurückgerufen, auch Feldmarschall-Lieutenant Cordon zum Halten beordert, die übrigen Korps angewiesen, die ursprünglichen Dispositionen auszuführen. Das VII. hinter dem II. echelonnirte Korps erhielt den Befehl, sogleich in die Stellung von Magenta abzurücken und selbe um jeden Preis zu behaupten.

Feldmarschall-Lieutenant Urban, von dem Uebergange bei Turbigo gleichfalls benachrichtigt, marschirte nach Zurücklassung einer Brigade in Varese, mit zwei Brigaden nach Gallarate.

Um die bei Turbigo übergegangenen Franzosen, die durch Urban in ihrer linken Flanke und Rücken bedroht waren, zu vertreiben, rückten endlich um 11 Uhr die Truppen der Division Cordon von Cuggiono gegen Turbigo vor. Das die Avantgarde bildende 14. Jäger-Bataillon, von welchem drei Züge den Aufklärungsdienst versahen, stiess, weit von jeder Unterstützung entfernt, bei Robechetto auf Truppen der schon auf dem linken Ufer stehenden französischen Division und wurde völlig zersprengt. Ein anderes Bataillon, das links auf einem Parallelwege vorgerückt war und ganz nahe stand, zwei andere, die bis Castano und Buscate vorgegangen waren, erfuhren, wie es scheint, gar nicht, was es bei Robechetto gab, und zogen sich zurück.

Die Division Mensdorff war im Laufe der Nacht zum 3. Juni in Abbiategrasso eingetroffen, jedoch hier nicht stehen geblieben, sondern aus eigenem Antriebe zur Unterstützung des I. Korps schon um 9 Uhr Früh bei Magenta eingetroffen. Sie zählte nur 12 Eskadronen und 16 Geschütze, da eine Division Civalart-Uhlanen sich noch beim III. Korps am rechten Ufer befand, die vier Eskadronen des Obersten Mengen dem I. Korps zugetheilt blieben. Graf Clam liess die Division Mensdorff bei Corbetta lagern und befahl, „dass sie die weiteren Ereignisse abwarten solle“.

Das VIII. Armeekorps ward beordert, „sich am 4. Früh mit der Tête bei Tainate mit der Queue bei Conigo (Binasco) zu echelonniren, 1 Brigade bei Bereguardo zurückzulassen, selber aber mehr Kavallerie mitzugeben.“

Von den Alliirten stand am Abende des 3. Juni der rechte Flügel (40.000 Mann Infanterie, 1400 Reiter und 93 Geschütze) bei Lumelongo, das Zentrum (41.000 Mann Infanterie, fast 6000 Reiter und 126 Geschütze) bei Novara, der linke Flügel (32.000 Mann Infanterie, 600 Reiter und 93 Geschütze) mit einer Division bei Trecate, mit dem Reste bei Turbigo.

Eine Reserve-Division von über 20.000 Mann Infanterie, 2. und 3. piemontesische Division und 42 Geschütze (Piemontesen), stand bei Galliate, Garibaldi bei Como.

Das II. Korps insbesondere stand mit je einer Division rechts und links von Robechetto, mit der Gardedivision Camou nördlich Turbigo schon auf dem linken Ufer des Tessin, Front gegen Magenta. Die Division in Trecate hatte einige Kavallerie gegen S. Martino vorgeschoben. Die Division Sambuy stand hinter dem linken Flügel der Division bei Trecate.

Kaiser Napoleon, Herr der Uebergänge bei S. Martino und Turbigo, wollte am 4. das linke Ticino-Ufer definitiv gewinnen. Da er aber nicht sicher war, auf dem rechten Ticino-Ufer in der Flanke angegriffen zu werden, befahl er, dass das IV. Korps zu Trecate und das III. zu S. Martino die über Sozzago und Cerano führenden Strassen wohl beobachten, je eine Kavallerie-Division die Flügel des bei Olengo stehenden I. Korps decken sollten.

Indem Kaiser Napoleon seine Streitkräfte im Allgemeinen auf der Linie Olengo-Magenta entwickelte, gedachte er sowohl einem Angriffe auf dem rechten, als auch auf dem linken Ticino-Ufer durch Uferwechsel der nicht angegriffenen Heerestheile begegnen zu können. Da er weiters den Brückenkopf S. Martino nicht besetzt fand, keinen grösseren Heereskörper der Oesterreicher dahinter vermuthete, so sollte die Division Mellinet am 4. von Trecate über S. Martino, die erste Gardedivision und das Korps Mac Mahon und Piemontesen von Turbigo her gegen Magenta vorgehen und sich bei diesem Orte vereinigen.

Die Schlacht bei Magenta.

Am Morgen des 4. Juni hatten das I. und II. österreichische Korps unter Clam eine Brigade zwischen Buffalora und Ponte nuovo di Magenta, eine Brigade bei Robecco, vier Brigaden bei Magenta stehen, nur ein Bataillon auf Vorposten gegen Rubone, Cuggiono und Inveruno vorgeschoben.

Das VII. Korps stand mit der Division Reischach bei C. Cerella, südlich Magenta, mit der Division Lilia bei Castelletto, östlich Abbiategrasso das III. Korps bei diesem Orte, das V. in und bei Fallavecchia, das VIII. bei Bereguardo und Motta Visconti, das IX. hatte am 4. Juni bei Piacenza eine Brigade, eine zweite bei Vaccarizza aufzustellen, die übrigen Truppen zwischen Corte Olona und Piacenza zu echelonniren.

Als nach 8 Uhr Morgens die Annäherung bedeutender französi-Truppenabtheilungen von Trecate gegen S. Martino gemeldet war,

wurde von Magenta eine Brigade nach C. Girola, die Brigade Baltin, bei welcher zwei Eskadronen Sicilien-Uhlanen, nach Boffalora, eine dritte zur Unterstützung nach Cascina nuova, sämmtlich westlich vordirigirt, so dass nur eine Brigade als allgemeine Reserve bei Magenta blieb. Dahin wurden auch die bei Marcallo gestandenen Abtheilungen Cordons zurückgezogen. Unter Einem wurden, um von einer etwaigen Vorrückung des Feindes von Norden her Kenntniss zu erlangen, drei halbe Eskadronen Civalart-Uhlanen beordert, je über Boffalora und Casate nach Cuggiono, dann über Marcallo und Mesero, endlich über Menedrago und Ossona zu streifen.

Dass ein Angriff von Westen her drohe, hat Gyulai schon um 8 Uhr Morgens, jedoch nur durch die am Naviglio stehenden Vorposten erfahren, welche meldeten, „dass sich der Feind bei S. Martino jenseits der Brücke in grösseren Massen ansammle“.

Erst gegen 10 Uhr erfuhr Graf Clam durch eine Meldung aus Bernate, dass nach neueren Nachrichten der Feind auch gegen Turbigo (auf dem rechten Ufer) von Süden her stärker vorrücke. „Bei Turbigo,“ meinte Clam noch um 10 Uhr, „soll der Feind nur schwach übergegangen sein,“ ja noch um 11 Uhr meldeten die Uhlanen, dass sie die Orte Inveruno, Cuggiono und Casorezzo vom Feinde unbesetzt gefunden.

Die Uhlanen waren also in mehreren Stunden nicht über eine Meile von Magenta hinausgekommen, hatten nach mehreren Stunden noch keine Fühlung mit dem Feinde, der sich — 10 Uhr — mit den Divisionen de la Motterouge und Camou über Cuggiono und Casate, mit der Division Espinasse und den Piemontesen über Buscate und Mesero von Turbigo in Bewegung gesetzt hatte.

Etwa um 10 Uhr hatte die französische Brigade Wimpffen mit zwei Geschützen den Uebergang über den Tessin bei S. Martino vollendet. Erst um $10^1/_2$ Uhr gingen ihre Spitzen gegen Ponte nuovo vor; da sie aber auf stärkere Kräfte stiessen, als sie erwartet hatten, wurden sie sogar zurückgezogen und sollte der Angriff erst nach wirksamem Eingreifen der Truppen Mac Mahon's von Norden her erneuert werden.

Um 11 Uhr wurde dem Grafen Clam die Division Feldmarschall-Lieutenant Reischach des VII. Korps nach Magenta zur Verfügung gestellt und befohlen, dass die Divisionen Reischach und Cordon und die bei Corbetta stehende Kavallerie-Division „den bei Turbigo übergegangenen Feind angreifen und wo möglich zurückwerfen sollten.“

Dies konnte indess, da die Division Reischach vor einigen Stunden Magenta nicht erreichen konnte, nicht sogleich geschehen.

Erst nach 12 Uhr stiessen die Vortruppen Mac Mahon's bei Casate und Rubone auf Abtheilungen des österreichischen 9. Infanterie-Regimentes, drängten sie nach Boffalora zurück und versuchten auch einen Angriff auf diesen Ort. Als nun Kaiser Napoleon den Kanonendonner vernahm, wollte er Mac Mahon unterstützen und befahl den Angriff auf Ponte nuovo di Magenta längs der Eisenbahn gegen Boffalora auf dem von Ponte nuovo di Boffalora dahin führenden Wege.

Um $^1/_2$1 Uhr Mittags erhielt Gyulai die Meldung, „dass von Norden her ernste Gefahr drohe“ und dass von Westen her der Feind sich diesseits des Ticino entwickelt habe, auf dem Eisenbahndamme und gegen Boffalora vorrücke. Er befahl nun, „dass das VII. Korps augenblicklich von Castelletto nach Corbetta marschire und sich mit der Division Lilia als Reserve hinter dem II. Korps aufstelle, das III. Korps seine Vorposten am Ticino stehen lasse und von Abbiategrasso nach Robecco rücke,“ hier, eine Brigade als Reserve zurücklassend, mit der Hauptkraft die Position vor Robecco, zwischen Casterno-S. Damiano beziehe, mit einer Brigade nordwärts rückend dem bei S. Martino übergegangenen Gegner in die Flanke falle; das V. Korps nach Abbiategrasso, das VIII. nach Bestazzo rücke, und beide Korps dort weitere Befehle erwarten sollten.

Etwa um 2 Uhr hatte Mac Mahon, da der grössere Theil seiner Streitkräfte nicht zur Stelle war, zwar noch nicht ernstlich angreifen können. Dagegen hatte die mittlerweile bedeutend verstärkte Division Mellinet bei Boffalora auf dem linken Ufer längs der Eisenbahn und längs der Chaussée in den Mauthgebäuden, so auch auf dem rechten Ufer des Naviglio festen Fuss gefasst. Gleichzeitig stand die Division Reischach schon bei Magenta und war auch das III. Korps schon in der Lage, von Robecco her in das Gefecht einzugreifen.

Nun aber trieben die Franzosen nach hartem Kampfe die bei Ponte nuovo noch standhaltenden österreichischen Infanterie-Abtheilungen gegen Magenta zurück.

Ein Gegenangriff der Division Reischach, die mit einer Brigade Ponte nuovo den Franzosen wieder abnahm, mit der anderen sie bei Boffalora wenigstens festhielt, stellte jedoch das Gefecht in der Front wieder her. Bald darauf, etwa um 4 Uhr, griff das III. Korps, längs des Naviglio auf beiden Ufern vorrückend, die bei S. Martino übergegangenen Franzosen in der Flanke an. Nach anfänglichen Theilerfolgen wurde das III. Korps, nachdem endlich bedeutende Verstärkungen des III. und IV. französischen Korps von Trecate her auf dem Schlacht-

felde eingetroffen waren, auf allen Punkten zurückgedrückt. Es war 6 Uhr vorüber.

Als der Westtheil von Ponte vecchio di Magenta vom Feinde genommen war, feindliche Truppen schon aus dem Orte debouchirten, sämmtliche auf der Westseite des Naviglio kämpfenden Truppen zu weichen begannen und zu befürchten stand, dass auch die Stellung bei Carpenzago nicht würde gehalten werden können, war bei Ponte vecchio an intakten Truppen nur mehr das Husaren-Regiment König von Preussen Nr. 10 verfügbar.

Das durchschnittene und bedeckte Terrain war der Kavallerie wenig günstig, das Regiment aber ein besonders kühnes und im Ueberwinden von Hindernissen mehr als andere Regimenter geübt. Das Korps-Kommando sandte also dem Regimente den Befehl zum Angriffe zu.

„Kaum war der Befehl ertheilt, so hieben auch schon (etwa 7 Uhr) 4 Eskadronen, denen bald eine fünfte folgte, ihren thatendurstigen Obersten Baron Edelsheim an der Spitze, der den Befehl zur Attaque nicht abgewartet, sondern das Kritische des Augenblickes erfassend, aus eigenem Antriebe mit seinem Regimente vorgerückt war, eskadrons- und divisionsweise, wie es eben möglich war, auf die Franzosen ein. Bis mitten in die Gassen des von feindlicher Infanterie und Artillerie besetzten Ponte vecchio drangen die Husaren ein und hieben die Feinde nieder, aber ohne sich in dem Orte halten zu können, und ihre verwegene That mit grossen Opfern bezahlend.“

„Das Beispiel des heldenmüthigen Husaren-Regimentes fachte die Thatkraft der durch mehrstündige Kämpfe beinahe erschöpften Infanterie von Neuem an. Ihr Gepäck von sich werfend, folgten die Bataillone der Brigaden Hartung und Dürfeld den Husaren-Eskadronen und warfen den Feind im Vereine mit diesen entschieden nach S. Damiano zurück.“

Als die Husaren endlich Kehrt machen mussten, hatten sie zum zweiten Male das Feuer aus allen Fenstern und Thüren auszuhalten, die dicht besetzt geblieben waren.

Die französische Infanterie versuchte kein zweites Mal über die Lisière von Ponte vecchio hinauszugehen. Das III. Korps konnte die Linie Carpenzago-Robecco behaupten und wurde bei letzterem Orte von der Abends eingetroffenen Brigade des V. Korps (Dormus) aufgenommen.

Die Division Reischach auf ihrem linken Flügel in Verbindung mit der Brigade Ramming des III. Korps hatte zwar keine weiteren Fortschritte gemacht, sich aber bei Boffalora und Ponte nuovo di Magenta behauptet.

Weit ungünstiger hatten sich die Dinge auf dem nördlichen Theile des Schlachtfeldes gestaltet.

Hier hatte schon bei Beginn des Kampfes nach 9 Uhr Morgens Feldmarschall - Lieutenant Graf Mensdorff, die 2. Division Civalart-Uhlanen unter Major Graf Szapáry nach S. Stefano mit dem Auftrage entsendet, gegen Menedrago, Ossona und Arluno zu streifen. Die übrigen 15 Eskadronen standen anfänglich konzentrirt zwischen Corbetta und der Mailänder-Chaussée und stellten sich zur Zeit, als die Franzosen die Zollhäuser bei Pontenuovo am linken Ufer einnahmen, mit dem Regimente Horváth - Dragoner und einer Kavallerie - Batterie nördlich, mit dem Regimente Savoyen-Dragoner und einer Batterie südlich der Strasse, jedes Regiment in zwei Treffen, mit der Front gegen Magenta in Gefechtsform auf. 3 Divisionen Civalart-Uhlanen standen nördlich der Strasse in Reserve.

Es geschah dies — laut Gefechts-Relation — um die gegen Corbetta retirirenden eigenen Infanterie- und Artillerie - Abtheilungen zu unterstützen, „um einem etwaigen Nachdringen des Feindes durch einige Attaquen und durch das Feuer der beigehabten Cavallerie-Batterien zu begegnen.“

Zur Zeit, als die Division Reischach in das Gefecht eingriff (zwischen 2 und 3 Uhr), also mehr als zwei Stunden, nachdem Mac Mahon schon bei Cuggiono eingetroffen war, liess Feldmarschall - Lieutenant Graf Mensdorff den General-Major Grafen Pálffy mit den bei S. Stefano gestandenen und noch 2 anderen Divisionen von Civalart-Uhlanen, 3 Eskadronen Savoyen - Dragoner und der Batterie 9/III theils über S. Stefano theils über Vittuone vorrücken, um die linke Flanke der von Turbigo kommenden feindlichen Truppen zu bedrohen und zugleich die eigene rechte Flanke gegen dieselben zu schützen.

General Pálffy liess die Eskadronen von Savoyen - Dragoner mit 6 Geschützen bei Vittuone an der Eisenbahn stehen und rückte mit 3 Uhlanen-Divisionen und 2 Geschützen nach Ossona vor, von wo die 4. Eskadron unter Rittmeister Riebesam, obgleich Marcallo vom Feinde schon besetzt war, nach Inveruno vorgeschickt ward.

Die Avantgarde dieser Eskadron, 1 Zug unter Oberlieutenant Graf Zeppelin stiess vor Inveruno auf $^1/_2$ Eskadron piemontesischer Lanciers (Avantgarde der Division Fanti), attaquirte sie, warf sie in den Ort zurück und besetzte den Ortseingang.

„Obgleich von allen Seiten beschossen, drang hierauf Zugsführer Borczynski mit 4 Reitern bis auf den Platz des Ortes vor und kehrte von

da verwundet mit der Nachricht zurück, dass der Ort von Infanterie und Kavallerie besetzt wäre.“ Die anderen Abtheilungen dieses Regimentes folgten der Eskadron nicht, sondern zogen sich, da der Kampf bei Marcallo immer heftiger wurde, ebenso wie die bei Inveruno engagirte Eskadron successive nach S. Stefano zurück.

Es wurde ziemlich 4 Uhr Nachmittags, ehe das Korps Mac Mahon angriffsfähig war. Die zuerst eingetroffene Division de la Motterouge musste zurückgehalten werden, bis die Garde-Division Camou hinter ihr, die Division Espinasse links neben ihr aufmarschirt war, wonach die allgemeine Vorrückung begann.

Bald sah sich auch die bis dahin Boffalora haltende Brigade Baltin im Rücken bedroht. Sie verliess Boffalora und stellte sich nebst noch zwei anderen Bataillonen weiter östlich in der Nähe von Ca Nuova noch einmal auf.

Während dieses Rückzuges schon hatten die 3. und 4. Division Sicilien-Uhlanen, welche in mehr oder minder kleine Abtheilungen aufgelöst, gegen Mesero und Marcallo hin aufgeklärt hatten, Gelegenheit, sich theils auf die von Marcallo her in Bewegung begriffenen Truppen der Division Espinasse, theils auf jene der Division de la Motterouge zu werfen.

„Die Brigade Baltin wurde in ihrer rechten Flanke durch die 4. Division Sicilien Uhlanen unter Kommando des Majors Berres sehr wirksam gedeckt, wobei dieser Stabsoffizier viel Umsicht und Entschlossenheit bewies und dem überlegenen Gegner durch gut berechnete Bewegungen imponirte. Besonders that sich bei dieser Gelegenheit auch Oberlieutenant von Nordwalden hervor, der bei Marcallo vom Feinde umringt, zuerst französische Husaren, dann Chasseurs zurückwarf, auch zwei feindliche Infanterie-Abtheilungen zersprengte.“

Als in der Folge das Kommando des II. Korps, um den Rückzug nach Magenta nicht zu verlieren, von Ca Nuova aus drei Bataillone gegen Marcallo vorgehen liess, wurde der Angriff dieser Truppen durch die jede Gelegenheit zur Attaque ergreifenden 3. und 4. Division Sicilien-Uhlanen sehr wirksam unterstützt. Bei der bedeutenden feindlichen Uebermacht waren jedoch alle Anstrengungen vergeblich. Man sah sich im Gegentheile bald völlig eingeschlossen und hatte es nur dem Eingreifen dreier weiteren Bataillone (Hartmann Infanterie Nr. 9) zu danken, dass man sich nach Magenta zurückziehen konnte (5 Uhr), wohin mittlerweile auch die Brigade Reznicek von Marcallo zurückgeworfen worden war.

Gegen Abend, nachdem auch die Division Reischach vom Naviglio gegen Magenta hatte zurückweichen müssen, machten alle 3 Divisionen

Mac Mahon's einen konzentrischen Angriff auf Magenta. Den mindestens 40.000 Mann starken Franzosen standen hier nur den verschiedensten Korps angehörige Heerestheile entgegen, die sich tapfer wehrten, nach einem längeren blutigen Kampfe aber der Uebermacht weichen mussten.

Während das III. Korps in den letzten Gefechtsstellungen blieb, das VII. Korps sich bei Corbetta vereinigte, das I. und II. Korps gegen Cisliano zurückwichen, gingen die beiden Brigaden Mensdorff's nach Sedriano zurück, von da in ein Bivouak südlich Bareggio, wo Vorposten aufgestellt wurden. Der Verlust der Division Mensdorff am Tage von Magenta bestand nach eigener Angabe in 2 Todten, 2 schwer und 4 leicht Verwundeten und 1 Vermissten.

Die Reserve-Division Urban war während der Schlacht mit zwei Brigaden bei Busto Arsizio, also in Mac Mahons Rücken, mit einer Brigade in Varese gestanden. Garibaldi war in Como, also Urban im Rücken.

Um 9 Uhr Abends glaubte das Armee-Kommando — es befand sich während der letzten Stunden des Kampfes in Robecco, später in Abbiategrasso — an einen wenn nicht erfolgreichen, so doch keinen unglücklichen Ausgang der Schlacht, beschloss also die Wiederaufnahme des Kampfes am 5., verstärkt durch das V. und VIII. Korps. Als aber eine gegen 3 Uhr Morgens im Hauptquartier Abbiategrasso eintreffende Meldung des Grafen Clam dahin lautete, dass er die Truppen des I. und II. Korps augenblicklich für nicht gefechtsfähig halte, demnach auch bis Cisliano zurückgegangen sei, ordnete Feldzeugmeister Graf Gyulai den Rückzug der Armee an.

Urban hatte mittlerweile mit 3 Brigaden die Offensive gegen Garibaldi wieder aufgenommen und sich, während dieser mit einem Theile seiner Freischaaren von Como gegen Laveno zurückging, neuerdings in Varese festgesetzt. Durch die Husaren eines gegen Somma detachirten Streifkommandos von dem Uebergange französischer Truppen nach Turbigo unterrichtet, wandte er sich am 3. Juni mit 2 Brigaden südwärts nach Gallarate, am 4. kam er jedoch erst Nachmittags bis Busto Arsizio und S. Macario. Seine Kavallerie, 2 Eskadrons, hat am 4. wohl den Uebergang bei Turbigo und den Marsch der Franzosen gegen Magenta ermittelt, dagegen gelang es Urban nicht, wie befohlen, die Verbindung mit dem I. Corps aufzufinden. Er hat daher auch an der Schlacht nicht Theil genommen, nach derselben jene Verbindung um so weniger finden können. —

Am 5. Juni wurde die Räumung von Mailand, Pavia und Vaccarizza verfügt und ist die k. k. II. Armee in der Richtung Pavia hinter den Naviglio zurückgegangen; am 6. setzte sie den Rückzug in die Linie Pavia-Melegnano, am 7. hinter die Linie Corte-Olona-Lodi fort. Sie hatte zunächst in der Nacht zum 5. die Fühlung mit dem Gegner gänzlich verloren. Die Kavallerie-Abtheilungen, welche von Abbiategrasso gegen Robecco und Casterno, und 1 Bataillon und ein schwaches Kavallerie-Detachement, die gegen die Mailänder Strasse bis Badile vorgegangen waren, hatten vom Feinde nichts Wesentliches in Erfahrung gebracht.

Am 6. erreichte Urban Canonica am Lambro und übernahm die Division Montenuovo die Besetzung und Vertheidigung der Adda von Pizzighettone bis Treviglio.

Am 7. erreichte Urban Vaprio an der Adda und trat mit der Division Montenuovo und so mit der Hauptarmee wieder in Verbindung.

Auch am 6. und 7. erfuhr das Hauptquartier über das Verbleiben des Gegners nichts Genaues. Man hatte nirgends Fühlung mit ihm. Nur die bei Bergamo stehende Brigade des I. Corps kam mit Abtheilungen Garibaldi's, die bei Lecco im Brembo- und Schio-Thale streiften, in Berührung.

Der Gegner war am 5. bei Magenta und San Martino stehen geblieben. Am 6. schob er die Kavallerie-Division Desvaux in der Richtung Mailand über Mozzo vor, kam aber nur mit dem III. und IV. französischen Korps bis Abbiategrasso, mit dem II. bis Rhò, mit einer sardinischen Brigade bis Garbagnate, mit den Freischaaren Garibaldi's bei Brivio-Caprino schon über die Adda. Am 7. stand das II. französische Korps südöstlich Mailand, der Rest des französischen Heeres in dem Dreieck Mailand-San Pietro d'Olmo-Gaggiano, die piemontesischen Divisionen auf der Linie Garbagnate-Turbigo hinter einander. Garibaldi bei Almenno nordwestlich Bergamo.

Das Gefecht von Melegnano. Der Rückzug hinter den Mincio.

Am 8. sollte die k. k. Armee den weiteren Rückzug in drei Kolonnen nach Montechiaro, Volta-Valeggio und nach Mantua antreten, Urban nordwärts ins Valtellin rücken, um dort Ordnung zu machen.

„Das Ausbleiben aller Nachrichten über die Fortsetzung der feindlichen Vorwärtsbewegung seit Magenta, die Gerüchte, wornach die alliirte Armee, wenn nicht zurückgegangen, doch bei Magenta stehen geblieben wäre, Meldungen des auf den Operationsschauplatz vorausgeschickten Obersten Meisrimmel des Generalstabes über den guten Zustand des

Heeres" bestimmten jedoch das Armee-Oberkommando zu Verona, das Ergreifen der Offensive anzuordnen.

In Folge dessen wurden 3 Escadronen, $^1/_2$ Batterie und einige Infanterie (auf Wagen) des V. Armeekorps unter Major Appel „im Trabe" von Corte Olona nach Pavia dirigirt, diese Stadt wieder zu besetzen. Eine Brigade und 3 Batterien folgten als Unterstützung.

Alle Truppen, die den Rückmarsch bereits angetreten hatten, mussten umkehren. Abends sollte die II. Armee wieder in die Linie Lodi-Corte-Olona gelangen. Die Brigade Roden sollte von Melegnano, die Brigade Ramming des III. Corps von Landriano aus Kavallerie - Abtheilungen gegen Mailand, die Division Mensdorff von Lodi gegen Mailand, Paullo und Melzo, die Division Montenuovo von der Adda her gegen Paullo, Melzo und Gorgonzola streifen lassen.

Auf die Meldungen des Obersten Baron Edelsheim, dass er jenseits Landriano bei Cavagnera auf bedeutende feindliche Streitkräfte gestossen sei; dann auf die weiteren Meldungen der gegen Mailand vorgeschobenen Vorposten der Brigade Roden, dass sich bedeutende feindliche Truppenmassen von Mailand gegen Melegnano in Bewegung zu setzen schienen, liess der Feldmarschall-Lieutenant Benedek um 1 Uhr Nachmittags die Brigade Boër des VIII. Korps zur Unterstützung Roden's von Lodi nach Melegnano aufbrechen. —

Auf feindlicher Seite hatte man schon am frühen Morgen das IV. Corps gegen Landriano, das I. und II. Corps gegen Melegnano vordisponirt. Um die dort stehenden österreichischen Truppen völlig zu umwickeln, sollten von San Donato aus 2 Divisionen über Mediglia, Dresano gegen die rechte Flanke der Oesterreicher wirken, 3 andere über Zivido, S. Brera und auf der Hauptstrasse in der Front und in der linken Flanke angreifen. Verschiedene Umstände hatten den Marsch so sehr verzögert, dass das I. Corps, obwohl es von San Pietro d'Olmo schon um vier Uhr Morgens aufgebrochen, erst um sechs Uhr Abends sich zwischen S. Brera und Mezzano, Melegnano gegenüber, entwickelte.

Die in Melegnano stehende Brigade Roden hatte ihre äusserste Vorpostenlinie über Mezzano, Santa Brera und Bolturano etwas über ein Viertel Meile über Melegnano hinaus stehen; hinter dieser bei der Osteria Rampina auf der Chaussée einen Aufnahmsposten, der aus einem Zuge Kavallerie bestand; bei Pedriano und Rocca Brivia standen Aufnahmsposten aus Infanterie.

Ausserdem war von der aus 2 Eskadronen Horváth-Dragoner und $1^1/_2$ Eskadron Husaren bestehenden Kavallerie — die Dragoner waren

„zur besseren und weit ausgreifenden Aufklärung des Terrains“ beigegeben worden — ein Flügel bis in die Höhe von Zivido (auf 5000 Schritte), eine stehende Patrouille nach Robbiano (7000 Schritte) vorgeschoben“.

Die Vorposten meldeten schon Vormittags, dass sich französische Patrouillen auf dem Wege zwischen Melegnano und Mailand zeigten. Der Flügel Kavallerie erstattete endlich gegen 5 Uhr Nachmittags die Meldung von dem Vorgehen des Feindes über San Giuliano. Die Patrouille in Robbiano wurde schon früher zum Rückzuge genöthigt.

Die Brigade Roden besetzte nun den am rechten Ufer liegenden Theil von Melegnano; auf dem linken Ufer standen anfänglich 11 Kompagnien, die gesammte Kavallerie, (mit Ausnahme eines Zuges Husaren) und $^1/_2$ Batterie am östlichen Ausgange von Melegnano als Reserve. Die Brigade Boër war schon seit 3 Uhr bei C. Bernardo eingetroffen.

Während der Kampf auf dem Westufer im Gange war, griff eine Abtheilung der Division Ladmirault, die wahrscheinlich bei S. Brera über den Lambro gegangen war, die rechte Flanke der auf dem linken Ufer stehenden Truppe der Brigade Roden überraschend an, wurde jedoch durch Abtheilungen der Reserve gegen Colturano zurückgeworfen. Generalstabs-Hauptmann Neumann, welcher zuletzt noch eine Division Grenzer in diese Richtung vorführte, „bemerkte jetzt auch das Anrücken der Kolonnen des II. französischen Korps über Mediglia nach Balbiano und liess melden, dass es nothwendig sein dürfte, den Rückzug anzutreten, weil derselbe durch die in Ausführung begriffene Umgehung schon sehr gefährdet erscheine.“

Die Brigade Roden, immer mehr umfasst, räumte endlich Melegnano und ralliirte sich hinter der Brigade Boër — die nun ihrerseits gegen die aus Melegnano hervorbrechenden Franzosen tapfer Stand hielt. Als jedoch 6 Bataillons und 7 Batterien Mac-Mahons bei Dresano-Cologno gegen die Strasse nach Lodi zu wirken begonnen, musste der Rückzug über Tavazzano hinter die Muzza angetreten werden, der jedoch vom Feinde nicht weiter gestört wurde.

Bei Melegnano haben etwa 8000 Oesterreicher mit 16 Geschützen gegen 2 französische Corps, 37.000 Mann, 3400 Pferde und 114 Geschütze, gefochten.

Am Abende standen 3 feindliche Korps auf der Linie Guignano-Melegnano-Dresano; die übrigen feindlichen Kräfte westlich, nördlich und östlich rings um Mailand. Garibaldi rückte, nachdem die k. k. Truppen die Stadt geräumt hatten, in Bergamo ein.

„Feldzeugmeister Gyulai hatte sich durch jene Aktion (Gefecht bei Melegnano) die Ueberzeugung verschafft, dass die Alliirten bereits mit einem grossen Theile ihrer Kräfte gegen die Adda im Anmarsche waren, und ordnete daher um $11\frac{1}{2}$ Uhr Nachts den Rückzug für den 9. Juni an. Er glaubte „die alliirte Armee beabsichtige durch einen Angriff auf Lodi ihre Hauptoperation über Cassano und Treviglio zu maskiren und gedachte die gesammten eigenen Streitkräfte sobald als möglich in einer konzentrirten Stellung hinter dem Oglio zu versammeln.“

Während nun vom 10.—15. Juni die k. k. II. Armee in der Absicht, südlich des Gardasees die Stellung Lonato-Castiglione zu beziehen, den Rückzug dahin fortsetzte, folgten die alliirten Heere dem österreichischen nicht weiter, sondern gingen vom 11. Juni ab auf den von Mailand gegen Brescia führenden Strassen vor, während sich Garibaldi von Bergamo gegen Brescia und zwar stets sehr nahe der rechten Flanke des kaiserlichen Heeres bewegte. Die Sicherungsmassregeln waren fortwährend unzureichend. Am 15. erfuhr Urban, welcher den Rückzug des I. Korps von Bagnolo über den Chiese in einer Stellung bei Castiglione zu decken hatte, von dem Marsche stärkerer Abtheilungen Garibaldi's von Brescia gegen San Marco erst durch das Gewehrfeuer seiner Infanterie-Vorposten und konnte sich den Gegner nur mit Mühe vom Halse schaffen.

Am 15. legte sich die k. k. Armee auf der Linie Desenzano-Calcinato-Montechiaro-Castel Goffredo dem Feinde auf dessen Hauptoperationslinie Mailand-Verona direkt vor. Das österreichische Hauptquartier wurde, jedoch nur durch Kundschafter, unterrichtet, dass sich Garibaldi von Brescia gegen Salò und den Gardasee gewendet habe und das sardinische Heer bei Brescia stehe. Die Streifkommanden der Kavallerie-Division Mensdorff, welche bei Rhò auf dem rechten Chiese-Ufer zurückgelassen waren, trugen, obwohl das Gros der Division von den Kolonnen Garibaldi's und der über Brescia nach Sant Eufemia vorgeschobenen 4. piemontesischen Division kaum 10 Kilometer entfernt stand, zur Klärung der Situation nahezu gar nicht bei.

Die im Laufe des 15. im Hauptquartier eingegangenen Nachrichten und Meldungen „liessen von Seite des Feindes auf Festhaltung der Front, bei gleichzeitiger Umgehung des rechten Flügels der II. Armee mit bedeutenden Kräften schliessen“ und bestimmten den Feldzeugmeister Gyulai, das VII. und I. Korps schon in der Nacht zum 16. Juni nach Desenzano und Peschiera zu beordern, überhaupt den Rückzug fortzusetzen. Dem Allerhöchsten Armee-Ober-Kommando waren aber dieselben Nachrichten Anlass, der Armee am 16. die „Contre-Ordre zur Besetzung der Stellung

Castiglione-Lonato zu ertheilen, um einen entscheidenden Schlag gegen das verbündete Heer zu führen, die feindliche Umgehung durch einen Offensivgegenstoss vom rechten Flügel her zu vereiteln".

Es sollten am 16. das I. Korps nach Castel Venzago, das VII. nach Lonato, das VIII. nach Castiglione delle Stiviere, die Division Mensdorff nach Guidizzolo, das V. Korps nach Volta, das III. und IX. nach Goito, das II. nach Castellucchio gelangen. Da die Korps längst auf dem Marsche nach rückwärts waren, als sie der Gegenbefehl erreichte, waren nicht alle Abtheilungen des I., VII. und VIII. Korps im Stande, noch am 16. die mit dem Gegenbefehle zugewiesenen Stellungen zu erreichen.

Am 17. erreichten die noch zurückgebliebenen Abtheilungen der II. Armee die zugewiesenen Stellungen.

Die Kavallerie-Division Mensdorff marschirte von Guidizzolo nach Castiglione wieder vor, schob die Brigade General-Major Graf Zichy (früher Graf Pálffy) über den genannten Ort hinaus, zog die Brigade General-Major Prinz Holstein gegen Goselina, detachirte $^1/_2$ Eskadron nach Montechiaro und stellte bei den Chiese-Uebergängen nächst Carpenedolo, Acqua-Fredda, Casalmoro und Asola je einen Zug auf.

Auf feindlicher Seite wurde die 4. Division Cialdini, verstärkt durch die Alpenjäger Garibaldi's, bestimmt, den linken Flügel der Armee gegen die Unternehmungen des in Tyrol konzentrirten VI. österreichischen Korps an den Ausgängen der Debouchéen in die lombardische Ebene zu decken.

Der Rest des sardinischen Heeres blieb bei Brescia, das französische gelangte nur mit dem II. Korps bei Castrezzato etwas über die Linie Chiari-Orzinovi hinaus.

Nun begann auch schon eine neue, dem Kommando des Feldzeugmeisters Grafen Wimpffen unterstellte österreichische Armee, die erste, in den Gang der Ereignisse einzugreifen. Diese Armee bestand aus dem von der II. Armee dahin eingetheilten II. Armeekorps Feldmarschall-Lieutenant Fürst Liechtenstein, dem IX. Armeekorps General der Kavallerie Graf Schaaffgotsche, dem X. Armeekorps Feldmarschall-Lieutenant Baron Wernhardt, dem XI. Armeekorps Feldmarschall-Lieutenant v. Weigl und der Reserve-Kavallerie-Division Feldmarschall-Lieutenant Graf Zedtwitz, mit den Brigaden General-Major Vopaterny (Bayern Husaren Nr. 3 und Prinz Württemberg-Husaren Nr. 11), General-Major Baron Lauingen (Stadion-Dragoner Nr. 1 und Kaiser-Dragoner Nr. 3).

Das X. Armee-Korps hatte 4, das XI. 4 Eskadronen des Uhlanen-Regiments Nr. 4 (Kaiser) zugetheilt, das IX. Korps 4 des 12. Uhlanen-Regiments (Sicilien). Zum II. Korps waren 4 Eskadrons Haller-Husaren aus dem Römischen im Anmarsche.

Von dieser I. Armee standen bereits das IX. Korps östlich Goito am linken Mincio-Ufer bei Marengo und Konkurrenz, das II. Korps in Mantua, das X. in Nogara und Konkurrenz, das XI. als Reserve bei Tormene, die Kavallerie-Division bei Verona in einer Beobachtungsstellung hinter dem Po und Mincio.

Da die einlaufenden Nachrichten darauf hindeuteten, „dass der Feind den Garda-See im Norden zu gewinnen trachte und einen Einfall in Südtirol beabsichtige,“ wurde das VI. Armee-Korps-Kommando in Tirol angewiesen, alle im Etsch- und Sarca-Thale befindlichen Abtheilungen, bei welchen 3 Eskadronen Schwarzenberg-Uhlanen, zu dem Zwecke zu konzentriren, um von Riva aus über Pieve nach Storo und von da nach Vestone rücken zu können. Da man weiter annahm, dass der Feind seine Unternehmung gegen Südtirol „durch einen Angriff von Salò am Garda-See auf die rechte Flanke der Armee zu maskiren suchen würde“, wurde die Reserve-Division nach Desenzano am Garda-See disponirt, von selber aber die Kavallerie bis auf einen Zug zu Ordonnanzdiensten in Centinaro zurückgelassen.

Die I. Armee erhielt den Befehl, von Mantua Kundschafter nach Piacenza und an den Oglio zu senden, um auch von dieser Seite her etwas über das feindliche Heer zu erfahren. Auch sollten Kavallerie-Streifkommanden von Borgoforte den Po und Oglio aufwärts und von Mantua gegen Marcaria und Gazzuolo streifen.

Die feindliche Front lief am 17. von Ciliverghe über Castenedolo, Bagnolo nach Orzinovi. Garibaldi stand bei Salò, ein Theil der IV. sardinischen Division bei Breno in der Val Camonica.

Bei der österreichischen II. Armee kannte man die Stellungen des feindlichen Zentrums und rechten Flügels gar nicht, jene des linken Flügels nur annähernd. Die II. Armee war nach rechts nur bis zur Linie Ponte S. Marco-Padenghe, vor der Front längs des Chiese bis Asola gesichert. Die I. Armee sicherte sich von Bozzolo abwärts längs des Mincio bis Goito und liess den Po und Oglio zwischen Bozzolo am Oglio und Borgoforte am Po beobachten. Zwischen Asola und Bozzolo in erster, Goito und Le Grazie in zweiter Linie standen keine Sicherungstruppen, Fühlung mit dem Gegner hätte man nirgends. „Die Unzulänglichkeit und Unvollständigkeit aller Nachrichten veranlasste aber an diesem Tage den

General der Kavallerie Grafen Schlik, der das Armee-Kommando von Gyulai übernommen hatte, die Korps-Kommandanten aufzufordern, den Vorpostendienst durch einen lebhaften und wohlgeregelten Patrouillengang zu unterstützen, an geeigneten Zwischenorten Kavallerie-Pikets aufzustellen, vermittelst welcher derlei Rapporte zur besseren Schonung der Pferde und Mannschaft in das Armee-Hauptquartier zu bringen seien." Am 19. war dieser Briefordonnanzkurs schon im Gange.

Man ersieht aus diesem Befehle — was man übrigens auch aus vielen früheren Episoden herausfühlt — dass der so eminente wichtige Verkehr der Kommanden durch verlässliche, wohlberittene Kavallerie-Ordonnanzen, sogenannte Ordonnanzkurse zur Vermittlung aller Meldungen, Befehle, Mittheilungen gleichgestellter Kommanden, bis dahin gar nicht eingerichtet waren. —

Beim Feinde begann man dagegen fast die ganze Kavallerie vorzunehmen und in ausgiebiger Weise zum Aufklärungsdienste zu verwenden.

Am 18. Abends 11 Uhr wurde dem II. Armee-Kommando befohlen, bei einem ernsten und überlegenen Angriff des Feindes sich fechtend hinter den Mincio zurückzuziehen, den Rückzug der drei bei Lonato-Castiglione stehenden Korps durch das III. und V. Korps wohl zu unterstützen, falls aber der Feind nicht angriffe, sollten doch die Korps der II. Armee im Laufe des Vormittags des 21. hinter dem Mincio Stellung nehmen.

Die französische Armee stand schon auf der Linie Brescia-Bagnolo; Garibaldi bei Salò, die Piemontesen hinter der Linie Ciliverghe-Quarti di sotto. Sambuy stand südlich des letzteren Orts, die Kavallerie-Divisionen Partouneaux und Desvaux nördlich und südlich Montirone.

Am 19. Juni veranlasste eine durch eine unrichtige Meldung hervorgerufene Alarmirung des ganzen rechten Flügels der II. Armee das VIII., III. und V. Korps grössere Streifungen gegen den Oglio-Fluss, also über die hinter dem Chiese stehenden Posten der Division Mensdorff hinaus anzuordnen und verschiedene andere Vorsichtsmassregeln zu ergreifen.

Jetzt begannen auch jene französischen Streitkräfte die österreichische Heeresleitung zu beunruhigen, die unter dem Oberbefehle des Prinzen Napoleon schon ursprünglich bestimmt waren, von Livorno, also von Süden her, gegen die linke Flanke und den Rücken des k. k. Heeres zu wirken. Dagegen scheint man von den Bewegungen der feindlichen Division d'Autemarre, die mittlerweile zur Verbindung der feindlichen

Hauptarmee mit dem Korps des Prinzen Napoleon von Magenta über Pavia gegen Cremona heranzog, gar keine Kenntniss gehabt zu haben. Man befürchtete hauptsächlich über den unteren Po im Rücken angegriffen zu werden und bestimmte die Brigaden Mollinary und Maroičić, von Rovigo aus gemeinschaftlich die Beobachtung des Po und die Sicherung der wichtigen Operationslinie über Rovigo durchzuführen, zu welchem Zwecke den beiden Brigaden 1 Eskadron Uhlanen zugetheilt wurde. Die beim Armee-Ober-Kommando einlaufenden Meldungen waren voll Widersprüche und ganz ungeeignet, die Situation zu klären.

Die feindliche Hauptarmee blieb in den alten Stellungen, die französische Garde-Kavallerie-Division Morris, von welcher einige Abtheilungen bis nun zurück waren, stand vollzählig in Brescia. Die 4. piemontesische Division war in der Richtung gegen Rocca d'Anfo detachirt worden und stand im Chiese-Thal zwischen Vobarno und Gavardo echelonnirt.

Prinz Napoleon, dessen Truppen am 24. und 25. Mai in Livorno gelandet waren, hatte ursprünglich nur schwache französische Abtheilungen, sowie die toskanischen Truppen unter General d'Ulloa zur Beobachtung der Apenninen-Pässe entsendet.

Erst am 12. Juni setzte sich die französische Division Uhrich von Massa, die toskanische Ulloa von Pistoja aus in Bewegung. Erst am 25. Juni, dem Tage nach der Schlacht von Solferino, erreichten die Spitzen des Korps dessen Bestimmungsort Parma.

Am 20. Juni führte die österreichische II. Armee den Rückzug hinter den Mincio aus. Es kamen theils in der Nacht zum 21., theils erst am 21. das VII. Korps nach Castelnuovo, Cavalcaselle; das I. nach Quaderni, mit einer Brigade am rechten Ufer gegenüber Salionze; das VIII. mit einer Brigade nach Monzambano, mit den übrigen gegenüber auf das linke Ufer; das V. Korps mit einer Brigade auf dem rechten Ufer gegenüber Valeggio, mit dem Reste nach Valeggio; das III. Armeekorps mit einer Brigade am rechten Ufer nach Bozzolo, die Kavallerie-Division nach Rosegaferro, westlich Villafranca zu stehen.

Im Allgemeinen sind die „zur Maskirung des Rückzuges aus den Stellungen westlich des Mincio zurückgelassenen Kavallerie-Abtheilungen nach dem Abmarsche der Korps noch eine Weile auf ihren Posten stehen geblieben. Die Kavallerie-Division Mensdorff war ausdrücklich angewiesen, sich am frühen Morgen des 20. nach Guidizzolo zurückzuziehen, alle gegen den unteren Chiese entsendeten Streifkommanden einzuziehen, daher bei

Guidizzolo einige Zeit zu halten, dann über Cereta-Bozzolo nach Rosegaferro zu gehen. Sonst war bestimmt worden, „dass von allen am rechten Ufer aufzustellenden Truppentheilen Streifungen nach vorwärts gemacht und denselben daher Kavallerie beigegeben werden sollte. Endlich wurde angeordnet, dass dieser Sicherheitsmassregel und der Aufstellung von Vortruppen am rechten Mincio-Ufer ungeachtet, auch das linke Ufer von den rückwärts lagernden Truppen durch einzelne Posten bewacht werde; wobei namentlich auf die im Mincio bestehenden Wehren aufmerksam gemacht wurde, welche den Uebergang einzelner Patrouillen des Feindes erleichterten."

Zur Aufklärung der Gründe, wegen welcher die II. Armee hinter den Mincio zurückgezogen wurde, sagt die offizielle Darstellung des Krieges 1859 Folgendes:

„Die II. Armee blieb bisher auf dem rechten Mincio-Ufer, bis nähere Erkundigungen über die feindlichen Bewegungen eingeholt wurden. Hierüber fehlen zwar positive Daten, es scheint jedoch, dass die feindliche Hauptarmee sich an den unteren Oglio herabziehe, daher ein Angriff südlich Mantua vermuthet werden musste."

„Die Absichten des Feindes zielen auch dahin, gleichzeitig mit dem Angriff auf Venedig, mit dem Corps des Prinzen Napoleon einen Po-Uebergang zu unternehmen und unsere Verbindungen zu unterbrechen. Zur Verhinderung eines solchen Ueberganges steht nur das X. Armeekorps zu Gebote, welches den Po von Ostiglia bis zur Mündung bewachen soll."

Ueber den Feind gingen vom 20. keine Nachrichten von Belang ein; selbst die am Chiese zurückgelassenen Kavallerie-Detachements hatten vom Gegner Nichts wahrgenommen.

Beim Gegner rückten die 3. und 1. piemontesische Division längs der Strasse an den Chiese vor, die 4. Division stand mit den vordersten Abtheilungen an der Südspitze des Lago d'Idro.

Kaiser Napoleon erfuhr durch starke Rekognoszirungs-Abtheilungen, dass Montechiaro und Castiglione in der Nacht zum 20. vollständig geräumt worden seien.

Am 21. übernahm das VIII. Korps, nachdem das I. und VII. vom Mincio nach Quaderni und Mozzecane abmarschirt waren, die Besetzung und Vertheidigung des Mincio von Peschiera bis C. Nova oberhalb Valeggio. Es hatte 3 Bataillons, $^1/_2$ Batterie und $^1/_2$ Eskadron unter General-Major Scudier in Monzambano und eine gleiche Truppenzahl unter General-Major Dauber auf den Höhen von Cocchi und S. Nicolò auf dem rechten

Mincio-Ufer und sollten diese Abtheilungen über Ponti nach Pozzolengo und nach Contrada Mescolaro, Cavriana und Solferino streifen.

Das VIII. Korps wurde „aufmerksam gemacht, dass die Aufstellung einer Halbbrigade bei Monzambano durchaus keinen anderen Zweck habe, als von einer Annäherung des Feindes früher Kenntniss zu erlangen, Streif-Kommanden und Patrouillen möglichst weit aussenden zu können und zu verhindern, dass nicht die eigenen Truppen durch Annäherung feindlicher Streifpartheien alarmirt werden."

Das I. Armee-Kommando ordnete „zur Sicherung seiner hinter dem Mincio vereinigten Heerestheile an, dass die gegen den Po, Chiese und Oglio führenden Kommunikationen durch Kavallerie-Streif-Kommanden fleissig aufgeklärt würden.

Das X. Armee-Korps — dessen Brigaden in Nogara, Villimpenta, Corezzo, Rovigo und Adria standen und den Po von der Mündung des Mincio bis zum Meere zu beobachten hatten, befahl, dass „zur Vermeidung einer Ueberraschung durch den Feind grössere von Offizieren geführte Kavallerie-Patrouillen auf das rechte Po-Ufer zu entsenden seien, die in verschiedenen Richtungen gegen Reggio, Modena uud Bologna streifen sollten."

Die von Abtheilungen der II. Armee nach Solferino und Umgebung ausgeschickten Patrouillen trafen nirgends auf den Feind; dagegen waren die vom III. Armee-Korps „ausschwärmenden" Infanterie-Patrouillen bei Volta auf feindliche Kavallerie-Patrouillen von 6—8 Mann Stärke gestossen. Alle übrigen Meldungen und Nachrichten waren ohne Belang, trugen zur Klärung der Situation Nichts bei. Ein Infanterieoffizier berichtete, dass er während seiner Streifung über Guidizzolo, Medole, Cavriana und Borghetto von der Besetzung Montechiaro's durch die Franzosen, in der Stärke von ungefähr 2000—3000 Mann, durch die Bevölkerung in Kenntniss gesetzt worden sei. Der Agente communale von Guidizzolo habe diese Nachrichten bestätigt und dahin ergänzt, dass am 21. Morgens feindliche Posten bis Castiglione vorgeschoben standen. Das Gros der seit dem 20. Abends längs des Chiese ausgestellten feindlichen Vorposten stehe in Carpenedolo, von wo auch die feindlichen Patrouillen ausgingen. Andere Nachrichten bestätigten, dass auch in Leno und Bagnolo starke feindliche Kräfte ständen, ebenso bei Castiglione. Das III. Korps-Kommando hielt „für zweifellos, dass Volta von einzelnen Abtheilungen des Feindes besetzt sein dürfte."

„Der auf Vorposten in Redondesco stehende Rittmeister Baron Witzleben machte die Anzeige, dass am 21. Mittags eine feindliche

Lanciers - Patrouille von 5—7 Mann in Asola eingedrungen sei. Auf Grund dieser Meldung „zog das IX. Korps“ die unter dessen Kommando stehende Division bis Goito zurück und trug ihr auf, von da aus Streif-Patrouillen gegen Asola, Acquanegra und Redondesco zu entsenden.

Auf feindlicher Seite gelangte am 21. das IV. Korps nach Carpenedolo und hatte für den Avantgardendienst und zur Flankensicherung die Kavallerie-Divisionen Desvaux und Partounneaux gegen Castiglione und Castel Goffredo vorgeschoben. Das III. Korps kam nach Mezzane, das II. nach Montechiaro mit Vorposten gegen Lonato und Castiglione, das I. nach Rhó, die Garden nach Castenedolo.

Die Division d'Autemarre stand bei Piacenza. Die Piemontesen standen bei Lonato, Calcinato und Desenzano; Sambuy bei Bedizzole, eine Meile nordwestlich Lonato.

Garibaldi war mit seinem Korps in Saló und Caino. Die 4. piemontesische Division, von welcher ein Theil schon am 16. Breno in der Val Camonica erreicht hatte, stand mit den übrigen Theilen in der Val Trompia und am Lago d'Idro.

Streifung des Major von Appel.[1]

Die k. k. Armee befand sich hinter dem Mincio in demselben Falle wie hinter dem Po und der Sesia. Sie wusste vom Feinde nur, was sie von einem Ufer aus auf dem anderen sah oder durch vereinzelte Patrouillen in Erfahrung bringen liess, die aus Besorgniss, abgeschnitten zu werden, sich nie weit vom Flusse vorwagten. Auch Kundschafter gaben nur ganz unzureichende Aufschlüsse.

Man verlor endlich über diese Unklarheit die Geduld und beschloss am 21. im österreichischen Hauptquartier, um nähere Aufklärung über die Aufstellung des feindlichen Heeres zu erhalten und die verloren gegangene Fühlung mit dem Feinde wieder herzustellen, 2 Eskadrons und 2 Geschütze in das zwischen dem Mincio und Chiese gelegene Hügelland zu entsenden. Die dem Kommandanten dieses Streif-Kommandos, Major v. Appel, gegebenen Direktiven lauteten dahin, am 21. Abends 6 Uhr bei Monzambano den Mincio zu überschreiten und bis Pozzolengo zu rücken.

Am 22. sollte die Rekognoszirung der Gegend über Rivoltella bis Lonato und selbst darüber hinaus bis zum Zusammentreffen mit dem Feinde vorgenommen, der eventuelle Rückzug aber über Castiglione, Guidizzolo und Volta nach Valeggio bewirkt werden.

[1]) S. Tafel XVI.

Nachdem das Streif-Korps noch am 21. Pozzolengo (6 Kilometer) erreicht hatte, brach es am 22. 3 Uhr Früh gegen Rivoltella auf. Während des Vormarsches stiess der zur Deckung der rechten Flanke entsendete Zug Kaiser-Husaren bei Chiodino und an dem Eisenbahndamme auf 2 Kompagnien piemontesischer Infanterie und Kavallerie und wurde zurückgeworfen. Das Streif-Kommando sah sich dadurch genöthigt, von S. Martino (4 Kilometer) über Selva nach Montonaletto auszubiegen und von hier einen Zug über Venga gegen Rivoltella vorzuschieben. Dieser Zug traf jedoch bei S. Zeno, Casotta und Mirabello gleichfalls auf feindliche Abtheilungen und musste zurückweichen. Eine feindliche Kolonne von 2 Bataillonen mit Kavallerie und Artillerie, die von Casotta gegen S. Pietro (6 Kilometer) vorging, verhinderte das Streif-Korps vollends gegen Lonato weiterzugehen. Oestlich dieses Ortes bei Ariga konnte man jedoch ein Zeltlager wahrnehmen.

Major v. Appel nahm nun die Richtung auf Castel Venzago (2 Kilometer), vertrieb von hier 1 Bataillon Bersaglieri und $^1/_2$ Eskadron Kavallerie, sammelte die detachirten Abtheilungen bei Centinaro, ging dann über Madonna delle Scoperte nach Solferino (7 Kilometer).

Von hier, nachdem er 19—20 Kilometer zurückgelegt, meldete Major Appel um 12 Uhr, dass sich „der Feind, vornehmlich Piemontesen in bedeutender Stärke, bei Lonato und Desenzano befinde, seine Avantgarde bis Rivoltella vorgeschoben habe, dass bei S. Zeno und dem Eisenbahndamme auch Franzosen gestanden, nach den Aussagen der Einwohner viele Tausend Franzosen heute nach Medole und Guidizzolo vorgegangen seien."

Nachmittags setzte das Streif-Korps den Marsch über S. Cassiano nach Medole fort (8 Kilometer). Während dieser Bewegung wurden Patrouillen bis zur Stärke eines Zuges zur Rekognoszirung der Oertlichkeiten entsendet, deren Lage an den Hauptkommunikationen die Ansammlung stärkerer Kräfte des Gegners nächst derselben wahrscheinlich machte, oder die von der Bevölkerung als von dessen Streifparteien besetzt, bezeichnet waren. So wurde von S. Cassiano aus ein Lieutenant mit einer Patrouille nach Volta (8 Kilometer), das er nicht besetzt oder von einer feindlichen Kavallerie-Patrouille von 20—30 Mann wieder verlassen fand, entsendet; eine Husaren-Patrouille ging auf der Chaussée nach Guidizzolo (4 Kilometer) und besetzte diesen Ort zur Sicherung des Rückzuges des Streif-Korps."

Auf der Haide von Medole wurde eine feindliche Kavallerie-Patrouille, auf dem Monte Rosso ein stärkeres feindliches Piquet bemerkt. Ein

unter Rittmeister v. Medvey um $5^1/_2$ Uhr auf der Chaussée gegen Castiglione delle Stiviere vorgeschobener Zug stiess gegen 7 Uhr Abends bei Le Fontane (5 Kilometer) auf starke feindliche Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen und musste zurückgehen.

Um $6^1/_4$ Uhr war das Streif-Kommando nach Medole gelangt und hatte von hier einen Zug (Rittmeister Graf Aichelburg) gegen Carpenedolo (8 Kilometer), eine Patrouille gegen Castel Goffredo (4 Kilometer) gesendet. Ersterer traf eine Kompagnie und etwas Kavallerie bei Gigognolo, letzterer vor dem Orte eine französische Kavallerie-Abtheilung. Beide mussten vor stärkeren Abtheilungen gegen Medole zurückweichen. Gegen 6 Uhr Abends hatte Major Appel alle detachirten Abtheilungen eingezogen und marschirte nach Guidizzolo, wo er um $9^1/_2$ Uhr eintraf (6 Kilometer).

Major v. Appel meldete, dass laut eingezogener, ziemlich übereinstimmender Nachrichten die Franzosen bei Castiglione, Castenedolo und Carpenedolo in grösserer Stärke stehen, im letzteren Orte mindestens 10.000 Mann.

„Ich kann nicht umhin“ — meldete Major v. Appel — „mein tiefes Bedauern darüber auszusprechen, dass die in Folge erhöhtester Leistung — heute z. B. wurden durchschnittlich bei 7 Meilen, von einigen Abtheilungen noch mehr und theilweise in schärferem Tempo zurückgelegt — eingetretene körperliche Ermattung von Mann und Pferd, es mir unmöglich macht, die Expedition noch über den dritten Tag auszudehnen und es gereicht mir nur zum Troste, dass es eben in dieser Frist möglich wurde, die Aufstellung des Feindes in seiner ganzen Frontentwicklung von einem Flügel zum anderen zu rekognosziren.“

Am 23. Früh ging Major v. Appel von Guidizzolo nach Ceresara (6 Kilometer) und entsandte von hier eine Streifpatrouille des 12. Uhlanen-Regiments (Rittmeister Baron Skrbensky) mit der Weisung nach Piubega (6 Kilometer), von dort über Gazzoldo (6 Kilometer) auf der Strasse nach Goito ($9^1/_2$ Kilometer) mit dem inzwischen über Solarolo nach Ca del Gallo (7 Kilometer) rückenden Gros des Streifkorps sich zu vereinigen. Nach eingezogenen Nachrichten waren in Ceresara und Piubega französische Kavallerie-Patrouillen, und zwar Chasseurs à cheval, Tags vorher erschienen, in Gazzoldo hatte sich aber der Feind noch nicht gezeigt. Mittags traf das Streifkorps in Goito ein.

„Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen“, bemerkte Major v. Appel am Schlusse seines Berichtes, „dass sich der Feind zwischen Carpenedolo, Castiglione, Montechiaro, Lonato mit nach Desenzano und Rivoltella

vorgeschobenem linken Flügel massire, indess südlich der Linie Casalmoro-Volta so viel wie Nichts vorhanden sein dürfte."

Von anderer Seite erfuhr man am 22. nur, dass feindliche Truppen auch in Pozzolengo ständen, auch Sermione am Garda-See besetzt sei.

Im österreichischen Hauptquartier war man der Ansicht, „dass die Hauptmacht des Feindes vorerst nur die Chiese-Uebergänge gewinnen und das Fortschreiten der (durch den Prinzen Napoleon gegen den unteren Po und durch andere zur Landung bei Venedig bestimmte Truppen) auszuführenden Umgehungen abwarten wolle, um dann rechtzeitig und im Einklange mit demselben die Operationen gegen die Mincio-linie fortzusetzen." Man glaubte, „dass nur ein rascher, kühner Offensivstoss gegen die über den Chiese vorgesendete Hauptmacht des Feindes das österreichische Heer aus seiner nachtheiligen Lage befreien könne, und dass unter der Wucht der Hauptentscheidung die feindlichen Nebenoperationen ohnehin zusammenstürzen müssten."

Es wurden sonach Dispositionen für einen Uebergang über den Mincio am 24., für eine Vorrückung des k. k. Heeres gegen den Chiese am 25. erlassen. Hienach sollten das VIII., V., I., IX. und III. Armee-Korps am 24. Abends in die Linie Pozzolengo-Solferino-Cavriana-Guidizzolo, das VII. und XI. Korps in die Linie Foresta-Cereta gebracht werden, die Kavallerie-Division Mensdorff südlich Cavriana, die Division Zedtwitz bei Medole lagern, letztere Division nach Castel Goffredo und Casaloldo detachiren. Am 25. aber sollten das VIII., V. und VII. Korps in die Linie Desenzano-Lonato-Castiglione delle Stiviere rücken, die Kavallerie-Division Mensdorff mit Unterstützungen des V. Korps gegen Montechiaro vorgeschoben werden. Von der ersten Armee sollte das IX. Korps zwischen Carpenedolo und Acqua fredda, das III. und XI. Korps nach Carpenedolo und S. Vigilio zu stehen kommen, die Division Zedtwitz nach Acqua fredda und Casalmoro, die Division des II. Korps aber nach Asola und Acqua negra vorgehen.

„Als aber im Laufe des 22. Major v. Appel die Ansammlung bedeutender feindlicher Streitkräfte bei Rivoltella, Lonato, Castiglione meldete, hatte das österreichische grosse Hauptquartier die Ueberzeugung erlangt, dass bedeutende Theile der alliirten Armee diesseits des Chiese, und zwar piemontesische Truppen westlich des Garda-Sees in der Gegend von Desenzano und Lonato, französische Abtheilungen südwestlich des Sees am Fusse des Hügellandes bei Esenta, Castiglione delle Stiviere und Carpenedolo stünden. Man glaubte an die Möglichkeit, die noch durch

den Chiese-Fluss getheilte französisch-sardinische Armee überraschend anfallen zu können.“

„Seine Majestät der Kaiser beschloss daher, keinen Tag mehr zu verlieren, dem Gegner kühn entgegenzutreten und seinen Aufmarsch am Chiese zu stören.“ Es wurde also beschlossen, dass die für den 24. und 25. gegebenen Dispositionen schon am 23. und 24. ausgeführt werden sollten.

Vom Gegner blieben am 22. das IV., III. und I. Korps in ihren Stellungen. Das II. Korps rückte nach Castiglione delle Stiviere, die Garde nach Montechiaro, die Garde-Kavallerie-Division nach Castenedolo, die 3. piemontesische Division von Desenzano nach S. Zeno-Rivoltella; d'Autemarre erreichte Pizzeghettone.

Die alliirte Armee stand sonach am 22. in Staffeln vom linken Flügel vorwärts. Das IV. Korps hatte die beiden Kavallerie-Divisionen Partounneaux und Desvaux vor seinen Flügeln. Mit dieser Aufstellung war offenbar vorgesehen, im Falle eines Angriffes von Süden her in die Schlachtfront Castiglione-Carpenedolo-Mezzane einschwenken zu können. Die Division Partounneaux wäre dann zwischen Carpenedolo und Castel Goffredo vorgeschoben gewesen.

Am 22. sandte General Partounneaux zwei Rekognoszirungs-Detachements gegen Volta und Castellaro-Lagusello vor. Er erfuhr dadurch, dass je ein österreichisches Armee-Korps auf den Brücken von Goito, Valeggio und Monzambano über den Mincio zurückgegangen sei, starke Arrieregarden jedoch auf dem rechten Ufer zurückgeblieben seien. Er erfuhr also im Allgemeinen das Richtige.

Diese Reiterdetachements und das Streifkorps Appel haben sich, wie es scheint, eines hinter dem anderen bewegt, ohne sich zu finden oder zu bemerken.

Wiederaufnahme der Offensive.

Am 23. Juni Morgens 9 Uhr gingen von der II. Armee das VIII. Armee-Korps bei Salionze und Monzambano, das V. Korps bei Valeggio über den Mincio. Das I. Korps folgte dem V., das VII. passirte den Fluss bei Ferri um $6^1/_2$ Uhr Abends.

Die I. Armee setzte sich um 10 Uhr von den zwei Uebergangspunkten Ferri und Goito in Bewegung: Das III. Korps bei Ferri, das IX. und XI. Korps bei Goito; das X. änderte seine Aufstellungen nicht. Die Division Jellačić des II. Korps brach um 10 Uhr von Curtatone gegen Marcaria auf.

Die Division Mennsdorf passirte den Mincio bei Ferri hinter dem III. Korps um 2 Uhr Nachmittags, die Division Zedtwitz ebenfalls um 2 Uhr hinter dem IX. Korps bei Goito.

Am 23. Juni finden wir nach Ueberschreitung des Mincio von der II. Armee das VIII. Korps um 4 Uhr bei Pozzolengo, das V. zwischen 4 und 6 Uhr bei Solferino, das I. erst zwischen $7^1/_2$—$9^1/_2$ Uhr Abends bei Cavriana, die Division Mensdorff um 8 Uhr bei Tezze und Bregnedolo das VII. Korps um 11 Uhr Nachts bei Foresto und Volta.

Von der I. Armee standen das nun dahin eingetheilte III. Korps um 2 Uhr Nachmittags nördlich Guidizzolo, das IX. Korps mit 2 Brigaden, mit der letzten erst spät Abends, bei Rebecco, mit 3 Brigaden bei Guidizzolo; das XI. Korps spät Abends bei Castel Grimaldo und Cerlungo.

Die Division Jellačić des II. Korps stand schon um 4 Uhr Nachmittags bei Marcaria.

Von der Division Zedtwitz war am Abende die Brigade Vopaterny mit 5 Divisionen Husaren und 6 Geschützen im Lager bei Gazzoldo und hatte je eine Eskadron nach Marcaria, Mosio und Piubega vorgeschoben, die an den Chiese zu streifen und die Verbindung mit der Division Jellačić des II. Korps aufzusuchen hatten. Die andere Brigade Lauingen mit 3 Divisionen Baiern-Husaren und 10 Geschützen erreichte über Ceresara Medole um $7^3/_4$ Uhr. Sie hatte während des Vormarsches noch je eine Eskadron Husaren nach Castel Goffredo und Casaloldo detachirt.

Während nun von der Kavallerie-Division Zedtwitz auf der Linie Marcaria-Piubega-Casaloldo-Castel Goffredo je eine Eskadron zu dem Zwecke vorgeschoben wurde, gegen den Oglio und Chiese hin aufzuhellen, hatte die durch 2 Eskadronen Haller - Husaren verstärkte Division Jellačić des II. Korps 2 Kompagnien und 2 Geschütze in Marcaria, 1 Kompagnie in Casatico, 3 Kompagnien mit 2 Geschützen und 1 Zug Kavallerie in Mosio und Acquanegra, 2 Kompagnien in Redondesco und 1 Zug Kavallerie in S. Cassiano, um die vorliegenden Flusstheile beobachten zu lassen.

Rechts der Kavallerie-Division Zedtwitz hatte das IX. Korps zur Deckung seiner linken Flanke ein Grenzer Bataillon zu Ceresara zurückgelassen, welches von hier aus die Uebergänge über den Osonebach von Gambaredoletto über Bocchere bis S. Martino-Gusnago bewachen und durch Besetzung von Ceresole den Anschluss seiner Sicherungstruppen an jene bei Medole bewerkstelligen sollte. Von Guidizzolo aus hatte die Avantgarde der Brigade Blumencron des IX. Korps mit 1 Bataillon,

1 Zug Sicilien-Uhlanen „Medole besetzt“, 1 Jäger-Bataillon, 1 Zug Sicilien-Uhlanen und 2 Geschütze waren „zur Versehung des Sicherheitsdienstes auf der Strasse nach Castiglione delle Stiviere bis Ca Morino entsendet“.

Das III. Korps hatte ein Kommando von 1 Bataillon, $^1/_2$ Eskadron Husaren und 2 Geschützen, das ursprünglich nach Medole bestimmt war, weil es schon Abtheilungen des IX. Korps dort traf, „als Rückhalt für die Vorposten-Linie zwischen Ca Morino und Guidizzolo stehen lassen“.

Endlich hatte das Kommando der I. Armee auf Grund der Aussagen „einiger von den Vorposten des IX. Armee-Korps eingebrachten Landleute aus Carpenedolo, dass dieser Ort von den Franzosen stark besetzt sei, und sie (die Landleute) daselbst auch viele Geschütze gesehen haben“; ferner weil auch „vermöge Meldung einer Uhlanen-Patrouille um $2^1/_2$ Uhr Nachmittag feindliche Infanterie-Abtheilungen bei Medole bemerkt worden waren“, noch am Abende ein Grenadier-Bataillon, 2 Geschütze und einen Zug Sicilien-Uhlanen der Brigade Blumencron zur Verstärkung der Besatzung nach Medole entsendet.

Bei der II. Armee hatte:

Die Avantgarde-Brigade General-Major Graf Hoditz des I. Korps (Cavriana) mit ihrem Gros bei S. Cassiano (westlich Cavriana) Stellung genommen, und Vorposten zwischen M. Fenile bis in die Höhe von Ca Morino, wo sie an jene des IX. Armee-Korps anschlossen „ausgesetzt“ und Kavallerie-Feldwachen bis le Grole „vorgeschoben“.

Die Avantgarde-Brigade Bils des V. Korps stand mit dem Gros: 3 Bataillone, 1 Zug Sicilien-Uhlanen, 1 Rohr- und $^1/_2$ Rakettenbatterie zu beiden Seiten der Strada di Solferino und zwischen dem Monte und Contrada delle Fattorelle und hatte 1 Bataillon, 2 Geschütze und $^1/_2$ Eskadron Sicilien-Uhlanen in der Linie le Grole, Barche di Castiglione; ausserdem war der Oberstlieutenant Procházka mit 4 Kompagnien und 1 Zug Sicilien-Uhlanen auf den Monte di Barche gerückt, um von Barche di Castiglione über den Monte della Guca bis Madonna delle Scoperte zur Herstellung der Verbindung mit dem VIII. Korps die Vorposten zu beziehen.

Die Avantgarde des VIII. Korps (Pozzolengo) hatte östlich S. Giacomo Stellung genommen und von Zapaglia bis Contrada Mescolaro am Redonebach Vorposten bezogen. Ausserdem wurde „durch bis an den Garda-See ausschwärmende Streifpatrouillen die rechte Flanke dieser Position gesichert und links die Verbindung mit dem V. Armee-Korps gegen

Madonna delle Scoporte mittelst stehender Posten und Streifpatrouillen erzielt".

Die von den Avantgarden des VIII., V., I. und IX. Korps ausgesandten (Kavallerie-) Patrouillen fanden den Feind bei Rivoltella und S. Martino, bemerkten grosse Lager auf den Höhen zwischen Castiglione und Lonato, sowie Bewegungen in der Ebene von und gegen Guidizzolo-Carpenedolo. Ein vom VIII. Armee-Korps ausgesendetes grösseres Streifkommando bestätigte die Meldungen von der Stellung des Feindes bei Castiglione und Lonato. Auch die Kavallerie-Division Zedtwitz meldete, dass „bei ihrem Eintreffen in Medole eine Lanciers-Patrouille sich eiligst aus dem Orte zurückgezogen" habe, grössere meistens aus Kavallerie bestehende Streitkräfte bei Carpenedolo und Castiglione delle Stiviere stehen, und häufig Kavallerie-Patrouillen in der Stärke von 50—60 Pferden gegen Medole und Castel Goffredo entsenden sollten.

Beim Feinde haben nur unbedeutende Truppen-Verschiebungen stattgefunden. Mit Ausnahme des III. Korps bei Mezzane stand das gesammte feindliche Heer am linken Ufer des Chiese. Die Division d'Autemarre erreichte Cremona, starke Avantgarden deckten die Front der Aufstellung.

Die Gesammtstärke dieses Heeres betrug in 294 Bataillonen, 117 Eskadronen mit 522 Geschützen: 172.000 Mann und 14.353 Pferde streitbar; jene des österrreichischen Heeres, soweit es in der Schlacht von Solferino zur Verwendung gelangte, $151\frac{1}{2}$ Bataillone, 52 Eskadronen, 413 Geschütze: 126.722 Mann und 12.496 Pferde.

Die Dispositionen des österreichischen grossen Hauptquartiers für den 24. „waren jedoch auf die Voraussetzung gegründet, dass der Feind am 23. den Chiese schon erreicht, starke Avantgarden über diesen Fluss gegen den Mincio vorgeschoben habe". Man gedachte den Hauptstoss gegen Castiglione delle Stiviere und die Chiese-Uebergänge von Ponte S. Marco, Montechiaro und Carpenedolo zu richten. Das V. und I. Armee-Korps sollten ihn von Solferino-Cavriana, das III. und IX. von Guidizzolo aus führen, die Division Mensdorff die Verbindung dieser beiden Massen vermitteln. Das VII. und XI. Armee-Korps sollten bei Foresto-Cereta die Reserven bilden, das VIII. Korps bei Pozzolengo die rechte, die Division Zedtwitz und die Division Jellačić bei Marcaria die linke Flanke der beiden Hauptangriffsmassen decken. Die Armee sollte aus der am 23. Juni Abends bezogenen Aufstellung nach einem kleinen Marsch den etwa auf der Linie Lonato-Castiglione-Carpenedolo sich konzentrirenden Feind mit überlegener Macht anfallen, würde sie aber selbst angefallen,

binnen wenigen Stunden alle Kräfte auf der Linie Pozzolengo-Solferino-Medole vereinigen.

Man wollte noch am 24. mit der II. Armee „den von Lonato bis Castiglione delle Stiviere herabziehenden Höhenzug gewinnen und dort Anfangs defensiv bleiben, durch die Wegnahme und Besetzung von Carpenedolo und der Flussübergänge bei Mezzane, Acqua fredda und Casalmoro aber dem Feinde die vereinigte I. Armee in die Flanke stellen, um dann nach Umständan noch an demselben Tage oder aber am 25. Juni den auf beiden Ufern des Chiese getheilt vermutheten Gegner gleichzeitig in der Front und in der rechten Flanke konzentrisch anzugreifen.

Laut Disposition des österreichischen Hauptquartiers für den 24. sollten das VIII., V. und I. Korps in die Linie Desenzano-Lonato-Castiglione delle Stiviere rücken, das VII. Korps sich hinter den linken Flügel dieser Linie bei le Fontane südöstlich Castiglione delle Stiviere aufstellen, die Division Mensdorff über C. Morino nach Campidello gehen und von hier gegen Montechiaro streifen. Das VIII. Korps sollte um 8 Uhr, die übrigen Korps um 9 Uhr Morgens nach dem Abessen aufbrechen. Das IX. und III. Korps sollten ersteres über Medole, letzteres auf der Chaussée zum Angriffe auf Carpenedolo vorgehen, das XI. Korps sich nördlich S. Vigilio als Reserve des III. Korps aufstellen. Die Division Zedtwitz sollte um 10 Uhr aufbrechen, die beiden Dragoner- und das Husaren-Regiment Baiern bei S. Vigilio nördlich Medole, das Regiment Württemberg Husaren bei Castel Goffredo konzentriren und an den Chiese streifen. Die Division Jellačić des II. Korps hatte gegen Castel Goffredo zu rücken, die Kavallerie-Abtheilungen bei Marcaria, Mosio und Acquanegra am Chiese zurücklassend.

Kaiser Napoleon hatte den Entschluss gefasst, das vom Garda-See bis zur Strasse Castiglione-Goito ausgedehnte Hügelland zu besetzen und bis an den Mincio vorzugehen. Er befahl, dass der rechte Flügel 50.000 Mann mit dem IV. Korps und den beiden Kavallerie-Divisionen über Medole nach Guidizzolo, mit dem III. Korps über Visano, Acqua fredda nach Medole, das Centrum 57.000 Mann mit dem II. Korps über Guidizzolo gegen Cavriana, dem I. gegen Solferino, der Garde nach Castiglione, die sardinische Armee 44.000 Mann gegen Pozzolengo und Peschiera vorgehen sollten. Der Aufbruch sollte um 2 Uhr Morgens erfolgen.

Kaiser Napoleon wusste, dass österreichische Truppen neuerlich über den Mincio vorgegangen waren, kannte auch die Linie Pozzolengo-

Guidizzolo als jene, auf der sie angelangt waren, er hielt sie aber nur für starke Rekognoszirungs-Kommanden, erwartete daher für den 24. keinen grossen Zusammenstoss.

Die k. k. Armee stand am Abende des 23. von Pozzolengo bis Medole auf einer Linie von etwa 12 Kilometer, die Hauptmassen auf der nur etwa 6 Kilometer langen Linie Rebecco-Solferino. Der rechte Flügel bei Pozzolengo war 25.000 Mann, das Zentrum I. und V. Korps bei Solferino- Cavriana 41.000 Mann, der linke Flügel, III. und IX. Korps und die beiden Kavallerie-Divisionen in der Ebene 47.000 Mann stark. Das VII. und XI. Korps, zusammen 29.000 Mann, bildeten die Reserven der I. respektive II. Armee; es bestand sonach keine allgemeine Reserve zur ausschliesslichen Verfügung des Oberkommandos. Von den Kavallerie-Divisionen war eine zur Verbindung der beiden Armeen, die andere zur Sicherung der linken Flanke des Gesammtheeres bestimmt, beide mit Bezug auf das Terrain auf die richtigen Linien angewiesen. Die Oesterreicher waren auf dem rechten Flügel und im Zentrum numerisch schwächer als der Gegner, aber durch das Terrain begünstigt; auf dem linken Flügel waren sie stärker. Hielten sie ihre Stellungen im Hügellande so lange, bis sie in der Ebene siegten, so war der Erfolg vollständig.

Die Schlacht von Solferino,

Die Schlacht von Solferino wurde in dem Raume geschlagen, der nördlich vom Garda-See, westlich vom Chiese, südlich von der Castel-Goffredo mit Pozzolo verbindenden Linie, östlich vom Mincio begrenzt ist.

Der nordöstliche, grössere Theil dieses Terrainabschnittes ist stark durchschnittenes Hügelland „besteht grösstentheils aus einzelnen rücken- und kuppenartigen Höhen, deren Abhänge häufig mit Weinreben bepflanzt, unter sich durch relativ tiefe Einsattlungen in Verbindung stehen, und erscheint im Allgemeinen als zerstücktes, in eine Unzahl von Kuppen, kleinen Bergrücken, Vertiefungen, Thälern und ebenen Flächen gebrochenes Terrain, welches in seiner ganzen Ausdehnung mit naheliegenden Ortschaften besetzt ist und viele mit Mauern umschlossene Höfe enthält, die oft terrassenförmig übereinander liegen.“

„Die Höhen haben im Allgemeinen eine mässige Ansteigung. Nur der äussere, die Abgrenzung mit der Ebene bildende Hauptzug, welcher auch gleichzeitig der höchste ist, hat viele steile Abhänge. Kavallerie kann nur selten, und da nur in geringer Stärke verwendet werden.“

Der südwestliche kleinere Theil des Terrainabschnittes ist eben und trägt den allgemeinen Charakter der oberitalischen Ebene. „Der zum Feldbau dienende, vielfach durchschnittene Boden ist mit dichten Reihen von Maulbeerbäumen bepflanzt, welche mit einander durch Reben verbunden, Aussicht und freie Bewegung hindern und der Landschaft ein waldähnliches Ansehen verleihen“.

„Strassen und Wege sind zu beiden Seiten mit Gräben und Bewässerungs-Kanälen, überdies noch mit dichten Hecken eingesäumt“.

„Nur zwischen Medole und Cavriana ändert sich dieser Charakter auf einer Fläche von etwa 2500 Schritt Länge und 3000 Schritt Breite. Die Baumkultur verliert allmälig die gewöhnliche Dichtheit und geht in eine freie, offene, der Bewegung grösserer Kavalleriekörper günstige Hutweide, das Campo di Medole über“.

„Hier sowie überhaupt in der Nähe des äusseren, die Ebene begrenzenden Höhenzuges nimmt auch die künstliche Bewässerung, daher die grosse Zahl der nassen Gräben ab.“ Die vorkommenden Gräben sind meist trocken.

„In dem den Campo rings umgebenden Terrain und zu beiden Seiten der Hauptstrasse vom Campo nach Guidizzolo, ist die Kultur so wenig dicht“, dass Kavallerie in Schwärmen angreifen kann. —

Am 24. Juni, Morgens 4 Uhr, wurden die Kavallerie-Vorposten der Avantgarde des IX. Armeekorps vor Medole von den Vortruppen der von Carpenedolo her anrückenden französischen Division Luzy (IV. Korps), 2 Eskadrons Chasseurs, angegriffen und „nach hartnäckigem Widerstand gegen den Ort (Medole) zurückgedrängt“.

Während die Besatzungstruppen unter Kommando des Major Urs und Oberleitung des Feldmarschall-Lieutenants Graf Zedtwitz in Medole von 4 bis nach 7 Uhr den tapfersten Widerstand leisteten, „liess Feldmarschall-Lieutenant Graf Zedtwitz die nächst dem Friedhofe von Medole südlich des Ortes lagernden Abtheilungen seiner Division, 4 Eskadrons Stadion-Dragoner und die Kavallerie-Batterie, wie es scheint, ganz unthätig stehen. Erst als diese Abtheilungen in Folge Rückzuges der Infanterie im Lager „aus den nahe gelegenen Gebüschen in der Front und linken Flanke beschossen wurden, ohne dass sie das Geringste dagegen thun konnten“ (!), (Gefechtsrelation der Division Zedtwitz) führte General-Major Lauingen sie auf den „Aufstellungspunkt des hinter Medole auf der Strasse nach Ceresara sich formirenden Regiments Kaiser-Dragoner zurück. Die 3. Division Stadion-Dragoner und die beiden Divisionen Bayern-Husaren und 2 Geschütze der Brigade Vopaterny wies Feld-

marschall-Lieutenant Zedtwitz gleichzeitig an, im Orte Medole selbst Aufstellung zu nehmen, um auf der feindlichen Seite durchzubrechen. Die Bodengestaltung machte jedoch letztere Unternehmung unausführbar"; es wurden desshalb die genannten Abtheilungen vom Feldmarschall-Lieutenant Zedtwitz selbst „zum Umkehren und zum Aufmarsch auf der Haide östlich Medole und des Weges nach S. Cassiano befehligt".

General-Major Lauingen nahm die befohlene Aufstellung hinter dem Regiment Kaiser-Dragoner; da gaben ihm einige in dieses Regiment einschlagende Geschosse Veranlassung „um nicht zwecklos Verluste zu erleiden, die kaum bezogene Stellung wieder zu verlassen und noch vor 6 Uhr Früh mit der ganzen Kavallerie-Brigade im Trabe bis auf halben Weg nach Ceresara zurückzugehen (6 Kilometer). Da nach seiner Ansicht auch hier kein günstiges Terrain für die Entwicklung der Kavallerie war, „so ging der Rückmarsch bis hinter Ceresara, bei welchem Orte links und rechts der Strasse aufmarschirt wurde. Nach kurzem Halt trat die Brigade die Rückzugsbewegung abermals an und erreichte nach 9 Uhr Goito (16 Kilometer von Medole), angeblich desshalb, weil nach Anschauung des General-Major Baron Lauingen erst bei jenem Orte ein für Aufstellung der Kavallerie geeignetes Terrain sich befand."

Auch die östlich Medole gestandene Kavallerie „hatte sich immer mehr gegen die Strasse nach Goito zurückgezogen und wurde endlich vom Feldmarschall-Lieutenant Graf Zedtwitz, der mit seiner Waffe hier nicht mit Erfolg wirken zu können vermeinte", angewiesen, „in der Richtung auf Goito zurückzugehen. So gelangte die 2. Division Bayern-Husaren nach Goito, die 3. Division dieses Regimentes und die 3. Division Stadion-Dragoner mit den beiden Geschützen nach Guidizzolo". Feldmarschall-Lieutenant Graf Zedtwitz, fortwährend die Spur der Brigade Lauingen verfolgend, kam endlich auch nach Goito.

Erst um 6½ Uhr — nachdem der Feind vier Stunden aufgehalten worden — mussten die um und in Medole gestandenen Abtheilungen den Ort räumen (2 Bataillone, 2 Eskadronen, 2 Geschütze).

Der für die beabsichtigte Offensive der I. Armee so wichtige Punkt Medole war in feindliche Hände gefallen, „ohne dass dem IX. Armee-Korps-Kommando auch nur eine einzige Meldung über den dort durch mehrere Stunden fortgesetzten heldenmüthigen Kampf zugekommen war. Major Urs hatte zwar die Anzeige über den feindlichen Angriff schon vor 2½ Uhr Früh seinem Brigade-Kommando (Blumencron) nach Guidizzolo eingeschickt. General-Major Baron Blumencron aber hielt, da er keinen

Schuss fallen hörte, die an ihn gerichtete Meldung für eine unbegründete und sandte sie daher dem Divisions-Kommando nicht ein". —

Gegen 4 Uhr Morgens wurden die Vortruppen des IX. Korps auch bei Ca Morino die Spitzen des französischen II. Korps, ein Chasseurs-Regiment, gewahr.

Aber erst gegen 5 Uhr Früh traf beim IX. Korps (Guidizzolo) eine Meldung ein, dass die Vorposten der Division Crenneville bei Ca Morino vom Feinde angegriffen seien. Das Korps-Kommando wollte nun das gesammte Korps gegen Medole vorführen, stand aber, auf eine zweite Meldung der Division Crenneville, welche die erste als „nicht begründet" bezeichnete, von diesem Vorhaben umsomehr ab, als die Truppen noch nicht abgegessen hatten. Erst um 6 Uhr — mehr als zwei Stunden nach Beginn des Gefechts bei Medole — traf eine direkt vom Gefechtsfelde kommende Kavallerie-Ordonnanz mit der Meldung, in dem nicht über 7000 Schritte davon entfernten Guidizzolo ein, dass der Feind Medole schon vor mehreren Stunden angegriffen, dort ein blutiges Gefecht stattgefunden habe, und dass dieser Ort eben verloren worden sei.

Das II. französische Korps hatte indessen vor Ca Morino Stellung genommen. Entschlossen, das gegen Solferino vorgehende I. Korps zu unterstützen, wollte Mac Mahon doch zwischen dem IV. und seinem Korps keine Lücke lassen. Er liess also den Marschall Niel bitten, die rechte Flanke des II. Korps zu decken und bestimmte die auf einem Zwischenwege zwischen dem II. und IV. Korps vorgerückten Kavallerie-Divisionen Partounneaux und Desvaux, die Lücke zwischen den beiden Korps auszufüllen.

Mac Mahon liess die Kaiserlichen von Ca Morino zurückdrängen — da ihm aber von Seite des IV. Korps noch keine Unterstützung geleistet werden konnte, er sich ohne solche nicht gegen die Höhen wenden wollte, trat jetzt eine längere Pause ein. Aus dieser Ursache und weil auch bei Medole Ruhe herrschte, wurde österreichischerseits die zweite widerrufende Meldung an das IX. Korps-Kommando erstattet.

Auf die Meldung vom Verluste von Medole disponirte das IX. Korps eine Brigade von Ca Morino, eine zweite über Casa nova, die dritte und vierte Brigade, denen eine fünfte als Unterstützung zu folgen hatte, von Rebecco gegen Medole. Das IX. Corps befand sich jedoch in völliger Unkenntniss darüber, dass seinen Truppen bereits zwei französische Korps gegenüber standen, gab sich sogar der Hoffnung hin, „Medole nur von Vortruppen des Feindes besetzt zu finden und unter Mitwirkung des III. Korps durch einen konzentrischen Angriff schnell wieder in den Besitz

des Ortes gelangen zu können. Das IX. Korps-Kommando wusste noch vier Stunden nach Beginn des Kampfes nicht, woran es war, es hatte also — für alle Fälle sämmtliche Brigaden in Bewegung gesetzt.

Thatsächlich war Medole schon von feindlichen Truppen besetzt, die Division Vinoy schon diesseits Medole in der Vorrückung gegen Casa nova und südlich davon noch die Division Luzy in der Vorrückung gegen Baite und Rebecco begriffen. Anderseits ist eine um $6^3/_4$ Uhr an das I. Armee-Kommando expedirte Meldung des IX. Korps über den feindlichen Angriff, den Verlust Medole's und die zur Wiedereinnahme ergriffenen Massnahmen nach einer Aeusserung des Generalstabschefs der I. Armee gar nicht dahin gelangt.

Der Kampf war sonach schon viele Stunden auf der ganzen Front der I. Armee im Gange, ehe das Kommando dieser Armee in Cereta, 12 und 14 Kilometer von Ca Morino und Medole, davon erfuhr.

Die Offensive des IX. Korps kam nun von den Punkten Casa nova und Rebecco aus zur Ausführung, gerieth aber, da die einzelnen Brigaden ohne Zusammenhang ins Gefecht geführt wurden, bald ins Stocken. Das IX. Korps konnte mit Mühe die Linie Casa nova-Rebecco-Colombara festhalten, brachte nach und nach alle Truppen ins Gefecht und war bald ohne Reserven. —

Vom III. Armee-Korps war ein gegen Ca Morino vorgeschobenes Detachement schon am frühen Morgen in der Richtung gegen Cavriana zurückgedrängt worden. Erst nach 8 Uhr rückte die Brigade Hartung, in der rechten Flanke durch zwei von Val del Termine vorgehende Divisionen Preussen-Husaren gedeckt, von Guidizzolo auf der Chaussée zum Angriffe von Ca Morino vor. Etwa um $8^1/_2$ Uhr war hinter der Brigade Hartung auf gleicher Höhe mit Casa nova auch die Brigade Wezlar zu beiden Seiten der Strassen in zwei Treffen entwickelt.

Der heftige Kampf in der linken Flanke der Brigade Hartung bei Casa nova und Rebecco liess jedoch eine Vorrückung dieser Brigade nicht rathsam erscheinen. Das Gefecht der Brigade kam daher schon vorwärts der Strasse Medole S. Cassiano zum Stehen, dies um so mehr, als nun auch bei Ca Morino schon bedeutende feindliche Kräfte sich befanden.

Es standen nämlich — seit 8 Uhr — am Westrande des Campo di Medole, zu beiden Seiten der Strasse, die Infanterie des Korps Mac Mahon; links rückwärts davon die Kavallerie, die Brigade Gaudin de Villaine, 4. und 7. Chasseurs-Regiment (8 Eskadronen), Chasseurs d'Afrique, angeblich nur 594 Reiter; vor dieser Brigade zwischen der

Chaussée und C. Fattore 24 Geschütze, die das Campo mit einem höchst wirksamen Feuer bestrichen. Etwas später entwickelten sich rechts der Infanterie die Kavallerie-Divisionen Partounneaux und Desvaux mit ihren Batterien. Das IV. Korps, welches bis dahin in der Südwestecke des Campo 42 Geschütze stehen gehabt hatte, placirte nun diese Artillerie zwischen seinen gegen Casa nova vorgehenden Brigaden gegen diesen Ort. Schon um 8 Uhr war sonach das Campo von über 80 weittragenden feindlichen Geschützen unter Feuer génommen.

Die Franzosen hatten jetzt in der Ebene eine geschlossene Masse von 44.000 Mann, darunter 3500 Reiter, stehen; ihr gegenüber befanden sich das III., IX. und XI. Korps und die Kavallerie-Division Mensdorff, also überlegene Kräfte, davon aber nur das IX. Korps und eine Brigade des III. am Feinde. Alle übrigen Truppen beträchtlich weit zurück.

Oberst Baron Edelsheim versuchte jetzt mit seinen, wie gesagt auf dem rechten Flügel der Brigade Hartung vorgegangenen beiden Divisionen König v. Preussen-Husaren zwischen Ca Morino und S. Cassiano vorzubrechen, um sodann dem gegen Guidizzolo vorgehenden Feinde in Flanke und Rücken zu fallen, und hatte hiezu die schon im Anmarsche von Tezze und Bregnedolo her begriffene Kavallerie-Division Mensdorff um ihre Mitwirkung ersucht.

Oberst Baron Edelsheim kannte das vorliegende Terrain durch eine Tags vorher vorgenommene Rekognoszirung, ritt aber doch mit einigen Husaren zur weiteren Rekognoszirung selbst vor und liess sich die beiden Divisionen durch den Oberstlieutenant Grafen Hunyady nachführen. Er hatte die Zusicherung, dass eine Brigade der Kavallerie-Division „gleich hinter ihm nachrücken werde.“

Als Oberst Baron Edelsheim den von Medole nach S. Cassiano führenden Weg überschritten hatte, stiess er um 8 Uhr auf Abtheilungen feindlicher Chasseurs d'Afrique und schlug sie nach erbittertem Handgemenge, bei welchen die Husaren 5 Offiziere und 68 Mann verloren, in die Flucht. Die in eine Linie aufmarschirten 4 Eskadrons hatten für sich eskadronsweise angegriffen.

Durch die Kultur gedeckt, das von Infanterie und Artillerie Mac Mahons stark besetzte Ca Morino links lassend, liess Baron Edelsheim die Tirailleurs der 2. Division Mac Mahons, die ihm bei diesem Orte in der linken Flanke in den Weg traten, durch eine Schwadron auf ihre Bataillone zurücktreiben, setzte indess mit den drei anderen Eskadronen die Vorrückung fort und befahl der Eskadron, welche den Angriff gemacht hatte, zu folgen. Edelsheim gelangte so bis hinter einen in der Höhe von

le Grole etablirten französischen Verbandplatz. Da die Husaren schon sehr erschöpft waren, wurde hier gehalten und Major Hild beauftragt, Patrouillen nach rückwärts auszusenden, welche die Verbindung mit der vermeintlich nachrückenden Brigade der Kavallerie-Division aufsuchen sollten. Diese Patrouillen meldeten, dass von der Division Mensdorff Nichts zu sehen sei, dagegen die feindliche Infanterie im Rücken bei Ca Morino sich noch mehr ausgebreitet hatte. Dennoch wurde in der Hoffnung, dass die Division Mensdorff folgen werde, die 8. Eskadron des Rittmeisters Baron Lederer, um gegen Ueberraschungen gesichert zu sein, als Avantgarde noch weiter vorgeschickt; die anderen drei Eskadronen folgten mit grossen Intervallen in einer Linie. Gegen 12 Uhr traf Rittmeister Baron Lederer auf die Tête einer dicht geschlossenen, von Castiglione vorrückenden Kolonne Husaren und Chasseurs der Garde-Kavallerie-Division Morris, warf diese Spitze unter grosser Verwirrung zurück und wurde selbst mit feindlicher Infanterie handgemein. Chasseurs, die Lederer's Flanke und Rücken bedrohten, wurden durch die 3. Eskadron unter Rittmeister Benkner und später durch die 4. Eskadron unter Major Hild und Rittmeister Palmano theils zusammengehauen, theils versprengt.

Da indess die Stärke der feindlichen Kavallerie zu bedeutend war, musste sich Edelsheim zum Rückzuge entschliessen. An Ca Morino vorbei, die im Rücken stehende feindliche Infanterie in der Kultur umgehend, gelangte er im Schritt wieder an den von S. Cassiano nach Medole führenden Weg, ohne weiter verfolgt zu werden; er hatte 8 Offiziere, 126 Mann und 136 Pferde verloren. Mensdorff hatte ihn nicht unterstützt. Es war lange Mittag vorüber, die vier Eskadronen hatten sich also über vier Stunden in der Flanke des II. französischen Korps befunden.

Edelsheim blieb nun bis 2 Uhr stehen. Als seine Patrouillen meldeten, dass Civalart-Uhlanen und Dragoner der Division Mensdorff hinter ihm stünden, zog er sich hinter diese zurück und liess, da Mann und Pferd ganz erschöpft waren, bei Val del Termine absitzen und ruhen.[1])

Die Division Mensdorff war, als der Divisionär Morgens 6 Uhr von Bregnedolo aus „den Angriff auf Medole und das Zurückweichen der dort gestandenen Truppen bemerkte, auch auf dem rechten Flügel Geschützfeuer vernahm, mit 20 Eskadronen (nach der Denkschrift des Generalstabsoffiziers Hauptmann Panz nur 2000 Reiter und 2 Batterien mit 16 Geschützen stark) sofort nach Val del Termine vorgerückt, „um das

[1] Relation des Obersten Baron Edelsheim, ddto. Belvedere am 26. Juni 1859.

offene für Kavallerie geeignete Terrain zwischen Ca Morino und S. Cassiano zu gewinnen."

Um 8 Uhr bei Val Termine angelangt, formirte Mensdorff die Brigade Holstein als erstes Treffen in Kolonnenlinie und liess die nur aus einem Regimente und der Kavallerie-Batterie Nr. 9/III bestehende Brigade General-Major Graf Zichy rechts rückwärts im Staffelverhältnisse folgen.

Erst um $9^1/_2$ Uhr rückte Mensdorff gegen den Rand des Campo di Medole vor, „mit dem Vorsatze, die bei Morino zu beiden Seiten der Strasse aufgefahrenen feindlichen Geschütze, sowie die in ihrer Nähe aufgestellten Reitermassen anzugreifen. Am Rande des Campo liess Feldmarschall-Lieutenant Mensdorff die aus den Dragoner-Regimentern Prinz Eugen Nr. 5 und Horvath Nr. 6 zusammengesetzte Brigade Prinz Holstein in entwickelte Linie aufmarschiren. Nachdem sich jedoch die Kavallerie-Batterie Nr. 10/III. der Brigade Zichy, welche den Angriff einleiten sollte, gegen das heftige Kreuzfeuer von 4 bis 5 weittreibenden Batterien der Franzosen wirkungslos zeigte und die Brigade Prinz Holstein einige Verluste erlitt, ohne zur Attaque gelangen zu können, wurde das weitere Vorrücken aufgegeben und die Reserve-Reiterei zur Vermeidung grösserer Verluste aus dem wirksamsten Schussbereiche der feindlichen Artillerie zurückgezogen.

Nach Angabe des Hauptmannes Panz konnte die Division auf das Campo nicht vorbrechen, denn Mac Mahon hatte den jenseitigen Rand neben seinen nach und nach an der Strasse sich entwickelnden Infanteriemassen mit der ganzen Kavallerie und Artillerie seines Korps, dann auch mit den Kavallerie-Divisionen Desvaux und Partounneaux besetzt. Schon der Versuch, über die Haide vorzurücken, hatte 100 Mann an Todten und Verwundeten gekostet. Die Division musste sogar bis auf die Linie Quagliara-Solferino zurückgehen. Doch geschah dies nur mit dem Vorbehalt „an einem anderen, aber entsprechenden Punkte unter Protektion der eigenen Batterien rasch wieder vorbrechen zu können."

Ungefähr um 9 Uhr, wurde in der Absicht, gegen den linken Flügel Mac Mahons zu wirken, noch die Infanterie-Brigade Rösgen von Guidizzolo aus gegen Ca Morino disponirt. Etwa um 10 Uhr folgte eben dahin noch die Division Schönberger, die man anfänglich zur Sicherung der linken Flanke gegen Birbesi detachirt hatte.

Im Centrum war das I. französische Korps, dem der Marsch nach Solferino vorgezeichnet war, um 3 Uhr Früh mit der Division Ladmirault

auf dem Gebirgswege links, um 4 Uhr mit der Division Forey durch Castiglione auf der Strasse, endlich um 6 Uhr mit der Division Bazaine hinter der Division Forey aufgebrochen.

Das österreichische V. Armee-Korps war schon am frühen Morgen über die Sachlage ziemlich gut orientirt und berichtete um $6^1/_2$ Uhr dem II. Armee-Kommando nach Volta, dass der Feind von Castiglione gegen Solferino vorrücke. Die zuerst um 5 Uhr bei Le Fontane angegriffenen Vorposten hielten die Franzosen in verschiedenen günstigen Stellungen bis gegen 8 Uhr Morgens auf. Erst um diese Zeit bewegten sich die Truppen des I. Korps von Cavriana gegen den Flügel des V. Korps zur Unterstützung heran und wurden die zwei westlich von Solferino stehenden Brigaden des V. Korps in der Front und rechten Flanke von je einer feindlichen Division vehement angegriffen. Graf Stadion hielt hier seine Position bis gegen 10 Uhr, um welche Stunde die rechte Flügel-Brigade auf eine dritte bei S. Martino stehende Brigade zurückweichen musste.

Die piemontesische Armee rückte mit zwei Divisionen über Castel Venzago, mit einer über Desenzano gegen Pozzolengo, mit einer Divison längs des Garda-Sees gegen Peschiera und liess eine Division als Reserve in Lonato zurück. Zur Rekognoszirung gingen 2 Bataillone, eine „Sektion“ Artillerie und eine Eskadron Chevauxlegers von Castel Venzago, eine Abtheilung von gleicher Stärke und Zusammensetzung von Desenzano längs der Eisenbahn und Strada Lugana gegen Pozzolengo vor. Die Division Mollard, die schon in Rivoltella gestanden war, sandte sogar 4 Rekognoszirungs-Detachements voraus, von welchen zwei zwischen dem Garda-See und der Eisenbahn bis in die Nähe von Peschiera gelangten; ein drittes, aus einer halben Eskadron, 2 Bersaglieri-Kompagnien und einem Bataillon bestehend, gegen Corbù Infer. nordwestlich Pozzolengo vorging; das vierte 1 Bataillon und 2 Bersaglieri-Kompagnien stark, auf drei Kilometer Abstand dem dritten folgte.

Ueber diese Abtheilungen erfuhr Feldmarschall-Lieutenant v. Benedek um $6^1/_2$ Uhr Morgens durch seine Vorposten, „dass 2000 Mann auf der Strasse“ gegen Pozzolengo herankommen. Ausserdem meldeten diese Vorposten, dass der Kanonendonner von Südwest her keinen Zweifel lasse, dass der Feind bei Solferino angegriffen habe.

Das VIII. Korps bezog daraufhin die Gefechtsstellung auf den Höhen nordwestlich Pozzolengo und wies die Angriffe zweier feindlicher

Rekognoszirungs - Detachements zurück. Feldmarschall - Lieutenant Benedek glaubte, „dass es sich nur um eine gewaltsame Rekognoszirung in grösserem Massstabe handle“, setzte daher die Brigaden theils über Cast. Venzago, theils über Cont. S. Pietro, theils über Rivoltella gegen Lonato und Desenzano in Marsch.

Erst bei S. Martino gewahrte er eine feindliche Division in der Front, auf der Strada Lugana eine zweite, die gegen seine rechte Flanke vorging. Nun erst zog Feldmarschall-Lieutenant von Benedek aus den Gefechtsverhältnissen den Schluss, dass er es nicht mehr mit einer vereinzelten Rekognoszirungsabtheilung, sondern mit starken Kolonnen zu thun habe. Er erkämpfte indessen die Positionen vor Colombara und S. Martino, behauptete sie und zwang um $10\frac{1}{2}$ Uhr den Feind, auf allen Punkten zurückzuweichen. Derselbe wagte jetzt bis gegen 1 Uhr keinen Angriff.

„Ohne von den bereits begonnenen Vortruppengefechten in Kenntniss gelangt zu sein, und in der Absicht, nach Cavriana vorzugehen, war Seine Majestät Kaiser Franz Josef, nur von wenigen Personen Seiner Suite begleitet, beiläufig um $8\frac{3}{4}$ Uhr auf der freien Ausblick gewährenden Anhöhe von Volta eingetroffen. Durch den von hier in der Richtung gegen Medole sichtbaren Pulverrauch und durch eine bald darauf eingegangene Meldung, dass auch auf den Anhöhen westlich Solferino heftig gekämpft werde, dass bedeutende Streitkräfte des Feindes von Castiglione und von Esenta her gegen Solferino in Bewegung seien und das V. Armee-Korps sich zum Gefechte bei Solferino vorbereitet, gewann Seine Majestät die Ueberzeugung, dass der Feind eine allgemeine Vorrückung, sowohl in der Ebene, als auch im Hügellande vornähme. Erst um diese Zeit war demnach Seine Majestät in die Kenntniss gelangt, dass die Avantgarden der beiden österreichischen Armeen mit jenen des verbündeten franco-sardinischen Heeres in Gefechtsberührung getreten waren.“

Se. Majestät befahl nun, dass die II. Armee die Stellung vor Solferino festhalte, hiezu das I. und VII. Korps heranziehe, das VIII. Korps die gegenüberstehenden Abtheilungen zurückwerfe, sodann bei Solferino mitwirke, die I. Armee die Tags vorher angeordnete Vorrückung sogleich vollziehe, das Zentrum bei Solferino degagire, die Division Mensdorff die Bewegung der I. Armee in der Ebene unterstütze.

Bald nach 10 Uhr konnten die meisten Korps im Besitze dieser Dispositionen sein und sie um so eher auszuführen beginnen, als sie eigentlich nur ein Hinweis auf die Marschdispositionen für den 24. waren.

Der Commandant der I. Armee, Feldzeugmeister Graf Wimpffen, empfing insbesondere den Befehl zur Vorrückung schon vor 10 Uhr durch den Flügel-Adjutanten Seiner Majestät, Major Grafen Pejacsevich, der die 7000 Schritte betragende Strecke von Volta nach Guidizzolo im schärfsten Tempo zurückgelegt hatte, aber am Eingange von Guidizzolo durch Bagagekarren, die den Weg verstellten, etwas aufgehalten wurde.

Etwa um 11 Uhr — der Feind zog seine Hauptmassen gegen Solferino zusammen — befahl Seine Majestät, dass die I. Armee sich mit der Hauptmacht nicht gegen Medole, sondern à cheval der grossen Strasse gegen Castiglione dirigire, um den feindlichen Angriff auf diesen Punkt (Solferino) zu vereiteln.

Feldzeugmeister Wimpffen hielt aber die anbefohlene Offensive erst dann für möglich, wenn die dem IX. Korps gegenüberstehenden Truppen (Niel) zurückgedrückt wären. Er gab also dem XI. Korps den Befehl, mit den drei Brigaden der Division Blomberg rechts und links von und durch Guidizzolo vorzubrechen, die Division Schwarzl von Cerlungo nach Guidizzolo nachrücken zu lassen. Die nördlich Guidizzolo vorgehende Brigade sollte dem III. Korps, die anderen dem auf gleicher Höhe vorgehenden IX. Korps zur Unterstützung und Ablösung dienen.

Etwa um 11 Uhr hatte das III. Korps seine sämmtlichen Brigaden Mac Mahon gegenüber vereinigt. Mac Mahons überlegene Artillerie, die Einnahme von Casa nova, das die Division Vinoy um $11^1/_2$ Uhr den hier stehenden Abtheilungen des III. und IX. Korps entriss, namentlich auch Angriffe der französischen Kavallerie hinderten das III. Korps über den Rand des Campo vorzudringen.

Bezüglich des Eingreifens der Kavallerie-Division Graf Mensdorff erklärt die Denkschrift des Hauptmann Panz, es sei bis gegen Mittag entschieden unmöglich gewesen, auf der Haide vorzubrechen und ebenso unthunlich, rechts oder links im weiteren Bogen in der Kultur vorzugehen, namentlich weil man dadurch dem Feinde die weite, direkte auf die Flanken der I. und II. Armee und auf die hintersten Verbindungen führende Lücke — welche die Division eben ausfüllen sollte — „blossgestellt hätte.“

Nach $11^1/_2$ Uhr bemerkte aber Feldmarschall-Lieutenant Graf Mensdorff den Aufmarsch einer Division des österreichischen VII. Korps

zwischen S. Cassiano und Andreotti, sowie das Vorrücken von Abtheilungen des III. Korps und beschloss demzufolge zur Unterstützung der Offensive neuerdings vorzugehen. Der im Galopp bis auf 800 Schritte gegen den Feind vorfahrenden Kavallerie-Batterie Nr. 9/III der Brigade Zichy wurden aber schon im Augenblicke des Abprotzens durch einen Hagel feindlicher Geschosse drei Geschütze demontirt, von einem vierten Geschütze fast die ganze Bespannung getödtet. Der Rest der Batterie musste Kehrt machen, um der Vernichtung zu entgehen. Die mit jungen, schwachen Pferden bespannte Kavallerie Batterie Nr. 10/III aber vermochte den Bewegungen der Kavallerie nicht mehr zu folgen. Ohne Artillerie glaubte der Kommandant der Kavallerie-Division, die nun abermals heftig beschossen wurde, auch diesmal nicht weiter vorgehen zu können. Sie wich also wieder gegen Val del Termine zurück, warf jedoch im Weichen durch die Kultur einige ihre rechte Flanke bedrohende feindliche Kavallerie-Abtheilungen zurück.

Bei der II. Armee standen nach 11 Uhr dem V. Korps von Madonna delle Scoperte bis M. Pellegrino drei französische Divisionen und eine piemontesische Division gegenüber. Es gelang, ersteren Ort den Piemontesen wieder abzunehmen, die Brigade Gáal warf sie sogar bis über Fenile vecchio zurück. Gegen $1^1/_2$ Uhr war der rechte Flügel des V. Armee-Korps auf allen Punkten siegreich, anderseits war dieser Flügel doch verhindert, die linke Flanke der gegen Solferino vorgehenden Franzosen anzufallen.

Um 11 Uhr war auch schon eine Division (Brandenstein) des VII. Korps in die Linie Gradello-San Cassiano und Corte Mallopiati eingerückt. Von der zweiten Division dieses Korps (Hessen) erreichte erst gegen Mittag eine Brigade S. Giacomo, östlich Guidizzolo, während die zweite Brigade noch weit zurückgeblieben war.

Gegen $12^1/_2$ Uhr, da man im Begriffe war, die erschöpften Brigaden des V. Korps durch andere des I. Korps ablösen zu lassen, schritten die Franzosen zu einem neuen Angriffe auf Solferino, bei dem nun auch das Gardekorps mitwirkte. Den umfassenden, mit überlegenen Kräften geführten Angriffen, welchen das I. französische Korps mit der Division Ladmirault von Norden her, mit der Division Forey gegen die Cypressenhöhe und die Rocca, mit der Division Bazaine gegen den Kirchhof von Solferino, mit der Garde-Division Camou gegen die von der Brigade des ersten Korps vertheidigten Höhen südlich Solferino richteten, erlagen

endlich die Truppen des I. und V. Korps. Die Stellung von Solferino, mit ihr der Schlüssel der Hauptstellung ging verloren. Die mehr links, seit- und rückwärts des I. Korps gestandene Division Brandenstein des VII. Korps hatte ersteres nicht rechtzeitig unterstützt.

Durch die hiedurch eingetretenen Verhältnisse, und zwar Entblössung der linken Flanke, Bedrohung des Rückens, harte Bedrängung der Front etc., war die Gefechtslage eine sehr kritische, die längere Behauptung der Stellung von Solferino zur Unmöglichkeit geworden. Feldmarschall-Lieutenant Stadion beschloss demzufolge, um $1^1/_2$ Uhr den linken Flügel seines Armee-Korps zurückzunehmen, die übrigen Theile desselben aber mehr rückwärts an einem Punkte der gegen Pozzolengo gewählten Rückzugslinie zu konzentriren. Ungefähr gleichzeitig traten die Brigaden des I. Korps den Rückzug auf Cavriana an.

Mac Mahon, schon seit 10 Uhr durch die Kavallerie-Divisionen Desvaux und Partounneaux, gegen 1 Uhr auch noch durch die Garde-Kavallerie-Division Morris verstärkt, hatte schon längst Vorkehrungen getroffen, sich mit seinem ganzen, noch intakten Korps in der Richtung gegen S. Cassiano und Andreotti auf die linke Flanke der noch südlich Solferino fechtenden österreichischen Truppen zu werfen. Als er nun nach 1 Uhr das vor seiner rechten Flanke kämpfende Korps Niel durch Canrobert ausgiebig unterstützt wusste, wohl auch bemerkte, dass einer Bewegung nach links nur die österreichische Kavallerie am Ostrande des Campo begegnen könnte, säumte er nicht länger, diese Bewegung auszuführen. Er begann sie ungefähr zu der Zeit, da links von ihm ein Theil der Garde und das I. Korps von Solferino aus sich gegen Cavriana, mit einer Division auch gegen Pozzolengo wieder in Bewegung setzten.

Mac Mahon sicherte diesen Flankenmarsch seiner Infanterie gegen die Division Mensdorff, indem er die Division Partounneaux links rückwärts der bei Casa nova, Front gegen Cavriana, entwickelten Division Vinoy beliess; den Divisionen Desvaux und Morris befahl, nördlich der Strasse, Front gegen Guidizzolo, Stellung zu nehmen und zwischen den beiden Kavallerie-Massen eine Batterie von 42 Geschützen etablirte.

Unmittelbar, nachdem er die Verbindung mit dem rechten Flügel der Garde hergestellt hatte, begann Mac Mahon den Angriff auf die Stellungen der Division Brandenstein des VII. Korps. Die erwähnte, etwa 7000 Pferde starke französische Kavallerie-Masse hatte die rechte Flanke des Angriffs zu decken.

Gegen 2 Uhr ging nun Feldmarschall-Lieutenant Graf Mensdorff zum Angriffe auf diese Reiterei vor; nach seiner Relation „in der Absicht, die feindliche Kavallerie von der österreichischen Infanterie ab- und auf die österreichische Kavallerie zu ziehen." Es geschah dies, während das I. Korps von Solferino auf Cavriana zurückging, die Brigaden der Division Brandenstein des VII. Korps aber bei S. Cassiano-Andreotti noch Stand hielten, die Division Schönberger des III. Korps auf der Strasse gegen Ca Morino vorzudringen versuchte.

Die Dragoner-Regimenter Prinz Eugen und Graf Horváth bildeten abermals das erste Treffen. Die Brigade Zichy folgte rechts rückwärts.

Indessen „gelangte die Hauptkraft der Division wegen des von Morino, wie von den Höhen südlich Solferino auf dieselben gerichteten, mörderischen Geschützfeuers zu keiner Gesammtthätigkeit. Obgleich die erste Division Savoyen-Dragoner eine in der rechten Flanke der Brigade Holstein vorgedrungene französische Kavallerie-Abtheilung zurückgeworfen und später (3 Uhr) auch die dritte Division Civalart-Uhlanen eine von Solferino gegen die rechte Flanke der Brigade Zichy anrückende Kavallerie-Abtheilung mit Erfolg attaquirt hatte, zog Feldmarschall-Lieutenant Graf Mensdorff die ihm unterstehende Kavallerie-Division dennoch aus dem Artilleriefeuer anfänglich gegen Val del Termine, dann ungefähr in die gleiche Höhe mit der Division des VII. Korps bei Mallopiati zurück. Die feindliche Reiterei blieb fortwährend unter dem Schutze ihrer Batterien zwischen S. Cassiano und Ca Morino massirt."

Hauptmann Panz bemerkt hier, dass alle Versuche, die zur Einleitung einer Attaque erforderlichen Batterien von den Nachbarkorps zu erhalten, vergeblich waren, und auch längst jede Hoffnung auf Unterstützung durch die Division Zedtwitz entschwunden war, welche Mensdorff schon in den Morgenstunden und auch später neuerdings zu einer gemeinsamen Unternehmung hatte auffordern lassen.

Ungefähr um $2^{1}/_{2}$ Uhr musste aber auch die rechts der Division Mensdorff befindliche Division Brandenstein des VII. Korps in der Richtung auf Cavriana weichen. Den vereinten Anstrengungen der französischen Garden und des II. Korps, dessen Angriffsrichtung insbesondere Flanke und Rücken bedrohte, war die Division nicht gewachsen. — Die zweite Division des VII. Korps (Prinz Hessen) war noch nicht nahe genug heran, die erste zu unterstützen, deckte aber durch hartnäckiges Festhalten des Monte Fontana den Rückzug Brandenstein's.

Auf die gegen 3 Uhr erhaltene Meldung von der Erstürmung Solferino's und dem Rückzuge des I. und V. Korps, befahl Seine Majestät, dass das II. Armee-Kommando das V. Korps kämpfend gegen Pozzolengo zurückziehe, mit den Truppen des I. und VII. Korps wollten Seine Majestät bei Cavriana neuerdings Stellung nehmen und den Widerstand fortsetzen.

Seine Majestät erwartete nämlich noch immer, dass die I. Armee die gegenüberstehenden feindlichen Streitkräfte zurückdrängen und so der II. Armee Luft machen werde.

Die II. Armee konnte die Stellungen bei Cavriana ungehindert beziehen und hätte in selben den Widerstand ohneweiters fortsetzen können.

Nun aber, ungefähr 3 Uhr, langte die von 2 Uhr Nachmittags datirte Meldung Wimpffen's an, dass er mit der I. Armee den Rückzug hinter den Mincio antreten müsse, und schwand also auch für den österreichischen rechten Flügel jede Hoffnung, der Schlacht eine günstige Wendung zu geben.

Seine Majestät glaubten, Feldzeugmeister Wimpffen werde den gemeldeten Rückzug auch wirklich ausführen, ordneten daher an, dass auch die II. Armee unter dem Schutze einer Cavriana festhaltenden Arrièregarde über den Mincio zurückgehen solle.

„Diesem Befehle gemäss gab General der Kavallerie Graf Schlik der Kavallerie-Division Mensdorff, dem V., I. und VIII. Armee-Korps die Weisung, fechtend hinter den Mincio zurückzugehen, während er dem VII. Korps die möglichst lange Behauptung der Position von Cavriana, und im Rückzuge auf die Höhen von Volta, die hartnäckige Vertheidigung jedes hiezu geeigneten Terrainabschnittes übertrug. In der Stellung von Volta hatte sich das VII. Korps nochmals festzusetzen. Das I. Armee-Kommando wurde angegangen, seinen Rückzug möglichst langsam und in gleicher Höhe mit dem linken Flügel der II. Armee zu bewirken."

Bei der I. Armee hatten nämlich auch die an verschiedenen Punkten der Gefechtslinie des III. und IX. Korps eingreifenden Brigaden des XI. Korps ohne Erfolg gekämpft. Im Gegentheile hatte sich die Division Vinoy, unterstützt von Theilen der rechts von ihr entwickelten Division Failly, endlich des Gehöftes Casa nova bemächtigt und war nicht wieder von dort zu vertreiben. Anderseits hatte sich die Division Renault des III. Korps in den Besitz Rebecco's gesetzt und waren alle Versuche, sie davon wieder zu vertreiben, vergeblich. (2 Uhr.)

„Schon um 2 Uhr Nachmittags hatte der Kommandant der I. Armee die Ueberzeugung gewonnen, dass auch das Auftreten des XI. Armee-

Korps der Schlacht eine günstigere Wendung zu geben nicht vermöge. Da Feldzeugmeister Graf Wimpffen überdies weder von der Kavallerie-Division Zedtwitz, noch von der Division Jellačić bisher irgend eine Nachricht erhalten hatte, daher auf eine anderweitige Reserve nicht mehr rechnen konnte, so fasste er den Entschluss, die I. Armee geordnet hinter den Mincio zurückzuziehen und erstattete dem Allerhöchsten Armee-Ober-Kommando die erwähnte schriftliche Meldung."

„Bald nach 2 Uhr Nachmittags, als Feldzeugmeister Graf Wimpffen die auf den Rückzug bezüglichen Weisungen schon erlassen hatte, ging eine Meldung von der Division Jellačić ein, dass sie, weil über den Oglio gesandte Streifkommanden in Erfahrung gebracht hatten, dass in Cremona ein feindliches Korps von 25.000 Mann gestanden hatte, und weil sie von der Hauptarmee her keinen Kannondonner gehört habe, bei Redondesco stehen geblieben sei. Von der Division Zedtwitz erfuhr man, dass sie sich in Goito befände, sie erhielt also den Befehl, „sogleich nach Ceresara vorzurücken und sich daselbst zur Aufnahme des im Abzug begriffenen IX. Armee-Korps aufzustellen."

Obwohl nun Feldzeugmeister Graf Wimpffen nicht nur von dem Rückzuge der II. Armee, sondern auch davon verständigt war, dass weder auf das Eingreifen der Division Jellačić, noch auf die Mitwirkung der Kavallerie-Reserve Zedtwitz zu rechnen sei, sah er sich doch bestimmt, in Hinblick auf den von Seiner Majestät schon nach 11½ Uhr erhaltenen Befehl, doch noch einen letzten Offensivschlag zu versuchen. Etwa um 4 Uhr Nachmittags gingen die Truppen der I. Armee, beziehungsweise die noch schlagfähigen des III., IX. und XI. Korps, welche noch im Kampfe standen, theils auf der Chaussée, theils gegen Casa nova, theils gegen Rebecco wieder vor. Jene, welche sich schon gegen Guidizzolo zurückbewegt hatten, machten wieder Kehrt.

Schon aber (3½ Uhr) führte auch Marschall Niel, mittlerweile durch fast sämmtliche Truppen des III. Korps verstärkt, 5½ Brigaden von Rebecco, die Division Vinoy und noch 2 andere Brigaden von Baite, Casa nova und an der Hauptstrasse gegen Guidizzolo vor. Von der feindlichen Kavallerie folgte die Division Partounneaux südlich, die Divisionen Desvaux und Morris nördlich der Strasse.

Der linke Flügel des IX. Korps und 1 Brigade des XI. brachten zwar bei Rebecco und Baite die feindliche Offensive zum Stehen, machten aber keine weiteren Fortschritte und repliirten bald wieder nach Guidizzolo.

Das III. Armee-Korps, 2 Brigaden des XI. und das halbe IX. Korps gingen gleichzeitig zum Angriffe vor. 2 Bataillone des 35. Infanterie-Regiments unter Oberst Fürst Windischgrätz, von einer Brigade unmittelbar unterstützt, hinter dieser eine zweite als Reserve, wandten sich südlich der Strasse abermals gegen Casa nova. $4^1/_2$ Brigaden, die noch theils an der Hauptstrasse, theils nördlich derselben hielten, nahmen auf ihrem rechten Flügel durch das Feuer von 48 Geschützen unterstützt, den Kampf nochmals auf.

Die beiden Bataillone des Regiments Nr. 35 (Khevenhüller) waren schon im Begriffe, in Casa nova einzudringen, als ein Angriff des 1. französischen Lanciers-Regiments unter General Labareyre, das südlich um Casa nova herumgegangen war, ihre linke Flanke traf und den Angriff scheitern machte. Die Unterstützungs-Brigade, die irrthümlich statt auf Casa nova auf Quagliara vorgegangen war, wurde schon auf dem Vormarsche von der französischen Kavallerie angegriffen, liess sich zwar durch diese nicht aufhalten, machte sogar drei Angriffe, erschöpfte sich aber vergeblich. Obwohl nun sowohl diese Brigade, als das Regiment Khevenhüller succesive durch andere Truppen unterstützt wurden, gewannen doch die nun aus Casa nova und Quagliara offensiv vorbrechenden Franzosen immer mehr Terrain. Erst in der Nähe von Guidizzolo hatten ihre Fortschritte ein Ende.

Während dieser Kämpfe hatte die Brigade Dienstl, die noch immer auf gleicher Höhe mit Casa nova an der Chaussée gestanden war, einen Flankenangriff auf die gegen Guidizzolo vordringenden Franzosen versucht, aber auch Nichts ausrichten können. Die noch weiter nördlich gestandene halbe Brigade Greschke wandte sich, als sie den Rückzug der Brigade Dienstl bemerkte, links, erhielt aber bald darauf den Befehl, gleichfalls zurückzugehen.

Während dieser rückgängigen Bewegung schlug sie mehrere Attaken französischer Reiterei ab und brach endlich zwischen dem Grenadier- und 2. Bataillon Hess-Infanterie Nr. 49 durch, die ihr von Guidizzolo her entgegengerückt waren.

„Das 2. Bataillon Hess wurde jetzt von einer Division feindlicher Chasseurs d'Afrique angegriffen. Nachdem selbe von jenem Bataillon abgewiesen worden waren, wurde sie noch von der Kavallerie-Batterie Nr. 8/III mit vielem Erfolge beschossen und unmittelbar darauf von der 6. Eskadron König von Preussen Husaren Nr. 10 attakirt, was ihre fast gänzliche Vernichtung und die Gefangennahme ihres Kommandanten Oberstlieutenant Fénélon zur Folge hatte."

Nach dem, dem offiziellen französischen Werke über den Feldzug 1859 beigegebenen Plane, sind die erwähnten Attaken sämmtlich von der Division Desvaux ausgeführt worden. Diese Division ist, als sie die Wiederaufnahme der Offensive seitens der nördlich der Chaussée kämpfenden österreichischen Truppen bemerkte, aus ihrer Stellung nördlich der Strasse bei Casa nova mit drei Regimentern in Regiments-Staffeln vom rechten Flügel vorwärts in dem Augenblicke zur Attake übergegangen, als 3 Bataillone der Brigade Pokorny, hinter ihnen 3 andere der Brigade Greschke in erster Linie — und hinter dem Intervall dieser beiden Halbbrigaden noch 3 Bataillone von der Brigade Rösgen in 2. Linie sich in der Richtung gegen Casanova bewegten. Auf diese Weise traf der vorderste Staffel, das französische 5. Husaren-Regiment, auf die Bataillone Pokorny's; der zweite, das 3. Regiment Chasseurs d'Afrique, auf die Bataillone Rösgen's; das 1. Regiment Chasseurs d'Afrique auf die Bataillone Greschke's.

Nach dem französischen Schlachtberichte haben die Flügel-Regimenter, ohne dass die Attake durch die Artillerie eingeleitet worden wäre, attakirt, sind aber doch durch das Terrain so vielfältig aufgehalten worden, dass sie die österreichische Infanterie erst erreichten, als diese schon Quarrés formirt hatte. Vor deren heftigem Feuer mussten sie umkehren.

Schon aber ging auch das zurückgebliebene 3. Chasseur-Regiment zum Angriffe über — auch dieser Angriff scheiterte an dem wohlgenährten Feuer der österreichischen Quarrés — hauptsächlich, fügen wir bei, wohl desshalb, weil das Regiment zwischen den Bataillonen Pokorny's und Greschke's durch, auf jene Rösgen's attakirte, somit also von drei Seiten in der Front und gegen beide Flanken Feuer bekam. Das Regiment musste umkehren, ralliirte sich ausser dem Feuerbereich, griff nochmals an, scheiterte aber nochmals; nur wenige Reiter drangen in die österreichischen Quarrés.

Die Attaken der Kavallerie-Division Desvaux hatten gleichwohl den wichtigen Erfolg: die österreichische Infanterie, gegen die sie gerichtet waren, an der Theilnahme am Kampfe bei Casa nova zu hindern."

Während dieser Attaken befanden sich die Kavallerie-Division Mensdorff und das Regiment Preussen-Husaren, erstere zur Deckung der linken Flanke des VII. Armee-Korps bestimmt, wieder bei Val del Termine, rechts seit- und rückwärts des rechten Flügels der Brigade Greschke. Der Kavallerie-Division Mensdorff stand hier die in 3 Brigade-Staffeln vom linken Flügel vorwärts formirte französische Garde-Kavallerie-

Division Morris gegenüber, nicht aber auch die Division Desvaux, am allerwenigsten die Division Partounneaux, die sich jenseits der Strasse hinter Casa nova befand.

Nach dem französischen Schlachtplane hatte die französische Garde-Kavallerie 4 Eskadronen vor ihrer Front mit grossen Intervallen vorgeschoben, die ihrerseits eine Tirailleurkette (Schwarmlinie) vorauf hatten.

„Die feindliche Reiterei machte noch zahlreiche Versuche, vorzubrechen, um in den Rücken des VII. Korps zu gelangen, doch wurden ihre oft mit vieler Kühnheit durch die Kulturen vordringenden leichten Abtheilungen jedesmal energisch zurückgewiesen.“

Nachdem auch dieser Versuch, das Gefecht herzustellen, bei aller Tapferkeit der Truppen gescheitert war, trat die I. Armee nun den Rückzug hinter den Mincio an. „Eine letzte energische Vertheidigung Guidizzolo's, ein Gewittersturm und die Ermüdung der Franzosen verschafften Zeit genug, die Ordnung, wo es nöthig war, herzustellen und das linke Mincio-Ufer zu erreichen“.

Bei der II. Armee hatte das VII. Korps bei Cavriana noch einige blutige Gefechte zur Deckung des Rückzuges zu bestehen, doch machten der Gewittersturm und die Erschöpfung der Angreifer auch hier dem Kampfe etwa um 6 Uhr ein Ende. Das VIII. Korps, im Ganzen stets siegreich, retirirte trotz erhaltenen Befehls erst, nachdem es noch einen letzten um $5^1/_2$ Uhr begonnenen Angriff der Piemontesen zurückgeschlagen hatte.

Da der Feind auf der ganzen Linie in den eroberten Stellungen stehen blieb, wurde auch der Rückzug der II. Armee unbehelligt ausgeführt.

Laut der nach 5 Uhr von Volta aus von Seiner Majestät sowohl an General der Kavallerie Grafen Schlik, als auch an Feldzeugmeister Graf Wimpffen erlassenen Rückzugs-Dispositionen hatten sämmtliche Armee-Korps am linken Ufer des Mincio die Stellungen zu beziehen, in welchen sie am 22. Juni gestanden waren.

Die Kavallerie-Division Mensdorff, um 3 Uhr auf den linken Flügel des VII. Korps disponirt, hat aus dieser Stellung mehrere Versuche der feindlichen Reiterei, in den Rücken des VII. Korps zu gelangen, jedesmal energisch zurückgewiesen.“

„In Folge des gegen 5 Uhr vom II. Armee-Kommando erhaltenen Befehles zum Rückzuge hinter den Mincio über die Brücke bei Ferri,

begann Feldmarschall-Lieutenant Graf Mensdorff nur langsam und noch bis 6 Uhr Infanterie-Abtheilungen der II. Armee in der linken Flanke deckend, seine Kavallerie-Division gegen Foresto zurückzuziehen, nahm bei Belvedere nochmals Stellung und blieb da bis zum Eintritte der Dunkelheit."

Ueber das Verhalten der Offiziere und Mannschaft seiner Division im Gefechte, sagt Feldmarschall-Lieutenant Mensdorff:

„Ich kann nicht umhin die Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit der Herren Generäle, sämmtlicher Stabs- und Ober-Offiziere, sowie der Mannschaft hervorzuheben, wodurch alle Bewegungen im heftigsten Feuer mit der grössten Ordnung und Präzision ausgeführt wurden, was der Kavallerie-Division möglich machte, das Vordringen des gegenüberstehenden Feindes durch einen grossen Theil des Tages zu verhindern und vielleicht auch die feindliche Kavallerie abhielt, selbst einen grösseren Angriff zu versuchen."

Der Verlust der Division Mensdorff bestand an Todten in 3 Officieren und 40 Mann vom Wachtmeister abwärts, 10 Officiere und 59 Mann verwundet. An Vermissten noch 97 Mann, „die meist todt oder verwundet auf dem Schlachtfelde in der Kultur liegen geblieben sein dürften." Der Verlust an Pferden betrug 147 todt, 57 verwundet, 95 vermisst. Eine demontirte Haubitze der Kavallerie-Batterie Nr. 9/III wurde derart zerschossen, dass sie nicht vom Kampfplatze wegzuschaffen war, während die anderen demontirten Geschütze noch mit frischer Bespannung und anderen Protzen zurückgeholt werden konnten.

Die Cavallerie-Divison Zedtwitz, welche Feldzeugmeister Graf Wimpffen von Goito nach Ceresara wieder vorzurücken befehligt hatte, ist niemals dahin gekommen; mindestens wurde, als das IX. Korps den Rückzug antrat, die noch bei Birbesi stehende Brigade Wimpffen zur Deckung der linken Flanke der I. Armee bei Ceresara aufgestellt und bis Mitternacht dort belassen.

Aus dem Berichte des Feldmarschall-Lieutenants Zedtwitz vom 24. Juni geht hervor, dass die Division, „weil die Mannschaft 36 Stunden nicht abgekocht hatte, in Goito abgegessen hat, und dass der Divisionär um 6 Uhr in Ceresara eintreffen zu können glaubte; ferner dass der dreizehnstündige Marsch am 23. und die siebenstündige Anstrengung am 24. die Mannschaft und Pferde, welch' letztere grösstentheils den Beschlag eingebüsst, grösstentheils so herabgebracht hatten, dass ihnen Ruhe und Zeit zum Beschlagen sehr nothwendig war."

Erst bei seinem Eintreffen ($6^1/_2$ Uhr) in Goito hat Feldzeugmeister Graf Wimpffen die beiden Dragoner-Regimenter der Brigade Lauingen gegen Ceresara vorgehen, das Regiment Bayern-Husaren der Brigade Vopaterny aber vor Goito „Stellung nehmen lassen.“

General Vopaterny hatte, nachdem seine Husaren aus Castel Goffredo vertrieben waren, seine Aufgabe, die linke Flanke der Armee zu decken, dahin aufgefasst, dass er sich über Casaloldo langsam gegen Piubega zurückzog. Seine Patrouillen, auf welche jene des französischen III. Korps allenthalben stiessen, ohne erfahren zu können, was sich dahinter befand, scheinen indess immerhin den Vortheil erzielt zu haben, dass sich Canrobert viel länger bei Medole aufhalten liess, als nöthig war.

Vopaterny sandte erst nach 6 Uhr Abends von Piubega ein Streifkommando nach Ceresara und erfuhr, dass sich dort Truppen des IX. Korps befänden; gleichzeitig erhielt er den Befehl, zur Deckung der linken Flanke des IX. Korps die Vorposten zu beziehen. Durch ein am 25. um 2 Uhr Morgens abermals nach Ceresara gesandtes Streifkommando erfuhr er, dass die Brigade Wimpffen von dort abgezogen sei, setzte den Rückzug über Goito bis S. Brizio fort. Ein am 24. aus Piubega an den Feldmarschall-Lieutenant Zedtwitz mit dem Rapporte über die Vorgänge bei der Brigade entsandter Offizier gelangte auch nicht an seine Bestimmung. So wussten denn Zedtwitz und Vopaterny während der ganzen Schlacht absolut Nichts von einander.

Noch in der Nacht zum 25. kamen die Kavallerie-Divisionen auf das linke Ufer des Mincio, Mensdorff nach Rosegaferro, Zedtwitz nach S. Brizio nördlich Mantua.

Die Division Jellačić des II. Korps hatte von 8 Uhr Früh den aus Cereta 12 Uhr Nachts datirten Befehl erhalten, längstens um 1 Uhr Mittags bei Castel Goffredo einzutreffen. Obgleich sie diesen Ort, „der grossen Entfernung wegen, kaum um 5 Uhr Nachmittags erreichen konnte, trat sie doch den Marsch dahin an. Nach 2 Stunden (etwa 11 Uhr), vielleicht in der Höhe von Redondesco, erhielt sie den Befehl, bei Marcaria stehen zu bleiben, sofern sich wirklich grössere feindliche Streitkräfte von Cremona gegen Marcaria bewegen sollten.“

Ueber den Oglio gesandte Streifpartheien hatten in Erfahrung gebracht, dass in Piadena ein 170 Mann starkes französisches Requisitions-Kommando gewesen war, und in Cremona ein 25.000 Mann starkes feindliches Korps gestanden hatte. Diese Meldungen, das Ausbleiben jeder Nachricht über ein Gefecht bei der Hauptarmee, der Umstand, dass kein Kanonendonner zu hören war, bestimmten die Division Halt zu machen,

mit je einer Brigade bei Casatico und Redondesco zur Deckung der linken Flanke der Armee Bereitschaftsstellungen beziehen zu lassen, Vorposten gegen den Oglio auszustellen. —

Die Gesammtverluste der k. k. Truppen am 24. Juni betrugen 639 Offiziere, 21.098 Mann und 928 Pferde.

Am 25. Juni Abends hatten die k. k. Truppen der I. und II. Armee sämmtlich die Stellungen erreicht, die sie am 23. Morgens verlassen hatten.

Die weiteren Bewegungen führten wie bekannt zu keinem grösseren Zusammenstosse mehr, sind also für die Zwecke der vorliegenden Abhandlung ohne näheres Interesse.

Schlussbetrachtung

zum Feldzuge 1859 in Italien.

„Der Krieg ist das Gebiet der Ungewissheit; drei Viertheile derjenigen Dinge, worauf das Handeln im Kriege gebaut wird, liegen im Nebel einer mehr oder weniger grossen Ungewissheit."

„Unsicherheit aller Nachrichten und Voraussetzungen, die beständigen Einmischungen des Zufalls machen, dass der Handelnde im Kriege die Dinge unaufhörlich anders findet, als er sie erwartet hatte."

So sagt General v. Clausewitz in seinem bekannten Werke „Vom Kriege"; so ist es auch, wie Jeder erfahren hat, der einmal im Felde gestanden.

Den „beständigen Streit mit dem Unerwarteten glücklich zu bestehen" — sagt Clausewitz weiter — „sind dem Handelnden zwei Eigenschaften unentbehrlich: einmal ein Verstand, der auch in dieser gesteigerten Dunkelheit nicht ohne einige Spuren des inneren Lichts ist, die ihn zur Wahrheit führen, und dann Muth, diesem schwachen Lichte zu folgen." Auch dieses Satzes Wahrheit war und ist jedem denkenden Soldaten völlig klar.

Da sich aber wohl Niemand über die Schwierigkeit eines schnellen und richtigen Entschlusses unter solchen Umständen getäuscht hat, so hat wohl noch Jeder, der zu handeln berufen war, möglichst viel äusseres Licht gewünscht, um dem inneren möglichst wenig folgen zu müssen — Jeder die Nothwendigkeit erkannt, alle Massregeln zu ergreifen, die geeignet sind, so viel von jener Ungewissheit zu beseitigen, als nur irgend thunlich ist.

Hienach sollte man glauben, dass das noch heute beste Mittel, jene Ungewissheit auf ein Minimum herabzudrücken, die entsprechende Verwendung der Kavallerie zum Sicherungs- und Nachrichtendienste, die Verwendung zum sicheren und schnellen Sammeln und Ueberbringen der neuesten Nachrichten, nicht nur niemals in Vergessenheit gerathen könne,

im Gegentheile jederzeit in seinem hohen Werthe gekannt und daher auch jederzeit gelernt und geübt sein müsse. Bei der mustergiltigen Art und Weise, in welcher die österreichischen Generale des XVIII. Jahrhunderts sich dieses Mittels zu bedienen wussten, scheint das Gegentheil im österreichischen Heere am wenigsten möglich — und doch war es eben im österreichischen Heere, in welchem 1859 dieses Mittel so ganz vergessen war, dass dasselbe während eines zwei Monate dauernden Feldzuges niemals zur rationellen Anwendung gekommen ist.

Wie an früherer Stelle gesagt, wurde am 29. April die Reichsgrenze von der österreichischen Armee in der Absicht überschritten, das zwischen Casale und Alessandria vermuthete sardinische Heer vor dem Eintreffen bedeutender französischer Truppenmassen mit überlegenen Kräften zu erreichen.

Der k. k. Kavallerie fiel also naturgemäss die Aufgabe zu, je eher sowohl über die Entfernungen, welche die Spitzen der sich von Susa und Genua gegen die beiden Flügel der sardinischen Stellung heranbewegenden französischen Kolonnen von diesen Flügeln noch trennen mochten, als auch über die Vertheilung der sardinischen Streitkräfte bei Alessandria-Casale, bei Novi und an der Dora baltea Klarheit zu schaffen. Bei der geringen Stärke der sardinischen Kavallerie hätte es nicht einmal der gesammten bei der II. Armee befindlichen Kavallerie bedurft, die feindliche, überall mit überlegenen Kräften zurückzutreiben, überall an die feindlichen Massen heranzukommen, sonach für die Massnahmen des Armee-Kommandos verlässliche Anhaltspunkte zu gewinnen. Blieb die kaiserliche Kavallerie, allenfalls durch Abtheilungen der anderen Waffen unterstützt, immer am Feinde, machte sie sich gleich bei Beginn der Operationen überall Herr des die feindlichen Stellungen umgebenden Terrains, so gab es nicht nur in der Folge keinen wesentlichen Zweifel über die feindlichen Bewegungen mehr, sondern war auch jener im 7jährigen Kriege viel bewährte „Schleier“ geschaffen, der die eigenen Bewegungen dem Auge des Gegners entzogen hätte.

Leider wurde die Kavallerie während der Vorrückung an die Sesia in solchem Sinne nicht verwendet. Wir sehen im Gegentheile vom 29. April ab die Kavallerie-Division Mensdorff stets an rückwärtigster Stelle marschiren, auch die Korps-Kavallerie nur theilweise und in ganz unzureichender Weise bei den Vorposten verwendet, deren Linien fast immer diesseits der Flusslinien, nur wenige Kilometer vor den Lagerstellungen der Armee-Korps etablirt werden. Ein beweglicher Sicherungs- und Aufklärungsdienst durch selbstständige, weit ausgreifende Kavallerie-

Kommanden wird nirgends in entsprechender Weise organisirt. Wir finden zumeist nur „Infanterie-Streifkommanden" mit Kavallerie-Abtheilungen, die stets viel zu sehr an der Infanterie klebten.

Der Vorstoss von 4 Eskadrons gegen Mede am 2. Mai geschah nur für Verpflegszwecke. Wo man auf feindliche Reiterparteien stiess, wie am 29. April bei S. Damiano, am 2. Mai bei Torre Beretti, begnügte man sich, sie zurückzutreiben, kümmerte sich nicht weiter um sie, hinderte sie also nur wenig, das Beobachtungsgeschäft fortzusetzen.

An der Sesia angekommen, bemühte man sich durch über diesen Fluss und den Po gesandte, meist aus Infanterie und Kavallerie kombinirte Abtheilungen, Klarheit über die Verhältnisse auf den jenseitigen Ufern zu erlangen. Da aber diese Abtheilungen sich nirgends auf grössere Entfernungen vorwagten, waren die Resultate überall ganz unzureichend.

Man sah sich bald ausser Stande, jene genügende Aufklärung über die Stellungen des Gegners zu schaffen, ohne welche zielbewusste Operationen doch kaum möglich sind. Man beginnt die Operationen ohne solche Orientirung und sucht sie während der Operationen zu gewinnen.

Der Uebergang des VIII. Korps über den Po am 4. Mai trägt zunächst den Karakter einer grösseren Rekognoszirung, schafft aber, ungeachtet Streif-Kommanden nach Voghera und Tortona gehen, weil man nirgends auf den Feind stösst, nur wenig Aufklärung. Das Detail der Bewegungen gegen Turin am 7. und 8. Mai zeigt sehr deutlich, dass man nicht wusste, ob sich des Feindes Massen in dieser Richtung, in der linken Flanke bei Casale oder gar auf dem rechten Po-Ufer im Rücken des kaiserlichen Heeres befänden; dass man sich also für alle drei Fälle in ziemlich gleicher Weise und mit ziemlich gleichen Kräften zu sichern bemüht war. Die am 9. Mai bezogene „Zentralstellung" sollte endlich das k. k. Heer in die Lage setzen, „dem Gegner, von welcher Seite er auch anrücken mochte, jederzeit mit versammelten Kräften entgegenzutreten," beweist also neuerlich, dass die Unklarheit noch immer dieselbe war. Es kam nie dahin, dass grössere Kavalleriekörper energisch bis an die feindlichen Massen herangegangen wären. Man versucht es nie, sie selbstständig auf den feindlichen Ufern des Po und der Sesia auftreten zu lassen, desshalb bleiben diese Flüsse auch fortwährend Vorhänge, hinter welchen der Gegner thut, was ihm gutdünkt.

Der am 16. Mai zwischen Casale und Voghera bewirkte strategische Aufmarsch des Feindes berechtigte das österreichische Hauptquartier zwar thatsächlich die Eventualität eines feindlichen Angriffes über Pieve del Cairo ins Auge zu fassen; dass aber aus der Gesammtheit der diesem Haupt-

quartier zugekommenen Berichte Gewissheit über diesen Aufmarsch hervorgegangen wäre, lässt sich schwerlich behaupten. Feldmarschall-Lieutenant Urban, der an diesem Tage über wenigstens 1000—1200 Mann Reiterei verfügte, hätte freilich ohne Schwierigkeit und Gefahr die auf der Linie Pizzale—Montebello—Retorbido, östlich Voghera stehenden feindlichen Kavallerie-Regimenter, kaum 800 Reiter, durchbrechen und zurücktreiben, an Voghera vorbeigehen und viele Aufklärung schaffen können. Leider that er es nicht.

Das kaiserliche Hauptquartier nahm es demnach auch keineswegs als feststehend an, dass die feindlichen Massen, speziell jene des französischen Heeres dem österreichischen mit der Front nach Südwest gerichteten Truppen-Echiquier am 16. völlig in der linken Flanke ständen. Man hat ja erst am 18. und 19. Mai mit der Armee eine Verschiebung nach links vorgenommen und erst nachdem diese geschehen war, eine „gewaltsame“ Rekognoszirung des rechten Po-Ufers von Stradella her mit einem ganzen Armee-Korps (circa 24.000 Mann) verfügt. Durch dieses sollten die feindlichen Vortruppen, welche den Einblick in das was hinter ihnen stehen mochte verwehrten, verjagt, der Weg bis dahin geöffnet werden, von wo aus Sicheres über das Vorhanden- oder Nichtvorhandensein feindlicher Massen auf dem rechten Po-Ufer und über deren Stellung ermittelt werden konnte.

Der Vormarsch gegen Voghera führt zum Gefechte von Montebello. Man drückt zunächst ganz untergeordnete, feindliche Kräfte bis über Genestrello hinaus zurück, erfährt aber, obwohl den einzelnen Avantgarden Kavallerie zugetheilt ist, über den Feind nirgend etwas. Die linke Flügelkolonne muss sogar, um sich die feindliche Kavallerie, auf welche sie stösst, vom Halse zu schaffen, die eigene Kavallerie erst von hinten herbeiholen. Man besetzt endlich die Höhen von Genestrello, vernachlässigt aber den Sicherungsdienst so gänzlich, dass das Korps-Kommando, obwohl feindliche Truppen sich nicht 2000 Schritte vorwärts am Fossagazzo befinden, die Vorrückung für diesen Tag einzustellen beschliesst und befiehlt, dass gegen Voghera und das Gebirge in der linken Flanke patrouillirt werden solle.

Da erfolgt ganz unerwartet der feindliche Angriff. Dieser führt zu einem sehr ernsten Gefechte mit nachtheiligem Ausgange. Trotzdem die Truppen aller Waffen sich überall sehr brav schlagen, die Gefechte im Detail meist mit Einsicht geleitet werden, insbesondere die Haller-Husaren brillant attakiren und die wenige im Kampfe verwendete Artillerie hie und da Ausserordentliches leistet, fällt der erste Zusammenstoss für die

österreichischen Waffen unglücklich aus. „Bei dem unerwarteten Eintritte der französischen Offensive war von einer einheitlich geleiteten Abwehr weder auf dem einen, noch auf dem anderen Punkte die Rede.“ Man hatte nicht einmal im nächsten Bereiche eklairirt, war also, als man ganz überraschend angegriffen wurde, gar nicht orientirt und konnte nicht mehr genügende Zeit finden, die gefassten Entschlüsse rechtzeitig auszuführen.

Man musste schliesslich den Rückzug antreten, hatte nicht unbedeutende Verluste zu beklagen, dabei aber doch die mit der ganzen Bewegung angestrebte Aufklärung nicht erlangt, mehr nicht erfahren, als sich im Gefechte selbst ergeben hatte, nämlich dass eine französische Truppenabtheilung von 10.000 Mann und starke Abtheilungen piemontesischer Kavallerie bei Voghera gestanden hatten.

Auf dem rechten Flügel der Armee sehen wir mittlerweile die Halbbrigade Ceschi von Borgo Vercelli aus die Ansammlung feindlicher Truppen bei Vercelli in Erfahrung bringen, darüber auch Meldungen einsenden. Sie ist aber, trotzdem sie über zwei Eskadronen Husaren verfügte, so schlecht orientirt, dass sie am 22. selbst überfallen wird und nach Orfengo weichen muss. Der Gegner kommt nun in die Lage, auf dem linken Sesia-Ufer so viel Truppen ansammeln zu können, als er will. Er wird nicht beobachtet.

Am 22. will man zwar den bei Borgo Vercelli vermutheten Feind vertreiben, beziehungsweise ihn nicht nur in der Front und rechten Flanke angreifen, sondern ihm auch den Rückzug nach Vercelli abschneiden. Da man aber jetzt hört, dass der Feind überhaupt nicht in Borgo Vercelli steht, kehren dahin entsendete Abtheilungen wieder um. Dagegen tritt endlich die Kavallerie-Division Mensdorff in Thätigkeit, indem sie vier Eskadronen in die rechte Armee-Flanke nach Novara hinaus schiebt und durch diese nach Borgo Vercelli und Oleggio streifen lässt. Bei diesem Orte wird zwar eine feindliche Abtheilung zurückgeworfen. Man erfährt aber doch über die gegnerischen Streitkräfte Nichts, die thatsächlich bei Torrione und Borgo Vercelli standen.

Garibaldi hat mittlerweile schon den Tessin überschritten und ruft um so mehr Besorgnisse wach, als ihm bei Como nur eine schwache Brigade gegenüber stand.

Am 24. steht von der Kavallerie Mengen's nur mehr eine Eskadron in Novara, die drei andern rücken an den Ticino. Da die Flanke der Armee somit nur durch eine Eskadron bei Novara gesichert bleibt, muss Mensdorff einige Kavallerie - Abtheilungen südlich Novara am linken

Agogna - Ufer aufstellen und westwärts über Gravozzo und Robbio patrouilliren lassen. Garibaldi wird auch am 24. und 25. viel weiter westwärts gesucht, als er sich befand, also auch nicht gefunden. Erst am 26. erfährt eine Kavallerie-Abtheilung in Borgo Ticino wenigstens die Richtung, in der Garibaldi sich bewegt hatte.

Im Allgemeinen sehen wir die „Streif-Kommanden“, was doch immer die Hauptsache, nie mit dem Auftrage aussenden, so lange fortzureiten, bis sie auf den Feind stossen würden. Sie reiten lediglich nach einem ihnen meist willkürlich bestimmten Punkte und rücken, statt wenigstens dort stehen zu bleiben, wieder zurück. Am folgenden Tage gehen sie wieder vor. Daher kommt es auch, dass die Streifungen immer wieder von Neuem anbefohlen wurden, mitunter auch rückwärtige Abtheilungen sie ausführen sollten, während doch vorwärtige dazu schon früher angewiesen waren. Die Meldungen sind häufig irrig, negativ oder doch ohne Belang. Die verhältnissmässig besten Berichte bringen immer noch die Kundschafter. Es gelingt fast niemals, Gefangene zu machen.

In Folge fortgesetzter Unkenntniss der feindlichen Stellungen sehen wir das österreichische Heer bald in dieser, bald in jener Richtung eine Bewegung beginnen, aber sehr bald wieder einstellen, offenbar weil man es immer bedenklich fand, sich in einer Richtung allzuweit vorzuwagen, wenn der Feind aus einer andern anrücken konnte.

Man hat es mit „Streif-Kommanden“ versucht, aber keine Klarheit durch sie erlangt; man hat dann bald in dieser, bald in jener Richtung mit ganzen Korps Vorstösse gemacht, ohne mehr Orientirung zu gewinnen, endlich mit einem ganzen Armee-Korps ein blutiges Rekognoszirungs-Gefecht geliefert und doch das gewünschte Resultat nicht erzielt. Man hat dem Gegner, dessen nunmehr erreichte bedeutend überlegene Stärke man wohl kannte, die Initiative völlig überlassen.

Während Feldzeugmeister Gyulai durch Meldungen von seinem äussersten linken Flügel erst am 29. einige Anhaltspunkte erhält, dass sich der feindliche rechte Flügel den Po aufwärts nach Alessandria ziehe, haben sich die Alliirten im Laufe des 28., 29. und 30. Mai fast gänzlich auf ihrem äussersten linken Flügel konzentrirt. Noch am 30. geschieht der Uebergang der ganzen sardinischen Armee vom frühen Morgen bis Mittag, ohne dass die sehr schwache, rechts bis Confienza ausgedehnte Vorpostenlinie des VII. Korps, oder die Kavallerie-Posten an der Agogna, oder die Abtheilungen Mengen's etwas bemerkt hätten. Man hatte eben wieder nirgends mit dem Feinde Fühlung und sah und bemerkte in dem koupirten Terrain nichts von dem, was so zu sagen nur 100 Schritte vor

der Vorpostenlinie geschah. Die Vorposten waren häufig so mangelhaft postirt, dass die rückwärtigen Abtheilungen wiederholt überfallen wurden. Die Meldungen langten meist verspätet ein, daher konnten auch von rückwärts keine genügenden Kräfte herangezogen werden. Man musste oft untergeordneten feindlichen Abtheilungen weichen, verlor auch mit diesen die Fühlung und wusste, da der Feind sich für diesen Tag mit dem erkämpften Resultate begnügte, schliesslich nach beendetem Gefechte erst nicht, womit man es am linken Ufer schon zu thun hatte.

Man versuchte es am 31. noch einmal mit einer Rekognoszirung. Den nun schon weit überlegenen feindlichen Kräften gegenüber musste dieser Versuch sehr übel enden. Man wurde wieder geschlagen und wusste doch auch an diesem zweiten Gefechtstage Abends noch nicht, dass schon fast das ganze feindliche Heer am linken Ufer in nächster Nähe stand. Die Kavallerie brachte, wie es scheint, gar keine Nachrichten. Sie stand ja eben nirgend mehr am Feinde.

Selbst am 1. Juni glaubte man zwar an bedeutende feindliche Truppenmassen zwischen Vercelli und Novara, keineswegs aber an die Anwesenheit des ganzen verbündeten Heeres; das VIII., V. und IX. Korps wurden ja in ihren Stellungen belassen.

Auch am 2. Juni war man sehr im Zweifel, ob der Rückzug über den Tessin nöthig oder nicht nöthig sei, ob mehr Gefahr von Norden oder von Westen her drohe. Erst gegen Mittag, nachdem das VII. und II. Korps den Rückzug ostwärts schon angetreten hatten und wieder umgekehrt waren, entscheidet man sich auf Grund der von der Kavallerie-Division Mensdorff eingelangten Meldungen, dass sich fortwährend feindliche Massen von Vercelli gegen Novara bewegten, den Rückzug hinter den Tessin anzutreten.

Das am 3. Juni zu Tage tretende Schwanken, ob man auf dem rechten Ufer bleiben oder auf das linke übergehen solle, findet seine Erklärung wohl grösstentheils in dem durch die eingegangenen Meldungen nicht behobenen Zweifel, in welcher Weise die feindlichen Kräfte auf beiden Ufern vertheilt seien, welche von diesen Kräften bei Turbigo schon übergegangen waren oder noch übergehen konnten.

Stärke und Zusammenhang der Truppen, die unter Cordon den Feind bei Turbigo wieder vertreiben sollten, waren thatsächlich für diesen Zweck schon am Morgen des 3. ganz unzureichend. Dabei ist Cordon — seine Truppen werden an einer Stelle des offiziellen Werkes als „Rekognoszirungs-Abtheilung“ bezeichnet — auch im nächsten Bereiche nicht eklairirt und beginnt das Gefecht ohne Orientirung über den Gegner.

Warum weder die schon am 2. nach Turbigo entsandten Uhlanen, noch auch die Husaren Urban's über die bei Turbigo übergegangenen feindlichen Truppen Aufklärung schafften, ist nicht ersichtlich. Eben so wenig ist einleuchtend, warum man nach dem Uebergange das rechte Ufer von Pavia und Bereguardo her durch Kavallerie will aufklären lassen, statt zu diesem Zwecke die ohnehin zunächst am Feinde stehende Division Mensdorff ganz oder zum grossen Theile am rechten Ufer scharfe Fühlung halten zu lasseu.

Die dem General der Kavallerie Grafen Clam am Morgen des 4. Juni, des Schlachttages von Magenta, sowohl von Westen, als von Norden her erstatteten Meldungen schaffen nur über das Klarheit, was im nächsten Bereiche der Stellung vorgeht, daher zunächst nur über den Angriff von Westen her, keineswegs aber auch über das, was von Norden her droht. Wir sehen insbesondere, dass die gegen Turbigo entsandten Uhlanen noch um 11 Uhr über die Linie Cuggiono—Casorezzo nicht hinausgekommen waren; dass sie, obwohl zu dieser Zeit Mac Mahon's Kolonnen schon sehr nahe an diese Linie herangekommen waren, doch keine Fühlung mit ihnen hatten. Dasselbe gilt von den Patrouillen des Majors Grafen Szapáry, die von S. Stefano aus in der Richtung Turbigo ausgeschickt wurden, doch nur auf kurze Strecken über S. Stefano hinausgingen.

Mac Mahon's Kolonnen wurden den ganzen Tag über nicht beobachtet, man wusste den ganzen Tag über nie, bis wohin seine Kolonnenspitzen gelangt waren. Man konnte sich ihnen also weder rechtzeitig entziehen, noch ihnen rechtzeitig entgegentreten. Die gegen Turbigo entsandten Kavallerie-Abtheilungen nahmen nirgends Fühlung.

Im weiteren Verlaufe der Schlacht sehen wir die Division Mensdorff zur Zeit als der Gegner sich der Zollhäuser bei Ponte nuovo bemächtigt hatte, sich hinter Magenta, Front nach Westen, zum Gefecht formiren. Man verband damit die Absicht, den Gegner, wenn er sich vom Naviglio gegen Magenta in Bewegung setzen sollte, diesseits des Naviglio anzufallen und zurückzuwerfen. Diese Absicht kommt nicht zur Ausführung, da die Division Reischach das Gefecht herstellt.

Erst zwischen 2 und 3 Uhr, also zu einer Zeit, da Mac Mahon's Kolonnenspitzen schon bei Cuggiono-Inveruno oder noch weiter südlich vorgerückt waren, setzt sich Mensdorff, jedoch nur mit einer Brigade, gegen den nördlichen Gegner in Bewegung. Diese Brigade lässt drei Eskadronen und fast die ganze Batterie ohne einleuchtenden Grund bei Vittuone als „Reserve“ zurück, gelangt also nur mit den übrigen sechs

Eskadronen bis Ossona. Hier bleibt sie wieder stehen und schickt schliesslich nur eine Eskadron gegen Inveruno vor. Nur die Avantgarde dieser Eskadron stösst auf den Feind, nur wenige Reiter bringen schliesslich in Erfahrung, dass in Inveruno der Feind stehe. „Als der Kampf bei Marcallo immer heftiger wird“, ein Kampf also, der schon längere Zeit in der linken Flanke der Brigade geführt wurde, wendet sich diese nicht etwa, trotzdem dies „nach Umständen geschehen sollte,“ gegen Marcallo und gegen des Feindes Flanken, sondern bleibt, sowie die Brigade Holstein, völlig unthätig. Endlich geht die ganze Division Mensdorff, so deutlich ihre Aufgabe, gegen Mac Mahon's linke Flanke zu wirken, ihr auch vorgezeichnet war, trotzdem sie Nichts an der Ausführung hinderte, Nachts nach Sedriano zurück.

Wie ganz anders hätte sich die Schlacht gestaltet, wenn die Kavallerie-Division Mensdorff nördlich der Eisenbahn, die über Marcallo nach Magenta vorgehende Division Espinasse, Mac Mahon's linke Kolonne mit beiden Brigaden und 16 Geschützen energisch und wiederholt in der linken Flanke gefasst, das heisst den feindlichen Flankenangriff selbst flankirt hätte. Mac Mahon wurde ja ohnehin nur mit äusserster Anstrengung in Magenta Meister, 20 Schwadronen mit 16 Geschützen in seiner Flanke hätten dem Kampfe also sehr wahrscheinlich einen anderen Ausschlag gegeben, umsomehr, als Mac Mahon fast über gar keine Kavallerie verfügte.

Dagegen hat die brillante Attaque des 10. Husaren-Regiments bewiesen, wie keckes Darauflosgehen, selbst im italienischen Kulturterrain, sogar feindliche im siegreichen Vorrücken begriffene Infanterie zum Stehen bringen und ihr die Lust an weiterer Offensive gründlich verleiden konnte. Auch die Attaquen des 12. Uhlanen-Regiments bei Magenta blieben lange Zeit nicht ohne Wirkung und bewiesen wie jene, dass auch bei Magenta Kavallerie-Attaquen recht wohl ausführbar waren.

Das Verhalten beider Regimenter war sehr rühmlich. Es berechtigt zu dem Schlusse, dass sich auch mit den übrigen Regimentern ähnliche Resultate hätten erzielen lassen, wären sie eben nur auch in den Händen so umsichtiger und energischer Führer gewesen, wie das 12. Uhlanen- und namentlich das 10. Husaren-Regiment.

Am 5. Juni sehen wir sowohl das Hauptquartier der Armee, als auch das Kommando der Besatzungstruppen in Mailand und die Division Urban, in völliger Unkenntniss über die Massnahmen des Gegners. Mailand und

Pavia werden in Folge dessen ohne Noth in Hast und Ueberstürzung unter Zurücklassung vielen kostbaren Materials geräumt. Die Fühlung war mit dem Abbrechen des Gefechtes am Abend des 4. überall verloren worden. Vereinzelte Versuche, durch Abtheilungen, die man im Laufe des Tages feindwärts von Abbiategrasso wieder vorsendet, bringen nur die Aufklärung, dass einzelne Orte vom Feinde noch nicht besetzt seien. Vom 6. ab wird zwar durch die hinter die Adda postirten Brigaden des I. Korps und durch die aus der Gegend von Magenta über Monza ostwärts retirirende Division Urban, quer über die feindliche Hauptoperationslinie Mailand—Verona, eine Kette von Abtheilungen gebildet, die in allen Fällen, namentlich aber dann, wenn die feindlichen Massen dem österreichischen Heere in südöstlicher Richtung folgten, über Stellungen und Massnahmen des Gegners Aufklärung zu schaffen berufen war. Leider hatten die drei Brigaden des I. Korps gar keine Kavallerie, Urban nur 2 Eskadronen verfügbar.

Auch die am 6. von Siziano und Melegnano bewirkten Streifungen verschaffen keine Klarheit; erst am 7. wird bei Bergamo mit den Schaaren Garibaldi's wieder Fühlung genommen.

Die Wiederaufnahme der Offensive am 8., inbesondere die Dispositionen für den 9., lassen auf den Mangel jeder nur halbwegs genügenden Orientirung über den Gegner schliessen. Am 8. war selbst die bei Melegnano angegriffene Brigade Roden, so viel Kavallerie auch gegen Mailand vorgeschoben war, über den Gegner nicht orientirt. Die Kavallerie der Brigade wird sogar bei Beginn des Gefechts zurückgeschickt, so zwar, dass nun die Beobachtung des Gegners völlig aufhört, der Brigadier sich überraschend in der Flanke angegriffen sieht und sein Generalstabs-Offizier nur zufällig die zweite weiter ausholende Umgehung bemerkt.

Am 9. geht, trotz aller Aufklärung anstrebenden Anordnungen, die Fühlung mit dem Gegner gänzlich verloren. Obwohl am Abende die Lagerstellungen des kaiserlichen VII. Korps und des französischen II. Korps nicht 3 Kilometer von einander entfernt sind, erfährt man doch über die Stellungen des IV., I. und II. französischen Korps Nichts. Da auch weiter nördlich die über die Adda gesandten Streifkommanden über die Linie Paullo, Melzo, Gorgonzola nicht hinausgehen, erfährt man auch über die sardinische Armee östlich Mailand Nichts. Das V. Korps sicherte sich in einer Richtung, in der sich gar kein Feind befand, das II. Korps stellte am linken Adda-Ufer Vorposten hinter dem gegenüber lagernden eigenen III. und V. Korps aus.

Auch während der Fortsetzung des Rückzuges hinter den Chiese blieb die Frage, ob und auf welcher Linie der Gegner folge, eine völlig offene. Während dieser sich lediglich auf der Linie Mailand-Brescia vorbewegte, lag den österreichischen Sicherungsmassregeln weit mehr die Annahme zu Grunde, dass der Feind unmittelbar nachrücke.

Auch die am 17. Juni bezogene Stellung Lonato-Castiglione delle Stiviere wurde nur im nächsten Bereiche gesichert. Die Streifkommanden dehnten sich zwar längs des Chiese fast bis zu dessen Mündung aus, da man aber über den Chiese nicht streifen liess, südlich der Linie Orzinovi-Montechiaro sich überhaupt kein Feind befand, erfuhr man vom Gegner Nichts. Der Sicherungsdienst lag nach einem 6 Wochen dauernden Feldzuge noch immer wie Anfangs im Argen. Jetzt erst bemühte sich der neuernannte Kommandant der II. Armee, Besserung in diesen Dienst zu bringen.

Auf dem Rückzuge von Castiglione-Lonato über den Mincio nahm aber vorläufig die Unklarheit über den Gegner noch zu. Während man in obiger Stellung auf Grund erhaltener Kundschafts-Nachrichten richtig annahm, dass sich der Feind bei und hinter Brescia befinde, glaubte man ihn jetzt am unteren Oglio und hielt die südliche Flanke für bedroht.

Der Unklarheit über den Gegner sollte endlich durch das Streifkommando des Majors von Appel ein Ende gemacht werden. So zweckmässig nun auch Major von Appel zu Werke ging, so werthvoll auch die Nachrichten waren, die er brachte, so lässt sich doch nicht verkennen, dass man viel schnellere und weit gründlichere Aufklärung erlangt hätte, wenn man statt eines Streifkommandos deren mehrere gleichzeitig neben einander, durch rückwärts folgende Abtheilungen unterstützt, bestimmt hätte, den ganzen Raum zwischen dem Po und dem Fusse der Alpen aufzuhellen. Man hätte insbesondere dann volle Orientirung gewonnen, wenn man den betreffenden Kommandanten aufgetragen hätte, unter allen Umständen so weit gegen Feindes Front und rechte Flanke vorzugehen, als es dieser nur zulassen würde, gegen nicht allzu überlegene Kräfte auch ein Gefecht nicht zu scheuen, sobald sich durch selbes irgend nähere Aufklärung erreichen und Gefangene machen liesse.

Bei Wiederaufnahme der Offensive am 23. sehen wir Nichts vorkehren, das geeignet gewesen wäre, die Nachrichten des Majors von Appel zu ergänzen oder das in Erfahrung zu bringen, was sich vom 22. auf den 23. beim Feinde leicht möglicher-, sogar wahrscheinlicherweise geändert haben konnte. Die Kavallerie-Divisionen passirten den Mincio statt vor, hinter den Infanterie-Korps. Die Division Zedtwitz streckte ihre

Fühler zumeist in einer Richtung aus, in welcher der Feind nicht stand. Aus der Gesammtheit der von den Avantgarden des VIII., V., I., und IX. Korps im Laufe des 23. eingegangenen Meldungen liess sich aber doch nahebei mit Gewissheit entnehmen, dass die feindliche Front von Rivoltella-Castiglione delle Stiviere nach Mezzane laufe. Die für den 24. Juni gegebenen Dispositionen waren demnach — wenn der Feind im Laufe der Nacht zum 24. oder am Vormittage dieses Tages seine Stellungen nicht änderte, auf ganz richtige Voraussetzungen gegründet. Aber auch sofort zu erfahren, was sich im Laufe der Nacht zum 24. beim Gegner ändern konnte — dafür war nicht gesorgt.

Da das alliirte Heer sich am 24. schon früh Morgens in Bewegung setzte, musste nothwendig der Zusammenstoss der beiden Armeen viel früher, als er vom österreichischen Hauptquartier beabsichtigt gewesen, und auch auf einer näheren Linie: Rebecco-Solferino erfolgen. Es musste also auf beiden Seiten der Kampf unter Verhältnissen angenommen werden, auf die man nicht vorbereitet war.

Es war dies bei der Stärke der beiden Heere, der längeren Zeit, welche alle Befehle der Oberleitung bedurften, um an jene Truppen-Kommandanten zu gelangen, welche sie ausführen sollten, gewiss eine missliche Sache. Da aber die Marschdisposition des Allerhöchsten Armee-Ober-Kommandos — dies ist längst anerkannt — die Massen der I. und II. Armee in höchst zweckmässiger Weise, insbesondere derart gruppirt zur Verfügung gestellt hatte, dass die Gesammtleitung verhältnissmässig sehr leicht war, so hätten die in Folge des unerwarteteten Zusammenstosses erflossenen neuen Dispositionen auch rechtzeitg ertheilt werden können, wenn nur die Kenntniss der allgemeinen feindlichen Vorrückung im Allerhöchsten Hauptquartier früher erlangt worden wäre. Der Grund, warum man nicht rechtzeitig mit der Offensive der I. Armee zu Stande kam, sich den ganzen Tag über vergeblich bemühte, mit der Hauptmasse dieser Armee längs der Strasse nach Castiglione einen Stoss zu führen, somit den feindlichen Angriff auf Solferino zu vereiteln — der Grund, aus welchem man die Schlacht verlor, liegt zumeist darin, dass man in der Nacht zum 24. in der Richtung gegen den Feind nicht weit genug aufgehellt war, also die Vorrückung des feindlichen Heeres allzuspät gewahr wurde. Ausserdem hat auch das Meldungswesen und der Mechanismus der Befehlgebung in mangelhafter Weise fungirt; die so eminent wichtige, gegenseitige Verständigung der Korps, Divisionen, Brigaden, Regimenter, Bataillone etc. untereinander hat wohl hie und da, aber bei Weitem nicht überall, und im Ganzen in völlig unzureichender Weise

stattgefunden. Die berittene Ordonnanz war zum Zwecke schneller und verlässlicher Vermittlung der Meldungen und Befehle theils gar nicht, theils in ganz ungenügender Weise verwendet.

Dass der Gegner schon in den ersten Morgenstunden thatsächlich aufbrach, während das österreichische Heer erst um 9 Uhr aufbrechen sollte, erklärt völlig, dass der Aufmarsch nicht auf der von der Allerhöchsten Heeresleitung in Aussicht genommenen Linie stattfinden konnte, keineswegs aber, dass dieser Aufmarsch auf der Linie des Zusammenstosses nicht rechtzeitig zu Stande kam.

Thatsächlich erübrigten, trotzdem die feindliche Vorrückung viel zu spät entdeckt worden war, von etwa 5 Uhr Morgens an, für den taktischen Aufmarsch immer noch 4 Stunden. Zwischen dem Zeitpunkte, da das Gefecht bei den Vorposten begann (4 Uhr) und dem andern, da der Feind die Entwicklung der österreichischen Massen ernstlich stören konnte (circa 9 Uhr), lagen fünf Stunden.

Wusste man auf der Linie Medole—Morino—le Fontane wenigstens um 4 Uhr Morgens, dass die feindlichen Massen anrückten, hatte man einen entsprechenden Kavallerie-Ordonnanzkurs eingerichtet: so mussten spätestens um 5 Uhr die Armee-Kommanden zu Volta und Cereta und spätestens um $^1/_2$6 Uhr das Allerhöchste Oberkommando in Valeggio über die Sachlage im Klaren sein. Verfügten dann auch die Armee-Kommanden bis zum Eintreffen der Allerhöchsten Befehle selbst nicht das Geringste, so konnten diese Befehle längstens um $^1/_2$7 Uhr bei den Armee-Kommanden eintreffen und dann sofort die Ausführung begonnen werden. Der Aufmarsch, mindestens jener des III. und IX. Korps auf der Linie Solferino-Rebecco noch immer rechtzeitig geschehen. Die Meldungen und Befehle brauchten dabei nur im Trabe überbracht zu werden. Von Medole nach Valeggio kann man im Trabe, 300 Schritte in der Minute gerechnet, in 1 Stunde 40 Minuten ohne Schwierigkeit reiten; wurden die Meldungen, wie es hätte sein sollen, von Ordonnanz-Posten zu Ordonnanz-Posten im Trab und Galopp befördert, so musste der Allerhöchste Kriegsherr schon um $^1/_2$6 Uhr Morgens von den Gefechten bei Ca Morino und Medole wissen u. s. f.

Die rückwärtigen Massen sind also nicht desshalb überall zu spät gekommen, weil ein früherer Befehl den Abmarsch auf 9 Uhr festgesetzt hatte, sondern desshalb, weil ihr die der veränderten Situation entsprechenden Meldungen und Befehle theils gar nicht, theils verspätet zugekommen sind.

Wäre man in Folge eingelangter Alarm-Meldungen um 7 Uhr aufgebrochen, so wäre man mit dem V., I., und VII. Korps bei Solferino, mit

dem IX., III. und XI. Korps bei Medole, mit den beiden Kavallerie-Divisionen auf dem Campo di Medole mit etwa 130.000 Mann auf die 3 französischen Korps Baraguay, Mac Mahon und Niel 68,000 Mann gestossen und konnte sie zurückwerfen, ehe noch die französischen Reserven herankommen konnten. Man hätte dann den Kampf mit Ueberlegenheit begonnen, nicht wie leider der Fall, mit stets unzulänglichen, successive herangebrachten — gegen relativ stets überlegene feindliche Kräfte einen aussichtslosen Kampf zu führen gehabt.

Dadurch, dass das Allerhöchste Oberkommando schon vor 6 Uhr von dem Anrücken der feindlichen Massen auf den bekannten Linien Kenntniss erlangt hätte, wäre Allerhöchstdasselbe in der Lage gewesen, was thatsächlich erst um 9 Uhr verfügt wurde, schon um 6 Uhr anzubefehlen, dass nämlich Solferino von der II. Armee gehalten zu werden, die I. Armee in der anbefohlenen Richtung gegen Medole vorzugehen habe. Es wäre dadurch der bei der I. Armee gehegte Zweifel, ob im Falle feindlichen Widerstandes diese Vorrückung zu geschehen habe oder nicht, mit allen seinen nachtheiligen Konsequenzen gar nicht entstanden, es wäre in zielbewusster Weise vorgegangen worden, es wären all' die vielen Nachtheile nicht entstanden, die eben nur auf diesen Zweifel zurückzuführen sind. Dass die Vorrückung als „selbstverständlich“ durchzuführen war, wie Feldmarschall-Lieutenant Ramming[1]) pag. 78 seiner Darstellung sagt, dürfte mit mehr als einem Grunde bestritten werden können; es konnte darüber mancher Zweifel, mancher begründete Zweifel obwalten. Auch bei der II. Armee, die freilich das, was um $^1/_2$10 Uhr befohlen wurde, theilweise schon früher angeordnet und ausgeführt hatte, wären alle Anordnungen rechtzeitiger, mit mehr Ruhe und Ueberlegung, nicht erst im Drange der Noth mit Uebereilung verfügt und durchgeführt worden.

Der „Beitrag“ bezeichnet es zwar als jedenfalls merkwürdig, dass „in der k. k. Armee, in welcher Pünktlichkeit und strenge Dienstordnung von jeher in hohem Grade besteht, und welche im Frieden an Berichterstattung und Anfragen aller Art so sehr gewöhnt wurde, bei dem allerwichtigsten aller Anlässe, nämlich beim Beginne eines Gefechtes eine solche Versäumniss eintreten konnte.“ Aber die Ursache dieser Versäumniss klärt der Beitrag nicht auf: sehr begreiflicher Weise, denn es hat sich durchaus nicht um eine „Versäumniss“ in des Wortes gewöhnlicher Bedeutung, sondern um ganz Anderes gehandelt.

[1]) Ein Beitrag zur Darstellung der Schlacht von Solferino am 24. Juni 1859. Wien 1861.

Das Meldungswesen war schon im ersten Theile des Feldzuges nicht in entsprechender Weise gehandhabt worden; es waren wiederholt ungegründete Dinge bis ins Armee-Hauptquartier gemeldet, es waren in Folge dessen wiederholt unmotivirte Massregeln ergriffen, vorschnelle Melder zur Verantwortung gezogen worden. Man war daher am Tage von Solferino von oben bis unten bezüglich der Meldungen sehr vorsichtig, ja vielfältig allzu ängstlich geworden.

Da man nun den Sicherungs- und Nachrichtendienst bei der I. Armee noch um Nichts besser versehen hatte, als zu Beginn des Feldzuges bei der II. Armee, so wurden die österreichischen Vorposten am grauenden Morgen des 24. Juni mehr oder weniger durch den Angriff selbst überrascht, erfuhren demnach über den Feind nur das, was sie von ihm sehen konnten. Es musste so gleich Anfangs lange Zeit dauern, ehe die Vorposten - Kommandanten hinlänglich oder doch so weit orientirt sein konnten, dass sie eine Meldung absenden zu dürfen glaubten; es ging schon die erste Meldung häufig viel zu spät ab. Ueberdies konnte sie nur in unbestimmten Ausdrücken abgefasst sein, so dass der Empfänger gerade über die Hauptsache, ob man mit untergeordneten feindlichen Kräften oder mit Massen zu thun habe, im Unklaren blieb, nun seinerseits mit dem Weitersenden zauderte, oder erst selbst nachsah, was es gab, also abermals eine kostbare Zeit verlor.

Da die Vorposten keine Klarheit erlangt hatten, so konnten die Brigadiere, die sich weiter rückwärts befanden, solche um so weniger aus den Meldungen gewinnen, der Divisionär, der Korps-Kommandant noch weniger, der Armee-Kommandant am allerwenigsten.

Unglücklicher Weise verhinderte überdies die herrschende Windrichtung, dass der Kanonendonner in den rückwärtigen Stellungen gehört werden konnte.

So kam es, dass Seine Majestät erst gegen 9 Uhr, und selbst dann erst durch Allerhöchst eigene Anschauung erfuhr, dass es sich um eine Vorrückung des feindlichen Heeres gegen den Mincio handle,

Die Ueberzeugung, dass man es mit feindlichen Massen zu thun habe, war erst dann gewonnen, als viele kostbare, uneinbringliche Zeit verloren, der Feind überall mit überlegenen Kräften zuvorgekommen war.

Es unterliegt somit keinem Zweifel, dass die wesentlichsten Ursachen des Verlustes der Schlacht: der verspätete Aufmarsch, das verspätete Heranziehen aller Reserven, die Versäumnisse in Bezug auf rasche Formirung grosser Truppenkörper etc. etc., sammt und sonders darauf

zurückzuführen sind, dass die Kavallerie zur Versehung des Aufklärungsdienstes im Grossen gar nicht, zur Vermittlung aller Mittheilungen, Meldungen und Befehle vor und auch während der Schlacht durchaus nicht so verwendet wurde, dass die so nöthige Raschheit und Präzision hätte Platz greifen können.

Aber auch die Art der Verwendung der Kavallerie in Massen hat an dem unglücklichen Ausgange der Schlacht nicht wenig mitverschuldet.

Wir sehen zunächst, dass Feldmarschall-Lieutenant Graf Zedtwitz sich mit der Vertheidigung Medole's zu schaffen machte, statt sich zu orientiren, wo und wie er sich mit seiner Kavallerie nützlich machen könne; wir sehen die Kavallerie stundenlang unthätig im Lager, bis sie vom feindlichen Gewehrfeuer erreicht wurde; dann erst erlässt der Divisionär die Dispositionen für die Kavallerie. Wir sehen aber die Brigade Lauingen, nach Ramming's drastischem, aber zutreffendem Ausdruck „zum Teufel reiten", Feldmarschall-Lieutenant Zedtwitz der Brigade selbst nachsetzen, die wenigen Schwadronen, über die er noch verfügt, nun ebenfalls aus der Hand verlieren, Vopaterny ausser allen Zusammenhang mit der Division langsam vom Schlachtfelde zurückweichen. Die I. Armee ist somit schon am frühen Morgen ohne verfügbare Kavallerie.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Zedtwitz hat versäumt, was schon beim ersten ernstlichen Angriffe auf Medole zunächst seine Sache war, sich zum Herrn des eigentlichen Aktionsterrains der Massen-Kavallerie „des Campo di Medole" zu machen und den Gegner thunlichst zu hindern, aus der Kultur auf dieses Campo vorzubrechen. Es wurde hiedurch herbeigeführt, was in der Folge so verderblich wurde, dass überlegene feindliche Kavallerie und Artillerie schon früh am Morgen sich zum Meister des „Campo" machten, die späteren Versuche der kaiserlichen Kavallerie über das Campo vorzubrechen, mit leichter Mühe vereiteln, endlich die Bewegung Mac Mahon's gegen Solferino vollständig decken konnten.

Die Division Mensdorff erscheint für den 23. allerdings in das Reserveverhältniss gewiesen; ihre für den 24. vorgezeichnete Aufgabe, namentlich aber ihre zugegebenermassen am 24. schon um 6 Uhr Morgens erlangte Kenntniss, dass bei Medole und auf den Höhen westlich Solferino der Kampf entbrannt sei, stellte jedoch an die Division die Anforderung, nicht erst um 9½ Uhr oder noch später, sondern längstens um 7 Uhr Morgens am Ostrande des für Kavallerie geeigneten Terrains einzutreffen. Zu dieser Zeit wurde ja Medole erst geräumt, war Ca Morino noch besetzt, das Campo vom Feinde völlig frei, also auch Gelegenheit, sich auf dem Campo festzusetzen. Die Division konnte dem

Gegner hier viel Aufenthalt bereiten, namentlich wenn sie aus geeigneter Aufstellung die beihabenden 16 Geschütze gegen die über Ca Morino vorgehenden feindlichen Truppen wirken liess, die südlich von diesen, nur successive anlangende feindliche Kavallerie thunlichst hinderte, sich auf dem Campo in grösseren Körpern zu formiren. Die Zeit, die sie hiedurch für die ungestörte Entwicklung des III. und IX. Korps gewonnen hätte, wäre von unberechenbarem Werth gewesen. Die Divisionen Zedtwitz und Mensdorff vereint, hätten mit ihren 32 Geschützen und zirka 6000 Reitern, wenn sie rechtzeitig auf dem „Campo“ eintrafen, ohne Frage die nützlichsten Dienste leisten können.

Beide Kavallerie-Divisionen trifft also der Vorwurf, dass sie sich nicht rechtzeitig zum Herrn des eigentlichen Aktionsfeldes der Kavallerie, des Campo di Medole, machten, beziehungsweise, dass sie es zuliessen, dass uns der Feind dort zuvorkam.

Hingegen lässt sich wohl darüber discutiren, ob die so oft gegen die Division Mensdorff erhobene Anschuldigung, der Bewegung des 10. Husaren-Regiments gegen die linke Flanke Mac Mahon's nicht gefolgt zu sein, begründet ist. Um 8 Uhr, zur Zeit also, da diese Bewegung hätte angetreten werden müssen, standen die Divisionen Desvaux und Partounneaux solcher Bewegung schon beim Antritte völlig in der Flanke; es konnte also bedenklich erscheinen, über den Weg nach S. Cassiano hinauszugehen. Der Erfolg der Bewegung des 10. Husaren-Regiments hat nun freilich gezeigt, dass die Division Mensdorff thatsächlich unbedenklich hätte folgen können; man kann auch sagen, dass diese Bewegung in der Kultur verdeckt, also ohne von der feindlichen Kavallerie bemerkt zu werden, hätte geschehen können. Was aber hinterher noch so einleuchtend scheint, muss es im Augenblicke des Handelns keineswegs gewesen sein.

Die wiederholten Versuche Mensdorffs, um 10, $11^1/_2$ und 2 Uhr über den Rand des Campo vorzubrechen, konnten bei der ausgesprochenen Ueberlegenheit der feindlichen Truppen aller Waffen, welche diesen Versuchen entgegentraten, nur zu vergeblichen Verlusten führen. Dagegen scheint es, dass zu der Zeit, da nicht nur die Division Partounneaux, sondern auch Desvaux die österreichische Infanterie attakirten, Mensdorff also nur die Division Morris gegen sich hatte, ein Angriff auf diese Division vielleicht auch die Unterstützung der Infanterie der I. Armee am Platze gewesen wäre.

Beim Gegner war im Feldzuge 1859 die Verwendung der Kavallerie unläugbar weit besser. Es gilt dies insbesondere von der, wie es scheint, sehr sachgemässen Verwendung der Kavallerie Sonnaz' und Sambuy's zum Sicherungs- und Nachrichtendienste im Grossen[1]) und der offenbar in besonderem Grade den Verhältnissen angepassten Verwendung der Divisionen Desvaux, Partounneaux und Morris am Schlachttage von Solferino. Mac Mahon hat die Bedeutung des Campo di Medole für die Kavallerie wohl erkannt, also selbe ohne Zeitverlust dahin disponirt, sich zum Meister des Campo gemacht, sich als solcher behauptet, das Linksziehen gegen Solferino durch die Kavallerie bestens in der Flanke gedeckt, auch die Division Vinoy durch die Divisionen Partounneaux und Desvaux sehr ausgiebig unterstützt. Wenn auch die späteren Attaken dieser Divisionen von der österreichischen Infanterie überall abgewiesen wurden, so waren sie doch im Allgemeinen nicht ganz vergeblich, in den meisten Fällen schöne Waffenthaten, insbesondere ein Beweis dafür, dass man im feindlichen Heere über die Eignung des italienischen Kulturterrains für die Kavallerie andere Anschauungen hatte, als wir.

Fasst man das über die Verwendung der Kavallerie im Feldzuge 1859 in obiger Kritik des Weiteren Entwickelte zusammen, so ergibt sich Folgendes:

Indem man die Kavallerie nicht in der in den Kriegen des XVIII. Jahrhunderts üblichen Weise zur Versehung des Sicherungs- und Nachrichtendienstes im strategischen Sinne verwendet hat, ist man im ganzen Verlaufe des Feldzuges über Stellungen und Massnahmen des Gegners in steter Unkenntniss gewesen, hat also auch alle Nachtheile erlitten, die die nothwendige Folge solcher Unkenntniss sind.

Statt für die zu fassenden Entschlüsse, durch die Kavallerie eine möglichst sichere Kenntniss der Sachlage zu schaffen, hat man viel Geistesarbeit in dem Bemühen aufgewendet, das Richtige zu errathen. Man hat den Feind immer dort vermuthet, wo er nicht war; wo er war ihn immer nur so weit gesehen, als er sich selbst gezeigt hatte, d. h. seine Massen immer erst dann wahrgenommen, wenn es für die entsprechenden Gegenmassregeln zu spät geworden war. In dem Irrthume

[1]) Der Gegner hatte freilich durch die zahlreichen ihm überall zur Verfügung stehenden Kundschafter einen grossen Vortheil voraus.

befangen, eine „Reservekavallerie", die nur als Schlachtreserve zu dienen habe, schon Anfangs ausscheiden zu müssen, hat man — fast im ganzen Verlaufe des Feldzuges, ja noch am 23. Juni — die Reiterdivisionen, die vor der strategischen Front so sehr nützlich gewesen wären — im Truppen-Echiquier zumeist an hinterster Stelle marschiren lassen. Man hat nicht daran gedacht, dass dieselben Divisionen, die vor der Schlacht vor der Front zu verwenden waren, während der Schlacht immer auch noch als Schlachtreserve dienen konnten.

Aber auch im engeren Rahmen, im taktischen Sinne, liess der Sicherungs- und Nachrichtendienst viel zu wünschen übrig. Man versah nur den sogenannten Vorpostendienst, kannte namentlich keinen Sicherungsdienst im Gefechte selbst, oder versah ihn, wo Anläufe dazu genommen wurden, in ganz ungenügender Weise. Die Gefechte von Montebello, von Palestro, von Melegnano, zahlreiche Episoden in den Schlachten von Magenta und Solferino geben für dieses Urtheil eine Reihe der traurigsten Belege.

Der hohe Nutzen, die Unerlässlichkeit schneller Mittheilungen im Kriege, die rasche Vermittlung der Meldungen und Befehle, der gegenseitigen Verständigung über die Sachlage, von Niemanden angezweifelt, war doch nicht gebührend gewürdigt; die Verwendung der Kavallerie dazu war nicht entsprechend organisirt; wo Ordonnanzkurse eingerichtet waren, haben sie nur sehr mangelhaft funktionirt.

Die Verwendung in der Schlacht lässt deutlich genug ersehen, dass von jener schnellen Orientirung über Terrain und Gegner, jener raschen Auffassung der durch die allgemeine Sachlage der Kavallerie vorgezeichneten Aufgaben, der präzisen Durchführung dieser Aufgaben auf eigene Verantwortung und ohne viele Anfragen, von jenem Verhalten und jenem Vorgange also, welchen die österreichische Kavallerie im XVIII. Jahrhundert ihre glänzenden Erfolge verdankte, im Allgemeinen keine Rede war. Es lässt sich sogar nicht verkennen, dass nicht einmal die Bestimmungen des Exerzir- und Manövrir-Reglements immer zur Verwerthung gelangten.[1]) Einzelne Anläufe, jenen Bestimmungen nachzukommen, waren doch unvollständig und meist zu spät versucht, erstickten so zu sagen im Keime. Im Allgemeinen war die Action der Kavallerie schwerfällig, unbehilflich und langsam. Es fehlte ganz besonders an Selbstständigkeit im Handeln, an sachgemässer Vorbereitung, sich ergebende günstige Momente sofort ausnützen zu können, an guter Terrain-Rekognoszirung nach allen Seiten,

[1]) Siehe Anhang pag. 51 u. ff.

auf welchen ein Gefecht möglich sein konnte, an genauer Orientirung über die Sachlage bei den zunächst kämpfenden Abtheilungen. Man beherrschte die technischen Schwierigkeiten der Leitung grösserer Kavalleriekörper nicht genügend, man hegte namentlich auch die völlig irrthümliche Anschauung, dass die Verwendung dieser Waffe in Italien der eigenthümlichen Kultur wegen fast gänzlich ausgeschlossen sei.[1]) Es war ferner die Leistungsfähigkeit der Pferde zumeist eine sehr geringe, namentlich waren längere Bewegungen in schärferen Gangarten unter dem Packe eine wenig gewohnte Sache.

Ungerecht wäre es aber, der Kavallerie-Truppe einen Vorwurf daraus zu machen, dass sie die ihr im Sicherungs- und Nachrichtendienste ertheilten Aufträge theils gar nicht, theils in ungenügender Weise gelöst hat. Auch wäre es schwerlich gerechtfertigt, die Kommandanten der beiden Kavallerie-Divisionen allein dafür verantwortlich zu machen, dass sie der Aufgabe, grosse Kavalleriekörper am Schlachttage zu führen, nicht gewachsen waren.

Es ist nämlich wohl als feststehend anzunehmen, dass man ganz zufrieden sein kann, wenn das was Gegenstand der Friedensarbeit war, im Kriege in entsprechender Weise zum Vollzuge gelangt; dass man aber nicht fordern, noch weniger erwarten darf, im Felde das befriedigend ausgeführt zu sehen, was nicht oder doch nur in höchst oberflächlicher, irrationeller Weise Gegenstand der Friedensarbeit war.

Es kann nicht in Abrede gestellt werden und dürfte den älteren Offizieren der österreichischen Kavallerie noch wohl erinnerlich sein, dass bis zum Jahre 1859 nahebei überall nur auf das Reitschulreiten und wie man es — recht unzutreffend — nannte, auf das „Taktische Exerziren", d. h. die Einübung der von den Reglements vorgeschriebenen Evolutionen in rein formeller Weise Werth gelegt wurde, beziehungsweise nur dieses Gegenstand der Inspizirungen und Prüfungen durch höhere Vorgesetzte war. Es ist leider Thatsache, dass man den eigentlichen Dienst im Felde, Uebungen im Sicherungs- und Nachrichtendienste, namentlich auch Gefechtsübungen auf Grund richtiger Dispositionen fast überall ganz vernachlässigt hat; dass es endlich absolut keine Kavallerie-Generale gab, beziehungsweise weil sie sich damit nie beschäftigt hatten, auch

[1]) War ja doch die Po-Ebene der Schauplatz der schönsten Reiterthaten zur Zeit Eugen's und noch später. Die Bewaffnung und Ausrüstung der Armee war überdies in den beiden Zeiträumen nicht so sehr verschieden, dass die thatsächlichen Differenzen einen massgebenden Einfluss auf die Verwendung der Reiterei ausüben konnten.

nicht geben konnte, welche den Aufklärungsdienst im strategischen Sinne mit grösseren Kavallerie-Körpern zu versehen verstanden hätten, oder in der zielbewussten Leitung grösserer Kavallerie-Massen sicher gewesen wären.

Die einzelnen schönen Leistungen im Gefechte, bei Montebello, Magenta und Solferino, gereichen den betreffenden Führern um so mehr zur Ehre, als sie wohl zumeist auf die eigene, freiwillige Thätigkeit zurückzuführen sind, mit der sich diese Offiziere auf den Krieg vorbereitet hatten. Die k. k. Kavallerie-Truppe erwies sich, wo sie zur Verwendung kam, tapfer, todesmuthig, wie in alter Zeit.

Der Doppelkrieg gegen Preussen und Italien 1866.

Im hohen Grade traurig und empfindlich waren die Erfahrungen, welche man auf Seite Oesterreichs im Kriege 1859 in Italien bezüglich der Nachtheile machte, welche eine unzweckmässige Verwendung der Kavallerie im Felde zur Folge haben kann. — Aber diese Erfahrungen blieben nicht unbenützt. Mit Eifer und Geschick wurde in den darauffolgenden Jahren eine rationellere Ausbildung der Kavallerie im Felddienste angebahnt. Und dies brachte, wie die nachfolgende Darstellung der Feldzüge des Jahres 1866 erkennen lässt, seine Früchte. Wenn auch in diesem Kriege noch nicht jene Vollkommenheit kavalleristischer Geschicklichkeit und Tüchtigkeit erreicht wurde, wie unter Prinz Eugen und zur Zeit des siebenjährigen Krieges, so ist doch in dieser Beziehung ein bedeutender Aufschwung gegen das Jahr 1859 nicht zu verkennen.

Ausbruch des Krieges.

Zwischen Oesterreich und Preussen hatte seit dem Kriege von 1778 bis 1779 zwar äusserlich Friede geherrscht; Preussen war aber seither immer bemüht gewesen, die Hegemonie in Deutschland zu erwerben und Oesterreichs Einfluss zu brechen. Es entstand so ein Antagonismus, der endlich 1866 in Folge des Streites um die Elbherzogthümer zum offenen Bruche führte.

Da Oesterreich die Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preussen nicht zugestehen konnte, schritt Preussen zum Kriege.

Italien, das seit 1859 nur auf die Gelegenheit wartete, neuerdings gegen Oesterreich loszuschlagen, war für die Idee eines gleichzeitigen Angriffs auf Oesterreich mit leichter Mühe gewonnen. Oesterreich sah sich zu einem Doppelkriege gezwungen. Es stellte die Hauptmasse seines Heeres als „Nordarmee“ dem nördlichen Gegner, eine nur geringe Streitkraft dem südlichen Gegner als „Südarmee“ entgegen. Auf dem südlichen Kriegsschauplatze lediglich auf seine eigenen Kräfte angewiesen, hatte

Oesterreich auf dem nördlichen die süddeutschen Mittelstaaten Bayern, Württemberg, Baden, dann Nassau, Hessen, Hannover und Sachsen zu Verbündeten.

A. Der Feldzug der Nordarmee.

Mitte Juni 1866 stand die k. k. Nordarmee unter dem k. k. Feldzeugmeister Ludwig Ritter v. Benedek mit 6 Armee-Korps, 4 Kavallerie-Divisionen und einer Geschützreserve von 16 Batterien in Mähren und Oesterreichisch-Schlesien, mit 1 Armee-Korps und 1 Kavallerie-Division in Böhmen. Die Armee zählte ohne Stabstruppen: 203 Bataillone, 155 Eskadronen, 736 Geschütze, 192.089 Mann Infanterie, 21.832 Mann Kavallerie, 23.288 Mann Artillerie und technische Truppen.

Am 18. Juni standen:

das Armee-Hauptquartier in Olmütz;

das II. Armee-Korps, Feldmarschall-Lieutenant Graf Thun, 28 Bataillone, 4 Eskadronen des Kaiser Franz Josef 6. Uhlanen-Regiments (613 Reiter) und 80 Geschütze, bei Zwittau, mit der Brigade Thom bei Landscron, mit der Brigade Henriquez bei Böhmisch-Trübau, Leitomischl, Hohenmauth;

das IV. Armee-Korps, Feldmarschall-Lieutenant Graf Festetics, 28 Bataillone, 4 Eskadronen des Prinz von Preussen 7. Husaren-Regiments (593 Reiter) und 80 Geschütze, bei Littau, mit der Brigade Poeckh und Erzherzog Josef bei Hohenstadt und Schönberg;

das VI. Armee-Korps, Feldmarschall-Lieutenant Baron Ramming, 28 Bataillone, 4 Eskadronen des Graf Clam Gallas 10. Uhlanen-Regiments (587 Reiter) und 72 Geschütze, bei Prerau und Leipnik;

das X. Armee-Korps, Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz, 28 Bataillone 3 Eskadronen des Graf Mensdorff 9. Uhlanen-Regiments (412 Reiter) und 72 Geschütze, bei Blansko und Brünn;

das VIII. Armee-Korps, Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold, 28 Bataillone, 5 Eskadronen des Erzherzog Karl 3. Uhlanen-Regiments (750 Reiter) und 72 Geschütze, bei Auspitz, südöstlich Brünn;

das III. Armee-Korps, Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Ernst, 28 Bataillone, 2 Eskadronen des Graf Mensdorff 9. Uhlanen-Regiments (297 Reiter) und 64 Geschütze, bei Brünn;

die 1. Reserve-Kavallerie-Division, Feldmarschall-Lieutenant Prinz Holstein, 26 Eskadronen (3739 Reiter) und 16 Geschütze, bei Prossnitz;

die 2. Reserve-Kavallerie-Division, General-Major v. Zaitschek, 26 Eskadronen (3877) Reiter und 16 Geschütze, bei Kremsier;

die 3. Reserve-Kavallerie-Division, General-Major Graf Coudenhove, 27 Eskadronen (3788 Reiter) und 16 Geschütze bei Wischau;

die 2. leichte Kavallerie-Division, General-Major Prinz Taxis, 20 Eskadronen, 2 Batterien (2944 Reiter) 16 Geschütze, bei Freudenthal und Freiwaldau in Schlesien;

das I. Armee-Korps, General der Kavallerie Graf Clam-Gallas 35 Bataillone, 4 Eskadronen des Husaren-Regiments Grossfürst Nikolaus Nr. 2 (590 Reiter) und 80 Geschütze bei Teplitz, Prag, Jungbunzlau und Josefstadt.

die 1. leichte Kavallerie-Division, General-Major Baron Edelsheim, 30 Eskadronen, 3 Batterien (4604 Reiter, 24 Geschütze) bei Turnau und den vorliegenden Grenz-Pässen.[1])

Das königlich sächsiche, von Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Sachsen befehligte Armee-Korps, auf dessen Vereinigung mit den kaiserlichen Truppen in Böhmen gerechnet wurde, zählte 20 Bataillone, 16 Eskadronen, 58 Geschütze, im Ganzen an Streitbaren: 18.841 Mann Infanterie, 2574 Mann Kavallerie, 2044 Mann Artillerie und technische Truppen.

Die Gesammtsumme der gegen Preussen aufgestellten Streitkräfte betrug sonach: 223 Bataillone, 171 Eskadronen, 794 Geschütze, 210.000 Mann Infanterie, 25.406 Mann Kavallerie, 25 332 Mann Artillerie und technische Truppen.

Die gegen Oesterreich und Sachsen aufgestellte preussische Haupt-Armée zählte einschliesslich des 1. Reserve-Korps 226 Bataillone,

[1]) Bei der 1. Reserve-Kavallerie-Division waren eingetheilt die Brigade General-Major Prinz Solms mit den Kürassier-Regimentern Kaiser Ferdinand Nr. 4 und Prinz von Hessen Nr. 6 und dem Uhlanen-Regimente Kaiser von Mexiko Nr. 8; die Brigade General-Major Schindlöcker mit den Kürassier-Regimentern Graf Stadion Nr. 9 und Kaiser Franz Josef Nr. 11 und dem Uhlanen-Regiment Kaiser Franz Josef Nr. 4.

Bei der 2. Reserve-Kavallerie-Division waren eingetheilt die Brigade General-Major Baron Boxberg mit den Kürassier-Regimentern König von Sachsen Nr. 3 und Herzog von Braunschweig Nr. 7 und dem Uhlanen-Regiment Fürst Schwarzenberg Nr. 2; dann die Brigade General-Major Graf Soltyk mit den Kürassier-Regimentern Kaiser Franz Josef Nr. 1 und Kaiser Nikolaus Nr. 5 und dem Uhlanen-Regimente Graf Wallmoden Nr. 5.

Bei der 3. Reserve-Kavallere-Division waren eingetheilt die Brigaden General-Major Fürst Windischgrätz mit den Kürassier-Regimentern Graf Wrangel Nr. 2 und Prinz von Preussen Nr. 8 und dem Uhlanen-Regimente Karl Ludwig Nr. 7, die Brigade

206 Eskadronen, 840 Geschütze mit einem streitbaren Stande von 227.564 Mann Infanterie, 32.029 Mann Kavallerie, 32.145 Mann Artillerie und technische Truppen, zusammen: 291.738 Mann, also eine numerische Ueberlegenheit von rund 30.000 Mann und 46 Geschützen.

Diese Armee war anfänglich an der sächsisch-österreichischen Grenze zwischen Torgau und Waldenburg aufmarschirt; vom 11. Juni an schob sich jedoch das Zentrum und der linke Flügel, in Folge der die preussische Provinz Schlesien bedrohenden Stellung der kaiserlichen Nordarmee mehr nach Osten.

Es standen seitdem:

die Elbe-Armee, 8. und halbes 7. Armee-Korps, unter General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld vorwärts Torgau in der Linie Düben-Mühlberg-Liebenwerda;

die I. Armee unter Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl mit dem II. Korps bei Görlitz, Niesky, Reichenbach und Seidenberg; dem IV. Korps bei Lauban und Greiffenberg; dem III. Korps bei Wiegandsthal, Friedeberg und Löwenberg; dem Kavallerie-Korps bei Löwenberg;

die II. Armee unter Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preussen mit dem I Korps bei Münsterberg, mit einem Detachement von 6 Bataillonen, 2 Kavallerie-Regimentern und 4 Batterien bei Waldenburg, der Kavallerie-Division Hartmann bei Strehlen; dem VI. Korps bei Steinau; dem V. bei Grottkau; dem Garde-Korps bei Brieg. —

General-Major v. Mengen mit den Kürassier-Regimentern König von Bayern Nr. 10 und Graf Neipperg Nr. 12 und dem Uhlanen-Regimente Kaiser Alexander Nr. 11.

Die 2. leichte Kavallerie-Division bestand aus den Brigaden Oberst Graf Bellegarde mit den Husaren-Regimentern v. Cseh Nr. 4 und Graf Haller Nr. 12, und General-Major Graf Westphalen mit den Husaren-Regimentern König von Württemberg Nr. 6 und Graf Pálffy Nr 14.

Die 1. leichte Kavallerie-Division bestand aus den Brigaden Oberst Baron Appel mit dem Dragoner-Regimente Fürst Windischgrätz Nr. 2 und dem Husaren-Regimente Fürst Liechtenstein Nr. 9; aus der Brigade Oberst Graf Wallis mit dem Dragoner-Regimente Prinz von Savoyen Nr. 1 und dem Husaren-Regimente König von Preussen Nr. 10; endlich aus der Brigade General-Major v. Fratricsevics mit den Husaren-Regimentern Graf Radetzky Nr. 5 und Kurfürst von Hessen-Kassel Nr. 8.

Die Kürassier-Regimenter waren mit 4, nur das 8. mit 5, die übrigen Regimenter mit 5 Eskadronen ins Feld gerückt. Bei jeder Brigade war eine vierpfündige Kavallerie-Batterie mit 8 Geschützen eingetheilt.

Das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Ritter v. Benedek war durch Kundschafterberichte über die Aufmarschbewegungen des feindlichen Heeres ziemlich genau unterrichtet; nur über das Garde-Korps herrschte längere Zeit einige Unsicherheit. Jedenfalls wollte der Feldzeugmeister „in dem Augenblicke, als die Versammlung der preussischen Hauptkraft zwischen Görlitz und Landeshut zur Gewissheit wurde, die Armee aus Mähren nach Böhmen in die Gegend von Josefstadt-Königinhof-Miletin versetzen, um entweder dem Gegner in dieser Stellung die Schlacht zu bieten, oder unter günstigen Umständen aus ihr die Offensive zu ergreifen." Im Falle die feindlichen Massen sich aber in Ober-Schlesien befänden, sollte die k. k. Armee bei Olmütz konzentrirt werden. Das I. und das sächsische Korps sollten sich in beiden Fällen an die Hauptarmee heranziehen.

In der Nacht vom 15. auf den 16. Juni erhielten die preussische Elbe- und I. Armee den Befehl, in Sachsen einzurücken. — In wenigen Tagen war das ganze Königreich bis auf die Feste Königstein in preussischer Gewalt. Das sächsische Armee-Korps zog sich vom 17. ab von Dresden nach Böhmen zurück und wurde bei Teplitz von der österreichischen Brigade Ringelsheim aufgenommen. Am 20. begann bei Lobositz und Theresienstadt die Einwaggonirung der sächsischen Truppen zum Transporte hinter die Elbe nach Přelauč und Elbeteynitz.

Die Reiter-Division und eine Artillerie-Brigade sollten sich über Bišic bei Jungbunzlau mit dem österreichischen I. Armee-Korps vereinigen, welches mittlerweile zur Aufnahme der Sachsen mit der Brigade Piret bei Münchengrätz, mit den Brigaden Poschacher und Abele bei Jungbunzlau Stellung genommen hatte.

Das k. k. I. Armee-Korps war durch die leichte Kavallerie-Division General-Major Baron Edelsheim gesichert, die mit dem Hauptquartier in Turnau längs der böhmisch-preussischen Grenze von Antonienhöhe, nördlich Zwickau, bis über Adersbach, nordöstlich Trautenau, hinaus einen Beobachtungsdienst organisirt hatte.

Es standen seit 10. Juni:

von der Brigade Oberst v. Appel, respektive dem 2. Dragoner-Regimente, der Stab und 2 Eskadronen in Trautenau, 1 Eskadron in Starkenbach;

das 9. Husaren-Regiment mit 2 Eskadronen in Eisenbrod, 1 Eskadron in Morchenstern mit dem Reste bei Turnau;

die 3. Kompagnie des 18. Jäger-Bataillons im Riesengebirge bei Wurzelsdorf (östlich Morchenstern), mit einem Posten von 2 Unteroffizieren und 14 Jägern in Wilhelmshöhe, und zwei anderen Posten bei Hoffnungsthal und Harrachsdorf;

von der Brigade General-Major v. Fratricsevics, respektive dem 5. Husaren-Regimente:

die 4. Eskadron in Reichenberg;

die 6. Eskadron in Friedland, mit Posten von je einem Unteroffizier und 6 Husaren in Berzdorf, Bärnsdorf, Neustadtl und Weissbach, die von von Hohenwald, südwestlich Friedland, über Seidenberg, Heinersdorf und Wurzelsdorf längs der sächsisch-preussischen Grenze streiften.

Das noch zur Brigade gehörige 8. Husaren-Regiment stand bei Teplitz bei der Brigade Ringelsheim;

die 5. Eskadron in Kratzau, mit je 1 Zug in Weisskirchen und Einsiedl, die zwischen Grottau und Hohenwald längs der sächsischen Grenze streiften;

die 1. Eskadron in Gabel, mit einem Posten bei Petersdorf, der auf der Strasse nach Zittau streifte;

die 2. Eskadron in Röhrsdorf nordwestlich Zwickau, mit Beobachtungsposten auf der Antonienhöhe und Krombach, die nach Georgenthal, Waltersdorf und Johnsdorf streiften.

Die Brigade Oberst Graf Wallis stand mit dem 1. Dragoner-Regimente in Plankowitz (südwestlich Turnau) und Konkurrenz; mit dem 10. Husaren-Regimente zwischen Liebenau und Turnau.

Der Beobachtungs- und Nachrichten-Dienst wurde also in erster Linie durch das 5. Husaren-Regiment, die 3. Kompagnie des 18. Jäger-Bataillons und 3 Eskadronen des 2. Dragoner-Regiments versehen. Der Rayon des letzteren Regimentes dehnte sich östlich bis an die über Politz nach Braunau führende Strasse. Noch weiter östlich gegen Senftenberg wurde die Grenze durch eine in Skalitz liegende Kompagnie des 18. Infanterie-Regiments und die zu den Besatzungen von Königgrätz und Josefstadt gehörige 4. Eskadron des 6. Uhlanen-Regimentes bewacht. Letztere Abtheilungen waren für die Dauer des Beobachtungs-Dienstes dem Kommando des 2. Dragoner-Regimentes unterstellt, so dass also dieses mit 4 Eskadronen und 1 Kompagnie die Grenze von Starkenbach bis Senftenberg beobachten sollte. [1])

[1]) Das Detail des in den Tagen vom 22. bis 26. Juni von der 1. leichten Kavallerie-Division geleisteten Nachrichtendienstes wurde in Folgendem übergangen, da

Laut der am 16. Juni vom General der Kavallerie Grafen Clam an den General-Major Baron Edelsheim erlassenen Instruktion sollte im Falle der Nothwendigkeit das I. Korps dem von Görlitz, Zittau oder Bautzen, vorrückenden Feinde in der Gegend von Münchengrätz—Jungbunzlau einigen Widerstand leisten. Die an der Grenze aufgestellten Beobachtungsposten sollten sich in kein ernstliches Gefecht einlassen, *aber unausgesetzt Fühlung mit dem Feinde behalten*, allenfalls kleine Ueberfälle ausführen, vor Allem möglichst zuverlässige Nachrichten über Marschrichtung und Stärke der feindlichen Heereskörper einziehen und aus eigener Anschauung gewinnen.

Das Kavallerie-Divisions-Kommando sollte den Rückzug der Beobachtungstruppen auf der Strecke Röhrsdorf-Wurzelsdorf, so viel thunlich, einheitlich leiten.

Im Falle das Divisions-Kommando Turnau zu verlassen bemüssigt würde, sollte die Division sich auf Münchengrätz repliiren, dabei aber die gegen Jičin führenden Strassen durch kleine Abtheilungen beobachten. Den Marsch des I. Korps und der Sachsen zur Vereinigung mit der Hauptarmee sollte die Kavallerie-Division, mochte er nun über Königstadtl-Chlumec oder am linken Elbe-Ufer geschehen, in dem meist offenen Terrain in der linken Flanke decken.

Nach der Okkupation Sachsens hatte das preussische Armee-Ober-Kommando, welches Seine Majestät der König selbst führte, den Entschluss gefasst, die Operationen ohne Zeitverlust gegen Böhmen zu beginnen. Es sollten sich

am 20. und 21. Juni die Elbe-Armee über Stolpen bei Burkersdorf auf der Strasse nach Rumburg;

am 22. die I. Armee mit der 7. und 8. Division bei Zittau, mit der 4. bei Hirschfelde, der 3. bei Herrnhut, der 5. bei Seidenberg, dem VI. und dem Kavallerie-Korps bei Marklissa auf der Strasse nach Reichenberg;

die II. Armee, wegen der Schlesien bedrohenden Stellung des österreichischen Heeres bei Olmütz, vorläufig in einer Aufstellung konzentriren, um gleichmässig sowohl zum Einmarsche nach Böhmen, wie zur Vertheidigung der Neisse-Linie bereit zu sein.

es in dem von dem damaligen Generalstabs-Chef der Division, Major Baron Waldstätten herausgegebenen Werke „Der Nachrichtendienst. Wien, 1870" auf Grund authentischer Quellen ohnedies schon geschildert ist.

Am 22. erging an die Kommandanten der I. und II. Armee, den Prinzen Friedrich Karl und den Kronprinzen, der Befehl, dass beide Armeen in Böhmen einrücken und die Verbindung in der Richtung Jičin aufsuchen sollten.

Die Elbe — und die I. Armee, die schon dicht an der österreichischen Grenze standen, überschritten noch am 22. Nachmittags die Grenze. Die II. Armee, die erst nach mehreren Märschen die böhmische Grenze erreichen konnte, liess nur das VI. Korps mit der Bestimmung bei Neisse zurück, über Zuckmantel und Neustadt gegen und über die österreichische Grenze zu demonstriren. Das I. Korps setzte sich von Münsterberg gegen Landshut, das Garde-Korps von Brieg über Strehlen, Frankenstein, das V. Korps von Grottkau über Camenz gegen Glatz, die Kavallerie-Division von Strehlen über Schweidnitz gegen die österreichische Grenze in Bewegung. Das V. und das Garde-Korps sollten entweder mit dem I. in Böhmen einrücken, oder, wenn nöthig, das bei Neisse zurückgelassene VI. Korps verstärken. Am 22. dürften das I., das Garde- und das V. Korps ungefähr die Linie Landshut-Silberberg-Glatz erreicht haben.

Das preussische Ober-Kommando wusste zur Zeit, als es den Einmarsch in das nördliche Böhmen anordnete, dass auch die k. k. Nord-Armee im Marsche dahin begriffen sei, dass sonach die Bewegung der Armee des Kronprinzen während mehrerer Märsche von der bei Weitem stärkeren kaiserlichen Hauptmacht zur Seite begleitet sein werde, hielt es auch am 22. für durchaus unwahrscheinlich, dass die Hauptmacht der Oesterreicher in den allernächsten Tagen schon im nördlichen Böhmen konzentrirt stehen könnte.

Am 17. entschloss sich Feldzeugmeister Ritter v. Benedek in Folge einer von Wien erhaltenen Mittheilung, dass das Gros des feindlichen Heeres sich noch immer in der Nähe der Elbe befände und die signalisirten Bewegungen feindlicher Korps gegen die Neisse nur Demonstrationen sein dürften, die k. k. Armee am 20. nach Böhmen in die Stellung Josefstadt-Miletin aufbrechen zu lassen.

Das II. Armee-Korps sollte zur Deckung der Armee gegen etwaige feindliche Unternehmungen aus dem Glatz'schen am 19. mit der Brigade Henriquez bei Geiersberg, mit der Brigade Saffran bei Gabel, mit der Brigade Thom bei Mährisch-Rothwasser; am 20. mit der Brigade Württemberg bei Ober-Hermanic nordöstlich Landskron Stellung nehmen.

Die 1. leichte Kavallerie-Division sollte in ihrer Aufstellung bleiben. Das I. und das sächsische Korps sollten sich in der Gegend von Jungbunzlau-Münchengrätz vereinigen, einem etwa aus der Richtung von Reichenberg oder Gabel kommenden feindlichen Angriffe entgegentreten, in diesem Falle entweder von Truppentheilen des Gros der mittlerweile herangekommenen Nord-Armee unterstützt werden, oder, bei bedeutender feindlicher Ueberlegenheit, sich auf die Haupt-Armee zurückziehen.

Der Marsch der k. k. Haupt-Armee von Olmütz nach Josefstadt hatte auf drei Linien zu erfolgen, und zwar:

1. von der 1. Reserve-Kavallerie-Division, dem X., IV. und VI. Korps über Müglitz, Landskron, Senftenberg-Opočno;

2. vom III. und VIII. Korps, dem Armee-Hauptquartier und der 3. Reserve-Kavallerie-Division über Abtsdorf-Wildenschwert-Tyništ;

3. von der 2. Reserve-Kavallerie-Division und Armee-Geschütz-Reserve über Policka-Leitomischl-Holic.

Zur Sicherung des Marsches — mit Rücksicht auf die Stellungen der feindlichen II. Armee: eines Flankenmarsches — sollten zunächst das II. Armee-Korps in seinen Stellungen südlich Grulich, die 2. leichte Kavallerie-Division bei Freudenthal und Freiwaldau bleiben.

In der Folge sollten die Abtheilungen der nördlichsten Kolonne, sobald sie über die Stellungen des II. Korps bei Grulich hinausrücken würden, sich besonders sichern: die 1. Kavallerie-Division durch eine Avantgarde und Flankendeckungen, die drei Armee-Korps durch je eine in die rechte Flanke zu detachirende und durch Kavallerie zu verstärkende Brigade.

„In der Stellung von Josefstadt angelangt,“ schrieb Feldzeugmeister v. Benedek am 20. an den ersten General-Adjutanten Seiner Majestät, „beabsichtige ich nach einem unumgänglich nöthigen Stillstand von einigen Tagen die Offensive zu ergreifen. Die Richtung aber, wohin diese geführt werden wird, vermag ich in diesem Augenblicke noch nicht näher zu bestimmen, da sie von Umständen und insbesondere von der seinerzeitigen Stellung des Gegners abhängig ist.“

Die 2. leichte Kavallerie-Division war insbesondere angewiesen, sobald der Krieg erklärt wäre, die grösste Thätigkeit und Beweglichkeit zu entwickeln, alle Mittel anzuwenden, den Gegner glauben zu machen, dass ihm von dieser Seite der Angriff drohe. Das II. Korps sollte, wie erwähnt, in mehr defensivem Sinne vor Allem die Deckung des Flankenmarsches gegen das Glatz'sche im Auge behalten.

Am 23. Juni hatte die 2. leichte Kavallerie-Division aus der Gegend von Freiwaldau-Freudenthal abzumarschiren, am 26. in Senftenberg einzutreffen und sich dort dem II. Armee-Korps anzuschliessen, das an diesem Tage von Landskron einzutreffen hatte.

Das II. Korps verblieb in den am 19. bezogenen Stellungen und etablirte eine Vorpostenlinie, die von Slatina über Rokytnice, Bömisch-Petersdorf nach Rothfloss nördlich Grulich lief. Sie bestand grossentheils aus Infanterie und befanden sich nur $1^1/_2$ Eskadronen des 6. Uhlanen-Regiments bei selber. Der Rest des Regiments kam am 19. nach Geiersberg.

Das 2. leichte Kavallerie-Divisions-Kommando war der Ansicht, seine Aufgabe am besten durch eine Demonstration gegen Neisse zu lösen. Es gab daher für den 21. eine Disposition, die im Wesentlichen bestimmte, dass stärkere Abtheilungen über Weidenau, Sandhübel, Ziegenhals und Jägerndorf gegen Neisse und Leobschütz streifen sollten.

Am 21. wurde die preussische Kriegserklärung um Mittag dem 11. Husaren-Regimente, dem 14. in Troppau erst spät Abends zugestellt. Dieses hatte zur Folge, dass nur ersteres Regiment und 1 Eskadron Pálffy-Husaren bei Zuckmantel über die Grenze gingen. Letztere trieb einige Vortruppen des preussischen VI. Korps gegen Ziegenhals; andere Abtheilungen, die bei Weissak und Weidenau die Grenze überschritten, stiessen nur theilweise auf schwache feindliche Patrouillen. Man hatte es mit der Avantgarde der 11. preussischen Division zu thun, die an diesem Tage von Oppersdorf nach Preyland marschirte.

Am 22. rückten starke feindliche Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen gegen Zuckmantel und über Weidenau theils gegen Friedberg, theils gegen Sandhübel und Freiwaldau vor. Es kam bei Sandhübel und Freudenthal zu kleineren Scharmützeln. Sie führten zu keinen weiteren Folgen, da am folgenden Tage die leichte Kavallerie-Division links abmarschirte, um über Eisenberg-Gabel Senftenberg zu gewinnen.

Das feindliche VI. Korps, das am 22. Köppernik erreicht hatte, erhielt am 24. den Befehl, in die Grafschaft Glatz zu marschiren und daselbst zur Deckung der Flanke und des Rückens der II. Armee eine Aufstellung, Front nach Süden, zu nehmen. Während sich am 25. die 2. leichte Kavallerie-Division bei Gabel, also im Bereiche des II. Korps vereinigte, erreichte die preussische 11. Division Glatz und Patschkau, die 12. über Weidenau Jauernig.

Mittlerweile war die an der Tête der nördlichen Kolonne der österreichischen Haupt-Armee marschirende 1. Reserve-Kavallerie-Division über die Stellungen des II. Korps hinausgerückt. Am 22. schob sie von Reichenau aus Flankendetachements rechts gegen Stiebnitz und Gross-Auřim, am 23. von Opočno gegen Dobruschka, Neustadt und Nachod.

Am 24. Juni hatten die drei Kolonnen, in welchen die Nord-Armee sich gegen Josefstadt bewegte, mit ihren Têten die Gegend von Skalitz-Schweinschädl, Wamberg und Policka erreicht. Das an der Queue der nördlichen Kolonne marschirende VI. Korps stand bei Slatina, die letzten Abtheilungen der mittleren und südlichen Kolonne bei Mährisch-Trübau und Kunstadt. Während das II. Korps noch auf der Linie Geiersberg-Rothwasser stehen blieb, schob die 1. Reserve-Kavallerie-Division zum Beobachtungsdienste vom 8. Uhlanen-Regimente den Stab und $1\frac{1}{2}$ Eskadronen nach Nachod, $1\frac{1}{2}$ Eskadronen nach Kosteletz und je 1 Eskadron nach Neustadt und Dobruschka vor.

Am 25. Juni nahm das an der Tête der nördlichen Kolonne der Nord-Armee marschirende X. Korps zwischen Josefstadt und Schurz Stellung, und standen das IV., VI. und II. Korps hintereinander bei Opočno, Solnic und Gabel; die Têten der beiden anderen Kolonnen hatten Hohenbruck und Leitomischl erreicht. Die 1. Reserve-Kavallerie-Division stand bei Dolan und Skalitz, verstärkte auf die Nachricht, dass sich feindliche Patrouillen bei Nachod zeigten, die in Nachod stehende Abtheilung des 8. Uhlanen-Regimentes durch 1 Eskadron Hessen-Kürassiere.

Während am 23. das Gros der k. k. Armee mit den Spitzen erst die Linie Opočno-Wildenschwert-Kunstadt erreicht hatte, waren die preussische I. Armee von Marklissa, Seidenberg und Zwittau gegen Reichenberg, die Elbe-Armee über Rumburg gegen Gabel in Böhmen eingerückt.

Auf die Meldungen von dem Vormarsche des Feindes gab General-Major Fratricsevics den bei Gabel und Zittau stehenden Eskadronen den Befehl, wenn nöthig nach Münchengrätz zurückzuweichen, jedoch Fühlung mit dem Feinde zu halten. Mit der halben 4. Eskadron Radetzky-Husaren ging er von Reichenberg in der Richtung von Kratzau nach Berzdorf vor, um die 5. und 6. Eskadron, falls sie von Kratzau und Friedland zurückweichen müssten, aufzunehmen.

Um $^1/_2$12 Uhr waren die 5., 6. und die halbe 4. Eskadron Radetzky-Husaren bei Berzdorf nordwestlich Reichenberg vereinigt. Nun wurde, „um die verloren gegangene Fühlung mit dem Feinde herzustellen", 1 Eskadron gegen Kratzau wieder vorgeschoben und bei Friedrichshayn eine feindliche Kavallerie-Abtheilung zurückgeworfen. Gegen die von Einsiedl her anrückende feindliche Vorhut wurde eine bei Reichenberg eingetroffene Eskadron des 9. Husaren-Regimentes hinter die Anhöhe von Alt-Habendorf gezogen. Auch von dieser Eskadron stiess 1 Zug mit feindlichen Dragonern zusammen, und kam es zu einem kleinen Gefecht, das, nachdem der andere Zug eingegriffen, mit dem Rückzuge der Dragoner gegen Schönborn endete. Zwei noch weiter in Reichenberg zur Unterstützung eingetroffene Eskadronen des 10. Husaren-Regiments kamen nicht mehr ins Gefecht.

Am Abende standen 2 Eskadronen in Niemes, 6 bei Langenbruck, 10 bei Liebenau-Turnau, 2 bei Eisenbrod, 5 bei Starkenbach-Trautenau. Die Kavallerie hatte sichergestellt, dass das feindliche IV. Korps über Kratzau, das III. über Einsiedl vorgehe.

Am 24. Früh bezog die Brigade Oberst Baron Appel statt des 5. (Radetzky-) Husaren-Regiments die Vorposten.

Oberst Baron Appel liess eine halbe Eskadron von Preussen-Husaren Nr. 10 als Avantgarde bis Münkendorf vorgehen, von Liechtenstein-Husaren Nr. 9 einen Zug zu Fuss und einen zu Pferd am Nordende von Langenbruck, die 1. und 5. Eskadron am Südende dieses Ortes Stellung nehmen und einen Zug östlich nach Gablonz patrouilliren. Das Gros des Regimentes Preussen-Husaren bildete mit $3^1/_2$ Eskadronen hinter Langenbruck die Reserve und sandte eine Eskadron südwestlich nach Böhmisch-Aicha. Zwei Batterien wurden bei Jillowej, südöstlich Liebenau, postirt; das Regiment Savoyen-Dragoner ward von Turnau nach Sichrow vorgezogen. Das Husaren-Regiment Graf Radetzky Nr. 5 ging nach Turnau und Ždar zurück.

Vom Gegner rückten Morgens die VII. Division bis Gablonz, die VIII. bis Eichicht vor, die an der Tête der letzteren Division marschirende Eskadron des 6. Uhlanen-Regiments drängte die Halb-Eskadron bei Münkendorf nach Langenbruck zurück. Letztere nahm nun zur Deckung der rechten Flanke östlich Langenbruck eine Aufstellung.

Gefecht bei Langenbruck. Von der feindlichen Uhlanen-Eskadron rückten nun 2 Züge rekognoszirend weiter gegen Langenbruck vor.

Oberst-Brigadier Baron Appel befahl, dass die beiden südlich von Langenbruck haltenden Eskadronen Liechtenstein-Husaren den Feind angreifen sollten. Der Kommandant dieses Regiments Oberst Graf Pejacsevics sandte nun einen Zug der 1. Eskadron (Oberlieutenant Schlesinger) zur Aufklärung vor und folgte diesem Zuge mit der 1. und 5. Eskadron. Während sich aber diese Abtheilungen dem Gefechtsfelde näherten, bemerkte der Brigadier hinter der feindlichen Eskadron 2 Bataillone und noch weitere Kavallerie. Er wollte nun die Attaque nicht ausführen lassen und übersandte den bezüglichen Gegenbefehl. Es war aber zu spät. Als Oberst Graf Pejacsevics den Befehl erhielt, war der Zug des Oberlieutenants Schlesinger schon auf die feindlichen Uhlanen gestossen, hatte sie anfänglich zurückgeworfen, war aber dann von einer frischen Abtheilung in der Flanke angegriffen und zurückgeschlagen worden.

Da nun der Zug des Oberlieutenants Schlesinger nicht mehr zurückgerufen, auch der feindlichen Uebermacht nicht geopfert werden konnte, glaubte Oberst Graf Pejacsevics, der hier seine Truppe zum ersten Male dem Feinde entgegenführte, umsoweniger von der Attaque abstehen zu sollen, als ein Zurückweichen im gegebenen Momente auch einen ungünstigen moralischen Eindruck auf die Husaren gemacht hätte.

Rittmeister Graf Stockau, Kommandant der 1. Eskadron, ging also, nachdem der Zug des Oberlieutenants Schlesinger sich angeschlossen hatte, mit seiner Eskadron zur Attaque über. Die 5. Eskadron folgte der 1. Eskadron im Staffelverhältnisse rechts, Oberst Graf Pejacsevics und der Divisions-Kommandant Major Panz schlossen sich der 1. Eskadron an.

Die attaquirenden Abtheilungen durchbrachen sich; nach einem scharfen Handgemenge wälzten sie sich untereinander gemischt gegen zwei zu beiden Seiten der Strasse in Quarrés stehende preussische Bataillone, die nun auf diesen Knäuel Feuer gaben.

Dies trennte die kämpfenden Theile; die Husaren mussten umkehren, Major Panz und 7 Husaren blieben todt. Rittmeister Graf Stockau, Oberlieutenant Lewetzow, 12 Husaren und 8 Pferde waren verwundet, 14 Pferde wurden vermisst, 3 feindliche erbeutet.

Oberst Graf Pejacsevics ralliirte die Eskadron hinter einem Hügel. Der Feind störte die Ralliirung nicht und drang auch nicht weiter vor.

Nachmittags, als sich der Feind bei Eichicht bedeutend verstärkte, ging Oberst Baron Appel über Liebenau nach Paceřitz zurück und stellte mit 2 Eskadronen von Lastibořitz über Jillowej - Friedstein bis Klein-Skal Vorposten aus. Preussen-Husaren gingen nach Turnau, Savoyen-Dragoner nach Nudwojow.

Beim I. Korps, das mit je einer Brigade bei Březina, Münchengrätz, Weisswasser und Březno-Doubrawitz, mit dem 2. Husaren-Regiment bei Lissa stand, hielt man nun einen feindlichen Angriff für wahrscheinlich und traf für den 26. Dispositionen zur Konzentrirung des Korps bei Münchengrätz. Die I. leichte Kavallerie-Division blieb noch immer angewiesen, sich im Falle eintretender Nothwendigkeit nach Münchengrätz zurückzuziehen. Sie sollte dann bei Turnau die Eisenbahn unbrauchbar machen, bei Březina von der Brigade Poschacher aufgenommen werden, die zugleich auch die Iserbrücken bei Lankow und Podol besetzen sollte.

Zur Beobachtung der feindlichen Bewegungen von Rumburg gegen Kreibitz und Hayda hatte Graf Clam schon am 21. von Theresienstadt aus ein aus 1 Bataillon, $^1/_2$ Eskadron Nikolaus-Husaren und $^1/_2$ Batterie bestehendes Streif-Kommando ausgesendet. Dieses gelangte am 23. in 2 Kolonnen bis Röhrsdorf bei Zwickau und Kamnitz, alarmirte dort den Feind und veranlasste die Elbe-Armee zur Absendung eines Detachements in der Richtung auf Leitmeritz.

In der Nacht zum 25. standen Patrouillen zu Niemes und Wartenberg, 2 Eskadronen Husaren auf Vorposten auf der Linie Lastibořitz-Sichrow-Klein-Skal, 1 Eskadron bei Sichrow, das 10. Husaren-Regiment bei Paceřitz, das 1. Dragoner- und 5. Husaren-Regiment bei Turnau, 2 Eskadronen und 1 Jäger-Kompagnie bei Eisenbrod, das 2. Dragoner-Regiment unverändert bei Trautenau.

Vom Feinde standen die 8. Division bei Langenbruck, die 7. bei Gablonz, die 5. und 6. bei Reichenberg, die 3. und 4. bei Kratzau.

Am 25. war das I. Korps mit den Brigaden Leiningen, Abele, Piret und Poschacher nördlich Münchengrätz zwischen Kloster und Březina konzentrirt. Die Vorpostenlinie lief von Böhmisch-Aicha über Hühner- und Weisswasser nach Dauba, bestand ausschliesslich aus Infanterie und schloss sich nach rechts an jene der Brigade Appel an. Das königlich sächsische Armee-Korps konzentrirte sich südlich Münchengrätz bei Jungbunzlau, Fürstenbruck, Bakow. Die 1. leichte Kavallerie-Division entsandte neuerdings Patrouillen gegen Gablonz, Reichenau und Böhmisch-Aicha.

Nachmittags übernahm die Brigade Wallis mit dem Stabe in Sichrow die Vorposten. Während das Regiment Savoyen-Dragoner und 3 Eskadronen Liechtenstein-Husaren der Brigade Appel wieder in gleiche Höhe mit der Brigade Fratriscevics nach Turnau an die Iser zurückgenommen wurden, hatte die Brigade Wallis 1 Eskadron in Sichrow mit stehenden Patrouillen von Zugsstärke bei Chwalčowitz und Wrchowina,

links in Verbindung mit einer Infanterie-Division in Böhmisch-Aicha, eine 2. Eskadron bei Zdarek (Scharchen) mit Vedetten von der Eisenbahn über den Kamm des Semmelberges, Friedstein bis Klein-Skal, von wo aus die Verbindung mit der Division in Eisenbrod unterhalten wurde. Eine 3. Eskadron kam nach Goldenstern.

Die feindliche I. Armee änderte ihre Stellungen am 25. nicht. Dagegen kam die Elbe-Armee mit der 15. Division bei Gabel, der 16. bei Brims, der 14. bei Kunersdorf, einer Landwehr-Division bei Georgenthal.

In Folge der Vorrückung der Armee des Prinzen Friedrich Karl am 26. gegen die Iser, und da auch die Spitzen der Elbe-Armee an diesem Tage schon auf die kaiserlichen Vorposten an der Iser stiessen, kam es bei Hühnerwasser, Böhmisch-Aicha und Sichrow, endlich bei Podol zu blutigen Gefechten.

In dem ersteren Gefechte, in welchem die preussische Brigade Schöller das 1. Bataillon Haugwitz und das 32. Jäger-Bataillon bis zum Abende schliesslich nach Nieder-Grupp und Weislein zurückdrängte, fand $^1/_2$ Eskadron Nikolaus-Husaren schon nach 7 Uhr Morgens Gelegenheit, eine von Niemes gegen Hühnerwasser vorrückende Eskadron feindlicher Königs-Husaren zu attaquiren, musste sich aber vor dem überlegenen Gegner zurückziehen. Als die feindlichen Reiter in den Bereich des österreichischen Infanteriefeuers kamen, wurden sie von der halben Eskadron nochmals attakirt und mussten nun ihrerseits zurückweichen.

An dem Gefechte bei Aicha, in welchem gegen Abend 4 kaiserliche Kompagnien zum Rückzuge gegen Münchengrätz gezwungen wurden, hat Kavallerie nicht Theil genommen. Hingegen leistete sie durch den Widerstand bei Sichrow[1]) wesentliche Dienste.

Der Brigade Wallis gegenüber war schon um $7^1/_2$ Uhr früh die aus 1 Uhlanen-Eskadron, 2 Bataillonen und 1 Batterie bestehende Avantgarde der 8. preussischen Division bis gegen den Semmelberg vorgeschoben. Vier Reiter-Regimenter folgten dieser Avantgarde.

General-Major Baron Edelsheim, welcher den wichtigen, die Strasse nach Jičin deckenden Punkt Turnau nicht leichthin aufgeben wollte, „hatte beschlossen, dem Feinde einen solchen Widerstand entgegenzusetzen, dass er dadurch zur Entwicklung seiner Kräfte veranlasst und seine Vorrückung etwas verzögert wurde.“

[1]) Siehe Tafel XVII.

Als dieser General um $8^1/_2$ Uhr früh auf der Höhe von Jillowej eintraf, meldete man ihm, dass feindliche Truppen noch immer ununterbrochen sich von der Höhe des Saskal (nördlich Liebenau) herabbewegten. Sie weiter zu beobachten, war nicht möglich, weil der Feind gegen die ganze Front der Division Plänkler vorschob, die sich, wenn auch mit grosser Vorsicht, doch schrittweise näherten. Sie waren dabei durch das koupirte, unebene Terrain und den Umstand sehr begünstigt, dass zur Unterstützung der österreichischen Reiterei keine Infanterie zur Hand war.

Während der feindliche Angriff sich vorbereitete, wurde, da Verstärkungen noch nicht eingetroffen waren, ein Theil der in Zdarek (Scharchen) stehenden Husaren-Eskadron zum Absitzen befohlen, um einen auf der Höhe des Semmelberges quer über die Chaussée gelegten Verhau zu vertheidigen, während Patrouillen zu Pferd die linke Flanke decken sollten.

Um 8 Uhr trafen die übrigen Eskadronen Preussen-Husaren hinter dem Semmelberge, Savoyen-Dragoner bei Sichrow ein. Etwas später stellten sich 3 Eskadronen Liechtenstein-Husaren unter Oberst Appel, links neben der Brigade Wallis, an der Sichrower Landstrasse auf. Radetzky-Husaren wurden befehligt, von Turnau gegen Kukou und Eisenbrod zu patrouilliren.

Die hinter dem Verhaue postirten Preussen-Husaren vermochten gegen ein zum Angriffe vorgehendes feindliches Bataillon nicht Stand zu halten, und zogen sich auf ihr Regiment zurück. Bald musste auch die westlich Goldenstern aufgefahrene Batterie 5/XI vor den feindlichen Tirailleurs gegen Dauby zurückweichen.

Nachdem eine feindliche, aus Goldenstern hervorgebrochene Tirailleur-Abtheilung durch die 3. Eskadron Savoyen-Dragoner wieder in den Ort zurückgeworfen worden war, zog sich die österreichische Kavallerie unbelästigt auf die Aufstellung zurück, welche die Batterie 5/XI und jene der Brigade Appel 4/XI mittlerweile bei Dauby bezogen hatten.

Obwohl nun hier die genannten Batterien im Vereine mit jener 6/XI gegen 3 feindliche Batterien der 8. Division, die auf dem Plateau von Goldenstern Stellung nahmen, im Vortheile blieben, so war doch keine Aussicht, dass die österreichische Kavallerie und Artillerie die feindliche Division, die ausserdem durch zahlreiche Kavallerie und Artillerie unterstützt war, würde aufhalten können. General-Major Baron Edelsheim gab daher, als sich feindliche Infanterie den Geschützen näherte, den Befehl, das Gefecht abzubrechen. $^1/_2$ Eskadron führte gegen die feindlichen

Tirailleurs eine Schwarmattaque aus. Die Kavallerie-Division ging, nach unbedeutenden Verlusten, unbelästigt vom Feinde, nach Podol und hier, da die Brücke schadhaft war, grösstentheils durch zwei Furten über die Iser nach Hochkowitz und Březina zurück und bezog hier Bivouaks.

Die Brigade Poschacher, welche die Kavallerie-Division bei Swijan mit dem Infanterie-Regimente Martini hätte aufnehmen sollen, traf dort zu spät ein, stellte jedoch zur Sicherung ihres bei Březina lagernden Gros 3 Kompagnien bei Swijan und Podol, 3 bei Loukow und 2 bei Ždar auf.

Nachmittags 2 Uhr erhielt Kronprinz Albert vom Feldzeugmeister Benedek die Weisung, Münchengrätz und Turnau um jeden Preis zu halten.

Obwohl nun der Kronprinz seit dem 24. über die Bewegungen der preussischen I. und Elbe-Armee keine bestimmten Nachrichten hatte so glaubte er doch, das preussische IV. Korps (7. und 8. Division) mit Uebermacht angreifen und schlagen zu können, ehe es unterstützt sein konnte und ehe insbesondere die bei Hühnerwasser eingetroffenen feindlichen Streitkräfte den Uebergang bei Münchengrätz, den 2 Brigaden besetzen und vertheidigen sollten, erzwingen könnten.

Seine königliche Hoheit beschloss, am 27. angriffsweise über Sichrow vorzugehen, durch einen Offensivstoss über die Iser Turnau und Münchengrätz zugleich zu decken.

General-Major Baron Edelsheim sollte sich durch einen mit mehreren Eskadronen und Bataillonen der Brigade Abele in der Nacht zum 27. auszuführenden Ueberfall des nach seiner Meldung vom Feinde nur schwach besetzten Turnau bemächtigen, die Brigade Poschacher noch am selben Abende auf den Höhen am rechten Iser-Ufer Stellung nehmen.

Am 27. früh sollten:

Brigade Poschacher durch 3 Eskadronen Nikolaus-Husaren verstärkt links, Brigade Abele rechts, Brigade Piret als Reserve auf dem rechten Iser-Ufer gegen Sichrow vorgehen. Die I. leichte Kavallerie-Division sollte über Podol und längs der Strasse ebendahin rücken. Die sächsische Infanterie und die Geschützreserven sollten der Division Edelsheim folgen; die sächsische Reiter-Division über Wschen, Modřitz nach Přepeř gehen; die österreichischen Brigaden Leinigen und Ringelsheim die Uebergänge bei Münchengrätz halten.

Aber noch am 26. Nachmittags besetzte die preussische 7. Division Turnau, die 8. Přepeř, und erreichten die 5. Gablonz, die 6. Liebenau, das II. Korps Reichenberg.

Abends $8^1/_2$ Uhr setzte sich die Brigade Poschacher theils über Loukow, theils längs der Chaussée nach den Höhen von Swijan in Bewegung.

Um $7^1/_2$ Uhr Abends hatte die Avantgarde der preussischen 8. Division, die um 6 Uhr Přepeř erreicht hatte, die 3 bei Swijan und Podol stehenden Kompagnien angegriffen.[1]) Als die rechte Kolonne der Brigade Poschacher Podol erreichte, hatte der Feind jene drei Kompagnien schon hinter die Iser zurückgedrängt, die Brücke und das jenseits unterhalb gelegene Wirthshaus besetzt. Die Preussen wurden nun zwar über die Iser zurückgeworfen, auch aus Podol verdrängt; dagegen scheiterten die Versuche, gegen Přischowitz vorzudringen und wurden endlich gegen 1 Uhr Nachts die österreichischen Abtheilungen, welche sich in Podol festgesetzt hatten, durch die überlegenen Truppen des preussischen Generals v. Bose wieder zurückgedrängt. Die Preussen blieben Meister der Brücke und öffneten sich die kürzeste Linie auf Jičin, auf welcher sie die Verbindung des österreichischen I. und des sächsischen Korps mit der k. k. Hauptarmee bedrohten.

Die vom Kronprinzen Albert geplante Offensive gegen Turnau entfiel von selbst. Ebenso ward auch der Ueberfall auf diesen Ort von General-Major Edelsheim, als er bei Podol eintreffend, die Abtheilungen der Brigade Poschacher schon im Gefechte fand, aufgegeben. Die vom Grafen Clam in der Nacht nach Podol befohlenen Brigaden Abele und Piret kamen nicht ins Gefecht. Am Morgen des 27. besetzte Piret den Kačow-Berg nördlich Münchengrätz, und gingen die Brigaden Poschacher und Abele in ihre früheren Bivouaks zurück.

Von der kaiserlichen Hauptarmee standen am Abende des 26. die 1. Reserve-Kavallerie-Division noch bei Dolan und Skalitz, die 2. leichte Kavallerie-Division in der Gegend von Senftenberg, das IV. Korps bei Lancow, das X. zwischen Josefstadt und Schurz, das VI. bei Opočno, das III. Korps auf dem rechten Elbe-Ufer bei Königgrätz, das VIII. bei Tyništ, das II. bei Senftenberg, die 3. und 2. Reserve-Kavallerie-Division bei Wildenschwert und Hohenmauth—Cerekwic. Die feindliche II. Armee stand am Abende auf der Linie Liebau—Schömberg—Braunau—Politz—Reinerz—Glatz.

[1]) Siehe Tafel XVII.

Die Brigade Solms der 1. Reserve-Kavallerie-Division stand bei Skalitz und liess je einen Zug des 8. Uhlanen-Regiments von Nachod und Kosteletz gegen Politz, andere Züge von Neustadt und Dobruschka gegen Giesshübel und Bistrey patrouilliren. Ueber die Meldungen von der Annäherung bedeutender feindlicher Massen von Lewin und Braunau her, wurden $1^1/_2$ Eskadronen Uhlanen zur Verstärkung von Nachod nach Hronow gezogen, dagegen vom 6. Kürassier-Regimente je 2 Eskadronen von Skalitz nach Nachod und Wysokow vorgeschoben. Oberst Graf Wurmbrand des 8. Uhlanen-Regiments vereinigte Nachmittags 3 Eskadronen bei Hronow. Oberst Graf Thun des 6. Kürassier-Regiments befehligte nun bei Schlaney 1 Kompagnie Khevenhüller-Infanterie und 2 Geschütze, bei Nachod und Wysokow je 2 Eskadronen seines Regiments.

Etwa um 5 Uhr musste sich die Vorpostenabtheilung bei Schlaney auf Nachod repliiren; um 7 Uhr ging sie mit den beiden dort gestandenen Eskadronen nach Altstadt, um 9 Uhr nach Wysokow zurück, wo sie am Ostende von Wysokow eine vortheilhafte Aufstellung bezog. Der Feind besetzte Nachod, daher auch die bei Hronow gestandenen Abtheilungen westlich nach Kosteletz zurückwichen, wohin Oberstlieutenant Wagner mit 2 Eskadronen Hessen-Kürassiere von Wysokow schon früher gerückt war.

Nach links hatte die 1. Reserve-Kavallerie-Division mit dem 2. Dragoner-Regimente in Trautenau Verbindung. Dieses aber hatte, seit am 25. Oberstlieutenant Smagalski mit den bei Eisenbrod gestandenen Husaren über Semil nach Jičin zurückgegangen war, die Fühlung mit der 1. leichten Kavallerie-Division gänzlich verloren.

Aus den Meldungen des 2. Dragoner-Regiments und der 1. Reserve-Kavallerie-Division, insbesondere aus einer Anzeige des Majors Meyssner des 8. Uhlanen-Regiments, dass 40.000 Mann Preussen bei Reinerz lagerten, und anderen Nachrichten aus Mähren und Schlesien, welche die Marschbewegung des preussischen VI. Korps im Allgemeinen richtig angaben, konnte Feldzeugmeister v. Benedek am 26. mit ziemlicher Gewissheit entnehmen, dass die Preussen, und zwar in räumlich weit getrennten Kolonnen bei Liebau, Schömberg, bei Braunau und bei Nachod die böhmische Grenze überschritten hätten.

Das österreichische Hauptquartier war sonach ohne Zweifel in der Lage, am 27. das IV. Korps gegen Trautenau, das X. gegen Braunau, das VI. gegen Nachod der II. preussischen Armee entgegenzuwerfen, am 28. das III. und VIII. Korps östlich Jaroměř an die Mettau, das II. Korps nach Nachod heranziehen — also mit fast vereinigten Streitkräften über

die II. feindliche Armee herzufallen, ehe die I. und Elbe-Armee heran sein konnten.

Feldzeugmeister Benedek hielt aber an seiner ursprünglichen Absicht, zwischen Miletin und Josefstadt aufzumarschiren, fest. Am 27. sollten das X. Korps auf Trautenau, das VI. auf Skalitz vorgehen, das VIII. Korps in die Stellung des X. einrücken, das III. links vom IV. aufmarschiren, das IV. in seiner Stellung bleiben, das II. Korps und die 2. leichte Kavallerie-Division auf Solnitz rücken.

Das VI. Korps erhielt die 1. Reserve-Kavallerie-Division zugewiesen und sollte die beihabende Kavallerie zu weitausgehenden, jedoch starken Patrouillen in Front und Flanke verwenden.

Das X. Korps, dem das 2. Dragoner-Regiment unterstellt wurde, sollte durch die Kavallerie rechts die Verbindung mit dem VI. Korps herstellen, gegen Arnau und Hohenelbe die linke Flanke sichern. Die 2. leichte Kavallerie-Division sollte auf dem Marsche nach Opočno, Dobruschka und Neustadt „detachiren“, dagegen die 1. Reserve-Kavallerie-Division ihre nach diesen Orten vorgeschobenen Abtheilungen einziehen. Das III. und IV. Korps sollten im gegenseitigen Einvernehmen die linke Flanke der Armee durch weitausgehende Kavallerie-Patrouillen decken, ersteres zur Sicherung der Kommunikationen von Neu-Paka und Jičin, letzteres zur Sicherung jener von Arnau und Falgendorf je eine Brigade vorschieben. Am 28. sollten die 2. Reserve-Kavallerie-Division rechts der Elbe, die 3. links der Elbe bei Smiřitz eintreffen.

„Diese Disposition“, meldete Feldzeugmeister v. Benedek an den ersten General-Adjutanten Sr. Majestät, „ist nur eine zeitweilige Sistirung der beabsichtigten Offensive und werde ich zu dieser übergehen, sobald der Aufmarsch der Armee vollendet ist und ich über die dermalige Stellung meines Gegners sichere Kunde habe, was — wie ich hoffe — binnen wenigen Tagen der Fall sein soll.“

Von der feindlichen II. Armee sollten am 27. das V. Korps nach Nachod, das I. nach Trautenau mit der Avantgarde nach Arnau, das Garde-Korps zur Unterstützung des V. und I. theils über Weckelsdorf, theils über Hronow, eventuell bis Kosteletz und Eipel vorgehen.

Das Treffen bei Wysokow 27. Juni.[1]

In der Nacht zum 27. Juni um $1\frac{1}{2}$ Uhr erhielt der Kommandant des nördlich und westlich Dobruschka stehenden VI. Korps Feldmarschall-

[1]) Siehe Tafel XVII.

Lieutenant Baron Ramming den Befehl, am 27. nach Skalitz zu marschiren und eine Avantgarde nach Nachod vorzupoussiren.

Die für die Bewegung nach Skalitz gegebene Disposition bestimmte, dass die Brigade Hertwek bei Wysokow, die Brigade Jonak und das 10. Uhlanen-Regiment bei Kleny, die Brigade Rosenzweig nördlich Skalitz, die Brigade Waldstätten zwischen Skalitz und Spita — sämmtlich Front nach Osten — Stellung nehmen sollten.

Vom Feinde war die über Nacht in Nachod gestandene Vorhut bis zur Theilung der Neustädter- und Skalitzer Strasse östlich Wysokow vorgegangen und hatte je eine Dragoner-Eskadron gegen Neustadt und das Westende von Wysokow vorgeschoben. Die Avantgarde-Brigade Ollech war um 6 Uhr von Schlaney, das Gros des V. Korps General der Infanterie Steinmetz um 5 Uhr Morgens von Reinerz gegen Nachod aufgebrochen.

Von 5 Uhr Morgens ab wurden die Vortruppen der Brigade Solms bei Wysokow und Kosteletz beunruhigt. Letztere wurden schon um 6 Uhr bis gegen Žernow zurückgedrückt, jene bei Wysokow zogen sich gegen Skalitz zurück und nahmen zur Deckung des Lagers der Brigade Solms eine Aufstellung bei Kleny.

Ungefähr um $8^1/_2$ Uhr entwickelte sich die preussische Vorhut und das Gros der Avantgarde, Front nach West, auf dem Höhenzuge zwischen dem Ostende von Wysokow und dem Wenzelsberge an der nach Neustadt führenden Strasse. Um 9 Uhr erhielt die kombinirte preussische Kavallerie-Brigade v. Wnuck als sie eben im Begriffe war, bei Salisch die Mettau zu passiren, den Befehl, zur Unterstützung der Avantgarde schnell vorzurücken.

Die über Neustadt nach Wysokow vorgehende Brigade Hertwek ward durch die bei Neustadt und Dobruschka gestandenen Abtheilungen Max-Uhlanen von der Nähe des Feindes verständigt. General-Major Hertwek glaubte diesen quer über die Neustädter Strasse, Front nach Süden stehend und gedachte ihn von Schonow aus mehr in der Flanke zu fassen. Er schickte zur Beschäftigung der vermeintlichen Front eine Kompagnie von Wrchowin aus in nördlicher Richtung vor und entwickelte schliesslich sein Gros nördlich Schonow zu beiden Seiten des nach Wenzelsberg führenden Weges, Front gegen diesen Ort ($8^1/_2$ Uhr).

Um $8^3/_4$ Uhr ging die Brigade Hertwek zum Angriffe über. Nach längerem Kampfe vermochten sich aber nur zwei Bataillone im Orte Wenzelsberg und bei der Kapelle zu behaupten, der Rest der Brigade musste sich auf Schonow zurückziehen.

Noch während dieses Kampfes 9½ Uhr rückten, um der Brigade Hertwek zu Hilfe zu kommen, die Brigade Jonak von Domkow über Schonow, die Brigade Rosenzweig von Domkow her über Prowodow gegen den Kampfplatz heran. Die Avantgarde der letzteren Brigade, ein Jäger-Bataillon, das schon Kleny erreicht hatte, wandte sich gleichfalls gegen den Wenzelsberg. Endlich erhielt 9¾ Uhr auch die schon bei Skalitz angelangte Brigade Waldstätten Befehl, gegen denselben Berg vorzurücken.

Feldmarschall-Lieutenant Prinz Holstein wurde angewiesen, mit der Brigade Solms von Skalitz auf das Gefechtsfeld vorzurücken, die Brigade Schindlöcker von Dolan heranzuziehen, die im Anmarsche von Žernow begriffenen drei Eskadronen Max-Uhlanen zur Deckung der Flanke des VI. Korps sogleich wieder dahin zurückzusenden.

Die Brigade Solms bestand nur aus vier Eskadronen Ferdinand-Kürassieren, zwei Eskadronen Hessen-Kürassieren und einer Batterie. Drei Eskadronen Max-Uhlanen waren gegen Kosteletz detachirt, zwei andere von Neustadt und Dobruschka noch auf dem Marsche nach Skalitz kommandirt.

Vom Regimente Hessen-Kürassiere, das um 9 Uhr mit allen Eskadronen bei der Brigade eingetroffen war, wurden zwei halbe Eskadronen als Geschützbedeckungen, zwei andere in die linke Flanke gegen Starkoč, endlich die 3. Eskadron unter Oberstlieutenant Wagner zur Brigade Jonak detachirt.

Um 10½ Uhr, ungefähr gleichzeitig mit dem Rückzuge der Brigade Hertwek, langte die Brigade Solms mit 5 Eskadronen am Fusse der Höhen an der Chaussée-Brücke an. Major Prinz Solms rekognoszirte mit der 5. Eskadron des 4. Kürassier-Regiments das Westende von Wysokow und nahm dort den Generalstabs-Chef der preussischen Division Löwenfeld, Oberstlieutenant Ziemietzky, gefangen. Eine andere Patrouille rekognoszirte die Höhen bei Wenzelsberg und bemerkte dort ein feindliches Uhlanen-Regiment.

Etwa um 11 Uhr war die preussische Infanterie, welche die Waldparzellen südlich und nördlich Wenzelsberg besetzt hatte, durch die Brigaden Jonak und Rosenzweig bis an den äussersten Rand des Plateaus und die waldigen Berghänge von Bražetz zurückgedrängt. Brigade Solms erhielt jetzt den Befehl, die Verfolgung einzuleiten. Dieselbe stand in diesem Augenblicke mit 3½ Eskadronen des 4. und einer Eskadron des 6. Kürassier-Regiments in einem Treffen in Kolonnenlinie. Die Brigade-Batterie auf dem linken Flügel beschoss die feindlichen Truppen auf der

Brankahöhe und hatte eine halbe Eskadron Ferdinand-Kürassiere zur Bedeckung. Die von Neustadt und Dobruschka nach Skalitz einberufenen beiden Eskadronen Max-Uhlanen waren um 10 Uhr dort eingetroffen und näherten sich dem Gros der Brigade.

General-Major Prinz Holstein bestimmte, dass die linke Flügel-Eskadron des Regiments Ferdinand-Kürassiere unter Führung des Majors Prinzen v. Solms als Offensivflanke vorausgehen, dann die übrigen $2^1/_2$ Eskadronen des Regiments unter Kommando des Obersten Berres, endlich hinter dem linken Flügel dieser Eskadronen die 2. Eskadron Hessen-Kürassiere als Reserve folgen sollten.

Das Aktionsterrain der Brigade, der Hang zwischen Wysokow und dem „Wäldchen" war im Allgemeinen wegen des hohen Getreides, dann unterhalb des von Wysokow nach Wenzelsberg führenden Weges, auch noch wegen eines tief eingeschnittenen Wasserrisses und mehrerer Ravins den Bewegungen der Kavallerie nicht ganz günstig.

Ueber Stellung und Stärke des Feindes hatte eine auf die Höhe nördlich Wysokow vorgegangene Patrouille gemeldet, dass am Kamme der Höhe jenseits Wysokow preussische Kavallerie stände, dass sie aber deren Stärke nicht beurtheilen könne, da sie von feindlichen Eklaireurs vertrieben worden sei. Die linke Flanke erschien durch die Abtheilungen bei Starkoč gesichert, die rechte in Folge der Fortschritte der kaiserlichen Infanterie nicht bedroht.

Die preussische Kavallerie-Brigade Wnuck war bis dahin „in zusammengezogenen Eskadronen" Kolonnen formirt, das 1. Uhlanen-Regiment auf dem rechten Flügel, das 8. Dragoner-Regiment staffelförmig seit- und rückwärts der Uhlanen, Front nach Westen, südlich des Osteinganges von Wysokow hinter der Neustädter Strasse gestanden. Eine Eskadron des 4. Dragoner-Regiments war in westlicher Richtung vorgeschoben.

Die als Offensivflanke bestimmte Eskadron unter Major Prinz Solms rückte in Kolonnen formirt längs des Südrandes von Wysokow vor; ihr folgten durch verschiedene Scheunen verdeckt, die $2^1/_2$ Eskadronen unter Oberst Berres in ziemlichem Abstande rechts seit- und rückwärts. — Noch weiter rechts, jedoch ausser dem Brigade-Verbande in der Nähe der Westspitze des Wäldchens, befand sich die 3. Eskadron Hessen-Kürassiere unter Oberstlieutenant Wagner.

Auf feindlicher Seite scheinen die Eskadronen des Obersten Berres zuerst bemerkt worden zu sein, denn General v. Wnuck liess das 1. Ulanen-Regiment gegen diese deployiren und antraben. Major Graf

Solms, im hohen Getreide vom Feinde nicht bemerkt, konnte so den feindlichen Uhlanen, indem er im Galopp eine Ziehung links machte und dann rechts einschwenkte, die Flanke abgewinnen. Erst im letzten Augenblicke wandte sich zuerst die 1., dann die 2., endlich auch der grösste Theil der 3. Eskadron des feindlichen Uhlanen-Regiments rechts gegen ihn. Es gelang ihm nichtsdestoweniger die feindliche Flügeleskadron (1.) mit 2 Zügen in der Front, mit 2 anderen, mit welchen der Wachtmeister Schraubmayer rechts einschwenkte, in der rechten Flanke anzufallen und in Unordnung zu bringen.

Eine feindliche Dragoner-Eskadron (die 2. des 4. Regiments), die hinter den Uhlanen im 2. Treffen stand, war im Begriffe, den Prinzen Solms wieder zurückzuwerfen, als Oberst Berres auf die 2. und einen Theil der 3. Eskadron des feindlichen Uhlanen-Regiments eindrang, welche im Begriffe, sich gegen die Eskadron des Prinzen Solms zu wenden, die Flanke boten. Die feindlichen Uhlanen kehrten jetzt um, rissen auch die Dragoner-Eskadron mit.

General-Major v. Wnuck liess aber nun das links rückwärts seiner Uhlanen schon entwickelte 8. Dragoner-Regiment „hart an der nordöstlichen Ecke des Wäldchens vorbei“ gegen den rechten Flügel des 4. Kürassier-Regiments vorgehen. Die 1. und 2. Eskadron der feindlichen Dragoner traf die Front dieses Regiments, während die 3. und besonders die 4. Eskadron durch eine Schwenkung rechts die rechte Flanke, ja selbst den Rücken der Ferdinand-Kürassiere umfassten. Das rechtzeitige Eingreifen der 3. Eskadron Hessen-Kürassiere stellte auch hier das Gefecht her.

Oberstlieutenant Wagner, der richtig annahm, dass die nur 5 Eskadronen starke Brigade Solms einer Unterstützung bedürfe, war ihr mit der 3. Eskadron nachgerückt. Als er nun mit dieser Eskadron den Kamm der Höhe erreicht hatte und die bedenkliche Lage des 4. Kürassier-Regiments ersah, stürzte er sich mit Ungestüm auf die linke Flanke der feindlichen Dragoner. Seine Eskadron gelangte zwar nicht mehr völlig zum Aufmarsche, schwenkte aber dann umfassend rechts und links gegen die Front und den Rücken der feindlichen Dragoner ein und schlug sie nach einem längeren, erbitterten Handgemenge zurück.

Oberstlieutenant Wagner, der sich der Eskadron sehr weit vorgewagt hatte, verwundete den preussischen General v. Wnuck durch einen Säbelhieb auf den Hinterkopf.

Rittmeister Preiser hieb den Kommandanten des feindlichen Dragoner-Regiments vom Pferde. Endlich gab Oberlieutenant Siebert, der

mit seinem Zuge zuerst in die feindlichen Dragoner eindrang, ein Beispiel besonderer Tapferkeit, das auf die gesammte Mannschaft der Eskadron aufs beste einwirkte. Oberstlieutenant Wagner wurde, nachdem er den feindlichen General verwundet, von sieben feindlichen Reitern umringt, und nach längerer Gegenwehr in Folge eines schweren Sturzes mit seinem verwundeten Pferde gefangen. Es gelang ihm später, sich wieder zu befreien.

Die 2. Eskadron Hessen-Kürassiere war in Kolonne im Reserve-Verhältnisse dem linken Flügel der Ferdinand-Kürassiere gefolgt. Als die während der Attaque des Dragoner-Regiments ralliirten feindlichen Uhlanen dem weichenden Regimente Ferdinand-Kürassiere nachsetzten, liess Oberst Graf Thun jene 2. von Rittmeister Fricke kommandirte Eskadron den Uhlanen in die rechte Flanke fallen und schlug sie, unterstützt von Abtheilungen des 4. Kürassier-Regiments unter Major Graf Solms in die Flucht. Der energischen Verfolgung machten erst einige in der Nähe der Neustädter Strasse stehende, feindliche Infanterie-Quarrés ein Ende.

Die beiden Eskadronen Hessen-Kürassiere haben jedenfalls den Kampfplatz behauptet, konnten aber, da sie auf dem Plateau dem feindlichen Infanteriefeuer von mehreren Seiten her ausgesetzt waren, auf selbem nicht bleiben. Sie zogen also wie die Ferdinand-Kürassiere von der Höhe des Plateaus wieder zurück, ohne dass ihnen irgend welche Abtheilungen der feindlichen Kavallerie gefolgt wären.

Dagegen fand feindliche Infanterie Gelegenheit, der Brigade Solms noch einigen Abbruch zu thun.

Es war nämlich, schon als sich diese Brigade zum Angriffe in Bewegung setzte, ein feindliches Halb-Bataillon, das bis dahin am Ostende von Wysokow gestanden, gegen die Mitte des Ortes vorgegangen und hatte dort den Südrand der steilen Schlucht erstiegen, in welcher Wysokow liegt. $1\frac{1}{2}$ Jäger-Kompagnien waren bis an das Westende des Ortes vorgerückt. Als sich nun die Brigade Solms den Hang des Plateaus abwärts bewegte, trat das Halb-Bataillon vor die Orts-Lisière heraus, formirte Quarré und gab mit der Front und linken Flanke Feuer auf die Kürassiere.

Die Brigade Solms ralliirte sich endlich hinter den Scheunen südlich Wysokow, wohin auch die Brigade-Batterie nachgerückt war und nun auch die beiden Eskadronen Max-Uhlanen von Skalitz her eintrafen.

Noch lange, nachdem dies geschehen war, gingen Verwundete der kaiserlichen Kavallerie und Infanterie im Wäldchen über den Raum,

auf welchem der Reiterkampf stattgefunden, nach den Verbandplätzen zurück. Die feindliche Kavallerie sammelte sich östlich Wysokow, etwa dort, wo sie ursprünglich gehalten hatte.

Es war ungefähr Mittag. Jetzt erst traf die Brigade Schindlöcker, die schon um $^1/_2$10 Uhr den Kanonendonner gehört und schon um $^1/_2$11 Uhr den Befehl erhalten hatte, gegen das Schlachtfeld vorzugehen mit dem 9. und 11. Kürassier- und 4. Uhlanen-Regiment und einer Batterie von Dolan bei Kleny ein und nahm ($^1/_2$1 Uhr) östlich dieses Ortes mit dem 9. Kürassier-Regimente rechts, mit der Batterie und dem 11. Kürassier-Regimente links der Strasse, mit dem 4. Uhlanen-Regimente hinter dem 9. Kürassier-Regimente Stellung. Vor der Brigade hatten die Batterien der Korps-Geschütz-Reserve das Plateau von Wysokow unter Feuer genommen, die Brigade Waldstätten hatte sich gegen das Westende von Wysokow formirt.

Bald darauf zwangen die successive eintreffenden Truppen des Gros des V. feindlichen Korps sämmtliche südlich Wysokow an der Neustädter Strasse kämpfenden kaiserlichen Truppen zum Rückzuge nach Schonow und Prowodow. Ebenso vereitelte der Gegner einen Versuch, ihn mit zwei Bataillonen der Brigade Waldstätten von der Westspitze des „Wäldchens“ wieder zu vertreiben. Nur wenn es gelang, sich Wysokow's und der Höhen nördlich davon zu bemächtigen, war es noch möglich, das Festsetzen der feindlichen Truppen vor dem Defilé von Nachod zu verhindern.

Es war etwa 1 Uhr, als Feldmarschall-Lieutenant Ramming befahl, dass General-Major Waldstätten, mit den noch übrigen 4 Bataillonen Wysokow angreife. Das Kürassier-Regiment Nr. 11 sollte über die Höhen nördlich Wysokow den feindlichen rechten Flügel umgehen.

Während das Gros der Brigade Waldstätten links ausgreifend, schliesslich in der Richtung von Starkoč her gegen die Nordwestseite von Wysokow zum Angriffe schritt, gelangte das 11. Kürassier-Regiment, nicht ohne durch das feindliche Geschützfeuer zu leiden und nach Ueberwindung vieler Terrainhindernisse, auf die Höhe nordöstlich Starkoč und und nahm dort südlich des Maierhofes Lhotek in Kolonnenlinie Front nach Südost Stellung.

Schon hatte aber der preussische General-Lieutenant v. Kirchbach der die Vorbereitungen zum Angriffe auf Wysokow bemerkt, den grössten Theil der eben von Altstadt ankommenden 20. Infanterie-Brigade gegen Wysokow, die Kavallerie-Brigade Wnuck aus ihrer Aufstellung östlich dieses Ortes auf die Höhen nördlich davon disponirt.

Bei Lhotek kam die halbe Batterie 7/X der Geschütz-Reserve rechts, die Batterie 5/X links der Kürassiere zu stehen und hatte man steil abfallende waldige Hänge im Rücken und auf beiden Flanken. Die ausgesandten Patrouillen meldeten, dass starke feindliche Infanterie sich in Wysokow befinde, fanden aber nirgends feindliche Kavallerie.

Die Batterie 5/X hatte nicht sobald das Feuer gegen Wysokow eröffnet, als die feindliche Artillerie auf dem Plateau ihr Feuer gegen das 11. Kürassier-Regiment und die Batterien in dessen Nähe richtete.

Während ungefähr einer halben Stunde hatte das Regiment dieses Feuer auszuhalten und erlitt schwere Verluste. Erst als Abtheilungen der feindlichen Infanterie, die längs der Nord-Lisière von Wysokow in westlicher Richtung vorging, sich rechts gegen das Regiment wandten und ein mörderisches Gewehrfeuer gegen selbes aus dem Walde eröffneten, befahl Prinz Holstein dem Obersten, das Regiment zurückzuführen.

Oberst Graf Koziebrodski bemerkte in seiner Relation ausdrücklich, „dass in diesem Augenblicke kein Mann feindlicher Kavallerie zu sehen war“, dass es demnach genügend schien, der Batterie 2 Züge der 4. Eskadron unter Rittmeister Graf Enzenberg als Bedeckung zurückzulassen. Im Allgemeinen trat das Regiment den Rückzug erst an, als die sich in und nördlich Wysokow immer mehr verstärkende feindliche Infanterie die Brigade Waldstätten aus diesem Orte hinausgedrängt hatte, das längere Verweilen des Regiments also gar keinen Nutzen mehr bieten konnte.

Das Regiment formirte sich zum Rückmarsche in Kolonne und musste, während schon die ganze Nordlisière von Wysokow von feindlicher Infanterie besetzt war, vom Plateau in südwestlicher Richtung wieder hinabreiten. Es verlor dabei viele Leute und Pferde; dem Regiments-Kommandanten wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen. Rechts ausweichend gerieth das Regiment in einen Sumpf, den es unter gegnerischem Artillerie-Feuer nur mit Mühe und mit schweren Opfern passirte. Endlich nahm das Regiment wieder neben dem östlich Kleny aufmarschirten 9. Kürassier-Regimente Stellung.

Die als Geschützbedeckung bei Lhotek zurückgelassene halbe Eskadron war indessen in eine sehr üble Lage gerathen. Es hatte nämlich der feindliche Offizier, der dem General Wnuck den Befehl überbracht hatte, die rechte Flanke der 20. Infanterie-Brigade zu decken, aufmerksam gemacht, dass die nördlich Wysokow aufgefahrenen österreichischen Batterien leicht zu nehmen sein dürften. Er veranlasste

dadurch, dass 2 Eskadronen des 1. Uhlanen-Regiments sich gegen die linke Flanke der österreichischen Aufstellung südlich des Meierhofes Lhotek in Bewegung setzten.

Die Batterie 5/X und halbe 7/X gedachten trotz ihrer nach dem Abzuge des 11. Kürassier-Regiments sehr exponirten Stellung noch auszuharren. Als aber das feindliche Gewehrfeuer immer fühlbarer wurde, anderseits der Weg, auf dem man das Plateau gewonnen hatte, in Folge der Fortschritte der feindlichen Infanterie nicht mehr sicher schien, wollten sie in nördlicher Richtung durch den Wald zurückgehen. Die Bedeckung des 11. Kürassier-Regiments bewegte sich dabei zwischen den Batterien und dem Waldstreifen, der vom Meierhofe Lhotek südlich gegen Wysokow herabzieht. Da bemerkte der an der Queue seiner Batterie zurückgebliebene Kommandant der Batterie 5/X feindliche Uhlanen, die vorsichtig von Osten her um die Südspitze des erwähnten Waldstreifens herumritten und sich dann rechts gegen die beiden Batterien wandten, welch' letztere in diesem Augenblicke den Rand des Waldes, der das Plateau nördlich abschliesst, noch nicht erreicht hatten.

Nun warfen sich die beiden Kürassier-Züge des Rittmeisters Grafen Enzenberg, ohne sich um die Stärke des vierfach überlegenen Feindes zu kümmern, auf selben. Obwohl die feindlichen Uhlanen mit 5 Zügen auf die Kürassiere, mit 3 auf die schon abgeprotzten Geschütze eindrangen, hatte der tapfere Gegenangriff doch den Erfolg, dass sich die feindliche Kavallerie nur zweier Geschütze bemächtigen konnte.

Die letztgeschilderte Episode muss sich unmittelbar nach dem Abrücken des Gros des 11. Kürassier-Regiments abgespielt haben, da Rittmeister Enzenberg schon in dem Augenblicke bei selbem wieder einrückte, als es den schon erwähnten Sumpf passirte. Graf Enzenberg wollte eben seinem Regiments-Kommandanten sein Einrücken melden, als ihn eine preussische Granate traf und sofort tödtete.

Das 10. Uhlanen-Regiment hat während des Gefechtes ohne in dasselbe einzugreifen, in der Niederung westlich Prowodow gehalten. Während des zweiten allgemeinen Angriffs stand zwischen diesem Orte und Wysokow auch die Brigade Solms.

Da alle Anstrengungen des VI. Korps, den Feind von dem Plateau bei Wysokow wieder zu vertreiben, vergeblich waren, ausserdem auch Meldungen der gegen Kosteletz vorgeschobenen Uhlanen-Division einliefen, laut welchen starke feindliche Kolonnen auch von dort heranrücken sollten, gab Feldmarschall-Lieutenant Ramming allen seinen Truppen

Befehl zum Rückzug auf Skalitz; 3 Batterien, die Brigade Schindlöcker und das 4. Kürassier-Regiment deckten ihn auf der Hauptstrasse.

Nachmittags nahm das VI. Korps bei Skalitz Stellung. 1 Bataillon stellte vor den Fasanerien, das Regiment Stadion-Kürassiere aus seiner Aufstellung beim Rowenskoer-Teiche gegen Kleny, Clam-Uhlanen gegen Spita „Vorposten“ aus. Das 11. Kürassier-Regiment lagerte nördlich der Stadt Skalitz am linken Ufer der Aupa, die Brigade Solms westlich Skalitz; das 4. Uhlanen-Regiment ward zur besseren Sicherung der linken Flanke nach Kosteletz entsendet.

Die Verluste der Kavallerie betrugen 12 Offiziere, 178 Mann und 273 Pferde, ferner die beiden Standarten des Kürassier-Regiments Kaiser Ferdinand.

Die 2. leichte Kavallerie-Division erreichte am 27. Abends erst Solnitz. Es war also, nachdem schon früh am Morgen die beiden Eskadronen Max-Uhlanen nach Skalitz abgerückt waren, von einer weiteren Beobachtung des Feindes auf der Strasse Nachod-Glatz keine Rede mehr.

Das preussische V. Korps lagerte nördlich Altstadt und zwischen diesem Orte und Wysokow; eine Brigade des VI. Korps östlich Altstadt; die beiden anderen dieses Korps waren auf Grund irriger Meldungen gegen Habelschwerdt gerückt und hatten Vorposten gegen Mittelwalde vorgeschoben. Die Vorposten des V. Korps standen von Kramolin über Starkoč, das Westende von Wysokow-Wenzelsberg bis zur Neustädter Strasse; die 2. Division des Garde-Korps war bis Kosteletz vorgerückt, dessen Avantgarde bis Čerwena-Hura. Die 1. Division erreichte Eipel.

Das Gefecht bei Čerwena-Hura, 27. Juni.[1])

Wie wir wissen, war Oberst Graf Wurmbrand mit 3 Eskadronen Kaiser Max-Uhlanen Nr. 8 im Begriffe, nach Kleny einzurücken, auf dem Marsche dahin vom VI. Korps-Kommando angewiesen worden, sogleich nach Žernow umzukehren, dort wieder Stellung zu nehmen und sich zur Deckung der linken Flanke des VI. Armee-Korps um jeden Preis zu behaupten.

Oberst Graf Wurmbrand liess augenblicklich umkehren und disponirte die 1. und 2. Eskadron unter Oberstlieutenant Prinz Taxis auf das Plateau von Žernow, die 3. Eskadron unter Rittmeister Graf Stockau

[1]) Siehe Tafel XVII.

zur Aufklärung nördlich über diesen Ort hinaus. Die Bewegung geschah im Trabe.

Während der ersten Stunden des Gefechtes bei Wysokow kehrten alle über Červena-Hura hinaus entsandten Patrouillen mit der Meldung zurück, dass sie vom Feinde nichts bemerkt hätten. Von 2 Uhr Nachmittags ab zeigten sich kleinere feindliche Patrouillen, die nach und nach verstärkt, immer näher rückten, aber durch längere Zeit wiederholt zurückgetrieben wurden. Erst um $^1/_2$4 Uhr erschienen stärkere Abtheilungen des preussischen 3. Garde-Uhlanen-Regiments.

Es war dieses Regiment von der bei Qualisch-Kosteletz eingetroffenen Division des preussischen Garde-Korps, nebst einem Bataillon in der Richtung auf Skalitz vorgesendet worden, um Nachrichten über den Stand des Gefechts bei Nachod einzuholen, auf welches man durch den von dort herüberschallenden Kanonendonner aufmerksam geworden war.

In Woleschnitz angelangt, blieb von dieser Avantgarde das Bataillon zur Aufnahme zurück. Das Uhlanen-Regiment setzte mit einer und einer halben Eskadron, welchen noch zwei Eskadronen als Reserve folgten, den Marsch gegen Červena-Hura im Trabe fort.

Als die ersten sechs Züge aus Červena-Hura debouchirten, beschloss Oberst Graf Wurmbrand, obwohl ihm die bedeutende Ueberlegenheit der feindlichen Kavallerie bekannt war, selbe, um wenigstens ihre Vorrückung zu verzögern, sofort anzugreifen.

Die 1. und 2. Eskadron, Oberst Graf Wurmbrand und Oberstlieutenant Prinz Taxis an der Spitze, gingen von Žernow her zur Attaque auf diese Züge über, als sie noch nicht vollständig aufmarschirt waren. Es kam zu einem erbitterten Handgemenge, das etwa 10 Minuten lang währte, bis endlich die beiden Eskadronen Max-Uhlanen in beiden Flanken von je einer feindlichen Eskadron angegriffen, gänzlich umzingelt wurden und sich nur mit Mühe nach rückwärts durchschlagen konnten. Sie liessen drei schwer verwundete Offiziere, den Rittmeister Baron Gagern und die Oberlieutenants Graf Wolkenstein und Derczy, und eine beträchtliche Anzahl schwer verwundeter Uhlanen auf dem Platze liegen, verloren überhaupt im Ganzen 4 Offiziere 79 Mann und 50 Pferde.

Da der Feind nicht verfolgte, wurden die beiden Eskadronen Max-Uhlanen bei Žernow ralliirt und blieben dort stehen.

Endlich bezogen sie, nachdem die feindliche Kavallerie gegen Kosteletz zurückgegangen war, im Vereine mit dem mittlerweile ein-

getroffenen 4. Uhlanen-Regimente unter Oberst Scholley eine Aufstellung südlich Žernow.

Im Laufe der Nacht wurde die Division Max-Uhlanen befehligt, zur Brigade nach Skalitz einzurücken.

Das Treffen bei Trautenau, 27. Juni.[1])

Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz hatte, schon als er den Befehl zum Marsche nach Trautenau erhielt, auf die bedrohte Lage der Flanken seines Korps hingewiesen und war daraufhin ermächtigt worden, die linke Flanke durch eine Brigade des IV. Korps bei Mastig und Arnau decken zu lassen.

Die rechte Flanke schien durch die Abtheilungen des 2. Dragoner-Regiments und der 1. Reserve-Kavallerie-Division hinreichend gesichert.

In der Nacht zum 27. meldete Oberst Fürst Windischgrätz, dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz, dass der Feind von Friedland her in die Gegend von Adersbach, Merkelsdorf und Wekelsdorf eingedrungen sei.

In Folge einer weiteren Meldung des Fürsten Windischgrätz, dass er wohl unangefochten, aber angesichts der feindlichen Vorposten bei Trautenau stehe, beschloss nun Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz, um dem Gegner bei Trautenau wo möglich noch zuvorzukommen, die Brigaden seines Korps aus ihren Stellungen bei Prausnitz-Keule, Jaroměř, Schurz und Dubenec am 27. Morgens thunlichst rasch gegen Trautenau vorrücken zu lassen.

Vom feindlichen I. Korps traf schon um 8 Uhr Morgens die erste Division von Schömberg bei Parschnitz, nördlich Trautenau ein und bezog dort Bivouaks, ohne nach letzterem Orte zu detachiren. Die 2. Division, die sich auf der Liebauer Strasse ebenfalls gegen Parschnitz bewegte und ein Seitendetachement, das zur Deckung der rechten Flanke über Schatzlar und Altstadt vorging, waren ziemlich weit zurückgeblieben.

Die an der Grenze gestandenen Vorposten des k. k. 2. Dragoner-Regiments hatten sich, von 5 Uhr Morgens ab, schrittweise vor den feindlichen Kolonnen zurückgezogen. Oberstlieutenant Kutschenbach hielt insbesondere mit fünf Zügen unweit Goldenöls so lange, bis die in den Seitenthälern vorgeschobenen Posten eingerückt waren und er die Spitze der feindlichen Avantgarde vor sich hatte. Endlich sammelte Oberst

[1]) Siehe Tafel XVII.

Windischgrätz 3³/₄ Eskadronen in der Niederung von Hohenbruck westlich der Chaussée und erwartete dort die Brigade Mondel. Nur die 3. Eskadron blieb bei Hohenelbe und fuhr auch am 27. fort, „durch forcirte Ritte die Verbindung mit der Division Edelsheim in der Gegend von Semil zu unterhalten".

Etwa um 8 Uhr traf die Brigade Mondel bei Hohenbruck ein. Von der Sachlage unterrichtet, liess der Brigadier in Gefechtsformation übergehen, nahm dann, ein Bataillon, die Batterie und eine halbe Eskadron als Reserve bei Hohenbruck zurücklassend, mit den übrigen Truppen auf den Trautenau südlich beherrschenden Höhen Stellung. Windischgrätz-Dragoner gingen links des 1. Treffens westlich der Chaussée gegen den Westausgang von Trautenau vor.

Ungefähr gleichzeitig erreichten 2 Eskadronen des preussischen 1. Dragoner-Regiments von Parschnitz her den südlichen Ausgang von Trautenau, 1 Eskadron desselben Regiments von Ober-Altstadt, die zwischen Trautenau und Weigelsdorf liegende Höhenkuppe. Bald gingen die Brigade Pape und ein Detachement (Koblinsky) gegen die Front, 2 Regimenter von Parschnitz aus über die Höhen gegen die rechte Flanke der Brigade Mondel vor.

Es mag etwa 9 Uhr gewesen sein, als der Kommandant des Dragoner-Regiments, Oberst Fürst Windischgrätz, die Meldung erhielt, dass feindliche Kavallerie aus Trautenau debouchire. Er hatte in diesem Augenblicke die 5. und 6. Eskadron einige hundert Schritte nördlich des Westendes von Hohenbruck, an dem von dort nach Trautenau führenden Feldwege, 3 Züge der 4. und die 1. Eskadron unter Oberstlieutenant Kutschenbach südlich Hohenbruck stehen.

Oberst Windischgrätz begab sich auf den Kamm der Hohenbruck nördlich vorliegenden Höhe und erblickte von hier, ungefähr auf halbem Wege zwischen Trautenau und Weigelsdorf südlich der Strasse, parallel zu selber, eine Linie preussischer Kavallerie. Er liess nun die 2. Division die Kolonne formiren und gab ihr den Befehl, um die feindliche rechte Flanke zu gewinnen, zuerst nordwestlich gegen Weigelsdorf, dann rechts gegen die Trautenau-Weigelsdorfer Strasse im Trabe vorzugehen. Oberstlieutenant Kutschenbach wurde angewiesen, in der rechten Flanke der 2. Division zu folgen und selbe eventuell aufzunehmen.

Die 2. Division trat die angeordnete Bewegung gegen Weigelsdorf in der bezeichneten Niederung sofort an; Oberst Windischgrätz blieb für

seine Person auf dem Höhenzuge in der rechten Flanke der Division. Als er bemerkte, dass die feindliche Kavallerie noch immer ruhig an der alten Stelle hielt und dass die bisher als Deckung benützte Niederung die zweite Division zu weit westlich führe, liess er selbe aus der Kolonne in „Kolonnenlinie" rechts übergehen und führte sie in nördlicher Richtung die nun vorliegende Höhe hinan. Die 1. Division ging gleichfalls in Kolonnenlinie westlich der Hohenbruck-Trautenauer Chaussée längs derselben, jedoch etwas rückwärts der 2. Division vor.

Der der 2. Division nun vorliegende Wiesengrund war zwar trocken, ist aber theilweise von hohen und steilen Rändern eingefasst. Das eigentliche Rinnsal bildete einen vielleicht nur $1^1/_2$ Fuss breiten, ganz unbedeutenden Graben. Das hohe Getreide entzog die Division völlig den Blicken des Gegners und machte es möglich, überraschend vorzubrechen.

Der Gegner, 3 Züge der 1. Eskadron des 1. litthauischen Dragoner-Regiments, bemerkte die Division Windischgrätz-Dragoner erst, als sie den Höhenrand erreichte. Er ging nun unverzüglich zur Attaque über, wurde aber auch das vorliegende Hinderniss, den Graben, erst in dem Augenblicke gewahr, als er sich schon dicht davor befand; er nahm es fliegend, doch „kamen viele seiner Leute zu Sturze".

Die beiden attakirenden Linien durchbrachen sich gegenseitig — es folgte ein wüthendes Handgemenge, zuerst nur mit der 1., dann mit der 3. feindlichen Eskadron, die links rückwärts von der 5. gefolgt, vom Westausgange von Trautenau her in das Gefecht eingriff. Fast gleichzeitig näherte sich auch längs der Chaussée nach Trautenau die erste Division Windischgrätz-Dragoner der linken Flanke des Gegners. „Die 5. Eskadron der Litthauer hatte kaum Zeit, dieser gefährlichen Flankirung durch eine Halblinksschwenkung entgegenzutreten, als sich auch hier die Linien durchbrachen."

Es kam nun zu einem länger dauernden Handgemenge, das mit dem Rückzuge der feindlichen Kavallerie abschloss. Wie es scheint, wurde hier eine Attaque entscheidend, die ein Zug der der Brigade Mondel zugetheilten 3. Eskadron Mensdorff-Uhlanen unter Oberlieutenant Baron Esterde gegen die linke Flanke der feindlichen 5. Eskadron ausführte. Der genannte Offizier, dessen Abtheilung von Beginn des Gefechtes in Patrouillen aufgelöst war, hatte sich aus eigenem Antriebe der ersten Division Windischgrätz angeschlossen und wurde dann mit seinem Zuge zur Verfolgung der feindlichen Kavallerie verwendet.

Die kaiserliche Kavallerie hatte schon, während sie zur Attaque anritt, von drei am Westfusse des Galgenberges an der Chaussée ange-

langten feindlichen Kompagnien Gewehrfeuer erhalten. Diese Abtheilungen feuerten dann in den Knäuel der kämpfenden Reiter. Oesterreichische Infanterie-Abtheilungen folgten diesem Beispiele.

Das sehr fühlbare feindliche Gewehrfeuer hinderte auch eine weitergehende Verfolgung. Oberst Fürst Windischgrätz liess zwischen der Weigelsdorfer- und Hohenbrucker Strasse etwa 300—400 Schritte westlich des Bogens ralliiren, den die Trautenau-Hohenbrucker Strasse um den Galgenberg[1]) beschreibt. Es war dies ungefähr in der Mitte des Raumes, auf welchem die Mêlée stattgefunden hatte.

Die feindlichen Dragoner gingen zunächst, so sagen gegnerische Quellen, einige hundert Schritte zurück und rangirten sich im Bereiche des österreichischen Infanteriefeuers.

Das Kavalleriegefecht fand in dem Augenblicke statt, da feindliche Infanterie schon auf dem Nordhange, und das k. k. Infanterie-Regiment Mazzuchelli auf dem Südhange des Galgenberges sich befanden.

Als um 11 Uhr die durch die feindliche Umgebung bedrohte Brigade Mondel nach Neu-Rognitz zurückwich, hatten Windischgrätz-Dragoner deren linke Flanke zu decken. In der von der Brigade auf den Höhen nördlich Neu-Rognitz bezogenen Stellung diente das Dragoner-Regiment zur Bedeckung der Brigade-Batterie, die westlich der Strasse auffuhr. Die schon erwähnte Eskadron Mensdorff-Uhlanen, noch zwei andere Eskadronen desselben Regiments, die nebst einer Batterie unter Oberstlieutenant Prinz Viktor Rohan von der Brigade Grivičić vordisponirt worden waren, wurden angewiesen, die rechte Flanke der Brigade Mondel zu decken.

Der Feind drängte nun der Brigade Mondel nicht nur in der Front über Hohenbruck, sondern auch in der Flanke über Alt-Rognitz nach; Feldmarschall-Lieutenant Gablenz beschloss daher, mit der zunächst eintreffenden Brigade Grivičić der feindlichen Umgehung in der Richtung gegen Alt-Rognitz entgegenzutreten.

Um das Terrain in dieser Richtung aufzuklären, wurden die drei Eskadronen Mensdorff-Uhlanen und eine halbe Batterie auf dem direkten Wege gegen Alt-Rognitz vorgesendet. Prinz Rohan gelangte so in die linke Flanke der feindlichen Brigade Buddenbrock, die zu dieser Zeit schon auf dem dem nördlichen Theile von Alt-Rognitz westlich vorliegenden Höhenzuge Stellung genommen hatte, und setzte die halbe Batterie gegen die Flanke der feindlichen Brigade ins Feuer.

[1]) Jetzt Gablenz-Höhe.

Etwa 3 Uhr Nachmittags machte die Brigade Grivičić den befohlenen Angriff, wurde aber zurückgewiesen. Ein zweiter Angriff, der durch eine Umgehung des feindlichen linken Flügels mit dem 2. Bataillon Alexander-Infanterie und dem Detachement Rohan, unter Oberst Fritz, unterstützt wurde, warf (5 Uhr) den Gegner in der Richtung auf Parschnitz zurück.

Die feindlichen über Hohenbruck vorgedrungenen Truppen waren mittlerweile von der österreichischen Artillerie so wirksam beschossen worden, dass ein vom Kommandanten des I. preussischen Korps, General der Infanterie v. Bonin, angeordneter Angriff unterblieb, und die Absicht, mit der preussischen Reserve-Kavallerie, der sich das 1. Leibhusaren-Regiment und 2 Eskadronen ostpreussischer Uhlanen anschliessen sollten, aus Trautenau zu debouchiren, aufgegeben wurde.

Um $4^1/_2$ Uhr schritt die von Schurz eintreffende Brigade Wimpffen zum Angriffe auf Hohenbruck. Die preussische Reserve-Brigade Barnekow hatte unterdessen zur Aufnahme der vorderen Truppen bei der Johannes-Kapelle Stellung genommen, während letztere theils gegen Altstadt, theils gegen Parschnitz den Rückzug antraten.

Ein Angriff der Brigade Wimpffen auf die Brigade Barnekow misslang zwar — dagegen warf ein zweiter Angriff durch die um 5 Uhr eingetroffene Brigade Knebel die feindliche Brigade aus ihrer Stellung; noch weiter rechts vertrieb die Brigade Grivičić die Preussen vom Katzauerberge und aus der Krieblitzer Vorstadt.

Oberst Fürst Windischgrätz war, als er den Angriff der Brigade Knebel gelingen sah, aus seiner Stellung an der Nordseite von Hohenbruck links der Strasse gegen Trautenau wieder vorgegangen. Als nun die Brigade Barnekow durch Trautenau retirirte, folgte er ihr mit fünf Zügen durch diese Stadt nach, besetzte die nördlichen Ausgänge, welchen gegenüber feindliche Abtheilungen wieder Stellung genommen hatten, und machte eine bedeutende Anzahl Gefangene. Bald wurden auf der Strasse gegen Goldenöls und Freiheit von jenen fünf Zügen starke Patrouillen dem weichenden Feinde nachgesendet. Endlich bezog das Regiment Windischgrätz-Dragoner nördlich Trautenau das Lager; — die fünf Züge mussten aber auf Befehl des Feldmarschall-Lieutenants Gablenz die ganze Nacht patrouilliren.

Das Regiment Windischgrätz-Dragoner hatte einen Verlust von 2 Offizieren 43 Mann und 58 Pferden, davon bei der Attaque 2 Offiziere 33 Mann, 32 Pferde. Die drei Eskadronen Mensdorff-Uhlanen hatten gar keine Verluste. Dagegen zählte das 2. Dragoner-Regiment am Abende des 27. Juni gegen 50 preussische Beutepferde. Das litthauische feind-

liche Dragoner-Regiment hatte (Besser) 3 Todte, 72 Verwundete, 1 Vermissten, 67 todte und schwer verwundete Pferde.

Das Gefecht bei Oświęcim, 27. Juni.[1])

Zur Deckung von Westgalizien gegen Preussisch-Schlesien standen 4 Bataillone, 4 Eskadronen Grünne-Uhlanen Nr. 1 und eine Batterie unter General-Major v. Trentinaglia längs der Grenze von Myslowitz bis an die Weichsel, dann südlich dieses Flusses über Oświęcim bis Jawiszowice.

Auf feindlicher Seite waren 2 Detachements unter den Generalen Grafen Stolberg und Knobelsdorf zu Nikolai und Ratibor zum Schutze Oberschlesiens bestimmt.

Am 27. Juni rückte das Detachement Stolberg angriffsweise gegen Oświęcim vor. Während 1 Bataillon bei Myslowitz, 1 Bataillon und 1 Eskadron an der Beruner-Brücke nur demonstrirten, gingen $4^3/_4$ Bataillone, 4 Eskadronen Uhlanen und 2 Geschütze über Jedlin und Pławy gegen Oświęcim vor; die Avantgarde: 1 Zug Uhlanen, $3^1/_2$ Kompagnien und 2 Geschütze. Die Avantgarde stiess bei Harmenże und Pławy auf je 1 Zug der 5. und 4. Eskadron Grünne-Uhlanen, und vorwärts Brzezinka auf 1 Kompagnie; das an der Beruner-Brücke demonstrirende Bataillon auf eine zweite Kompagnie. Es waren diese Abtheilungen Vorposten der Halbbrigade Oberst Ziegler, die mit 1 Bataillon, einer halben Batterie und der 4. Eskadron Grünne-Uhlanen in Oświęcim, mit der 5. Eskadron dieses Regiments in Rajsko stand.

Oberst Ziegler zog nun die Vorposten-Kompagnie von der Beruner-Brücke nach dem Bahnhofe zurück und liess letzteren und das Zollamtsgebäude an der Strasse nach Zabrzeg mit Infanterie besetzen.

Die Halbbatterie fuhr unter Bedeckung zweier Züge der 4. Eskadron Grünne-Uhlanen beim Zollamtsgebäude auf.

Auf feindlicher Seite gingen die Avantgarde und das Gros, von Pławy und Jedlin her, zum Angriffe auf Brzezinka vor, während das Uhlanen-Regiment, gefolgt von einer Kompagnie Infanterie, um die österreichische Aufstellung zu tourniren, die Richtung auf Lazy einschlug.

Die in Rajsko stehende 5. Eskadron unter Rittmeister Lehmann setzte sich auf die Meldung von der feindlichen Vorrückung von Pławy her, auf Grund der Alarmdisposition, nach Oświęcim in Marsch. Zwei Züge der 4. Eskadron unter Rittmeister Baron Bertoletti zogen sich aus der Gegend von Czernichow (Folw. 239) in östlicher Richtung gegen

[1]) Siehe Tafel XVII.

Owszonka über die Eisenbahn zurück, als eben Rittmeister v. Lehmann von Rajsko her dort eintraf.

Rittmeister Baron Bertoletti schloss sich mit seinen beiden Zügen dieser Eskadron an; alle sechs Züge wurden nun von Rittmeister Lehmann in der Richtung Lazy (Pławy), wo er Stellung nehmen wollte, weitergeführt.

Rittmeister Lehmann liess zwar zur Deckung seiner linken Flanke eine Patrouille auf dem Eisenbahndamme selbst vorgehen; wurde aber doch durch eine Decharge feindlicher, hinter dem Damme versteckter Infanterie überrascht und verlor mehrere Leute und Pferde. Er liess nun aus der Kolonne links aufschwenken und eine Strecke im Galopp gegen die feuernde Abtheilung vorgehen. Selbe hatte sich jedoch in dem durchschnittenen Terrain schon zurückgezogen.

Um nicht abermals durch Gewehrfeuer überrascht zu werden, führte Rittmeister Lehmann die sechs Züge in östlicher Richtung ungefähr 800 Schritte von der Eisenbahn ab und nahm erst dann wieder Front nach Norden. Dies war kaum geschehen, als er diesseits des Wachthauses Nr. 257 etwa drei Eskadronen feindlicher Uhlanen, deren linkem Flügel noch eine Abtheilung zu folgen schien, in entwickelter Linie in östlicher Richtung über die Eisenbahn reiten sah.

Er näherte sich nun wieder der Eisenbahn, liess dann die 5. Eskadron rechts aufschwenken, bestimmte die beiden Züge der 4. Eskadron zur Reserve und befahl zugleich dem 2. Rittmeister Reiss gegen den Eisenbahndamm vorzureiten und nachzusehen, ob sich noch mehr feindliche Kavallerie jenseits derselben befinde.

Obwohl nun Rittmeister Reiss meldete, dass sich noch etwa zwei Eskadronen feindlicher Uhlanen und Husaren im Walde befänden, beschloss Rittmeister Lehmann dennoch zu attaquiren. Er setzte sich in Bewegung und sah man nun auch die feindliche Kavallerie mit vier Eskadronen in Linie und noch anderen kleineren vorgeschobenen Abtheilungen auf den Flügeln, mit dem rechten Flügel an der Eisenbahn, herankommen.

Rittmeister Lehmann, der seiner Eskadron weit vorauseilte, ritt gerade auf den Kommandanten des feindlichen Uhlanen-Regiments Major Busse los, beide Reiteroffiziere verwundeten sich gegenseitig. Lehmann erhielt aber bald von rückwärts einen Pickenstoss in das Hinterhaupt, so dass er todt vom Pferde stürzte.

Obwohl nun die Eskadron, dem tapferen Beispiele ihrer Offiziere folgend, sich mit seltener Bravour auf die feindliche Kavallerie warf, so

war doch die feindliche Ueberlegenheit allzugross. Nach einem erbitterten Handgemenge musste die Eskadron, auch in beiden Flanken angegriffen, dem Feinde den Wahlplatz überlassen und gegen Rajsko retiriren.

Rittmeister Bertoletti ging zwar mit der Reserve vor, die Ralliirung der 5. Eskadron zu decken, wurde aber ebenfalls geworfen. Dennoch verfolgte der Feind nicht. Es konnten schon 800 Schritte südlich des Kampfplatzes zirka 80—90 Reiter der 5. Eskadron bei der Reserve ralliirt werden; es war sogar möglich, diese Abtheilungen im Trabe durch Lazy zur Sola-Brücke bei Oświęcim zu führen. Hier fand sich Rittmeister Reiss mit dem Reste der 5. Eskadron ein und rückte auch ein Zug der 4. Eskadron unter Oberlieutenant Fürst Lobkowitz ein, der bisher als Geschützbedeckung verwendet worden war.

Die Verluste der 5. Eskadron waren bedeutend. Ausser Rittmeister Lehmann blieben 8 Mann todt und 18 schwer verwundet auf dem Platze liegen. Rittmeister Baron Bertoletti und 24 Mann wurden leicht verwundet. Oberlieutenant Graf zur Lippe stürzte mit dem Pferde und gerieth mit noch 7 Mann der Eskadron in Gefangenschaft. Dem Lieutenant Graf Choloniewski wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen.

Die feindliche Kavallerie ralliirte sich auf dem Kampfplatze und blieb zunächst dort stehen.

Während dieser Kavallerie-Gefechte hatte die kaiserliche Kompagnie Brzezinka räumen müssen, der Bahnhof von Oświęcim war jedoch trotz der bedeutenden feindlichen Ueberlegenheit (4—5 Bataillone) gehalten worden. Ein kritischer Moment trat erst ein, als das preussische Uhlanen-Regiment bei dem Wächterhause 240 über die Eisenbahn ging und den Rückzug der österreichischen Infanterie über die Sola nach Oświęcim ernstlich bedrohte. Der entschlossene Angriff des Rittmeisters Baron Lehmann, in der Folge die Bewegung der 4. und 5. Eskadron durch Lazy gegen die Sola-Brücke, ihr Erscheinen an dieser Brücke, wo sie auf feindlicher Seite für „neue“ feindliche Kavallerie gehalten wurden, hatten den werthvollen Erfolg, die feindliche Kavallerie an ihrer für die Vertheidiger des Bahnhofes gefährlichen Bewegung zu hindern und die Fortsetzung der Vertheidigung zu ermöglichen.

Die feindliche Kavallerie ging nach 9 Uhr, nachdem sie also stundenlang unthätig gehalten hatte, abermals in der Richtung gegen die Sola - Brücke vor, wurde aber jetzt von zwei österreichischen Geschützen, die Oberst Ziegler vom Bahnhofe auf die Höhe des Schlossberges von Oświęcim disponirt hatte, so wirksam beschossen, dass sie sich gänzlich hinter die Eisenbahn zurückzog.

Etwa um 11 Uhr brachen die Preussen, nachdem auch ein Versuch, die Aufstellung am Bahnhofe nördlich zu umgehen, gescheitert war, das Gefecht auf allen Punkten ab und begannen gegen die Weichsel zu retiriren. Der k. k. Major Riebesam ging mit sieben Uhlanen-Zügen über Lazy zur Verfolgung gegen den feindlichen rechten Flügel vor, gerieth jedoch in heftiges Kleingewehrfeuer und musste sich zurückziehen; Lieutenant Welf von Schönberg wurde hier erschossen. Oberlieutenant Fürst Lobkowitz und die Lieutenants Graf Choloniewski und Dedons verloren ihre Pferde. Der Gesammtverlust der 4. und 5. Eskadron im ganzen Verlauf des Gefechtes betrug 5 Offiziere, 27 Mann und 30 Pferde.

Das Treffen bei Skalitz, am 28. Juni.[1])

Auf die Meldung des Feldmarschall-Lieutenants Ramming, dass er im Gefechte bei Wysokow grosse Verluste erlitten habe und ohne Unterstützung nicht im Stande wäre, am folgenden Tage einem Angriffe zu widerstehen, befahl Feldzeugmeister v. Benedek noch am 27., dass das VIII. Korps bei Skalitz in erster Linie aufmarschiren, das VI. Korps dessen Reserve bilden sollte. Das IV. Korps wurde hinter das VIII. nach Dolan, das II. Korps und die 2. leichte Kavallerie-Division nach Neu-Ples und Jasena befehligt.

Das VIII. Korps hatte am 28. Juni um 7 Uhr früh mit der Brigade Fragnern zwischen Skalitz und Zlič, mit der Brigade Kreyssern und der Geschützreserve in und vor Skalitz, mit der Brigade Schulz südlich dieses Ortes Stellung genommen.

Das 3. Uhlanen-Regiment trat an die Stelle des 9. Kürassier-Regiments am Rowenskoer Teiche. Das 10. Uhlanen-Regiment blieb bei Spita. Acht Eskadronen mit zwei Geschützen unter General-Major Schindlöcker standen noch bei Žernow, das 9. Kürassier-Regiment war auf dem Marsche dahin; der Rest der 1. Kavallerie-Division lagerte zwischen Skalitz und Třebeschow.

Morgens wurde bei der bei Žernow stehenden Brigade Schindlöcker (laut Relation der 1. Kavallerie-Division) „eine Rekognoszirung gegen den Feind vorgenommen und wurden weit ausgehende Patrouillen ausgeschickt.“

Auf preussischer Seite sollte General der Infanterie v. Steinmetz am 28. nach Gradlitz marschiren und war ihm Unterstützung durch die 2. Garde-Division zugesagt. Thatsächlich wurde nur eine schwere

1) Siehe Tafel XV‾.

Kavallerie-Brigade von Kosteletz nach Skalitz dirigirt. Das V. preussische Korps setzte sich erst gegen Mittag theils von Wysokow, theils über Studnitz-Zlič gegen das österreichische VIII. Korps in Bewegung.

Die Brigade Schindlöcker rückte, von feindlicher Infanterie bedroht, über die Aupa und stellte sich zuerst hinter Skalitz, dann bei Dolan auf.

Als um 11 Uhr der Feind noch nicht angegriffen hatte, gab Feldzeugmeister Benedek dem VIII. und VI. Korps den Befehl, sofort hinter die Elbe zurückzugehen. Das VIII. Korps begann in Folge dessen soeben seine Stellung bei Skalitz zu räumen, als der preussische Angriff erfolgte.

Die Brigaden Fragnern und Kreyssern wurden trotz aller Anstrengungen nach einander überwältigt und zogen sich, sowie die Brigade Schulz, zurück. (1 Uhr.)

Einige wenige kaiserliche Truppen vertheidigten jedoch den Bahnhof und die Nordseite von Skalitz zur Deckung des Rückzuges mit solcher Aufopferung, dass die Preussen erst um 3 Uhr den Bahnhof nahmen und die letzten kaiserlichen Truppen zwangen, Skalitz zu räumen.

„Als eines der feindlichen Halbbataillone versuchte, durch einen Viadukt südlich des Bahnhofes vorzudringen, brach die zweite Eskadron Erzherzog Karl-Uhlanen mit ausserordentlicher Bravour gegen dasselbe vor, kam jedoch dabei in so heftiges Feuer der nächststehenden Bataillone, dass sie in einem Augenblicke über 50 Mann (1 Offizier, 51 Mann 70 Pferde) verlor und sich rasch zurückziehen musste.“ Das preussische Generalstabswerk sagt, „dass der kecke Anprall schon auf 30 Schritte zum Stehen kam.“

Die Preussen störten den Rückzug des VIII. Korps nicht wesentlich, doch nahmen die Brigade Rosenzweig des VI. Korps, die Kavallerie-Brigade Schindlöcker und Theile der Brigade Schulz bei Třebeschow, das IV. Korps bei Schweinschädel Stellung, um den Rückzug zu decken. Abends um 7 Uhr ging letzteres Korps wieder etwas gegen Dolan zurück, und stand die 1. Reserve-Kavallerie-Division hinter dem rechten Flügel des IV. Korps, südlich Dolan.

Bezüglich des II. Korps und der 2. leichten Kavallerie-Division ist noch zu bemerken, dass diese Heeresabtheilungen schon in den Morgenstunden ihre Marschziele Neu-Ples und Jasena erreichten. Als man um Mittag Kanonendonner von Skalitz her vernahm, setzte sich die zweite Kavallerie-Division und später auch das II. Korps von Jasena und Ples dahin in Bewegung. Beide Hereskörper kamen aber nicht mehr in Aktion und kehrten wieder in ihre Marsch-Biwaks zurück.

Das VIII. und VI. Korps erreichten erst im Laufe der Nacht zum 29. Salnai und Lanwitz-Daubrawitz.

Das Treffen bei Neu-Rognitz und Rudersdorf, am 28. Juni.

Das X. Korps erhielt am 28. schon um $7\frac{1}{2}$ Uhr früh den Befehl zum Rückzuge auf Deutsch-Prausnitz (Prausnitz-Keule) und trat diese Bewegung sofort an.

Das Dragoner-Regiment Fürst Windischgrätz sollte fünf Züge zur Aufklärung nördlich Trautenau belassen, mit einer Batterie als linke Flankendeckung über Alt-Rognitz auf Staudenz rücken und auf den dortigen Höhen gegen Eipel Stellung nehmen; die Brigade Grivičić sollte vom Katzauerberge über Rudersdorf nach Raatsch marschiren, nach Umständen dort, Front gegen Eipel, eine Avantgardestellung beziehen, oder wenn der Gegner schon über Raatsch hinausgerückt wäre, ihm in die rechte Flanke gehen.

Auf feindlicher Seite war, um das geschlagene I. Korps zu degagiren, das Gardekorps schon am frühen Morgen von Eipel und Kosteletz gegen Keule in Bewegung gesetzt worden, um von hier gegen Trautenau weiter zu rücken.

Zwischen 9 und 10 Uhr wurde die Tête-Brigade des X. Korps bei Burkersdorf von Staudenz her überraschend in der Flanke angegriffen, und nach 11 Uhr das Gros des X. Korps genöthigt, in westlicher Richtung gegen Pilnikau auszuweichen. Ungefähr gleichzeitig stiess die Brigade Grivičić, bei welcher sich weder Artillerie, noch irgend welche Kavallerie befand, südlich Rudersdorf auf feindliche Abtheilungen und wurde, nach anfänglich glücklichem Frontalgefecht, durch den überraschenden Angriff eines feindlichen Regimentes gegen die rechte Flanke und den Rücken zersprengt und zum weiteren Rückmarsch genöthigt.

Das Gros des X. Korps erreichte, da der Gegner über Burkersdorf hinaus nicht verfolgte, successive Pilnikau und rückte endlich über Kottwitz über die Elbe nach Neuschloss ins Bivouak.

Die in Trautenau zurückgebliebenen fünf Züge Windischgrätz-Dragoner rückten erst am 29. zu ihrem Regimente ein.

Bei der österreichischen Heeresleitung wechselten, den geänderten Verhältnissen entsprechend, die Entschlüsse rasch.

Im Laufe des 28. wurden noch die Dispositionen für den Marsch gegen Jičin ausgegeben. Das IV. und X. Korps sollten in ihren Stellungen,

wenn dies nicht möglich wäre, bei Josefstadt diese Bewegung gegen die II. preussische Armee decken.

Am 29. Morgens bestimmten jedoch die von allen Seiten eingelaufenen misslichen Berichte den Feldzeugmeister Benedek, die Hauptarmee in einer Stellung zwischen Josefstadt und Miletin zu sammeln und die Bewegung gegen die Iser aufzugeben. Er befahl nun, dass die Armee-Abtheilungen des Kronprinzen von Sachsen sich an die Hauptarmee heranziehen. Das III. Korps hatte bei Miletin stehen zu bleiben; das VI Korps bei Silberleuthen und Liebthal, das VIII. bei Siebojed und Kaschow, das II. zwischen Kaschow und Salnai, die 1. Reserve- und 2. leichte Kavallerie-Division bei Salnai, sämmtlich auf den die Elbe rechts begleitenden Höhen, Front nach Norden, Stellung zu nehmen. Das X. Korps bestimmte er als Reserve nach Lititsch, die 2. Reserve-Kavallerie-Division nach Gross-Bürlitz, die 3. nach Doubrawitz auf den linken Flügel des VI. Korps. Das IV. Korps wurde angewiesen, falls es bei Schweinschädel von überlegenen Kräften angegriffen würde, sich auf den rechten Flügel des II. Korps nach Salnai zurückzuziehen. Das Armee-Hauptquartier kam nach Dubenetz.

Auf feindlicher Seite bewegte sich das I. Korps gegen Pilnikau, das Garde-Korps gegen Königinhof (wo es zu einem Gefechte mit Abtheilungen des österreichischen X. Korps kam), das V. Korps und eine Division des VI. gegen Gradlitz.

Ereignisse am linken Flügel der Armee.

Die alliirten Truppen an der Iser waren mittlerweile am 27. vom Kronprinzen von Sachsen befehligt worden, am 28. und 29. über Sobotka und Liban nach Jičin und Jičinowes zu rücken.

Diese Bewegung war mit Bezug auf die am 27. Abends bei Podol, Turnau und Eisenbrod stehenden drei feindlichen Divisionen sowohl in der nördlichen Flanke, als auch im Rücken bedroht; es musste sogar das Ziel Jičin schon sehr gefährdet erscheinen.

General der Kavallerie Graf Clam, dem die Marschlinie über Sobotka nach Jičin angewiesen worden war, sandte daher schon am 27. Abends die Brigade Ringelsheim in eine Stellung nordwestlich Sobotka, um die Flanke des I. Korps gegen Turnau und Podol zu decken. Am 28. sollte um 4 Uhr Morgens die 1. leichte Kavallerie-Division nach Sobotka vorausgehen, dann hinter dieser nacheinander die Brigaden Poschacher, Piret und Abele, die Geschützreserve und die Anstalten folgen. Die

durch das Regiment Nikolaus-Husaren verstärkte Brigade Leiningen sollte die Arrièregarde bilden.

Die Kavallerie-Division sollte Rekognoszirungs-Parteien gegen Rowensko und Jičin entsenden, ausserdem den Marsch des grossen Trains über Domausnitz nach Liban durch „entsprechende Eklairirung" decken. Die Brigade Leiningen sollte schon Morgens ihre detachirten Abtheilungen einziehen und bei Münchengrätz Stellung nehmen.

Die Brigade Ringelsheim traf am 27. erst um 11 Uhr Nachts bei Kost nordwestlich Sobotka ein und stellte „Vorposten" in der Linie Srpsko-Dobschitz-Klein-Lhota aus.

Am 28. hatten die Brigaden Poschacher und Piret, in der nördlichen Flanke durch zwei über den Musky-Berg detachirte Bataillone gedeckt, eben Fürstenbruck erreicht, als die einlaufenden Meldungen keinen Zweifel liessen, dass der Feind die Offensive allenthalben wieder aufgenommen habe.

Prinz Friedrich Karl hatte nämlich verfügt, dass am 28. Früh das VIII. Korps und eine Landwehr-Division von Niemes, eine Division von Mohelnitz her Münchengrätz angreifen, die 8. Division bei Březina, die 7. bei Wschen und Ždar, die 6. bei Přepeř stehen, die 5. Division von Eisenbrod nach Rowensko vorgehen, endlich ein Kavallerie-Detachement unter Oberstlieutenant Heinichen von Turnau gegen Jičin rekognosziren sollten.

Als sich nun gegen 8 Uhr von Kloster jenseits Münchengrätz her Kanonenschüsse vernehmen liessen, befahl Clam, dass die erwähnten zwei Bataillone und zwei Batterien beim Dorfe Musky Stellung nehmen und den von Norden her anrückenden Feind möglichst lange aufhalten sollten.

Die vorgeschobenen Abtheilungen der Brigade Leiningen wurden nach längeren Gefechten bei Nieder-Krupai und Weislein bei Kloster konzentrirt. Die Brigade selbst konnte erst nach einem weiteren Gefecht bei Kloster am linken Iser-Ufer vereinigt werden. Auch die Vertheidigung von Münchengrätz war nur von kurzer Dauer, da rechte Flanke und Rücken der Vertheidiger von Mohelnitz her gleich Anfangs bedroht wurden. Die Brigade konnte eben noch, gedeckt durch das 2. Husaren-Regiment, auf die bei Bošin haltende Brigade Abele zurückgehen.

Die am Musky-Berge vorgeschobenen Truppen, sowie die auf der nördlich Bošin gelegenen Höhe postirten Bataillone der Brigade Abele mussten nach hartem Kampfe ihre Stellungen räumen.

Da der Feind nicht weiter folgte, konnte nun der weitere Rückmarsch der Brigaden Leiningen und Abele über Fürstenbruck nach Sobotka ohne Störung bewirkt werden.

Die 1. leichte Kavallerie-Division war schon um 10 Uhr nach Samšin östlich Sobotka gerückt.

„In Würdigung des, mit Bezug auf die beabsichtigte Vereinigung des österreichischen I. und sächsischen Korps mit der Nordarmee, so wichtigen Punktes Jičin und bei der unbedingten Nothwendigkeit, während der Ausführung des Flankenmarsches Fühlung mit dem Feinde zu halten, gab der Divisionär dem Oberst-Brigadier Baron Appel den Befehl, „mit 3 Eskadronen Liechtenstein-Husaren und 1 Batterie über Jičin vorzugehen und auf der Strasse nach Turnau Fühlung mit dem Feinde zu suchen.“ Die Brigaden v. Fratricsevics und Graf Wallis blieben vorläufig in Samšin.

Um 12 Uhr erhielt der Divisionär die Meldung, „dass der Feind bereits vor Jičin eingetroffen sei, die Brigade Appel demnächst auf ihn stossen werde.“ General-Major Baron Edelsheim liess nun auch die Brigaden Fratricsevics und Wallis alarmiren.

Bei Jičin war zwar das Detachement des Oberstlieutenants Heinichen, 6 Eskadronen und eine reitende Batterie stark, schon eingetroffen. Oberstlieutenant Smagalsky war ihm jedoch von Semil her mit der 3. und 4. Eskadron Liechtenstein-Husaren und der 3. Kompagnie des 18. Jäger-Bataillons zuvorgekommen.

Als nun 2 Züge der 1. Eskadron des preussischen 3. Uhlanen-Regiments in Jičin einzudringen versuchten, wurden sie von den am Eingange der Stadt postirten, österreichischen Jägern mit lebhaftem Feuer empfangen und gezwungen, auf ihre Soutiens zurückzuweichen.

Die feindliche reitende Batterie war eben im Begriffe sich vor der Stadt beim Dorfe Rybniček in's Feuer zu setzen, als Oberst Baron Appel, der von Lochow an im Trabe marschirt war, im Angesichte der Stadt erschien. Er liess nun sofort seine Batterie von der Strasse links abschwenken und, gedeckt durch 3 Eskadronen, auffahren.

Ihr Granatenfeuer zwang die feindliche, durch zwei Eskadronen Husaren gedeckte Batterie zweimal ihre Stellung zu wechseln und endlich sich völlig aus dem Schussbereiche zu ziehen. Als nun die Liechtenstein-Husaren gegen die feindlichen Uhlanen (auf der Turnauer Strasse) und die zwei Eskadronen feindlicher Dragoner, welche rechts derselben (westlich) gegen Jičin vorgerückt waren, vorgingen, wandten sich die feindlichen Eskadronen gegen Rowensko zurück.

Oberst Baron Appel ging hierauf, sein Gros bei Podulš zurücklassend, mit einer halben Eskadron bis Aujezd vor. Er stiess dort auf

die starken Vorposten der bei Ktowa und Rowensko stehenden 5. preussischen Division Tümpling.

Mittlerweile traf auch General-Major Baron Edelsheim 2½ Stunden nachdem er von Samšin abgeritten, mit dem Gros der Kavallerie-Division theils über Jičin, theils (mit dem Regimente Savoyen-Dragoner) über den Prachower Sattel, vorwärts Podulš, ½ Meile nördlich Jičin ein (2½ Uhr). Hier blieb er, einen erneuerten Angriff des Gegners erwartend, bis zum Abende stehen und ging erst, nachdem die zur Unterstützung nachgesandte Brigade Poschacher um 9 Uhr Abends, nördlich ausserhalb Jičin à cheval der Turnauer Strasse, Stellung genommen hatte, mit seinem Gros in Bivouaks südlich Jičin à cheval der Strasse nach Staré Misto zurück.

Am Abende standen die unter dem Oberbefehle des Kronprinzen von Sachsen vereinigten Truppen theils zwischen Ober - Bautzen und Samšin auf der Strasse Münchengrätz-Jičin, theils bei Březno-Domausnitz auf der Strasse Jungbunzlau - Jičin hintereinander echelonnirt. Die sächsische Reiterei lagerte bei Wodrubetz, das Regiment Nikolaus-Husaren mit zwei Eskadronen bei der Vorposten-Reserve am Theilungspunkte der Münchengrätzer- und Jungbunzlauer Chausséen westlich Ober-Bautzen, mit den übrigen Abtheilungen bei der Brigade Leiningen nächst Wosek (Sobotka).

Die Front der vom Prinzen Friedrich Karl kommandirten feindlichen Streitkräfte lief von Bošin über Žehrow nach Rowensko.

Treffen bei Jičin, am 29. Juni.[1])

Der Kronprinz von Sachsen und der General der Kavallerie Graf Clam, die von den bisherigen Vorgängen bei der Hauptarmee und namentlich von den Resultaten der gelieferten Gefechte keine Kenntniss hatten, mussten am Abende des 28. noch der Ansicht sein, dass die k. k. Armee am 29. und 30. in der Nähe von Jičin eintreffen werde. Es schien nothwendig, durch einen raschen Marsch am 29. sich dieses Punktes zu versichern.

Während also das sächsische Korps am 29. statt nach Jičinowes nur mit einer Division dahin, mit den anderen und der Reiter-Division nach Podhrad dirigirt wurden, langte vom k. k. I. Armee-Korps die Brigade Piret schon um 6 Uhr Früh nördlich Jičin an und folgten ohne Störung

[1]) Siehe Tafel XVII.

die übrigen Abtheilungen des Korps im Laufe des Vormittags. Die Division Edelsheim war schon Morgens von Staré Misto in ein Bivouak am Westausgange von Jičin gerückt.

Die Brigade Ringelsheim hatte im Laufe der Nacht in ihrer Stellung nordwestlich Sobotka bei Kost Gefechte mit einem feindlichen Detachement zu bestehen gehabt, das Prinz Friedrich Karl am 28. Abends von Žehrow gegen Sobotka hatte vorgehen lassen, um das Wald- und Fels-Defilé bei Kost für den weiteren Vormarsch zu öffnen. Sie räumte ihre Stellung erst am 29. gegen 7 Uhr Morgens, als die übrigen Abtheilungen des I. Korps schon durch Sobotka passirt waren, und folgte nun ebenfalls nach Jičin, wo sie um 1 Uhr Nachmittags eintraf.

Das Regiment Nikolaus - Husaren deckte im Vereine mit dem sächsischen 3. Reiter-Regimente diesen Marsch, den übrigens der Feind in keiner Weise störte.

Das k. k. I. Armee-Korps nahm nun auf der Linie Lochow—Eisenstadtl, Front nach Nordwest Stellung. In der Mitte dieser Stellung, in dem Raume um Diletz, sollten nebst der österreichischen Geschütz-Reserve die sächsische und österreichische Reiter-Division in Verwendung treten.

Als um 2 Uhr Nachmittags ein am 28. zwischen 5 und 6 Uhr Abends von Josefstadt expedirter Armeebefehl, welcher das Eintreffen des Gros der Nordarmee bei Jičin in Aussicht stellte, dort anlangte, stand der Entschluss fest, obige Stellung auf das hartnäckigste zu vertheidigen. Der erwähnte Armeebefehl war zwischen Josefstadt und Jičin (6 Meilen) 19 Stunden unterwegs.

Beim Gegner erhielt Prinz Friedrich Karl am 29. 7 Uhr Morgens die Weisung, die Armee des Kronprinzen zu degagiren. Es hatten in Folge dessen noch am 29. die 5. und 4. Infanterie- und eine Kavallerie-Division auf der Turnauer-Strasse, die 3. und 7. Division über Sobotka auf Jičin, die 8. und 6. Division und eine Kavallerie-Division nach Ober- und Unter-Bautzen vorzugehen.

In der österreichischen Stellung bei Jičin finden wir die Brigade Piret bei Eisenstadtl, die Brigade Poschacher nördlich und östlich Brada, die Brigade Abele bei Prachow nach Norden und Westen Front machend, die Brigade Ringelsheim bei Lochow, die Brigade Leiningen als allgemeine Reserve hinter dem Bradaberge, die Korps-Geschützreserve rechts desselben, zu beiden Seiten der Chaussée nach Turnau. Von der 1. leichten Kavallerie-Division, die um 4 Uhr Nachmittags in der Reserve-Stellung westlich Jičin alarmirt wurde, rückte die Brigade Fratricsevics in eine Aufstellung zwischen Rybniček und der Turnauer

Chaussée, die Brigade-Batterie auf dem linken Flügel der Geschützreserve westlich der Chaussée. Die Brigade Wallis nahm westlich, die Brigade Appel südlich Diletz Stellung.

Schon um $^{1}/_{4}2$ Uhr wurde von den Vortruppen der leichten Kavallerie-Division gemeldet, „dass sich der Feind in grossen Massen aus seinem Lager (Rowensko) gegen Jičin in Bewegung setze.“

General-Major Baron Edelsheim hatte das vorliegende Terrain schon früher durch seine Generalstabsoffiziere rekognosziren lassen und ritt nun in Begleitung von zwei Husaren-Patrouillen über die Vorposten hinaus. Er hatte auch, da er mit der Kavallerie zwischen Podulš und Zámez vorzubrechen gedachte, die Besetzung dieser beiden Orte durch Infanterie beantragt. Da sich zwischen den Stellungen der Brigaden Poschacher und Piret keine Infanterie befand, fiel die Sicherung der Korps-Geschützreserve, sowie der Batterien der Brigaden Poschacher, Fratricsevics und Wallis, welche sich gleichfalls ins Feuer setzten, der Kavallerie zu.

Etwa um 4 Uhr begannen die Truppen der feindlichen 5. Division (Tümpling) aus Knižnitz zu debouchiren. 2 Bataillone, hinter diesen 1 Brigade Infanterie und das 3. Uhlanen-Regiment, nahmen in der tief eingeschnittenen Niederung des Cidlina-Baches die Richtung auf Zámez und Diletz. 2 Kompagnien, gefolgt von einem Regiment, nahmen die Richtung gegen Jinolitz, 1 Regiment blieb als Reserve in Knižnitz, 2 Batterien fuhren vorwärts dieses Ortes auf.

Als sich die feindliche Infanterie dem Dorfe Zámez näherte, schien der rechte Flügel der Geschützreserve des I. Korps zu sehr gefährdet und gingen daher die auf diesem Flügel postirt gewesenen, beiden achtpfündigen Batterien gegen Eisenstadtl zurück.

Da man bei der Kavallerie-Division die Ursache des Abfahrens der beiden Batterien nicht kannte, erhielt die Batterie der Brigade Appel den Befehl, in die verlassene Aufstellung vorzufahren. Sie hatte dahin eine Strecke von über 200 Schritten zurückzulegen. Ein Zug der Geschützbedeckung wurde angewiesen, das „Terrain in der Richtung gegen den Feind“, also in der rechten Flanke der Batterie gegen Zámez hin zu eklairiren. Die Eklaireurs fanden diesen Ort vom Feinde schon besetzt, die Batteriestellung war daher durch feindliche vorgeschobene Tirailleurlinien schon bedroht. Die Batterie bewegte sich zwar in diesem Augenblicke in einem Hohlwege, war sonach gegen das feindliche Feuer gedeckt; da sie jedoch ebensowenig umkehren, als im feindlichen Gewehrfeuer auffahren konnte, zog Oberst v. Appel eiligst das 9. Husaren-

Regiment ins erste Treffen vor und liess die feindlichen Tirailleurs durch die Geschützbedeckung attaquiren. Die Gegner flüchteten nach Zámez zurück, und konnte die Batterie nun auf der Kuppe nördlich Lunaček auffahren und sich hier gegen die feindlichen Truppen ins Feuer setzen.

Die preussische Infanterie machte nun grosse Anstrengungen, in der Richtung gegen Diletz den steilen Rand des rechten Cidlinabach-Ufers zu erklimmen.

Wohl erkennend, wie wichtig es sei, den Feind zu hindern, aus Zámez zu debouchiren, rückte nun Oberst v. Appel mit dem 9. Husaren-Regimente aus der Niederung von Diletz gegen Zámez vor und liess jenen steilen Rand durch die 1. und 3. Eskadron zuerst mit je einem, dann mit je zwei Zügen besetzen und zu Fuss durch Feuergefecht vertheidigen. Die übrigen zu Pferde gebliebenen Züge dieser beiden Eskadronen hatten auf alle aus Zámez (also weiter nördlich) hervorbrechenden feindlichen Infanterie-Abtheilungen zu attaquiren. Von den übrigen Abtheilungen des Regiments war die 4. Eskadron in der rechten Flanke detachirt. Der Rest stand, Front gegen Poduls, in Doppelkolonne in der sumpfigen Mulde.

Dieses Feuergefecht war in der Voraussetzung eingeleitet worden dass die dazu verwendeten Kavallerie-Abtheilungen in kürzester Zeit durch Infanterie abgelöst werden würden. Obwohl dies nicht geschah, hielten die Plänkler des 9. Husaren-Regiments doch mit solcher Zähigkeit Stand, dass der weit überlegene Feind hier $1^1/_2$ Stunden aufgehalten wurde.

Auch die Brigade Wallis rückte etwas, bis in die nasse Niederung nördlich des Dorfes Diletz vor. Da sie hier ebenfalls in heftiges Infanteriefeuer gerieth, löste das auf dem rechten Flügel der Brigade stehende 10. Husaren-Regiment König von Preussen zur Deckung der rechten Flanke einen Zug zu Fuss in Plänkler auf und liess durch selbe den oberen Rand der in dieser Flanke liegenden Höhe besetzen. Auch das Regiment Savoyen-Dragoner liess zu gleichem Zwecke eine Abtheilung absitzen.

„Das Feuergefecht zu Fuss“, sagt General-Major Baron Edelsheim, „war von höchster Wichtigkeit für die am Fusse der Bradahöhe aufgestellten Geschütze. Es hinderte die feindliche Infanterie, an diese heranzukommen, setzte sie sonach in die Lage, ihre Positionen festzuhalten.“

Dieses Gefecht war noch im Gange, als die Brigade Piret mit dem Gros von Eisenstadtl her gegen Zámez und über die Walcha-Mühle vor-

ging. Nun erhielten aber sowohl die abgesessenen, als die Abtheilungen zu Pferd in der linken Flanke von Lunaček her Feuer. Selbes nahm nach und nach so an Intensität zu, dass es den Schützen der Kavallerie nicht möglich war, sich länger zu behaupten, nicht minder auch längeres Ausharren der in der Mulde stehenden Abtheilungen nur zu unnützen Verlusten führen konnte. Etwa um ½7 Uhr erhielt sonach die Brigade Appel den Befehl zum Rückzug, und wurde dem Brigadier gemeldet, dass feindliche Infanterie nun auch aus Poduls vorbreche.

„Um den Rückzug des 9. Husaren-Regiments,[1]) dessen Gros zwar gedeckt, aber kaum weiter als 500—600 Schritte vom Feinde stand, zu maskiren und den abgesessenen Schützen Zeit zum Aufsitzen zu Pferde zu geben, befahl ich eine Schwarmattaque mit dem Rest der 1. und 3. Eskadron Liechtenstein-Husaren Nr. 9 unter Kommando des Herrn Rittmeisters Krenosz gegen die wieder hervorgebrochenen feindlichen Plänkler und ordnete gleichzeitig den Rückzug gegen Diletz an."

Die zwischen Lunaček und Diletz liegende Niederung, welche auf diesem Rückzuge überschritten werden musste, „war stellenweise sumpfig und durfte nur an einigen schon vorher rekognoszirten Stellen überschritten werden. Der tapfere Oberst und Regiments-Kommandant Graf Pejacsevics wurde aber in dem Momente von einer Kugel in den rechten Vorarm getroffen, als er das Kommando zur Formirung der Kolonne links gab und Anstalten treffen wollte, um die in erster Linie fechtende 1. und 3. Eskadron über die ermittelten Uebergangsstellen zu führen. Diese beiden Eskadronen nahmen aber in Folge dieses misslichen Zwischenfalles den Weg zu ihrer Ralliirung nach vollbrachter Degagirung ihrer Fussplänkler, statt an den bezeichneten Stellen, gerade durch den Sumpf. Zum Glücke wurde dieser nach einigen Anstrengungen am Ende doch passirt, die hineingerathenen Abtheilungen, insbesondere die 1. Eskadron, hatten jedoch vom Feuer viel zu leiden, da die feindliche Infanterie sich nach dem Abzuge der Liechtenstein-Husaren rasch des Höhenrandes bemächtigte und ein verheerendes Feuer auf sie richtete."

Das Regiment Liechtenstein-Husaren nahm seinen Rückzug durch die Intervallen der hinter ihm stehenden Brigade Wallis. Letztere musste nun, da es sich darum handelte, die Ralliirung des 9. Husaren-Regiments zu decken, eine geraume Zeit im feindlichen Geschütz und Kleingewehrfeuer ausharren. Die Bodenverhältnisse hinderten sie, wie sonst geschehen

[1]) Relation der Brigade Oberst Baron Appel.

wäre, zur Attaque auf die feindliche Infanterie überzugehen. Als endlich der Rückzug angetreten wurde, geschah dieser in vollster Ordnung und in voller Bereitschaft, jeden Augenblick wieder Front gegen den Feind zu machen.

Die Brigade Piret war mittlerweile überall in Folge des überlegenen Gewehrfeuers der feindlichen Infanterie bemüssigt, in der Richtung auf Karthaus zurückzuweichen. Dagegen besetzte ungefähr gleichzeitig eine Brigade der sächsischen Division Stieglitz Diletz, mit der anderen Brigade Kbelnitz.

Die Batterien der Geschützreserve hatten zwar ihre Positionen noch behauptet, doch aber nicht hindern können, dass feindliche Infanterie die tief gelegenen Orte Diletz, Podulš und Jinolitz erreichte. Weiter links machte die feindliche Infanterie gegen die vorgeschobenen Abtheilungen der Brigaden Poschacher, Leiningen und Abele keine wesentlichen Fortschritte. Auf dem äussersten linken Flügel hielt die Brigade Ringelsheim gegen die Angriffe der preussischen Division Werder Stand.

Das österreichische I. Korps hatte im Allgemeinen bis gegen 7½ Uhr Abends seine Stellungen behauptet. Da traf der Befehl des Armee-Kommandos ein, laut welchem sich der Kronprinz von Sachsen unter Vermeidung ernsterer Gefechte an die Hauptarmee heranziehen sollte. Es wurde nun verfügt, dass die im Gefechte gewesenen Truppen über Nacht folgende Stellungen einnehmen sollten: Brigade Ringelsheim bei Podhrad, Poschacher und Abele nordwestlich Jičin, sächsische Division Stieglitz in der Stadt, Brigade Leiningen und die 1. leichte Kavallerie-Division hinter Jičin. Brigade Piret sollte bei Eisenstadtl bleiben, die sächsische Reiter-Division von Staré Misto aufbrechen und westlich Jičin, Front gegen Sobotka, zur Deckung des Rückzugs, die 2. sächsische Infanterie-Division bei Jičinowes Stellung nehmen.

Da der Kampf auf der ganzen Linie noch im vollen Gange war, wurde das Abbrechen des Gefechtes sehr misslich. Die Brigade Piret hatte, wie erwähnt, schon den Rückzug auf Karthaus angetreten. Die sächsische Division Stieglitz begann den Rückzug von Diletz, indem sie zur Deckung vier Batterien nördlich Kbelnitz auffahren liess. Die Kavallerie der Brigaden Appel und Wallis übernahm den Schutz dieser Batterien, Die preussische Infanterie versuchte nun weiter vorzudringen und zwang dadurch die österreichische Geschützreserve ihre Position zu verlassen. Dagegen blieb die Brigade Fratricsevics zur Deckung des Rückzuges der links von ihr im Gefechte gestandenen kaiserlichen Infanterie in ihrer Aufstellung, Front nach Norden.

Während die Sachsen nach und nach aus Diletz abzogen, umging ein feindliches Bataillon das Dorf westlich, trieb einige hinter demselben gestandene Reserven zurück und verfolgte sie. Da liess der Kommandant des zur Brigade Fratricsevics gehörigen 8. Husaren-Regiments, Oberst Greiner, seine 1. Division unter Oberstlieutenant Baron Piret gegen das Bataillon vorgehen. Oberstlieutenant Piret führte seine Abtheilungen mit aller Entschlossenheit vor, scheiterte aber völlig an dem Gewehrfeuer dreier Quarrés. Nach gegnerischer Angabe traf die Attaque das Bataillon „fast im Rücken".

Von der Brigade Wallis hat eine Eskadron Savoyen-Dragoner, die der Brigade Piret schon Nachmittags zur Deckung der rechten Flanke zugetheilt worden war, wesentliche Dienste geleistet. Sie hat namentlich zwei Geschütze gerettet, die am Cidlina-Bache nahe daran waren, in feindliche Hände zu fallen.

Es war zwischen 8 und 9 Uhr Abends, als sämmtliche im Gefechte gestandenen österreichischen und sächsischen Truppen sich konzentrisch gegen Jičin zurückzogen. Laut Operations-Journal der 1. leichten Kavallerie-Division blieben die Brigaden dieser Division bei Rybniček, südwestlich Diletz und westlich Walditz so lange stehen, bis sämmtliche übrigen Truppen sich hinter sie zurückgezogen hatten. Erst dann gingen sie, und zwar die Brigaden Fratricsevics und Appel, Jičin links liegen lassend, die Brigade Wallis durch die Stadt nach Staré Misto südlich Jičin, und bezogen dort gegen 11 Uhr Nachts Bivouaks.

Die Verluste der Alliirten waren namentlich an Gefangenen sehr bedeutend. Von der k. k. Kavallerie hatten das 2. Husaren-Regiment 2 Offiziere, 10 Mann, 21 Pferde; das 9. 4 Offiziere, 30 Mann und 51 Pferde; Savoyen-Dragoner 2 Offiziere, 12 Mann, 20 Pferde; das 10. Husaren-Regiment 2 Offiziere, 23 Mann, 26 Pferde; das 5. Husaren-Regiment 13 Mann, 15 Pferde; Hessen-Cassel-Husaren Nr. 8 1 Offizier, 48 Mann, 74 Pferde verloren.

Am 30. Juni blieben die Korps und Divisionen der Nordarmee im Allgemeinen in den ihnen am 29. vorgezeichneten Stellungen zwischen Josefstadt und Miletin, wo es mit den nahe am jenseitigen Elbe-Ufer lagernden feindlichen Truppen wiederholt zu Kanonaden kam.

Das österreichische I., das sächsische Korps und die 1. leichte Kavallerie-Division setzten den Rückzug nach Sadowa und Smidar fort.

Die feindliche II. Armee wurde befehligt, sich am linken Elbe-Ufer zu behaupten und über Königinhof die Verbindung mit der I. Armee zu

suchen. Letztere sollte unaufgehalten den Marsch auf Königgrätz fortsetzen.

Da nun die Stellung der k. k. Nordarmee, durch das Vorgehen der feindlichen I. Armee in der linken Flanke und im Rücken bedroht, nicht mehr haltbar erschien, liess Feldzeugmeister v. Benedek in der Nacht zum 1. Juli sämmtliche Abtheilungen des k. k. Heeres in drei Kolonnen den Rückzug auf Königgrätz antreten. Es kamen, und zwar meist erst am Nachmittage und Abende des 1. Juli:

das II. Korps nach Trotina,

das VIII. Korps mit einer Brigade nach Hořenowes, mit 2 Brigaden nach Nedelišt,

das IV. ebenfalls nach Nedelišt mit einer Brigade nach Maslowěd.

das VI. nach Wšestar und Rosnitz,

das III. (noch am Abende des 30. nach Lancow), dann am 1. Juli zwischen Sadowa und Čiškowes,

das X. nach Lipa,

das I. nach Kuklena-Plotišt,

das königlich sächsische nach Lubno und Nieder-Přim zu stehen.

Der Feind hat den Abmarsch im Allgemeinen nicht gestört. Seine Patrouillen folgten nur bis auf die Höhen nach, welche die k. k. Nordarmee verliess. Anderseits wurden bei dieser auch keinerlei Anstalten getroffen, Fühlung mit dem Gegner zu erhalten.

Von der Kavallerie waren die 2. leichte und 1. Reserve-Kavallerie-Division vor dem II. Korps von Salnai nach Trotina und Lochenitz marschirt und hatten von diesen Orten aus auf das linke Elbe-Ufer streifen lassen.

In der über Lititz nach Nedelišt marschirenden Kolonne war die 2. Reserve-Kavallerie-Divison vor der Arrieregarde-Brigade eingetheilt; sie nahm Stellung östlich Wśestar.

Die 3. Reserve-Kavallerie-Division hat den Marsch des über Gross-Bürglitz—Cerekwitz nach Sadowa abrückenden III. und X. Korps am 1. Juli bis 12 Uhr Mittags in einer nordwestlich Cerekwitz bezogenen Gefechtsaufstellung gedeckt, dann bei Sadowa, Dohalička und Dohalitz Lager bezogen.

Die sächsische Reiter - Division General - Lieutenant v. Fritsch bezog bei Nechanic, die 1. leichte Kavallerie-Division bei Stěžer das Lager.

Letztere liess das 10. Husaren-Regiment zur Beobachtung des Feindes bei Nechanic zurück, wo sowie bei Hradek auch je eine säch-

sische Eskadron und stärkere sächsische Infanterie-Abtheilungen standen.

Das Armee-Kommando hatte mittlerweile schon um 2 Uhr Nachmittags „die Aussendung von Patrouillen nach allen Seiten gegen den Feind hin angeordnet."

Das III. Armeekorps hatte schon früher ein leichtes Kavallerie-Regiment und ein Jäger-Bataillon nach Sadowa vorbeordert. Von ersterem gingen Offizierspatrouillen gegen Neu-Bidschow, Hořitz und Gross-Bürglitz vor.

Das IV. Korps sollte gegen Gross-Bürglitz und Choteborek; die 2. leichte Kavallerie-Division auf beiden Ufern gegen Josefstadt, ausserdem noch über Smiřitz, Jasena, Wesselitz und über Libřitz, Bohuslawitz nach Krčin, also hauptsächlich auf dem linken Elbe-Ufer; endlich sollte

die 1. Reserve-Kavallerie-Division über Smiřitz nach Opočno und Dobruschka, womöglich auch nach Neustadt, also ebenfalls auf dem linken Ufer (vielfach mit der 2. leichten Kavallerie-Division kreuzend) patrouilliren. —

Der Feind drängte am 1. Juli nicht nach — vielmehr blieben dessen Vortruppen von jenen des k. k. Heeres weit ab. Als man indess bei der II. Armee den Abmarsch des letzteren bemerkt hatte, ging die Avantgarde der 1. Garde-Division über die Elbe nach Daubrawitz und überschritten Abtheilungen des V. Korps von Gradlitz bei Schurz und Kloster Schloten den Fluss, das I. Korps ging von Pilnikau über die Elbe nach Ober-Praussnitz. Die I. Armee gelangte mit ihren vordersten Divisionen in die Linie Miletin—Hořitz—Gutwasser, mit ihren beiden Kavallerie-Divisionen nach Bašnitz und Liskowitz. Die Avantgarde der Elbe-Armee erreichte Hochwesely.

Die 2. leichte Kavallerie-Division, die um 4 Uhr Morgens bei Trotina eintraf, hatte um 9 Uhr durch eine Division des 6. Husaren-Regiments bei Holohlau zwischen Časlawek und Račitz Vorposten ausgestellt, welche über Smiřitz, dann über Černošitz gegen Ples und Welchow Patrouillen aussenden sollten.

„Um 5 Uhr Nachmittags wurde Hauptmann Nauendorff des Generalstabes mit einer Eskadron des 12. Husaren-Regiments über Smiřitz, entsendet, um zu rekognosziren, ob sich der Feind in der Richtung von Josefsfadt, gegen Reichenau, respektive in der Richtung auf Olmütz bewege und überhaupt über Richtung und Ziel der feindlichen Operationen möglichste Klarheit zu schaffen." (Operationsjournal der 2. leichten Kavallerie-Division.) —

Im Laufe des 2. Juli liefen im k. k. Hauptquartier folgende Nachrichten über den Gegner ein:

Mittags meldete das Festungs-Kommando Josefstadt, dass ein feindliches Korps bei Kukus und Salney stünde; die Brigade Solms berichtete über einen Zusammenstoss einer halben Eskadron Max-Uhlanen mit grösseren feindlichen Abtheilungen bei Wrchownitz.

Die 2. leichte Kavallerie-Division, welche von 10 Uhr Vormittags gegen Zwol, Salnai und Dubenetz Patrouillen entsendet hatte, meldete um 3 Uhr Nachmittags, dass sich bei Josefstadt-Salney-Kukus, ebenso bei Neustadt-Šonow-Lhota wiederholt feindliche Streifpartien gezeigt hätten, ferner dass Cerekwitz (zwischen Sadowa und Gross-Bürglitz) vom feindlichen 27. Infanterie-Regimente besetzt sei, in Miletin und Dubenetz ebenfalls feindliche Truppen eingerückt seien. Ungefähr gleichzeitig meldete auch das III. Korps, dass feindliche Kolonnen sich auf der Linie Cerekwitz — Hněwčowes und wahrscheinlich auch gegen Hořenowes bewegten, aber nur zu rekognosziren schienen.

General-Major Baron Edelsheim hatte, da die Patrouillen des 10. Husaren-Regiments bis dahin noch immer Nichts vom Feinde in Erfahrung gebracht hatten, drei weitausgehende Patrouillen gegen Kobilitz, Neu-Bidschow und Chlumetz entsendet. Nun meldete 8 Uhr Abends Oberstlieutenant Jäger des 10. Husaren-Regiments, dass er eine Eskadron nach Sucha, eine andere nach Kobilitz, einen Zug nach Trnawa detachirt habe, dass diese Abtheilungen sich fechtend nach Nechanic hätte zurückziehen müssen, dass er aber die Stärke des Feindes nicht angeben könne, da dieser von Nord und Westen her durch die Wälder vorrücke. Um 9 Uhr Abends meldete derselbe Stabsoffizier: Stärke des Feindes bei Neu-Bidschow: 2 Husaren-Regimenter nebst einer Abtheilung Infanterie. Bei Bašnitz soll eine Abtheilung aller drei Waffen stehen. Links bei Petrowitz ist Artillerie und Infanterie postirt. Er (Jäger) ziehe jetzt auf höheren Befehl die detachirten Eskadronen zurück und nehme zwischen Lubno und Hradek hinter der sächsischen Kavallerie Stellung.

Die 2. leichte Kavallerie-Division ordnete um 4 Uhr Nachmittags noch eine Patrouillirung durch einen Offizier an, der mit 12 Reitern von Hořenowes über Gross-Jeřitz, Hořitz, Miletin, Gross-Bürglitz und Cerekwitz gehen sollte, um die Aufstellung und Zusammensetzung der etwa dort befindlichen, feindlichen Abtheilungen zu rekognosziren. Generalstabs-Hauptmann Naundorff, der um 7 Uhr Abends einrückte, meldete, dass nur Nachod und Skalitz noch schwach vom Feinde besetzt seien, die Hauptmasse der preussischen Truppen sich von dort gegen Kosteletz

und Trautenau gezogen habe, Jaroměř bereits von den Preussen besetzt sei.

Endlich wurde noch um 11 Uhr Nachts Rittmeister Varga des 14. Husaren-Regiments mit 30 Reitern gegen Salnai entsendet, um über die Vorrückung und Operationen des Gegners Nachrichten einzuziehen. (Operationsjournal der 2. leichten Kavallerie-Division.)

„So unvollständig alle diese Meldungen auch waren, so zeigten sie doch, dass wenigstens die feindlichen Vortruppen sich schon dicht an der Stellung der kaiserlichen Armee befanden.“

Das Armee-Kommando erwartete mit Bezug auf die bei Sucha und Kobilitz stattgehabten Scharmützel in erster Linie einen Angriff auf das sächsische Korps. Es befahl sonach für diesen Fall, dass:

das sächsische Korps den linken Flügel durch seine Kavallerie gedeckt, die Höhen von Popowitz und Třesowitz besetzen, die 1. leichte Kavallerie-Division links dieser Stellung und etwas zurück auf dem äussersten linken Flügel der Armee bei Problus und Přim auf einem geeigneten Terrain, das VIII. Korps hinter dem, das X. rechts des sächsischen, das III. Korps auf den Höhen von Lipa und Chlum Stellung nehmen, die übrigen Korps und Divisionen in den innehabenden Stellungen nur in Bereitschaft bleiben sollten.

Für den Fall der feindliche Angriff aber auch gegen die Mitte und den rechten Flügel des Heeres gerichtet wäre, sollten:

das IV. Korps rechts neben dem III. auf den Höhen zwischen Chlum und Nedelišt,

das II. Korps auf dem äussersten rechten Flügel in der Tiefe zwischen Nedelišt und der Elbe Stellung nehmen,

die 2. leichte Kavallerie-Division hinter Nedelišt rücken und dort in Bereitschaft bleiben,

das I. und VI. Korps bei Wšestar und Rosnitz eine konzentrirte Aufstellung beziehen,

die Armee-Geschütz-Reserve hinter das I. und VI. Korps,

die 1. und 3. Reserve-Kavallerie-Division nach Swety, die 2. nach Břiza rücken,

das I. und VI. Korps, die 5. Kavallerie-Divisionen und die Armeegeschütz-Reserve die allgemeine Reserve zur ausschliesslichen Verfügung des Armee-Kommandos bilden.

Bezüglich des Rückzuges sagt die Schlachtdisposition nur, dass selber über Holitz nach Hohenmauth zu erfolgen habe; die eigentliche Rückzugs-Disposition wurde für den folgenden Tag in Aussicht gestellt,

doch aber bekannt gegeben, dass zwischen Königgrätz und Lochenitz 4 Kriegsbrücken über die Elbe geschlagen würden.

Im Laufe des 2. und noch in der Nacht zum 3. Juli wurde die Linie Lipa—Nedelišt durch Schanzen und Verhaue fortifikatorisch verstärkt.

Die österreichische Vorpostenlinie lief am Abende des 2. Juli, mit dem linken Flügel beginnend, von Radikowitz über Homile—Alt-Nechanic—Stračow—Hořenowes bis an den Trotina-Bach.

Die 3. Reserve-Kavallerie-Division hatte von Dohalitz eine Eskadron Alexander Uhlanen und eine Eskadron Preussen-Kürassiere nach Stračow vorgeschoben, „um durch Patrouillen Fühlung mit dem Feinde zu erhalten. Das II. Korps hatte $1^1/_2$ Eskadronen Kaiser-Uhlanen Nr. 6 nach Smiřitz detachirt."

Beim Feinde erreichten die Avantgarde der Elbe-Armee Smidar, die Avantgarde der I. Armee Milowitz und Cerekwitz, jene der II. Armee Daubrawitz, Schurz und Kukus. Die Stellungen der I. und II. Armee waren die vom vorhergehenden Tage; bei der Elbe-Armee waren die 14., 15. und 16. Division in gleiche Höhe mit der I. Armee vorgerückt.

Das preussische Hauptquartier zu Jičin glaubte die k. k. Armee hinter der Elbe zwischen Königgrätz und Josefstadt und hatte für den 3. Juli die Absicht, mit dem rechten Flügel in die Linie Chlumetz—Neu-Bidschow—Hořitz zu rücken, dabei gegen die Elbe zu rekognosziren und sich der Uebergänge bei Pardubitz zu versichern. Die II. Armee sollte gegen die Mettau und Aupa rekognosziren. Man wollte entweder die supponirte österreichische Stellung angreifen, oder, wenn sie zu stark befunden wurde, die österreichische Armee mit der gesammten preussischen umgehen.

Als aber im Laufe des 2. Juli die ausgesandten Rekognoszirungs-Detachements die Meldung einer bei Cerekwitz aufgestellten Vorpostenabtheilung, „dass sich bedeutende österreichische Truppenmassen bei Lipa befänden" bestätigten, wurde angenommen, dass sich hinter der Bistritz (vor der Elbe) ungefähr vier österreichische Armee - Korps befänden und dass ein Angriff auf das preussische Zentrum beabsichtigt sei.

„Der König" sagt das preussische offizielle Werk" fasste sogleich den Entschluss, den Feind vorwärts der Elbe mit allen Kräften anzugreifen, mochte man dort das gesammte österreichische Heer oder nur einen Theil desselben vorfinden." Die Elbe-Armee wurde nach Nechanic

dirigirt, die I. Armee mit den vordersten Divisionen in die Linie Cerekwitz—Pšanek vorgeschoben. Der Kronprinz wurde angewiesen, mit allen Kräften zur Unterstützung der I. Armee gegen die rechte Flanke des voraussichtlichen feindlichen Anmarsches vorzurücken und dabei sobald als möglich einzugreifen.“

Der Befehl an den Kronprinzen wurde um 12 Uhr Nachts von Jičin nach Königinhof expedirt, und zwar, der Wichtigkeit der Situation entsprechend, ein Exemplar durch den Flügeladjutanten Oberstlieutenant Grafen Finkenstein auf dem direkten Wege über Miletin, ein zweites über Kamenitz. Das I. Korps, über dessen Vorposten-Stellungen Oberstlieutenant Finkenstein zu reiten hatte, erhielt durch diesen den Befehl, sich zum sofortigen Vollzug der Befehle des Kronprinzen bereit zu machen, eventuell aber nach Umständen selbstständig einzugreifen.

Diese Befehle wurden so spät erlassen oder expedirt, dass auf das Eintreffen der entfernt stehenden Armeeflügel, namentlich des linken auf dem voraussichtlichen Kampfplatze bis gegen 12 Uhr des nächsten Tages kaum zu rechnen war. Es konnten insbesondere von der II. Armee um Mittag nur das Garde-Korps und die Avantgarde der übrigen an Ort und Stelle sein; auf das I. und V. Korps war vor Nachmittag nicht zu rechnen.

Die Schlacht bei Königgrätz.[1]

Schon am frühen Morgen setzten sich vom feindlichen Heere:

die Elbearmee mit je einer Division auf Kobilitz, Nechanic und Lodin,

die I. Armee mit dem II. Korps südlich, mit der 8., 5. und 6. Division auf und links der Chaussée gegen Sadowa in Bewegung; die 7. Division folgte erst später von Cerekwitz auf Benatek.

Von der II. Armee rückten das I. Korps über Gross-Trotin auf Gross-Bürglitz, das Garde-Korps auf Jeřiček und Lhota, das VI. Korps auf Welchow. Das V. Korps sollte erst zwei Stunden nach Aufbruch des VI. auf Choteborek folgen.

Das österreichische Heer begann seinen Aufmarsch erst auf die Meldungen der Vorposten von der Annäherung feindlicher Massen gegen das Zentrum und den linken Flügel.

Die 1. leichte Kavallerie-Division rückte um $7\frac{1}{2}$ Uhr von Stěžer ab und nahm mit den Brigaden Wallis und Appel südlich, mit der Brigade

[1]) Siehe Tafel XVIII.

Fratricsevics, etwas zurückgezogen, nördlich des Weges Nieder-Přim-Stěžer östlich Ober-Přim Stellung.

Das sächsische Korps besetzte mit einer Brigade die Bistritz-Uebergänge Lubno-Popowitz und Třesowitz, dahinter mit einer zweiten Brigade die Orte Nieder-Přim und Problus und nahm mit der Division Stieglitz und der Reserve-Artillerie, hinter den letztgenannten Orten mit der Reiterdivision zur Aufnahme der Vorposten östlich Nechanic Stellung.

Das VIII. Korps, zur Unterstützung des sächsischen bestimmt, stellte die Brigade Schulz östlich Problus, die Brigade Roth bei Stěžirek, die Geschütz-Reserve auf den Höhen südöstlich Problus, das Uhlanen-Regiment Erzherzog Karl westlich Charbusitz auf.

Das X. Korps besetzte mit zwei Brigaden die Linie Mokrowous—Unter-Dohalitz, mit einer rückwärts die Höhe westlich Langenhof.

Vom III. Korps blieb die Brigade Prohazka zur Vertheidigung des Ueberganges bei Sadowa, die drei anderen wurden auf die Linie Lipa—Chlum zurückgenommen.

Das IV. Korps, von welchem die Brigade Brandenstein bei Maslowěd schon im Gefechte stand, als es die Linie Chlum—Nedelišt beziehen wollte, liess 2 Brigaden ebenfalls bei Maslowěd Front nach Norden, eine 4. bei Čiškowes Stellung nehmen. Während von der Korps-Geschütz-Reserve 2 Batterien sich neben der Brigade Brandenstein in's Feuer setzen, blieben 2 andere unter Bedeckung des Husaren-Regiments Nr. 7 südlich Maslowěd in Reserve.

Das k. k. II. Armee-Korps liess die Brigaden Thom und Württemberg auf den Höhen von Hořenowes Stellung nehmen, die Brigade Saffran weiter links gegen Maslowěd vorgehen, um die Verbindung mit dem IV. Korps herzustellen. Die Brigade Henriquez und das 6. Uhlanen-Regiment blieben als Reserve und zur Deckung der rechten Flanke südwestlich Trotina zurück.

Das IV. und II. Korps haben sonach nicht die Linie Chlum-Nedelišt-Lochenitz, sondern, weil sie diese Linie für faktisch ganz ungeeignet hielten, die Linie Čiškowes—Maslowěd—Hořenowes besetzt, statt nach Norden, nach Nordwesten Front gemacht. In Folge dieser Abweichung von der Schlachtdisposition entstand zwischen Hořenowes und Trotina eine weite Lücke.

Die 2. leichte Kavallerie-Division folgte der Bewegung des II. Korps nicht, sondern rückte im Sinne der Schlachtdisposition zwischen 8 und 9 Uhr in die Aufstellung südöstlich hinter Nedelišt ab.

Das 6. Uhlanen-Regiment übernahm in Folge dessen die Sicherung der rechten Flanke und des Rückens des II. Korps. Das Regiment wurde vom II. Korps-Kommando angewiesen, „in seiner gegenwärtigen Aufstellung zu verbleiben, und falls die Vorposten der 2. leichten Kavallerie-Division eingezogen würden, einen starken Beobachtungsposten auf den Habřina-Berg und ähnliche Posten nach Časlawek, dann auf dem linken (Elbe-) Ufer nach Wlkow und Černilow vorzuschicken und weitausgehende Patrouillen nach Norden und Nordosten zu schicken.“ Hiezu waren die in Smiřitz stehenden $1^1/_2$ Eskadronen zu verwenden. Alle Meldungen von Wichtigkeit hatte das Regiment „unverzüglich sowohl dem Korps-Kommando, als auch dem Brigade-Kommando des Herrn General-Majors v. Henriquez mitzutheilen, welches ein besonderes Augenmerk auf die Sicherung der rechten Flanke und des Rückens der Aufstellung zu wenden haben wird.“

Von den Armee-Reserven standen erst um 11 Uhr das VI. Korps rechts, das I. links, in Massen formirt, auf der Linie Problus—Rozbeřitz.

Die I. Reserve-Kavallerie-Division nahm etwa um $9^1/_2$ Uhr südlich Chlum in der Brigade-Doppel-Kolonne, die Kürassier-Regimenter im 1., die Uhlanen-Regimenter im 2., die Batterien im 3. Treffen Stellung.

Die 2. Reserve-Kavallerie-Division marschirte südwestlich Břiza auf, die Brigaden Soltyk und Boxberg auf gleicher Höhe in Brigade-Doppel-Kolonnen, die Batterien an der Queue.

Die 3. Reserve-Kavallerie-Division, die bald nach 4 Uhr Morgens durch vorgesandte Patrouillen die Annäherung feindlicher Massen erfahren hatte, zog die vorgeschobenen Eskadronen der Brigade Windischgrätz ein. Letztere wartete das Eintreffen des X. Armee-Korps von Lipa in der Stellung an der Bistritz ab und folgte dann gegen 8 Uhr der Brigade Mengen, die schon um 6 Uhr abmarschirt war, nach Swety. Um $8^1/_2$ Uhr stand die Division konzentrirt nördlich dieses Ortes, die vier Kürassier-Regimenter in Kolonnen-Linie im ersten Treffen, beide Batterien hinter diesem; Alexander-Uhlanen im zweiten Treffen.

Bald darauf befahl der Armee-Kommandant, dass die Division südwestlich der Königgrätzer Strasse bis auf gleiche Höhe mit Lipa wieder vorzuziehen sei. Die Division war schon im Begriffe diese Bewegung auszuführen, als sie mittelst eines dritten Befehles angewiesen wurde, hinter dem X. Korps aufzumarschiren. Ungefähr um 10 Uhr entwickelte sie sich dort in Linie: Brigade Mengen links, Brigade Windischgrätz rechts.

Die Armee-Geschütz-Reserve stand schon um $7^1/_2$ Uhr früh hinter dem Lager des VI. Korps; um 9 Uhr fuhren acht Batterien südwestlich Chlum auf.

Das österreichisch-sächsische Heer zählte, als es zur Schlacht ging, an Streitbaren 174.902 Mann Infanterie, 23.798 Reiter und 770 Geschütze. Von der Kavallerie standen 642 Reiter im Zentrum, 7600 auf dem linken, 4121 auf dem rechten Flügel, 11.435 bei der Armee-Reserve.

Im Zentrum begann der Kampf zwischen $7^1/_2$ und 8 Uhr Morgens an der Bistritz-Linie Nechanic-Benatek ziemlich gleichzeitig, und zwar viel früher, als die k. k. Armee ihren Aufmarsch bewirkt hatte.

Erst um 9 Uhr, nach längerem Geschützkampfe, ging die preussische 7. Division gegen Benatek, die 8. und 4. gegen Sadowa, die 3. gegen Mokrowous und Dohalička vor. Die Brigaden des kaiserlichen III. Korps, welche zwischen Sadowa und dem Swiep-Walde gelagert hatten, zogen sich auf die Hauptstellung Lipa-Chlum, das X. Korps, ebenfalls die Bistritz-Linie aufgebend, auf die Höhe von Langenhof zurück. Bei letzterem Korps stellten drei Eskadrons Mensdorff-Uhlanen die Verbindung mit dem sächsischen Korps bei Střezetitz her.

Ungefähr um 10 Uhr standen die Batterien des X. Korps und eine Division der Armee-Geschützreserve in erster, 2 Brigaden des X. Korps und eine des III. in zweiter, die Kavallerie-Division Coudenhove in dritter Linie, Front nach Westen, vorwärts Langenhof zwischen Střezetitz und der Chaussée hinter einander. Die Brigade Knebel des X. Korps stand nahe hinter dem rechten Flügel der Reiterdivision. Bald darauf nahmen hinter dieser auch das VI. und I. Korps zwischen Střezetitz und Rozbeřitz Stellung. Die Division Holstein war in ihrer Stellung südlich Chlum kaum weniger eingeengt.

Drei preussische Divisionen (7., 8., 3.) konnten, ohne nennenswerthe Hindernisse zu finden, auf das linke Bistritz-Ufer übergehen. Hier aber gebot ihnen das Feuer von 136, später auf 160 vermehrten österreichischen Geschützen, die auf dem Lipa, Langenhof und Střezetitz westlich vorliegenden Höhenrücken aufgefahren waren, Halt.

Das Kavallerie-Korps der I. Armee war seit 8 Uhr bei Sucha, Front gegen die Bistritz, mit dem rechten Flügel an den Ort gelehnt, mit der Division Alvensleben rechts, mit der Division Hann links aufmarschirt. Erst um Mittag rückte letztere Division nach Sadowa, während erstere in Folge eines Missverständnisses zur Elbe-Armee detachirt wurde.

Ungefähr gleichzeitig rückte am linken Flügel der I. Armee die Kavallerie-Brigade Bismarck in die zwischen Sowetitz und Benatek, beziehungsweise der 7. und 8. Division noch bestehende Lücke gegen Hněwčowes.

Bis gegen 12 Uhr vermochte die preussische I. Armee keine weiteren Fortschritte zu machen. „Die Peinlichkeit der Situation des preussischen Centrums ward noch dadurch erhöht, dass stundenlang nicht zu entnehmen war, ob der linke Flügel des preussischen Heeres dem Schlachtfelde bereits nahe sei, und ob der rechte irgend welche Fortschritte gemacht habe.“

Etwa um Mittag, nachdem auch die 5. und 6. Division über die Bistritz gegangen waren, versuchten mehrere preussische Bataillone aus dem Hola-Walde einen Angriff auf Lipa, wurden jedoch durch drei Bataillone des III. Korps zurückgeschlagen. Gegen diejenigen preussischen Kompagnien, die westlich der Chaussée vorzudringen versuchten, machten die beiden dem III. Korps zugetheilten Eskadronen Mensdorff-Uhlanen unter Major van Göthem eine Attaque und schlugen auch diese Kompagnien zurück. Ein Gegenangriff der Regimenter der Brigade Kirchsberg gegen den Hola-Wald misslang zwar; dagegen wurden die nun aus dem Walde vorbrechenden preussischen Truppen auch ihrerseits geworfen.

„Zwischen 1½ und 2 Uhr begann man im preussischen Hauptquartier sich bereits ernstlich die Frage zu stellen, was zu thun wäre. Man hatte keine Kenntniss davon, dass die beiden Flügel des Heeres bereits ganz nahe herangerückt waren. Gegen 2 Uhr kam General-Lieutenant Voigt-Rheetz, welcher zu einer Rekognoszirung vorgeritten war, mit der Kunde bei Dub, dem Standorte des preussischen Ober-Kommandos an, „der Kronprinz wäre schon im Kampfe, und frohe Erwartung trat nun an die Stelle der bangen Beklommenheit, die alle Gemüther auf der Höhe von Dub bisher beherrscht hatte.“

Auf dem rechten österreichischen Flügel griff die feindliche 7. Division, gegen 9 Uhr über Benatek vorgehend, die Nordlisière des Swiep-Waldes an, die zunächst nur von einem Bataillon der mit dem Gros bei Maslowěd stehenden Brigade Brandenstein des IV. Korps besetzt war. Nach längerem erbitterten Kampfe gegen dieses Bataillon und die ihm von der Brigade Brandenstein von Maslowěd, als auch von der Brigade Appiano des III. Korps zu Hilfe eilenden Verstärkungen, blieb die preussische Division im Besitze des Waldes.

Das Bestreben, diesen Wald wieder zu gewinnen, ward nun Veranlassung, dass das österreichische IV. und dann das II. Korps gegen die Schlacht-Disposition immer mehr die Front nach Norden verloren und jene nach Westen nahmen.

Ungefähr um 10 Uhr griff das IV. Korps den Wald von Süden und Südosten her mit je einer Brigade an, nahm ihn, verlor ihn aber wieder gegen frische feindliche Truppen, die von Norden her in die rechte Flanke der im Walde befindlichen Brigade angriffen.

Das II. damals zwischen Maslowěd und Hořenowes aufmarschirte Korps griff nun seinerseits mit zwei nördlich Maslowěd, Front gegen Westen, entwickelten Brigaden den Ostrand des Swiep-Waldes an und blieb bis etwa 12 Uhr Meister desselben.

Das II. Korps-Kommando glaubte das IV. Korps um so mehr unterstützen zu sollen, „als man hoffen durfte, hiedurch die gegenüberstehenden feindlichen Truppen aus dem Felde zu schlagen, und als das Anrücken der Armee des Kronprinzen gegen die rechte Flanke der eigenen Armee damals noch nicht bekannt war.“ (Gefechtsrelation des II. Korps.)

Als sich nun der Kronprinz von Preussen mit seinen ersten Divisionen von Norden her dem Schlachtfelde näherte, befanden sich diesen gegenüber nur 2 Bataillone in Hořenowes, 1 Bataillon in Račitz, 2 an der Nord-, eines an der Südspitze des zwischen Račitz und Trotina gelegenen Wäldchens, das 6. Uhlanen-Regiment und die Brigade Henriquez des II. Korps zwischen dem Wäldchen und Trotina, mit dem rechten Flügel am Nordende von Lochenitz; die 2. leichte Kavallerie-Division hinter der Brigade Henriquez. Nur 9 Bataillone deckten den $^{3}/_{4}$ Meilen langen Raum Hořenowes-Račitz-Trotina, über welchen die Zugänge von Norden her in den Rücken der k. k. Armee führten. Das k. k. II. und IV. Korps waren daher durch die feindliche II. Armee in Flanke und Rücken arg bedroht.

Diese Armee sollte nämlich, nach der für den 3. Juli gegebenen Disposition ungefähr $^{1}/_{2}$ Meile nördlich der Linie Maslowěd—Hořenowes—Račitz, in welcher der österreichische rechte Flügel vermuthet wurde, aufmarschiren. Der Marsch wurde zwar in Folge der durch den Regen verdorbenen Kommunikationen sehr verzögert, sonst störte wenigstens vor der Front nicht eine österreichische Patrouille die Vorrückung.

Schon nach 11 Uhr befand sich die Avantgarde des Gardekorps bei Žiželowes und marschirte eine Division des VI. Korps auf der Höhe

nördlich Račitz auf. Das I. Korps hatte mit seiner Spitze erst Sedletz erreicht. Die Spitzen des V. Korps näherten sich Choteborek.

Feldzeugmeister von Benedek scheint bis 11½ Uhr von dem Anrücken der feindlichen II. Armee keine sichere Kunde erhalten zu haben; denn er hatte zu dieser Zeit den wenig früher an das VI. Korps schon erlassenen Befehl, in die Stellung Chlum-Nedelišt zu rücken, widerrufen. Erst ein um 11½ Uhr einlangendes Telegramm des Festungskommandos Josefstadt, dass das preussische V. Korps über Salney etc. gegen die rechte Flanke der k. k. Nordarmee rücken zu wollen scheine, bestimmte den Feldzeugmeister, das IV. und II. Korps in die Linie Chlum-Sendražitz zurückzurufen, gleichzeitig der 2. leichten Kavallerie-Division zu befehlen, durch eine Aufstellung bei Sendražitz den Rückzug des II. und IV. Korps zu decken.

Das IV. Korps erhielt diesen Befehl ungefähr um 11¾ Uhr, das II. gleich nach 12 Uhr. Letzteres hatte vorher die Anordnungen zu einem letzten entscheidenden Angriffe erlassen gehabt, selben aber einstellen müssen, da es von dem mit 2 Bataillonen Jellačić-Infanterie bei Račitz stehenden Obersten Reimbold die Meldung erhalten hatte, „dass der Feind in grosser Stärke über Račitz vorrücke“. Als der Befehl des Armee-Kommandos anlangte, hatte das II. Korps die Befehle schon ertheilt, laut welchen Brigade Thom von Hořenowes in eine Stellung zwischen Maslowěd und Sendražitz, Brigade Henriquez auf die Höhe nördlich Sendražitz rücken sollten, um den Rückzug der beiden anderen Brigaden vom Swiep-Walde in die Linie Nedelišt-Trotina zu decken.

Zwischen 11½ und 12 Uhr befanden sich auf der Linie Žiželowes—Račitz schon 90 Geschütze der preussischen II. Armee im Feuer gegen 5 Batterien des II. Korps, die auf der Höhe südöstlich Hořenowes, Front nach Norden, aufgefahren waren. Das Gros der ersten Garde-Division, an der Tête die schwere Garde-Kavallerie-Brigade, befand sich auf dem Marsche nach Hořenowes.

Die schwachen in letzterem Orte stehenden kaiserlichen Infanterie-Abtheilungen wurden bald aus selben vertrieben und auf dem Rückzuge nach der Höhe Hořenowes wiederholt von preussischer Kavallerie attaquirt. In Folge dessen mussten auch die auf gedachter Höhe aufgefahrenen kaiserlichen Batterien zurückgezogen werden und konnten erst auf der Höhe von Nedelišt wieder auffahren (1 Uhr). Fast gleichzeitig wurden auch die schwachen, in Račitz und in dem Walde südöstlich davon gestandenen kaiserlichen Infanterie-Abtheilungen von Abtheilungen

der preussischen 11. und 12. Division aus diesen Oertlichkeiten vertrieben.

Die Brigade Henriquez war schon im Begriffe, in nordwestlicher Richtung auf die Höhe nördlich Sendražitz zu rücken, als das in der Südostecke des Waldes, nördlich dieser Höhe postirte Bataillon überraschend angegriffen wurde und der Brigadier auch auf der Strasse nach Josefstadt heranrückende feindliche Truppen bemerkte. Die Brigade versuchte nun in einer Aufstellung auf den Höhen südwestlich Trotina Widerstand zu leisten, sah sich aber bald links überflügelt und ging auf Lochenitz zurück.

„Um den Rückzug der Brigade Henriquez zu decken, liess General-Major Prinz Taxis die beiden Batterien (Nr. 2 und 3/IX) der 2. leichten Kavallerie-Division südlich von Sendražitz auffahren und gegen die vorrückende 11. feindliche Division ins Feuer setzen. Das Husaren-Regiment Württemberg nahm gleichzeitig rückwärts am Fusse der Höhe Stellung. Als die preussischen Truppen aus Sendražitz zu detachiren versuchten, bildeten die beiden Batterien eine Flanke gegen den Ort und beschossen die aus selbem vordringenden feindlichen Plänkler. Ein Versuch der Geschützbedeckung, diese Plänkler zurückzutreiben, scheiterte, die Batterien mussten weichen. Ein demontirtes Geschütz ward hier, ein zweites (vernagelt) etwas weiter rückwärts zurückgelassen. Die preussischen Truppen rückten nun über Sendražitz vor, besetzten den Südrand des Ortes nebst dem Kirchhofe und stellten sich längs des Weges Sendražitz-Nedelišt auf, ein heftiges Feuer gegen die Kavallerie-Division eröffnend. Um dieselbe nicht unnöthigen Verlusten auszusetzen, führte sie General-Major Prinz Taxis in südöstlicher Richtung mehr gegen Lochenitz zurück und nahm dort die Front gegen West.

Die Brigade Thom konnte sich nicht mehr zwischen Maslowěd und Sendražitz formiren und erreichte selbst die Höhe nördlich Nedelišt nur theilweise. Mehrere Abtheilungen mussten nach Maslowěd oder von Sendražitz nach Süden ausbiegen. Die Brigade Saffran wurde auf dem Rückzuge aus dem Swiep-Walde nach Nedelišt schon von der Höhe Hořenowes her von feindlicher Infanterie bedroht. Ein Bataillon, das die Queue der Brigade bildete, wurde von der gedachten Höhe herab von drei Eskadronen des Brandenburgischen 2. Dragoner-Regiments attaquirt, „gab aber sein Feuer mit solcher Wirkung ab, dass die feindliche Reitermasse ganz aufgelöst und viele Todte und Verwundete, darunter den Kommandanten auf dem Platze lassend, davon jagte.“

„Ein sehr beklagenswerther Umstand war es“, sagt ein Memoire über die Theilnahme des II. Armeekorps an der Schlacht bei Königgrätz, „dass das II. Armeekorps die Nachricht vom Anrücken der feindlichen II. Armee erst erhielt, als diese Armee bereits thätig in die Schlacht einzugreifen begann. Die Ursachen dieses Umstandes waren, dass die Vortruppen der 2. leichten Kavallerie-Division die Fühlung mit dem Feinde verloren hatten, dass die Vorposten und Patrouillen des 6. Uhlanen-Regiments keine Meldungen einsendeten, und dass das schlechte Wetter eine weitere Aussicht verhinderte. — Die Lage des II. Korps gestaltete sich in dem Momente, da es den Befehl erhielt, einen defensiven Haken zu bilden, höchst schwierig.“

Nach 2 Uhr befand sich das II. Korps mit je einer Brigade nördlich, westlich und südöstlich Nedelišt, mit der Brigade Henriquez theils zwischen Trotina und Lochenitz, theils in letzterem Orte schon im Uebergange über die Elbe begriffen. Vom IV. Korps stand die Brigade Fleischhacker noch bei Čiškowes und waren die Brigade Brandenstein südöstlich Chlum, die Brigaden Erzherzog Josef und Pöckh etwas nördlich der Linie Chlum-Nedelišt eingetroffen. Hinter letzteren Brigaden hatten 8 Batterien der Armee-Geschützreserve, etwa 1000 Schritte östlich Chlum, nördlich des Hohlweges nach Nedelišt, den Kampf mit der Artillerie der preussischen II. Armee aufgenommen. Von dieser befanden sich die 12., 11. und 1. Garde-Division auf der Linie Sendražitz — Maslowěd, die anderen Abtheilungen waren aber noch so weit zurück, dass auf sie vorläufig nicht gerechnet werden konnte.

Dem linken Flügel der Nord-Armee gegenüber war die Avantgarde der Elbe-Armee erst um 8 Uhr Morgens bei Nechanic eingetroffen. Die sächsischen Vortruppen an der Bistritz waren schon längere Zeit im Gefechte, als das sächsische Korps mit der Reserve-Artillerie und der Reiter-Division und das österreichische VIII. Korps auf den Höhen Přim-Problus, die 1. leichte Kavallerie-Division hinter dem linken Flügel des sächsischen Korps an der Südwestspitze des Břizer Waldes Stellung nahmen.

Der Feind liess erst gegen 11½ Uhr die 15. Division und die Kavallerie-Brigade Goltz II über Hradek gegen Ober-Přim, die 14. Division über Lubno und Popowitz gegen Problus vorrücken.

Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen ordnete eine Offensive in der Richtung auf Hradek an, als deren Repli das VIII. Korps Ober- und Neu-Přim besetzen sollte. General-Major Edelsheim hatte

schon früher zur Deckung der linken Flanke des VIII. Korps die Brigade Fratricsevics in südlicher Richtung über Stěžirek vorgeschoben und liess jetzt die Batterien der Brigaden Appel und Fratricsevics zwischen Ober- und Nieder-Přim vorfahren, um gegen ein, Nieder-Přim südwestlich vorliegendes, vom Feinde schon besetztes Gehölz zu wirken.

Die Offensive gegen Hradek hatte Anfangs glücklichen Erfolg, bald aber drängte die preussische 15. Division die österreichischen und sächsischen Truppen gegen Bor und Problus, während die 14. von Westen her gegen das Plateau von Problus vorging. Ungefähr um 2 Uhr hatte die Elbe-Armee mit ihren vordersten bis auf die Linie Popowitz—Neu-Přim—Stěžirek vorgedrungenen Abtheilungen das sächsische und VIII. Korps, also den linken Flügel der Nordarmee völlig umfasst. Die Kavallerie-Brigade Goltz, 3 Batterien und das 7. Dragoner-Regiment standen östlich Hradek, 1 Kompagnie in Radikowitz. 11 Batterien standen südlich, eine Reserve-Kavallerie-Brigade westlich Lubno. Die 16. Division, bei welcher das 7. Uhlanen-Regiment und die Kavallerie-Division Alvensleben sich befanden, stand in und bei Nechanic und Alt-Nechanic.

Um diese Zeit, ungefähr um 2 Uhr, rückte die 1. leichte Kavallerie-Division, verstärkt durch die 2. sächsische Reiter-Brigade General-Major Freiherr v. Biedermann gegen Těchlowitz ab, um von hier längs der Südlisière des Ober-Přimer Waldes gegen die rechte Flanke des Feindes zu wirken.

„Diese Reitermasse langte etwa um 3 Uhr auf dem Höhenterrain von Těchlowitz an, als eben preussische Kolonnen, die sich aus dem Gefechte zurückzogen, die Niederung zwischen Hradek und Neu-Přim durchschritten.

Oberst Baron Appel zog hierauf seine Batterie 4/IX in's Feuer und liess durch dieselbe den Kampf mit vier bei der Kirche von Hradek postirten feindlichen Batterien aufnehmen. In diesem Augenblicke ward aber die Division durch einen Offizier des Armee-Hauptquartiers vom linken Flügel abberufen, um eine im Zentrum entstandene Lücke auszufüllen.

Mittlerweile hatte das österreichische VIII. und das sächsische Korps zuerst auf den Höhenzug südwestlich Rosnitz zurückweichen müssen. Ausser Stande, das Debouchiren des Feindes aus dem Břizer Walde zu hindern, setzten sie den Rückzug auf Königgrätz fort, gedeckt durch die auf den Höhen südlich Rosnitz aufgefahrenen Batterien des VIII. Korps und durch das Regiment Karl-Uhlanen. „Letzteres Regiment hatte seitwärts der den Rückzug protegirenden Batterien Stellung

genommen, ging kurz darauf gegen die aus dem Břizer Walde debouchirenden Infanterie-Abtheilungen zur Attaque vor und es gelang demselben, im Vereine mit den feuernden Batterien, dem Nachdrängen des Feindes Einhalt zu thun."

Ungefähr um 2 Uhr begann der die Schlacht entscheidende Angriff durch die Truppen der II. preussischen Armee. Um diese Stunde hatte sich die 1. preussische Garde-Division in der Niederung nordöstlich Maslowěd formirt und setzte sich in der Richtung gegen den Kirchthurm von Chlum in Bewegung.

„Es war," sagt das österreichische offizielle Werk, „ein trüber Tag und die Aussicht dadurch beschränkt, dass das Getreide auf den Feldern mannshoch stand und die sich in dasselbe werfenden Kolonnen sofort den Blicken entzog. Endlich ziehen sich von Chlum und Maslowěd mehrere Bodensenkungen in der Richtung gegen Nedelišt hin. In diesen vom Geschützfeuer unbestrichenen Vertiefungen fanden die vorrückenden Kolonnen Schutz und Gelegenheit, immer weiter vorzudringen. Es ist eine Thatsache, dass man von der Höhe von Chlum und Nedelišt nur wenige Infanterie-Massen in der Richtung Maslowěd zur Zeit sah, als die ganze 1. Garde-Division mit allen ihren 12 Bataillonen im vollen Anmarsche gegen die österreichische Stellung war."

„Ohne dass man die feindliche Annäherung früher gewahr geworden war, ward die Schanze III auf allen Seiten von aus den nächstgelegenen Tiefen und Getreidefeldern aufsteigenden Feinden umrungen und in wenig Augenblicken fielen zahlreiche Mannschaften und Pferde unter dem Schnellfeuer derselben. Zwei Batterien verloren fast alle ihre Geschütze."

Die östlich der Schanze III gestandenen Abtheilungen des IV. Korps mussten auf Swety zurückweichen. Die 1. Division der Armee-Geschütz-Reserve gewann nur durch Abgabe einiger Kartätschenladungen Zeit, sich hinter den Hohlweg Nedelišt-Chlum zurückzuziehen.

Nördlich und östlich des Front nach West verbarrikadirten, von der Brigade Appiano des III. Korps besetzten Dorfes Chlum wurden zunächst zwei Batterien überraschend angegriffen und verloren, während eine gegen Čiškowes, die andere gegen Wšestar zu entkommen suchte, 6, respective 2 Geschütze. Ein Chlum, Front nach West, besetzt haltendes Bataillon der Brigade Appiano wurde im Rücken überfallen und fast ganz gefangen genommen, ein anderes aus dem Hohlwege östlich der Kirche vertrieben.

Der Feind setzte sich am Südende von Chlum und in den von hier in westlicher und östlicher Richtung und gegen Swety führenden Hohlwegen fest.

„Feldzeugmeister v. Benedek hatte sich zur Zeit, als die überraschenden Ereignisse bei Chlum eintraten, unweit dieses Ortes auf der Höhe von Lipa befunden. Ein zufällig über Chlum abgesandter Generalstabsoffizier, welcher sich überzeugen sollte, wie weit die Aufstellung beim IV. und II. Korps gediehen, war der Erste, der dem Armee-Kommandanten die überraschende Meldung brachte, dass der Feind bereits in Chlum stehe. Die Nachricht schien unglaublich, doch überzeugte sich der Feldzeugmeister, der, gefolgt von seiner Suite sogleich gegen Chlum ritt, von der Richtigkeit.

„Ein heftiges Gewehrfeuer, das ihn vor der Umfassung des Ortes empfing und mehrere Offiziere aus der Suite niederstreckte, liess keinen Zweifel darüber, dass man den Feind vor sich habe.“

Er liess nun die nächsten westlich Chlum gestandenen beiden Bataillone des III. Korps die Front verkehren und Chlum angreifen. Der Angriff scheiterte.

Von den in den Schanzen V, VI und VII aufgefahrenen Batterien hatte jene, die in der Schanze V gestanden war (7/VIII), aber des besseren Schussfeldes halber auf den Hang nordwestlich Chlum vorgefahren war, durch einen Offizier der in Schanze VI gestandenen Batterie 9/VIII von der feindlichen Besetzung Chlums erfahren. Um den links stehenden Batterien 9 und 10 das Abfahren zu erleichtern, liess der Kommandant der 7. Batterie, Hauptmann v. d. Gröben, „rasch entschlossen, die Front verkehren, bis auf 200 Schritte an die Dorflisière anfahren und die eben debouchirenden feindlichen Abtheilungen mit Kartätschen beschiessen. Das feindliche Schnellfeuer richtete aber unter der Mannschaft und den Pferden solche Verheerungen an, dass die Batterie nur 10 Schüsse machen und nur 1 Geschütz fortgebracht werden konnte.“

Mittlerweile wollten vier Bataillone der Brigade Appiano, die am Nordausgange von Rozbeřitz gehalten hatten, gegen Chlum vorgehen. Dies war aber nicht möglich, da in diesem Augenblicke die Brigade Brandenstein aus ihrer Stellung südöstlich Chlum auf Rozbeřitz zurückgeworfen wurde.

„Auch die auf dem rechten Flügel der Garde befindlichen Abtheilungen setzten (von Chlum her) die Vorrückung gegen das Nordende von Rozbeřitz fort und beschossen lebhaft die am Südabhange der Höhe von Chlum aufmarschirte Kavallerie-Division Prinz Holstein im Rücken.“

„Das Regiment Kaiser Franz Josef-Uhlanen Nr. 4 litt durch dieses Feuer bedeutend, daher dessen Kommandant Oberst Baron Scholley Kehrt machen liess und am linken Flügel von der 3. Eskadron Kaiser-Kürassiere Nr. 11 unter Oberst Graf Koziebrodzki gefolgt, zur Attaque vorging. Die Batterien Nr. 5/VI und 6/VI fuhren gleichzeitig gegen die feindlichen Abtheilungen auf. Der Hohlweg Chlum-Rozbeřitz ward zwar von einzelnen Abtheilungen des Uhlanen-Regiments überschritten, doch litt dasselbe dabei ungeheuer; dessen Reste sammelten sich erst bei Swety. Die 3. Eskadron Kaiser-Kürassiere ward beinahe ganz aufgerieben."

„Die Kavallerie-Division Holstein musste sich aus dem Feuer ziehen. Die Brigade Solms marschirte noch während der eben geschilderten Attaque gegen Langenhof ab und nahm daselbst östlich des Ortes, Front gegen Chlum, Aufstellung. Der Rest der Brigade Schindlöcker blieb vorläufig zur Aufnahme der attakirenden Abtheilungen stehen und rückte dann ebenfalls nach Langenhof an den linken Flügel der Brigade Solms. Die beiden Batterien blieben noch einige Zeit gegen Chlum im Feuer und rückten dann zur Division ein.

Die Gefechtsrelation der 1. Division sagt über diese Attaque, dass etwa um 2 Uhr Nachmittags plötzlich im Rücken und in der rechten Flanke der Kavallerie-Division feindliches Infanteriefeuer begonnen habe, zugleich auch von Norden her feindliche Geschützprojektile in eine Wiese jenseits der Königgrätzer Strasse links der Division eingeschlagen hätten.

„Auf dieses Feuern von verschiedenen Seiten entsendete der Oberst Scholley, Kommandant des 4. Uhlanen-Regiments, eine Patrouille nördlich über Chlum hinaus, um sich zu überzeugen, wo feindliche Artillerie und Infanterie stünde, worauf die Patrouille, aber ohne Kommandanten, der vom Pferde geschossen worden, mit der Nachricht zurückkehrte, dass sie auf preussische Infanterie-Kolonnen gestossen sei."

„Ein zugetheilter Generalstabsoffizier wurde zugleich westlich von Chlum vorwärts entsendet, um weitere Erkundigungen über die feindlichen Bewegungen einzuholen."

„Als dieser Offizier mit der Meldung einrückte, dass feindliche Infanterie Chlum besetze, eine grössere feindliche Kolonne aber östlich dieses Ortes südwärts marschire, „war bereits der Hohlweg von Chlum nach Rozbeřitz von feindlicher Infanterie besetzt, welche ein schnelles und anhaltendes Feuer hauptsächlich gegen den Rücken der Kavallerie-Division unterhielt."

„In diesem Momente, als" von allen Abtheilungen der Division, namentlich der nächststehenden, „schon viele Leute und Pferde theils

blessirt, theils getödtet waren," liessen Oberst Scholley und Oberst Graf Koziebrodzki Kehrt machen und attaquiren.

„Die Richtung der Attaque der Uhlanen ging gegen den Hohlweg, jene der Kürassiere zwischen diesen und Chlum."

„Der Verlust dieser Attaque war ungeheuer gross. Der Rest des Uhlanen-Regiments, welcher den Hohlweg passirte, kam in den Rücken der preussischen Infanterie und sammelte sich bei Swety." Auf dem ganzen Wege dahin hatte es durch Gewehrfeuer zu leiden.

„Nach dieser Attaque formirten sich die beiden Kavallerie-Batterien Nr. 5 und 6/VI rückwärts Front und beschossen die feindliche Infanterie (Plänkler und Kolonnen), namentlich jene, welche sich im Hohlwege zu decken suchte."

Oberst Scholley sagt in seiner Relation, dass sich feindliche Plänkler in den hohen Kornfeldern von rück- und seitwärts seinem Regimente so sehr näherten, dass er eine Umkehrtschwenkung anordnete und dem Kommandanten der nunmehrigen linken Flügeleskadron befahl, gegen diese Plänkler zu attaquiren.

„Da sich jedoch in diesem Augenblicke vor- und links seitwärts unserer bisherigen Front grössere feindliche Abtheilungen zeigten und ich, falls ich stehen blieb, die totale Aufreibung des Regimentes befürchtete, so unterstützte ich mit den übrigen drei Eskadronen diese Attaque."

„Ohne bedeutendere Erfolge als ein momentanes Zurückdrängen der feindlichen Feuerlinie zu erreichen, und weil das Regiment durch den feindlichen Kugelregen aus gedeckter Stellung allzusehr litt, zog ich mich in einem Bogen rechts hinter die Brigade, die mittlerweile gleichfalls Kehrt gemacht hatte."

Aus der Relation der Batterien 5 und 6/VI geht hervor, dass diese Batterien, die, Front nach Westen, hinter der Kavallerie-Division gehalten hatten, zuerst im Rücken beschossen, die Front verkehren mussten. Gegen Batterie 5 stürmten während dieser Bewegung starke feindliche Infanterie-Abtheilungen heran. Es gelang jedoch, diese Abtheilungen noch rechtzeitig durch drei Lagen Büchsenkartätschen blutig zurückzuweisen.

Mittlerweile hat sich die Brigade Appiano, da zwei ihrer Bataillone durch zurückjagende Kavallerie und Fuhrwerke fast ganz zersprengt wurden, auch bei Rozbeřitz nicht halten können und theils durch diesen Ort, theils um dessen Westseite nach Wšestar und Swety zurückgehen müssen.

„Um dem Vordrängen des Feindes endlich ein Ziel zu setzen, fuhr die 1. Batterie-Division der Armee-Geschütz-Reserve mit Hintansetzung aller Bedenklichkeiten östlich Rozbeřitz auf Kartätschendistanz auf. Bald aber drangen feindliche Infanterie - Abtheilungen in einzelne Batterien ein und zwangen selbe unter starken Verlusten zum Rückzuge auf die Höhen von Wšestar, wo sie neuerdings Stellung nahmen. Die 5. Eskadron Schwarzenberg-Uhlanen, die als Bedeckung beigegeben war und den Batterien in allen Stellungen folgte, litt gleichfalls sehr.

Endlich misslang noch ein zweiter Offensivversuch der Brigade Benedek des III. Korps gegen die Westseite von Chlum. Er scheiterte an den eigenen Verhauen und dem mörderischen Feuer der dahinterstehenden feindlichen Truppen.“ Die Brigade musste gegen Langenhof weichen.

Die 1. Garde-Division musste angesichts der jenseits der Strasse zwischen Langenhof und Wšestar massirten österreichischen Armee-Reserve in den eroberten Stellungen bei Chlum und Rozbeřitz Halt machen. Dagegen wandte sich jetzt die Avantgarde der 2. Garde-Division gegen Čiškowes, das Gros gegen Chlum, das VI. Korps gegen Rozbeřitz. Auch das 1. Korps war schon zwischen Wrchownitz und Benatek eingetroffen.

Als alle in der rechten Flanke gestandenen kaiserlichen Abtheilungen schon abgezogen waren, wollte auch die noch bei Čiškowes haltende Brigade Fleischhacker den Rückzug antreten.

In der Meinung, dass der Weg nach Maslowěd frei sei, dirigirte General-Major Fleischhacker seine Batterie dahin. Von drei Zügen Prinz Friedrich Karl von Preussen-Husaren begleitet, nahm die Batterie diese Richtung, ward jedoch bald in dem nach Maslowěd führenden Hohlwege von der Brigade Pape der 1. preussischen Garde-Division, dann auch noch von Abtheilungen eines Schützen-Bataillons der 2. Garde-Division und einer 12pfündigen Batterie in ein so heftiges Kreuzfeuer genommen, dass ein grosser Theil der Husaren und der Bespannung fiel und die 2 an der Tête befindlichen Geschütze stehen gelassen werden mussten.“

„Die noch kampffähigen Husaren der Bedeckung sammelten sich und attaquirten die feindliche Batterie, drangen auch in selbe ein und gegen Maslowěd weiter vor, geriethen aber dort in ein neues Infanteriefeuer und nahmen hierauf am Orte vorbei die Richtung gerade auf den eben mit seiner Suite gegen Maslowěd vorreitenden Kronprinzen von Preussen, welch' Letzterer dadurch gezwungen ward, sich auf die nächsten Bataillone der 2. Garde-Division zurückzuziehen; dort erst wurden die tapferen Reiter von der herbeigeeilten 2. Garde-Husaren-Eskadron zum grossen

Theile niedergehauen oder gefangen. Die anderen sechs Geschütze der kaiserlichen Batterie suchten während dieser Attaque gegen Čiškowes zu entkommen, fielen jedoch dem 2. Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments in die Hände.“

Das Gros der Brigade Fleischhacker vermochte gegen Nedelišt nicht mehr durchzudringen und musste durch den zwischen Lipa und Chlum liegenden Wald zurückgeführt werden.

„Das österreichische Husaren-Regiment Prinz Friedrich Karl von Preussen, welches während der Kämpfe bei Čiškowes unausgesetzt seine Stellung südöstlich des Ortes beibehalten hatte, suchte den Rückzug von Chlum nördlich vorbei zu nehmen. Es warf sich, seinen Obersten Grafen Degenfeld an der Spitze, entschlossen den in der Nähe des Ortes stehenden preussischen Abtheilungen (2 Kompagnien Garde-Pionniere) entgegen, durchbrach selbe und drang bis an die von Čiškowes nach Nedelišt führende Einsenkung. Dort wurde jedoch das Regiment durch zwei Batterien der im Vormarsche begriffenen Reserve-Artillerie und das 1. Bataillon des 2. Garde-Regiments mit einem so verheerenden Feuer empfangen, dass der an der Tête befindliche Zug fast ganz niedergestreckt wurde. Das Regiment musste umkehren und gerieth in das Feuer einer an der Nordseite von Chlum stehenden Jäger-Kompagnie. Kurz darauf marschirte das Regiment trotz der verzweifelten Lage nördlich von Chlum auf, bahnte sich in der Richtung nach Maslowěd, dann zwischen Schanze II und III durch die Linien der feindlichen Infanterie den Weg nach Nedelišt und stiess südlich dieses Ortes zu den Truppen des IV. Korps.

Es war etwa $4^1/_2$ Uhr Nachmittag geworden, als feindliche Massen von Sendražitz her in die zwischen diesem Orte und der Brigade Henriquez vorhandene, durch die Aufstellung der 2. leichten Kavallerie-Division nur nothdürftig gedeckte Lücke eindrangen. Das II. Korps musste den Rückzug gegen die Elbe fortsetzen. Zur Deckung desselben sollte Nedelišt noch einige Zeit gehalten werden.

$2^1/_3$ Bataillone der Brigade Thom befanden sich südwestlich Sendražitz, als die preussische 11. Division und Theile der 12. über Sendražitz hinausgerückt waren. Die Spitze der ersteren Division, das 50. Infanterie-Regiment, war schon nahe an Nedelišt heran und bedrohte in gefährlicher Weise den Rückzug der erwähnten Bataillone.

„Um dieselben zu degagiren, liess Oberst Graf Bellegarde 3 Eskadronen Haller-Husaren (Nr. 12) gegen das 50. Regiment vorgehen. Die Attaque wurde zwar durch das überaus heftige Feuer der in Quarrés formirten preussischen Infanterie abgewiesen, hatte jedoch zur Folge, dass die Brigade Thom, den Stillstand des Gegners benützend, an Nedelišt vorbei gegen Předměřitz abziehen konnte.“ Haller-Husaren erlitten ziemlich starke Verluste und zogen sich schliesslich von einer Division Cseh-Husaren aufgenommen, ebenfalls zurück.

General-Major Prinz Taxis liess mittlerweile die Kavallerie-Brigade Westphalen südlich in die Linie Lochenitz-Nedelišt westlich der Josefstadt-Königgrätzer Strasse zurückgehen. Brigade Bellegarde marschirte nach der Attaque im zweiten Treffen auf.

Der Gegner setzte nun 5 Batterien nördlich Nedelišt ins Feuer und liess zur Sicherung derselben die eben bei Sendražitz eingetroffene Kavallerie-Brigade Wichmann gegen die 2. leichte Kavallerie-Division vorgehen. Das preussische Husaren-Regiment Nr. 4 entwickelte sich in Linie und schritt, links vom Dragoner-Regiment Nr. 8 gefolgt, zur Attaque. Terrainverhältnisse brachten es mit sich, dass die Regimenter sich trennten und das Husaren-Regiment allein in der Direktion auf Předměřitz vorging. Es traf auf das k. k. Husaren-Regiment Nr. 14 der Brigade Westphalen, wurde von 3 Eskadronen dieses Regiments geworfen, aber nur kurze Zeit verfolgt, da man fürchten musste, in das Feuer gedeckt stehender feindlicher Infanterie zu gerathen.

„General-Major Prinz Taxis liess hierauf seine Division etwas mehr gegen Süden abrücken und durch eine Terrainwelle gedeckt, erneuert aufmarschiren.“ Das k. k. II. Korps ging successive bei Předměřitz und Lochenitz hinter die Elbe zurück. Die feindliche 11. Division nahm nördlich Nedelišt, die 12. östlich davon Stellung. Bei diesem Orte trafen nach und nach auch das 6. Husaren-Regiment und die Kavallerie-Brigaden Wichmann und Bismarck ein.

Im österreichischen Zentrum musste das III. Korps, dessen Stellung nach dem Verluste von Chlum und Lipa unhaltbar geworden, über Langenhof auf die Höhen zwischen Wšestar und Rosnitz zurückweichen.

Das X. Korps wurde schon früher durch die bei Problus stehenden feindlichen Abtheilungen in der linken Flanke bedroht.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz hatte zwar die 3. Reserve-Kavallerie-Division zur Deckung der linken Flanke gegen Střezetitz

abrücken lassen, wo selbe mit dem rechten Flügel am Orte, Front nach Südwest, aufmarschirte. Als aber der Rückzug des III. Korps auch die rechte Flanke des X. blossstellte, trat auch dieses den Rückzug an."

Während nun die Brigaden und Batterien des X. Korps unter dem Schutze der IV. Division der Armeegeschütz-Reserve, die dabei schwere Verluste an Mannschaften, Pferden und Geschützen erlitt, in südöstlicher Richtung abzogen, rückte die 1. schwere Kavallerie-Division von Langenhof nach Wšestar, die 3. Reserve-Kavallerie-Division von Střezetitz langsam auf Rosnitz zurück.

Diese Bewegungen kreuzten schon vielfach jene der österreichischen Armee-Reserven, welche Feldzeugmeister von Benedek nun endlich befehligt hatte, durch einen Gegenangriff die Preussen aus Chlum und Rozbeřitz wieder zu vertreiben.

Von diesen, wie erwähnt, auf der Linie Rozbeřitz-Problus massirten Reserven wandte sich zunächst das rechtsstehende VI. Korps gegen Chlum. Die Brigade Rosenzweig nahm den Preussen Rozbeřitz, ja selbst das Südende von Chlum wieder ab. Sie wurde aber nicht schnell und ausgiebig genug unterstützt, von Abtheilungen des preussischen I. Armee-Korps in der Front, von den Avantgarden der beiden Garde-Divisionen in der rechten Flanke angegriffen und wieder zurückgedrängt.

Die nun folgende Brigade Jonak, die an Rozbeřitz vorüber, auf Chlum losging, erlitt schon im Vorrücken furchtbare Verluste und wurde durch retirirende Truppen des III. und X. Korps in Unordnung gebracht und mitgerissen. Das 14. Jäger-Bataillon ward östlich Rozbeřitz durch in der rechten Flanke anrückende feindliche Husaren „zersprengt". Die Truppen der Brigaden Hertweck und Waldstätten mussten ebenfalls weichen. Schliesslich wurde der Rückzug des VI. Korps durch die feindliche 11. Division hart bedroht, die mit einer Brigade auf Rozbeřitz, mit einer zweiten auf Swety vorgegangen war, und die auf den Höhen südöstlich dieser Ortschaften noch haltenden kaiserlichen Batterien und Abtheilungen des IV. Korps vertrieben hatte. Auch der Angriff des dem VI. folgenden I. Armee-Korps gegen Chlum und Rozbeřitz hatte keine besseren Erfolge. Die Brigade Poschacher griff Rozbeřitz, die Brigade Ringelsheim, gefolgt von der Brigade Leiningen, Chlum an. Die Brigade Poschacher bemächtigte sich über Rozbeřitz der Höhe südlich Chlum, die beiden anderen Brigaden, welchen sich noch die Brigade Knebel des X. Korps freiwillig angeschlossen hatte, wurden aber während der Vorrückung durch von Lipa her vordringende feindliche Abtheilungen gezwungen, sich gegen letztere zu wenden. Die Brigade Ringelsheim setzte dennoch die

Vorrückung auf Chlum fort, Brigade Leiningen drang bis auf die Höhe nordöstlich Langenhof vor; „das überaus heftige feindliche Feuer und das Erscheinen feindlicher Kavallerie gebot aber Halt. Die Brigaden Leiningen und Knebel formirten Quarrés, beschossen sich aber theilweise selbst. In diesem Augenblicke griffen auch von der östlichen Seite Abtheilungen der Brigade Hoffmann der preussischen 11. Division, welche auf der Höhe von Rozbeřitz angelangt waren, in das Gefecht ein. Die zusammengedrängten Bataillone des I. Korps erlitten durch das nun von drei Seiten wirkende feindliche Feuer die ausserordentlichsten Verluste und mussten den Rückzug antreten, den die Batterien der Geschütz-Reserve des VI. Korps und eines Theiles der Armee-Geschütz-Reserve in ihren Positionen bei Wšestar und Swety durch ihr Feuer deckten.

Die Kavallerie-Kämpfe im Zentrum.

Es war etwa 4 Uhr Nachmittags, als die preussische I. Armee und Elbe-Armee ihre Kavallerie zur Verfolgung der weichenden österreichischen Massen vorbrechen liessen. Zu dieser Zeit befanden sich das Zentrum und beide Flügel, dann das VI. Korps des kaiserlichen Heeres im vollen Rückzuge gegen die Elbe und waren auch drei Brigaden des I. Korps im Begriffe, dem VI. Korps zu folgen.

Die 1. leichte Kavallerie-Division deckte den Rückzug des linken, die 2. jenen des rechten Flügels. Die mit dem 2. Husaren-Regiment zwischen Střezetitz und Rosnitz stehende Brigade Abele, die 3. Reserve-Kavallerie-Division, deren Spitzen sich der Brigade Abele näherten, die westlich Wšestar haltende 1. Reserve-Kavallerie-Division, endlich die zwischen Wšestar und Swety noch im Feuer stehenden Batterien des VI. Korps und der Armee-Geschütz-Reserve hatten den Rückzug des österreichischen Zentrums zu decken und die feindliche Kavallerie an der Verfolgung zu hindern.

An preussischer Infanterie stand von der II. Armee der grössere Theil der 1. Brigade gegen Rozbeřitz im Gefecht.

Die im Zentrum in der Breite von Sadowa bis Mokrowous vorrückende Infanterie der I. Armee, ebenso die vordersten der über Lipa vorgegangenen Abtheilungen der Garde-Infanterie, hatten mit ihren Spitzen die Linie Střezetitz-Langenhof erreicht und den beide Orte verbindenden Wiesenstreifen überschritten.

Eine andere Gruppe Infanterie und Artillerie war unterdessen bei Střezetitz eingetroffen. Am weitesten vorwärts befand sich die 5. Kompagnie des 21., dann 3 Kompagnien des 12. Regiments und unmittelbar

am Dorf das 3. Bataillon des 35., zwischen ihm und dem vorigen die Batterie Munk vom 3. Regiment. Links hinter diesen Truppen traf die Batterie Gallus des 2. Regiments ein.

Hart südlich des Dorfes waren 3 Bataillone unter General von Bose, am Westende des Dorfes weitere 3 Bataillone angelangt. Die hier nachfolgenden Truppen wurden nicht von der Kavallerie berührt, wohl aber die reitende Batterie Caspari des 8. Regiments und die 5. Kompagnie des 12. Regiments, welche sich oberhalb der Wiesenniederung zwischen Problus und Střezetitz aufstellten.

Neben den einzeln aufgestellten, geschlossenen Truppen waren auf der ganzen Linie Tirailleurs von allerlei Regimentern angelangt und gaben ihr Feuer auf die Kavallerie ab.

An Artillerie standen ausser den bereits genannten Batterien Caspari, Munk und Gallus, die zwischen der Infanterie in unmittelbare Berührung mit der Kavallerie kamen, eine Linie von 6 Batterien auf der flachen Höhe hinter dem Wiesenstreifen zwischen Střezetitz und Langenhof, und 3 Batterien des I. Armee-Korps auf der Höhe westlich Chlum. Alle diese Geschütze beherrschten mit ihrem Feuer den Kampfplatz der Kavallerie.

„Die feindliche 2. Kavallerie-Division Hann, die bis dahin auf dem Rozkoš-Berge, nördlich Sadowa, gehalten, liess die leichte Kavallerie-Brigade General-Major von der Gröben durch Sadowa rücken, dann östlich der Remise in Eskadrons-Kolonnen derart formiren, dass das neumärkische Dragoner-Regiment Nr. 3 den rechten, das thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 den linken Flügel bildete. Dieser Brigade folgte auf circa 1000 Schritte Distanz jene des General-Majors Herzog von Mecklenburg-Schwerin, welche bei Sowetitz über die Bistritz gegangen war (Ziethen-Husaren Nr. 3, 2. Garde-Dragoner und 11. brandenburgisches Uhlanen-Regiment), endlich das 4. Uhlanen-Regiment.“

Beide Brigaden hatten die Direction über Střezetitz erhalten. Die Brigade von der Gröben ging jedoch theilweise von dieser Direction ab, so dass 2 Eskadronen der neumärkischen Dragoner Nr. 3 und das thüringische Husaren-Regiment Nr. 12, später gefolgt von dem Gros des Pommer'schen Uhlanen-Regiments Nr. 4, längs der Chaussée gegen Wšestar vorgingen, während die übrigen 3 Eskadronen des Dragoner-Regiments sich von dem rechten Flügel ihrer Brigade abtrennten und, Langenhof rechts lassend, direkt auf Střezetitz vorgingen.

Die 2. Brigade Mecklenburg, die von Sowetitz einen weiteren Weg zurückzulegen und eine schlechte Brücke zu passiren hatte, blieb hinter

der Brigade Gröben zurück; ihre einzelnen Regimenter erhielten grosse Abstände. Das vorderste, die Dreier-Husaren, überschritt die Chaussée nördlich Lipa und wurde nördlich Langenhof dirigirt. Es wurde ebenfalls getrennt, so dass die 2. Eskadron mit dem Regiments-Kommandanten links von den übrigen und später an dem Graben von Langenhof anlangte. Während 3 Eskadronen westlich der Schäferei weitertrabten, blieb die zweite östlich. Das 11. Uhlanen-Regiment folgte im Allgemeinen der von den drei Eskadronen des 3. Dragoner-Regiments eingeschlagenen Richtung. Das 2. Garde-Dragoner-Regiment langte bei Langenhof erst nach Schluss der Kavallerie-Kämpfe an (Quistorp[1]).

Von der Division Alvensleben ging von Nechanic her das 1. Garde-Dragoner-Regiment in Kolonnen-Linie nördlich an Problus vorüber, während das 1. Garde-Uhlanen-Regiment neben dem Orte seinen Aufmarsch bewirkte. Das letzte Regiment der Brigade Rheinbaben, die 2. Garde-Uhlanen, kam nicht mehr rechtzeitig heran, um so weniger die hinter ihm marschirende Brigade Pfuel.

Die dritte Schwadron des 7. Uhlanen-Regiments stellte sich als Bedeckung der Batterie Caspari vor dem 1. Garde-Uhlanen-Regiment auf.

Vom 5. Husaren-Regiment, das über Dohalička defilirt war, gingen die beiden ersten Eskadronen mitten zwischen Problus und Střezetitz durch, so dass sie auf etwa 200 Schritte eine Staffel links vom 1. Garde-Dragoner-Regiment bildeten.

Die Kavallerie der Elbe-Armee war um diese Zeit auf dem rechten Flügel um Hradek, theils zur Verbindung mit der I. Armee bei Třesowitz und am Popowitzer-Teich.

Als die kaiserliche 1. Reserve-Kavallerie-Division (Prinz Holstein) die Brigade von der Gröben auf den Chlumer Höhen gewahr wurde, befand sich erstere in einer Aufstellung westlich Wšestar an dem von hier nach Střezetitz führenden Wege, Front gegen Langenhof und Chlum.

Es stand die Brigade Solms mit Hessen-Kürassieren rechts, Ferdinand-Kürassiere links in Kolonnen-Linie auf dem linken, Brigade Schindlöcker mit 3 Eskadronen Kaiser-Kürassiere Nr. 11 und 4 Eskadronen Stadion-Kürassiere als Offensiv-Flanke in der Brigade-Kolonne auf dem rechten Flügel der Division. Die Kavallerie-Batterie Nr. 6/VI fuhr auf dem linken Flügel der Brigade Solms gegen die feindliche Infanterie bei Langenhof auf, Batterie 5/VI auf dem rechten Flügel der Brigade

[1]) Quistorp, Barthold v., Oberstlieutenant. Der grosse Kavallerie-Kampf bei Střezetitz in der Schlacht von Königgrätz etc. Neisse 1870.

Schindlöcker gegen die feindliche Infanterie, die sich in Rozbeřitz festzusetzen begann. Bald fuhren auch noch mehrere Batterien der Armee-Geschütz-Reserve, die sich von Langenhof hatten zurückziehen müssen, rechts der Batterie Nr. 5/VI auf. Es entspann sich ein heftiger Geschützkampf mit feindlichen, südwestlich Chlum aufgefahrenen Batterien, der mit schweren Verlusten für sämmtliche Regimenter der Division Holstein begleitet war.

Das Regiment Nikolaus-Husaren (Nr. 2) verliess mittlerweile seine Aufstellung neben der Brigade Abele und kam östlich Wšestar ungefähr in gleiche Höhe mit der Brigade Schindlöcker zu stehen. Dagegen war von der Brigade Solms, nachdem sich der Feind der Chlumer Höhe bemächtigt hatte, das 8. Uhlanen-Regiment als Bedeckung zur Armee-Geschütz-Reserve abkommandirt worden, ferner das 4. Uhlanen-Regiment, im Begriffe, sich bei Swety zu sammeln, nicht zur Stelle.

Feindlicherseits wandte sich die Brigade Graf Gröben mittelst einer Linksschwenkung zunächst gegen die Brigade Poschacher, die, von preussischer Infanterie gedrängt, sich theils gegen Rozbeřitz zurückzog, theils auch noch hinter dem Dorfe stand. 4 Eskadronen des 12. Husaren-Regiments vollführten die Schwenkung. Die 2 auf ihrem rechten Flügel gestandenen Eskadronen des 3. Dragoner-Regiments blieben aber zurück und gelangten so hinter die Husaren. Diese griffen nach einem längeren Galop den linken Flügel des 1. Treffens der Brigade Poschacher an, der in diesem Augenblicke nördlich des Westendes von Rozbeřitz à cheval der Strasse stand. Die Husaren durchbrachen oder überritten die Tirailleurs und kleinere geschlossene Abtheilungen — als aber ihr linker Flügel auf der Chaussée in südlicher Richtung weiterjagte, erhielt derselbe von den südlich Rozbeřitz haltenden österreichischen Infanterie-Abtheilungen in die linke Flanke Feuer. Die Husaren mussten rechts ausweichen und bewegten sich in einem langen Streifen aufgelöst, auf ziemlich athemlosen Pferden in mässigem Galop in weitem Bogen rechts rückwärts.

In diesem Augenblicke griffen die Brigade Schindlöcker: 4 Eskadronen Stadion-Kürassiere im 1., 3 Eskadronen Kaiser-Kürassiere Nr. 11 im 2. Treffen links, das Regiment Nikolaus-Husaren rechts der Chaussée in das Gefecht ein.

Stadion-Kürassiere mussten erst durch eine Batterie durchbrechen, die in diesem Augenblicke die Front der Brigade entlang fuhr, und unter dem heftigen Feuer der bei Chlum aufgefahrenen feindlichen Batterien vorgehen. Das Regiment traf zunächst auf die 5. Eskadron des preussi-

schen 3. Dragoner-Regiments, die den Zwölfer-Husaren links gegen Rozbeřitz gefolgt war. Selbe wandte sich, als sie die österreichischen Kürassiere in der rechten Flanke bemerkte, rechts gegen diese, wurde aber, sowie die sie unterstützende 4. und einige Abtheilungen des 12. Husaren-Regiments, nun vom 9. Kürassier-Regimente in der Front, zugleich von Abtheilungen des 2. Husaren-Regiments in der linken Flanke angegriffen, nach längerem Handgemenge geworfen und in der Richtung Langenhof verfolgt. Das preussische 4. Uhlanen-Regiment, das in diesem Augenblicke von Norden her in Zugskolonne etwa 500 Schritte westlich der Chaussée den von Rozbeřitz nach Langenhof führenden Weg überschritten hatte, stürzte sich mit dem Tête-Zuge in die Masse der Verfolgten und Verfolger. „Die 1. Eskadron machte eine unwillkürliche Halbrechtsschwenkung und wurde theilweise mitgerissen. Die übrigen brachen, nicht viel mehr entwickelt als die rechte, mit ihren Têten rechts aus der Kolonne heraus und stiessen nach und nach staffelartig in den in der Bewegung begriffenen Strom.“ [1]) Das Gefecht wurde nun wieder ein stehendes und endete nach längerem Handgemenge damit, dass beide Theile sich aus demselben zurückzogen; die preussische Reiterei, weil sie durchbrochen und im Handgemenge überwältigt war, die kaiserliche, weil sie in der Verfolgung in das Feuer der bei Langenhof befindlichen Abtheilungen der Regimenter Nr. 9, 21, 12, dann des 2. Garde- und des Garde-Füsilier-Regiments, endlich in jenes der hinter Langenhof vorrückenden 2. Garde- und 4. Infanterie-Division gerieth, das viele Opfer erforderte und zur Umkehr zwang. An Langenhof vorüber, rückten die Abtheilungen der Brigade Schindlöcker hinter Wšestar, wo sie wieder geordnet wurden.

Bald nach dieser Attaque erschien das preussische 3. Husaren-Regiment östlich von Langenhof. Gegen dieses Regiment rückte von der Brigade Solms das Regiment Kaiser Ferdinand-Kürassiere (Nr. 4) in Kolonnen-Linie vor; Hessen-Kürassiere (Nr. 6) folgte im Staffelverhältnisse hinter dem rechten Flügel der Ferdinand-Kürassiere.

„Die aufgelösten preussischen Reiter jagten vor diesem (dem 4.) Regiment zurück und auch die Dreier-Husaren, welche zur Zeit ohne Regiments-Kommando waren, schwenkten schon auf weite Entfernung ab und trabten bis hinter die Infanterie bei der Schäferei, wo sie Front machten.“

Oberst Berres, Kommandant des kaiserlichen 4. Kürassier-Regiments, hielt dieses Zurückweichen für ein Manöver, um seine Kürassiere in das

[1]) Quistorp, Der grosse Kavalleriekampf bei Střezetitz etc.

Feuer der feindlichen Infanterie zu bringen, folgte daher den preussischen Husaren nur auf eine kurze Strecke und liess dann umkehren und zurückreiten. Die feindlichen Husaren glaubten nun ihrerseits auch eine Verfolgung der Kürassiere wagen zu sollen, wurden aber dabei von dem kaiserlichen 6. Kürassier-Regiment, das in Staffeln vom rechten Flügel vorgegangen war, in die Flanke gefasst und vollständig geworfen.

„Das heftige feindliche Feuer, welches alle Abtheilungen während dieser Aktionen in der rechten Flanke zu erleiden hatten, liess keine Verfolgung zu.“ [1])

„Die Brigade Solms sammelte sich in der Niederung östlich Langenhof und blieb trotz des von allen Seiten einschlagenden Feuers über eine Viertelstunde daselbst stehen, aber wie bei Střezetitz, so zeigte sich auch hier die feindliche Kavallerie nicht mehr.“

„Prinz Holstein vereinigte hierauf die Division bei Wšestar und führte selbe, um sich dem heftigen Feuer der über Swety und Wšestar vordringenden feindlichen 11. Division zu entziehen, nach Kuklena, während sich seine Batterien auf der Höhe bei Bohdanetz gegen die bei Wšestar sichtbare preussische Infanterie nochmals ins Feuer setzten.“

Die preussische Kavallerie begann sich bei Langenhof zu sammeln.

Ungefähr gleichzeitig mit der Attaque der Hessen-Kürassiere kam links der Division Holstein auch die 3. Reserve-Kavallerie-Division General-Major Graf Coudenhove ins Gefecht.

Diese Division war auf ihrem Rückzuge gegen Rosnitz in Brigade-Doppel-Kolonnen hintereinander, mit je einer Division Alexander-Uhlanen (Nr. 11) an der Tête und an der Queue formirt und musste schon diese Bewegung unter dem heftigsten, feindlichen Feuer ausführen. Als sie gegen 4 Uhr Nachmittags mit der Spitze ungefähr an die Linie Rozbeřitz-Bor eingetroffen war, wurde dem Divisionär von der die Arrière-Garde bildenden 1. Division Alexander-Uhlanen unter Oberstlieutenant Pulz

[1]) Nach Quistorp soll die 2. Eskadron des 3. Husaren-Regiments, indem sie die rechte Flanke der Ferdinand-Kürassiere anfiel, selbe zur Umkehr gezwungen haben; Hessen-Kürassiere sollen im Vorbeireiten durch das Feuer einer südlich der Chaussée stehenden Infanterie-Abtheilung starke Verluste erlitten haben, und nachdem es die Husaren geworfen, durch die 4. Eskadron und Theile der 3. Eskadron des preussischen 4. Uhlanen-Regiments in der rechten Flanke und im Rücken angefallen, theils an der Schäferei vorübergetrieben und dort stark beschossen, theils in südöstlicher Richtung geworfen worden sein.

der Anmarsch feindlicher Kavallerie — man schätzte sie auf 6 Regimenter — gemeldet. General-Major Graf Coudenhove gab auf diese Meldung „ohne Schwanken und Zögern den Befehl zur Umkehrtschwenkung und zur Attaque“.

„Hiezu entwickelte die Division die Brigade General-Major Fürst Windischgrätz mit 5 Eskadronen Preussen-Kürassiere im ersten, 4 Eskadronen Wrangel-Kürassiere im zweiten Treffen und liess die Brigade Mengen mit Bayern-Kürassiere rechts, Neipperg-Kürassiere links, beide in der Regiments-Kolonne den Flügeln der Brigade Windischgrätz folgen. Vom Regimente Alexander-Uhlanen sollte die 1. Division (3. und 4. Eskadron) unter Oberstlieutenant Pulz links vorwärts der Brigade Windischgrätz eine Offensivflanke bilden, die 2. Division als Reserve folgen. Der Uebergang in diese Gefechtsformation erfolgte unter heftigem Feuer der bei Bor, Problus und Střezetitz aufgestellten feindlichen Artillerie.“

Von der feindlichen Kavallerie befanden sich in diesem Augenblicke die 3 Eskadronen des 3. Dragoner-Regiments ungefähr in der Mitte des Raumes zwischen der Division Coudenhove und der Ostlisière von Střezetitz, das 11. Uhlanen-Regiment Front nach Süden in Kolonnenlinie mit dem rechten Flügel am Ostausgange von Střezetitz, das 5. Husaren-Regiment etwa 1000 Schritte westlich dieses Ortes, das 1. Garde-Dragoner-Regiment am Nordausgange von Problus.

Eine Eskadron des 7. Uhlanen-Regiments und das 1. Garde-Uhlanen-Regiment waren noch bei Nieder-Přim im Anmarsche gegen Problus.

Von feindlicher Infanterie und Artillerie standen Front nach Süden, südlich von Střezetitz, das 1. Bataillon des 61., das 2. Bataillon des 31. Regiments und die 5. Kompagnie des 12. Regiments. Südlich des von Střezetitz nach Wšestar führenden Weges, mit dem rechten Flügel am Ostausgange des ersteren Ortes, befanden sich von rechts nach links: das 1. Bataillon des 31., 2 Kompagnien des 35. Regiments, die Batterie Munk, das 2. Bataillon des 12., endlich die 5. Kompagnie des 21. Regiments, mit einer Frontausdehnung von 1200—1500 Schritten. Front nach Südost-, seit- und rückwärts des linken Flügels des 11. Uhlanen-Regiments, stand die Batterie Gallus. Etwa 2000 Schritte hinter dieser, mit dem linken Flügel bei Langenhof, befand sich eine Artillerie-Linie von etwa 30 Geschützen, hinter dem 1. Garde-Dragoner-Regiment die Batterie Caspari.

Rechts der Division Coudenhove befanden sich Hessen-Kürassiere noch im Kampfe mit preussischer Kavallerie. Hinter der Division stand die kaiserliche Infanterie-Brigade Abele des I. Korps auf der Linie Bor-

Rozbeřitz, im Allgemeinen südlich des von Wšestar nach Střezetitz führenden Weges in 2 Treffen formirt.

Als sich die Division Coudenhove, welche 3000 Schritte zurückzulegen hatte, um an den Feind zu kommen, im heftigsten Geschützfeuer heranbewegte, gingen die feindlichen Dreier-Dragoner, dem ungleichen Kampfe ausweichend, zunächst eine Strecke gegen Střezetitz zurück. Erst als sie das Herankommen des 11. Uhlanen-Regiments bemerkten, machten sie wieder Kehrt und trabten der kaiserlichen Kavallerie entgegen.

Letztere „sprengte trotz empfindlicher Verluste, welche sie durch das feindliche Feuer erlitten, in grösster Ordnung und geschlossen an. Der rechte Flügel des Regiments Preussen - Kürassiere traf auf die mittlere 2. Dragoner-Eskadron, durchbrach selbe, warf sich dann auf die dahinter sichtbaren Eskadronen Blücher - Husaren, ward aber durch die 3. Dragoner-Eskadron und das preussische Uhlanen-Regiment Nr. 11 im Rücken angefallen, die ihrerseits wieder von dem Regimente Wrangel-Kürassiere von rückwärts gefasst wurden. Während der hartnäckigen Mêlée feuerte die preussische Infanterie in Feind und Freund hinein."

„Mittlerweile stiessen auch noch die 1. Division Alexander-Uhlanen und das 2. (1.) preussische Garde-Dragoner-Regiment weiter südlich zusammen. Die Dragoner wurden durchbrochen, hierauf Alexander-Uhlanen, von 2 Eskadronen Blücher-Husaren und von den Têten der Division Alvensleben (1. Dragoner-Regiment) im Rücken gefasst und theilweise eingeschlossen. Das nun folgende erbitterte Handgemenge ward endlich durch einen Stoss des Regiments Neipperg - Kürassiere der Brigade Mengen gelöst."

„Die preussische Kavallerie floh gegen die Bistritz, gefolgt von den kaiserlichen Reitern. Als die 2. Division Alexander - Uhlanen zwischen Problus und Střezetitz anlangte, war kein preussischer Kavallerist daselbst sichtbar."

„Da in dem Augenblicke, als sich der Kampf südlich Střezetitz zu Gunsten der österreichischen Kavallerie entschied, auch nördlich dieses Ortes, nördlich an Langenhof hin, preussische Kavallerie-Massen sichtbar wurden, so schwenkte das Regiment Bayern-Kürassiere rechts heraus, kam jedoch nicht zum Gefechte."

„Bei der Verfolgung gerieth die Division Coudenhove in das Feuer der aus dem Bistritz - Thale vorrückenden feindlichen Infanterie, erlitt durch dasselbe sehr schwere Verluste und kehrte desshalb um. Ein Theil der 1. Division des Regiments Alexander-Uhlanen, welche, wie erwähnt,

durch die Garde-Dragoner eingeschlossen worden war, konnte sich nicht mehr loswickeln und ward gefangen. Die übrigen Abtheilungen ritten beiderseits Střezetitz, dann theilweise durch die Intervalle der Brigade Abele zurück und erlitten während ihres Rückzuges noch zahlreiche Verluste durch das Feuer der bei Střezetitz, Problus und Bor befindlichen preussischen Abtheilungen. Auch General-Major Fürst Windischgrätz, welcher sich an der Spitze seiner Reiter, das glänzendste Beispiel gebend, in den Feind gestürzt hatte, blieb schwer verwundet auf dem Kampfplatze. Die Division sammelte sich theils hinter Bříza, theils hinter der nordöstlich Klačow haltenden 2. Reserve-Kavallerie-Division.

Ueber das Detail dieser Kämpfe sprechen sich die einzelnen Relationen wie folgt aus:

General-Major Graf Coudenhove bemerkt: dass er seine Batterien schon Vormittags an das X. Armee-Korps abgegeben habe, dass er also die Attaque auch nicht durch Artillerie einleiten lassen konnte, dagegen die bedeutende Strecke, die ihn von der feindlichen Kavallerie trennte, im heftigsten Kugelregen durcheilen musste.

Preussen-Kürassiere relationirt: dass es mit allen fünf Eskadrons in entwickelter Linie attaquirt, zunächst ein feindliches Dragoner-Regiment geworfen habe. Ein feindliches Uhlanen-Regiment sei in den Rücken gekommen, aber nach einer etwa 5 Minuten dauernden Mêlée ebenfalls geworfen worden. Schliesslich sei der rechte Flügel auch noch auf rothe feindliche Husaren gestossen. Die grossen Verluste des Regiments seien nicht der Attaque zuzuschreiben, sondern den hinter der feindlichen Kavallerie aufgestellten feindlichen Infanterie-Quarrés und Geschützen. Wrangel-Kürassiere habe namentlich die feindlichen Uhlanen geworfen, die in den Rücken der Preussen-Kürassiere gelangt waren.

Alexander-Uhlanen sagt: dass der Marsch der Division gegen Rosnitz kaum angetreten worden sei, als sich starke feindliche Kavallerie-Abtheilungen im Rücken zeigten. Die 1. Division des Regiments habe den Befehl erhalten, auf dem linken Flügel der Preussen-Kürassiere eine Offensivflanke zu bilden, sei demnach auf deren linken Flügel vorgegangen, habe aber dem Befehle nicht nachkommen können, da sie plötzlich eine feindliche Kavallerie-Abtheilung bemerkte, die mindestens vier Eskadronen stark in zwei Linien, von welcher die vordere stärker als die hintere, gegen die linke Flanke der Kürassiere vorging.

„Die 1. Division sah sich bemüssigt, vorwärts aufzumarschiren und griff das feindliche Regiment unverweilt an."

„Die durch Gewehrfeuer von rechts her schon sehr gelichtete 1. Division stürzte sich mit vieler Entschlossenheit auf den Feind, wurde aber während des Handgemenges von dem längeren ersten Treffen und dem nachrückenden zweiten Treffen umringt und eingeschlossen, so dass es zahlreicher Mannschaft nicht gelang, sich durchzuschlagen.“

„Als die 2. Division des Regiments erschien, hatte sich die feindliche Kavallerie bereits hinter ihre Infanterie und Artillerie zurückgezogen.“

Das Regiment Neipperg-Kürassiere berichtet: dass es das feindliche Garde-Dragoner-Regiment, welches die Uhlanen eingeschlossen hatte, geworfen und auseinandergesprengt habe.

Baiern-Kürassiere konnten sich nach Angabe des General-Majors Mengen (nach vorne) nicht entwickeln und musste aus Mangel an Raum in Reserve bleiben.

Nach feindlichen Quellen haben die drei Eskadronen des 3. Dragoner-Regiments, im Begriffe, sich gegen Wšestar zu wenden, als sie die Brigade Windischgrätz bemerkten, vor dieser Kehrt gemacht und sind so lange zurückgegangen, bis der Kommandeur hinter sich bei Střezetitz Artillerie und Infanterie, sowie die Annäherung eines Uhlanen-Regiments bemerkte. Erst dann machten sie wieder Front und rückten zur Attaque an.

Sie trafen mit ihrem rechten Flügel auf die Mitte der Preussen-Kürassiere, was zur Folge hatte, dass die linken Flügel beider Theile gegen die rechten feindlichen einschwenkten, die Masse der Kämpfenden sich im Kreise drehte. Der umfasste rechte Flügel der Dragoner wurde geworfen, der umfassende linke ward durch eine kaiserliche Abtheilung im Rücken gefasst und hat diese Abtheilung durch ihre Wucht dem Getümmel die westliche Richtung nach Střezetitz gegeben, so dass es vor der Front der Batterie Munk und den zu beiden Seiten derselben stehenden Infanterie-Kompagnien vorbeiging.

Das preussische 11. Uhlanen-Regiment, welches hinter den 3. Dragonern hart östlich Střezetitz über den Hohlweg gegangen war, hatte seinen Aufmarsch noch nicht vollendet, als die Dragoner geworfen zurückkamen.

Die 1. Eskadron der Uhlanen, der rechte Flügel, umfasste die Kürassiere und kam in ihre linke Flanke. Der linke Flügel aber wurde durch die zurückstürmenden Dragoner (Dreier) und durch den rechten Flügel der Preussen-Kürassiere mitgerissen.

Während der linke Flügel der kaiserlichen Kürassiere sich mit preussischen Uhlanen im Handgemenge herumschlug, jagte der rechte

dem linken der Uhlanen in der Richtung Střezetitz nach; die rückwärtigen kaiserlichen Eskadronen (Wrangel), die sich mit der feindlichen Kavallerie noch nicht vermischt, wohl aber der Batterie Munk und preussischen Infanterie die Flanke geboten hatten, wurden während des Aufmarsches durch deren Feuer zur Umkehr veranlasst.

Der rechte Flügel der Preussen - Kürassiere soll sich nun, an der Südostecke von Střezetitz angelangt, theils nach rechts, theils nach links gewendet und auf beiden Seiten im weiten Bogen in der Richtung Rosnitz zurückgewendet haben. Die sich rechts wandten, sollen nicht nur von preussischen Uhlanen wiederholt attaquirt, sondern namentlich auch von zwei feindlichen Kompagnien beschossen worden sein, welche sich am Ostausgange von Střezetitz beiderseits des dortigen Hohlweges befanden. Die sich links wandten, sollen an der Front der drei feindlichen Bataillone vorüber, die am Südende von Střezetitz standen, bis an den Weg vom genannten Orte nach Problus gekommen, dort von zwei Eskadronen Blücher-Husaren attaquirt, zum Umkehren gezwungen worden sein.

An dem Zusammenstosse der beiden Eskadronen Alexander-Uhlanen mit dem 1. preussischen Garde-Dragoner-Regiment, der ungefähr 500 Schritte östlich des Weges von Problus nach Střezetitz, nördlich der Wiesenniederung erfolgt ist, nahmen auf feindlicher Seite, auf dem linken Flügel der Dragoner, 2 Eskadronen und einige hundert Schritte hinter diesen noch weitere 2 Eskadronen Blücher - Husaren, endlich die Batterie Caspari Theil, die unter Bedeckung einer Eskadron des 7. Uhlanen-Regiments einige hundert Schritte südlich vom Orte des Zusammenstosses aufgefahren war.

Das feindliche Dragoner-Regiment war, in Linie formirt, im Begriffe, den Wiesenstreifen und den Graben zu überschreiten, dabei, namentlich die linke Flügel-Eskadron (die 4.), ziemlich auseinandergekommen, als die 4. Eskadron Alexander-Uhlanen seine rechte Flanke, die 1. seinen linken Flügel attaquirte.

„Die Dragoner wurden geworfen und ihr rechter Flügel ging, von den Uhlanen hart verfolgt, auf die Batterie Caspari zurück, welche zu ihrer eigenen Rettung in das Gemenge feuern musste, obwohl sie mehr eigene Leute als Feinde traf. Die Verfolgung war damit zwar in der Hauptsache abgeschnitten, doch liessen sich einzelne Uhlanen nicht abhalten, durch die Batterie hindurch zu gehen und die untermischte Kavallerie ritt auch noch mit solcher Gewalt in die zur Bedeckung herankommende Schwadron Siebener-Uhlanen, dass auch sie im Getümmel fortgerissen wurden. Die 1. Eskadron Alexander-Uhlanen, welche kein Kartätschfeuer erhielt,

brach zum Theil durch die Dragoner durch und stiess auf die hinter denselben eintreffenden letzten Schwadronen des 5. Husaren-Regiments, welche sich theilweise mitgerissen sahen, bis der Schwarm noch südlich Střezetitz ins Stocken kam. Der nicht betroffene Theil der preussischen Linie — 2 Züge Dragoner und wahrscheinlich die 1. Schwadron Husaren — schwenkte aber rechts und umfasste Alexander-Uhlanen. Die Mitte der Garde-Dragoner, welche ebenfalls auf keinen Feind gestossen sein kann, machte Kehrt und fasste die Uhlanen von hinten. Nach einem heftigen Handgemenge zog ein Theil der Letzteren sich rückwärts heraus; der von mehreren Seiten eingeschlossene Rest aber jagte — von da ab augenscheinlich flüchtig — mit Husaren und einzelnen Dragonern untermischt, in westlicher Richtung an Střezetitz vorüber weiter. Das 1. Garde-Uhlanen-Regiment trabte nun von Problus her zur Attaque links von der Batterie Caspari an. Da die letzten hinter derselben noch fechtenden Alexander-Uhlanen nunmehr zurückwichen, hielt das Regiment, liess aber die 4. Eskadron links abschwenken und die an Střezetitz Vorüberjagenden, welche dort von zwei Kompagnien, 2. Jäger-Bataillon, Feuer erhielten, verfolgen, bis sie gänzlich zerstreut waren.“ (Quistorp.)

Neipperg-Kürassiere soll erst nach Entscheidung des Gefechtes der Alexander-Uhlanen herangekommen und durch Kartätschfeuer der Batterie Caspari und das Feuer der auf deren rechten Flügel eingetroffenen 5. Kompagnie des 12. Regiments abgewiesen worden sein.

Baiern-Kürassiere soll nur gegen vereinzelte Reiter der 2. Eskadron des 3. preussischen Husaren-Regiments attaquirt haben, welche Ferdinand-Kürassiere verfolgten. Als nun diese Husaren hinter ihrer Infanterie Schutz suchten und Baiern-Kürassiere folgten, geriethen letztere an der Chaussée und bei der Schäferei in so starkes Gewehrfeuer, dass sie ohne Zusammenstoss umkehren mussten.

„Von der preussischen Kavallerie sammelten sich die 1. Garde-Uhlanen, 5. Husaren, 1. Garde-Dragoner zwischen Problus und Střezetitz, die 11. Uhlanen theils bei letzterem Orte, theils bei Langenhof. Die 3. Husaren standen sehr bald an der Schäferei geordnet. 12. Husaren und $2^1/_2$ Eskadronen 4. Uhlanen brauchten längere Zeit, um sich hinter Langenhof zu sammeln. Eben da begannen die drei ersten Schwadronen 3. Dragoner sich zu ordnen, während die beiden anderen noch zerstreut blieben. Nach etwa einer halben Stunde war der grösste Theil dieser Truppen zu weiterer Verwendung bereit.“ (Quistorp.)

„Von $4^1/_2$ Uhr Nachmittags an waren alle Heerestheile der k. k. Armee, mit Ausnahme der am rechten und linken Flügel befindlichen 2. und 1. leichten, dann der im Zentrum stehenden 2. Reserve-Kavallerie-Division im vollen Rückzuge über die Elbe.“

„Letztere Division war bis gegen 3 Uhr in der ursprünglichen Aufstellung südwestlich Břiza verblieben und hatte sich zwischen 3 und 4 Uhr, nachdem das sächsische und VIII. Korps den Rückzug auf Wšestar angetreten, mehr gegen Klacow gezogen. Die beiden Brigade-Batterien 4 und 5/XII kamen hier nach 4 Uhr in Thätigkeit. Es war nämlich von der preussischen 16. Division die Brigade Senden auf der Höhe westlich Charbusitz angelangt. 10 Kompagnien derselben besetzten die Lisière des Přimer- und Břizer-Waldes, 2 Batterien wurden auf der gedachten Höhe plazirt und bald darauf durch 4 Reserve-Batterien verstärkt. Zwischen diesen und den Batterien der Division Zaitsek entspann sich der Kampf. Als später feindliche Infanterie und Kavallerie aus dem Břizer-Walde vorbrach, entwickelte sich die Division Zaitsek in Gefechtsaufstellung, ohne jedoch Gelegenheit zur Attaque zu finden. Sie blieb angesichts des Feindes bis nach 7 Uhr stehen und rückte dann zum Pulvermagazine nördlich Kuklena.“

„Wie alle Kavallerie-Divisionen, war auch die 1. leichte Division des General-Majors Baron Edelsheim thätig, den Rückzug der Armee zu decken, und der ausdauernden Haltung derselben, im Vereine mit der 2. schweren Division gelang es auch, die Armee vor zu starkem feindlichen Nachdrängen auf ihrem linken Flügel zu bewahren. Es ist schon früher erwähnt worden, dass noch zur Zeit, als die Gefechts-Verhältnisse auf diesem Flügel für die k. k. Armee nicht ganz ungünstig standen, General-Major Baron Edelsheim den Entschluss gefasst hatte, mit seiner Kavallerie gegen den feindlichen rechten Flügel zu wirken, dass er jedoch durch den Befehl des Armee-Kommandanten gegen das Centrum der Armee abberufen worden war. Auf seinem Marsche östlich des Ortes Stěžer angelangt, fand General-Major Baron Edelsheim den Befehl des Armee-Kommandanten durch die Ereignisse überholt und die ganze Armee bereits im Rückzuge.“

„General-Major Baron Edelsheim stellte daher die Bewegung ein, liess die Brigade Wallis an den linken Flügel der 2. Reserve-Kavallerie-Division bei Klacow anschliessen und die Brigade Fratricsevics am Südende von Stěžer Front gegen Nordwesten derart Stellung nehmen, dass sie sowohl in westlicher als in östlicher Richtung zur Unterstützung der beiden anderen Brigaden vorbrechen konnte. (Etwa $4^1/_2$ Uhr.)“

„Indessen fuhren, wie erwähnt, sechs Batterien der Elbe-Armee auf der Höhe westlich Charbusitz auf und eröffneten ein sehr heftiges und wirksames Feuer, welches ein längeres Verweilen der 2. Reserve-Kavallerie-Division in ihrer ganz ungedeckten Stellung bald unmöglich gemacht hätte. Oberst Baron Appel schob desshalb seine Brigade zwischen Stěžer und dem Ostrande des Ober-Přimer Waldes vor, liess seine Batterie auf der Höhe südlich von Stěžirek in der rechten Flanke der feindlichen Batterien bei Charbusitz auffahren und Liechtenstein-Husaren links, Windischgrätz-Dragoner rechts hinter seiner Batterie Stellung nehmen. Die 2. sächsische Reiter-Brigade bildete die Reserve. Während das Frontalfeuer mehrerer kaiserlichen Batterien die preussische Geschützlinie nicht hatte erschüttern können, gelang es der Batterie der Brigade Appel Nr. 4/XI durch enfilirendes Feuer, die feindlichen Geschütze in eine förmliche Deroute zu bringen; mit Ausnahme einer einzigen, gingen die preussischen Batterien in Unordnung aus dem Feuer zurück."

„Bald aber ward die Batterie in ihrer linken Flanke durch die an den Ostrand des Ober-Přimer Waldes vorgeschobenen Kompagnien der Brigade Senden beschossen. Oberst Baron Appel liess kleine Abtheilungen von Liechtenstein-Husaren gegen diese ausschwärmen und sie zurücktreiben. Wenige Augenblicke später versuchten preussische Kürassiere von Stěžirek her gegen die Brigade Appel vorzubrechen. Es warfen sich ihnen jedoch sofort 3 Eskadronen Liechtenstein-Husaren entgegen, was die Kürassiere bewog, umzukehren. Beinahe gleichzeitig attaquirte die 1. Eskadron Windischgrätz-Dragoner feindliche Plänklerschwärme, welche erneuert ein heftiges Feuer aus dem Walde gegen die Batterie eröffnet hatten."

„Der Feind stand aber nun nach dem Zurückgehen der Division Zaitsek mit bedeutender Macht auf den Höhen nördlich und nordöstlich Stěžer; eine Batterie nach der anderen verstärkte wieder die preussische Geschützlinie. Gegen die Batterie 4/XI kamen 18 Geschütze ins Feuer; gleichwohl harrte die Kavallerie aus."

„Erst um $5^1/_2$ Uhr, als die feindlichen Infanterie-Kolonnen in der linken Flanke der Brigade Appel immer dichter wurden, ein Projektil nach dem andern in die heldenmüthig kämpfende Batterie einschlug, ein Munitions-Karren in die Luft flog und ein längeres Verweilen nicht zu rechtfertigen gewesen wäre, ordnete General-Major Baron Edelsheim, welcher mittlerweile auch die Brigade General-Major Fratricsevics wieder gegen Stěžer gezogen hatte, den Rückzug an, welcher in südlicher

Richtung, und durch Windischgrätz-Dragoner gedeckt, in musterhafter Ordnung durchgeführt wurde."

„Die 2. sächsische Kavallerie-Brigade, welche während des eben geschilderten Gefechtes in Reserve gestanden hatte, ging gleichfalls in ihrem Aufstellungs-Verhältnisse zurück."

„1500 Schritte von Stěžer, nördlich von Ribsko, liess General-Major Baron Edelsheim um 6 Uhr die Brigaden Appel und Fratricsevics nochmals aufmarschiren. Die drei bei den Brigaden eingetheilten Batterien eröffneten von dort aus erneuert ihr Feuer und setzten dasselbe bis 6½ Uhr fort. Dann erst retirirte General-Major Baron Edelsheim mit der Division in Gefechtsformation bis Praskačka und setzte von dort den weiteren Marsch in Kolonne fort." (K. k. officielles Werk.)

Der weitere Rückzug des k. k. Heeres wurde in der aufopferndsten und erfolgreichsten Weise durch die k. k. Artillerie schliesslich ungefähr in der Linie Ribsko-Kobyli doly (westlich Plotišt) gedeckt. Zwischen dieser Artillerie und der feindlichen, die allein den Rückzug zu stören suchte, währte der Kampf bis zum Einbruche der Dunkelheit. Die preussischen Truppen rückten nicht über die durch die Orte Swety-Břiza-Charbusitz markirte Linie und es hatte daher das kaiserliche Herr in dem Raume zwischen den erwähnten Orten und der Elbe vom Feinde so zu sagen nichts zu leiden.

In der Nacht zum 4. Juli gewann das k. k. Heer über alle vorhandenen Brücken das linke Ufer der Elbe. Das II. und IV. Korps waren noch am 3. Abends bei Swinarek und Swinar ziemlich gesammelt; das I., III., X. und VI. Korps und die Armee-Geschützreserve waren es bei Holitz und Hohenmauth, das VIII. Korps bei Chrast erst am Abende des 4. Das sächsische Korps ging theils über Königgrätz, theils über Pardubitz zurück und war erst am 7. bei Zwittau wieder vereinigt.

Die II. leichte Kavallerie-Division ging, nachdem das II. Korps bei Předmeřitz und Lochenitz über die Elbe defilirt war, gegen 5½ Uhr bei Předmeřitz gleichfalls über die Elbe. Das Husaren-Regiment Württemberg, welches die Queue der Division bildete, ward von einer gegen die Brücke vorgehenden Abtheilung der preussischen 12. Division angeschossen, wandte sich in Folge dessen südwärts und ging bei Placka über den Fluss. Gegen 7 Uhr Abends war die Division bei Sprawčitz wieder vollständig vereinigt; bei Swinarek bezog sie Biwaks.

„Die Kavallerie-Division Coudenhove war auf nahezu allen vorhandenen Brücken über die Elbe gegangen. Holitz, Pardubitz und Neu-Königgrätz waren die Orte, wo die Abtheilungen noch am 3. und in der Nacht zum 4. sich sammelten. Am letzteren Tage vereinigten sie sich bei Hohenmauth. „Von den beiden Batterien der Division hatten nur 8 Geschütze über die Elbe gebracht werden können. Acht andere waren auf dem Rückzuge in der Inundation der Festung Königgrätz stecken geblieben.

„Die 1. Reserve-Kavallerie-Division war gegen $5^1/_2$ Uhr bei Kuklena ralliirt und rückte dann nach Pardubitz ab, wo sie um 11 Uhr Nachts ankam. Sie verlor drei Geschütze in der Inundation."

„Die 2. Reserve-Kavallerie-Division blieb bis 9 Uhr Abends bei Kuklena und marschirte dann nach Pardubitz, wo sie am 4. um 5 Uhr Morgens ankam und nächst Sanddorf das Biwak bezog.

„Die 1. leichte Kavallerie-Division marschirte (von Praskačka) in südlicher Richtung, und zwar mit den Brigaden Appel und Fratricsevics auf dem Eisenbahndamme, mit der Brigade Wallis auf der Chaussée. Bald jedoch mussten auch die erstgenannten Brigaden auf die Strasse gezogen werden, da die Bahnbrücken bereits ohne Bohlenbelag waren. Wegen der Verwirrung, die auf der Strasse herrschte, traf der letzte Echelon, die Brigade Wallis erst am 4. Juli um $4^1/_2$ Uhr Früh in Pardubitz ein; doch war die Division an diesem Morgen vollkommen schlagfertig und geordnet, so dass General-Major Baron Edelsheim am Nachmittage nach Chrudim weiter marschiren konnte."

Die Verluste der k. k. Kavallerie waren, wie die des k. k. Heeres überhaupt, in der Schlacht sehr bedeutend gewesen. Es verloren

		Offiziere	Mann	Pferde
das 2. Husaren-Regiment	(I. Korps)	5	78	131
„ 6. Uhlanen- „	(II. „	2	7	9
„ 9. „ „	(III. u. X. „	5	98	244
„ 7. Husaren- „	(IV. „	5	177	251
„ 10. Uhlanen- „	(VI. „	—	22	52
„ 3. „ „	(VIII. „	1	4	23
die 1. leichte Kavallerie-Division		2	45	76
„ 2. „ „ „		9	139	179
„ 1. Reserve „ „		29	593	1002
„ 2. „ „ „		2	88	175
„ 3. „ „ „		43	665	901
	Summe	103	1916	3043

todt, verwundet, gefangen und vermisst.

Ausserdem gingen von den bei der Kavallerie eingetheilten Batterien 19 Geschütze verloren.

Die k. k. Kavallerie auf dem Rückzuge der Nordarmee von Königgrätz über Olmütz hinter die Donau.

Da das Armeekommando in der Schlachtdisposition für den 3. Juli der Armee für den eventuellen Rückzug nur im Allgemeinen die Richtung nach Holitz angegeben hatte, drängten sich die meisten Heerestheile auch in dieser Richtung zusammen. Es wurden demnach am 3. Juli erst spät Abends von Holitz aus die einzelnen Heerestheile auf die nachfolgenden drei Parallel-Kommunikationen gewiesen:

das I., III., VI. und X. Korps und die Armee-Geschützreserve auf die Strasse Holic-Leitomischl;

das II. und IV. Korps und die 2. leichte Kavallerie-Division auf die Strasse Tyništ-Wildenschwert;

das VIII. und sächsische Korps, die 1. leichte und die drei Reserve-Kavallerie-Divisionen auf die Strasse Pardubitz-Chrast-Polička.

Den Arrièregarde-Dienst sollten bei der nördlichen Kolonne das VI. Korps, bei der mittleren das II. Korps in Verbindung mit der 2. leichten Kavallerie-Division, bei der südlichen die 1. leichte Kavallerie-Division versehen.

Am 4. erreichten die drei Hauptkolonnen in der Hauptsache die Linie Chrast—Hohenmauth—Tyništ.

„Die 1. leichte Kavallerie-Division rückte vollkommen schlagfertig und gesammelt Nachmittags von Pardubitz nach Chrudim. Sie hatte Fühlung mit dem Feinde und deckte, langsam zurückgehend, den Abzug zahlreicher Traintheile und Versprengter.“

Eine Division Windischgrätz-Dragoner blieb unter Oberstlieutenant Kutschenbach bei Pardubitz, ging später mit ihrem Gros nach Drazkowic zurück und entsandte Patrouillen in der Richtung gegen Königgrätz, Chlumec und Elbeteinic. Gegen Abend wurden diese Patrouillen auf Pardubitz zurückgedrängt.

Bei der mittleren Kolonne bezogen zwei Bataillone westlich Hohenmauth Vorposten, bei der nördlichen Kolonne thaten dies ebenfalls zwei Bataillone westlich Tyništ. —

Beim Gegner hatte man den ganzen 4. Juli zu thun, die durcheinander gekommenen drei Armeen in sich zu ordnen. Nur die Kavallerie-Division Hartmann, welche für die weitere Vorrückung als Avantgarde bestimmt wurde, rückte am Nachmittage nach Opatowic und schob ihre

Vortruppen bis Bohdanec und Pardubitz vor. Am Abende erging der Befehl, dass die II. Armee unter Voraussendung einer Avantgarde gegen Leitomischl über Pardubitz gegen Chrudim, die I. Armee gegen Přelauč, die Elbe-Armee gegen Chlumec zu rücken hätten. Hiernach wurde das kaiserliche Heer als im Rückzuge in südlicher Richtung angenommen; es war also die eigentliche Rückzugsrichtung nicht bekannt. —

Am 5. Juli erreichte die kaiserliche Armee die Linie Krouna—Leitomischl—Wamberg, am 6. jene von Ingrowitz über Polička, Zittau nach Wildenschwert.

Die I. leichte Kavallerie-Division erhielt zugleich mit dem X. Korps den Befehl, den weiteren Rückzug auf Wien zu nehmen.

Bei der nördlichen Kolonne bezog die Brigade Westphalen eine Arrièregarde-Stellung eine Meile nördlich Wildenschwert und entsandte eine Eskadron nach Senftenberg, um in nördlicher und nordöstlicher Richtung aufzuklären, eine andere Eskadron nach Chocen, um dort die Bahn zu zerstören und die südliche Flanke zu decken. Letztere Eskadron wurde nach Durchführung der Zerstörungsarbeiten von dreifacher feindlicher Uebermacht nach Brandeis zurückgeworfen, gegen welchen Ort zu ihrer Aufnahme und zur Sicherung des Lagers bei Wildenschwert noch in der Nacht zwei Eskadronen detachirt wurden.

Am 6. Juli wurden auch die drei Reserve-Kavallerie-Divisionen befehligt, den Rückzug direkt gegen Wien fortzusetzen. Dieselben wurden nebst der 1. leichten Division in ein Kavallerie-Korps zusammengestellt, dessen Kommando Feldmarschall-Lieutenant Prinz Holstein übernahm. Den Befehl über die erste Reserve-Kavallerie-Division übernahm General-Major Prinz Solms.

Die Rückzugsbewegung sollte von der 1. Reserve-Division über Polička, Brüsau, Černahora und Brünn, von der 2. über Bistrau, Oels, Tischnowitz, Rossitz, von der 3. über Ingrowitz, Straschkau, Gross-Bittesch, Namiest, von der 1. leichten Division über Saar, Gross-Meseritsch, Trebitsch und Mährisch-Budwitz weiter nach Ermessen des Korps-Kommandanten gegen Wien erfolgen. Die 1. Reserve-Division sollte am 8. in Brüsau, die 2. am 7. in Bistrau, die 3. am 7. in Ingrowitz, die 1. leichte am 9. in Gross-Meseritsch eintreffen. Von da ab sollte der Rückzug nur in dem Masse fortgesetzt werden, als der Feind mit überlegenen Kräften dazu nöthigte. Hiebei sollte demselben nach Möglichkeit Widerstand geleistet und thunlichst Abbruch gethan werden. Die weiteren Befehle hatte Prinz Holstein von Wien zu gewärtigen.

Auf feindlicher Seite überschritt die Kavallerie-Division Hartmann erst am 5. bei Pardubitz die Elbe, und war es eine Eskadron dieser Division, die bei Drazkowic auf die Arrièregarde der 1. leichten Kavallerie-Division stiess. Das Gros des preussischen Heeres erreichte mit seinen Têten die Elbe auf der Strecke Pardubitz-Kladrub.

Erst am 6. Juli ging die II. Armee über die Elbe, rückte mit 3 Korps auf die Linie Chrudim, Zminy-Holic vor und zog die Kavallerie-Division Hartmann auf die Strasse nach Hohenmauth nach Neudorf. Die gegen Leitomischl und Chocen vorpoussirten Spitzen stiessen bei letzterem Orte auf die äusserste österreichische Nachhut.

Erst jetzt erkannte das preussische Hauptquartier, dass der grösste Theil der österreichischen Streitkräfte sich nach Olmütz zurückziehe. Der König beschloss nun, die kaiserliche Armee bei dieser Stadt nur durch die II. Armee in Schach halten zu lassen, mit den beiden anderen Armeen aber, gedeckt durch die II., direkt nach Wien zu marschiren.

Am 7. Juli gelangte das kaiserliche Heer vor die Linie Landskron—Zwittau—Stangendorf, und ging das X. Korps von Zwittau nach Wien ab. „Da der Feind, eingelaufenen Nachrichten zu Folge, bis Wildenschwert und Leitomischl vorgedrungen sein sollte", so wurde seitens der zweiten leichten Kavallerie-Division, die mit beiden Brigaden das Lager südlich Landskron bezog, im Vereine mit dem Regimente Kaiser-Uhlanen Nr. 6 ein reger Patrouillengang über Böhmisch-Trübau gegen Zhoř und gegen Wildenschwert unterhalten. Die am 6. gegen Senftenberg detachirte Eskadron sollte gegen Grulich und Mittelwalde streifen. Ueberhaupt wurde jetzt die 2. leichte Kavallerie-Division angewiesen, für die nächsten Marschtage den Sicherungsdienst gegen das Glatz'sche zu besorgen, was bis dahin Aufgabe zweier Infanterie-Brigaden und des 7. Uhlanen-Regiments gewesen war.

Das II. Korps detachirte eine Eskadron des 6. Uhlanen-Regiments nach Schirmdorf, südlich Böhmisch-Trübau, mit dem Auftrage, gegen Leitomischl zu patrouilliren und die Verbindung mit Zwittau herzustellen.

Die Massen des Gegners erreichten erst die Linie Hohenmauth—Chrudim—Časlau. Durch Befehl vom 7. Juli wurden der I. Armee die Strassen von Chrudim über Skuč auf Polička und über Kreutzberg nach Neustadtl, der Elbe-Armee die Strasse über Deutsch-Brod nach Iglau zugewiesen.

Das bei Mährisch-Hermersdorf lagernde sächsische Korps hatte auf der Strasse Zwittau-Leitomischl keine Vorposten bezogen. Wohl aber

hatte dies eine Brigade des VIII. Korps à cheval der Strasse Polička-Zwittau auf der Linie Rothmühl—Blumenau—Hopfendorf gethan und Uhlanen-Patrouillen in der Richtung Leitomischl bis Lauterbach entsandt. Als um 5 Uhr Nachmittags beim sächsischen Korps die Nachricht einlief, dass der Feind Mittags in Leitomischl eingerückt sei, wurde zwar eine sächsische Eskadron befehligt, von Zwittau nach Nickel vorzugehen, bei Lauterbach mit den Patrouillen des VIII. Korps Verbindung zu suchen und feindwärts bis Johnsdorf zu streifen. Dennoch gelang es einem feindlichen Detachement von 700 Reitern mit 2 Geschützen unter Oberstlieutenant Barnekow, noch um 8 Uhr Abends unbemerkt an den westlichen Ausgang von Zwittau zu gelangen, in den dort stehenden Trains grosse Unordnung zu erzeugen, insbesondere eine österreichische Kompagnie, welche die Bedeckung eines Magazins bildete, grossentheils aufzuheben.

Das Kavallerie-Korps stand am 7. mit der 2. und 3. Division bei Bohnau-Brüsau, mit der 1. bei Polička, mit der 1. leichten bei Saar. Die 2. und 3. Division hatte Vortruppen (2 Eskadronen) bei Rothmühl, die 1. und 1. leichte Division waren durch je eine Eskadron bei Zdirec und Swratka, eine halbe bei S. Katharina und westlich davon bei Krouna durch einen Zug gesichert. Patrouillen hielten in der Linie Riechenburg—Nassaberg—Bojanow, nach welch' letzterem Orte die Avantgarde der feindlichen I. Armee rückte, Fühlung mit den feindlichen Vortruppen, mit welchen es zu mehrfachen Scharmützeln kam.

Während am 8. die Sachsen nach Türnau, das VIII. Korps von Stangendorf über Zwittau nach Mährisch-Trübau, mit seiner Vorposten-Brigade von Blumenau über Brüsau nach Krönau retirirten, stellte sich das Regiment Karl-Uhlanen westlich Zwittau auf und patrouillirte gegen Mohren. Das VIII. Korps liess wegen angeblicher Nähe des Feindes eine Brigade nach der anderen zuerst bei Zwittau, dann am Schönhengst Aufnahmsstellungen beziehen. Endlich liess es eine Brigade westlich Trübau auf Vorposten zurück, während das Regiment Karl-Uhlanen von Trübau in nördlicher Richtung nach Altstadt detachirt wurde, um die Verbindung mit der 2. leichten Kavallerie-Division aufzusuchen.

Gefechte bei Abtsdorf und Rudelsdorf am 8. Juli.

Bei der mittleren Kolonne, die Gewitsch erreichte, bezog die Brigade Kirchsberg des III. Korps, durch die Kavallerie-Regimenter Clam-Uhlanen und Nikolaus-Husaren, eine Division Mensdorff-Uhlanen und zwei Batterien verstärkt, eine Gefechtsstellung südlich Trübau und

liess über Mährisch-Trübau, Porstendorf und Krönau gegen Zwittau patrouilliren.

Den Rückzug der nördlichen Kolonne von Landskron nach Hohenstadt deckte die 2. leichte Kavallerie-Division bei Sichelsdorf. Die Tags vorher vom II. Korps nach Schirmdorf detachirte 6. Eskadron Kaiser-Uhlanen Nr. 6 stand auf dem Rückzuge von Leitomischl um 10 Uhr Vormittags bei Sternteich. Da näherte sich von Zwittau her das feindliche Detachement Barnekow Abtsdorf, um sich an die von Leitomischl nach Triebic rückende Kavallerie - Division Hartmann anzuschliessen. Von der kaiserlichen Eskadron nahm nun ein Zug unter Rittmeister Schmerek am südlichen, der Rest der Eskadron unter Rittmeister Baron von der Wense am nördlichen Ausgang von Abtsdorf Stellung.

„Ersterer Zug traf im Orte die überlegene feindliche Vorhut, griff sie überraschend an, warf sie nach kurzem Handgemenge auf ihr Gros, stellte jedoch darauf, die bedeutende Ueberlegenheit des Gegners wahrnehmend, die weitere Verfolgung ein und rückte nach Verlauf einer Stunde zur Eskadron ein. Oberstlieutenant Barnekow entwickelte nun seine Truppe auf dem Plateau seitwärts der Ortskirche und liess die Geschütze das Feuer gegen die österreichische Eskadron eröffnen. Dennoch blieb Rittmeister Wense in seiner Aufstellung, 700 Schritte nördlich des Ortes, noch einige Zeit stehen, bis das feindliche Kartätschenfeuer lästig zu werden begann, worauf er seine Eskadron einige hundert Schritte weit in eine gedeckte Stellung zurückführte, welche diese behauptete, bis der Befehl zum Rückzuge nach Thomigsdorf eintraf.“

„Bei Thomigsdorf wurden die österreichischen Uhlanen von einer Eskadron Cseh-Husaren vor 1 Uhr Mittags aufgenommen und rückten über Sichelsdorf zum II. Korps ein. Der Verlust betrug auf österreichischer Seite 2 Offiziere, 6 Mann und 4 Pferde.“

Der von Schirmdorf auf Triebic vorrückenden preussischen Kavallerie-Brigade General-Major Witzleben ging General-Major Graf Bellegarde von Sichelsdorf mit dem Regimente Cseh-Husaren und einer halben Batterie unter Hauptmann Michalik entgegen.

General-Major Graf Bellegarde nahm auf der Höhe westlich Rudelsdorf Stellung und bemerkte, nachdem er die von Thomigsdorf zurückkommende Eskadron aufgenommen, etwa um $3\frac{1}{2}$ Uhr eine starke feindliche Kavallerie-Masse, die er auf 4 Regimenter mit 2 Batterien schätzte.

„Bald näherten sich zwei Eskadronen des preussischen 2. Leibhusaren-Regimentes der österreichischen Aufstellung. Als sie sich der links der Strasse nach Abtsdorf aufgefahrenen Halbbatterie auf tausend Schritt genähert hatten, gab diese Feuer und explodirten einige Projektile mit solcher Wirkung in dem dichten feindlichen Reiterhaufen, dass man sogleich zahlreiche ledige Pferde umherlaufen sah. Die preussischen Husaren flohen, von einer Eskadron Cseh-Husaren verfolgt, in Unordnung gegen Thomigsdorf, bis sie durch zwei eigene Eskadronen aufgenommen wurden. Mehrere feindliche Geschütze konnten nur am Schleppseil gerettet werden. General-Major v. Witzleben führte seine Brigade nach Sternteich zurück."

Eine feindliche Eskadron, die von Landskron her in der Flanke des Regimentes Cseh-Husaren erschien, wurde gleichfalls zur Umkehr bewogen. Eine ihrer Patrouillen wurde gefangen.

In diesem Gefechte hatte General-Major Bellegarde eine vierfache feindliche Uebermacht von Mittag bis zum Einbruche der Nacht an der weiteren Vorrückung verhindert und doch keinen Verlust zu beklagen. Dem Feinde blieben bei 20 Mann todt, zahlreiche Verwundete sollen noch am Abende nach Landskron gebracht worden sein. General-Major Hartmann gab die weitere Vorrückung auf und bezog mit seiner Division um 5 Uhr Nachmittags ein Lager bei Triebic. General-Major Bellegarde rückte erst um 6 Uhr, zwei Eskadronen bei Rudelsdorf zurücklassend, nach Sichelsdorf ein.

Die Divisionen des Kavallerie-Korps gingen in die Linie Strzebetin (nordöstlich Lettowitz)—Oels (2 Reserve-Kavallerie-Divisionen)—Rossoch (3)—Radostin (1. leichte Division) zurück. Die 1. leichte Division hatte die Brigade Fratricsevics in Saar zurückgelassen. Diese sandte, als die bei Zdirec stehende Division Radetzky-Husaren nach Kreutzberg zurückgedrängt wurde, um wieder Fühlung zu nehmen, zwei Eskadronen unter Rittmeister Galgóczy wieder nach Zdirec vor.

In den folgenden Tagen verlor die feindliche II. Armee, indem sie von der direkten Marschlinie Holic—Zwittau—Olmütz in nordöstlicher Richtung abwich, die am 7. und 8. Juli gewonnene schärfere Fühlung mit dem österreichischen Heere neuerdings, und dieses konnte seinen weiteren Rückzug unbehindert ausführen.

Am 11. Juli standen das II., IV., VIII. und sächsische Korps auf dem rechten March-Ufer westlich, das VI. und III. Korps auf dem linken March-Ufer südöstlich Olmütz. Die 2. leichte Kavallerie-Division hatte schon am 10. enge Kantonnirungen in der Gegend von Mährisch-Neu-

stadt bezogen. Sie hatte die Aufgabe, bis an und über die böhmische und schlesische Grenze aufzuklären, leitete demnach Patrouillen-Streifungen gegen Müglitz, Mährisch-Trübau, Hohenstadt, Landskron, Schönberg, Ullersdorf, Rothwasser, Grulich, Römerstadt, Würbenthal, Sternberg und Troppau ein. Es fanden in Folge dessen mehrere Scharmützel, jedoch sämmtlich ohne Bedeutung statt, so am 10. Juli bei Charlottendorf, am 11. bei Pohres, am 12. bei Schildberg und Hohenstadt, am 13. bei Konitz. Am 11. Juli gelang es dem Oberlieutenant Grafen Herberstein von Haller-Husaren bei Grulich eine preussische Feldpost aufzuheben, aus deren Briefschaften die wichtige Gewissheit zu schöpfen war, dass die feindliche Hauptmacht nach Wien vordringen, nur die II. Armee vor Olmütz zurückbleiben sollte.

Am 11. Juli stand die feindliche I. und Elbe - Armee ungefähr auf der Linie Iglau—Kunstadt, die II. mit den am weitesten vorgeschobenen Abtheilungen auf der Linie Landskron—Mährisch-Trübau. Die Kavallerie-Division Hartmann hatte schon am 9., nachdem sie Detachements nach Landskron und Mährisch-Trübau vorgeschoben hatte, zwischen Reichenau und Sichelsdorf Kantonnirungen bezogen.

Die Reserve-Divisionen blieben am 9. Juli im Allgemeinen in den Tags zuvor erreichten Stellungen. Von der 1. leichten Division marschirten die Brigaden Wallis und Fratricsevics nach Gross-Meseritsch, und blieb Brigade Appel bei Ostrau. Brigade Wallis gewann durch ihre Patrouillen bei Iglau Fühlung mit der Elbe-Armee, Brigade Appel detachirte eine Eskadron westlich über Bochdalow nach Polna, die einen feindlichen Posten in Stöcken (zwischen Deutsch-Brod und Iglau) aufhob.

Die Trennung der nach Wien zurückgehenden Kavallerie-Divisionen von der nach Olmütz marschirenden Nordarmee war schon am 9. Juli eine völlige. In die entstehende Lücke schob sich in der Folge die feindliche Armee ein.

Das X. Armee-Korps hatte jedoch am 9. die Brigade Mondel in Lundenburg zurückgelassen, um die Bahn Wien-Olmütz zu decken, die für den Truppen-Transport nach Wien so lange als möglich benützt werden sollte. Diese Brigade sollte am 16. unter Zurücklassung eines Bataillons nach Wien folgen, dieses Bataillon aber so lange in Lundenburg bleiben, als die Bahnverbindung mit Wien nicht unmittelbar bedroht wäre.

Am 10. erreichten die Reserve-Kavallerie-Divisionen die Linie Černahora—Tischnowitz—Gross-Bittesch. Die 3. Division zog, als die in

Straschkau zurückgelassene Eskadron Neipperg-Kürassiere, dann das Gros des Regiments vor Křizanau zurückgedrängt wurden, nach Namiescht zurück.

Gefecht bei Saar. „Von der 1. leichten Kavallerie-Division marschirten die Brigaden Fratricsevics und Appel nach Trebitsch. Die Vortruppen dieser beiden Brigaden sollten einrücken.“ Früh Morgens wurden die nach Stržanow vorgeschobenen Züge unter Oberlieutenant Hegedüs von der Vorhut des an der Spitze der preussischen Kavallerie-Division Hann v. Weihern marschirenden 9. Uhlanen-Regiments angegriffen.

Oberlieutenant v. Hegedüs warf zwar die vorderste feindliche Abtheilung zurück, musste aber, als diese durch eine Eskadron ihres Regimentes aufgenommen wurde, nach längerem Kampfe auf Saar zurückweichen. Hier hatte Rittmeister Galgóczy vor dem südlichen Ortsausgange an der Strasse nach Wattin mit seinem Gros Stellung genommen und liess nun die zwei von Stržanow zurückkehrenden Züge bei Wattin die Reserve bilden. Die preussische Vorhut, welche sich nach Durchsuchung des Ortes diesseits desselben zeigte, wurde durch zwei Züge angegriffen, geworfen und bis an den nördlichen Eingang verfolgt. Nun rückte eine feindliche Eskadron vor, der noch 1½ Eskadron folgte. Der Ort wurde neuerdings geräumt; als jedoch der Gegner aus demselben debouchirte, warf sich ihm Rittmeister Galgóczy mit Entschlossenheit entgegen, nachdem er früher an Oberlieutenant v. Kovács nach Wattin den Befehl gesandt hatte, schnell zu seiner Unterstützung vorzurücken. Es kam zu einem hartnäckigen Handgemenge, das in Folge des Eingreifens der noch frischen preussischen Abtheilungen mit dem Rückzuge der Oesterreicher endete. Im Ganzen waren 2½ preussische gegen 1½ durch starken Vorpostendienst erschöpfte österreichische Eskadronen in Verwendung gekommen. Oberlieutenant v. Kovács brach sogleich nach Empfang des Befehles mit seiner halben Eskadron nach Saar auf, kam jedoch zur Entscheidung zu spät, nahm dann bei Wattin wieder Stellung und deckte die Ralliirung der ganzen Truppe, die jetzt geordnet gegen Ostrau zurückging, wo sie von der Brigade Appel aufgenommen wurde. Hier brachte der Feind gegen eine Eskadron Windischgrätz-Dragoner zwei seiner Avantgarde zugetheilte Geschütze in Verwendung, drängte aber nicht weiter vor.“

„Der Verlust der Abtheilung des Rittmeisters v. Galgóczy betrug 5 Offiziere, 38 Mann und 38 Pferde; der feindliche wird mit 1 Offizier und 17 Mann angegeben.“

Die feindliche Elbe- und die I. Armee rückten an diesem Tage so rasch vor, dass sie mit ihren Gros bis in die Nähe der am Morgen verlassenen Aufstellungen des Kavallerie-Korps gelangten und die beiderseitigen Vortruppen auf der ganzen Linie in Kontakt kamen.

Am 11. Juli wich die 1. Reserve-Division bis Rzeczkowitz zurück und setzte noch um 11 Uhr Nachts den Rückzug über Brünn gegen Pohrlitz fort.

Gefecht bei Tischnowitz. Von der 2. Reserve-Division stand Morgens die Brigade Soltyk zwischen Nedweditz und Czernowitz auf Vorposten und marschirte die Brigade Boxberg aus ihren Kantonirungen bei Tischnowitz und Bitischka ab. Bei Tschepin und Deblin liess sie je eine Eskadron Sachsen-Kürassiere mit der Bestimmung zurück, die Brigade Soltyk aufzunehmen und dann den Vorpostendienst zu bestreiten.

Die Vortruppen der Brigade Soltyk wurden schon früh Morgens in der Linie Bedrzichow—Daubrawnik zurückgezogen und gewannen bald Fühlung mit der Spitze der von Rožinka her vorrückenden preussischen Avantgarde unter dem Herzog von Mecklenburg. Das Gros der Brigade ging nach Lomnitz und dann nach Tischnowitz zurück. Die 2. Division Wallmoden-Uhlanen wurde zur Deckung der besonders bedrohten linken Flanke nach Gross-Bittesch detachirt.

„Als die Brigade ungefähr um 9½ Uhr Tischnowitz passirt hatte, ordnete General-Major Graf Soltyk an, dass die 1. Division Wallmoden-Uhlanen, welche den Beobachtungsdienst in der Richtung gegen Rožinka und Straschkau besorgt hatte, ihre vorgeschobenen Posten einziehe und dem Gros bei seinem weiteren Marsche als Arrièregarde folge. Diese Bewegung war eben in der Ausführung begriffen, als eine halbe Eskadron, die nordwestlich Tischnowitz an dem Vereinigungspunkte der von Olschy und Nedwetitz kommenden Strassen aufgestellt war, von der Spitze des 2. preussischen Garde-Dragoner-Regimentes angegriffen und nach anfänglichem Erfolge gegen Tischnowitz zurückgedrängt wurde. Eine weitere halbe Eskadron Wallmoden-Uhlanen unter Rittmeister Perez trat beim Nordeingange von Tischnowitz der feindlichen Kavallerie entgegen, warf sie bis an die Schwarzawa-Brücke zurück. Es kam hier zu einem erbitterten Handgemenge, in welchem die kaiserlichen Uhlanen durch die feindliche Uebermacht gegen Tischnowitz zurückgetrieben wurden. Scharf verfolgt, machten sie aber im Orte noch einmal Front, und es kam in der engen Strasse auf abschüssigem glatten Pflaster neuerdings zum Kampfe mit 3 zur Unterstützung heranrückenden feindlichen Zügen unter

Major v. Schak, während noch andere Abtheilungen der Brigade Soltyk Tischnowitz räumten. Diese nahmen die endlich zum Rückzuge gezwungenen Uhlanen südlich des Ortes auf und gingen treffenweise hinter die Aufstellung des Regimentes Sachsen - Kürassiere und dann weiter über Bitischka bis Rossitz zurück. Die Brigade Boxberg nahm auf den Höhen südlich Bitischka Stellung, wohin die nach Tschepin und Deblin vorgeschobenen Divisionen Sachsen-Kürassiere eingezogen wurden. Die nach Gross-Bittesch detachirte Division Wallmoden-Uhlanen rückte nach Schwarzkirchen."

„Die preussische 2. leichte Kavallerie-Brigade ging nach Besetzung von Tischnowitz, wo der Rest der Avantgarde blieb, noch bis Tschepin vor. Eine Nachmittags von Bitischka gegen Tschepin zur Rekognoszirung vorgesandte Eskadron Braunschweig-Kürassiere stiess dort auch auf feindliche Infanterie. Zwischen den beiderseitigen Patrouillen wurde bis gegen Abend geplänkelt."

Der Verlust der österreichischen Kavallerie in diesem Gefechte betrug 4 Offiziere (darunter 3 vermisst), 46 Mann und 45 Pferde. Viele Verwundungen rührten von dem Karabinerfeuer her, mit dem die preussischen Dragoner jede Attaque der kaiserlichen Uhlanen empfingen.

Die 3. Reserve - Division kam nach Biskupitz, liess durch das Regiment Bayern-Kürassiere die Vorposten bei Dalleschitz bestreiten. Dieses Regiment sollte eventuell durch Preussen-Kürassiere, welche bei Batschitz zurückblieben, unterstützt werden.

Die 1. leichte Division kam mit der Brigade Appel und Wallis nach Mährisch-Budwitz. Brigade Fratricsevics besorgte den Sicherungsdienst von Schelletau aus, durch drei in Trebitsch, Stimnich und Hungerleiden zurückgelassene Eskadronen. Letztere Eskadron wurde Nachmittags vom Feinde bis Markwatitz gedrängt, worauf die Brigade mit dem Gros durch das Walddefilé zwischen Horka und Martinkau, bis in die Höhe des letzteren Ortes zurückging und nur eine Eskadron südlich Schelletau stehen liess. Die nach Stimnich entsendete Eskadron wurde ebenfalls vom Feinde gedrängt, zog sich gegen Mährisch-Budwitz zurück und fand die verloren gegangene Fühlung mit den preussischen Vortruppen erst wieder, als sie erneuert nach Babitz vorging.

Am 12. Juli finden wir das Kavallerie-Korps im Allgemeinen auf der Linie Pohrlitz—Grussbach—Znaym.

Der Stab der 1. leichten Division mit den Brigaden Appel und Wallis gelangte insbesondere in ein Lager bei Mramotitz, nordwestlich Znaym.

Die bei Schelletau zurückgelassene Eskadron der Brigade Fratricsevics zog sich, da ihre Flanken ernstlich bedroht wurden, in steter Fühlung mit der Avantgarde der Elbe-Armee hinter den von der Strasse durchzogenen Wald auf das Gros der Brigade zurück, welches sich bereit hielt, dem Feinde bei Martinkau einige Zeit hindurch Widerstand zu leisten. Eine sanfte Terrainwelle, die von dem sogenannten neuen Wirthshaus nach Westen streicht, bot hier Gelegenheit zu einer verdeckten Geschützaufstellung der halben Brigade-Batterie, 500 Schritte östlich der Strasse. Die beiden Regimenter nahmen weiter rückwärts bei Jakobau und zwar Radetzky-Husaren ungefähr 1200 Schritte westlich der Strasse, Kassel-Husaren staffelförmig rechts rückwärts Stellung. Die zweite Halbbatterie blieb an der Strasse zur Verfügung."

„Nachdem die oberwähnte Eskadron bei der Brigade eingetroffen war, debouchirte um 7 Uhr ein preussisches Bataillon aus dem Walde, zog sich jedoch eilends wieder zurück, da es von der vorne stehenden Halbbatterie mit einem wohlgezielten und sehr wirksamen Feuer empfangen worden war. Ebenso missglückte ein zweiter Versuch des Feindes, aus dem Walde vorzurücken. Eine starke feindliche Kavallerie-Abtheilung, welche von der Strasse nach Osten abgegangen war und die Flanke der Brigade bedrohte, wurde durch die sogleich ins Feuer gesetzte zweite Halbbatterie zur Umkehr gezwungen. Erst nach zwei Stunden erschien eine feindliche Batterie diesseits des Waldes, mit welcher einige Schüsse gewechselt wurden. Hierauf trat General-Major Fratricsevics, da sich überlegene feindliche Streitkräfte zeigten, und der Gefechts-Zweck, die feindliche Vorrückung zu verzögern, erreicht war, den Rückmarsch über Mährisch-Budwitz und Schiltern nach Hardeck an. Er wurde bei Littahorn von einer vorgeschobenen Eskadron und dann bei Mährisch-Budwitz von dem Gros des Regimentes Windischgrätz-Dragoner nebst zwei Geschützen aufgenommen. Ein Unteroffizier, Führer Granitz mit 16 Mann, welcher die Nachhut bildete, machte, in Littahorn angelangt, neuerdings Front, liess seine Husaren auf das Kommando „Bataillon Feuer" ihre Karabiner abschiessen und wusste dadurch den Feind so zu täuschen, dass dieser zwei Batterien gegen den Ort ins Feuer setzte und sich noch eine Stunde in seiner Vorrückung aufhalten liess."

„Das Regiment Windischgrätz-Dragoner, nunmehr Arrièregarde der Division, zog um Mittag gegen Mährisch-Budwitz, wo die preussische Vorhut hinter demselben einrückte, nach Paulitz zurück. Es wurde Nachmittags um $1^1/_2$ Uhr gegen Wolframitzkirchen gedrängt und ging bis gegen Znaym zurück. General-Major Baron Edelsheim liess das Regiment

sogleich umkehren, um die verlorene Fühlung mit dem Feinde, welcher nicht über Fischhäusel hinausgekommen war, wieder aufzusuchen, worauf in der Höhe von Kassern Vorposten bezogen wurden."

„Das Gros der Division, durch das Zurückgehen der Arrièregarde alarmirt, überschritt die Thaya und bezog Lager bei Oblass, südlich Znaym.

Die 1. leichte Kavallerie-Division hatte nur mehr die Avantgarde der Elbe-Armee gegen sich. Das Gros dieser Armee hatte sich schon Tags zuvor gegen Brünn gewandt und stand am 12. mit je einer Division bei Gross-Meseritsch, Wladislau und Trebitsch. Die Avantgarde der I. Armee und die 6. Division erreichten Brünn. Das Kavallerie-Korps der I. Armee war schon mit Tagesanbruch von Straschkau aufgebrochen, um über Gross-Bittesch die von Südwesten nach Brünn führenden Kommunikationen zu bedrohen und so die Besetzung dieser Stadt zu erleichtern. Bei Rossitz wurde gerastet, worauf noch die Division Alvensleben nach Gross-Raigern, die Division Hann nach Prahlitz und Eibenschütz vorrückte, ohne auf ernstlichen Widerstand zu treffen.

Als Abends Detachements preussischer Kavallerie bis Urspitz (nahe nordwestlich Pohrlitz) kamen, während das Regiment Hessen-Kürassiere bei Moleis nordöstlich Pohrlitz stand, ging Oberst Baron Scholley diesen Detachements mit den vier Bereitschafts-Eskadronen entgegen und bewog sie dadurch, bis über Malspitz zurückzugehen.

Am 13. Juli rückte die 1. leichte Kavallerie-Division von Znaym bis Jetzelsdorf. Sie hatte zur Aufnahme des Regiments Windischgrätz-Dragoner zwei Eskadronen Savoyen-Dragoner nördlich Znaym aufgestellt.

„Gegen diese Abtheilung liess der preussische General-Major Graf Goltz, welcher mit seiner Husaren-Brigade und einem zugetheilten Bataillon von Wolframitzkirchen vorrückte, seine Geschütze auffahren. Die zwei Eskadronen Savoyen-Dragoner gingen hierauf, nach einem kleinen Scharmützel mit preussischen Husaren, durch Znaym und durch Furten über die Thaya zurück, auf deren rechtem Ufer das Regiment Savoyen-Dragoner den Vorpostendienst besorgte. Nachmittag 4 Uhr, nachdem der Feind Znaym besetzt, entstand auf der ganzen Vedettenlinie Geplänkel, in Folge dessen sich die vorderen Posten nach Kaltendorf zurückzogen. Einzelne preussische Abtheilungen schoben sich in der österreichischen linken Flanke, durch die Waldungen verdeckt, vor. Abends 7 Uhr rückte Oberst Graf Wallis mit dem Gros seiner Brigade zur Unterstützung seiner Vortruppen bis Kaltendorf, führte jedoch das-

selbe mit Ausnahme von zwei Eskadronen, welche gegen die Thaya vorgeschoben blieben, bald wieder nach dem Haid-Wirthshause zurück.

Die 3. Division ging nach Haugsdorf zurück, die 2. blieb in Fühlung mit dem Feinde bis 8 Uhr Abends in Grussbach, ging erst dann nach Laa und liess bei Höflein Vorposten beziehen.

Die 1. Reserve-Division rückte mit dem Gros in ein Lager hinter Nikolsburg bei Trasenhofen. Die Arrièregarde des Regiments Stadion-Kürassiere war vom Feinde gedrängt worden, blieb aber doch auf dem linken Thaya-Ufer bei Muschau zurück und wurde Nachts neuerdings vom Feinde beunruhigt. Das Regiment Kaiser-Kürassiere Nr. 11 rückte nach Lundenburg zur Brigade Mondel ab.

Während das Kavallerie-Korps sich in der geschilderten Weise Wien näherte, hatte Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Albrecht am 9. Juli seine Meinung dahin abgegeben, dass zur nachhaltigen Vertheidigung des Reiches die Konzentrirung aller Streitkräfte an der Donau zu bewirken sei. In Folge dessen ward der Rückzug der ganzen Nordarmee gegen diesen Strom beschlossen und der grösste Theil der Südarmee gegen Wien in Marsch gesetzt. Noch am 9. wurde dem Feldzeugmeister Benedek anbefohlen, ausser dem X. noch ein Korps sogleich mittelst Eisenbahn nach Wien zu senden und dass auch alle übrigen Streitkräfte der Nordarmee, nach Zurücklassung einer entsprechenden Besatzung in Olmütz, so lange als möglich mittelst Eisenbahn, dann aber mittelst Fussmarsch nach Wien zu dirigiren seien.

Am 13. Juli befahl Seine kaiserliche Hoheit, Höchstwelcher an diesem Tage zu Wien das Kommando sämmtlicher Streitkräfte des Reiches übernommen hatte, dass alle noch bei Olmütz stehenden k. k. Truppen mit Ausnahme der Festungsbesatzung am 14. und 15. hinter die March nach Pressburg in Marsch gesetzt und, wenn vom Feinde zu sehr bedroht, über Holič ins Waagthal und von da entweder über Pressburg oder durch die Schütt nach Komorn geführt werden sollten. Feldzeugmeister von Benedek hatte indessen schon vor Empfang dieser Weisung das II., IV., VIII. und I. Korps von Olmütz bis Göding auf dem rechten Marchufer instradirt. „Hieran konnte nichts mehr geändert werden.“

In Folge der Weisungen vom 9. standen am 14. Juli vom III. Korps 1 Brigade am linken Donauufer bei Krems, eine 2. auf halbem Wege von da nach Wien bei Langenrohr auf dem rechten Ufer, die beiden anderen

Brigaden des III. Korps nebst 2 des X. im Brückenkopfe bei Floridsdorf nördlich Wien, eine Brigade des X. Korps weiter abwärts bei Stadlau, die Brigade Mondel, durch das 11. Kürassier-Regiment verstärkt, bei Lundenburg. Das sächsische Korps war schon theilweise im Bahntransporte nach Wien begriffen. Von den übrigen Abtheilungen der Nordarmee standen am 14. Juli die 2. leichte Kavallerie-Division bei Krönau, das VIII. Korps bei Neustift südlich Olmütz auf dem rechten, das VI. Korps bei Hodolein, östlich Olmütz auf dem linken Marchufer. Das II. und IV. Korps und die sächsische Reiterdivision hatten auf dem rechten March-Ufer, ersteres Tobitschau, letzteres Kojetein erreicht und je eine Brigade über Klopotowitz, respektive Mierowitz vorgeschoben. Das I. Korps stand mit vier Brigaden nördlich, mit einer südlich Prerau, diesen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt zu sichern.

Die feindliche II. Armee hatte mit dem V. und I. Korps westlich Olmütz, Laschkau und Plumenau erreicht und die Kavallerie-Division Hartmann in der Richtung Kojetein nach Prossnitz vorgeschoben. Die Front der I. und Elbe-Armee lief von Brünn über Eibenschütz bis Missliborzitz (südöstl. Trebitsch). Die Division Alvensleben war nach Raigern, die Division Hann weiter westlich an die Iglawa vorgeschoben.

Das kaiserliche Kavallerie-Korps wich an diesem Tage mit seinen vier Divisionen auf die Linie Poisdorf, Asparn, Enzersdorf im Thale, Ober-Hollabrunn zurück. Nur die 1. leichte Kavallerie-Division hatte nördlich letzteren Ortes bei Guntersdorf leichte Fühlung mit dem Feinde. Die übrigen Divisionen verloren sie gänzlich.

Der Abmarsch der Hauptmasse der Armee von Olmütz sollte in zwei grossen Echelons geschehen. Das II. und IV. Korps und die sächsische Reiterdivision sollten am 14. aufbrechen, am 17. Göding, am 21. Pressburg erreichen. Das I. und VIII. Korps und die 2. leichte Kavallerie-Division hatten am 15. auf demselben Wege zu folgen.

Der 2. leichten Kavallerie-Division und dem I. Korps war, sobald die anderen Korps an des letzteren Aufstellung bei Prerau vorübergerückt wären, die Sicherung des Rückens des k. k. Heeres aufgetragen. General-Major Prinz Taxis sollte das Kommando über beide genannte Heereskörper führen.

Die Geschützreserve, der Munitionspark der Armee, die Pontons und alle grossen Trains der auf dem rechten Ufer instradirten Heereskörper, endlich auch das 7. Husaren-, das 2., 6. und 9. Uhlanen-Regiment sollten auf dem linken March-Ufer über die kleinen Karpathen nach

Pressburg rücken, die Brigade des I. Korps und 1 Regiment der 2. leichten Kavallerie-Division die Nachhut dieser Kolonne bilden.

Das Nord-Armee-Kommando avisirte sämmtliche Truppen-Kommandanten, dass der Feind schon Tags vorher, am 12., gegen Brünn gestreift habe, dass somit der Marsch wegen der Möglichkeit eines Flankenangriffs von Westen her mit aller Vorsicht auszuführen sei. Die Armee-Korps wurden daher beauftragt, sich in der rechten Flanke durch je eine Brigade kotoyiren und von den beihabenden Kavallerie-Abtheilungen weitausgehende Streifungen unternehmen zu lassen. Dem II. Korps wurde hiezu das 3. sächsische Reiter-Regiment zugewiesen.

Dass die II. feindliche Armee gegen Olmütz vorgehe, war dem Feldzeugmeister Benedek wohl bekannt. Das in Olmütz zurückbleibende Uhlanen-Regiment Carl Ludwig Nr. 7 erhielt daher den Befehl, am 14. Juli Kantonnirungen in Schnobolin, Neugasse und Nebetein zu beziehen, von hier aus Patrouillen gegen Littau zur Verbindung mit der 2. leichten Kavallerie-Division, ferner gegen Luka (zwischen Konitz und Littau), Plumenau, Prossnitz und Kojetein zu entsenden und durch stehende Patrouillen die vorliegenden Blatta-Uebergänge beobachten zu lassen. Gleichzeitig wurde das VI. Korps vom Festungs-Kommando ersucht, den Sicherheitsdienst im Nordosten von Olmütz zu besorgen.

Am 14. erreichten das II. und IV. Korps Kojetein und Tobitschau unbehelligt. Das IV. Korps hatte auf dem Marsche zwei sächsische Reiter-Regimenter an der Tête, eines nebst einer Infanterie-Brigade zur Deckung der rechten Flanke über Kralitz nach Mierowitz marschiren lassen. Auch das II. Korps sicherte seine Flanke in ähnlicher Weise. Beide liessen westlich Kojetein und Tobitschau Vorposten beziehen, deren Linie von Mierowitz nach Hrdiborzitz lief.

Nachmittags kamen zwei sächsische Eskadronen bei Kralitz, etwas später eine Division Infanterie der Vorposten des II. Korps bei Biskupitz mit preussischer Kavallerie in bedeutender Stärke ins Gefecht. Auch von der 2. leichten Kavallerie-Division und von der Festungsbesatzung stiessen Patrouillen im Westen und Nordwesten von Olmütz auf feindliche Rekognoszirungs-Abtheilungen.

Die erwähnten Gefechte waren gegen Abtheilungen der Kavallerie-Division Hartmann geliefert worden, die in der Absicht gegen Tobitschau vordrangen, sich durch Besetzung des dortigen Ueberganges über die March den Weg nach Prerau zu bahnen, dort Eisenbahn und Telegrafen zu zerstören. Da diese Absicht am 14. nicht durchzusetzen war, sollten am 15. das I. preussische Korps von Plumenau, südöstlich nach Zeschow

an die Brünn-Olmützer-Strasse, das V. nach Prossnitz-Plumenau rücken. Beide Korps sollten schon früh Morgens Abtheilungen gegen Olmütz vorschieben, um in Erfahrung zu bringen, „ob der Feind wirklich abgezogen ist und wohin?“ Das I. Korps sollte insbesondere in Verbindung mit der Kavallerie-Division Hartmann eine Avantgarde gegen Kralitz vorschieben.

Das Gefecht bei Tobitschau (Dub).

Feldzeugmeister Benedek war jetzt von der Nähe des Feindes wohl unterrichtet, glaubte aber doch nicht an der Marschdisposition für den 15. etwas ändern zu sollen.

Das IV. Korps erreichte sonach am 15. Juli auf dem rechten Ufer Zdaunek, das II. grösstentheils auf dem linken Ufer Kremsier, ohne Zusammenstoss mit dem Feinde; das, laut Marschdisposition, am 15. von Olmütz nach Kojetein bestimmte VIII. Korps wurde aber schon bei Tobitschau in ein sehr nachtheiliges Gefecht verwickelt.

Dieses Korps marschirte mit dem Gros auf der direkten Strasse über Tobitschau und liess die Tête durch drei Eskadronen Karl-Uhlanen unter Oberst Graf Waldstein, die exponirte rechte Flanke durch die Brigade Wöber sichern. Diese Brigade sollte den Weg über Wrbatek, Kralitz, Piwinn einschlagen, und hatte die ihr zugetheilten zwei Eskadronen Karl-Uhlanen bis über die Brünner Strasse hinaus streifen zu lassen.

Bei der Hauptkolonne folgten den drei Eskadronen Karl-Uhlanen nacheinander der Train dieses Regiments, die Infanterie-Brigade General-Major Graf Rothkirch, eine lange Trainkolonne, die sich in Folge von Missverständnissen an diese Brigade angeschlossen hatte, dann erst die Geschützreserve des VIII. Korps, endlich dessen zwei übrige Brigaden.

Das Uhlanen-Regiment war durch Tobitschau bis Annadorf gekommen, die Avantgarde-Division der Brigade Rothkirch in Tobitschau selbst eingerückt, als letztere Division etwa um 9 Uhr in der Nähe des nordwestlich Tobitschau gelegenen Wäldchens überraschend von Kleingewehrfeuer empfangen wurde.

General-Major Graf Rothkirch, der zu dieser Zeit mit dem Gros der Brigade erst bis gegen Wierowan gelangt war, hatte wohl starke Abtheilungen auf den Höhen von Klopotowitz bemerkt, hielt selbe jedoch für die Brigade Wöber, setzte daher den Marsch gegen Tobitschau fort.

Die Uhlanen-Patrouillen der Brigade Wöber hatten die Annäherung starker feindlicher Kolonnen von Westen her weder bemerkt, noch gemeldet.“

Man war auf die vom feindlichen I. Korps nach Tobitschau vorgesandte Brigade Malotki gestossen. Selbe hatte das erwähnte Wäldchen mit einem Bataillon besetzt und mit dem Gros hinter dem Wiklitzer-Hofe Stellung genommen.

Die Brigade Rothkirch entwickelte sich nun, Front nach Westen, mit dem linken Flügel bei Tobitschau zum Gefechte.

Auf die Bitte des Brigadiers liess der mit dem Armee-Hauptquartiere anwesende Feldzeugmeister Benedek von der eben anlangenden Korps-Geschützreserve zuerst die Batterie 1/IX, dann auch die Batterien 7, 8 und 9/IX westlich der Strasse in der Höhe von Wierowan auffahren, um die jenseits der Blatta stehende feindliche Artillerie zu beschiessen.

Während nun die feindliche Infanterie den linken Flügel der Brigade Rothkirch zurückdrängte, detachirte die preussische Kavallerie-Division Hartmann vor Klopotowitz das 5. Kürassier-Regiment das rechte Blatta-Ufer aufwärts nach Biskupitz. Hier ging das Regiment auf einer schadhaften Brücke über die Blatta gegen die rechte Flanke der nächst Wierowan aufgefahrenen kaiserlichen Batterien vor.

Da die rechte Flanke dieser Batterien nicht aufgehellt war, die feindlichen Kürassiere auch bis zum letzten Augenblicke für österreichische gehalten wurden, gelang es dem feindlichen Regimente jene Batterien so überraschend anzufallen, dass 17 Geschütze und 13 Fuhrwerke, von den Bespannungen verlassen, auf freiem Felde stehen blieben. Etwa dreissig Stabs-Dragoner des Armee-Hauptquartiers schritten zur Attaque, die Geschütze zu retten, wurden aber von einer herbeieilenden feindlichen Eskadron geworfen.

Um 11 Uhr musste General-Major Graf Rothkirch gegen Wierowan und von hier über die March zurückweichen. Bald darauf zogen sich auch die Abtheilungen, welche sich bis dahin in Tobitschau gehalten hatten, von feindlicher Kavallerie verfolgt, nach Traubek zurück.

Oberst Graf Waldstein hatte, als er zu Annadorf ankam, starke Infanterie- und Kavallerie-Kolonnen in der Bewegung von der Brünner Strasse gegen Tobitschau bemerkt. Er liess diese Wahrnehmung dem General-Major Grafen Rothkirch melden und sandte, wie schon früher von Tobitschau nach Eywan, nun einen Zug von Annadorf nach Oploczan, um zu rekognosziren. Die Verbindung mit der Brigade Rothkirch war aber schon unterbrochen. Das Regiment musste den Marsch südwärts fortsetzen, erreichte das II. Korps und kam Abends nach Hullein.

Brigade Wöber hatte, schon um $8^1/_2$ Uhr südlich Wrbatek angelangt, noch bevor das Gefecht bei Tobitschau begann, ein starkes feindliches

Detachement bei Wrahowitz bemerkt. Sie nahm nun bei Seibersdorf Stellung, „während die zugetheilte Uhlanen-Division zurückgeblieben war, um Olschan, das sie vom Feinde besetzt gefunden hatte, zu beobachten.“ Als die Brigade vor ihrer Front ostwärts gegen Tobitschau rückende feindliche Kolonnen bemerkte, wandte sie sich links gegen Hrdiborzitz und liess den exponirten rechten Flügel durch die Batterie und die von Olschan herangekommenen Uhlanen decken. Um $10^1/_2$ Uhr stand die Brigade, Front nach Süden, bei Hrdiborzitz, noch ehe General-Major Rothkirch den Rückzug angetreten hatte. Später nahmen die Brigade Fragnern zwischen Dub und Hrdiborzitz, die Brigade Schulz rechts rückwärts der Brigade Fragnern Stellung.

Die 2. leichte Kavallerie-Division war, ungeachtet des schon um $5^1/_2$ Uhr früh erhaltenen Befehls des Armee-Kommandanten, den Aufbruch thunlichst zu beschleunigen, erst um 8 Uhr von Kronau aufgebrochen. Doch waren, um die rechte Flanke zu decken, zwei Eskadronen Cseh-Husaren unter Major Fürst Windischgrätz schon um 7 Uhr aus dem Lager abgerückt und hatten die Richtung über Nebetein—Duban—Eywan eingeschlagen.[1])

Als General-Major Prinz Taxis, etwa um 10 Uhr bei Kozuschan angekommen, den Kanonendonner im Süden vernahm, zugleich auch von Major Fürst Windischgrätz die Meldung über ein bei Kralitz engagirtes Gefecht erhielt, führte er die Regimenter im Trabe gegen Dub vor und erhielt dort den Befehl, sich als „Staffel“ an die Aufstellung des VIII. Korps bei Dub anzuschliessen.

Aus dieser Aufstellung sollte nunmehr, um dem Gegner die errungenen Vortheile wieder zu entreissen, ein Offensivstoss gegen Wierowan unternommen werden, wo die feindliche Brigade- und Kavallerie-Division zur Deckung von Tobitschau mittlerweile Stellung genommen hatte.

Als sich aber das feindliche I. Korps, dessen Kolonnen sich von Urtschitz und Weischowitz links gegen Hrubschitz gewendet hatten, bei letzterem Orte zwischen der Blatta und Wallowa entwickelte, ging das VIII. Korps unter dem Schutze der Artillerie und 2. leichten Kavallerie-Division bei Dub und Rakodau über die March. Die Kavallerie-Division

[1] Die 2. leichte Kavallerie-Division glaubte unter allen Umständen erst um 8 Uhr aufbrechen zu sollen, weil früherer Aufbruch „nur die ohnehin sehr kleine Distanz zwischen der Tête der Division und der Queue des wenigstens auf 4 Stunden Länge entwickelten VIII. Korps verringert und damit die Gefährlichkeit eines etwaigen feindlichen Angriffs nur gesteigert hätte.“ (Operationsjournal).

folgte unter dem Schutze ihrer bei der Kirche von Dub postirten Batterien über die Brücke und Furt von Tuzapp und nahm dann am linken Ufer an der Eisenbahn erneuert Stellung.

Abends bezogen das VIII. Korps und die Kavallerie-Division ein Lager zwischen Roketnitz und Prerau und deckten sich durch eine Vorposten-Aufstellung längs der March.

Gefecht bei Roketnitz und Dluhonitz. Mit den von Tobitschau über Traubek vorgedrungenen, feindlichen Abtheilungen hatten am Nachmittage des 15. Juli auch noch Truppen des kaiserlichen I. Korps einen Kampf zu bestehen.

Als man bei dem in der Bewegung von Prerau nach Wlkosch (südlich Prerau) begriffenen I. Korps von dem Gefechte bei Tobitschau in Kenntniss gelangt war, wurden 2 Brigaden zur hartnäckigen Vertheidigung von Roketnitz bestimmt, 2 andere angewiesen, zur Aufnahme der ersteren nördlich von und in Prerau Stellung zu nehmen. Thatsächlich wurde Roketnitz durch eine, Dluhonitz bis zur Beczwa durch eine zweite Brigade besetzt.

Das 12. (Haller-) Husaren-Regiment, welches als Bedeckung des grossen Trains von Olmütz auf dem linken March-Ufer marschirt war, wurde, während der Train durch Roketnitz defilirte, angewiesen, östlich hinter Dluhonitz Stellung zu nehmen, „um seitwärts des Ortes zur Attaque vorbrechen zu können.“

Um 3 Uhr ging das zur Ausführung der Rekognoszirung gegen Prerau bestimmte feindliche Detachement General-Major Hartmann: 3 Eskadronen des 2. Leib- und das Landwehr-Husaren-Regiment unter General-Major Witzleben, die 4. Eskadron des 10. Uhlanen-Regiments, eine Batterie und eine Kompagnie auf Wagen, von Traubek her östlich Wrbowetz (etwa 3000 Schritte abwärts Dluhonitz) durch eine Furt über die Beczwa. Hier liess General-Major Hartmann die beigegebene Kompagnie zur Deckung des Ueberganges zurück, entwickelte gegen die zwischen Roketnitz und Dluhonitz in östlicher Richtung im Marsche begriffenen österreichischen Infanterie-Abtheilungen die Landwehr-Husaren und die Uhlanen-Eskadron im 1., 2 Eskadronen Leib-Husaren im 2. Treffen. Die unter Bedeckung einer Husaren-Eskadron auf dem linken Flügel aufgefahrenen Batterie eröffnete das Feuer. Die Roketnitz, Front nach Westen und Norden, besetzt haltende kaiserliche Brigade Hohendorf bezog nun erst eine der unerwarteten feindlichen Angriffsrichtung entsprechende Aufstellung auf den Höhen nordöstlich Roketnitz.

Die auf dem feindlichen rechten Flügel vorrückende Uhlanen-Eskadron, so wie die 1. und 2. Landwehr-Husaren-Eskadron attaquirten

die im Marsche gegen Dluhonitz begriffenen Bataillone Gyulai- und Haugwitz-Infanterie und sprengten sie theilweise auseinander. Ferner drang die 3. Eskadron des Landwehr-Husaren-Regiments in die Queue des auf der Strasse nach Prerau abziehenden Trains ein, wo sie die grosse Verwirrung verursachte.

Das 2. Treffen der feindlichen Kavallerie-Brigade ging nun gegen den östlichen Ausgang von Roketnitz vor und attaquirte hier das 2. Bataillon Gyulai, das eben kompagnieweise in der Richtung auf Dluhonitz vorbrach. Das Gros des Bataillons ward dreimal, einzelne Abtheilungen sogar fünfmal attaquirt, aber jeder Angriff zurückgewiesen.

Schon wichen die Brigade Hohendorf auf die Höhen von Przedmost, die Brigade Cattanei über die Eisenbahnbrücke auf das linke Beczwa-Ufer zurück, schon hatte der Raum von Prerau bis Roketnitz nebst vielen Gefangenen dem Feinde überlassen werden müssen, schon schienen auch bedeutende Traintheile verloren — da gab das Eingreifen des Regiments Haller-Husaren Nr. 12 dem Gefechte eine andere Wendung.

„Oberst Baron Marburg, der Kommandant dieses Regiments führte dasselbe zur Attaque gegen die feindlichen Landwehr-Husaren vor, welche sich unter Kommando des Obersten v. Glasenapp zwischen Roketnitz und Dluhonitz ralliirt hatten. Eine Eskadron griff in der Front an, 2 Eskadronen fielen dem Gegner in die Flanke. Dieser wurde nach einem blutigen Handgemenge, in welchem der Rittmeister Huber von Haller-Husaren den feindlichen Regiments-Kommandanten vom Pferde hieb, vollständig geworfen und bis über Dluhonitz verfolgt."

Eine 4. Eskadron Haller-Husaren hatte sich gegen Przedmost gewendet, die dahin vorgedrungenen feindlichen Abtheilungen durch einen entschlossenen Angriff zum eiligen Umkehren gezwungen und dadurch zahlreiche schon verlorene Fuhrwerke gerettet.

Nach dieser Attaque ging das Regiment nach Dluhonitz zurück. Eine Eskadron, die als Reserve zurückgeblieben war, hat sich an dem Kampfe nicht betheiligt. Der Verlust des Regiments war sehr gering: 2 Offiziere, 5 Mann, 14 Pferde.[1])

General-Major v. Hartmann, welcher noch vor dem Gefechte der Landwehr-Husaren die übrigen Abtheilungen seiner Brigade ralliirt

[1]) Nach der Relation des Regiments führte Oberst Baron Marburg, dem man ursprünglich den Raum zwischen der Beczwa und Dluhonitz zur Aufstellung angewiesen hatte, das Regiment über den östlichen Ausgang des Ortes gegen die von Roketnitz nach Prerau führende Strasse, stellte die 1., 3. und 4. Eskadron hinter den von Przedmost zur Beczwa herabziehenden Ravin und beliess die 5. Eskadron vor seinem linken

hatte, unternahm keinen Gegenangriff, sondern zog sich hinter die Beczwa zurück.

Abends stand das österreichische I. Korps auf der Linie Przedmost—Dluhonitz—Wlkosch. Die feindlichen Abtheilungen blieben bei Hrubschitz - Klopotowitz, die Kavallerie - Division westlich Tobitschau. Das kaiserliche VI. Korps erreichte Leipnik.

Die Gefechte bei Tobitschau und das Vordringen der Spitzen der I. Armee nach Lundenburg, bewogen am 15. den Feldzeugmeister Benedek, die weitere Fortsetzung des Rückzuges nach Pressburg durch das Waagthal anzuordnen. Dieser sollte vom VI. Korps und einem Theile des sächsischen auf Trencsin, vom I. Korps über Wisowitz nach Nemsova, vom VIII. und der 2. leichten Kavallerie-Division ebenfalls über Wisowitz nach Kostolna, vom II. Korps über Ungarisch-Hradisch nach Waag-Neustadtl, vom IV. und der sächsischen Kavallerie über Welka und Migava ausgeführt werden. Alle Kolonnen sollten ihre Queuen durch starke Arrièregarden mit Kavallerie decken.

Am Abend des 15. erhielt die Brigade Mondel von Seiner kaiserlichen Hoheit Erzherzog Albrecht den Befehl, in der Nacht mittelst Eisenbahn nach Marchegg zurückzugehen und die dortige Eisenbahnbrücke, sowie die Brücken bei Marchegg und Neudorf bis zum Eintreffen der Nordarmee in Pressburg zu halten. Feldzeugmeister Benedek wurde hievon verständigt und sollte verfügen, „dass bei Anlangen der zweiten leichten Kavallerie - Division eine Brigade derselben bestimmt werde, welche im Vereine mit einem ebenfalls zu designirenden Jäger-Bataillone und mit dem in der Organisation begriffenen Landsturm die Bewachung des Marchflusses besorge. Jedenfalls war aber, wenn die Brigade Mondel zurückgedrängt würde, auch darauf Bedacht zu nehmen, dass sie von einer Abtheilung der eigenen Truppen in dem Defilé von Pressburg bei

Flügel bei Dluhonitz. In diesen Stellungen blieb das Regiment bis zum Beginne des Gefechtes.

Als Oberst Baron Marburg eine feindliche Kavallerie-Abtheilung bemerkte, die von Roketnitz her sich gegen Dluhonitz heran bewegte, liess er die dort haltende 5. Eskadron eine Rechtsschwenkung machen, die feindlichen Husaren in der Front attakiren. Selbe hielt sie so lange auf, bis ihnen die 1. und 3. Eskadron vom Ravin her in Flanke und Rücken fallen konnte. Gegen die schon in Przedmost eingedrungene feindliche Kavallerie wurde die auf dem rechten Flügel des Regiments Haller-Husaren gestandene 4. Eskadron verwendet.

Blumenau aufgenommen und dieses zur vollen Sicherung der Donaubrücke bei Pressburg festgehalten werde."

Das Kavallerie-Korps-Kommando hatte mittlerweile in der Nacht zum 15. Juli zu Asparn von Seiner kaiserlichen Hoheit dem Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht den Befehl erhalten, die Aufstellung hinter der Thaya womöglich bis 16. Juli zu behaupten. Dieser Befehl war aber, da schon alle Divisionen die Thayalinie verlassen, der Feind sie an vielen Punkten überschritten hatte, nicht mehr ausführbar. Auch der Befehl des Feldmarschall-Lieutenant Prinz Holstein, dass alle Divisionen stehen bleiben sollten, war am 15. nicht mehr zu vollziehen, da General-Major Baron Edelsheim denselben erst Vormittags 11 Uhr erhielt, nachdem seine Division bereits den Rückmarsch nach Korneuburg angetreten hatte. Es blieben sonach nur die Reserve-Divisionen in ihren Stellungen, nicht ohne dass ihre Vorposten von den feindlichen Spitzen gedrängt worden wären. Erst um 11 Uhr Nachts wich die 1. Division, die sich in der rechten Flanke bedroht glaubte, von Poisdorf gegen Gaunersdorf zurück.

Die nachrückende feindliche Armee erreichte die Linie: Znaym—Pohrlitz—Klobouk und schob das Kavallerie-Korps nach Dürnholz und Grussbach vor.

In den folgenden Tagen marschirten die Korps der Nordarmee ins Waagthal, der grosse Train derselben nach Pressburg, das Kavallerie-Korps nach Wien weiter.

Am 18. Juli befand sich die 2. leichte Kavallerie-Division bei Wisowitz, vor ihr erreichten die Korps der Nordarmee im Allgemeinen die Linie Wsetin—Klobauk—Boikowitz—Neustadtl a. d. Waag (II. Korps), Migava (IV. Korps und sächsische Reiter-Division). Brigade Mondel stand bei Blumenau, nordwestlich Pressburg, die 3. Reserve-Kavallerie-Division und die Brigade Wallis lagerten im Prater bei Wien, die Brigade Appel bei Floridsdorf, die Brigade Fratricsevics zur Unterstützung des III. Korps bei Tulbing nächst Tulln. Das V. und IX. Korps der Südarmee waren schon bei Wien eingetroffen.

Die Kavallerie-Regimenter, welche von Olmütz ab mit der grossen Train-Kolonne marschirt waren, erreichten ebenfalls Pressburg.

Das II. Korps wurde angewiesen, zur Sicherung Pressburgs schon am 22. mit aller Beschleunigung dort einzutreffen, sich im Einvernehmen mit der Brigade Mondel die Vertheidigung der kleinen Karpathen nord-

westlich Pressburg zur Aufgabe zu machen, zur Erlangung sicherer Kenntniss über die Annäherung des Feindes weitausgehende Patrouillen auszusenden u. s. w. Das IV. Korps erhielt den Befehl, mit dem Gros bei Dechtice (nördlich Tyrnau) Aufstellung zu nehmen, Göding, Jablonic und Tyrnau und geeignete Punkte auf der Route Ostra-Migava-Verbovce besetzt zu halten.

Die 2. leichte Kavallerie-Division hatte während des Marsches am 16. zur Sicherung des Lagers bei Holleschau zwischen Napajedl und Traubek bis an die March streifen lassen. Am 17. erreichte sie Wisowitz und liess die zur „Sicherung des Marsches angeordneten Patrouillirungen auch nach dem Einrücken ins Lager fortsetzen.“ [1])

Am 18. musste die Division bei Wisowitz Rasttag halten und liess neuerdings patrouilliren. Man erfuhr, dass preussische Abtheilungen in Kremsier, Tlumatschau und Holleschau eingerückt seien.

Bei der Train-Kolonne hatten 5 Züge Stabs-Kavallerie und 2 Kompagnien Infanterie am 15. bei Göding, am 16. südöstlich davon bei Holič mit feindlichen Abtheilungen kleine Gefechte zu bestehen. Diese hatten das Resultat, dass sie das feindliche Vorrücken um 24 Stunden verzögerten und ein Nachschubs-Verpflegsmagazin und 8 Brückenequipagen retteten, die sonst wahrscheinlich in Feindes Hände gefallen wären. Letztere waren von Napajedl her während des Gefechtes bei Holič unter Bedeckung des Regimentes Kaiser-Uhlanen bei Skalitz eingetroffen. Dieses Regiment konnte aber nicht eingreifen, weil es grossentheils an der Queue der langen Wagen-Kolonne eingetheilt war.

Die Brigade Fratricsevics wurde dem III. Korps unterstellt. Das Regiment Radetzky-Husaren dieser Brigade erhielt die Bestimmung, den kleinen Krieg in der rechten Flanke der gegen die Donau vordringenden feindlichen Armee zu führen und wurde mittelst Eisenbahn nach Linz befördert.

Die Brigade Appel wurde am 18. dem Brückenkopf-Kommando unterstellt. Nebst dem Vorpostendienste, welcher drei bis vier Eskadronen

[1]) An diesem Tage stellte der Divisionär an das Armee-Kommando die Bitte „statt ausserhalb des feindlichen Bereiches im Gebirge an die Fersen der Infanterie geheftet fortzuziehen, mit der Division morgen den 18. statt auf dem beschwerlichen Wege nach Boikowitz, über Luhatschowitz nach Ungarisch-Brod und am 19. nach Neustadt rücken zu dürfen. Die Wahl dieser Marschlinie wurde damit motivirt, dass sich von ihr aus Fühlung mit dem Feinde erhalten, also die Flanke der Armee besser sichern lasse, endlich auch die Verbindungen zwischen den getrennt gegen Olmütz und gegen die Donau vorrückenden feindlichen Armeen bedroht werden könnten.

in Anspruch nahm, war eine Hauptaufgabe der im Brückenkopfe verwendeten Kavallerie: eine zwischen den Gürtelwerken bestehende Lücke zu schliessen.

Der Zustand des grössten Theiles der Kavallerie beim Eintreffen an der Donau machte eine kurze Ruhe nöthig. „Mann und Pferd waren in Folge der seit Mitte Juni fast unausgesetzten Strapazen erschöpft.“ Wenige Tage genügten jedoch, die volle Schlagfertigkeit herzustellen.

Beim Gegner wurde erst am 17. die Wiederaufnahme der Offensive gegen Süden angeordnet.

Am 18. standen in Folge dessen die vorderen Divisionen der Elbe- und I. Armee auf dem rechten March-Ufer auf der Linie Asparn—Drösing, je eine Division auf dem linken Ufer bei S. Johann, nordöstlich Drösing, und bei Holič. Von der II. Armee stand das I. Korps, Front gegen Olmütz, auf der Linie Prossnitz-Prerau, das V. Front nach Süden bei Kojetein. Das Garde-Korps und die 11. Division hatten, der I. Armee folgend, die Gegend von Raigern südlich Brünn erreicht.

Die I. Armee hatte eine Avantgarde nach Spannberg, das Kavallerie-Korps nach Dürnkrut in südlicher, die II. Armee die Kavallerie-Division Hartmann nach Kremsier und Tlumatschau in südöstlicher Richtung vorgeschoben.

Am 19. verfügte das preussische Ober-Kommando die Konzentrirung der Armee in einer Stellung hinter dem Russbache mit der Elbe-Armee bei Wolkersdorf, mit der I. Armee bei Deutsch-Wagram, mit der II. Armee als Reserve bei Schönkirchen. Es wollte aus dieser Stellung entweder die Floridsdorfer Verschanzungen angreifen oder aber unter Zurücklassung eines Observations-Korps gegen Wien, gegen Pressburg rücken. Gleichzeitig mit der Vorrückung an den Russbach sollte der Versuch gemacht werden, Pressburg durch einen überraschenden Angriff zu nehmen, dort den eventuellen Donauübergang zu sichern.

Am 21. Juli erreichten die am weitesten vorgeschobenen Abtheilungen des preussischen Heeres die Linie Wolkersdorf—Weikersdorf—Marchegg—Stampfen. Es gelangten speziell die 2. Kavallerie-Division nach Marchegg, die 8. Division bis Bisternitz, mit der Avantgarde noch etwas weiter südlich, die 7. nach Stampfen. Die Kavallerie-Division Hartmann erreichte mit ihrer Avantgarde Holic, das V. Korps Strassnitz.

Von der k. k. Nordarmee standen: Die Brigaden Schütte und Württemberg des II. Korps zur Unterstützung der Brigade Mondel, erstere

zwischen Blumenau und Pressburg, letztere östlich von Pressburg, der Rest des II. Korps bei Wartberg, das IV. Korps mit dem Gros und der sächsischen Reiter-Division bei Nádas (nordwestlich Tyrnau), mit einer Brigade bei Babolic (östlich Migava). Die 2. leichte Kavallerie-Division stand bei Ostrov, südlich Neustadtl an der Waag; hinter ihr bis in die Gegend von Trentschin waren die übrigen Korps der Nord-Armee aufgestaffelt. Die 1. und 2. Reserve-Kavallerie-Division standen unterhalb Wien bei Schwadorf und Petronell hinter der Donau, die 3. Reserve-Division bei Pottendorf, die 1. leichte Kavallerie-Division, das III., I., V. und IX. Korps noch in den Stellungen vom 18. Juli.

Die Brigade Mondel hatte seit 19. die Stellung Blumenau-Kaltenbrunn, nordwestlich Pressburg, bezogen. Sie war, da das 11. Kürassier-Regiment schon am 15. wieder abgetrennt worden war, ohne Kavallerie, hatte daher den Sicherungsdienst durch fahrende Patrouillen in Theben, Neudorf, Marchegg und Stampfen versehen lassen müssen. Am 19. rückte eine Eskadron Mensdorff-Uhlanen von Pressburg bei der Brigade ein und kamen der Stab dieses Regiments und zwei Eskadronen nach Ratzersdorf, eine nach Bösing, eine nach Cyfer, die Gebirgsübergänge abzustreifen. Am 20. wurde die Brigade Mondel von Pressburg aus durch die Regimenter Schwarzenberg und Kaiser-Uhlanen Nr. 6 und 4 Batterien à 4 Geschütze verstärkt.

Am 21. nahmen das 9. Jäger-Bataillon und 1 Bataillon Belgier beim Eisenbründl, das 2. Bataillon dieses Regiments auf dem Gemsenberge nördlich Pressburg Stellung. Das Jägerbataillon setzte sich durch Patrouillen theils mit dem rechten Flügel der Brigade Mondel nordöstlich Blumenau, theils mit dem Regimente Mensdorff-Uhlanen bei Ratzersdorf in Verbindung.

Die Vorposten der Brigade Mondel und Patrouillen von Mensdorff-Uhlanen waren im Laufe des Tages in fortwährender Fühlung mit den feindlichen Vortruppen. Alle Nachrichten stimmten darin überein, dass der Feind starke Detachirungen über Mariathal und Ballenstein gegen das Gebirge mache.

Die 2. leichte Kavallerie-Division hatte am 19. hinter dem VIII. Korps marschirend und dessen Rücken deckend, Hrosenkau erreicht. Eine Eskadron hatte über Zlin-Aujezd die westliche Flanke gedeckt, die Arrièregarde gegen Napajedl und Ungarisch-Hradisch patrouillirt. Am 20. kam sie nach Kochanovce, am 21. über Neustadtl nach Ostrov und hier an die Tête aller Korps der Nordarmee, die hinter den Aufstellungen des IV. und II. Korps nach Pressburg rücken sollten.

Das Gefecht bei Blumenau.

Am 22. Morgens wurde die Brigade Württemberg des II. Korps von Pressburg wieder nach Ratzersdorf zurückbeordert und kam dort zwischen 7 und 8 Uhr Früh an. Zu dieser Zeit waren vom Gegner $12^1/_4$ Bataillone, 24 Eskadronen und 78 Geschütze unter General-Lieutenant Fransecky von Stampfen her gegen die Front, 6 Bataillone unter General-Major Bose von Mariathal durch das Waidritzthal gegen die rechte Flanke und den Rücken der Stellung im Anmarsche, welche Oberst Mondel vorwärts der Orte Kaltenbrunn und Blumenau bezogen hatte. Als nun bei der Brigade Mondel das Gefecht begann, beziehungsweise der Kanonendonner von Blumenau herüberschallte, verfügte General-Major Herzog von Württemberg etwa um 8 Uhr, dass ein Jäger-Bataillon in St. Georgen bleiben und von dort aus im Vereine mit dem, wie erwähnt, in Ratzersdorf, Bösing und Cyfer stehenden 9. Uhlanen-Regimente die Karpathen-Uebergänge beobachten sollte.

Ein Infanterie-Regiment und eine Batterie hatten in Ratzersdorf stehen zu bleiben und im Falle einer feindlichen Umgehung gegen St. Georgen zur Unterstützung des dort belassenen Jäger-Bataillons verwendet zu werden. Mit dem 20. Jäger-Bataillon und dem Infanterie-Regiment Mecklenburg rückte General-Major Württemberg von Ratzersdorf gegen Mariathal vor, um durch das Jäger-Bataillon die Verbindung mit den Brigaden Schütte und Mondel aufsuchen zu lassen und eventuell offensiv in das Gefecht einzugreifen.

Oberst Mondel hatte um 4 Uhr Morgens den telegrafischen Befehl erhalten, „eine Rekognoszirung durch Kavallerie gegen Neudorf und Bisternitz vornehmen und womöglich einige Gefangene einbringen zu lassen, um über Stärke und Absichten des Feindes Nachricht zu erhalten.“

„Zu dieser Unternehmung wurde die 2. Division Kaiser-Uhlanen Nr. 6 unter Kommando des Oberstlieutenants v. Dorner bestimmt, und ging nach 5 Uhr in die Ebene zwischen Neudorf und Bisternitz vor. Ein Zug wurde nach Neudorf entsendet, mit 7 Zügen wendete sich Oberstlieutenant v. Dorner gegen Bisternitz und stiess nach 6 Uhr auf eine Eskadron des 10. feindlichen Husaren-Regiments, welch' letzteres eben mit der Avantgarde der 7. Division südlich Bisternitz im Vorrücken begriffen war. Diese Eskadron wurde mit 3 Zügen in der Front und 4 Zügen in der Flanke attakirt, vollständig geworfen, mehrere Leute und Pferde wurden gefangen.“

„Da jedoch der Rest des feindlichen Husaren-Regiments sich näherte, auch eine indessen bei Bisternitz aufgefahrene Batterie ihr Feuer mit ziemlicher Wirkung auf die kaiserlichen Uhlanen richtete, ging Oberstlieutenant v. Dorner langsam zurück und zog sich, nachdem auch der gegen Neudorf entsendete Zug, der diesen Ort unbesetzt gefunden hatte, zurückgekehrt war, um 6½ Uhr hinter den Bahndamm.

Das nördlich Kaltenbrunn hinter der Eisenbahn postirte Vorposten-Bataillon und 6 Geschütze wiesen durch ihr Feuer die verfolgende feindliche Kavallerie zurück, die nun etwa 1000 Schritte nördlich der Eisenbahn hinter einer Terrainwelle Aufstellung nahm.

Als das Gefecht begann, stellten sich die unter Oberst Baron Waldegg in eine Brigade vereinigten Regimenter Schwarzenberg- und Kaiser - Uhlanen südöstlich Kaltenbrunn hinter der auf den Höhen zwischen Kaltenbrunn und Blumenau entwickelten kaiserlichen Artillerie auf. „Die Division des Oberstlieutenants v. Dorner rückte zur Brigade ein."

Die Brigade Mondel hat ihre Stellung durch Truppen des II. Korps unterstützt, ohne von ihrer Kavallerie einen erheblichen Gebrauch zu machen, im Allgemeinen bis zum Eintritte der Waffenruhe behauptet. Dagegen wurden die kaiserlichen Abtheilungen auf dem Grafenberge von der feindlichen Brigade Bose von Norden her überraschend angegriffen und geworfen. Angesichts dreier zwischen dem Mühlenthale und der Strasse von Pressburg nach Ratzersdorf stehender Brigaden des II. Korps gerieth die ganze Bewegung der Brigade Bose ins Stocken. Ausserdem standen die kaiserlichen Abtheilungen bei Ratzersdorf in der linken Flanke sowie 4 Bataillone unter General-Major Württemberg schon jenseits des Weidritzthales im Rücken der Brigade Bose.

Die weiteren von der k. k. Kavallerie bis zum Friedensschlusse ausgeführten Bewegungen sind von untergeordnetem Interesse und kommen nur jene Unternehmungen noch zu erwähnen, die zum Theil noch während der Waffenruhe und des Waffenstillstandes in den von dem preussischen Heere okkupirten österreichischen Provinzen ausgeführt wurden.

Das Regiment Radetzky-Husaren unter Oberst Simonyi war, nebst einer Alpenjäger-Kompagnie und zwei Geschützen von Linz in der Richtung auf Znaym vorgerückt und hatte am 22. aus der Gegend von Zwettl seine Bewegungen gegen den Rücken der preussischen Armee

fortgesetzt. Es erhielt die Nachricht von dem am 22. abgeschlossenen Waffenstillstandes erst am 24. Abends.

Zwei Eskadronen unter Oberstlieutenant Gábor erreichten an diesem Tage Kojatitz südwestlich Mährisch-Budwitz. Von hier aus wurde eine Eskadron nach Lispitz detachirt, welche einige Gefangene machte und durch ein Detachement in Mährisch-Budwitz die Telegrafenleitung zerstören liess. Mit der anderen Eskadron rückte Oberstlieutenant v. Gábor nach Dieditz und stand Abends in Jamnitz. Ein über Geras gegen Znaim entsandtes Detachement von einer halben Kompagnie Alpenjäger und einigen Husaren, belegte in Schaffa eine von den Preussen eingetriebene Kontribution mit Beschlag. Eine auf der Meissau-Stockerauer-Strasse vorgesendete Eskadron kam bis über Ravelsbach hinaus.

Am 25. Juli nahm eine halbe mit einer Alpenjäger-Abtheilung zu Wagen von Pulkau abgesendete Eskadron den Preussen bei Retz einen Offizier, 18 Mann und 16 Pferde an Gefangenen ab.

Am 27. überschritt Oberstlieutenant Gábor bei Schelletau, wo eine preussische Feldpost aufgehoben wurde, die Strasse Iglau-Znaym und drang am 28. Juli gegen Trebitsch und Jarmeritz vor. Von hier aus wurde noch in der folgenden Nacht der Marsch gegen Gross-Meseritsch fortgesetzt, um die dort verkehrenden preussischen Transports-Kolonnen zu überfallen.

Eine Eskadron unter Major Mayer drang schon am 27. von Frain her vorrückend in Znaym ein, nachdem der preussische Stations-Kommandant, die Kranken und einiges Materiale zurücklassend, mit den marschfähigen Leuten die Stadt in aller Eile geräumt hatte.

Am selben Tage ging eine Eskadron unter Rittmeister v. Galgóczy auf der Strasse Meissau-Stockerau bis Stranzendorf vor. Am 28. setzte sie sich bei Stockerau mit kaiserlichen Vortruppen der Brückenkopf-Besatzung in Verbindung.

Die Bevölkerung, welche von den requirirenden preussischen Abtheilungen und von marodirenden Soldaten sehr belästigt worden war, hatte das Erscheinen des Streifkommandos mit Freude begrüsst und würde dessen Thätigkeit bei längerer Dauer der Feindseligkeiten nach Möglichkeit unterstützt haben.

Die preussische Heeresleitung hatte sich durch das Vorgehen des Streifkorps, welches sich für die Tête des kaiserlichen V. Armee-Korps ausgab, veranlasst gesehen, noch während der Waffenruhe eine Brigade zur Deckung von Znaym zu detachiren. Es ist wahrscheinlich, dass nach

der dennoch erfolgten Besetzung von Znaym und Gross-Meseritsch bei Wiederausbruch der Feindseligkeiten noch bedeutendere Streitkräfte von der feindlichen Hauptarmee in dieser Richtung wären abgezogen worden, umsomehr, als das Alpenjäger-Korps des Oberstlieutenants Grafen Mensdorff sich zunächst von Linz gegen Iglau und dann nach Böhmen wenden sollte.

Das Regiment Württemberg-Husaren Nr. 6, das vom oberen Waagthale aus gegen die Verbindungen des Feindes im östlichen Mähren wirken sollte, traf zwar am 21. in Trentschin ein, ist aber wegen Eintritt des Waffenstillstandes zu keiner weiteren Verwendung gelangt.

Für den Fall der Fortsetzung der Operationen nach Ablauf der Waffenruhe hatte Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Albrecht Unternehmungen im grossen Style gegen die Verbindungen des preussischen Heeres geplant. Der k. k. Kavallerie wären die Hauptaufgaben zugefallen. Da machte am 23. August der Prager Friede dem Kampfe zwischen Oesterreich und Preussen ein Ende.

B. Der Feldzug der Südarmee.[1]

Zur Abwehr der von Seite Italiens drohenden Gefahr war die k. k. Südarmee unter Kommando Sr. k. k. Hoheit des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht bestimmt.

Dieselbe bestand aus dem:

V. Armeekorps, General der Kavallerie Fürst Liechtenstein, mit den Brigaden General-Major Bauer, General-Major Möring und General-Major Baron Piret, bei welch' letzterer 4 Eskadronen des Graf Trani 13. Uhlanen-Regiments (Verona);

dem VII. Armeekorps Feldmarschall-Lieutenant Baron Maroičić, mit den Brigaden Oberst Graf Welsersheimb, General-Major Baron Scudier und Oberst v. Töply, bei welch' letzterer 4 Eskadronen des Fürst Liechtenstein 13. Husaren-Regiments (Padua);

dem IX. Armee-Korps Feldmarschall-Lieutenant Hartung, mit den Brigaden General-Major Kirchsberg, Ritter v. Weckbecker und Oberst Baron Böck, 2 Eskadronen Kaiser Husaren Nr. 1 (Vicenza); endlich

[1]) S. Tafel XV und XVI.

der Reserve-Kavallerie-Brigade Oberst Pulz, je 4 Eskadronen des Prinz Karl von Bayern 3., Prinz Württemberg 11. Husaren- und König beider Sicilien 12. Uhlanen-Regiments.

Diese Armee war Anfangs Juni kompletirt und operationsfähig. Sie hatte einen streitbaren Stand von 71.824 Mann Infanterie, 3536 Reitern und 168 Geschützen in 76 Bataillonen, 17 Kompagnien, 24 Eskadronen und 21 Batterien. Die zur Sicherung des Rückens der Hauptarmee in Conegliano aufgestellte „mobile Brigade" Oberst Zastavniković zählte in 7 Bataillonen, 1 Eskadron und 1 Batterie 6671 Mann Infanterie, 148 Reiter und 8 Geschütze streitbar.

Die Konzentrirung der italienischen Armee begann gegen Mitte Mai mit dem stärkeren Theile in der Lombardie, mit dem schwächeren am unteren Po zwischen Bologna und Ferrara. Gleichzeitig sammelten sich Freiwillige unter Garibaldi am linken Flügel des Hauptheeres zwischen Brescia und Rocca d'Anfo. Die Armee in der Lombardie, unter dem Oberbefehl des Königs Viktor Emanuel, bestand aus drei Armee-Korps, einer Kavallerie- und Artillerie-Reserve (circa 160.000 Mann Infanterie, 6000—7000 Mann Kavallerie und 282 Geschütze). Die Armee am Po, unter dem General der Artillerie Cialdini, zählte über 100.000 Mann Infanterie, 3000—4000 Reiter und 168 Geschütze. Das Freiwilligen-Korps unter Garibaldi hatte einen streitbaren Stand von 36.000 Mann Infanterie, 665 Reitern und 40 Geschützen.

Diese Streitkräfte, zusammen ungefähr 300.000 Mann Infanterie, 10.000 Reiter, 490 Geschütze, befanden sich in einer umfassenden Aufstellung vom Garda-See längs des Mincio und des Po; sie konnten sich mit Hilfe der Eisenbahn hinter den Flusslinien am Mincio, am mittleren oder am unteren Po konzentriren. Der Angriff von Süden her über den Po führte in die strategisch günstigere Richtung; die bedeutenden taktischen Schwierigkeiten, welche die zahlreichen Wasserläufe und das anliegende Terrain hier dem Angreifer entgegenstellten, veranlassten jedoch die italienische Heeresleitung, sich für die Hauptoperationslinie über den Mincio zu entscheiden.

Die österreichische Heeresleitung hatte sich jedoch gegen einen Angriff aus beiden Richtungen vorzusehen. „Unter diesen Umständen," schrieb Se. kaiserliche Hoheit am 3. Juni an Se. Majestät, „kann ich, um beide Gegner im Auge und im Schach zu halten, mir nur eine Zentralstellung an der Etsch zwischen Montagnana und Lonigo als zweckdienlich denken, weil ich von dieser aus theils von Verona, theils von der unteren Etsch bei Badia nur eines Marsches bedarf, um den zunächst

mir eine Blösse bietenden Gegner mit mehr oder minderen Chancen des Erfolges zu fassen."

Die weitere Erwägung, dass ein so grosser Heereskörper, wie das am unteren Po stehende IV. italienische Korps bei der Vorrückung gegen Norden die grössten Schwierigkeiten zu überwinden hatte, dass es also jedenfalls mehrere Tage dauern musste, ehe dieses mit Macht jenseits (nördlich der Etsch) auftreten konnte, führte zu der Erkenntniss, dass die k. k. Armee, hätte sie den westlichen Gegner geschlagen, dann auch Zeit finden würde, sich gegen den südlichen zu wenden. Se. kaiserliche Hoheit beschloss also, vor Allem den König zu schlagen, fast sämmtliche Streitkräfte gegen diesen zu führen, gegen den südlichen Gegner und allfällige Erhebungsversuche im Rücken der Hauptarmee aber nur die unumgänglich nöthigsten Truppen zurückzulassen.

„Die Bewegungen des Königs scharf im Auge und den eigenen Plan so geheim als möglich zu halten, waren die nächsten Erfordernisse der Strategie des Erzherzogs."

Um einerseits die Mincio-Strecke von Goito bis Peschiera direkt zu beobachten, anderseits jede Auskundschaftung der eigenen Massnahmen thunlichst zu hindern, traf Se. kaiserliche Hoheit am 4. Juni folgende Anordnungen.

Eine kleine von Peschiera nach Salionze verlegte Abtheilung sollte den Mincio zwischen Peschiera und Monzambano, die Kavallerie-Brigade Oberst Pulz, verstärkt durch das 21. Jäger-Bataillon, zwischen Monzambano und Goito beobachten. Weiter abwärts hatte das Festungskommando zu Mantua sämmtliche Mincio-Uebergänge in seinem Bereiche strengstens zu überwachen, namentlich jene bei San Benedetto und Sacchetta. Das Festungs-Kommando zu Legnago sollte je eine Kompagnie Erzherzog Albrecht-Infanterie nach Revere und Sermide entsenden und durch selbe den Po von der Secchia- bis zur Panaro-Mündung bewachen lassen.

Die dem Obersten Pulz für seine Aufgabe gegebenen Instruktionen vom 5. Juni schrieben ihm vor, zur Erlangung von Nachrichten, die an den Uebergängen bei Goito, Borghetto und Monzambano exponirten Polizei-, Gensdarmerie- und Finanzorgane zu verwenden und einen entsprechenden Kavallerie-Patrouillendienst bei Tag und Nacht „in der Richtung gegen die genannten Uebergänge und sonstige den Brückenschlag begünstigende Punkte, z. B. Massimbona, Ferri, Pozzolo, Salionze zu unterhalten, den Patrouillengang, durch stehende Jägerposten zu unterstützen.

Die Art und Weise der Sicherung gegen Ueberraschungen, die Verfassung der Alarmdisposition war dem Ermessen des Obersten Pulz überlassen. Dagegen wurde ihm eröffnet, „dass auf eine hartnäckige Vertheidigung der Mincio-Uebergänge nicht reflektirt werde, dass jedoch die Vorrückung des Gegners durch dessen fortwährende Beunruhigung thunlichst zu verzögern und zu erschweren und stete Fühlung mit demselben zu erhalten wäre. Ihr eventueller Rückzug hätte über Villafranca nach Verona zu erfolgen."

Obige zur Beobachtung der feindlichen Grenzen getroffenen Verfügungen waren am 6. Juni vollzogen. Der Stab der Brigade Pulz kam nach Villafranca, ebendahin der Stab und $2^1/_2$ Eskadronen des 1. Husaren-Regiments; weiters kamen von diesem Regimente $^1/_2$ Eskadron nach Pozzolo, $^3/_4$ nach Valeggio, $^1/_4$ nach Salionze, dahin auch $^1/_2$ Kompagnie der Festungsbesatzung von Peschiera. Vom 13. Uhlanen-Regimente wurde der Stab nach Roverbella, 2 Eskadronen nach Marmirolo, 1 Eskadron nach Marengo, 1 Eskadron nach Castiglione (Mantovano) und Fenile verlegt. Die Brigade-Batterie Nr. 8/V kam nach Grezzano und Fenile. Das 21. Jäger-Bataillon blieb in Valeggio und hatte einen Zug nach Pozzolo und einen Wachposten nach Ponte di Bottura gegenüber Monzambano detachirt. Hinter der Brigade Pulz befand sich vom 6. Juni ab das 3. Bataillon Grueber-Infanterie in Mozzecane, Pizzoletta, Rosegaferro und Quaderni, die Batterie Nr. 4/V in S. Giovanni Lupatoto. Zwischen dem 7. und 9. Juni kam das 2. Bataillon Erzherzog Leopold-Infanterie in die nächsten Orte nördlich Nogara.

Am unteren Po war schon Mitte Mai ein Beobachtungsdienst ähnlich jenem am Mincio ins Leben gerufen worden.

Hier war die Ueberwachung des Stromes auf der Strecke Ficcarolo-Papozze (südlich Adria) der in der Polesina stationirten Brigade General-Major Baron Scudier übertragen, der zu diesem Behufe das 13. Husaren-Regiment Fürst Liechtenstein unter Oberst Graf Szapáry zugetheilt war. General-Major Scudier hatte an den Po - Uebergangspunkten kleine Beobachtungsposten, dahinter am Canal bianco Aufnahmsposten aufgestellt, die Uebergänge der Etsch besetzt, ein Bataillon nach Adria detachirt, das Gros in Rovigo versammelt.

Die dem General v. Scudier gegebene Instruktion betont, dass es am Po sich vorerst lediglich um eine Beobachtung und um die schleunige Meldung der dortigen Vorgänge handle, daher die Beobachtungsposten, ohne sich in hitzigen und erfolglosen Kämpfen zu erschöpfen, sich gegen

die Aufnahmsposten zurückzuziehen und nach Umständen mit diesen vereint in und bei Rovigo zu sammeln hätten.

Am 7. Juni war die Aufstellung der Brigade Scudier folgende:

Das 10. Jäger-Bataillon mit dem Stabe und 2 Kompagnien in Pincara (nördlich Occhiobello) und mit 4 Kompagnien längs des Po von Ficcarolo bis Villa nuova (südwestlich Adria); das 13. Husaren-Regiment mit Stab und einer Eskadron in Rovigo, die übrigen Eskadronen im Raume zwischen der unteren Etsch und dem unteren Po vertheilt. Hinter diesen Sicherungstruppen lagen die Regimenter Kronprinz Rudolf Nr. 19 und Erzherzog Ernst Nr. 48 in Kantonnirungen längs des Canal bianco bis unterhalb Adria an den wichtigsten Uebergangspunkten, mit stärkeren Abtheilungen auch auf dem südlichen Ufer.

Zur Sicherung der Verbindung mit dem Innern der Monarchie und Niederhaltung eventueller Insurrektionsversuche war in dem von Truppen gänzlich entblössten Theile des Landes östlich der Piave die aus sieben Bataillonen, der 2. Eskadron des 12. Uhlanen-Regiments und einer Batterie bestehende mobile Brigade Oberst Zastavniković aufgestellt und wurde die zur Bewachung der Küsten Istriens bestimmte Armee-Division angewiesen, ihren Kantonnirungs-Rayon bis in die Gegend von Udine auszudehnen.

Als die im Hauptquartiere eingelaufenen Kundschafts-Nachrichten übereinstimmend die Annäherung der italienischen Heere gegen den Mincio und Po signalisirten, wurden zunächst die italienischen Grenzen von den Beobachtungstruppen strengstens geschlossen, jeder Verkehr eingestellt. „Der Gegner erhielt in Folge dessen nur spärlich und verspätet Nachrichten über die Bewegungen der k. k. Armee, so dass diese Massregel ein wesentlicher Faktor für die späteren Erfolge wurde.“

Ausserdem wurde zur möglichsten Verstärkung der Operations-Armee meist aus Theilen der Festungsbesatzungen eine Reservedivision mit zwei Brigaden unter Kommando des General-Majors Baron Rodich, später General-Major Rupprecht, neu formirt.

Am 13. und 14. Juni wurde die Konzentrirung der Armee auf dem linken Ufer der mittleren Etsch durchgeführt. Am 15. standen

das V. Korps mit je einer Brigade in Verona, Caldiero und S. Bonifacio;

das VII. Korps mit einer Brigade bei Montagnana, mit einer bei Megliadino S. Vitale, mit zwei Eskadronen Kaiser-Husaren bei Piacenza (nordöstlich Badia), zwei anderen bei Saletto;

das IX. Korps mit einer Brigade bei Bagnolo, mit einer bei Lonigo, mit einer und dem 11. Husaren-Regiment bei Pavarano.

Von der neu zu formirenden Infanterie-Reserve-Division stand eine Brigade in Verona, eine in Albaredo;

die Brigade Zastavniković mit $2^2/_3$ Bataillonen, der Batterie und den beiden Uhlanen-Eskadronen in Conegliano, mit Detachirungen in Belluno, Feltre, Treviso, Vicenza, Padua etc.

Von der italienischen Armee wusste man im österreichischen Hauptquartiere (den thatsächlichen Verhältnissen im Allgemeinen entsprechend), dass die Freiwilligen unter Garibaldi gegen Tirol vorgeschoben wären, dass das I. Korps im Hügelterrain bei Castiglione delle Stiviere, das III. und II. Korps am unteren Mincio konzentrirt stünden und das IV. Korps am unteren Po von Mirandola östlich echelonnirt wäre.

Bei solcher Nähe der feindlichen Streitkräfte ertheilte Se. kaiserliche Hoheit dem Obersten Pulz den Befehl, die Uebergangspunkte zwischen Salionze und Goito scharf zu beobachten und an den Hauptkommunikationen auch eine „vorpostenartige“ Beobachtung eintreten zu lassen. Oberst Pulz verschärfte in Folge dessen den Beobachtungsdienst, zog das 21. Jäger-Bataillon von Valeggio, wo es bei einem feindlichen Einfalle zu gefährdet erschien, am 19. nach Custoza zurück und liess auch bei Valeggio den Sicherheitsdienst nur mehr durch Kavallerie besorgen. Nur in Salionze blieb die von Peschiera dorthin verlegte halbe Kompagnie.

Die am 17. von Oberst Pulz gegebene Alarmdisposition bestimmte, dass die in Valeggio stehende Kavallerie-Abtheilung den Rückzug des 21. Jäger-Bataillons von Valeggio nach Custoza kotoyiren, sodann mit dem in der Richtung gegen diesen Ort vorrückenden Feind Fühlung halten, endlich den Rückzug des Gros der Brigade nach Verona über Pozzo Moretto, Ganfardine in der nördlichen Flanke decken solle.

Bei Marmirolo, Marengo, Pozzolo und Valeggio in erster, bei Mozzecane in zweiter, endlich bei Villafranca in dritter Linie wurden Signalraketen vorbereitet und Posten mit den Aufstellungspunkten bekannt gemacht.

Am 18. wurde angeordnet, dass die bisherigen Nacht-Posten der Kavallerie zu Ferri, Molini della Volta, le Barre und zwischen Valeggio und Ponte Bottura auch bei Tage zu verbleiben und fleissig zu patrouilliren

hätten, nach Umständen zum Zwecke schärferer Beobachtung auch von rückwärts zu verstärken seien. Dass die vordersten Abtheilungen in ihren Stellungen zu bleiben hätten, bis sie vom Feinde gedrückt würden, war schon früher befohlen worden.

Am 19. wurde bestimmt, dass im Falle eines Alarmes das 13. Uhlanen-Regiment sich vor, das 1. Husaren-Regiment und die Batterie hinter Villafranca zu sammeln hätten. Sobald diese Sammelstellungen bezogen waren, sollte sich das Uhlanen-Regiment gegen Povegliano Grezzano, das Husaren Regiment bis zum Tione und bis an die Höhen durch Patrouillen decken.

Am 20. Juni, 8 Uhr Früh, wurde an den k. k. Vorposten bei le Grazie die italienische Kriegserklärung überreicht. Die im Laufe des Tages im österreichischen Hauptquartier einlangenden Meldungen liessen voraussehen, dass nach Ablauf der in der Kriegserklärung gegebenen dreitägigen Frist, also am 23., der Feind von mehreren Seiten zugleich auf das kaiserliche Gebiet einfallen werde.

Die nach Revere und Sermide auf das rechte Po-Ufer detachirten Kompagnien wurden jetzt auf das linke nach Ostiglia und Massa zurückgezogen und hatten nun auf dieser Linie den Fluss zu bewachen.

Brigade Pulz meldete am 20., dass der Feind das rechte Flussufer bei Ferri stark mit Infanterie-Vortruppen besetzt, zu Goito stärkere Abtheilungen Infanterie und technische Truppen postirt habe, eine Infanterie-Abtheilung von etwa 3000 Mann Morgens von Goito gegen Borghetto gerückt sei. Zwischen Cereta und Ferri war ein grösseres Infanterie-Lager sichtbar. Anderseits machte die Meldung des General-Majors Scudier, dass in Mirandola eine feindliche Truppen-Division eingetroffen sei, bei Francolinetto, nordöstlich Ferrara am Po, zahlreiche Truppen konzentrirt und Vorbereitungen zu einem Brückenschlage gemacht würden, beim Armee-Kommando die Besorgniss rege, dass die Armee Cialdini's im Anmarsche zur Armee des Königs sein könnte.

„Indess“ — sagt das offizielle Werk — „konnte die Trennung der feindlichen Kräfte immer noch als bestehend angenommen werden und beschloss daher der Armee-Kommandant, diesen günstigen Umstand zu benützen, um dem am Mincio stehenden stärkeren Theil des Feindes mit dem grössten Nachdrucke und so rasch als thunlich entgegenzu-

treten. Die Annahme Seiner kaiserlichen Hoheit erwies sich durch die folgenden Ereignisse als richtig."

Um den König vollends zu täuschen und zu überraschen, sollte die k. k. Armee bis zum 22. ruhig hinter der Etsch bleiben, dann aber mittelst einer rasch und geheim durchgeführten Bewegung auf das Hügelterrain am Mincio (links desselben) versetzt werden und den Gegner anfallen, wo sie ihn fände.

Zu diesem Zwecke wurde die Konzentrirung der Armee bei Verona am 23. eingeleitet und um den entscheidenden Schlag in möglichster Stärke zu führen, das Gros der Brigade Scudier mittelst Eisenbahn zur Armee gezogen, also zur Bewachung des unteren Po gegen eine 90.000 Mann starke Armee nur das 10. Jäger-Bataillon und das 13. Husaren-Regiment unter Oberst Graf Szapáry zurückgelassen. Zur Unterstützung dieser Abtheilungen wurde jedoch das Gros der Brigade Zastavniković nach Padua disponirt.

Zur Geheimhaltung der Angriffsbewegung wurde neben der strengen Abschliessung der Grenzlinie am Mincio und Po noch eine scharfe Bewachung der Etsch durch die bei den Armee-Korps eingetheilte Kavallerie verfügt und selbe insbesondere beordert, jede Kommunikation zwischen den beiden Etsch-Ufern absolut zu hindern. Die zur Beobachtung des Po zurückgebliebenen Husaren und Jäger wurden angewiesen, sich, sobald der Feind an einem Punkte mit Macht über den Po gegangen wäre, hinter die Etsch zurückzuziehen, dabei selbstredend alle Uebergangsmittel zu zerstören und zurückzuschaffen. Beim Vordringen des Feindes über die Etsch sollten die auf die Strecke von Boara bis Masi zu stehen kommenden Abtheilungen, sich stets unterstützend, über Montagnana, San Bonifacio gegen Verona, die Abtheilungen von Boara Etsch-abwärts nach Umständen über Padua oder in der Richtung Este-Montagnana zurückziehen. Alle diese Abtheilungen sollten in steter Fühlung mit dem Feinde bleiben, ihre Wahrnehmungen dem Armee-Kommando telegraphisch melden.

Am 22. gelangte je eine Brigade der Reserve-Division nach Pastrengo und Parona, westlich Verona, und wurden das V., IX. und VII. Korps zwischen Verona und San Bonifacio hintereinander echelonnirt, Brigade Scudier in Marsch gesetzt. Brigade Zastavniković blieb im östlichen Theile Venetiens.

Oberst Pulz meldete immer stärkere feindliche Truppenansammlungen am Mincio, Flussrekognoszirungen und Vorbereitungen zum

Uebergange, namentlich auch den Beginn eines Brückenschlages südlich Massimbona.

Die Armee des Königs war am 22. zwischen dem Garda-See und dem unteren Oglio unmittelbar an die Reichsgrenze vorgegangen, hatte auch eine Brigade am rechten Po-Ufer bei Borgoforte. Cialdini stand hinter der Linie Mirandola—Ferrara—Po-Mündungen. Bei Mirandola hatte er eine, bei Francolino am Po eine zweite Kavallerie-Brigade.

In der Nacht zum 23. nach Mitternacht überschritten schwache Kavallerie-Abtheilungen des italienischen Heeres den Mincio bei Goito und Pozzolo. Um $4^1/_2$ Uhr folgte die Kavallerie-Division Sonnaz und rückte dann in nördlicher Richtung vor. Zwischen 7 und 8 Uhr gingen vom I. Korps eine Brigade der 1. Division (Cerale) bei Monzambano, die 5. Division (Sirtori) bei Valeggio, die 3. (Brignone) bei Molini della Volta; vom III. Korps die 8. Division (Cugia) bei Ferri, die 7. (Bixio), die 9. (Govone) und die 16. (Kronprinz Humbert) bei Goito über den Mincio. Die 5. Division liess eine starke Kavallerie-Abtheilung von Valeggio gegen Villafranca vorgehen.

Das Gros der Brigade Pulz hatte schon um Mitternacht eine Aufnahmsstellung südlich Villafranca bezogen. Als nun $12^1/_4$ Uhr der feindliche Uebergang erfolgte, zogen sich die Vedetten und Feldwachen der Brigade Pulz zunächst vor den bei Goito und Pozzolo übergegangenen feindlichen Kavallerie- und Bersaglieri-Abtheilungen langsam ostwärts zurück. Oberst Pulz liess den feindlichen Uebergang auf seiner ganzen Linie durch Alarmraketen, insbesondere bei Marengo, durch ein grosses, weithin sichtbares Feuer verkünden.

Bis gegen 6 Uhr Morgens zogen sich die feindlichen Spitzen, von den österreichischen Kavalleriepatrouillen scharf beobachtet, wiederholt zurück, um dann wieder vorzugehen. Um 6 Uhr erhielt Oberst Pulz in Villafranca die Meldung, dass starke feindliche Infanteriekolonnen bei Ponte Bottura (Monzambano), zahlreiche Reiterabtheilungen bei Valeggio übergehen und letztere die Richtung auf Villafranca nehmen. Nun begannen zuerst die Vortruppen des 1. Husaren-Regiments, etwas später jene des 13. Uhlanen-Regiments langsam auf Villafranca zurückzuweichen.

Die Brigade Pulz hat das Armee-Kommando zu Verona und die Festungs-Kommanden zu Peschiera und Mantua von den feindlichen Bewegungen so lange als möglich telegraphisch in Kenntniss gesetzt.

Gegen $2^1/_2$ Uhr Nachmittags, als dichte Staubwolken eine Bewegung feindlicher Kavallerie von Valeggio gegen Sommacampagna verriethen,

sah sich Oberst Pulz veranlasst, in Staffeln vom rechten Flügel rückwärts, mit der Batterie auf der Strasse bis Dossobuono zurückzugehen.

Nördlich dieses Ortes liess Oberst Pulz sein Gros zu beiden Seiten der Strasse wieder aufmarschiren, zwei Eskadronen Kaiser-Husaren gegen die nach Sommacampagna vorgehende feindliche Kavallerie einen Haken bilden, und rückte zur Aufnahme seiner vorwärtigen Abtheilungen gegen die ihm nachfolgende feindliche Kavallerie in der Richtung gegen Villafranca vor. Der Feind stellte jedoch die Verfolgung ein, nur kleinere Abtheilungen zu beiden Seiten der Strasse von Villafranca zurücklassend. Diese Abtheilungen wurden nun durch einige Kanonenschüsse verjagt und so den noch bei Povegliano vorwärts befindlichen Abtheilungen des 13. Uhlanen-Regiments Zeit verschafft, sich an das Gros der Brigade heranzuziehen. Letzteres geschah jedoch nicht ohne dass es zu einigen kleineren Scharmützeln mit feindlichen Patrouillen gekommen wäre, bei welchen mehrere Reiter des feindlichen Kavallerie-Regiments Piemonte reale von den Uhlanen niedergestochen, auch ein Mann gefangen wurde. Die feindliche Reiterei begnügte sich, bei Villafranca die Eisenbahn und den Telegraphen zu zerstören und nahm dann zwischen Quaderni und Mozzecane Stellung. Abends ging die Brigade Pulz, nachdem sie die vorwärtigen Abtheilungen aufgenommen, bis zum Fort Gisela bei Verona zurück und bezog dort Bivouaks.

Während dieser Vorgänge hatten die feindlichen Infanterie-Divisionen des I. und III. Korps auf der Linie Pozzolengo—Monzambano—Valeggio—Pozzolo—Belvedere—Roverbella—Villa buona Aufstellungen bezogen. Die Division Sonnaz schob von Quaderni und Mozzecane Vorposten bis auf eine Miglie von Villafranca vor. Vom feindlichen II. Korps blieben zwei Divisionen als Reserve des I. und III. Korps bei Castellucchio, westlich Mantua, und besetzten die 6. Division und eine Brigade der 4. die Curtatone-Linie.

Die Rekognoszirungs-Abtheilungen der italienischen Kavallerie sind im Allgemeinen — eine kleine Abtheilung bei Villafranca ausgenommen — nicht über den Tione vorgegangen. Das italienische Generalstabswerk sagt sogar ausdrücklich, man habe nur durch Landleute in Erfahrung gebracht, dass sich auf den Höhen von Mongabia, S. Rocco di Palazzolo und Custoza kein Feind befinde.

Das kaiserliche Armee-Kommando hatte nach Erhalt der Meldungen des Obersten Pulz über den Fluss-Uebergang des Feindes, um Mittag den

Obersten Baron Rueber des Generalstabes zur Rekognoszirung der feindlichen Bewegungen an den Mincio entsendet.

Dieser Stabsoffizier traf die Brigade Pulz um $1\frac{1}{2}$ Uhr in der Nähe von Dossobuono und konnte später von der Höhe bei la Berettara in der Richtung von Salionze keinen Feind entdecken; dagegen beobachtete er zwischen Valeggio und Villafranca und südlich Villafranca grosse Staubwolken. Er glaubte nun Villafranca bereits besetzt und grössere feindliche Heeresmassen südwestlich Villafranca. Durch Meldungen aus Mantua erfuhr man ferner, dass bedeutende feindliche Kräfte an die Curtatone-Linie gerückt seien, also am 24. nördlich Villafranca nicht verfügbar sein konnten. Aus Meldungen des Obersten Szapáry über Vorbereitungen zum Brückenschlage über den Po bei Guarda Ferrarese folgerte man umsomehr, dass die Trennung der beiden feindlichen Heeresmassen noch fortbestehe, als längs des ganzen Po von Mantua bis Ferrara nirgends gegnerische Truppen bemerkt worden waren. Im Allgemeinen glaubte man die feindlichen Massen auf dem linken Ufer des Mincio, und hielt dafür, dem Könige eine Schlacht liefern zu können, ehe Cialdini herankommen konnte. Der Angriff ward also beschlossen. —

Schon in den ersten Nachmittagsstunden des 23. standen die Reserve-Division bei Pastrengo, das V. Korps bei Chievo, das VII. bei S. Massimo, das IX. bei S. Lucia auf dem rechten Etsch-Ufer westlich Verona.

Um 5 Uhr Nachmittags rückten die Brigade Prinz Weimar der Reserve-Division von Pastrengo nach Sandrà, das V. Korps von Chievo nach S. Giustina und Sona vor. Prinz Weimar sollte nach Castelnuovo detachiren, das V. Korps die ihm vorliegende Gegend gegen Salionze, Oliosi und Sommacampagna „scharf im Auge“ behalten. Die beim Korps eingetheilten beiden Eskadronen Sicilien-Uhlanen Nr. 12 gingen sonach gleichzeitig von Chievo, den Marsch des Korps zu decken, gegen Lugagnano vor und sollten von hier in Verbindung mit den Vorposten gegen Villafranca patrouilliren.

Um für die am 24. beabsichtigte Vorrückung einen grösseren Kavallerie-Körper zur Verfügung zu haben, bestimmte Seine kaiserliche Hoheit dass vom Husaren-Regimente Nr. 3 und vom Husaren-Regimente Nr. 11 je 3 Eskadronen, vom Uhlanen-Regimente Nr. 12 2 Eskadronen, zusammen also 8 Eskadronen unter Kommando des Obersten Bujanovics eine Brigade zu bilden hätten. Diese Brigade sollte noch am 23. Abends bei S. Lucia eintreffen und unter die Befehle des Obersten Pulz treten.

Es verblieben sonach an Kavallerie beim V. Korps die 4. und 6. Eskadron Sicilien-Uhlanen, beim VII. Korps die 3. Eskadron Bayern-Husaren Nr. 3, beim IX. Korps die 3. Eskadron Württemberg-Husaren Nr. 11. Der ganze Rest der Kavallerie zählte unter Kommando des Obersten Pulz als „Kavallerie-Reserve der Südarmee" 12 Eskadronen und 1 Batterie, 1804 Reiter und 8 Geschütze streitbar.

Laut Disposition für den 24. sollten alle Abtheilungen des k. k. Heeres um 3 Uhr Morgens zur Vorrückung bereit sein und ihren Aufmarsch auf der Linie Castelnuovo—S. Giorgio in Salice—Sommacampagna bewirken. Hierauf sollten die Reserve-Division von Castelnuovo nach Oliosi, das V. Korps gegen S. Rocco di Palazzolo, eine Brigade des VII. Korps gegen Zerbare vorgehen, das IX. Korps Sommacampagna festhalten, endlich zwei Brigaden des VII. Korps als allgemeine Reserve in der Höhe von Sona an der Eisenbahn Stellung nehmen.

Die Kavallerie unter Oberst Pulz sollte vom Fort Gisela den Marsch des IX. Korps nach Sommacampagna links kotoyiren, somit die linke Flanke der k. k. Armee schützen.

Eine Aufklärung durch Kavallerie im grossen Style ward nicht verfügt, doch aber dem Obersten Bujanovics befohlen, von S. Lucia aus gegen die Linie Sommacampagna—Villafranca Vorposten auszustellen und „eine Eskadron unter Kommando eines besonders findigen Rittmeisters gegen Isola della Scala, Bovolone in der Richtung Legnago zu entsenden, um zu erfahren, ob der Feind nicht in der Richtung von Legnago gegen Verona" vorrücke. Den Vormarsch in die Linie Castelnuovo—Sommacampagna und die weitere Vorrückung aufzuhellen, blieb also den Korps-Kommandanten, beziehungsweise dem Kommandanten der Reserve-Division überlassen.

Zwischen 7 und 8 Uhr Abends bezog die Brigade Bujanovics die Vorposten.

Die 1. Eskadron Sicilien-Uhlanen stellte Vorposten; von: westlich S. Francesco über Mancalacqua und Zivollara bis Caselle d'Erbe aus, die 3. Eskadron bildete bei Lugagnano die Reserve.

Die 2., 5. und 6. Eskadron Württemberg-Husaren bestritten die Vorposten auf der Linie Contina—Comotto—Dossobuono—Calzoni bis Caselle d'Erbe.

Die 1., 3. und 4. Eskadron Bayern-Husaren bivouakirten beim Fort Gisela westlich Verona. Zur Aufklärung des Terrains über Isola della Scala sollte die 1. Eskadron des 3. Husaren-Regiments unter Rittmeister Graf Pálffy-Daun am 24. um $^1/_2$3 Uhr Morgens vom Fort Gisela abreiten.

Sicilien-Uhlanen patrouillirten gegen Sommacampagna und Pozzo Moretto, ohne auf den Feind zu stossen. Von Württemberg-Husaren fand eine Patrouille Pozzo Moretto gleichfalls nicht besetzt. Eine andere Patrouille, die über Villafranca hinausging, alarmirte bei S. Zenone in Mozzo die feindlichen Vorposten. Eine 3. Patrouille ging in südlicher Richtung über Castel d'Azzano und Vigasio vor, ohne auf den Feind zu stossen. Die 2. Patrouille ging am 24. schon sehr früh am Morgen noch einmal über Villafranca hinaus, traf die feindlichen Vorposten, eine halbe Eskadron, bei la Quajara.

Auf Seite des Feindes sollten am 24.:

vom I. Korps 2 Divisionen zwischen Sona und Santa Giustina Stellung nehmen, die 3. Division Peschiera und Pastrengo beobachten, speziell Sandrà, Colà und Pacengo besetzen;

das III. Korps sich mit 4 Divisionen auf der Linie Sommacampagna und Villafranca, mit der Kavallerie bei Rosegaferro entwickeln;

die Kavallerie-Division sich zwischen Mozzecane, Quaderni und la Gherla aufstellen;

das II. Korps mit 2 Divisionen Montanara und Curtatone besetzen, in das Seraglio eindringen und die Strasse Mantua—Borgoforte bedrohen, mit einer dritten Division nach Goito und Marmirolo, mit einer vierten nach Roverbella vorgehen, endlich durch die Korps-Kavallerie die Verbindung mit dem III. Korps herstellen. Den nach Sandrà, Colà und Pacengo bestimmten Abtheilungen wurden je eine „drapello di cavalleria“ für den Aufklärungsdienst beigegeben, der Marsch nach Sona und S. Giustina sollte mit jener Vorsicht geschehen, welche die Möglichkeit eines Zusammenstosses mit dem Feinde erheischt, ebenso jener des III. Korps. Das II. Korps bestimmte, dass das Husaren-Regiment Piacenza nach Mozzecane, 2 Eskadronen Novara-Kavallerie nach Roverbella, vorausgehen sollten.

Die Schlacht bei Custoza.[1])

Am 24. Juni früh Morgens setzte sich die k. k. Südarmee aus den am Abende des 23. innehabenden Lagerstellungen gegen die Höhen von Sommacampagna und Castelnuovo in Bewegung. Die Reserve-Division marschirte von Sandrà über Castelnuovo gegen Oliosi. Rechts von ihr rückte aus Peschiera ein Detachement von 1 Zug Husaren, 4 Kompagnien und 4 Geschützen unter Oberst Ballács über Cavalcaselle gegen

[1]) Siehe Tafel XVI.

San Lorenzo. Das V. Korps rückte über S. Giorgio in Salice auf S. Rocco di Palazzolo, das IX. Korps über Sommacampagna auf Berettara, das VII. Korps als Reserve auf Zerbare.

Die Reserve-Division scheint keine Kavallerie zur Aufklärung verwendet zu haben. Das IX. Korps hatte schon am 23. Abends, das V. am 24. vor Tagesanbruch je einen Zug seiner Kavallerie nach Sommacampagna entsendet. Vom V. Korps wurde während der Vorrückung die Verbindung mit der Reserve-Division aufgesucht und rekognoszirten Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen theils gegen Oliosi, theils gegen Seraglio. Von den 8 Zügen Uhlanen des V. Korps gerieth ein Zug in den Bereich der Reserve-Division und blieb den ganzen Tag bei derselben, 1 Zug blieb in Castelnovo.

Ungefähr gleichzeitig mit dem österreichischen, also zwischen 3 und 4 Uhr Morgens, hatten sich auch die Abtheilungen des feindlichen Heeres in Bewegung gesetzt. Die 1. Division (Cerale) von Monzambano gegen Castelnovo, die 5. (Sirtori) von Valeggio gegen San Rocco, die 3. (Brignone) von Pozzolo über Valeggio gegen Custoza, die Reserve des I. Korps, 4 Bataillone Bersaglieri, 4 Batterien und Aosta-Lancieri von Valeggio gegen Castelnovo, die 16. Division (Prinz Humbert) von Roverbella über Mozzecane, die 7. (Bixio) von Massimbona gegen Villafranca, die 8. (Cugia) von Pozzolo über Quaderni gegen Sommacampagna.

Die 16., 7. und 8. Division marschirten ohne Aufenthalt weiter, die übrigen verloren in Folge verschiedener Irrungen und Zufälle viel Zeit. —

Ungefähr um 7½ Uhr bewirkten die österreichische Reserve-Division mit der Brigade Benko am Monte Cricol, die Brigaden Bauer und Piret des V. Korps, rechts und links von Brolino, die Geschütz-Reserve mit 6 Zügen Sicilien-Uhlanen bei Corte, Front gegen Oliosi ihren Aufmarsch. Vom VII. Korps befanden sich zwischen 7 und 8 Uhr die Brigade Scudier, (bei welcher die 6. Eskadron Bayern-Husaren) in einer Stellung auf den Höhen bei Zerbare, die Brigaden Töply und Welsersheimb bei Casazze.

Vom IX. Korps waren um 7 Uhr die Brigaden Weckbecker und Böck auf den Höhen von Berettara, Casa del Sole und Zenolino, Brigade Kirchsberg in Sommacampagna aufmarschirt. Das IX. Korps bildete hier den Pivot der Linksschwenkung nach Süden, welche die übrigen Korps ausführten.

Die Nähe des Feindes ward, wie es scheint, weder bei der Reserve-Division, noch bei den Armee-Korps durch weitgehende Kavallerie-

Patrouillen, sondern nur durch die Aussenhut der Tête-Brigaden bemerkt.

Die Kavallerie-Brigade Pulz, 4 Eskadronen Kaiser-Husaren, vier Eskadronen Trani-Uhlanen und die vierpfündige Kavallerie-Batterie Nr. 8/V, war nach 3 Uhr früh von ihren Lagerplätzen beim Fort Gisela aufgebrochen, auf der Strasse Camponi—Sommacampagna vorgegangen. Die Brigade Bujanovics rückte auf jener über Madonna di Dossobuono—Ganfardine vor, blieb im Staffelverhältnisse links rückwärts der Brigade Pulz und sollte gegen Villafranca hin aufklären lassen.

Um $6^3/_4$ Uhr verliess die Brigade Pulz bereits $^1/_4$ Meile vor Sommacampagna die Strasse, um in der Brigade Doppelkolonne in der Richtung auf Villafranca vorzugehen.

Die Brigade Bujanovics hatte schon um 4 Uhr Morgens die Vorposten des 12. Uhlanen-Regiments einziehen lassen und die beiden Eskadronen angewiesen, über Caselle d'Erbe bei Calzoni einzutreffen.

Etwas nach 5 Uhr Morgens hatte Oberst Bujanovics bei letzterem Orte 7 Eskadronen versammelt. Das Gros der Brigade schlug in zwei Kolonnen die Richtung auf Accademia ein; die nördliche Kolonne, 2 Eskadronen Bayern-Husaren und 2 Eskadronen Sicilien-Uhlanen auf dem direkten Wege, die südliche, $1^3/_4$ Eskadronen Württemberg-Husaren, auf dem südlichen Parallelwege. Als linke Flankendeckung marschirte längs der Chaussée gegen Villafranca die 2. Eskadron Württemberg-Husaren, und auf der Chaussée selbst vor dieser Eskadron ein Zug der 5. Eskadron desselben Regiments, welcher bereits um 3 Uhr früh zur Eklairirung der zwischen der Strasse und der Eisenbahn gelegenen Terrainstrecke abgesendet worden war.

Im feindlichen Hauptquartier wurde ein Zusammenstoss mit dem österreichischen Heere für den 24. nicht erwartet und war demnach das italienische Heer auf einen solchen auch nicht vorbereitet.

Die 16. italienische Division Kronprinz Humbert hatte früh am Morgen bei Mozzecane eine kurze Rast gehalten und erfuhr hier durch Landleute, dass sich jenseits Villafranca österreichische Kavallerie befinde. Da auch die bei S. Zenone in Mozzo angelangte Vorhut in Villafranca $^1/_2$—2 Eskadronen österreichischer Kavallerie vermuthete, befahl der Prinz, dass ein Generalstabs-Offizier mit einer Eskadron der Avantgarde trachten solle, jene österreichische Kavallerie zu überfallen. Eine Eskadron jagte nun im Galopp durch Villafranca, ohne auf feindliche

Abtheilungen zu treffen ($5^1/_2$ Uhr früh), fand aber dort eine von Quaderni herangekommene Eskadron Alessandria-Chevauxlegers, welche die Avantgarde der Division Bixio bildete. Von diesen beiden Eskadronen ging nun die letztere längs der Chaussée, die erstere längs der Eisenbahn gegen Verona weiter.

Als das an der Tête der 16. Division marschirende 4. Bersaglieri-Bataillon bei dem Gehöfte S. Giovanni, nordöstlich Villafranca angelangt war, meldete die längs der Eisenbahn gegen Verona vorgegangene Eskadron dem Prinzen, dass sich bei dem Gehöfte Caluri österreichische Kavallerie zeige. Prinz Humbert liess nun die Brigade Parma unter dem Schutze zweier Bersaglieri-Bataillone östlich Villafranca in 2 Treffen aufmarschiren, jedes mit drei Bataillonen zwischen der Chaussée und Eisenbahn nach Verona, mit einem Bataillon rechts der Eisenbahn. Eine „Sektion" der 11. Batterie fuhr 50—60 Schritte vor dem ersten Treffen auf der Strasse auf, die beiden anderen Sektionen dieser Batterie wurden vorläufig zwischen den beiden Infanterie-Treffen in Reserve zurückbehalten. Später wurden die linken Flügel-Bataillone beider Treffen der Brigade Parma, das 3. des 49. und das 4. des 50. Regiments auf die nördliche Seite der Strasse nach Verona gezogen.

Der Marsch der 7. Division Bixio auf Villafranca wurde, wie erwähnt, durch eine Eskadron in der Richtung auf Villafranca, durch eine andere, die über Prabiano vorging, in der linken Flanke gesichert. Er wurde schon bei Quaderni durch die Meldungen der zwei Eskadronen Alessandria-Chevauxlegers, dass sie in der Gegend von Villafranca zahlreiche Eklaireurs österreichischer Kavallerie bemerkt hätten, verzögert.

Am Tione wurde noch einmal gehalten und verfügt, dass die beiden über Villafranca und Prabiano aufklärenden Eskadronen sich auf dem Terrain zwischen den Strassen Villafranca—Verona und Villafranca—Sommacampagna in Verbindung setzen und durch zwei Bersaglieri-Bataillone unterstützt werden sollten. Als Bixio im Angesichte von Villafranca eingetroffen war, erhielt er etwa gleichzeitig mit Kronprinz Humbert die Meldung, dass sich österreichische Kavallerie bei dem Gehöfte Caluri gezeigt habe. Er befahl jetzt, dass seine beiden Bersaglieri-Bataillone und 4 Geschütze in aller Eile auf der kürzesten Strasse durch Villafranca auf dem Wege nach Sommacampagna vorbrechen, der Rest seiner Division folgen sollte.

Etwa um 7 Uhr war die Brigade Parma nordöstlich Villafranca schon in der Gefechtsstellung, die 2. Brigade der 16. Division noch weit

zurück, von der Division Bixio erst die Tête westlich Villafranca eingetroffen.

Schon bald nach 6 Uhr Morgens traf der auf der Strasse nach Villafranca vorgegangene Zug der 5. Eskadron des 11. Husaren-Regiments in der Höhe von Caluri auf eine feindliche Eskadron. Von der diesem Zuge folgenden 2. Eskadron Württemberg-Husaren attakirt, wendeten die feindlichen Reiter und zogen sich, von den Husaren verfolgt, durch eine Kette Bersaglieri auf zwei an der Ostseite von Villafranca postirte Reihen Bataillons-Quarrés und Geschütze zurück.

Da die feindliche Infanterie gegen die vorprellenden Husaren Feuer gab, stellten diese die weitere Verfolgung ein und zogen sich, vom Feinde mit Geschützfeuer verfolgt, (6¾ Uhr) langsam auf die beiden anderen Eskadronen Württemberg-Husaren (5. und 6.) zurück, die mittlerweile zur Aufnahme der 2. vorgegangen waren. Endlich vereinigten sich alle diese Eskadronen bei Accademia mit den vier übrigen Eskadronen der Brigade Bujanovics.

Als Oberst Pulz, zu dieser Zeit bei Palazzina angekommen, das gegen die Eklaireurs der Brigade Bujanovics gerichtete Geschützfeuer vernahm und nördlich Villafranca Staubwolken bemerkte, vermuthete er die Vorrückung des Feindes gegen die Brigade Bujanovics und beschloss dem aus Villafranca vorgehenden Gegner in die linke Flanke zu fallen. Oberst Bujanovics ward aufgefordert, sich rechts an die Brigade Pulz heranzuziehen und mit dieser zu vereinigen.

Oberst Pulz rückte, das Uhlanen-Regiment Graf Trani östlich, das Husaren-Regiment Kaiser Franz Josef etwas zurückgezogen westlich, die Brigade-Batterie auf der Strasse, gegen Villafranca vor. Südlich über Ganfardine hinausgekommen, sah er die feindlichen sich nördlich Villafranca bewegenden Truppen und setzte sofort zwei Geschütze der Batterie auf der Strasse, die übrigen links derselben ins Feuer. Die feindliche Artillerie nahm den Kampf sogleich auf, ohne jedoch eine Wirkung zu erzielen.

Auf die nun eingelangte Meldung, dass zwei feindliche Lanciers-Regimenter über Villafranca vorgebrochen seien, liess Oberst Pulz dem Kommandanten des 13. Uhlanen-Regiments, Oberstlieutenant v. Rodakowski befehlen, die feindliche Kavallerie anzugreifen. Es war 7¼ Uhr.

Der Befehl zum Angriff lautete: „Trani-Uhlanen vor, Direktion Villafranca, Alles niederreiten was entgegenkommt.“

Das Regiment, Anfangs in Kolonnen-Linie formirt, marschirte wegen des ziemlich heftigen feindlichen Geschützfeuers mit der 1., 2. und 3. Eskadron unter Major Baron Schönberger in entwickelte Linie auf. Die 6. Eskadron, deren Leitung dem Oberstlieutenant Wislocki übertragen war, folgte als Reserve in Kolonnen-Linie hinter dem linken Flügel des Regiments.

Da das Regiment in sehr scharfem Tempo vorging, konnten die vorgesandten Patrouillen nur einen geringen Vorsprung gewinnen und wurden daher die nördlich Villafranca stehenden feindlichen Infanterie-Abtheilungen erst in dem Augenblicke bemerkt, als sich ihnen das Regiment schon auf 500 Schritte genähert hatte.

„Das Regiment warf sich ohne Zaudern auf die feindlichen Infanterie-Abtheilungen, ritt dieselben nieder oder drang zwischen ihnen durch und stürmte auf die in zweiter Linie stehenden Bataillone der Brigade Parma, welche auf den Angriff wenig gefasst, kaum Zeit fanden, Quarrés zu formiren. Ausser Stande, diesen hinter dichten Baumreihen stehenden Quarrés (in voller Attaque) beizukommen, ritten sie doch die Ecke eines Quarrés um, brachten das linke Flügel-Bataillon der zweiten feindlichen Linie in Unordnung, griffen zwei auf der Strasse aufgefahrene Geschütze im Rücken an, schlugen eine zur Rettung der Geschütze herbeigeeilte feindliche Eskadron in die Flucht und nahmen die Geschütze, ohne sie jedoch wegschaffen zu können."

Von allen Seiten von feindlicher Infanterie beschossen, versuchte das Regiment, obgleich es jenseits der Strasse nach Verona noch mehrere feindliche Quarrés bemerkte, sich dennoch in südlicher Richtung durchzuschlagen — hier aber bildete der tiefe und breite Chausséegraben ein unüberwindliches Hinderniss. Viele Reiter, die den Graben zu spät bemerkten, stürzten in denselben, die übrigen, die vor demselben zum Falle kamen, erlitten durch das mörderische feindliche Feuer grosse Verluste. Ohne andere Wahl wandte das Regiment die Pferde und jagte an den feindlichen mittlerweile wieder geordneten Quarrés vorbei, in der Richtung Ganfardine zurück. Bei Casino ralliirte Oberstlieutenant Rodakowski das Regiment, vermochte aber nur etwas über 200 Reiter über Caselle Fiorio nach Sommacampagna zurückzuführen. Der Rest des Regiments lag auf der Wahlstatt. [1])

[1]) Die Detail-Relation des Oberstlieutenants v. Rodakowski gibt an, dass er auf den Befehl zur Vorrückung 3 Eskadronen, die 1., 2. und 3., in entwickelte Linie

Nach den **italienischen** Berichten war die Brigade Parma, um sich besser auf Villafranca zu stützen, im Begriffe, die rechten Flügel beider Treffen näher an den Ort heranzuziehen, als eine ungeheure Staubwolke, die sich in der linken Flanke der Brigade erhob, die Annäherung österreichischer Kavallerie verrieth. Die nördlich der Chaussée stehenden linken Flügelbataillone der beiden Treffen der Brigade Parma, das 3. Bataillon des 49. und das 4. des 50. Regiments, hatten kaum Zeit Quarrés zu formiren. Der Kern (nucleo) des 3. und 4. Bataillons des 49. Regimentes bildete ein Quarré. Zwei in Tirailleurlinie aufgelöste Kompagnien konnten sich aber nicht mehr vereinigen, sondern nur mehr Klumpen bilden. Das 4. Bersaglieri-Bataillon formirte Kompagnie-Quarrés. Der Kronprinz mit dem General Revel und anderen Personen seiner Suite und dem Brigadier General Ferrero liessen sich in das Quarré des

aufmarschiren, die 6. Eskadron, in Kolonne formirt, hinter dem linken Flügel der drei ersten Eskadronen als Reserve folgen liess.

Während der Vorrückung erlitten die aufmarschirten Eskadronen, da das feindliche Geschützfeuer zu hoch gerichtet war, durch selbes fast gar keine Verluste, wohl aber die 6. Eskadron, die den übrigen in einem Abstande von 300—400 Schritten folgte.

Die dichte Plänklerkette der Bersaglieri ward in einer Entfernung von kaum 600 Schritten bemerkt, als das Regiment etwa 500 Schritte über Ganuova hinaus vorgerückt war. Hinter dieser Kette wurde, und zwar hinter dem linken Flügel zunächst nur eine geschlossene Abtheilung wahrgenommen. Die geringe Entfernung der feindlichen Abtheilungen bestimmte den Regiments-Kommandanten, die Attaque zu versuchen, doch liess er, um durch das Gewehrfeuer weniger zu leiden, sehr scharf anreiten und schon auf 200 Schritte in Karrière übergehen.

Die Kette der Bersaglieri wurde theils durchbrochen, theils niedergeritten. Nun aber traf man auf ein grosses Quarré, dessen Gewehrfeuer so mörderisch war, dass der Regiments-Kommandant, um nicht allzu grosse Verluste zu erleiden, links ausbog. Dort aber stand ihm ein anderes, ein um einen grossen Maulbeerbaum massirtes Bersaglieri-Bataillon, im Wege; er musste es angreifen und that es mit der 1., 2. und 3. Eskadron mit solcher Energie, dass es auf nächste Distanz ganz umzingelt wurde. Schon wollte man es auffordern, die Waffen zu strecken, als eine Eskadron feindlicher Cavalleggieri aus Villafranca vorbrach und die rechte Flanke der Uhlanen bedrohte. Die rechte Flügeleskadron (die erste) wendete sich jetzt gegen die Cavalleggieri, die übrigen folgten. Die erste Eskadron schlug die Cavalleggieri in die Flucht. Oberlieutenant Kukuljević und Lieutenant Baron Lüde erreichten (jedenfalls auf der Chaussée nach Verona) zwei verlassene bespannte Geschütze, hieben die Fahrmannschaft nieder und hätten die Geschütze weggebracht, wenn nicht ein Theil der die feindliche Kavallerie verfolgenden Uhlanen mit dieser vermengt in einen den Geschützen vorliegenden Ravin gestürzt und dadurch diesen den Weg verlegt hätte.

Oberstlieutenant v. Rodakowski, der selbst in den Graben gerathen war, arbeitete sich so schnell es möglich war, aus demselben heraus, ralliirte einige Mann-

4. Bataillons des 49. Regiments aufnehmen, das südlich der Strasse nach Verona in erster Linie stand. Die Protzen der Batterie Nr. 11 wurden im Galopp zurückgeschickt, die Geschütze der zwischen den Infanterie-Treffen gestandenen Sektionen dieser Batterie links gewendet. Die 17. Kompagnie des 2. Sappeur-Regiments, die zunächst dem 4. Bataillon Nr. 49 und 50 beschäftigt war, Uebergänge über die Chausséegräben herzustellen, formirte ebenfalls in aller Eile Klumpen. Alles das war das Werk weniger Augenblicke.

„In voller Karriere (a carriera furiosa) in unförmlichen Haufen, durch die Zwischenräume der dichten Baumreihen durch, fielen die Uhlanen Rodakowski's mit voller Wucht auf die linke Flanke der Division. Von einem heftigen Gewehr- und Kartätschenfeuer empfangen, jagten sie zwischen den Klumpen des 3. Bataillons des 49. Regiments durch, umzingelten das 4. Bataillon des 50., gelangten an die Hauptstrasse, nahmen

schaft und versuchte damit, um sein Regiment aus seiner misslichen Situation zu befreien, die Chaussée nach Dossobuono frei zu machen. Nun aber feuerten die früher schon umzingelten Bersaglieri mörderisch auf diese Abtheilung, ausserdem rannte Rodakowski mit den ihm folgenden Reitern, da unendlicher Staub alle Aussicht verwehrte, plötzlich mit solcher Wucht an eine förmliche Barrikade auf der Strasse liegender gestürzter Pferde an, dass er sowohl als die ihm folgenden Reiter zum Falle kamen.

Oberstlieutenant v. Rodakowski machte sich von seinem für todt gehaltenen Thiere los, kletterte über einen Haufen anderer gefallener Pferde, zwischen welchen auch die Rittmeister Medvey und Möckeln eingeklemmt waren, und bestieg endlich ein Pferd, das der Lieutenant Longchamps trotz des dichten Kugelregens für ihn eingefangen hatte. Hierauf ralliirte er, unterstützt von Rittmeister Medvey, der wieder im Sattel war, die nächsten Leute in der Richtung gegen Casino und Casette Fiorio. Bald schloss sich der Major Baron Schönberger, der schon bei der ersten Attaque durch den Schenkel geschossen worden und auch in den den Geschützen vorliegenden Ravin gekommen war, mit einigen Leuten, endlich noch eine andere Abtheilung an, die eine beinahe verlorene Standarte gerettet hatte.

Es ist sehr zu bedauern, dass ein grosser Theil der Abtheilung, welche die feindliche Kavallerie verfolgte, durch den Graben aufgehalten wurde und dass der Regiments-Kommandant und fast sämmtliche höhere Offiziere gerade im entscheidenden Momente ausser Gefecht gesetzt wurden. Nur so kam es, dass der heldenmüthige Angriff, den das Regiment trotz des besonders schwierigen Terrains auf intakte feindliche Infanterie und Geschütz gemacht hatte, ohne Trophäen blieb. Zwei Geschütze, die ganz verlassen an dem Ravin standen, in welchen die Uhlanen stürzten, zwei andere Geschütze, deren sich ja Kukuljević und Lüde schon bemächtigt hatten, namentlich auch die Bersaglieri, die schon ganz umzingelt waren, wären sonst den Uhlanen ohne Zweifel in die Hände gefallen.

beide Gräben und drangen zwischen den Treffen und Vierecken durch bis an die Eisenbahn, einige selbst bis nach Villafranca. Umschlossen von den aus allen Richtungen anstürmenden Reitern, gaben die beiden 4. Bataillone ein äusserst lebhaftes und mörderisches Feuer auf selbe. Die Bedienungsmannschaft der Batterie Nr. 11 und die Sappeurs der 17. Kompagnie wehrten sich gegen die Angreifer so gut sie konnten. Um das Feuer der beiden 4. Bataillone und der Batterie nicht zu maskiren wich der Kern des 3. Bataillons Nr. 49 auf Villafranca zurück. Die 10. Kompagnie schloss sich an das 4. Bataillon des 50. Regimentes an, die 9. Kompagnie zog sich rechts bis zur Eisenbahn, dann hinter das 4. Bataillon des 49. Regiments. Das 2. Bataillon des 49. Regiments war im Begriffe, sich in Kolonnen zurückzuziehen, als es in der Flanke angegriffen wurde; es wurde zwar in mehrere Theile zersprengt (si rompesa in piu parti), die Angreifer mussten aber ihre Kühnheit theuer bezahlen. Das 1. und 2. Bataillon des 50. Regiments wurden in der Nähe des östlichen Winkels vor Villafranca von hinten angegriffen, machten Front nach rückwärts und schlugen die Angreifer zurück. Als sich die Uhlanen mitten im Getümmel dem Eisenbahndamme gegenüber sahen, wandten sie ihre Pferde, ritten nochmals an den feuernden Vierecken vorbei, setzten wieder über die Chaussée und entfernten sich in derselben Richtung aus der sie gekommen. Mittlerweile hatte aber der Kommandant der Divisions-Artillerie Major Pepi, der eiligst noch weitere Artillerie herbeigeholt hatte, zwei Sektionen der 10. Batterie des 5. Regiments hinter der linken Flanke der Brigade Parma auf der Strasse rechts des Hauptausganges vor Villafranca aufgestellt. Diese Sektionen unter Bedeckung eines Bataillons des 8. Regiments, das in der Nähe Stellung nahm, vereinigten ihr Feuer mit dem der Infanterie und der Batterie Nr. 11, zugleich warf sich der Kapitän Marchesi mit seiner Eskadron der 3. Alessandria-Cavalleggieri auf die Flanke der Uhlanen. Im selben Augenblicke brach aus Villafranca auch der Oberst Strada mit dem Stabe der 1. und halben 5. Eskadron hervor, welche General della Rocca, eben im Orte angekommen, dem Prinzen zu Hilfe gesandt hatte. Diese Abtheilungen drangen zuerst zwischen der Chaussée und der Eisenbahn bis über die Front der 16. Division vor, wandten dann links und gingen längs der Front der 16. und der 7. Division weiter, die sich eben zum Gefechte entwickelte. Der Oberstlieutenant Dogliotti befand sich an der Tête dieses Angriffs, dem sich weiter links gegen die Strasse von Sommacampagna hin der Kapitän Falsina mit einem Theile seiner Eskadron (der 2.), die der 7. Division beigegeben war, anschloss. Sie verfolgten die Uhlanen theils auf den

Wegen, theils querfeldein, eine starke Strecke in der Richtung gegen Ganfardine".

„Diese wüthende (furiosa) Attake von 600 Reitern, welche die österreichische Relation als einen einzigen Anlauf erscheinen lässt, machte auf italienischer Seite den Eindruck zweier Attaken, die nach einem gewissen Zeitraum auf einander folgten. Die Uhlanen liessen auf dem Wahlplatze zahlreiche Todte und Verwundete liegen und fanden sich insbesondere die Seitengräben der Chaussée nach Verona voll todter und verwundeter Reiter und Pferde; auch fielen den Italienern nicht wenig Gefangene in die Hände. Oberstlieutenant Rodakowski sammelte die Reste des Regimentes, kaum 200 Reiter, hinter Casino und führte sie von da nach Ganfardine. Von den Cavalleggieri d'Alessandria hatte insbesondere die 3. Eskadron schwere Verluste erlitten — — —. Die Infanterie hatte sehr geringe Verluste. — — — —

Das 1. Bataillon des 49. Regiments, gefolgt von einem Theile des 2. Bataillons, war durch ein Missverständniss, durch das Gerücht, dass die ganze Division sich zurückziehe, irregeführt, längs der Eisenbahn bis hinter Villafranca zurückgegangen; als sie aber die Wahrheit erfuhren, beeilten sie sich wieder in die Linie einzurücken. Ein anderer Theil des 2. Bataillons vereinigte sich in Villafranca mit dem Kerne des 3., das ebenfalls nicht lange säumte, in seine ursprüngliche Stellung rechts des 4. Bataillons zurückzukehren. Die Brigade ralliirte sich nun schleunigst näher an Villafranca in zwei Treffen mit Bataillons-Kolonnen auf halber Distanz, bereit Quarrés zu formiren."

Während des eben geschilderten Angriffes des 13. Uhlanen-Regiments auf die Brigade Parma hatte die Division Bixio (7.) sich beeilt, ihren Aufmarsch nördlich Villafranca zu bewirken. Das 48. Regiment hatte sich à cheval der Strasse nach Sommacampagna zum Gefechte entwickelt, das 47. war im Begriffe, rechts neben dem 48. aufzumarschiren, als etwa um $7\frac{1}{2}$ Uhr auch das längs der Strasse Sommacampagna-Villafranca, westlich derselben vorgegangene zweite Regiment der Brigade Pulz, Kaiser Franz Josef-Husaren Nr. 1 unter Oberstlieutenant Rigyitsky zum Angriff überging.

Das Regiment traf zunächst auf jene drei feindlichen Eskadronen, die, wie wir wissen, dem 13. Uhlanen-Regimente nachgesetzt hatten und dabei in dem koupirten Terrain in Unordnung gekommen waren. Die italienischen Reiter jagten jetzt im Galopp zurück und demaskirten

die Front der beiden Bersaglieri-Bataillone, welche längs der Strasse nach Sommacampagna rechts und links derselben den Aufmarsch der Division Bixio deckten. Die Bersaglieri bildeten Klumpen, die Bataillone der hinter ihnen entwickelten ersten Linie Quarrés.

„Wie Trani-Uhlanen etwas früher“ so fiel nun auch das Husaren-Regiment mit allem Ungestüm die feindliche Infanterie an, brachte mehrere Quarrés in Unordnung und drang auch zwischen selben durch“. Eine feindliche Kavallerie-Abtheilung (die 5. Eskadron Foggia), welche in diesem Augenblicke dem Husaren-Regimente in die rechte Flanke zu fallen versuchte, ward durch eine entgegengeworfene Eskadron zurückgejagt.

„Schliesslich musste sich jedoch auch dieses Regiment, welches unter Führung seines Kommandanten Oberstlieutenant Rigyitsky sich auf das heldenmüthigste und seines Namens würdig geschlagen hatte, aus dem feindlichen Feuer ziehen“. Es hatte sowohl das Feuer von vier an der Strasse aufgefahrenen feindlichen Geschützen, als auch das Kleingewehrfeuer der Klumpen und Quarrés auszuhalten gehabt.

Die Cavalleggieri d'Alessandria brachen jetzt wieder vor, um die Kaiser-Husaren zu verfolgen; bei Ca nuova stiessen sie aber auf die Brigade Bujanovics.

Diese Brigade war nach Erhalt des Befehles, sich an die Brigade Pulz heranzuziehen, im Trabe nach Ganfardine gerückt. Etwas nach 7 Uhr traf sie dort ein. Südlich dieses Ortes marschirte sie auf: Württemberg-Husaren auf den rechten Flügel, Bayern-Husaren im Zentrum, Sicilien-Uhlanen etwas zurückgehalten auf dem linken Flügel.

Im Trab und Galopp rückten sodann alle 7 Eskadronen in südlicher Richtung vor. Sie kamen jedoch erst etwa 10 Minuten, nachdem Kaiser-Husaren westlich der Strasse gegen Villafranca vorgegangen waren, auf gleiche Höhe mit der etwas südlich Casino Pelli aufgefahrenen Batterie der Brigade Pulz zu stehen. Nun aber rückten sie auf demselben Wege, den das Regiment Trani-Uhlanen genommen, sofort gegen Villafranca weiter.

In der Nähe von Canuova versuchten es einige feindliche Eskadrons gegen die Flügel der Brigade vorzurücken. Sie wurden von Württemberg-Husaren (rechter Flügel) und Sicilien-Uhlanen (linker Flügel) mit Ungestüm angegriffen, konnten jedoch, da sie zumeist schon auf 150—200 Schritte umkehrten, ehe sie von ihren Infanterie-Quarrés aufgenommen wurden, nicht mehr erreicht werden.

Die Brigade Bujanovics bekam zwar dieselben 8—9 Quarrés, welche Trani-Uhlanen attakirt hatte, zu Gesichte. Da aber diese Quarrés nun nicht mehr überraschend angegriffen werden konnten, glaubte Oberst Bujanovics die Attaque auf selbe unterlassen und sich mit dem gegen die feindliche Kavallerie erzielten Erfolge begnügen zu sollen. „Die während dieser Attaque die Mitte der Brigade bildende und als Reserve zurückgehaltene Division Bayern-Husaren nahm die zurückkehrenden Eskadronen auf, indem sie die feindliche Reiterei, welche über die Infanterie vorbrechend, eine Verfolgung wagte, angriff und zurücktrieb.“

„Diese beiden Attaquen verliefen in circa $^1/_4$ Stunde. Die Brigade sammelte sich hierauf nördlich Canuova.

„Um 8 Uhr ordnete sich auch das Regiment Kaiser-Husaren bei der Batterie in der Nähe von Ganfardine und um $8^1/_4$ Uhr gingen beide Kavallerie-Brigaden bis la Casetta zurück.“

„Eine Eskadron Kaiser-Husaren und eine Eskadron Sicilien-Uhlanen blieben möglichst hart am Feinde und beobachteten mit vorgeschobenen Patrouillen den bei Villafranca stehenden Gegner. Trani-Uhlanen formirte sich mit seinen Resten in der Nähe von Sommacampagna.“

„Die hartnäckigen und stürmischen Angriffe der österreichischen Kavallerie“, sagt das officielle italienische Werk, „unterbrachen die höchst wichtige Bewegung der Division Bixio auf Ganfardine, zogen die Aufmerksamkeit der Führer des rechten italienischen Flügels von der Hauptrichtung Sommacampagna ab, verursachten grosse Unordnung in den Trains des III. Korps, die der Vorrückung der 19. Division auf der Strasse Villafranca-Goito viel Aufenthalt bereitete und deren Marsch beträchtlich verzögerte.“

„Das Erscheinen österreichischer Reiter in Villafranca im Rücken der weiter vorwärts kämpfenden Truppen, der eilige Rückzug einiger italienischer Reiter und das fortwährende Gerücht, dass die Truppen des Prinzen geschlagen und auf dem Rückzuge seien, verbreitete gegen $7^1/_2$ Uhr einen panischen Schrecken in der Trainkolonne der 16. Division welcher sich, wie das bei solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegt, schnell bis zu den Trainkolonnen der anderen Divisionen und dem Korpshauptquartier auf der Strasse von Massimbona fortpflanzte. Jene kehrten eiligst um und begannen in Unordnung gegen den Mincio zu fliehen. Auf der Strasse von Massimbona wurde die Ordnung schnell hergestellt, auf der Strasse nach Goito aber konnten Train- und andere Officiere, unterstützt von einigen Unteroffizieren und Soldaten, nur mit genauer Noth und schon ziemlich weit von Villafranca einen Theil der ungeordneten Masse zum

Stehen bringen und wieder ordnen; der Rest floh nach Goito und noch weiter“.

Während die kaiserliche Kavallerie in nördlicher Richtung gegen la Casetta zurückging, befand sich ihr zunächst vom feindlichen Heere eine Eskadron des Regiments Foggia, ungefähr auf halbem Wege zwischen Casino Polli und Villafranca. Es standen ferner:

Die Divisionen Prinz Humbert und Bixio in Schlachtordnung nördlich ausserhalb Villafranca zu beiden Seiten der Strassen nach Dossobuono und Sommacampagna. Die Division Cugia war auf dem Marsche von Colombara (nordwestlich Villafranca) nach Pozzo Moretto, die Division Govone auf dem Marsche von Quaderni nach Custoza, die Kavallerie-Brigade Pralormo theils bei Mozzecane, theils bei Quaderni. Die Kavallerie-Division Sonnaz stand mit 4 Regimentern südwestlich Villafranca.

Vom 1. Korps befand sich die Division Brignone mit einer Brigade auf dem Monte Croce und Monte Torre, mit den anderen unterhalb Custoza; die Division Sirtori stand mit dem Gros bei la Pernisa und S. Lucia del Tione; die Division Cerale marschirte gegen Oliosi; die Reserve des I. Korps war noch in Valeggio. Die Division Pianell stand zur Bewachung Peschiera's auf dem rechten Mincio-Ufer bei Pozzolengo und Monzambano; das 2. Korps endlich war mit 2 Divisionen auf dem Marsche von Castellucchio nach Goito.

Vom österreichischen Heere befanden sich ungefähr gleichzeitig:

die Kolonne Ballács erst ausserhalb Peschiera;

die Brigade Benko nördlich Oliosi auf dem Monte Cricol, schon im Gefecht, die Brigade Weimar südlich der Eisenbahnstation Castelnuovo;

das V. Korps bei S. Rocco di Palazzolo mit 3 Batterien im Feuer;

das VII. Korps bei Zerbare (Scudier) und Casazze;

das IX. Korps mit der Brigade Weckbecker zwischen La Berettara und Casa del Sole mit der Brigade Kirchsberg und der Geschützreserve bis Sommacampagna, mit der Brigade Böck bei diesem Orte.

Als gegen 7 Uhr Früh kein Zweifel mehr obwaltete, dass das italienische Heer sich zwischen dem Mincio und der Linie Sommacampagna-Villafranca in nördlicher Richtung vorbewege, beschloss Seine kaiserliche Hoheit der Armeekommandant, den Feind auf der ganzen Linie von Monzambano bis Sommacampagna zu beschäftigen, den Hauptschlag gegen den am weitesten in die Ebene vorspringenden Punkt Custoza zu

führen, hiezu 6 Brigaden des 5., 7. und 9. Korps in der Linie S. Lucia—Monte Godi und dem Boscone am Staffalothale zu entwickeln.

Seine kaiserliche Hoheit beabsichtigte, diesem Plane entsprechend, nicht jenen feindlichen Streitkräften, welche von Villafranca auf Sommacampagna vorrücken mochten, hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen. Im Gegentheil befahl Hochderselbe nach 7 Uhr Früh dem Obersten Pulz „Feind mehr gegen Sommacampagna locken, Kräfte der Pferde bis zur Entscheidung schonen. Nachricht geben, wie stark feindliche Kavallerie, und ob Infanterie in Villafranca. Wird bekannt gegeben, wann Moment zum Eingreifen der Kavallerie.“ Dieser Befehl erreichte seine Bestimmung aber erst, als das Gefecht der Brigade Pulz schon im Gange war. Um 8 Uhr wurde weiters befohlen, dass das IX. Korps mit einer Brigade Sommacampagna halten, mit den beiden anderen bis an den Thaleinschnitt von Staffalo vorgehen, die Brigade Scudier des VII. Korps sich rechts davon bei Monte Godi entwickeln, das V. Korps von S. Rocco über S. Lucia gegen den Monte Vento, die Reserve-Division gegen Monzambano vorgehen sollten.

Während der Reiterkämpfe auf dem linken war auch auf dem rechten Flügel der Kaiserlichen der Kampf entbrannt. Die Avantgarde der Division Cerale war nach anfänglichem Erfolge gegen die Stellungen der Brigade Benko am Monte Cricol und bei Mongabia, ungefähr in die Linie Oliosi-Campagna rossa zurückgedrängt worden, als gegen 8 Uhr die Division Cerale auf dem Kampfplatze eintraf und dem Gefechte eine neue Wendung gab.

Die an der Spitze marschirende Brigade Pisa wurde Front gegen den Monte Cricol mit dem rechten Flügel an der Strasse, mit dem linken auf den Höhen zwischen Renati und dem Monte Torcolo entwickelt, eine Batterie zunächst der Strasse placirt. Der Feind bemächtigte sich des Monte Cricol, eines Theils der Häusergruppe Zenati; Mongabia wurde dagegen behauptet. Als auch die Brigade Forli der Division Cerale bei Mongabia eintraf, stand die Brigade Benko bedeutender Uebermacht gegenüber; da führte ein überaus kühner Reiterangriff abermals einen völligen Umschwung herbei.

Oberst Friedrich v. Berres, Kommandant des Uhlanen-Regiments Sicilien Nr. 12, welcher mit 6 Zügen dieses Regimentes als Bedeckung der Geschützreserve des 5. Korps bei Corte (nördlich S. Rocco) stand, hatte die Vorgänge bei der Reserve-Division beobachtet und dem

Rittmeister Baron Bechtolsheim den Befehl gegeben, mit den noch disponiblen 3 Zügen der 6. Eskadron gegen die feindliche, gegen Fenile vorgehende Kolonne anzureiten.

Bevor jedoch zwischen Alzarea und Fenile ein Uebergang über den Tione aufgefunden werden konnte, ward Fenile vom Feinde erreicht und besetzt; Rittmeister Baron Bechtolsheim ging dennoch bei Fenile über den Bach, gelangte an die Strasse nach Castelnuovo und rückte nun, auf dieser durch die Brigade Benko vorbrechend, bis Mongabia vor. Hier erblickte er die noch in der Marschkolonne befindliche Brigade Forli, an deren Spitze die Generale Cerale und Dho mit ihren Stäben, und warf sich, die Brigade Pisa rechts lassend, mit Ungestüm auf die Tête der Brigade Forli.

Die feindlichen Generale und ihre Suiten wandten sofort ihre Pferde; zwei an der Tête marschirende Geschütze folgten ihrem Beispiele und warfen im Davonjagen die eigenen Truppen über den Haufen. Die kaiserlichen Uhlanen erreichten und zersprengten die Suiten, durchritten den grössten Theil der Brigade Forli, nahmen auch die beiden Geschütze, ohne sie jedoch in Sicherheit bringen zu können. Die feindlichen Generale retteten sich zwar, doch wurden General-Lieutenant Cerale durch einen Schuss, General Dho durch drei Lanzenstiche verwundet. In der ganzen feindlichen Brigade riss eine förmliche Panik ein.

Die Reserve-Kompagnie und ein Theil des linken Flügels des 2. Bataillons des 43. italienischen Regiments machten jedoch Front, warfen sich in die Strassengräben und brachten den Uhlanen durch ihr Feuer schwere Verluste bei. Rittmeister Baron Bechtolsheim, dem das Pferd unter dem Leibe erschossen worden war, schwang sich auf das Pferd des durch einen Lanzenstich tödtlich verwundeten italienischen Majors Stoppini und führte die Reste seiner Eskadron auf demselben Wege zurück, auf dem sie gekommen. Sie bestand unmittelbar nach der Attaque nur noch aus 17 Reitern. Der wirkliche Verlust der 3 Züge betrug 2 Offiziere, 84 Mann und 79 Pferde todt, verwundet und vermisst.

„In Folge des überraschenden Anfalls“ — sagt das italienische offizielle Werk — „entstand und verbreitete sich in der Brigade Forli eine Unordnung, die es dem General Dho unmöglich machte, den beabsichtigten Aufmarsch auf der Linie Oliosi-Campagna rossa ausführen zu lassen.“ Nach anderen Quellen ergriffen selbst jene Abtheilungen, die den Uhlanen so schwere Verluste beigebracht hatten, die Flucht und rissen noch drei andere Bataillone mit, die sich zerstreuten und theils nach Oliosi, theils gegen Monzambano und Valeggio flüchteten.

„Durch diese glänzende Reiterthat ward der Angriff der Reserve-Division sehr erleichtert, der nun auf der ganzen Linie des Monte Cricol auf die Brigade Pisa erfolgte und in Verbindung mit einem durch die Brigade Piret des V. Korps von Brolino her gegen Oliosi, also gegen die Flanke der Divison Cerale unternommenen Angriff endlich die völlige Auflösung dieser Division zur Folge hatte. General Durando sah sich genöthigt, seine Korps-Reserve, die eben aus Valeggio debouchirte, auf dem Monte Vento, mit Vortruppen auf der Linie Marragnotte-Fontana fredda, Stellung nehmen zu lassen und das zuerst angekommene Regiment Aosta-Lancieri zur Unterstützung der weichenden Truppen Cerale's über den Monte Vento hinaus vorzuschieben."

Ungefähr um 9½ Uhr Vormittags war der Aufmarsch der k. k. Süd-armee beendet. Das V. Korps nahm nun mit einer Brigade Oliosi, griff mit einer zweiten bei Forni die Division Sirtori an und hatte eine dritte bei Rocco in Reserve; das VII. Korps drang mit der Brigade Scudier gegen die Division Brignone über Monte Godi bis Belvedere vor und hielt mit den beiden anderen Brigaden bei Casazze. Das IX. Korps stand mit der Brigade Kirchsberg in Sommacampagna und erstürmte mit den Brigaden Weckbecker und Böck die Stellungen, welche die Division Brignone auf dem Monte Croce bezogen hatte. Nun aber griffen die Divisionen Cugia und Govone in das Gefecht ein, warfen die Brigaden des IX. Korps wieder über das Staffalothal zurück und besetzten den Monte Croce neuerdings (11 Uhr).

Ungefähr gleichzeitig wandte sich die Brigade Piret gegen den Monte Vento und gingen die Reserve-Division und das Detachement Ballacs über Cabrucciata, Monte und Salionze gegen Pravecchia, in die linke Flanke der Division Cerale vor. Doch griffen nun auch schon 4 Bataillons der auf dem rechten Mincio-Ufer bei Monzambano gestandenen italienischen Division Pianell in das Gefecht ein.

Gegen 3 Uhr Nachmittags wurde die Division Cerale zum Rückzuge auf Valeggio genöthigt. Ebendahin musste gleichzeitig auch die Division Sirtori weichen.

Seine kaiserliche Hoheit befahl nun, dass das VII. Korps von Norden, eine Brigade des V. Korps von S. Lucia her Custoza angreifen sollten. Die Kavallerie-Brigade wurde angewiesen, den Angriff durch eine Vorrückung in der Ebene zu unterstützen. Selber sollte um 5 Uhr beginnen.

Die Wiedereroberung des Belvedere durch die Division Govone hatte indessen den Kommandanten des VII. Korps, Feldmarschall-Lieutenant Baron Maroičić, der mit den Reservebrigaden des VII. Korps Graf Welsers-

heimb und Töply bei Nadalini stand, veranlasst, den Angriff auf Custoza schon um 3 Uhr anzuordnen. Um 4 Uhr war das Belvedere wieder genommen und liess Feldmarschall-Lieutenant Baron Maroičić, die nach Nordwest gerichteten Stellungen, welche die feindlichen Divisionen Brignone, Govone und Cugia auf der Höhe zwischen Custoza und dem Monte Croce bezogen hatten, eine Stunde lang von der Höhe des Belvedere mit 40 Geschützen beschiessen.

„In der Ebene auf dem linken Flügel der k. k. Armee fiel nach dem ersten Zusammenstosse nichts von Bedeutung vor. Die feindlichen Truppen vor Villafranca blieben wie festgebannt in ihren Stellungen. Einige mit schwachen Abtheilungen unternommene Rekognoszirungsversuche waren Alles, was der Feind mit seiner zahlreichen Reiterei anzufangen wusste.“

„Oberst Pulz hatte von etwa 9 Uhr ab von Casetta aus den vor Villafranca stehenden Gegner fest im Auge behalten, stets bereit, ihm, im Falle er vorrückte, entgegenzutreten. Mehrere Male wurde das Vorrücken feindlicher Kavallerie signalisirt; doch waren es immer nur untergeordnete Kräfte, welche schnell wieder zurückwichen.“

Etwa um 11 Uhr, zur Zeit als der Gegner den Monte Croce zurückeroberte, gingen Kaiser-Husaren und die Brigade Bujanovics von la Casetta bis gegen Cerchie vor, zogen sich jedoch, nachdem der Feind in nördlicher Richtung nicht weiter vordrang, wieder nach Casetta zurück. Die von der Division Cugia ausgeführte Flankenbewegung von Villafranca gegen den Monte Croce, war also von der kaiserlichen Kavallerie nicht gestört worden.

Um beiläufig 12 Uhr war die zur Beobachtung des Feindes nach Casino Polli vorgeschobene Eskadron Sicilien-Uhlanen zur Rekognoszirung des Terrains an die Veroneser-Strasse und gegen Villafranca vorgegangen; sie stiess dabei auf eine feindliche Cavallerie-Abtheilung und warf diese bis auf die vor Villafranca stehenden feindlichen Infanterie-Massen, zog sich aber, da die letzteren heftig feuerten und in der feindlichen Stellung vor Villafranca keine Aenderung vorgegangen zu sein schien, ohne verfolgt zu werden, wieder nach Casino Polli zurück.

Nach 2 Uhr ging Oberst Pulz zur eventuellen Unterstützung des linken Flügels der kaiserlichen Truppen noch einmal, jedoch mehr in der Richtung la Fredda über die Fossa Berettara vor, rückte jedoch bald und zwar mit dem Regimente Kaiser-Husaren auf dem westlichen, mit der Brigade Bujanovics auf dem östlichen Ufer der Berettara in nördlicher Richtung nach Palazzina. Nur die 5. Eskadron Württemberg-Husaren

ward zur Verbindung mit den vorgeschobenen zwei Eskadronen zur Sicherung der Haupttruppe bei la Casetta belassen.

Auf feindlicher Seite scheint das wiederholte Vorrücken der kaiserlichen Kavallerie als Drohung aufgefasst worden zu sein und das sonst schwer erklärliche Stehenbleiben der Divisionen Bixio und Humbert hauptsächlich veranlasst zu haben.

Etwa um 5 Uhr ward Custoza durch die Brigade Möring von Westen, durch die Brigaden Töply und Welsersheimb von Norden und Osten her angegriffen und um $5^1/_2$ Uhr genommen. Ungefähr gleichzeitig wurde auch der nordöstliche Fuss des Monte della Croce von dem Infanterie-Regimente Baron Maroičić des IX. Korps nochmals angegriffen, und wurden die Truppen der Divisionen Cugia und Govone zuerst auf den Monte Torre und dann von diesem in die Ebene hinabgeworfen.

Oberst Pulz erhielt gegen 5 Uhr den Auftrag des Erzherzogs, mit der Reiterei gegen den rechten Flügel der italienischen Armee zu wirken und dadurch die Wegnahme der Höhen von Custoza zu erleichtern. Er setzte sich sogleich aus der Ruhestellung Palazzina mit der Absicht gegen la Casetta in Bewegung, um durch ein Regiment in der linken Flanke gegen Villafranca gedeckt, zwischen Pozzo Moretto und Villafranca durchzubrechen und den Gegner in der Richtung Valeggio zu verfolgen.

Oberst Pulz formirte hiezu die Reserve-Kavallerie in zwei Staffeln vom rechten Flügel vorwärts. Kaiser-Husaren und die 2. und 6. Eskadron Württemberg-Husaren bildeten unter persönlicher Führung des Obersten Pulz den rechten vorderen, 2 Eskadronen Bayern-Husaren und 2 Eskadronen Sicilien-Uhlanen unter Oberst Bujanovics den linken rückwärtigen Staffel. Trani-Uhlanen mit der Brigade-Batterie ward rückwärts in Reserve gestellt. Die linke Flanke sollte zunächst durch die gegen Casetta vorgeschobene 5. Eskadron Württemberg-Husaren gedeckt werden.

In der Höhe von la Casetta erhielt Oberst Pulz von den vorgeschobenen Eklaireurs die Meldung, dass die Gehöfte westlich der Fossa Berettara stark mit feindlicher Infanterie besetzt seien. Er liess nun halten, die Batterie auf der Strasse abprotzen und einige Schüsse gegen diese Gehöfte geben.

Hierauf wandte sich Oberst Pulz rechts, liess den linken Flügel über die Brücke westlich Ganfardine, den rechten Flügel etwa 800 Schritte nördlich dieser Brücke über die Fossa Berettara gehen. Die Batterie und

Trani-Uhlanen gingen bis an die von Ganfardine nach Pozzo Moretto führende Strasse vor.

Jenseits der Fossa liess Oberst Pulz Kaiser-Husaren aufmarschiren, je eine Eskadron Württemberg-Husaren hinter den Flügeln der ersteren folgen und ging nun rasch in der Richtung Cerchie-Capella vor.

Einige Husaren-Abtheilungen drangen in Cerchie ein und nahmen dort 2 Kompagnien mit ihren Offizieren gefangen.

Bei der weiteren Vorrückung gegen Pozzo Moretto traf die kaiserliche Reiterei auf Massen feindlicher Infanterie, welche vom Monte Croce und Monte Tore herrabkommend, Villafranca zu erreichen suchten. Die Husaren fielen über diese meist ungeordneten Schaaren her, machten bei 1000 Gefangene, verloren aber dabei die ursprüngliche Direktion.

Oberstlieutenant Rigyitsky mit $2^1/_2$ Eskadronen Kaiser- und der 6. Eskadron Württemberg-Husaren, gelangte an die nordwestliche Ecke von Villafranca und traf dort auf grössere, feindliche Infanterie-Massen mit Geschütz, die ohne zu feuern, die Husaren ganz nahe herankommen liessen. Mehrere Haufen gingen den Husaren sogar entgegen, gaben sich freiwillig gefangen und versicherten, dass auch die in und bei dem Orte stehenden feindlichen Abtheilungen zur Waffenstreckung geneigt seien. Der italienische General von Bixio wies jedoch eine förmliche Aufforderung zu einer solchen zurück.

Oberst Bujanovics war mittlerweile mit dem linken Flügel auf der Strasse von Ganfardine gegen Capella vorgegangen. Als er dort anlangte, wurde feindliche Kavallerie in der linken Flanke signalisirt. Die österreichische Reiterei wandte sich sofort gegen diese Kavallerie und ging zur Attaque über; da aber die feindlichen Reiter (3 bis 4 Eskadronen) sich eiligst zurückzogen, gerieth Oberst Bujanovics einige hundert Schritte nördlich von Villafranca auf dichte Plänklerlinien und musste vor deren Feuer umkehren[1]). Auf Befehl des Obersten Pulz ging er nun nebst der 2. Eskadron Württemberg-Husaren, die sich ihm von rechts her anschloss, bis Ganfardine zurück, liess jedoch die beiden Eskadronen Bayern-Husaren an der Brücke über die Berettara.

Eine Wiederaufnahme der Verfolgung gegen Valeggio schien wegen fast gänzlicher Erschöpfung der Pferde nicht möglich, dagegen hielt man

[1]) Nach dem Berichte des Generalstabs-Offiziers der Brigade, Hauptmann Kovács, waren die Pferde schon so erschöpft, dass die Vorrückung gegen Villafranca nur im Schritt geschehen konnte, ja dass es nicht einmal möglich war, einige Eklaireurs in schärferer Gangart genügend weit über die Brigade hinaus vorgehen zu machen.

einen abermaligen Versuch gegen Villafranca, da man die dort stehenden feindlichen Truppen für gänzlich demoralisirt hielt, für geboten.

Oberst Pulz liess demnach die Batterie auf der Strasse, links derselben die 2. Eskadron Württemberg - Husaren, rechts 2 Eskadronen Sicilien-Uhlanen und westlich der Fossa Berettara die beiden Eskadronen Bayern-Husaren noch einmal gegen Villafranca vorgehen. Die 5. Eskadron Württemberg - Husaren deckte die linke Flanke. Trani-Uhlanen blieben in Reserve.

Um die letzte Kraft die den Pferden noch geblieben, zu sparen, geschah die Vorrückung nur im Schritte. Als die 3 von Oberst Pulz persönlich längs der Strasse gegen Villafranca vorgeführten Eskadronen bis auf Kartätschenschussweite an die feindliche Linie gelangt waren, brachen feindliche Lanciers vor und stürzten auf die Batterie los. Während sich von dieser zwei Geschütze auf der Strasse rasch ins Feuer setzten, griffen die 3 Eskadronen die Lanciers ohne Zögern an, warfen sie, geriethen aber in der Verfolgung an der Abzweigung der von Villafranca nach Staffalo führenden Strasse in das Feuer feindlicher Artillerie und mehrerer Infanterie-Quarrés. Auch diese wurden attaquirt, aber ohne Erfolg.

Oberst Bujanovics war indessen auf der westlichen Seite der Fossa Berettara gleichfalls gegen Villafranca vorgerückt. Als er den Lärm der Attaque in seiner rechten Flanke hörte, beschleunigte auch er seine Bewegung gegen die nördliche Ecke von Villafranca; die Pferde waren jedoch schon so erschöpft, dass sie in dem schwierigen Terrain nicht mehr galoppiren konnten. Endlich gerieth auch Oberst Bujanovics in das mit grosser Ruhe und Präzision abgegebene Feuer gedeckt stehender Infanterie-Quarrés und musste sich zurückziehen.

Oberst Bujanovics versuchte bei dieser Gelegenheit mit beiläufig 30 Husaren, deren Pferde noch etwas bei Kraft waren, eine an der Strassentheilung stehende, feindliche Batterie zu nehmen. Das Feuer eines in der Kultur gedeckt stehenden, in der Dunkelheit zu spät bemerkten Bersaglieri-Bataillons vereitelte aber den Angriff; das Pferd des Obersten Bujanovics wurde erschossen, er selbst schwer verwundet und blieb einige Schritte vor dem feindlichen Quarré liegen. Nur Lieutenant Krisztiányi und ein Husar gelangten in die feindliche Batterie, von welcher ein Geschütz umgeworfen im Graben lag und 2 Geschütze ohne Bedienungs-Mannschaft und Bespannung verlassen in der Kultur standen.

Als sich die kaiserlichen Reiter zurückzogen, brachen zwar feindliche Kavallerie-Abtheilungen über ihre Infanterie vor, gaben aber bald die Verfolgung auf; die feindlichen Geschütze dagegen feuerten längere

Zeit ununterbrochen in der Richtung, welche die österreichische Kavallerie genommen hatte.

Die seit 3 Uhr Früh weder gefütterten noch getränkten und zum grossen Theile seit vierzig Stunden gesattelten Pferde waren so ermüdet, dass Oberst Pulz bedacht sein musste, die Kavallerie auf einen sicheren Lagerplatz zu führen, wo sie Ruhe, namentlich aber Wasser finden konnte.

Nachdem sich beide Kavallerie-Brigaden bei Ganfardine gesammelt hatten, marschirten dieselben, da in und bei Sommacampagna kein Tränkwasser zu finden war, um 10 Uhr Abends auf die früheren Lagerplätze bei dem Fort Gisela zurück.

Nach dem Verluste von Custoza vollzogen alle Abtheilungen der feindlichen Armee den Rückzug bis an und hinter den Mincio. Die 16. Division (Prinz Humbert) war in der rechten Flanke durch das Kavallerie-Regiment Piemonte reale gedeckt, schon vor der letzten Attaque nach Goito abmarschirt. Die Division Bixio war unter dem Schutze der Reiterregimenter Genova und Savoja mit der Infanterie und Artillerie gleichfalls schon im Rückzuge auf Roverbella, als der letzte Angriff der österreichischen Kavallerie erfolgte. Gegen 10 Uhr Abends war Villafranca gänzlich geräumt. Bei Roverbella vereinigte sich die Division Sonnaz und übernahm dann die weitere Deckung des Rückzugs der 7. Division nach Pozzolo.

Eine Verfolgung des geschlagenen Heeres war, da frische, intakte Truppen nicht vorhanden waren, glühende Sonnenhitze, Mangel an Trinkwasser und die Anstrengung des Kampfes Mannschaften und Pferde des kaiserlichen Heeres gänzlich erschöpft hatten, nicht im Bereiche der Möglichkeit.

In der Nacht zum 25. Juni befanden sich vom feindlichen Heere die 1. Division bei Cavriana, die übrigen Divisionen des I. Korps theils in Volta, theils auf dem Marsche dahin. Vom III. Korps befand sich die 9. Division in und bei Valeggio, die 8. und 16. Division auf dem Marsche nach Goito, die 7. und die Division Sonnaz gingen bei Pozzolo über den Mincio. Man wollte sich im Falle eines Angriffes am 25. mit dem I. Korps bei Volta mit dem III. in der Linie Cerlungo-Goito halten.

Die Truppen des österreichischen Heeres lagerten mit Ausnahme der Kavallerie in den Stellungen, die sie zuletzt erkämpft hatten, also im Allgemeinen hinter der Linie Salionze—Monte Vento—S. Lucia—Custoza —Monte Torre.

Die österreichische Armee hatte einen Verlust von 7956 Mann, darunter 1500 theilweise verwundete Gefangene; die italienische verlor 8145 Mann, darunter über 4000 unverwundete Gefangene. Die Trophäen bestanden in 14 Kanonen, 16 Protzen, 4 Munitionskarren, anderen Fuhrwerken und 5000 Gewehren.

Die Kavallerie-Reserve der österreichischen Armee, wovon 20 Eskadronen am Schlachttage 2949 Reiter ins Gefecht brachten, hatte einen Verlust von 2 Offizieren, 47 Mann und 55 Pferden todt, 13 Offizieren, 76 Mann und 41 Pferden verwundet, 1 Offizier, 8 Mann und 1 Pferd gefangen, 3 Offizieren, 228 Mann und 390 Pferden vermisst, also einen Gesammtverlust von 19 Offizieren, 359 Mann und 487 Pferden.

Das Pferdematerial war in ganz ausserordentlicher Weise in Anspruch genommen worden. Rechnet man nämlich die einzige längere Rast, während welcher abgesessen wurde, von $^1/_2$4—5 Uhr Nachmittags ab, so waren:

Württemberg-Husaren vom 23. 6 Uhr Abends bis 1$^1/_2$ Uhr in der Nacht zum 25., also 30 Stunden,

die Bayern- und Kaiser-Husaren von 4 Uhr früh bis 1$^1/_2$ Uhr Nachts, also 20 Stunden,

die 1. Eskadron Sicilien-Uhlanen (Vorposten) 28$^1/_2$, die 3. 22 Stunden,

Trani-Uhlanen von 4 Uhr früh bis 10 Uhr Vormittags, dann von 5 Uhr Nachmittags bis 1$^1/_2$ Uhr Nachts, also 14$^1/_2$ Stunden zu Pferd.

Hiebei kommt noch in Betracht, dass die Regimenter der Brigade Pulz schon vor der Schlacht durch den Beobachtungsdienst am Mincio sehr hergenommen, insbesondere am 23. von $^1/_2$1 Uhr Morgens bis 4—6 Uhr Abends, also 15—17 Stunden im Sattel waren.

Endlich hat Kaiser-Husaren am 24. nur einmal, Morgens, gefüttert und getränkt, Nachmittags um 4 Uhr bei Sommacampagna auf einer kleinen Wiese nur nothdürftig fouragirt und getränkt, die ganze Brigade Bujanovics von 3 Uhr Morgens ab weder gefüttert noch getränkt. Nur der Rest der Trani-Uhlanen hat zwischen 10 und 5 Uhr bei Sommacampagna länger gerastet, gefüttert und getränkt.

Ueber die Armee Cialdini's hatte das österreichische Hauptquartier seit einigen Tagen keine genaueren Nachrichten — „man wusste nicht,

ob derselbe noch am unteren Po stand, oder ob er sich mit der Armee des Königs vereinigt habe."

Am 23. Abends langte jedoch eine Meldung des Obersten Szapáry ein, dass der Feind um 8 Uhr Abends von Polesella abwärts auf mehreren Punkten den Po überschritten habe, er (Szapáry) in Folge dessen hinter die Etsch zurückgegangen sei und nun von Boara aus diesen Fluss beobachte.

Es war thatsächlich am 23. Abends eine Abtheilung der italienischen Division Franzini bei Mesola über den Po gegangen und bei Guarda-Ferrarese ein Brückenschlag begonnen worden. Dies waren aber nur Demonstrationen — den eigentlichen Uebergang sollte das Cialdinische Korps in der Nacht zum 26. zunächst der Panaro-Mündung bei der Insel Rava und bei Casette bewirken, um dann bei Badia auch über die Etsch zu gehen und von hier theils gegen Vicenza, theils gegen Rovigo zu operiren.

Die Operationen nach der Schlacht bei Custoza.

Am 25. Juni sammelte sich die Armee Victor Emanuels am rechten Mincio-Ufer.

Am 26. begann sie sich auf Cremona zurückzuziehen, wurde aber, als die gefürchtete Verfolgung ausblieb, hinter dem unteren Oglio zum Halten beordert.

Cialdini trat auf die Nachricht von der Niederlage der Mincio-Armee ohne Verzug den Rückzug nach Modena an.

Das kaiserliche Heer ward am 26. hinter die Linie Castelnuovo—Sommacampagna—S. Massimo in Kantonnirungen verlegt, die Kavallerie-Reserve nach Villafranca. Letztere richtete längs des Mincio einen Vorpostendienst ein, ähnlich jenem vor der Schlacht.

Um die Bewegungen Cialdini's zu beobachten, wurden am 26. zwei Kompagnien von Legnago nach Ostiglia und Massa detachirt.

Oberst Graf Szapáry, dessen Truppen seit dem 24. Juni hinter der Etsch von Cavarzere bis Castelbaldo gestanden waren, liess noch am 25. das Terrain zwischen der Etsch und dem Canal bianco rekognosziren, wodurch konstatirt ward, dass die über den Po gedrungenen feindlichen Abtheilungen sich wieder ans rechte Ufer zurückgezogen hatten. Am 26. rückte Szapáry gegen den Po vor, musste jedoch schon am Canal bianco stehen bleiben, da die auf dem Rückzuge zerstörten Uebergänge

nicht schnell genug hergestellt werden konnten. Erst am 27. Nachmittags konnten Abtheilungen den Canal bianco überschreiten, dessen linkes Ufer der Feind fast gänzlich geräumt hatte. Zastavniković erreichte am 26. Abends Rovigo.

Am 28. wurden die Truppen Szapáry's und Zastavniković's mit Ausnahme eines Grenzer-Bataillons und der Uhlanen-Eskadron, die am Po zurückbleiben sollten, zur Verstärkung der Hauptarmee an letztere nach Verona herangezogen. Aus ersteren Truppen und jenen der Reserve-Division wurde ein Reserve-Korps formirt. Die Brigade Bujanovics wurde aufgelöst, Brigade Pulz mit je 3 Eskadronen des 1., 3. und 11. Husaren-Regiments, 4 des 13. Husaren-Regiments, 3 des 12. und 4 des 13. Uhlanen-Regiments neu formirt (20 Eskadronen).

Um auch mit der Mincio-Armee wieder Fühlung zu erhalten, beauftragte Seine kaiserliche Hoheit am 30. Juni den Obersten Pulz, 4 Eskadronen bei Goito den Mincio überschreiten zu lassen und dieselben zur Rekognoszirung der Gegend zwischen Marcaria, Asola, Bagnolo, Lonato und Volta vorauszusenden. Diesen Eskadronen hatten nach Umständen 4 weitere Eskadronen zur Unterstützung nach Gazzoldo und Piubega nachzufolgen. Zur Sicherung des Ueberganges wurde Goito schon am 29. mit 2 Kompagnien und 4 Geschützen besetzt und noch 4 andere Kompagnien bei Marengo hinter die Fossa di Pozzolo postirt.

Oberst Pulz sandte 2 Eskadronen Bayern-Husaren gegen Montechiaro, 2 Eskadronen Württemberg-Husaren über Gazzoldo gegen Canneto und Marcaria vor; das Regiment Kaiser-Husaren nahm die Richtung auf Ceresara.

Die 2 Eskadronen Bayern-Husaren gelangten nach Vertreibung einiger feindlicher Kavallerie-Patrouillen, von welchen sie einen Offizier und 28 Mann gefangen nahmen, nach Castiglione delle Stiviere, wo eine grössere Kavallerie-Abtheilung stand, die sich schleunigst gegen Lonato zurückzog. Aus den übereinstimmenden Nachrichten der Gefangenen und der Bevölkerung wurde konstatirt, dass Lonato mit Infanterie (grösstentheils Freiwilligen) und Kavallerie besetzt sei, dass das Gros der feindlichen Armee hinter dem Oglio, die Kavallerie mit vorgeschobenen Detachements hinter dem Chiese stehe.

Die beiden Eskadronen Württemberg-Husaren stiessen schon in Gazzoldo unvermuthet auf feindliche Kavallerie, welche die Vorhut der Husaren attaquirte. Der übel verstandene Befehl, sich in kein Gefecht einzulassen, bewog den Divisions-Kommandanten ohne nähere Prüfung der Verhältnisse zur Umkehr, und so geschah es, dass der geworfene Avant-

gardezug an Todten, Verwundeten und Gefangenen 18 Mann verlor. Die Gegend zwischen Asola und Marcaria blieb durch das Zurückgehen dieser Division unaufgeklärt.

Die 4 Eskadronen Kaiser-Husaren hoben in Castel Goffredo eine feindliche Kavallerie-Patrouille von 5 Mann auf, vertrieben eine grössere Kavallerie-Abtheilung aus Acquafredda, welcher sie 4 Mann abnahmen und überzeugten sich gleichfalls von der Anwesenheit der feindlichen Armee hinter dem Oglio und dem Chiese.

Gegen 11 Uhr Nachts waren sämmtliche 8 Eskadronen bei Goito wieder versammelt.

Nachdem auf die oben geschilderte Weise und durch Kundschafter die Stellung der Armee des Königs ermittelt war, führte Seine kaiserliche Hoheit am 1. Juli das kaiserliche Heer auf das rechte Mincio-Ufer in die Linie Peschiera-Pozzolengo-Volta, das Reserve-Korps nach Cavalcaselle östlich Peschiera.

Die Kavallerie-Brigade Pulz, welche Befehl hatte, die Gegend bis an den Chiese und den Oglio nochmals zu durchstreifen, sandte von Goito zahlreiche Detachements und Patrouillen vor, von welchen einige an diesem Tage 5—6 Meilen ritten. Sie fanden das Terrain von Acquafredda abwärts über Castel Goffredo, Piubega, Gazzoldo mitunter ziemlich stark vom Feinde besetzt, dagegen war Montechiaro und die dortige Brücke über den Chiese frei.

Am 2. Juli rückte die Südarmee in die Linie S. Martino—Rondotto—Castellaro Olfino vor und standen ihre Vortruppen bei Rivoltella, Castel Venzago, Solferino, Cavriana, Volta, Valeggio und Goito. Die Infanterie-Reserve kam nach Ponti und Broglio, die Kavallerie-Reserve nach Guidizzolo, von wo sie nach Medole eine Eskadron Sicilien-Uhlanen detachirte. Offizierspatrouillen gingen über Montechiaro gegen Bagnolo, über Castel Goffredo und Asola, dann nach Canneto, Marcaria und Bozzolo. Die meisten dieser Patrouillen bemerkten und verjagten feindliche Streifparteien. Einzelne dieser Patrouillen, die über 24 Stunden nicht aus dem Sattel kamen, zeugen sehr für die Geschicklichkeit der Offiziere, die Ausdauer der Mannschaften und Pferde.

In Folge der am 30. Juni von der österreichischen Kavallerie unternommenen Rekognoszirung, welche die Landbevölkerung überall in Schrecken setzte, liess der Feind am 2. Juli starke Kavallerie-Streif-Kommanden über den Chiese gegen den Mincio vorgehen. So überschritt unter Anderen das ganze Regiment Aosta-Lancieri den Chiese bei Casalmoro und streifte gegen Medole und Piubega u. s. w.

Während das Gros der Brigade Pulz bei Guidizzolo, die Eskadron Sicilien-Uhlanen Nr. 12 bei Medole das Freilager bezog, wurde eine bei letzterem Orte postirte Feldwache überfallen; doch gelang es ihr noch sich durchzuhauen.

Eine starke Abtheilung Aosta-Lancieri drang aber nun in den Ort ein, wo der Eskadrons - Kommandant Rittmeister Wachter zu Fuss beschäftigt war, eine Requisition einzuleiten, verwundete diesen Offizier und zwei seiner Leute tödtlich und verfolgte die Eskadron des 12. Uhlanen-Regiments bis an die Strasse Castiglione-Guidizzolo. Hier aber griff eine Eskadron des 13. Husaren-Regiments ein, zersprengte die feindlichen Reiter und nahm 4 Mann und mehrere Pferde gefangen.

In Piubega stiess eine von Guidizzolo gegen Marcaria vorgesandte Offiziers - Patrouille von Kaiser - Husaren mit einer Eskadron Lucca-Cavalleggieri zusammen, ward gegen Ceresara zurückgeworfen und hier noch von einer Abtheilung Aosta-Lancieri angegriffen. In dem von den Husaren gegen die Uebermacht muthig aufgenommenen Scharmützel geriethen der Offizier und 6 Mann verwundet in feindliche Gefangenschaft.

Vom V. Korps ausgesandte Patrouillen fanden Desenzano schon am Vormittage vom Feinde verlassen. Bei Lonato zeigten sich zwar bis gegen Mittag noch Freischaaren, dann aber zogen sie sich zurück.

Abmarsch der Südarmee gegen Wien.

Am 3. Juli ward die Südarmee in Folge der unglücklichen Theilgefechte der Nordarmee wieder auf das linke Mincio-Ufer genommen und lagerten die Infanterie-Reserve bei Pastrengo, das V. und VII. Korps zwischen Peschiera und Sommacampagna, das IX. Korps bei Valeggio, die Brigade Pulz bei Quaderni. Eine Eskadron bewachte den Mincio von Goito bis Valeggio.

Am 4. Juli übernahm die Brigade Piret des VII. Korps die Bewachung des Mincio von Salionze bis Pozzolo.

Am 6. Juli wurden in Folge der Niederlage der Nordarmee bei Königgrätz das VII. und IX. Korps der Südarmee an die Etsch bei Verona zurückbeordert; Brigade Pulz bei Villafranca, das V. Armeekorps zwischen Valeggio und Sommacampagna deckten den Marsch.

Am 7. ward die Brigade Pulz nach Bovolone südöstlich Isola della Scala zurückgenommen, mit Ausnahme des Regiments Liechtenstein-Husaren Nr. 13, das am Mincio blieb. Am 8. blieb das V. Korps in seiner Aufstellung, und wurde das VII. Korps nach S. Bonifacio und Monteforte,

das IX. nach Lonigo, Brigade Pulz über Legnago nach Bevilacqua auf das linke Etsch-Ufer gezogen.

Aber schon in der Nacht zum 8. wurden vom Feinde, der in Folge des Rückmarsches der k. k. Südarmee die Offensive wieder aufgenommen hatte, bei Carbonarola, Sermide und Felonica 3 Brücken über den Po geschlagen, und waren die zur Beobachtung am Po zurückgelassenen österreichischen Abtheilungen bemüssigt, sich theils nach Legnago, theils nach Rovigo zurückzuziehen. Schon am Mittage des 8. Juli standen 80.000 Mann der Armee Cialdini's von Modena her am linken Ufer des Po und wandten sich gegen Rovigo.

Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Albrecht, welcher von dem Uebergange des Feindes sofort genaue Kenntniss erhielt, beschloss die k. k. Südarmee, unter Zurücklassung der nothwendigen Besatzungen in den Festungen und einer angemessenen Truppenmacht in Tirol, hinter die Piave zurückzuführen, liess Rovigo noch am 9. räumen, und die Besatzung nach Padua zurückziehen.

Während das V. Korps durch Tirol zur Verstärkung der Nordarmee nach Wien abging, das VII. und IX. Korps vom 9. bis zum 13. über Vicenza, Cittadella, Volpago hinter die Piave rückten und am letzteren Tage bei Ponte della Priula respektive Susigana und S. Lucia Stellung nahmen, marschirte die Reserve-Kavallerie von Bevilacqua über Ponte di Piave und Ponte della Priula auf das linke Piave-Ufer nach Parco. Die von Rovigo und dem Po zurückgenommenen Truppen bezogen mit der Brigade Bienerth gleichfalls am 13. bei Ponte di Piave das Lager.

Das 10. Jäger-Bataillon und das 13. Husaren-Regiment, welche die Nachhut der Armee bildeten, marschirten am 12. nach Castelfranco, am 13. nach Montebelluna.

Am 13. Abends stand die Arrièregarde in Volpago, Pulz bei Paré (südwestlich Conegliano) 1 Eskadron zur Beobachtung der Strasse nach Treviso bei Spressiano am rechten Ufer der Piave.

Schon während dieser Bewegung wurde am 11. Juli auch das IX. Korps nach Wien beordert und blieb nur das VII. Korps im Venetianischen zurück. Feldmarschall-Lieutenant Baron Maroičić wurde mit dem Oberbefehle im Süden betraut und ihm die Aufgabe gestellt, die Abfahrt des IX. Korps zu decken, mit dem VII. am Isonzo Stellung zu nehmen und das italienische Heer hier möglichst aufzuhalten. Hiezu wurden ihm noch die Division in Istrien und die in Kärnten neu aufgestellte Brigade Böck zugewiesen. Dem VII. Korps wurde das 11. Husaren-Regiment, der Brigade Pulz hingegen das 13. Husaren-Regiment zugewiesen.

Die Reserve-Kavallerie hatte bis zum 23. Juli über Osoppo und Ponteba nach Villach zu marschiren und von dort die Bahn nach Wien zu benützen.

Während dieser Bewegungen des kaiserlichen Heeres war Cialdini am 11. in Rovigo eingerückt; schon am 13. ging er über die Etsch. Die Armee des Königs hatte sich schon am 10. vom Oglio auf dem rechten Po-Ufer nach Ferrara in Bewegung gesetzt.

Die bis auf 180.000 Mann verstärkte Armee Cialdini's sollte so schnell als möglich den Isonzo zu erreichen suchen, von hier nach Umständen über die Alpen weiter vordringen; das II. und III. Korps sollten die Festungen belagern und die Operationslinie Cialdini's sichern.

Am 16. wurde der Rückzug an den Tagliamento fortgesetzt. Beim IX. Korps, welches mit einer Brigade von Sacile, mit einer zweiten von Brugnera über Pordenone nach Casarsa rückte, machten zwei Eskadronen des 11. Husaren-Regiments die Arrièregarde. Beim VII. Korps, welches auf der Hauptstrasse gleichfalls nach Casarsa marschirte, bildete die Brigade Dahlen die Arrièregarde und stellte östlich Pordenone hinter dem Noncello-Bach Vorposten aus. Brigade Pulz erreichte S. Odorico nördlich Codroipo.

Am 17. finden wir die noch nicht einwaggonirten Truppen des IX. Korps bei Codroipo hinter dem Tagliamento, die Truppen des VII. Korps bei Passariano, die Arrièregarde, Brigade Dahlen, in einer Stellung bei Casarsa, mit der Kavallerie bei S. Vito. Die Brigade Bienerth lagerte bei Lattisana am Tagliamento; Brigade Pulz trat den Marsch nach Villach an.

Am 18. ging auch die Brigade Dahlen über den Tagliamento zurück und lagerte zwischen Goricizza und Pozzo, nördlich Codroipo, zwei Eskadronen Württemberg-Husaren am rechten Flügel bei Pozzo; die 2. Brigade (Töply) kam nach Udine. Während nun am 18., 19. und 20. die noch übrigen Abtheilungen des IX. Korps und die Brigade Bienerth theils in Codroipo, theils in Udine einwaggonirt wurden, blieben jene des VII. Korps in ihren Aufstellungen.

Vom Feinde zeigten sich nur am Nachmittage des 19. etwa 200 Lancieri, welche den Tagliamento neben der zerstörten Eisenbahnbrücke zu passiren suchten. Eine Abtheilung Württemberg-Husaren durchwatete den Fluss und setzte dem davonjagenden Gegner bis Comunale nach.

Am 20. finden wir die Brigade Dahlen mit der Husaren-Division in Sevegliano, südlich Palma, am 22. in Romans, am 23. bei Görz, wo sie ein Bataillon nach Cormons detachirte, welches einzelne Abtheilungen nach Brazzano vorschob. Diesem Bataillon war ein Husarenzug beigegeben, welcher längs der Grenze bis Medea und Versa patrouillirte. Der Rest der Brigade kantonnirte in Görz, die Kavallerie in Podgora und Lucinico. Die Brigade Hayduk der Truppendivision in Istrien, die in Gradisca, Sagrado und Monfalcone kantonnirte, hatte ein Bataillon als Vorposten nach Romans-Versa vorgeschoben und liess durch eine Abtheilung Kaiser-Husaren nach Aquileja und Cervignano streifen. Ausserdem ward eine halbe Eskadron Württemberg-Husaren nach Versa verlegt, welche in westlicher Richtung patrouillirte und in Visco einen stehenden Posten zur Verbindung mit Palmanuova aufstellte.

Feldmarschall - Lieutenant Baron Maroičić hatte, da auch die Brigade Töply nach Wien bestimmt worden war, im Momente des Anlangens am Isonzo eigentlich nur die Brigaden Hayduk und Dahlen und drei Eskadronen Württemberg-Husaren, circa 12—13.000 Mann, 300 Pferde und 40 Geschütze zur Verfügung. —

Vom feindlichen Heere hatte die Avantgarde, die Kavallerie-Brigade La Forest, am 17. Mirano, am 18. Treviso, am 20. Ponte di Piave erreicht. Am 21. stand das Gros auf der Linie Camposampiero—Mirano—Mestre. Am 23. erreichte die Brigade la Forest schon das linke Ufer des Tagliamento, den sie bei Lattisana übersetzt hatte; am 24. kam sie nach Castions di Strada. Das Gros des italienischen Heeres war indessen weit zurückgeblieben und näherte sich erst am 26. den österreichischen Streitkräften hinter dem Isonzo.

Als nach dem grossen Siege der k. k. Eskadre unter Kontreadmiral Tegetthof über die italienische Flotte bei Lissa (20. Juli) die Gefahr feindlicher Landungen in Flanke und Rücken der Stellung am Isonzo geschwunden war, wurden die zur Vertheidigung dieses Flusses bestimmten Truppen bis auf 25.000 Mann verstärkt.

Das Gefecht bei Nogaredo-Versa.[1])

In der Nacht zum 25. überfielen italienische Lanciers den nach Visco vorgeschobenen Husarenposten, verwundeten den Postenkommandanten und nahmen ihn nebst zwei Husaren gefangen.

[1]) S. Tafel XVI.

Die Meldung hierüber und die gleichzeitig einlangende Nachricht, dass eine grössere Macht mit einem Belagerungsparke gegen Palma im Anmarsche sei „und weil überhaupt Alles auf eine Vorrückung der italienischen Armee gegen den unteren Isonzo deutete", bestimmten den Feldmarschall-Lieutenant Baron Maroičić, die Vorposten bei Romans auf 2 Bataillone Infanterie, $2^1/_2$ Eskadronen Württemberg-Husaren und zwei Kavalleriegeschütze zu verstärken. Der Befehl über diese Truppen ward dem Obersten Török ab Erdöd von Württemberg - Husaren mit der Weisung übertragen, Versa angemessen zu besetzen, an den wichtigsten Uebergangsstellen (Furten) des Torre und Nattisone Posten auszustellen, mit Palmanuova durch Streifkommanden thunlichst die Verbindung aufrecht zu halten, endlich Romans und Versa in Vertheidigungsstand zu setzen.

Im Falle eines überlegenen feindlichen Angriffes sollte sich Oberst Török auf die Brigade Hayduk nach Sagrado zurückziehen, das Bataillon in Cormons die feindliche linke Flanke bedrohen, eventuell die Eisenbahnbrücke bei Görz vertheidigen; die einzelnen Brigaden hatten sich zunächst in Görz, Sagrado und Monfalcone zu konzentriren.

Am 25. Abends erhielt Oberst Török, von dessen Truppen drei Kompagnien und ein Zug in Versa, der Rest in Romans standen, Nachricht, dass am 26. feindliche Truppen in Topogliano, Ajello, Crauglio und Konkurrenz eintreffen sollten und starke Abtheilungen bei Strasoldo und südlich dieses Ortes stünden. Oberst Török beschloss nun, eine grössere Streifung auszuführen, um mit Palmanuova die Verbindung herzustellen und einen eben angelangten, für die Besatzung dieser Festung bestimmten Ergänzungstransport in selbe zu werfen. Dabei sollte Crauglio überfallen werden.

Am 26., 2 Uhr Morgens, setzte sich Török mit seinen sämmtlichen Truppen theils gegen Visco, theils gegen Crauglio in Marsch. Letzterer Ort wurde, sowie die Gegend südlich und nördlich der Chaussée, unbesetzt gefunden. Erst bei Strasoldo traf man auf feindliche Lanciers, die sich bei Annäherung der Husaren-Patrouillen zurückzogen. Um $7^1/_2$ Uhr erreichte das Gros, etwa eine Stunde später erreichten die Seitenpatrouillen Török's die Festung Palmanuova. Gegen 9 Uhr rückte das Streifkommando in Palma ein. Nach einer kurzen Rast sollte es wieder hinter den Torre zurückkehren.

Da der Rückmarsch, den in der Festung erhaltenen Nachrichten zufolge, durch 30.000—40.000 Mann feindlicher Truppen, die über Cervignano ($^3/_4$ Meilen südlich Strasoldo) gegen den Isonzo marschiren sollten,

sehr gefährdet schien, wählte Oberst Török für denselben die Strasse über Jalmicco und Nogaredo, von welcher man im Nothfalle noch weiter nördlich ausbiegen und über den Torre und Judrio zurückgehen konnte.

Das Streifkommando verliess Palma um $9^3/_4$ Uhr und marschirte mit allen Sicherungs-Massregeln nach Jalmicco. Von hier wurde eine Kompagnie und die 4. Eskadron Württemberg-Husaren unter Führung des Generalstabs-Hauptmannes Thyr gegen Viscone dirigirt, während das Gros direkte auf Nogaredo zurückging.

Um $11^1/_4$ Uhr traf die Vorhut des Gros bei Nogaredo auf feindliche Bersaglieri. Ein Bataillon und eine Division Infanterie gingen sofort gegen den Ort vor, in welchem ein schwacher feindlicher Posten grossentheils niedergemacht ward. Von der Kolonne des Hauptmannes Thyr stiessen Husaren-Patrouillen, die von Viscone in nördlicher Richtung auf der Chaussée nach Udine vorgegangen waren, auf eine Abtheilung Lancieri, hinter welchen Infanterie-Abtheilungen folgten. Hauptmann Thyr liess die vorbrechenden Lancieri durch seine an der Chaussée hinter Gräben und Hecken postirte Kompagnie mit zwei Salven empfangen. Die Eskadron ging zur Attaque über, warf die Lancieri auf ihre Infanterie, die, wie es scheint, eines Angriffes nicht gewärtig, theilweise durchbrochen wurde.

Da der Feind hier zwei Bataillone, ein Lancieri-Regiment und mehrere Geschütze ins Gefecht brachte, hielt Oberst Török das Uebersetzen des Torre bei Nogaredo für zu gewagt und beschloss, gegen die Chaussée-Brücke bei Versa zu rücken, die zur Zeit noch offen schien. Die Kolonne des Hauptmannes Thyr sollte über Nogaredo dem Gros folgen.

Diese Kolonne wurde, noch ehe sie Nogaredo erreichte, neuerdings von der feindlichen Kavallerie angegriffen, letztere jedoch trotz bedeutender Ueberlegenheit von der 4. Eskadron Württemberg-Husaren wiederholt attaquirt und schliesslich geworfen.

Die Vorhut des Gros stiess, in der Nähe der Chaussée-Brücke bei Versa angekommen, abermals auf feindliche Abtheilungen, die von Visco her vorgerückt waren und schon um 10 Uhr Vormittags die an der Brücke zurückgelassene kaiserliche Infanterie-Kompagnie verdrängt und nun an der Brücke selbst Stellung genommen hatten. Gleichzeitig erfuhr Oberst Török durch eine Husaren-Patrouille, dass noch eine andere starke feindliche Kolonne von Visco her anrücke.

Das Streifkommando war somit von drei Seiten her durch überlegene feindliche Abtheilungen eingeschlossen und befand sich in einer

sehr kritischen Lage, aus welcher es nur Umsicht und Kühnheit befreien konnte.

Oberst Török beschloss, durch einen Sturm die Brücke bei Versa zu öffnen, gleichzeitig die von Norden und Westen her drohenden Angriffe mit seinen Husaren, die er an der Strassentheilung östlich S. Vito aufstellte, abzuwehren.

Diese Husaren wurden nun von Visco und Nogaredo her durch die vorgeschobenen Eskadronen zweier Lancieri-Regimenter mehrmals angegriffen, warfen aber selbe wiederholt zurück.

Indessen ging das 4. Bataillon Erzherzog Ludwig Viktor-Infanterie in Divisionskolonnen auf und zu beiden Seiten der Strasse gegen die Brücke vor. An selber hatten Bersaglieri und auf deren linkem Flügel eine Kavallerie-Abtheilung einen Damm am rechten Torre-Ufer besetzt.

Etwa 200 Schritte vor dieser Stellung des Gegners wurde die auf der Chaussée vorgehende kaiserliche Division von einer feindlichen Kavallerieabtheilung attaquirt, schlug jedoch den Angriff durch ihr auf 30—40 Schritte abgegebenes Feuer ab.

Als aber nun die ganze feindliche Reiterei vorging, geriethen die beiden Geschütze des Obersten Török, die etwa 700 Schritte vom Gegner auf der Chaussée aufgefahren waren, in grosse Gefahr. Sie waren noch nicht schussbereit, als die auf der Strasse vorprellende feindliche Kavallerie sie erreichte. Da warf sich die aus 30 Husaren bestehende Geschützbedeckung auf die Angreifer und brachte sie, unterstützt durch den verzweifelten Widerstand der Artilleriemannschaft, die ihre Geschütze mit dem Ladezeug vertheidigte, zum Stehen. Das Bataillon Erzherzog Ludwig und eine Division Baron Nagy-Infanterie beschossen von beiden Seiten die Flanken der feindlichen Kavallerie, die auch noch durch eine von Oberst Török rasch herangezogene Husaren-Abtheilung attaquirt, schliesslich völlig geworfen wurde und zahlreiche Todte und Verwundete auf der Strasse liegen liess.

Nun befahl Oberst Török, die Brücke anzugreifen, vertrieb den Feind von dieser und passirte sie mit dem Gros. Gedeckt durch eine halbe Eskadron, die auf dem rechten Ufer des Torre blieb, und eine Division Nagy-Infanterie, welche die Brücke besetzte, ward der Rückzug nach Versa fortgesetzt, wo ein Bataillon Nr. 66 an der Brücke über den Judrio eingetroffen war. Die auf dem rechten Torre-Ufer zurückgelassene halbe Eskadron ward in der Nähe der Torre-Brücke nochmals von feindlicher Kavallerie angegriffen, warf sie aber und verfolgte sie einige hundert Schritte weit.

Auf dem linken Judrio-Ufer wurde das Streifkommando von Vilesse her durch mehrere Eskadronen feindlicher Kavallerie, welche den Torre bei Ruda passirt haben dürften, nochmals bedroht. Doch kam es zu keinem ernstlichen Zusammenstosse, da die feindlichen Reiter, als Oberst Török mit den Husaren und Geschützen gegen sie vorging, den Rückzug antraten.

Der Verlust der kaiserlichen Truppen bestand in 30 Todten, 1 Offizier und 50 Mann Verwundeten und 83 Vermissten. Dagegen wurden vom Feinde, dessen Verlust nicht bekannt, aber als sehr beträchtlich anzunehmen ist, 3 Offiziere, 60 Mann gefangen und 40 Pferde erbeutet.

Die schon am 25. abgeschlossene Waffenruhe setzte der weiteren Thätigkeit der kaiserlichen Kavallerie ein Ziel.

Schlussbetrachtung

über die k. k. Kavallerie im Feldzuge 1866.

A. Der Feldzug der Nordarmee.

Wie im Vorhergehenden dargestellt, waren zur Zeit, als die k. k. Nordarmee den Flankenmarsch von Olmütz nach Josefstadt antrat (20. Juni), die österreichisch-preussischen Grenzen durch eine aus Kavallerie gebildete, hie und da von Infanterie-Abtheilungen unterstützte Vorpostenlinie in ziemlich zusammenhängender Weise beobachtet.

Da allen diesen Abtheilungen das Ueberschreiten der Grenze vor der Kriegserklärung strengstens verboten war, so konnten sie bis zu dieser eigentlich nur die Nachrichten vermitteln, welche sie auf anderem Wege durch Kundschafter etc. einzogen. Als der Krieg erklärt war, hat man durch diese Sicherungs-Abtheilungen erst dann Näheres über die feindlichen Heere erfahren können, als diese in der Gegend von Reichenberg das österreichische Gebiet betraten, und als Abtheilungen der 2. leichten Kavallerie-Division, in Ausführung der diesem Heereskörper aufgetragenen Demonstration gegen Neisse, in der Richtung dahin die preussische Grenze überschritten.

Die Abtheilungen der 1. leichten Kavallerie-Division haben durch einige Tage mit der Front, anfänglich auch mit der rechten Flanke der bei Reichenberg in Böhmen eingefallenen feindlichen I. Armee Fühlung gehalten oder, wo sie selbe verloren hatten, wieder gesucht; sie haben sonach wenigstens die Richtungen, aus welchen starke feindliche Kolonnen sich gegen Reichenberg und von da weiter, dann gegen Turnau und Gablonz heranbewegten, festgestellt. Dagegen haben die Demonstrationen der 2. leichten Division zu näherer Kenntniss der Vorgänge bei der II. feindlichen Armee nicht geführt, und ging mit dieser jede Fühlung in dem Augenblicke gänzlich verloren, als sich die 2. leichte Division aus den Gegenden von Freudenthal-Freiwaldau gegen Senftenberg in Marsch setzte, um an die Queue der rechten Flügelkolonne der Nordarmee zu gelangen.

Die Kavallerie des II. Korps hat sich aus der Gegend von Grulich, und zwar auch nach der Kriegserklärung, nirgends weit in das Glatzische vorgewagt.

Das kaiserliche Hauptquartier hat sonach, während die Nordarmee längs des Südfusses der Sudeten und des Riesengebirges gegen Jaroměř, die feindliche II. Armee auf der Nordseite dieser Gebirge, also in beträchtlichem Abstande in westlicher Richtung, zogen, über den Gegner wenig erfahren. Die Kavallerie nahm erst dann wieder Fühlung mit dem Feinde, als dessen Spitzen sich an der Ostgrenze des Braunauer Kreises zeigten (25. Juni). Auch diese Fühlung wurde eigentlich nur mit der Front, keineswegs auch mit der linken Flanke des V. und VI. feindlichen Korps, die über Glatz gegen Nachod heranzogen, gewonnen.

Während bei der k. k. Hauptarmee die 1. Reserve-Kavallerie-Division wieder Fühlung mit dem Feinde nahm, hatten die der 1. leichten Kavallerie-Division ertheilten Befehle, sich bei Podol hinter die Iser zurückzuziehen, zur Folge, dass mit dem Rückzuge der Division hinter diesen Fluss am 26. Juni die Fühlung mit den über Turnau gegen Münchengrätz vordringenden feindlichen Divisionen verloren ging. Die Front und die linke Flanke der austro-sächsischen Streitkräfte waren nun sowohl gegen die Elbe-Armee in der Richtung Hühnerwasser, als gegen die I. Armee in der Richtung Turnau nur durch jene auf kurze Entfernungen vorgeschobenen Vorpostenlinien gesichert, die uns im Feldzuge 1859 oft so verderblich geworden waren.

Die üblen Folgen liessen auch hier nicht auf sich warten. Während das alliirte Oberkommando die feindlichen Streitkräfte, welche gegen die Division Edelsheim im Gefechte gestanden, noch bei Sichrow, Turnau aber nur schwach besetzt glaubte, war die preussische 7. Division schon bis Turnau, die 8. bis Přepeř vorgegangen. Man hat also auf unrichtige Voraussetzungen hin eine Offensive für den 27. disponirt, sah aber schon am 26. die der Brigade Poschacher aufgetragene einleitende Bewegung scheitern und die Verbindung mit der Nordarmee über Jičin bedroht.

Das Gefecht bei Sichrow lässt mindestens fraglich erscheinen, ob es denn gerechtfertigt war, eine Reiter-Division in so schwierigem Terrain ohne zugetheilte Infanterie am Feinde zu lassen. Die Division hat allerdings zumeist durch ihre Artilleriekräfte dem Gegner vielen Aufenthalt bereitet und, gedeckt durch diese, ihren Rückzug unbehelligt durchgeführt; es ist aber doch eine üble Sache, wenn eine Reiter-Division nicht

durch die überlegene feindliche Kavallerie, sondern durch feindliche Infanterie-Plänkler zurückgedrängt wird.

Ebenso strafte sich am äussersten rechten Flügel der Armee die Vernachlässigung des Sicherheits- und Nachrichten-Dienstes bitter. Am 27. Juni früh hat Feldmarschall-Lieutenant Ramming die Bewegung von Opočno angetreten, ohne dass er durch das Armee-Kommando von dem Anmarsche feindlicher Kolonnen von Reinerz her, oder doch wenigstens von der der 1. Reserve-Kavallerie-Division ertheilten, unter den gegebenen Verhältnissen unerklärlichen Weisung, ihre Detachements einzuziehen, verständigt worden wäre. Ausserdem waren die der Brigade Hertweck von der Kavallerie erstatteten Meldungen sehr verspätet und in wichtiger Beziehung unrichtig. Der unerwartete Zusammenstoss mit dem Feinde auf dem Marsche nach Skalitz mit allen seinen üblen Folgen ist nun offenbar nur darauf zurückzuführen, dass dem Feldmarschall-Lieutenant Ramming die am 26. Abends eingetroffenen Meldungen der Kavallerie nicht mitgetheilt worden waren, und dass die Kavallerie-Division Holstein nicht noch am 26. Abends angewiesen wurde, von Neustadt in der Richtung gegen Lewin scharfe Fühlung mit dem Gegner zu nehmen und die zu machenden Wahrnehmungen dem von Opočno nach Skalitz disponirten VI. Korps mit aller Beschleunigung direkt melden zu lassen.

In dem Reitergefechte bei Wysokow haben sich dagegen die kaiserlichen Schwadronen nicht nur sehr tapfer und des alten Ruhmes würdig geschlagen, sondern war auch die Leitung der unmittelbar betheiligten Abtheilungen eine sehr entsprechende. So war die Offensiv-Flanke auf dem linken Flügel offenbar sehr geschickt geführt, der Flankenangriff der 3. Eskadron Hessen-Kürassiere unter Oberstlieutenant Wagner eine erfolgreiche, glänzende Waffenthat, endlich auch das Eingreifen der 2. Eskadron dieses Regiments unter Oberst Graf Thun und Rittmeister Fricke den Umständen völlig entsprechend.

Es bleibt jedenfalls Thatsache, dass die feindliche Brigade vor der kaiserlichen den Kampfplatz verlassen hat, trotzdem nur 6 österreichische gegen 9 preussische Eskadrons fochten; es bleibt Thatsache, dass die preussische Kavallerie keinen Flankenangriff rechtzeitig wahrzunehmen und keinem zu begegnen wusste; dass diese Flankenangriffe den Erfolg entschieden, mit anderen Worten, dass die kaiserliche Brigade sich der feindlichen im Manövriren überlegen gezeigt hat; es bleibt endlich Thatsache, dass es das Feuer der feindlichen Infanterie und Artillerie war, welches die kaiserliche Brigade zwang, das Plateau zu verlassen. Leider

kann nicht in Abrede gestellt werden, dass mangelhafter Aufklärungsdienst viel verdorben hat, und dass nur der kleinere Theil der zur Stelle befindlichen Reiterabtheilungen zur Verwendung gelangt ist.

Es wäre — schon auf die erste Meldung vom Vorrücken des Feindes — Sache der 1. Reserve-Kavallerie-Division gewesen, alle disponiblen Abtheilungen, vor Allem also die Brigade Schindlöcker, sofort nach Kleny heranzuziehen.

Dass die Brigade Schindlöcker erst um Mittag auf dem Kampfplatze eintraf, wohin sie von Dolan doch bequem in einer Stunde gelangen konnte, lässt sich ebenso wenig rechtfertigen, als dass die beiden Schwadronen Max-Uhlanen, die doch um 10 Uhr schon Skalitz erreicht hatten, an der Attaque nicht Theil nahmen. Nicht minder fehlerhaft war es, das 10. Uhlanen-Regiment den ganzen Tag unthätig bei Prowodow stehen zu lassen. Statt der 6 Eskadronen, die thatsächlich attaquirten, hätten deren wenigstens 26—28 zur Stelle sein können; wohl mehr als genug, nicht nur die Brigade Wnuck wieder nach Altstadt hinunter zu werfen, sondern auch die preussischen Infanterie-Abtheilungen zu überreiten, die zur Zeit der Attaque vor der kaiserlichen Infanterie bis an den östlichen Rand der Brankahöhe zurückgewichen waren.

Die der Kavallerie aufgetragene Umgehung des feindlichen rechten Flügels hätte trotz des im Allgemeinen wenig günstigen Terrains den Angriff der Brigade Waldstätten sehr wesentlich fördern und zugleich auch die nördlich Wysokow entwickelten Batterien sichern können, wenn sie doch mit der ganzen Brigade Schindlöcker unternommen und zweckmässiger eingeleitet, das heisst, wenn die Kavallerie weiter ausgreifend über den Maierhof Lhotek, in der Richtung auf das Ostende von Wysokow, auf das relativ günstigste Aktionsterrain geführt worden wäre.

Bezüglich des Entschlusses zum Angriffe auf die weit überlegene feindliche Kavallerie bei Červena Hura ist nur zu bemerken, dass selbst nach der Darstellung in gegnerischen Quellen das Gefecht für die beiden Eskadronen des 8. Uhlanen-Regiments besonders rühmlich war.

Bei Trautenau hat das Regiment Windischgrätz-Dragoner sich in jeder Richtung vorzüglich bewährt und war es auch im Ganzen und im Einzelnen sehr gut geführt. Dies gilt sowohl in Bezug auf geschickte Benützung des Terrains, den Angriff zu einem überraschenden zu machen, als auch rücksichtlich des Heranziehens aller disponiblen Abtheilungen und des rechtzeitigen, energischen Eingreifens derselben. Es hat insbesondere auch Oberlieutenant Baron Exterde dadurch, dass er auf eigene Verantwortung im richtigen Momente gegen den richtigen

Punkt — die feindliche Flanke — losritt, ein lehrreiches Beispiel dafür gegeben, wie der Kavallerie-Offizier im Felde jede Gelegenheit zur Thätigkeit scharf ausspähen und auch da thätig werden soll, wo er es ohne Verantwortung unterlassen könnte.

Sowie die Windischgrätz-Dragoner die linke, so haben die Mensdorff-Uhlanen die rechte Flanke des X. Korps in ganz entsprechender Weise gedeckt und gesichert.

Auch im Gefechte bei Oświęcim war die Führung der österreichischen Kavallerie ebenso energisch als geschickt. Der Erfolg der Attaque des Rittmeisters Baron Lehmann war für den Gang des Gefechtes im Allgemeinen von entscheidendem Erfolge; dessgleichen beweist es eben so viel Kühnheit als Geschick, dass es gelang, mit den geworfenen 6 Zügen der feindlichen Kavallerie dennoch an der Brücke über die Sola zuvorzukommen.

An dem Treffen bei Skalitz am 28. hat die kaiserliche Kavallerie nahezu gar nicht Theil genommen, freilich ohne eigene Schuld. Da jedoch schon um 11 Uhr 13 Eskadronen der Brigade Schindlöcker bei Klein-Skalitz, 5 des 3. Uhlanen-Regiments bei Spita, 4 des 10. Uhlanen-Regiments zwischen Spita und Doubrawitz, zusammen also 22 Eskadronen, zur Verfügung standen, so scheint es, dass diese bedeutende Reitermasse in der Niederung zwischen Skalitz und Spita auf dem rechten Flügel der Brigade Schulz, den Blicken des Gegners wohl verborgen, bereit zu stellen und dann im geeigneten Momente zwischen der Eisenbahn und dem Rowenskoer Teiche gegen die linke Flanke des preussischen Angriffs auf den Bahnhof zu führen gewesen wäre. Wenn auch die in dieser Richtung wiederholt gemachten Versuche des 3. Uhlanen-Regiments, die anstürmende preussische Infanterie in ihrem Angriffe aufzuhalten und in der Flanke zu attaquiren, trotzdem diese Abtheilungen, durch das Terrain begünstigt, überraschend vorbrachen, zu keinem günstigen Resultate führten: so wird daraus doch nicht gefolgert werden können, dass 12 bis 15 gleichzeitig anreitende Eskadronen kein besseres Resultat erzielt hätten. Von einer Eskadron konnte, ehe sie noch auf 30 Schritte herangekommen war, die Hälfte der Reiter und Pferde liegen bleiben, weil sie nicht nur von der anzugreifenden, sondern auch noch von anderer feindlicher Infanterie Feuer erhielt. 12—15 Eskadronen hätte das nicht begegnen können, insbesondere da noch immer eine genügende Anzahl Eskadronen gegen die 12 preussischen Eskadronen verfügbar blieb, die von Prowodow und Kleny her hätten eingreifen können. Auch hätte die 2. leichte Kavallerie-Division von Jasena her doch sehr leicht um 3 Uhr,

also zu einer Zeit eintreffen können, wo ihr Eingreifen sehr nützlich gewesen wäre.

Das Treffen bei Burkersdorf gibt zu interessanten Betrachtungen über die Nachtheile Anlass, welche undeutliche, nicht präcisirte Befehle oder unklare Begriffe über gewisse Thätigkeiten der Kavallerie mit sich bringen können.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz war gar nicht im Zweifel, dass die für den 28. anbefohlene Marschbewegung des X. Korps von Trautenau nach Praussnitz-Keule von Osten her bedroht sei; es musste ihm also vor Allem darauf ankommen, je eher von dem Herannahen der Gefahr unterrichtet zu werden, um die entsprechenden Entschlüsse rechtzeitig fassen, beziehungsweise ausführen zu können. Der Befehl an das 2. Dragoner-Regiment, zur Deckung der östlichen Flanke des X. Korps über Rognitz nach Staudnitz zu rücken und dort, Front gegen Eipel, Stellung zu nehmen, war sicherlich in dem Sinne gegeben, dass das Dragoner-Regiment wohl mit dem Gros ehemöglichst Staudenz zu erreichen suchen, aber schon unterwegs Patrouillen in der Richtung Eipel aussenden solle, um je eher mit den den Marsch des Korps bedrohenden feindlichen Abtheilungen in Fühlung zu kommen und über selbe dem Korps-Kommando berichten zu können. Das Regiment war jedoch berechtigt, anzunehmen, dass die östliche Flanke des X. Korps durch die über Rudersdorf gegen Raatsch disponirte Brigade Grivičić im weiteren Sinne gesichert sei, was jedoch nicht der Fall war. Das Regiment marschirte daher nur als Flankendeckung im engeren Sinne auf gleicher Höhe mit der Hauptkolonne.

So kam es, dass Feldmarschall-Lieutenant Gablenz erst durch Meldungen des an der Spitze des Korps marschirenden Trains und durch eigene Anschauung Kenntniss von der bedrohlichen Nähe des Feindes erhielt. Das Dragoner-Regiment wurde, bei Alt-Rognitz angekommen, selbst erst durch den von Neu-Rognitz herüberschallenden Kanonendonner auf die Nähe des Feindes aufmerksam. —

Während des Marsches der austro-sächsischen Truppen von Münchengrätz nach Jičin am 28. und 29. Juni ist die Fühlung mit dem Gegner nicht aufrecht erhalten worden. Erst am 28. ward von der ersten leichten Kavallerie-Division ein Detachement von drei Eskadronen und einer Batterie von Samšin aus über Jičin entsendet, um Fühlung mit dem Feinde zu suchen. Sie wurde wieder gewonnen, indem ein feindliches Rekognoszirungs-Detachement nach einem glänzenden Gefechte von Jičin gegen Rowensko zurückgeworfen wurde, und eine halbe Eskadron bis

Aujezd und an die bei Ktowa und Rowensko stehende feindliche Division heranging. Der Marsch der austro-sächsischen Truppen von Sobotka nach Jičin war in Folge dessen überall durch die Kavallerie wohl gesichert.

Im Gefechte bei Jičin am 29. Juni war das zur Deckung der Artillerie gegen die herankommende feindliche Infanterie durch Kavallerie-Abtheilungen bei Zámez geführte Feuergefecht zu Fuss eine durch die Verhältnisse sehr gerechtfertigte Massregel. Es wurde auch in zweckmässigster Art durchgeführt. In der Folge deckte die 1. leichte Kavallerie-Division den Rückzug in geschickter Weise, trotzdem sie immer nur gegen feindliche Infanterie und Artillerie zu kämpfen hatte.

Bei der Hauptarmee waren die sehr komplizirten Bewegungen, mittelst welcher am 29. die meisten Korps in der Stellung Josefstadt-Miletin konzentrirt wurden, theils gar nicht, theils in ganz ungenügender Weise gesichert. Dies gilt insbesondere von der Marschbewegung des X. Korps, das mit dem Gros und der gesammten Kavallerie von Neuschloss auf dem rechten Elbe-Ufer über Praussnitz und Königinhof, mit der Brigade Wimpffen ohne Kavallerie über Ketzelsdorf-Königinhof auf dem linken Ufer nach Lititz marschirte. Nur desshalb, weil das X. Korps auf diesem Ufer mit den nachrückenden feindlichen Korps keine Fühlung hatte, hat das Gros, statt auf dem rechten Ufer zu bleiben, bei Königinhof zweimal das Ufer gewechselt, nur in Folge dessen wurde es in ein ganz unnöthiges und verlustreiches Gefecht verwickelt und hat es ausserdem in den Bewegungen der übrigen Korps noch viele Störungen verursacht.

Während des Rückzuges auf Königgrätz am 30. Juni und 1. Juli ist die k.k. Kavallerie im eigentlichen Sinne nirgend am Feinde geblieben; schliesslich war am Nachmittag des 1. Juli die Unkenntniss der feindlichen Stellungen bei sämmtlichen Kommanden der Nordarmee eine totale. Immerhin erliess das Armee-Kommando jetzt Anordnungen, den Feind wieder aufzusuchen, und war man, namentlich am 2. Juli, bei den beiden leichten Kavallerie-Divisionen bestrebt, über den Feind wieder ins Klare zu kommen. Während aber bei der 1. Division die Patrouillen in gewisse Richtungen gewiesen werden, um den Feind zu suchen, also so weit gehen, bis sie ihn treffen, werden den Patrouillen der 2. Division Wege und Punkte bezeichnet, die sie abreiten und erreichen sollen, und treffen daher diese Patrouillen den Feind nur zufällig oder gar nicht. Aus der Gesammtheit der Meldungen, von welchen übrigens nur jene der 1. leichten Kavallerie-Division bestimmte, gehaltvolle Daten brachten, wurden

Schlüsse gezogen, welche im Allgemeinen den thatsächlichen Verhältnissen entsprachen. Man glaubte die feindlichen Massen nur dem eigenen linken Flügel nahe, hielt diesen Flügel in erster, den rechten erst in zweiter Linie bedroht, gab also für den 3. Juli eine dieser Voraussetzung entsprechende Schlacht-Disposition. Sie hatte ihre Probe wirklich zu bestehen.

Die Disposition für die Schlacht bei Königgrätz wies nur die 1. leichte Reiter-Division in ein Staffelverhältniss seit- und rückwärts des linken Flügels und beliess nur ihr in dem Raume Popowitz-Lubno-Jehlitz auf einigermassen geeignetem Terrain die Möglichkeit durch die anderen Waffen unbeirrten Handelns. Alle übrigen Kavallerie-Divisionen stellte sie im reinsten Reserveverhältnisse hinter die Schlachtlinie in einem Abstande auf, welcher am rechten Flügel nur gering war, sich gegen den linken Flügel hin immer mehr, zwischen Popowitz und Bříza auf fast eine Meile vergrösserte.

Obangegebene Stellungen dürften der 2. leichten und den Reserve-Kavallerie-Divisionen lediglich in der Absicht zugewiesen worden sein, das Gefecht der Infanterie, wo es nöthig werden sollte, herzustellen. Bald aber schienen die 1. und 3. Reserve-Division dem Feldzeugmeister von Benedek zu entfernt zu stehen; er zog sie bis unmittelbar hinter die Schlachtlinie der Infanterie vor. Die beiden Divisionen waren nun von allen Seiten von der eigenen Infanterie und Artillerie eingeschlossen, ausserdem durch die sie umgebenden zahlreichen Ortschaften und vielen Hohlwege in jeder Bewegung wesentlich behindert.

Nicht genug an dem, legte auch ein strenger Befehl des Armee-Kommandanten: unter allen Umständen zu seiner Disposition zu bleiben — jede selbstständige Thätigkeit der Kavallerie-Divisionen, jede Möglichkeit, sich ergebende geeignete Momente sofort zu benützen, von vornherein lahm.

Der feindlichen II. Armee gegenüber hat das Armee-Kommando Nichts vorgekehrt, das geeignet gewesen wäre, über das Anrücken dieser Armee jene schnelle, ehebaldigste Kenntniss zu erlangen, die doch von Anfang so schmerzlich vermisst und bei der ganzen Sachlage von so eminenter, entscheidender Wichtigkeit war. Es wurde sogar dadurch, dass die 2. leichte Division angewiesen war, im Falle einer Schlacht nach Nedelišt hinter die Infanterie zurückzugehen, die Anwendung jener Sicherungsmassregeln verhindert, welche diese Division, wie an den vorhergehenden Tagen, muthmasslich auch am Morgen des 3. Juli ins Werk gesetzt hätte. Leider hatten auch die vom II. Korps dem

6. Uhlanen-Regimente aufgetragenen Sicherungsmassregeln einen negativen Erfolg.

Man erhielt erst durch ein Telegramm des Festungs-Kommandos Josefstadt von der Annäherung der in breiter Front anrückenden feindlichen II. Armee Kenntniss und nahm dennoch deren Eingreifen erst wahr, als Spitzen dieses Heereskörpers die bei Račitz stehenden kaiserlichen Infanterie-Abtheilungen angriffen. Man wird völlig überrascht und findet im Grossen und Kleinen keine Zeit zu ruhiger Ueberlegung und zur präzisen und rechtzeitigen Ausführung der Gegenmanöver. Der Feind kommt überall zuvor.

Die schwachen auf der Linie Hořenowes-Račitz-Sendražitz stehenden Abtheilungen müssen, sowie die Artillerie des II. Korps, welche auf der Höhe von Hořenowes dessen Abmarsch nach Nedelišt decken sollte, überall weichen.

Die Brigade Henriquez, im Begriffe, auf die Höhe nördlich Sendražitz zu rücken, wird schon bei Beginn dieser Bewegung an der Tête und in der rechten Flanke überraschend angegriffen, muss gegen Lochenitz ausweichen, sichert also den Rückzug des II. Korps vom Swiep-Walde nach Nedelišt nicht.

Die 2. leichte Kavallerie-Division, bemüht, durch ihre Artillerie den Rückzug der Brigade Henriquez zu decken, muss dem feindlichen Gewehrfeuer weichen.

Die Brigade Thom kann sich nicht mehr in der anbefohlenen Stellung zur Deckung der rechten Flanke des II. Korps formiren, sondern geräth vielmehr nach drei Richtungen auseinander. Die beiden übrigen, nun ungedeckt vom Swiep-Walde nach Nedelišt abrückenden Brigaden des II. Korps werden auf dem Marsche schon von feindlicher Kavallerie ereilt. Letztere abzuhalten, ist kein Mann kaiserlicher Kavallerie zur Stelle.

Das IV. Korps tritt zwar den Rückzug unbehelligt an, lässt aber das 7. Husaren-Regiment nächst Čiškowes bei der Brigade Fleischhacker zurück, statt doch wenigstens einige Abtheilungen dieses Regiments zur Sicherung des Rückzuges in die Linie Nedelišt-Chlum in nördlicher Richtung vorzusenden.

Nahezu 3 Stunden, nachdem das IV. Korps den Rückzug aus dem Swiep-Walde angetreten, zu einer Zeit, da es doch schon längst hinter den Schanzen III und II eingetroffen sein musste, werden die im Werke III stehenden Abtheilungen und jene rechts davon, gleich darauf der linke Flügel der Armee-Geschütz-Reserve abermals völlig überfallen und

unter schweren Verlusten aus ihren Stellungen geworfen. Ebenso ergeht es 2 Batterien östlich Chlum und den Bataillonen des III. Korps, die Chlum besetzt gehalten hatten. Eine Batterie des III. Korps wird aus Chlum sogar von hinten beschossen und geht verloren.

Zwei Armee-Korps und Theile eines dritten werden durch eine Reihe überraschender Angriffe in die übelste Lage versetzt, ohne dass auch nur eine einzige Meldung darüber an den Armee-Kommandanten auf die Höhe von Lipa gelangt. Erst das feindliche Gewehrfeuer aus Chlum, das einige Personen seiner Suite niederstreckt, belehrt ihn, dass die Dinge schlimm stehen.

Auch die Brigade Brandenstein wird auf Rozbeřitz zurückgeworfen; dadurch wird, da die Abtheilungen ineinander gerathen, der Angriff der Brigade Appiano auf Chlum unmöglich gemacht.

Gleich darauf wird selbst die Reserve-Kavallerie-Division Holstein überraschend im Rücken und in der rechten Flanke mit Gewehrprojektilen überschüttet, ehe sie noch Zeit gehabt hat, sich über die plötzlich veränderte Gefechtslage bei den neben und vor ihr kämpfenden Abtheilungen genügend zu orientiren. Sie muss ihre rückwärtigen Abtheilungen die Front verkehren und gegen intakte, hinter Hohlwegen wohl gedeckte Infanterie attaquiren lassen. Sie erleidet furchtbare Verluste und muss ihre Stellung doch ändern.

Abtheilungen ihrer Regimenter, die attaquirt hatten, reiten jetzt, wie es wohl kaum anders sein konnte, nördlich Rozbeřitz die eigene Infanterie der Brigade Appiano über den Haufen. Diese Brigade verschwindet als solche vom Gefechtsfelde; die nachdrängende feindliche Infanterie gelangt in Folge dessen östlich Rozbeřitz unbemerkt in nächste Nähe der Geschütz-Reserve, die sich nun in Eile aus dem Gewehrfeuer gegen Wšestar zurückziehen muss.

Ungefähr gleichzeitig lässt die bei Čiškowes zurückgelassene, durch das 7. Husaren-Regiment verstärkte Brigade General-Major Fleischhacker ihre Batterie mit schwacher Kavalleriebedeckung direkt in die feindlichen Massen hineinfahren und verliert sie, obwohl die Husaren der Bedeckung in heroischem Bestreben, die Batterie zu retten, fast vernichtet werden.

Das Gros des 7. Husaren-Regiments haut sich heldenmüthig nach einem missglückten Versuche schliesslich nach Nedelišt durch — es bleibt aber über ein Drittel des tapferen Regiments auf dem Schlachtfelde liegen.

Der der 2. leichten Kavallerie-Division ertheilte Auftrag: „durch eine Aufstellung bei Sendražitz den Rückzug des IV. und II. Korps zu decken“, hatte eine verhängnissvolle Fassung. Er führte jedenfalls

dahin, dass die Division, statt an die feindlichen Abtheilungen heranzugehen, welche die Flanke des II. Korps bedrohten, somit ihrer Aufgabe im offensiven Sinne zu entsprechen, an den Punkt Sendražitz gefesselt blieb, daher den Rückzug des doch eine halbe Meile vor ihrer Front kämpfenden IV. und II. Korps thatsächlich nicht im Geringsten deckte.

Die üblen Folgen der ungenügenden Sicherung der rechten Flanke pflanzten sich aber sogar noch über das Zentrum bis zum äussersten linken Flügel fort. Der Befehl, der die 1. leichte Kavallerie-Division von Techlowitz abberief „um eine im Zentrum entstandene Lücke auszufüllen", verhinderte nämlich die Ausführung des einzigen, im echt kavalleristischen Geiste geplanten offensiven Manövers, von welchem die Geschichte der Schlacht von Königgrätz zu erzählen weiss. Nicht genug an dem, gab dieser Befehl der feindlichen Kavallerie der Elbe-Armee volle Freiheit, auch auf der Linie Techlowitz-Stěžer gegen die Rückzugs-Linien des kaiserlichen Heeres zu wirken.

General-Major Baron Edelsheim hatte die Bewegung, welche 36 Eskadronen und 30 Geschütze in die rechte Flanke der Elbe-Armee stellen sollte, in dem Augenblicke von Ober-Přim aus begonnen, da die sächsisch-österreichische Offensive gegen Jehlitz und Neu-Přim erfolgreich zu werden schien. Als der General etwa um 3 Uhr Techlowitz erreicht hatte, war freilich ein völliger Umschwung eingetreten und die feindliche 15. Division schon auf der Linie Neu-Přim-Stěžirek. Trotzdem, oder gerade desshalb hätte das energische Eingreifen einer grossen Reitermasse im Rücken des Feindes in der Richtung Techlowitz-Nechanic schwer in die Wagschale fallen müssen. Mag man auch das ziemlich ungünstige Terrain noch so sehr in Rechnung ziehen und weiters annehmen, dass die kaiserliche Kavallerie durch die feindliche Infanterie-Kompagnie in Radikowitz und durch das Feuer der feindlichen Artillerie auf den Höhen bei Hradek viel gelitten hätte — General-Major Baron Edelsheim, der auf italienischem Kulturterrain mit Erfolg attakirt hatte, hätte sich auch hier mit dem Terrain abzufinden gewusst. Er hätte die feindliche Kompagnie und Artillerie mit der eigenen starken bei Techlowitz aufgefahrenen Artillerie paralysirt, mit der Kavallerie die Brigade Goltz und das 7. Dragoner-Regiment von Hradek vertrieben und sich dann auch im Rücken der feindlichen 15. Division sehr fühlbar gemacht.

Da die Bewegung der 1. leichten Division gegen das Zentrum schon bei Stěžer aufgegeben wurde, hätten diese Division und die 2. Reserve-Division thatsächlich wohl jede Gefährdung des Rückzuges der

Armee in der Richtung Techlowitz-Stösser durch die feindliche Kavallerie absolut verhindert. Ob dies aber der letzteren Division allein möglich war, wenn die feindliche Kavallerie-Masse, die über Hradek anrücken konnte, wirklich angerückt wäre, darf billig bezweifelt werden.

Den Leistungen der 1. und 3. Reserve-Kavallerie-Division, besonders der letzteren in den Kämpfen bei Střezetitz kann man nur den vollsten Beifall zollen.

Beide Divisionen griffen in das Gefecht ein, nachdem sie schon stundenlang im Geschützfeuer ausgehalten und schwere Verluste erlitten hatten. Von der 1. Division waren ausserdem ein ganzes Regiment und eine Schwadron eines zweiten Regiments schon gänzlich ruinirt. Sie hatte nur mehr 3 Regimenter und $2^1/_2$ Eskadronen eines vierten verfügbar. Von diesen Regimentern war eines von Wysokow her hart mitgenommen.

Der Brigade Schindlöcker war es schon nicht möglich, derart zur Attaque vorzugehen, dass sie die Brigade von der Gröben verhindert hätte, die kaiserliche Infanterie bei Rozbeřitz überhaupt zu attaquiren; noch bevor sie thatsächlich eingriff, musste sie sich mühsam durch Artillerie durchziehen, die vor ihrer Front herummanövrirte. Sie treibt dennoch die feindlichen 12. Husaren und 3. Dragoner vor sich her und wird auch durch das gegen die rechte Flanke anrückende feindliche 4. Uhlanen-Regiment nicht wesentlich an der Verfolgung behindert. Erst das Geschütz- und Gewehrfeuer von Langenhof her nöthigen die Brigade zur Umkehr.

Von der Brigade Solms hatte das Regiment Hessen schon schwere Verluste durch Infanterie-Feuer erlitten, als es die feindlichen 3. Husaren angriff — es warf sie dennoch und wurde erst durch starkes Infanterie-Feuer von Langenhof her gezwungen, eine Strecke gegen Rosnitz zurückzuweichen. Die ganze Brigade Solms hat sich sogar gleich ausserhalb des Gewehrfeuers in der Niederung östlich Langenhof gesammelt und ist trotz der von allen Seiten einschlagenden Geschützprojektile eine volle Viertelstunde stehen geblieben, ohne dass sich die preussische Kavallerie weiters gezeigt hätte.

Die Division Coudenhove wurde schon während des Anritts zur Attaque in der Front, im Rücken und in beiden Flanken vom feindlichen Geschütz bei Problus-Langenhof und Chlum erreicht und übel mitgenommen; dennoch schlugen die Preussen-Kürassiere und einige Abtheilungen Wrangel-Kürassiere die preussischen 3. Dragoner und 11. Uhlanen in die Flucht. Nur das Feuer einer Batterie und wenigstens

20 Infanterie-Kompagnieen aus der rechten Flanke, das fast alle Offiziere und die Hälfte der Mannschaft und Pferde niederstreckte, machte hier der Verfolgung der preussischen Kavallerie ein Ende.

Preussen-Kürassiere waren ihrer Vorfahren, der berühmten Dampierre-Kürassiere und ihrer alten Privilegien wahrhaft würdig; in Bezug auf die bei der feindlichen Kavallerie erzeugte Wirkung erscheint aber die Attaque der 1. und 4. Eskadron Alexander-Uhlanen unter Oberst-Lieutenant von Pulz als die Glanzleistung der k. k. Kavallerie.

Es ist weniger Werth darauf zu legen, dass Oberstlieutenant v. Pulz, sobald sich feindliche Kavallerie gegen die linke Flanke der Preussen-Kürassiere heranbewegte, sofort das anbefohlene Manöver aufgab und den veränderten Verhältnissen entsprechend in anderer und völlig zweckmässiger Weise handelte — obwohl dies doch nicht Jedermanns Sache ist. Es hat aber nach feindlichen Quellen[1]) die 4. Eskadron die rechte Flügelschwadron der feindlichen Gardedragoner im ersten Anlaufe derart auf die Batterie Caspari geworfen, dass diese Batterie zur eigenen Rettung in Freund und Feind hineinfeuerte, die fliehenden Dragoner noch jenseits der Batterie mit aller Gewalt in eine der Batterie zu Hilfe kommende Uhlanen-Eskadron einbrachen, 7 Reiter dieser Schwadron niederritten, endlich auch das hinter letzterer befindliche Garde-Uhlanen-Regiment am Vorgehen hinderten.

Die 1. Eskadron hat den linken Flügel der Gardedragoner gänzlich zersprengt, den Theil auf den sie traf, so geworfen, dass er auch noch zwei Husaren-Eskadronen mitriss. Schliesslich haben sich wenigstens acht preussische Schwadronen die zwei Eskadronen Alexander-Uhlanen nur mit Mühe vom Halse geschafft, nicht ohne dass auch noch Infanteriefeuer sie unterstützt hätte.

Im Allgemeinen war die preussische Kavallerie, trotzdem ihre Ralliirung in keiner Weise gestört wurde, durchschnittlich erst nach einer halben Stunde geordnet, und hat sie die Verfolgung auch dann nicht mehr aufgenommen. Sie ist also von der kaiserlichen Kavallerie ganz offenbar für eine halbe Stunde ausser Gefecht gesetzt gewesen und hatte auch dann keine Lust zu weiteren Unternehmungen.

Über das Resultat der Kavalleriekämpfe im Zentrum der Schlachtstellung kann ein Zweifel nicht obwalten. Dieses Resultat erscheint für die kaiserliche Kavallerie nur um so rühmlicher, wenn man die sehr verschiedenen Gefechtsverhältnisse in Betracht zieht, unter welchen die

[1]) Quistorp.

beiderseitigen Kavalleriekörper gegen einander anritten. Während die feindliche Kavallerie von kaiserlicher Infanterie und Artillerie in der ganzen Dauer der Reiterkämpfe nirgends leidet, hat die kaiserliche mit keiner Abtheilung attaquirt, die nicht schon früher durch feindliches Geschütz-, ja selbst Gewehrfeuer, erschüttert gewesen wäre. Die der kaiserlichen Kavallerie zugefallene Aufgabe, die feindliche in der Verfolgung aufzuhalten, wurde nicht nur überhaupt völlig gelöst, sondern auch unter Umständen, wie sie misslicher kaum gedacht werden können.

Die 1. leichte und 2. Reserve-Division standen viele Stunden hindurch völlig bereit, der Kavallerie des preussischen rechten Flügels entgegenzutreten, sind aber, da letztere gänzlich unthätig blieb, nicht zu ernstlicher Verwendung gekommen. Auf dem linken Flügel haben sich vorzugsweise die bei der Kavallerie eingetheilten Batterien um die Deckung des Rückzugs verdient gemacht, ganz besonders die Batterie der Brigade Appel, deren enfilirende Wirkung gegen eine lange feindliche Artillerielinie so erfolgreich war. Die Verwendung dieser Batterie verdient alle Aufmerksamkeit, da sich für grössere Kavalleriekörper auch in Hinkunft nicht selten Gelegenheiten ergeben dürften, aus Flankenstellungen in ähnlicher Weise mit ihren Batterien zu wirken. —

Auf dem Rückzuge an die Donau war es vorwiegend die 1. leichte Kavallerie-Division, die mit ihren Spitzen immer am Feinde blieb, beziehungsweise sie zumeist nur vor überlegenen Kräften zurückweichen liess. Die 2. leichte und die drei Reserve-Divisionen, die sich zumeist nur durch Arrière-Garden deckten und in der Regel nur bis an bestimmte Punkte patrouilliren liessen, hatten gewöhnlich nur dann Fühlung mit dem Gegner, wenn dessen Patrouillen an diesen Punkten mit den kaiserlichen Patrouillen zusammentrafen.

Zwischen dem 4. und 11. Juli liessen insbesondere bei der mittleren Kolonne die Arrièregarden oder die zur Deckung des Abmarsches der Korps in Stellungen auf gewisse Zeit zurückgelassenen Brigaden die beigegebene Kavallerie meist nur auf mässige Entfernungen feindwärts streifen, und kehrten die Patrouillen, hatten sie die angegebenen Punkte erreicht, wieder um. In Folge dessen gelangten hie und da feindliche Detachements unbemerkt bis an die Lagerstellung des einen oder des anderen Korps.

Als die Divisionen des Kavalleriekorps die Linie Gross-Meseritsch Ingrowitz—Brüsau, also die Linie erreicht hatten, von welcher ab sie dem

Feinde allen möglichen Abbruch thun sollten, leisteten sie, wie die für die betreffenden Abtheilungen sehr rühmlichen Gefechte von Saar und Tischnowitz darthun, das Mögliche, dieser Aufgabe zu entsprechen. Die Resultate konnten aber gegen die starken, aus allen Waffen zusammengesetzten Avantgarden des Gegners wohl keine erheblichen sein.

Über die Bewegung der feindlichen Massen hat die k. k. Kavallerie während des ganzen Rückzuges keine bestimmten Nachrichten gebracht. Die k. k. Hauptquartiere waren sonach auch während des Rückzuges bezüglich der Richtungen, welche die feindlichen Armeekörper seit dem 3. Juli eingeschlagen haben mochten, nur auf die Annahme angewiesen, dass diese Massen den Abtheilungen folgen mochten, mit welchen man auf den gegen Olmütz und Wien führenden Strassen hie und da in Kontakt gekommen war.

Wie wenig man aber auch dann noch seiner Sache sicher war, als das Gros der Nordarmee schon wieder bei Olmütz stand; wie wenig man von dem Augenblicke an, da die feindlichen Spitzen nicht mehr nachdrängten, für Aufklärungszwecke gethan hat, das geht wohl am besten aus den zur Deckung des Abmarsches von Olmütz nach Pressburg getroffenen Anordnungen hervor. Während man zur Sicherung des gar nicht bedrohten Rückens ein Armee-Korps und eine Kavallerie-Division bestimmte, die bei Prerau und Krönau standen, glaubte man die rechte Flanke oder bezeichnete man sie wenigstens den Armee-Korps als von Brünn her bedroht, verfügte aber doch erst am Tage, da der Abmarsch begann (am 14.), dass ein Uhlanen-Regiment von Olmütz aus bis an die Linie Littau-Luka-Plumenau-Prossnitz streifen solle.

Obwohl für den 15. schon wegen der am 14. stattgefundenen Gefechte mindestens die Gegend von Kralitz und Biskupitz als unsicher anzunehmen war, liess man am 15. den Marsch von Olmütz statt am linken, doch am rechten March-Ufer fortsetzen. Nicht genug an dem, wird aber nun ein ganzes Uhlanen-Regiment in der Weise zur Sicherung des Marsches verwendet, dass zwischen den an der Tête des VIII. Korps marschirenden 3 und den der Brigade Wöber zugetheilten 2 anderen Eskadronen des 3. Uhlanen-Regiments, d. h. zwischen Annadorf und Stietowitz, in der bedrohten Flanke eine Strecke von nahebei zwei Meilen gar nicht aufgehellt wird. Es sind eben die 3 und die 2 Eskadronen, die einen da, die anderen dort, nach damaliger Gepflogenheit im engsten Verbande mit Infanterie, der sie zugetheilt waren, ausserdem auch in sich möglichst geschlossen marschirt. — Dieser Umstand hat das unglückliche Gefecht bei Tobitschau mit allen seinen weiteren Konsequenzen

in erster Linie verschuldet. Hätten es die Uhlanen-Abtheilungen überhaupt verstanden, breite Terrainstreifen aufzuklären, oder hätte man ihnen, was bis zu einem gewissen Grade auch genügt hätte, entsprechende Detail-Befehle für den gegebenen Fall zukommen lassen, wäre dies wohl zu vermeiden gewesen.

Das Gefecht bei Roketnitz war seitens des Obersten Baron Marburg den erhaltenen Weisungen gemäss unleugbar sehr geschickt eingeleitet. Es haben auch die Resultate solcher Einleitung, der geschickten Führung der Unterabtheilungen und dem rühmlichen Verhalten im Gefechte entsprochen. Dagegen ist es nur auf mangelhaften Sicherungsdienst in der südlichen Flanke und die erhaltenen wenig entsprechenden Befehle zurückzuführen, dass das Regiment erst, nachdem die feindliche Kavallerie schon vieles Unheil angerichtet, östlich Dluhonitz ins Gefecht eingriff.

Auf dem weiteren Rückzuge der Nordarmee über die kleinen Karpathen nach Pressburg hat man, da der Feind im Allgemeinen gar nicht folgte, viele unnöthige, die betroffenen Kavallerie-Abtheilungen stark anstrengende Sicherungs-Massregeln ergriffen. Als aber der Feind endlich den Vorstoss gegen Pressburg ausführte, war die Brigade Mondel trotz aller zur Sicherung ihrer rechten Flanke und Pressburgs verfügter Massregeln in dieser Flanke so gar nicht gedeckt, dass die feindliche Brigade Bose unbemerkt bis auf den Gemsenberg gelangen, das heisst einen Punkt erreichen konnte, der gegen 7000 Schritte im Rücken der Brigade Mondel lag. Es war eben zur Zeit, als die Preussen den Angriff begannen, der ganze Raum zwischen Bisternitz und Ratzersdorf nicht gesichert, nämlich wie bei Tobitschau gerade jener Raum nicht, auf welchem der Feind anrückte.

Was endlich die wenigen kaiserlichen Eskadronen anbelangt, welche Ende Juli auf dem linken Donau-Ufer in der rechten Flanke und im Rücken des feindlichen Heeres auftraten, so scheinen sie bei selbem lebhafte Besorgnisse hervorgerufen zu haben. Bei der bedeutenden Länge der feindlichen Operationslinie hätte die k. k. Kavallerie, von Infanterie-, Artillerie- und Landsturm-Abtheilungen unterstützt, gegen die feindlichen Verbindungen einen energischen kleinen Krieg führen und die Lage des feindlichen Heeres zu einer sehr schwierigen gestalten können.

Im Allgemeinen zeigt uns der Feldzug der Nordarmee, dass die Schulung der Unterabtheilungen der k. k. Kavallerie im Felddienste seit 1859 bedeutende Fortschritte gemacht hatte, dass man es

aber selten verstanden hat, mehrere Sicherungs-Abtheilungen zu gemeinschaftlichem Zwecke entsprechend zu instruiren, in sachgemässer Weise einheitlich zu leiten und hiedurch jene zuverlässigen und präzisen Nachrichten zu erhalten, welche eine der ersten Voraussetzungen des kriegerischen Erfolges sind.

Die Sicherungs-Abtheilungen erhielten ausser bei der 1. leichten Division kaum sonst irgendwo genügende Aufklärung und Belehrung, wie sie den ertheilten Aufträgen nachkommen sollten. Die so wichtige Weisung, Fühlung mit dem Feinde zu suchen und selbe unter allen Umständen zu erhalten, das heisst immer so nahe als möglich an ihn heranzugehen und nie weiter zurückzuweichen, als nicht zu vermeiden sei, wurde ihnen fast nie ertheilt. Die Sicherungs-Abtheilungen sind, ähnlich wie 1859 meist bis auf bestimmte Punkte vorzugehen, befehligt worden. Von dort sind sie, mochten sie nun den Feind gefunden haben oder nicht, meistens sofort wieder zu ihrem Truppenkörper eingerückt. Sehr häufig mussten dann die Patrouillen bedeutende Strecken wieder vorreiten, um Weiteres zu erfahren. In beiden Fällen langten falsche oder verspätete Meldungen ein und wurden die Kräfte des Mannes und Pferdes in ganz nutzloser Weise, oft aufs Aeusserste und immer viel mehr in Anspruch genommen, als es der Fall gewesen wäre, wenn die Abtheilung am Feinde geblieben wäre und nur durch Ordonnanzen Meldungen übersandt hätte. Dieses so höchst nachtheilige Verhältniss blieb bis zum Schlusse des Feldzuges unverändert — selbst Abtheilungen der 1. leichten Kavallerie-Division sind zu wiederholten Malen der Weisung, Fühlung zu halten, nicht nachgekommen, viel weiter zurückgegangen, als nöthig war, und mussten wieder vorbeordert werden. Im Allgemeinen wandten sich die kaiserlichen Patrouillen, was doch für den Aufklärungsdienst eine Hauptsache ist, fast niemals gegen die Flanken der feindlichen Marschkolonnen — im Gegentheile wichen auch die, auf welche die feindlichen Spitzen nicht getroffen waren, zurück, statt sich gegen diese Flanken zu wenden. Häufig wurde der Befehl, einen grösseren Heereskörper z. B. in der Flanke zu sichern, von dem betreffenden Kavallerieoffizier, weil er keine hinlänglich klaren Weisungen erhielt, in der Art aufgefasst, dass er durch Attaquen den Gegner möglichst abhalten, nicht aber dahin, dass er durch weitausgehende Patrouillen jenen Heereskörper sobald als möglich von einer nahenden Gefahr verständigen und ihm Zeit verschaffen solle, die geeigneten Massregeln zu treffen. Dies hat sich sehr oft in verderblichster Weise fühlbar gemacht; so namentlich bei Tobitschau und Roketnitz.

Man hat hauptsächlich nicht erkannt, dass der rechtzeitige Gewinn einer wichtigen Nachricht ein tüchtiges Kavalleriegefecht und selbst wenn es an und für sich nachtheilig endet, wohl werth ist. Ein Zusammenraffen aller auf einem gewissen Punkte verfügbaren Kräfte, um die feindlichen Sicherungs-Abtheilungen so weit zurückzuwerfen, als nöthig ist, um die feindlichen Massen zu erkennen, kommt fast nie vor.

Ein rationeller Gebrauch der Kavallerie zur Versehung des Sicherungs- und Nachrichtendienstes im strategischen Sinne ist daher selten zu verzeichnen. Man hat zwar vor Beginn der Operationen längs der preussischen Grenze von der Elbe bis zur Oder eine Kette von Beobachtungs-Abtheilungen etablirt, man hat sie in der Folge da und dort ansehnlich verstärkt, aber im Ganzen, für den Zweck der Aufklärung der feindlichen Bewegungen so wenig zu leiten und zu instruiren verstanden, dass man nur Ungenügendes über die feindlichen Massen durch sie erfahren konnte. Man hat strategische Sicherung nur insoferne erzielt, als die feindlichen Rekognoszirungs-Detachements durch die kaiserliche Kavallerie, wenn nicht immer, so doch häufig gehindert wurden, an unsere Massen heranzugehen. Man hat es nicht verstanden, Kavallerie-Abtheilungen schon bei Beginn der Operationen mit den Fronten und südlichen Flanken der beiden feindlichen Hauptmassen bei Reichenberg und in Preussisch-Schlesien Fühlung nehmen und in der Folge immer halten zu lassen. Ebenso wenig wusste man zwischen diesen Kavallerie-Abtheilungen und dem Hauptquartier einen rasch und sicher funktionirenden, permanenten Meldedienst durch berittene Ordonnanzen zu organisiren, somit für die zu fassenden Entschlüsse eine sichere Basis zu schaffen. Diese Verhältnisse waren aber für die Resultate des Feldzuges von derselben unheilvollen Bedeutung, wie sie es im Feldzuge 1859 in Italien gewesen waren. Wir wurden wie 1859 auch 1866 im Grossen und Kleinen fortwährend überrascht.

In den grösseren Gefechten und in der Entscheidungsschlacht hat man die k. k. Kavallerie in keinem Falle die Beobachtung gegen die feindlichen Flanken und den feindlichen Rücken fortsetzen lassen. Sie hat daher auch niemals das Auftreten frischer feindlicher Kräfte rechtzeitig entdeckt und gemeldet, insbesondere auch niemals die Möglichkeit verschafft, den feindlichen Flankenangriffen rechtzeitig mit entsprechenden Kräften und am richtigen Orte zu begegnen. Der Hauptgrund unserer Niederlage bei Königgrätz liegt darin, dass das Armee-Kommando nicht wenigstens am 3. Juli Morgens einen grösseren Kavalleriekörper (die

2. leichte Division) angewiesen hat, in nördlicher Richtung mit der preussischen II. Armee Fühlung zu suchen.

Die Korps - Kavallerie hat wiederholt durch rechtzeitiges und energisches Eingreifen partielle Erfolge vervollständigt und momentane Nachtheile abgewendet. Nicht minder haben auch Kavallerie-Divisionen in der Entscheidungsschlacht den Rückzug der Infanterie und Artillerie zu decken gewusst. Dies ist aber zumeist nur der Initiative der betreffenden Kommandanten zu verdanken. Die höhere Führung hat namentlich bei Königgrätz von der zahlreichen tapferen Kavallerie in keiner Richtung Gebrauch zu machen gewusst.

Man hat es vor Allem in keinem Falle verstanden, zur Durchführung noch so klar vorgezeichneter Aufgaben, alle zur Verfügung stehenden Kavallerie - Abtheilungen heranzuziehen und mit einer Reitermasse einen offensiven Stoss zu führen. Von einer Oberleitung der gesammten Kavallerie durch den Feldherrn in der Schlacht ist keine Rede; er behält zwar die Reitermassen zur ausschliesslichen Disposition, verfügt aber kein Offensiv-Manöver, so lange vor dem Eingreifen der II. Armee Zeit und Gelegenheit dazu war, und ertheilt auch später nur zweckwidrige oder unausführbare Befehle. Man muss sogar sagen, dass, was von den Kavallerie-Divisionären Graf Coudenhove, Prinz Holstein und Baron Edelsheim geleistet wurde, trotz der hemmenden Befehle des Feldherrn geleistet worden ist.

Die der Kavallerie für den 3. Juli zugewiesenen Aufstellungen lassen nicht verkennen, dass sie wenigstens in der Hauptsache nur dazu dienen sollte, den eventuellen Rückzug der Infanterie zu decken, sowie als sichtbare Unterstützung den Muth der Infanterie zu heben. Sie sollte die vor ihr kämpfenden Truppen falls sie aus ihrer Stellung geworfen würden, wie der beliebte Ausdruck lautete „aufnehmen", das heisst durch ihr Eingreifen von den verfolgenden feindlichen Truppen losmachen, ihnen Zeit und Möglichkeit verschaffen, Arrièregarden zu bilden, sich in Marschkolonnen zu formiren und sich unbeirrt vom Feinde über die vorhandenen Elbe-Brücken auf das linke Ufer dieses Flusses zurückzuziehen.

Die Divisionen Coudenhove und Holstein haben dieser Aufgabe entsprochen, aber nur weil sie sich glücklicherweise nicht mehr in den ganz fehlerhaften, man möchte sagen, jede Möglichkeit des Eingreifens ausschliessenden Aufstellungen befanden, in die man sie zwischen Infanterie- und Artilleriemassen, Ortschaften und Hohlwege hineingezwängt hatte. Hätten sie sich zur Zeit, als die Infanteriemassen des III. und X. Korps zu weichen begannen, noch in diesen Aufstellungen

befunden, so wäre jeder Versuch einzugreifen, eitel gewesen; er hätte die Situation, da eine Waffe nur die andere behindert hätte, nur verschlimmert.

Die Divisionen Zaitsek und Edelsheim würden, hätte die preussische Kavallerie des rechten Flügels die Verfolgung unternommen, sehr wohl in der Lage gewesen sein, selber zu begegnen, aber nur desshalb, weil General-Major Baron Edelsheim die anbefohlene Bewegung nach dem Zentrum nicht ausführte und General-Major Zaitsek aus der Aufstellung bei Bříza nach links rokirt war. Hätte General-Major Baron Edelsheim jene Bewegung fortgesetzt und wäre General-Major Zaitsek bei Bříza stehen geblieben, so wäre es auch auf dem linken Flügel um die Deckung des Rückzuges durch die Kavallerie schlimm gestanden.

Der Gang der Schlacht zeigt deutlich, dass die der Kavallerie ertheilten Befehle und zugewiesenen Aufstellungen die Durchführung der gestellten Aufgabe nahebei unmöglich machten. Hätte sich aber auch Alles so gestaltet, wie die Disposition für die Kavallerie annahm, das heisst hätten alle fünf Divisionen in ihren ursprünglichen Aufstellungen die ganze weichende Schlachtlinie nach rückwärts durchbrechen lassen, sodann die feindliche Kavallerie und die sonst nachdrängenden feindlichen Abtheilungen zurückgeworfen und zum Stehen gebracht — so wäre dies doch nur in dem einen Falle von Nutzen gewesen, wenn der Feind die Verfolgung gegen die Elbe nicht mit grossen Massen fortsetzte. That er das, so waren die fünf Reiter-Divisionen niemals im Stande, den Feind so lange aufzuhalten, bis die gesammte Infanterie und Artillerie der Nordarmee über die Elbe defilirt wäre. Man hätte die ganze Kavallerie ruinirt und doch mit diesem Opfer Nichts erreicht. Die Aufstellung der gesammten Kavallerie hinter der Schlachtlinie, an und für sich wohl immer fehlerhaft, war es in einer Stellung vor einem Flusse in besonderem Grade.

Wenn 1866 die k. k. Kavallerie der Nordarmee viel besser für den Krieg vorbereitet war und bis zur Kavallerie-Division hinauf weit zweckmässiger geführt wurde als 1859, so war dagegen die Verwendung der Waffe für den Sicherungs- und Nachrichtendienst seitens der Heeresleitung wenig besser, die Verwendung in der Schlacht aber eigentlich noch weniger entsprechend. In den Hauptschlachten von 1859 waren die Kavallerie-Korps auf die richtigen Linien gewiesen, auf die richtigen Punkte gestellt und niemals durch Spezialbefehle am Eingreifen in dem zu benützenden richtigen Momente gehindert. 1866 war bei der Nordarmee auch dies nicht der Fall.

B. Der Feldzug der Südarmee.

Die Dispositionen zum Vormarsche der k. k. Südarmee gegen den Mincio am 23. und 24. Juni bleiben für alle Zeiten ein Muster einer nach allen Regeln der Kunst mit hoher Einsicht geplanten und mit aller Energie durchgeführten aktiven Vertheidigung.

Die Bewegung von der mittleren Etsch in das Hügelland westlich Verona wurde unbemerkt vom Gegner durchgeführt und ward derselbe strategisch vollständig überrascht. Diese Ueberraschung ist hauptsächlich dadurch erzielt worden, dass die Bewegung in das Hügelland hinter einem Schleier von kaiserlichen Kavallerie - Abtheilungen geschah, welche durch strenge Bewachung der Etsch jeden Einblick in diese Bewegung und jede Mittheilung über selbe absolut hinderten. Die k. k. Kavallerie hat sonach, indem sie nicht nur die Bewegungen und Stellungen des Gegners am 23. Juni sicherstellte, sondern auch die Bewegung des kaiserlichen Heeres verdeckte, den Sieg von Custoza in trefflicher Weise vorbereitet. Ihre im Grossen höchst sachgemässe Verwendung zum Zwecke der Erkennung der feindlichen und der Verhüllung der eigenen Bewegungen hat erst die Grundbedingungen geschaffen, unter welchen dieser Sieg allein möglich war.

Ihre energischen Attaken hatten ferner den nicht hoch genug anzuschlagenden Erfolg, dass ein bedeutender Theil der feindlichen Streitkräfte, dessen Offensive in der Richtung Sommacampagna von verderblicher Wirkung für das kaiserliche Heer werden konnte, während des ganzen 24. Juni bei Villafranca festgehalten blieb. Der k. k. Kavallerie gebührt sonach nicht nur an der Vorbereitung des Sieges, sondern auch an diesem selbst ein hervorragender Antheil.

Die Leistungen der k. k. Kavallerie der Südarmee waren im Grossen und Ganzen wahrhaft glänzende. Es gibt nur hie und da das Detail der Ausführung der einzelnen Aufgaben zu kritischen Bemerkungen Anlass, es ist nur hie und da zum Zwecke der Belehrung auf Unterlassungen hinzuweisen, welche die erzielten Erfolge einigermassen beeinträchtigt haben.

Wie wir gesehen haben, sind die k. k. Kavallerie-Abtheilungen, die am Po und Mincio den Sicherungs- und Nachrichten-Dienst zu bestreiten hatten, von diesen Flüssen weiter zurückgegangen, als nöthig war. Sie mussten in der Folge wieder vorgehen, um die verlorene Fühlung wieder zu gewinnen, haben in Folge dessen durch ungerechtfertige Bewegungen

die Kräfte von Mann und Pferd unnöthig in Anspruch genommen und dabei doch die Beobachtung unterbrochen.

Der Grund dieser Erscheinung lag jedoch nur darin, dass die Kunst der Beobachtung der feindlichen Massen durch eine Kette überall so nahe als möglich an diesen Massen bleibender, leichter Reiter-Abtheilungen der k. k. Kavallerie nicht geläufig war. Die Heeresleitung hat ununterbrochene, möglichst scharfe Fühlung, daher auch ununterbrochene Beobachtung des Gegners und rasche Benachrichtigung über selben gefordert.

Die Attaken der k. k. Kavallerie bei Custoza, insbesondere jene des 13. Uhlanen-Regiments sind sprechende Beweise, wie hoch sich der moralische Effekt von Attaken unter Umständen sogar dann steigern kann, wenn der Gegner fast gar keine Verluste erleidet, hingegen zwei Drittheile der attakirenden Abtheilung vor den Quarrés liegen bleiben. Welchen Eindruck die Attaken der k. k. Kavallerie auf die feindlichen Generale und Truppen gemacht haben, das hat erst 9 Jahre nach der Schlacht der officielle italienische Bericht in das vollste Licht gesetzt. Die Attake des Rittmeisters Baron Bechtolsheim war wie jene des Oberstlieutenants Rodakowski eine glänzende Waffenthat, erzielte denselben oder relativ noch höheren Effekt, berechtigt auch zu denselben Schlussfolgerungen. Ebenso waren die Leistungen der Kavallerie im Gefechte bei Versa sehr rühmlich.

Bei Custoza hatte die Reserve-Kavallerie wohl keine Veranlassung, nach den Morgenattaken weiter als bis Ganfardine zurückzugehen. Wäre sie nie weiter zurückgewichen, so hätte sie Mann und Pferd viel weniger erschöpft und wäre doch gerade, wenn sie bei Ganfardine stehen blieb, in der Lage gewesen, durch ihre Gegenwart und drohenden Bewegungen dem Gegner zu imponiren.

Die Absicht, zwischen Villafranca und Pozzo Moretto durchzubrechen, hatte, da der Feind mit bedeutenden intakten Kräften speciell einer der kaiserlichen weit überlegenen Kavallerie bei Villafranca stand, wenig Aussicht auf Erfolg, ebenso erscheint die Wiederaufnahme der Versuche, die feindliche Infanterie bei Villafranca zu attakiren, überhaupt, namentlich aber bei der gänzlichen Ermattung der Pferde, kaum gerechtfertigt. Direkte Angriffe auf irgend einen Punkt des feindlichen rechten Flügels waren ganz aussichtslos, und wäre es daher weit besser gewesen, den feindlichen rechten Flügel von Ganfardine östlich um Villafranca herum zu umgehen. Das blosse Auftreten der kaiserlichen Kavallerie südlich Villafranca im Rücken des feindlichen Heeres, und wäre es erst um 7 Uhr Abends gewesen, hätte ohne Frage auf die feindlichen Truppen einen

demoralisirenden Eindruck gemacht und weit bessere Erfolge erzielt, als die letzten verlustreichen Attaken, welche die Oberste Pulz und Bujanovics auf gänzlich ermatteten Pferden gegen die Front der feindlichen Quarrés nördlich Villafranca versuchten.

Nochmals sei aber hervorgehoben, dass trotz aller erwähnten Unterlassungen die Leistungen der Kavallerie der k.k. Südarmee im Allgemeinen ganz vorzügliche waren. Dieselben haben neuerdings den Beweis erbracht, dass die herrliche österreichische Reitertruppe, wenn sie richtig verwendet, gut geleitet und tapfer geführt wird, ausserordentliche Erfolge zu erringen weiss und zwar auch auf einem Terrain, das ihren Bewegungen so wenig günstig ist, wie die oberitalienische Ebene.

Schlusswort.

Ueberblickt man zum Schlusse des Werkes die Thätigkeit der k. k. Kavallerie in den einzelnen dargestellten Zeitabschnitten, so gelangt man zu dem Gesammturtheile, dass die Leistungen der k. k. Kavallerie in den Feldzügen des Prinzen Eugen und im siebenjährigen Kriege glänzende, ja unvergleichliche waren, der Feldzug von 1859 einen kaum erklärlichen Rückschritt, jener von 1866, namentlich in Italien, wieder einen erfreulichen Aufschwung gezeigt haben. Es finden die in der Einleitung ausgesprochenen Worte ihre volle Bestätigung: „Glücklich, wenn wir die k. k. Kavallerie auf der Stufe jemals wieder sehen, die sie unter Eugen von Savoyen und in den schlesischen Kriegen erreicht hat!"

Der Verlauf der Feldzüge der neuesten Zeit lässt leider nicht verkennen, dass die stets wiederkehrenden strategischen und taktischen Ueberraschungen zu unseren wiederholten Niederlagen viel beigetragen haben: Man hat es eben vielfältig nicht verstanden, die Kavallerie zum Aufklärungsdienste im strategischen und taktischen Sinne entsprechend auszunützen. Ebenso muss leider zugegeben werden, dass der unglückliche Ausgang der Hauptschlachten und grösseren Treffen theilweise auch auf die mangelhafte Verwendung der Reiterei im Gefechte zurückzuführen ist.

Unter Prinz Eugen und während der schlesischen Kriege entsprach hingegen die kaiserliche Reiterei in allen Beziehungen vorzüglich. Sie war den Türken und Franzosen überlegen und auch einem so tüchtigen Feinde gewachsen, wie die preussische Armee unter Friedrich dem Grossen, speciell die preussische Kavallerie unter den ausgezeichneten Reiterführern Ziethen und Seidlitz.

Wir müssen daher in Bezug auf Verwendung der Reiterei aus den Feldzügen des 18. Jahrhunderts Belehrung schöpfen, denn sie sind es, die uns für den kleinen Krieg, für den Aufklärungs- und Verschleierungsdienst und für die Leitung der Reitermassen in der Schlacht alle Regeln in der gelungensten Anwendung zeigen. Der Feldzug von 1866 in Italien, der erste, in welchem die Grundsätze des 18. Jahrhunderts

wieder zur Geltung gelangten, beweist schlagender als es theoretische Auseinandersetzungen vermöchten, dass diese Grundsätze auch heute unverändert denselben hohen Werth besitzen. Es zeigt, dass in Bezug auf die Verwendung der Reiterei im Allgemeinen die Verhältnisse heute keine anderen sind, als im 18. Jahrhundert.

Eisenbahnen und Telegrafen heben den Werth dieser Regeln nicht auf, der weitere Bereich und die höhere Intensität des Feuers aber sind nur ein Grund mehr, von keinem dieser Prinzipien im Geringsten abzuweichen.

Es sind nur wenige aber schwerwiegende Sätze, die sich für die künftige Verwendung der Reiterwaffe aus dem Studium der Blüthezeit der k. k. Kavallerie ableiten lassen. Sie lauten, ohne sich in Einzelheiten einzulassen, worüber unsere jetzigen vorzüglichen Reglements und Vorschriften alles Nothwendige enthalten, wie folgt:

Die Kavallerie soll schon bei Beginn und im ganzen Verlaufe der Operationen in jeder möglichen Weise ausgenützt werden, also nicht als todte Kraft an hinterster Stelle einherkriechen. Jene Kavalleriekörper, welche nicht sofort zum Aufklärungsdienste oder zu selbstständigen Unternehmungen in Flanke und Rücken des Gegners Verwendung finden, sollen während der Operationen, wo es irgend thunlich, auf besonderen Kommunikationen, an den Flügeln des Truppenechiquiers marschiren.

Einmal am Feinde, hat die Kavallerie nicht mehr von demselben abzulassen, sofort den kleinen Krieg zu beginnen, Gefangene zu machen und dem Gegner, wo es möglich, einen „Streich“ beizubringen. Sie wird dadurch nicht nur manchen selbst für das Ganze werthvollen Vortheil erringen, sie wird je eher den Krieg, das Gefecht kennen lernen, werthvolle Erfahrungen sammeln, sich an den Krieg gewöhnen, an Unternehmungsgeist und Kampflust gewinnen, die schwachen Elemente an Mann und Pferd ausscheiden.

Es ist ganz unerlässlich, dass sich die zum Aufklärungs- und Verschleierungsdienste bestimmten Parteien der k. k. Kavallerie im nächsten Feldzuge vom Beginne der Operationen an und im ganzen Verlaufe derselben überall und unausgesetzt stets hart am Feinde halten, in der Weise, wie sie in der Würdigung des siebenjährigen Krieges erörtert wurde.[1]) Die Kette soll sich also der Aufklärungs- und Verschleierungszone versichern und wo sie ihr vom Feinde streitig gemacht wird, sie erkämpfen. Sie soll somit möglichst viel Raum zwischen sich und dem

[1]) Seite 434.

eigenen Heere zu schaffen trachten, um so das verdeckte Manövriren vorzubereiten, ausserdem auch die Ressourcen eines grossen Landstriches zu gewinnen. Die Kette der Reiterabtheilungen soll, wo es die Verhältnisse gestatten, durch fahrende Infanterie-Abtheilungen unterstützt sein, da sie sonst alle ihr zufallenden Aufgaben ebensowenig lösen könnte, als sie dieselben im siebenjährigen Kriege lösen konnte.

Jene Kavallerie, welche sich vor der strategischen Front befindet, wird übrigens, Dank der rascheren Bewegungsfähigkeit, in der Schlacht nicht fehlen dürfen.

Erhöhte Aufmerksamkeit wäre dem Nachrichtendienste überhaupt, namentlich aber der Aufstellung von Kavallerie-Ordonnanzkursen zwischen den Hauptquartieren und Sicherungsabtheilungen, sowie zwischen den Hauptquartieren der Armeen und Armeekorps zuzuwenden. Dasselbe gilt von den Gefechtspatrouillen, die immer von jenen Abtheilungen zu bestreiten wären, die schon vor dem Zusammenstosse Fühlung mit dem Feinde hatten, also am besten orientirt sein müssen.

Was die Verwendung der Reiterei in der Schlacht anbelangt, so lässt das Studium unserer älteren Reiterkämpfe deutlich ersehen, dass in jedem derselben eine andere, aber jedes Mal eine ganz entsprechende Angriffsform für die Reitermassen gewählt, dass immer aus dem Stegreife disponirt wurde. Eine Normalangriffsform lässt sich aus jenen Schlachten nicht ableiten, wohl aber kann man sagen, dass jede einzelne derselben, namentlich die von Malplaquet und Belgrad, von Kolin und Kunersdorf die Regeln für die Verwendung der Reiterei in der Schlacht in anschaulichster Weise erkennen lassen. In ihrem Sinne wird man auch heute auf Grund der Terrain- und Gefechtsverhältnisse die Angriffsform und den Angriff aus dem Stegreife disponiren, möglichst überraschend auftreten, also das Manöver stets dem Auge des Gegners entziehen, meist gegen die feindlichen Flanken manövriren, zuerst die feindliche Kavallerie, und zwar wo möglich auf ihre Infanterie oder Artillerie werfen und sich dann gegen beide letztere wenden müssen. Man wird um so mehr in diesem Sinne handeln müssen, als gerade die höhere Intensität des Feuers fordert, das Terrain zum Schutze und zur verdeckten Annäherung wohl zu benützen, da überraschend aufzutreten, wo zunächst nur kurze Feuerlinien zu erwarten sind, also in der Flanke, endlich auch die feindliche Kavallerie zwischen sich und das feindliche Feuer zu bringen.

Wenn Prinz Eugen, Nádasdy und Loudon mit Massen von 10.000 bis 12.000 Reitern auftraten, die entscheidendsten Erfolge damit erzielten, warum sollte es heute nicht möglich sein, Aehnliches zu leisten? Das

Gefecht der Reiterei gegen Reiterei ist heute kein anderes, als im XVIII. Jahrhundert; jenes gegen Infanterie, namentlich falls deren Flanke gewonnen werden kann, wird sich nicht viel verlustvoller gestalten, wenn nur die Reitermassen nicht früher anstürmen, als bei der feindlichen Infanterie durch das Frontalgefecht die physische Kraft erschöpft, das Selbstvertrauen erschüttert ist.

Im Allgemeinen wird es heute wie einst darauf ankommen, den offensiven Sinn, den Sinn für die Initiative überall auf jede Weise zu wecken und zu nähren, dabei aber auch dafür zu sorgen, dass Jedermann den richtigen Massstab an die Menschen- und Pferdekräfte zu legen lerne. Wohldurchdachte Anordnungen werden das viele Hin- und Hermarschiren in Wegfall bringen, also übertriebene Anforderungen am meisten hintanhalten. Beim Angriffe wird, so wie einst, so auch künftig, Alles in erster Linie von der Erhaltung der taktischen Ordnung und von den Lungen der Pferde abhängen. Es lasse sich also Niemand auf ein Jagen ein, das nicht nur die Ordnung in Frage stellt, sondern auch leicht dahin führt, den Athem da zu verlieren, wo man ihn am nöthigsten hätte! Wo aber einmal die Kavallerie im richtigen Momente eingreift, da geschehe es mit ganzer Kraft, mit voller Wucht, da scheue sie keine, auch die bedeutendsten Verluste nicht; der Erfolg wird sicher ein grosser sein.

Dringend geboten scheint es ferner im Felde, beim Armee-Kommando den „General der Reutherei“ der alten Zeit wieder aufleben zu machen, nicht minder auch die den Armee-Korps-Kommandanten zur Verfügung gestellten Kavallerie-Brigadiere ausdrücklich zu verpflichten, wo sie für einen grösseren Kavalleriekörper Gelegenheit zum Eingreifen wahrnehmen, sämmtliche verfügbare Kavallerie-Abtheilungen des Korpsbereichs in Thätigkeit zu setzen. Es wird dann nicht mehr vorkommen, dass, wie bei Nachod und Skalitz, zahlreiche Eskadronen da und dort verzettelt, zum empfindlichen Nachtheil des Ganzen unthätig bleiben. —

Oberflächliche Theoretiker haben sich seit 1866 darin gefallen, der Kavallerie jede weitere Bedeutung abzusprechen; — manche haben die Reiterwaffe für nahebei überflüssig erklärt. Aus dem Studium der neueren Feldzüge von 1859 und 1866 und jenem des grossen deutsch-französischen Krieges geht das volle Gegentheil hervor. Die Bedeutung der Kavallerie für den Aufklärungs- und Verschleierungsdienst hat gerade wegen der Stärke der heutigen Heere und der weiten Räume, die sie bei ihren Bewegungen einnehmen, wohl eher zu- als abgenommen. Ebenso

können die Reitermassen auch heute entscheidende Erfolge erringen, wenn nur eben die geeigneten Momente wie einst richtig erkannt, nach den altbewährten Regeln und mit der alten Energie benützt werden.

Wir stehen am Schlusse unserer Arbeit — möchten wir Alles erfüllt haben, was unsere Einleitung verheissen hat!

Möge es gelungen sein, zu zeigen, dass die Vergangenheit der k. k. Kavallerie nicht nur äusserst rühmlich, sondern auch im hohen Grade belehrend ist!


Möge es gelungen sein, den trefflichen Männern gerecht zu werden, die einst die kaiserlichen Schwadronen zum Siege und Ruhme führten!

Möchten die glänzenden Thaten des Altmeisters der kaiserlichen Kavallerie, des „edlen Ritters" und seiner Paladine Pálffy, Ebergényi und Mercy; möchten die Leistungen der Reitergenerale des siebenjährigen Krieges: Nádasdy, Loudon und Hadik, der k. k. Kavallerie allgemein bekannt werden, möge vor Allem auch das Verständniss dieser Thaten und Leistungen sich allseits verbreiten! Möge unsere Darstellung einer ruhmvollen Vergangenheit die heutige Generation erwärmen, erheben, zur Nachahmung begeistern!

Fallen die Lehren der Vergangenheit auf fruchtbaren Boden, so werden die kaiserlichen Feldherren der Zukunft mit derselben Sicherheit operiren, wie einst Eugen v. Savoyen, Karl v. Lothringen und Daun, so werden auch Tage wiederkehren, wie die von Turin, Malplaquet und Belgrad, von Kolin und Kunersdorf!

Die Anfänge hiezu sind bereits gemacht mit den schönen Reiterthaten im Jahre 1866 bei Custoza.

Bayerische Staatsbibliothek München



Beitrag zur Geschichte der österreichischen Cavallerie



Beiträge zur Geschichte der österr. Kavallerie.

Bewegungen der k.k. Truppen — Bewegungen des Gegners.
" " " } bis / nach { 5 Uhr. } bei Custoza.
k.k. Kavallerie

Maſsstab, 1: 86400

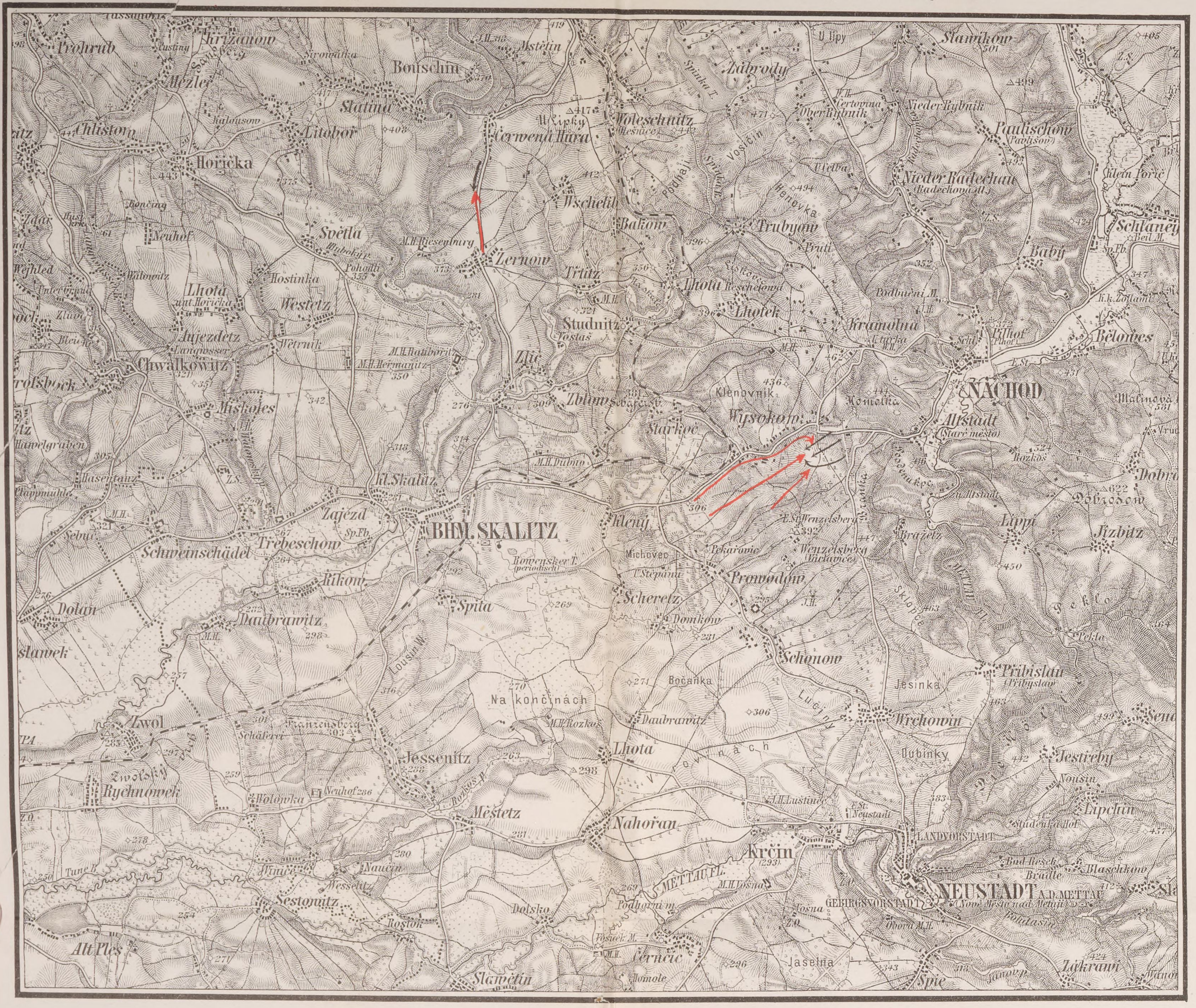
1 0 1 2 3 4 5 Klm.

Karten-Skizzen

zu den Gefechten bei:

Tafel XVII.

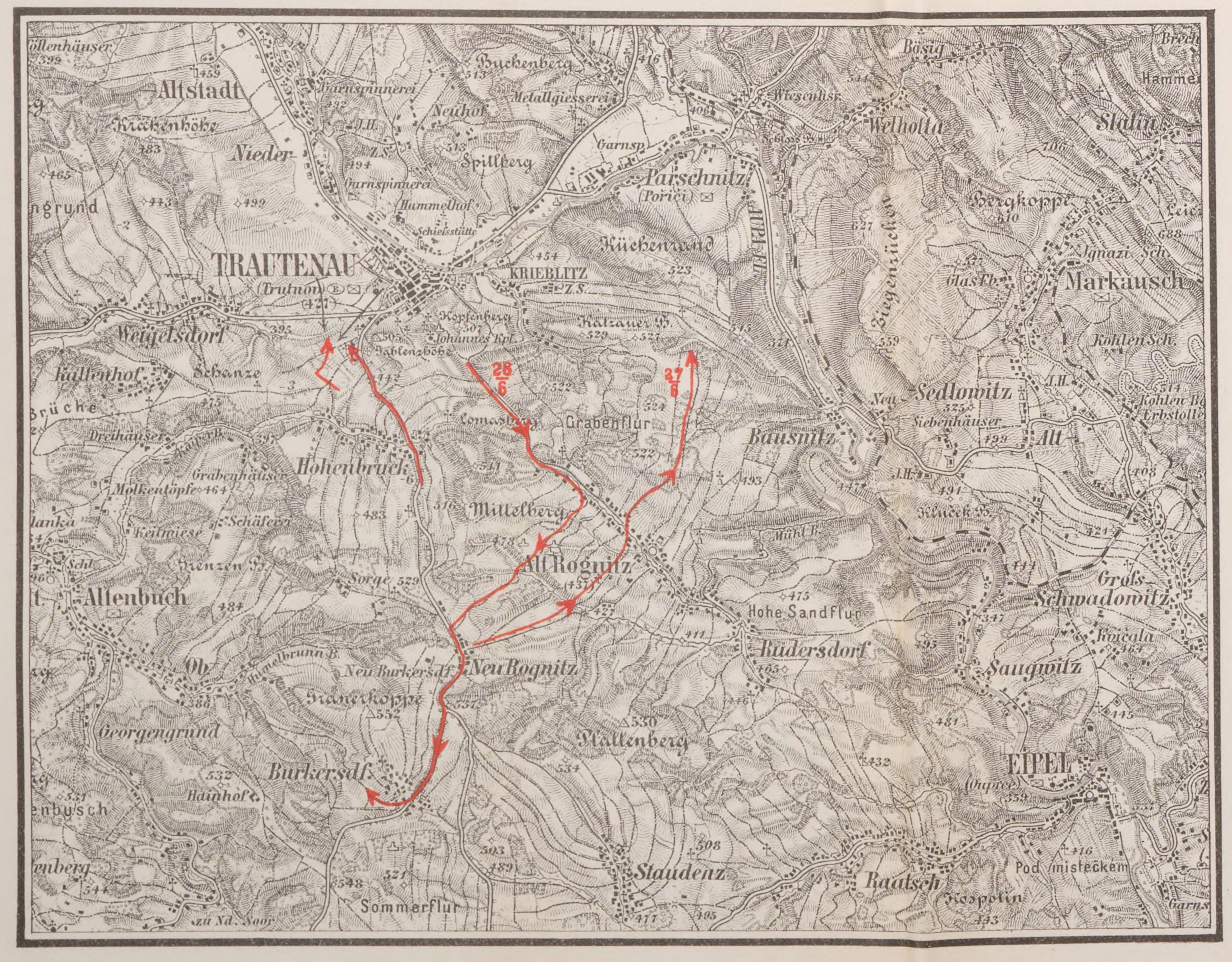
Wysokow, Červena Hura, Skalitz u. Schweinschädel



Jičin



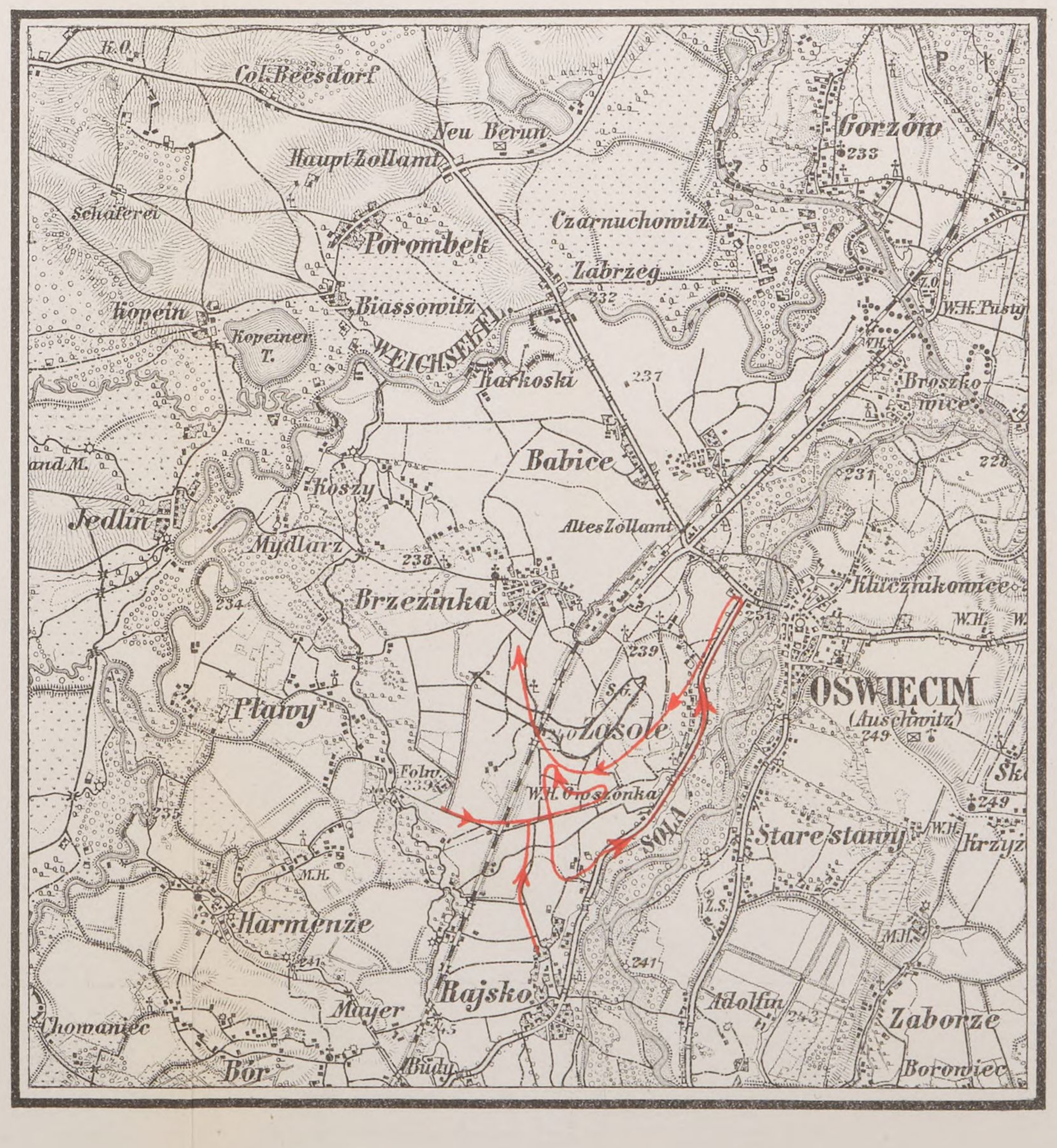
Trautenau und Burkersdorf



Sichrow u. Podol



Oświęcim



Maßstab 1:75.000

Erklärung

Bewegungen der österr. Kavallerie
" " preuss. "

Karte zur Schlacht bei Königgrätz
den 3. Juli 1866.



Beiträge zur Geschichte der österr. Kavallerie.

- 1. Aufstellung der österr. Kavallerie Divisionen.
- 2. „ „ „ 1. leichten u. 3. Reserve Kavallerie Division u. 1. Aufstellung der Corps Kavallerie.
- Gefechtsaufstellungen.
- preussische Kavallerie im Gefechte.

Massstab 1:75.000

RAL - RG 495
W. Parsch
Buchbinderei
Peiting/München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mühlwerth-Gärtner, Friedrich

Beiträge zur Geschichte der österreichischen Kavallerie die ö
sterreichische Kavallerie in Feldzügen des XVIII. Jahrhunderts und in
jenen der neuesten Zeit (1859 u. 1866)
Bd.: 3

1882

40.6744-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11533683-6